This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

**Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

**About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

**Über dieses Buch**

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

**Nutzungsrichtlinien**

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

**Über Google Buchsuche**

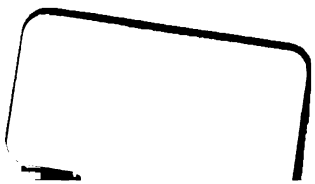
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Copy 2

R 14. 308a/2

L . 25

Roman
500
S267a1



# Geschichte
des
# Römischen Rechts
im
# Mittelalter.

Von

Friedrich Carl von Savigny.

Zweyter Band.

Heidelberg,
bey Mohr und Winter
1816.

8°. Bl. Z. 402.
2.
R. 14. 308

Ec 01. N. 102

# Vorrede.

Die gemeinſame Aufgabe der zwey erſten Bände dieſes Werks iſt ſchon früherhin angegeben worden 1). Es ſollte darin die Fortdauer des Römiſchen Rechts in den dunklen ſechs Jahrhunderten von dem Untergang des weſtlichen Reichs an bis auf Irnerius dargeſtellt werden. Der erſte Band insbeſondere war dazu beſtimmt, für die neu entſtandenen Staaten den allgemeinen Zuſtand der Rechtsquellen, der Gerichtsverfaſſung und des Rechtsunterrichts zu unterſuchen, und damit den Grund zu legen, worauf die Rechtsgeſchichte der einzelnen Völker ruhen könnte. Dieſe Geſchichte des Römiſchen Rechts, wie es in

1) ſ. o. Band 1 Vorrede S. VI u. fg.

den einzelnen neuen Staaten wirklich fortgedauert hat, macht den Inhalt des gegenwärtigen zweyten Bandes aus.

Auf zweyerley Weise aber konnte überhaupt das Römiſche Recht ſich erhalten und ſogar weiter verbreiten: durch ſchriftliche Quellen, und durch bloße Ueberlieferung. Dieſe lezte Art indeſſen darf nicht als mündlicher Schulunterricht gedacht werden: denn das wenige, was davon dem Römiſchen Rechte zu Theil werden mochte, bezog ſich gerade allein auf ſchriftliche Quellen, welche geleſen und nothdürftig erklärt wurden. Dagegen in den Richtercollegien und in dem Notariat lag allerdings die Möglichkeit einer ſolchen Ueberlieferung durch wirkliche Ausübung [2]). Allein ſo wenig dieſe Art der Erhaltung und Verbreitung im allgemeinen geläugnet werden kann, ſo iſt doch die erſte, von ſchriftlichen Quellen ausgehende Art ohne Vergleich wichtiger. Sie iſt nämlich wichtiger an ſich, indem bey dem kümmerlichen Zuſtand des Römiſchen Rechts in dem tief geſunkenen Volke nur das wenigſte und allgemeinſte ſo weit wirklich begriffen wurde, als zu lebendiger Ausübung nöthig war, anſtatt daß ein bedeutender, auch ſpäteren Zeiten erſprießlicher Theil

2) ſ. 8. Band 1 S. 400 u. fg.

des alten Reichthums nur durch ſchriftliche Aufzeichnungen erhalten bleiben konnte. Zugleich aber iſt dieſe ſchriftliche Erhaltung des Rechts auch beſonders für die geſchichtliche Forſchung wichtiger, indem von ihr gewiſſere und vollſtändigere Nachrichten erwartet werden können, als von bloßer Ueberlieferung auch nur möglich ſind. Demnach muß die Unterſuchung vorzugsweiſe darauf gerichtet ſeyn, alle Spuren wirklicher Kenntniß unſrer geſchriebenen Rechtsquellen aufzufinden und zuſammen zu ſtellen, welche im Mittelalter vorkommen. Dieſe Spuren aber ſind von zweyerley Art, indem Stücke unſrer Rechtsquellen bald wörtlich, bald nur ihrem Inhalt nach gebraucht ſeyn können. Die erſte Art des Gebrauchs iſt wiederum für den Zweck dieſes Werks die wichtigſte und verdient die größte Aufmerkſamkeit: zunächſt weil daraus mit größerer Sicherheit erkannt werden kann, daß überhaupt Römiſches Recht, und welcher Theil ſeiner Quellen gebraucht iſt: dann auch wegen mancher andern Aufſchlüſſe, die daraus hervorgehen können, beſonders für den Text unſrer Rechtsbücher.

Die Nachrichten, welche wir hier benutzen können, laſſen ſich auf folgende Claſſen zurückführen. Erſtlich gehören dahin die eigenthümlichen, neuen Rechtsbücher, welche für die Römiſchen Unterthanen

mancher neuen Staaten abgefaßt worden sind. Zweytens die eigenen Rechtsbücher der herrschenden Germanischen Völkerstämme, insoferne darin Sätze des Römischen Rechts aufgenommen worden sind, in welcher Aufnahme dann der erste Schritt zur Vermischung dieser Rechte liegt. Drittens die Urkunden und andere historische Nachrichten von wirklichen Rechtsfällen, von Contracten nämlich, Testamenten, richterlichen Urtheilssprüchen u. s. w. Endlich viertens die Schriften über Römisches Recht, deren Entstehung in diesen Zeitraum fällt. Diese vier Classen von Nachrichten nämlich sind überhaupt möglich, und finden sich einzeln bey verschiedenen Völkern, obgleich vollständig vereinigt bey keinem einzigen Volke.

Die Resultate der Untersuchungen, welche den Inhalt dieses Bandes ausmachen, sind am Schluß desselben in zwey tabellarischen Verzeichnissen zusammengestellt, welche theils den Gebrauch des Buchs durch kurze Uebersicht erleichtern sollen, theils aber weit mehr enthalten als das Buch selbst; in diesen Verzeichnissen nämlich sind bey den Capitularien des Benedictus Levita, so wie bey mehreren Sammlungen des canonischen Rechts, die Römischen Stellen vollständig angegeben, worüber das Buch selbst nur eine allgemeine Uebersicht giebt.

Durch dieſe der Abſicht nach vollſtändigen Verzeichniſſe ſollte theils der kritiſche Gebrauch der Quellen des Mittelalters für den Text unſrer Rechtsbücher möglich gemacht, theils auch eine anſchauliche Ueberſicht alles deſſen, was aus unſern Rechtsbüchern im Mittelalter erweislich vorkommt, verſchafft werden. Daß nämlich Römiſches Recht das Mittelalter hindurch ſtets in Uebung geblieben iſt, haben Viele eingeſehen, ja es iſt in neueren Zeiten die herrſchende Meynung geworden: allein dieſe allgemeine Ueberzeugung iſt wenig fruchtbar, und alles kommt darauf an, durch Quellenanſchauung zu wiſſen, welche Theile unſrer Rechtsbücher, und in welchem Maaße ein jeder derſelben, gebraucht worden ſind. Dieſe anſchauliche Kenntniß iſt vorzüglich für die Entwicklung des ſpäteren Rechtszuſtandes aus dem des gegenwärtigen Zeitraums von groſſer Wichtigkeit. In beiden Verzeichniſſen übrigens iſt aus den oben angegebenen Gründen ſtets darauf aufmerkſam gemacht worden, ob eine Stelle des Römiſchen Rechts wörtlich oder nur dem Inhalte nach vorkommt 3). Das zweyte Verzeichniß

3) Die wörtlich benutzten Stellen nämlich ſind ohne Zeichen geblieben, die blos nach ihrem Inhalt gebrauchten ſind in Klammern eingeſchloſſen worden. Unter die wörtlich benutzten aber gehören nicht nur gröſſere, und rein aufgenommene Stellen, ſon-

insbesondere dient blos als Rückweisung auf das erste, und um bey dieser steten Beziehung den Gebrauch zu erleichtern, ist das erste Verzeichniß in Paragraphen abgetheilt worden, welche in dem zweyten jedesmal citirt werden.

Jedoch sind einige Stücke, die in dem Buche selbst eine bedeutende Stelle einnehmen, in den Verzeichnissen nicht mit excerpirt worden: dahin gehören der sogenannte Papian (Kap. 7), das Breviarium (Kap. 8), der gröſste Theil des Petrus (Kap. 9), nämlich alles was in demselben nicht aus wörtlich aufgenommenen Stellen besteht, ingleichen das Edict des Theoderich (Kap. 11), dann die Scholien zum Julian, das Dictatum de consiliariis, die Collectio de tutoribus und das Corpus finium regundorum (Kap. 12), endlich auch die Lex Utinensis und der Brachylogus (Kap. 14). Bey allen diesen Stücken, welche ausschlieſsend aus Römischem Recht bestehen, also von keinem, der dieses aus Quellen studiert, übersehen werden können, war ein Verzeichniß des Römischen Inhalts weniger dringendes Bedürfniß als bey solchen Stücken, welche

---

denn auch kleine oder willkührlich geänderte, ja sogar einzelne Ausdrücke, die erweislich aus einer bestimmten Stelle unsrer Rechtsbücher entlehnt sind, also den unmittelbaren Gebrauch gerade dieser Stelle beweisen.

nur zufällig und nur unter andern Römiſches Recht enthalten. Dazu kommen aber bey den meiſten und wichtigſten Stücken noch beſondere Gründe, welche die Aufnahme in jene Verzeichniſſe hinderten. Bey Papian nämlich, bey dem Breviarium, dem Edict des Theoderich und dem Corpus finium regundorum hat eine ſolche Zurückführung ihres Inhalts auf die uns ſonſt bekannten Rechtsbücher keinen Sinn, weil in ihnen alte, jezt verlorene Quellen, die wir nur aus ihnen kennen, gebraucht ſind. Bey Petrus iſt es meiſt nicht mit Sicherheit auszumitteln, welche einzelne Stellen des Römiſchen Rechts von dem Verfaſſer befolgt ſeyn mögen. Bey dem Brachylogus endlich iſt dieſe Arbeit völlig unmöglich, ſo lange nicht eine kritiſche Ausgabe dasjenige ausgeſchieden hat, was nicht dieſer Schrift angehört, ſondern von den Herausgebern aus unſern Rechtsbüchern verkehrterweiſe hineingeſezt worden iſt.

Dieſe Stücke abgerechnet, gieng mein Plan auf Vollſtändigkeit im ſtrengſten Sinn. Wohl aber mag viel daran fehlen, daß dieſe Vollſtändigkeit auch in der Ausführung erreicht wäre. Ohne Zweifel ſind manche geſchichtliche Quellen, beſonders Urkunden, unbenuzt geblieben, die in den Plan dieſes Werks allerdings gehört hätten. Ja ſelbſt in den

wirklich benuzten und exterpirten Quellen mag gar manches übersehen, anderes falsch angegeben seyn. Um so erwünschter würde es seyn, wenn Andere, die sich für diese Untersuchungen interessiren, durch Ergänzungen und Berichtigungen nachhelfen wollten. Wer eine Arbeit dieser Art versucht hat, wird zur Nachsicht gegen solche Mängel geneigt seyn. Fast überall fehlte es an brauchbaren Vorarbeiten, und nur wo Baluze solche Vorarbeiten unternommen hatte, nämlich bey den Capitularien und bey Regino, war in der That das meiste schon gethan. In allen übrigen handschriftlichen und gedruckten Sammlungen fanden sich entweder gar keine Nachweisungen der Römischen Quellen, oder (wie z. B. bey Ivo) sehr unvollständige und unrichtige.

Was endlich unsere Rechtsbücher betrifft, die in diesen Verzeichnissen stets angeführet werden, so liegt bey dem Theodosischen Codex die Gothofredische Ausgabe zum Grunde, und zwar nicht allein bey den Stellen, die dem vollständigen Theodosischen Codex angehören, sondern auch bey denen, die aus dem Breviarium genommen sind, so daß die Zahlen, die bey den Citaten dieser Stellen des Breviarii vorkommen, in der That nicht auf das Breviarium, sondern auf die Gothofredische Ausgabe des ganzen Codex, soweit wir ihn haben, passen.

Diese Einrichtung war unvermeidlich, da wir eine brauchbare Ausgabe des bloßen Breviarii nicht besitzen. Paulus ist nach der Ausgabe des Schulting citirt.

Die Justinianischen Rechtsbücher sind aus der Gebauerschen Ausgabe angeführt. Es verdient übrigens schon hier bemerkt zu werden, daß alle Theile des Justinianischen Rechts vorkommen, nur mit Ausnahme des mittleren Theils der Pandekten, welchen wir seit den Glossatoren Infortiatum zu nennen pflegen: aus diesem habe ich keine einzige Stelle gefunden.

Kein einzelnes Stück unsrer Rechtsquellen ist so häufig gebraucht worden, als Julians lateinischer Auszug aus den Novellen. Dieser hat seit der Ausgabe des Miräus 4) eine doppelte Eintheilung, eine nach Constitutionen, deren jede wieder in Kapitel abgetheilt ist, und eine nach fortlaufen-

4) Justiniani Novellae interprete Juliano. Lugd. ap. Jo. Tornaesium 1561 f. Von dieser Ausgabe existiren Nachdrücke. — Im Ganzen dieselben Eintheilungen finden sich in den zwey Pithouschen Ausgaben: 1) Justiniani Novellae per Julianum translatae ex bibl. P. Pithoei Basil. 1576 f. 2) P. et Fr. Pithoei Observ. in Cod. et Novellas. Paris. 1689 f. — Folgende Ausgaben dagegen sind ganz anders eingetheilt, und können also zu meinen Citaten gar nicht gebraucht werden: die des Boerius von 1512, die in mehreren Ausgaben des glossirten Corpus Juris, und die des A. Augustinus.

den Kapiteln 5): ich citire nach der ersten Eintheilung.

---

5) Die Ausgabe des Miräus zählt 125 Constitutionen und 664 Kapitel, die Pithousche 128 Constitutionen und 588 Kapitel; dieser Unterschied beruht aber nur auf einem Zusatz am Schluß, bis an diesen stimmen die Zahlen überein.

# Verbeſſerungen und Zuſätze zum erſten Band.

Kap. 2 S. 48, imgleichen Kap. 5 S. 304. 317. Ueber die Canzleyperſonen, beſonders die kirchlichen Notarii, finden ſich viele brauchbare Materialien in Jo. Andr. Schmid de notariis ecclesiae tum orientalis tum occidentalis diss. triga. ed. 2 Lips. 1756. 4.

Kap. 2 S. 59. Die Conſtitution über den Landtag zu Arles wird ſchon angeführt bey Hincmar. Ep. 44 de jure Metropolitanorum Cap. 18, T. 2 opp. p. 730. Ferner iſt ſie eingerückt in Nic. Cusanus de concordantia catholica Lib. 3 Cap. 35. — In neueren Zeiten iſt ſie abgedruckt u. a. bey Bouquet T. 1 p. 766. — Hinkmar nennt Theodoſius und Honorius als Urheber, Cuſanus aber den K. Conſtantin.

Kap. 2 S. 69. Ueber das Album von Canuſium ſind mehrere Schriften vorhanden (Saxe onomasticon T. 6 p. 491. 492), die ich nicht kenne. Ein ſehr weitſchweifiger Commentar iſt „Abbatis Damadeni aes redivivum“ in Graevii thesaurus Italiae T. 9 P. 5. Ueber die Quinquennalen hat der Ver-

fasser einen der gewöhnlichen Irrthümer; aber die Decurionen hält er p. 60. 84. 105 für eine Magistratur, und zwar für eine einjährige, zu deren Ehrenzeichen die Prätexta gehört habe. Darauf bezieht er die praetextati, welche er zwar für die jüngsten Decurionen hält, aber nicht etwa als ob sie ihrer Jugend wegen die Prätexta getragen hätten, sondern weil sie noch nicht neben dem Decurionat andere Titel und Ehrenzeichen hatten, weshalb sie sich noch mit dem allgemeinsten, also geringsten Ehrenzeichen des bloßen Decurionats (der Prätexta nämlich) hätten begnügen müssen.

Kap. 2 S. 80. Für die Theilnahme der Curie an der Gerichtsbarkeit vgl. unten den Zusatz zu Kap. 5 S. 262.

Kap. 3 S. 109. Lex Romana für Justinianisches Recht steht auch noch: 1) in zwey Urkunden von Ludwig dem Frommen (B. 2 Kap. 9 Note 78. 81), 2) in einem Briefe des Pabstes Johann VIII. (B. 2 Kap. 15 Note 15).

Kap. 3 S. 117. Von der Anwendung des Lombardischen Rechts auf die Geistlichkeit handelt im allgemeinen: De usu juris Langobardici

apud Ecclesiasticos medii aevi diss. inaug. ed. Ant. Franc. Pieri. Florent. 1744. 4.

Kap. 3 S. 139. Ein wichtiger Grund für die Regel, daß nach dem Recht des Beklagten gerichtet wurde, liegt in der Constitutio Chlotarii a. 560 art. 13 bey Georgisch p. 468. Nach dieser Stelle sollen Kirchen, Geistliche und Provincialen, wenn sie dreyßig Jahre besessen haben, gegen den Anspruch jedes Klägers (also auch des Franken) gesichert seyn. Mithin soll hier für die Römischen Beklagten der Römische Grundsatz der Verjährung allgemein gelten, zu welcher Nation übrigens der Kläger gehören möge.

Kap. 3 S. 142. Unter die daselbst angeführten Beyspiele königlicher Gesetze, welche die Rechte der einzelnen Stämme willkührlich modificirten, gehört besonders auch L. Long. Caroli 201, worin die Composition der gegen Geistliche begangenen Verbrechen genau bestimmt wird. Denn nach der allgemeinen Regel hätten diese Verbrechen, da sie gegen Römer begangen waren, auch nach Römischem Recht bestraft werden müssen, also ohne Composition in Geld.

Kap. 4 S. 159 Note 3. Auf das vorübergehende Amt des Herzogs geht auch Witichindus Corbej. Lib. 1 annal. in Meibom. Script.

rer. Germ. T. 1 Helmst. 1688 f. p. 634. „A tribus etiam principibus totius gentis ducatus administrabatur .... Si autem universale bellum ingrueret, forte (leg. *sorte*) eligitur cui omnes obedire oporteat, ad administrandum imminens bellum. Quo peracto, aequo jure ac propria potestate unusquisque contentus vivebat.“

Kap. 4 S. 174. Arimannia als Abgabe kommt beſonders häufig vor in dem liber censuum ecclesiae Romanae aus dem 12ten Jahrhundert bey Genni monum. dominat. pontificiae T. 2 p. XXXVI, z. B. „Romana ecclesia debet habere .... *totam arimanniam masse fuscalie.* Et totum publicum ejusdem“ und ſo in ſehr vielen andern Diſtrikten.

Kap. 4 S. 178 Note 42. Noch beſtimmter und unrichtiger erklärt ſich darüber Müller in der allgem. Geſchichte B. 2 Tübingen 1810 S. 17 (Buch 11 Kap. 2), wo er die Lombardiſche Verfaſſung alſo beſchreibt: jeder Gau hatte (für den Krieg) einen Heermann oder Ammann, für die bürgerliche Rechtspflege einen Schultheiß, über mehrere Heermanne und Schultheißen war ein Graf, über mehrere Grafen ein Herzog, alle unter dem König.

Kap. 4

Kap. 4 S. 177. — Ueber die Arimannen sind folgende zwey Schriften besonders zu bemerken: Jo. Jos. Liruti de Villafredda de servis medii aevi in Forojulii, Rom. 1752. 8. Cap. 4 p. 33 - 49. Jo. Lud. Klüber de Arimannia Comm. 1 et 2 Erlangae 1785 4. — Liruti hält die Arimannen für ein Mittelding von Freyen und Sclaven (p. 35 „ut servitutis cujusdam honestioris jugum portaverint"): an einer andern Stelle (p. 39) beschreibt er sie wie gewöhnliche Vasallen, die für ihre Lehengüter zur Vertheidigung einer Burg verpflichtet gewesen seyen; Ansichten, die offenbar blos auf der misverstandenen späten Ausartung des ursprünglichen Zustandes beruhen. Eben darum behauptet er ganz unrichtig (p. 36), die Arimannen in den Gerichten seyen nicht selbst Richter, sondern bewaffnete Gerichtsdiener gewesen, gleichsam eine Leibwache des Gerichtsherrn. Allein zugleich liefert er einige urkundliche Nachrichten von der größten Wichtigkeit. Dahin gehört p. 44 ein „Placitum" von 1419, worin vor vielen genannten Personen („omnes *homines Armani* Domini Pathriarche") Grundstücke veräußert werden. Ganz dasselbe geschieht in einem „Placitum" oder „Playtum" von 1551 (p. 46) worin

nur nicht der Name Armani vorkommt, ſonſt ganz daſſelbe Recht. Alſo hatte ſich noch ſo ſpät die alte Veräußerung des ächten Eigenthums in der Gaugemeine erhalten, und in der erſten dieſer zwey Urkunden zugleich der Name der Armani. Ja Liruti verſichert ſogar p. 48 die gegenwärtige Fortdauer der Armannien im Friaul („ubi adhuc Armanniae quaedam vigent") ohne jedoch dabey zu bemerken, ob dieſe Fortdauer blos von dem Recht derſelben (wie er es ſich denkt) oder ſogar von dem Namen zu verſtehen iſt. Das merkwürdigſte aber iſt die bloße Ueberſchrift einer Urkunde von 1280 (p. 48) „Terminatio quod Glemonenses vocati *Arimanni, seu Edelingi* non graventur ultra quam pro CL. libris facta in 1280. 4 Julii." Offenbar ſind hier Arimanni (Freye) und Edelingi gerade ſo neben einander geſtellt, wie bey Rithard die Sächſiſchen Frilingi und Edhilingi, und es liegt darin einer der entſcheidendſten Beweiſe für die wahre Bedeutung des Ausdrucks Arimannus. — Klüber hat in der Hauptſache die richtige Meynung, indem er (p. 26. 44) die Arimannen für freye Leute, und ihr Recht am Boden für wahres Eigenthum erklärt. Allein in einigen andern Be-

ziehungen kann ich ſeine Anſicht nicht billigen. Er leitet nämlich den Ausdruck mit vielen Andern von Heer ab, und erklärt ihn daher durch Kriegsmann. Ferner hält er die Arimannen für eine ganz eigenthümliche Einrichtung der Lombarden, und ſtreitet gegen die Verbindung, worein man ſie mit dem Heerbann ſetzen möchte, indem dieſer eben ſo den Franken eigenthümlich geweſen ſey, wie die Arimannie den Lombarden: beides unrichtig, wie ich glaube. Bey den Lombarden, ſagt er ferner, hätten in jedem Diſtrict die freyen Leute beſondere Verbindungen geſchloſſen, um ſich gegenſeitig zu vertheidigen, vorzüglich gegen die von ihnen vertriebenen Römer in Italien: dieſe Verbindungen habe man Arimanniae genannt (p. 5 und 37). Dieſe Hypotheſe iſt gänzlich ohne hiſtoriſche Grundlage, ja ſie paßt nicht zu der übrigen hiſtoriſch begründeten Bedeutung der Arimannen. Endlich, ſagt er, ſeyen dieſe Arimannien durch die Eiferſucht der benachbarten Großen bekämpft und bezwungen worden: ihre freyen Güter ſeyen allerley willkührlichen Laſten, ſowohl Zinſen und andern Abgaben, als auch Frohnden unterworfen worden (p. 39. 43. 44. 45). Auch dieſes läßt ſich nicht behaupten. Zwar daß die Laſten und Abgaben

der Arimannen ganz gegen den Sinn der alten Verfaſſung behandelt worden ſind, indem man dieſe Abgaben wie ein Privateigenthum verſchenkt und verkauft hat, iſt nicht zu läugnen. Aber daß man Laſten neu erfunden, und den Arimannen willkührlich aufgelegt habe, davon finde ich nirgends eine Spur; vielmehr bin ich überzeugt, daß jede Laſt in einer beſtimmten Beziehung auf die alten Leiſtungen ſtand, wozu die Freyen für ihr ächtes Eigenthum dem König oder dem Grafen verpflichtet waren. — Sehr merkwürdig ſind endlich auch noch einige Urkunden, woraus der Gebrauch des Ausdrucks Arimann (und mit ſehr geringer Modification) auch ſelbſt in Deutſchland erhellt. Dahin gehört eine Urkunde von 1419 aus dem Elſaß bey Scherz glossar. p. 59 „Werner „Raſſer von Scheffelingsheim des Reichs „Armann," welche Bezeichnung gleich nachher wiederholt wird. Scherz erklärt das durch colonus, Klüber (p. 6) emendirt Ammann, beides willkührlich und unrichtig. Gleichfalls bey Scherz p. 60 ſteht aus einer Urkunde von 1406 „unn hatte einen iren Armann genannt Wölfelin gefangen." Und eben ſo aus einer Urkunde von 1396 in Meuſels Geſchichtforſcher Th. 2 S. 297, wo Klage

erhoben wird „daß Hinz Conr. Klingenfelß Im ſeinen Armann Conrad Zyenbach ausgeboßt.“ Daß hier die Arimannen als bestimmten Perſonen angehörig genannt werden, erklärt ſich aus den ganz ähnlichen Lombardiſchen Geſetzen und Urkunden, die ich B. 1 S. 164. 175 angeführt habe. Noch häufiger kommen vor Arm Leute, z. B. in Meuſels Geſchichtforſcher Th. 7 S. 219 (J. 1364) „ſeine Diener, Burger und arm leute,“ vgl. ebendaſelbſt S. 228. 235 (J. 1401. 1414). Da nämlich dieſes hier und in ähnlichen Stellen als Bezeichnung eines Standes vorkommt, ſo halte ich es bloß für eine auf misverſtandener Etymologie beruhende Auflöſung von Armann. Dazu beſtimmt mich vorzüglich die oben aus Scherz angeführte Urkunde von 1406, worin von demſelben Wölfelin, der zuerſt Armann genannt war, gleich nachher geſagt wird: „den Armen Mann wider in ir gericht zu „entwurtende.“ Auf alle dieſe Stellen bin ich erſt durch Klübers Schrift aufmerkſam gemacht worden.

Kap. 4 S. 182 u. fg. Boni homines. — Selbſt die deutſche Ueberſetzung gute Männer kommt als beſtimmte Bezeichnung der Freyen vor. So z. B. in J. A. Bolten Ditmarſiſcher Ge-

ſchichte Th. 2 Flensburg und Leipzig 178c. 8 S. 446 aus einer ungedruckten Chronik: „Des andern Jares dar na do me ſcreff „M° cccc°IIII Jar do vorſammelde de Hoch„geborne vorſte Here Here Gherdt yſeren Hie„rikeſſone Hartoge to Sleßwick Greve to Hol„ſten un Stormeren Syne eddelſten manne in „deme lande Ridder unde Knechte unde gu„den manne of Borgermeſter un Radmanne „uth den Steden ꝛc.“ Offenbar werden hier die guden manne, d. h. die bloßen Freyen, der Ueberreſt der alten Volksgemeine, von den Rittern, von den Unfreyen, ja ſogar von den Stadtbürgern, als den Mitgliedern beſonderer Genoſſenſchaften, unterſchieden.

Kap. 4 S. 186. — Daß bey den Lombarden keine Spur von einem alten Nationaladel vorkomme, wie hier behauptet wird, iſt falſch. Ausdrücklich erwähnt ihn Paul. Diaconus I. 21, wo er von mehreren Königen ſagt: „Hi omnes *Adelingi* fuerunt: sic enim apud eos quaedam nobilis prosapia vocabatur.“ (Andere Handſchriften leſen Adalingi, noch andere Lithingi). — Eben dahin gehören die Edelingi in jener Urkunde aus Friaul von 1280 bey Liruti, ſ. o. Zuſatz zu Kap. 4 S. 177. — Alſo hatten die Lombar-

den einen alten, urſprünglichen Adel, und ſie benannten ihn gerade ſo wie die Sachſen; vgl. S. 187.

Kap. 4 S. 204. Höchſt merkwürdige Zeugniſſe für die ſtete Fortdauer der uralten freyen Schöffen, d. h. der eigentlichen Volksgerichte in Friaul, finden ſich in der oben zu S. 177 angeführten Schrift von Liruti: nämlich theils p. 44. 46 in den gleichfalls angeführten Urkunden von 1419 und 1551, theils auch für die allerneueſte Zeit p. 36. 37: „Quot enim in Forojulii judicaturi Tribunalibus adstant, vel Feudatariorum nostrorum, vel Monasteriorum, Ecclesiarum, vel Abbatum aut Capitulorum, vel aliorum a Principe jurisdictionem habentium, qui ideo nuncupantur *Astantes* hujuscemodi judiciorum etc.“ und nachher „Villani et Rustici illi *Astantes*, qui talés sunt plerumque, immo omnes,“ und ferner: „judicaturi assident Comiti, vel ejus vicesgerenti, cum de vita, de substantiis, de libertate, et de fama hominum Comiti illi subjectorum lites disceptantur.“

Kap. 5 S. 255. Daß die Burgunder blos dem Galliſchen Adel, alſo den größeren Güterbeſitzern, Land abnahmen, ſagt ausdrücklich Ma-

rius in chron. ad a. 456 bey Bouquet T. 2 p. 13 „Eo anno Burgundiones partem Galliae occupaverunt, terrasque cum Galliis (leg. *Gallicis*) Senatoribus diviserunt.“

Kap. 5 S. 257. Ueber die Landestheilung der Weſtgothen findet ſich eine merkwürdige Stelle in dem Euchariſticum des Paullinus Petrocorius aus der zweyten Hälfte des fünften Jahrhunderts, Vers 501. 502 (Benedicti Paulini Petrocorii de vita B. Martini libri sex etc. ed. Daum, Lips. 1681. 8 p. 168). Er erzählt, daß ſeine Söhne von ihm weggezogen ſeyen „libertatis amore, Quam sibi majorem contingere posse putabant, Burdigalae, *Gothico quanquam consorte colono.*“

Kap. 5 S. 262. Eine ſehr merkwürdige Stelle, woraus unmittelbar die Civiljurisdiction der Curie bey den Weſtgothen erhellt, iſt Int. L. 1 C. Th. de denunciat. (2. 4) „ex quo tutor sive curator minoris aut per judicem *aut per curiam intulerit seu exceperit actionem* etc.“ Der Text enthält davon nichts. Iudex iſt hier, wie gewöhnlich, der Gothiſche Graf.

Kap. 5 S. 268. Zu den Beweiſen für die Fort-

dauer der Municipalverfaſſungen unter den Franken gehören auch die Teſtamente von Bertram (615) und Hadoindus (642): beide verordnen nämlich die künftige Eröffnung vor der Curie der Stadt Cenomanum. ſ. Bd. 2 Kap. 9 Note 98. — Eben dahin gehört aus dem elften Jahrhundert eine merkwürdige Stelle aus Petri Except. Leg. Rom. I. 37, welcher die Curie erwähnt, da wo ſeine Quelle nämlich Julian. 108 C. 7. 9, den Fiſcus nennt.

Kap. 5 S. 273. Unter den Formelſammlungen gehört hierher vorzüglich noch die kleine, von Baluze herausgegebene Sammlung aus Auvergne, bey Canciani Th. 3 S. 264. 265, worin mehrmals der Defenſor, die Curie und die Geſta municipalia erwähnt werden. (Vgl. über dieſe Sammlung B. 2 S. 122).

Kap. 5 S. 290 Note 90. — Die daſelbſt erklärte Stelle des Edicts von Theoderich iſt aus Paulus genommen, und wir haben zufällig dieſe Quelle rein und unmittelbar in den Pandekten. L. 49 pr. D. de judic. (5. 1). Dadurch wird meine Erklärung über jeden Zweifel erhoben.

Kap. 5 S. 327. Daß Dativus ein von oben ernannter Richter war, beweiſt die Analogie des

Ausdrucks tutor dativus, welcher in der ſpäteren Zeit nur einen ſolchen Vormund bezeichnet, der von oben ernannt wird. Brissonius v. Dativus.

Kap. 5 S. 344 u. fg. — Dafür, daß die Römer unter den Lombarden ihr Landeigenthum nicht verloren, beweiſt auch die Erzählung des Paulus Diac. V. 28, nach welcher den Römern von Opitergium bey einer beſondern Gelegenheit und zur Strafe ihre Ländereyen von K. Grimoald, alſo lange nach der Eroberung, genommen wurden; ſie müſſen ſie alſo bis dahin behalten haben.

Kap. 5 S. 362. Für die Fortdauer der freyen Städte unter den Lombarden iſt ein Hauptbeweis das Concilium von Pavia (J. 1022) ſ. Band 2 S. 271. Ebendahin gehören ferner einige merkwürdige Stellen aus dem Leben des Heiligen Lanfrancus († 1089), welches bald nach ſeiner Zeit von Milo Criſpinus geſchrieben wurde. Darin heiſt es (vor den opp. Lanfranci) Cap. 1 p. 1 „Hic Papia civitate oriundus fuit. Parentes illius, ejusdem urbis cives, magni et honorabiles habebantur inter suos concives. Nam, ut fertur, Pater ejus de ordine illorum, qui jura et leges civitatis asserva-

bant, fuit.“ Eben ſo auch Cap. 6 die Stelle über die praetores derſelben Stadt. ſ. Bd. 2 S. 226.

Kap. 5 S. 376. 377. Ueber Judicium fiscale und judiciaria potestas, welcher lezte Ausdruck zur Fränkiſchen Zeit ſo ſehr gewöhnlich iſt, daß man glauben könnte, er wäre in dieſer Zeit erſt entſtanden, iſt eine ſehr merkwürdige Stelle Interpr. Pauli V. 12 §. 5 „officium fiscale id est judiciariae potestatis.“ Der Text ſagt blos „officium fiscale.“

Kap. 6 S. 399 u. fg. S. 404 u. fg. Was hier über den Schulunterricht in der Rechtswiſſenſchaft geſagt wird, muß berichtigt werden aus Band 2 S. 119 — 121, S. 161 — 162, S. 226.

# Zusätze und Verbesserungen zum zweyten Band.

Kap. 9 S. 122. Die vollständigste Literarnotiz über die Formelsammlungen überhaupt, Fränkische und Lombardische, enthält ein Programm von Seidensticker: Comm. de Marculfinis similibusque formulis Cap. 1 Jena 1815.

Kap. 9 S. 122. Die Formeln von Mabillon sind aus derselben Handschrift genommen, wovon oben (Kap. 8 Note 61) bey Gelegenheit des Breviarii die Rede gewesen ist. Auch in Beziehung auf die Formeln wird von dieser Handschrift künftig nähere Nachricht gegeben werden.

Kap. 9 S. 122. Die kleine Formelsammlung des Baluze gründet sich, wie er selbst angiebt, auf zwey Handschriften, Num. 4833 und Num. 5034 der Colbertschen Sammlung. Aus der ersten Handschrift nämlich, welche jezt in der Königlichen Sammlung mit Num. 4697 bezeichnet ist, sind nur die acht ersten Formeln genommen, welche mit den Worten tam inquisitum (bey Canciani S. 466) mitten in einem Satze abbrechen. Diese acht Formeln allein machen die Sammlung von Auvergne aus, und sie allein gehören hierher. Was darauf folgt, ist aus der zweyten Handschrift genommen, und

ſteht mit jenen acht Formeln nicht in dem entfernteſten Zuſammenhang. Baluze hat beide Stücke zu wenig, Canciani hat ſie gar nicht unterſchieden. Seidenſticker a. a. O. S. 10 hat den Unterſchied und die Gränze aus innern Gründen richtig angegeben, und ich kann dieſe Angabe aus eigener Anſicht der Pariſer Handſchrift Num. 4697 beſtätigen, indem die darin enthaltenen Formeln in der That mit den abgebrochenen Worten tam inquisitum ganz aufhören.

Kap. 9 S. 129 Z. 4 anſtatt: „Note 115" iſt zu leſen: „S. 123."

Kap. 9 S. 129. In der Reihe der wiſſenſchaftlichen Arbeiten aus dem Fränkiſchen Reich ſind hier einzuſchalten: Notae juris a Magnone collectae, zuerſt gedruckt hinter dem Codex Theodosianus Lugd. 1566 f., dann mehrmals, unter andern in den Auctores latinae linguae ed. D. Gothofredus p. m. 1481 sq. und in den Grammaticae latinae auctores antiqui ed. H. Putschius p. 1541 sq. Daß nämlich dieſe Schrift dem Fränkiſchen Reiche angehört, wird wahrſcheinlich durch die kleine Zueignung an einen König Carl, obgleich nicht klar iſt, welcher Carl gemeynt ſeyn möchte. Uebrigens iſt dieſe Schrift nicht

aus dem lebendigen Recht entstanden, sondern aus älteren, ähnlichen Schriften zusammengetragen, wie aus den vielen Ausdrücken erhellt, die sich blos auf Italien oder auf das alte Reich und dessen Verfassung beziehen. Es kann also auch aus derselben kein Schluß auf die Fortdauer irgend eines Rechtsinstituts in ihrer Zeit gezogen werden, wohl aber gehört sie mit zu den Beweisen, daß das alte Recht stets in den Kreis der grammatischen Studien gezogen worden ist. Vgl. Band 2. S. 119 u. fg.

Kap. 9 S. 152 sind zwey Citate zu berichtigen, nämlich: Z. 13 muß gelesen werden IV. 56 (anstatt II. 57) und Z. 20 IV. 61 (anstatt II. 61).

Kap. 14 S. 236. Auch für die Lombardischen Formeln ist die oben (zu Kap. 9 S 122) angeführte Schrift von Seidensticker zu vergleichen.

# Inhalt des zweyten Bandes.

## Siebentes Kapitel.

Römisches Recht im Burgundischen Reich.

I. Burgundisches Gesetzbuch . . . . . Seite 1
II. Rechtsbuch der Römer (Papian) . . . . 9

## Achtes Kapitel.

Römisches Recht im Westgothischen Reich.

I. Rechtsbuch der Römer (Breviarium) . . 36
II. Westgothisches Gesetzbuch . . . . . 65

## Neuntes Kapitel.

Römisches Recht im Fränkischen Reich.

I. Germanische Gesetze . . . . . 79
A) Bairisches Rechtsbuch . . . . . 80
B) Alemannisches Rechtsbuch . . . . . 90
C) Ripuarisches Rechtsbuch . . . . . 91
D) Capitularien . . . . . 91
II. Urkunden . . . . . 101
A) Westgothische Länder der ersten Eroberung . 103
B) Westgothische Länder der zweyten Eroberung 109
C) Burgundische Länder . . . . . 111
D) Ursprünglich Fränkische Länder . . . . 113
III. Studium und Schriftsteller . . . . . 118
Formelsammlungen . . . . . 122
Petri Exceptiones Legum Romanorum . . 130
Uebersicht . . . . . 155

## Zehntes Kapitel.

Römiſches Recht in England . . . . . Seite 159

## Elftes Kapitel.

Römiſches Recht im Oſtgothiſchen Reich . . 164

## Zwölftes Kapitel.

Römiſches Recht in Italien unter Griechiſcher Herrſchaft 174

## Dreyzehntes Kapitel.

Römiſches Recht in Italien unter Pabſt und Kaiſer 193

## Vierzehntes Kapitel.

Römiſches Recht im Lombardiſchen Reich.
I. Einheimiſche Geſetze . . . . . 197
II. Urkunden . . . . . 211
III. Studium und Schriftſteller . . . . 224
Brachylogus . . . . . 238
Ueberſicht . . . . . 256

## Funfzehntes Kapitel.

Römiſches Recht im Clerus . . . . . 261
I. Einzelne Stücke . . . . . 262
II. Rechtsſammlungen . . . . . 273

## Anhang.

I. Petri Exceptiones Legum Romanorum . . 297
II. Doppeltes Verzeichniß von Stellen des Römiſchen Rechts:
Erſtes Verzeichniß: nach Ordnung der in dieſem Bande zuſammengeſtellten Quellen aus dem Mittelalter . . . . . 393
Zweytes Verzeichniß: nach Ordnung der Römiſchen Rechtsquellen . . . . . 419

Sie-

# Siebentes Kapitel.

## Römiſches Recht im Burgundiſchen Reich.

Daß unter den Burgundern, dem Grundſatz der perſönlichen Rechte gemäß, den Römern ihr voriges Recht erhalten wurde, iſt bereits bemerkt worden [1]). Von der Kenntniß und Anwendung des Römiſchen Rechts in dieſem Reiche finden ſich nur zweyerley Spuren: in der Sammlung der Burgundiſchen Geſetze, und in dem eigenen Rechtsbuch der Römiſchen Unterthanen des Burgundiſchen Reichs, welches in den Ausgaben den Namen Papianus führt.

### I. Burgundiſches Geſetzbuch.

Was wir von Burgundiſchen Geſetzen haben, beſteht aus einer geſchloſſenen Sammlung in fortlaufenden Titeln, und aus zwey Nachträgen derſelben. Daß dieſe ſämtlich aus der Zeit der einheimiſchen Könige, vor der Fränkiſchen Herrſchaft (J. 534) herrühren, ſcheint unzweifelhaft, alles übrige

1) Band 1. S. 100.

iſt bisher für ungewiß gehalten worden. In der Vorrede der Geſetze iſt vom zweyten Regierungsjahr des K. Gundobald die Rede, welches, wenn es auf den erſten Anfang der Regierung bezogen wird, die K. Gundobald gemeinſchaftlich mit ſeinen Brüdern führte, das J. 467 oder 468 ſeyn muß [2]). Allein in den Geſetzen finden ſich zwey, welche unter dem Conſulat eines Avienus gegeben ſind, eines aus dem Conſulat des Agapetus [3]): jene ſind folglich von 501 oder 502 [4]), dieſes von 517. Aelter alſo kann die Sammlung in ihrer gegenwärtigen Geſtalt nicht ſeyn. Von einigen andern Stellen des Geſetzbuchs wird weiter unten gezeigt werden, daß ſie nicht vor dem J. 506 verfaßt ſeyn können. Nun beſteht aber, was wir vor dieſen Geſetzen leſen, in der That nicht, wie man gewöhnlich annimmt, aus Einer Vorrede, ſondern aus zwey ganz verſchiedenen Vorreden: das was oben vom zweyten Regierungsjahr des K. Gundobald bemerkt iſt, gehört zur zweyten Vorrede, wird aber

2) J. Müller Schweizergeſchichte Buch 1. im Anfang des 8ten Capitels.

3) Tit. 42 „Data Ambariaco in colloquio sub die III. Non. Sept. Abieno VC. Cons.“ — Tit. 45. „Data sub die V. kal. Junias Lugduni Abieno VC. Cons.“ — Tit. 52. „Data sub die IV. kal. Aprilis Agapito Consule.“

4) Der ältere Avienus nämlich war Conſul 501, der jüngere 502.

in Lindenbrogs Handſchriften vielmehr dem K. Sigismund, Sohn des Gundobald, zugeſchrieben 5). Der dabey bemerkte Monatstag (IV. kal. April.) paßt ferner genau zu dem Tage des oben angeführten Geſetzes von 517, und auch dieſe Jahrzahl trifft genau mit dem zweyten Regierungsjahre von K. Sigismund zuſammen 6). Erwägt man alle dieſe Umſtände, ſo iſt folgendes ſehr wahrſcheinlich 7). K. Gundobald hatte eine Sammlung der Geſetze veranſtaltet, wozu die erſte Vorrede gehört, und die ohne Zweifel die größere Hälfte der jetzigen Sammlung enthielt: K. Sigismund aber machte neue Zuſätze, und ſo entſtand im zweyten Regierungsjahre deſſelben (J. 517) die gegenwärtige Sammlung, auf welche ſich die zweyte Vorrede mit der Unterſchrift der 32 Grafen bezieht: auch wird in der Ueberſchrift dieſer Vorrede aus-

5) Erſte Vorrede: „Vis gloriosiss. *Gundebaldus* Rex Burg. Cum de parentum . . . , statuta perscribi.“ — Zweyte Vorrede: „In Dei nom. anno secundo regni domini nostri glor. Gundebaldi (Lindenbr. *Sigismundi*) Regis Liber Constitutionum *de praeteritis et praesentibus* atque in perpetuum conservandis *legibus*, editus sub die IV. kal. April. Lugduni. Amore Justitiae“ etc.

6) Gundobald ſtarb um 515. Vgl. die Anmerkungen zur neuen Ausg. von Spon hist. de Geneve Tom. 1. Geneve 1730. 4. p. 25. (Der Verf. der Noten iſt *Gautier.* ſ. J. Müller Schweitzergeſchichte B. 1 Cap. 8 Note 2.)

7) Dieſe Meynung mit ihren Gründen findet ſich ſchon größtentheils bey Canciani T. 4 p. 3. 12. 13.

drücklich gesagt, daß die Sammlung, wozu die Vorrede gehört, theils aus älteren, theils aus gegenwärtig gegebenen Gesetzen bestehe 8). Die beiden Nachträge des Gesetzbuchs müssen dann entweder gleichfalls von K. Sigismund, oder von Godemar, dem letzten Burgundischen Könige, herrühren. Ganz unhaltbar ist die Erzählung von J. Müller 9): K. Gundobald wollte (nach dieser Erzählung) die Römer den Burgundern gleich setzen: das hielten die Burgunder für despotisch, und zwangen (sogar gemeinschaftlich mit den Römern!) den König, seine neuen Gesetze aufzugeben, worauf dann zu Ambieu das gegenwärtige Gesetzbuch gemacht worden seyn soll 10).

---

8) S. o. Note 5.

9) J. Müller Schweizergeschichte B. 1 Cap. 8 S. 109. 110 (Ausg. von 1786) und: allgemeine Geschichte B. 2 (Tüb. 1810) S. 22.

10) Die einzige Quelle dieser Erzählung ist nach J. Müllers eigener Anführung (a. a. O. Note 30) ein anonymes Fragment, welches Gautier (bey *Spon* l. c. p. 25, vergl. préface p. x) aus den Papieren von J. Gothofredus herausgegeben hat: „Immunitates sibi ab ipso ereptas; publicum Gentis, atque Ordinum consilium Genevae habitum est, in quo novae leges ab illo Rege latae abrogatae sunt, populique illi duo cum Rege reconciliati." Nun ist aber erstlich gar nicht gesagt, woher dieses Fragment rührt, und ob es also irgend Glauben verdient. Zweytens haben wir gar nicht den Zusammenhang vor uns, aus welchem doch allein beurtheilt werden könnte, von welches Königs Gesetzen die Rede sey: Gautier, der diesen Zusammenhang übersehen konnte, nimmt gerade im Gegentheil an, K. Gun-

In dieſen Geſetzen nun finden ſich in einigen Lehren unläugbare Spuren von Kenntniß und abſichtlicher Befolgung des Römiſchen Rechts. Wörtlich aufgenommene Stellen zwar ſind es nicht, auch iſt ſelbſt der Inhalt beträchtlich geändert, dennoch iſt die Beziehung auf jene Quellen unläugbar, und aus manchen Ausdrücken ſcheint ſogar noch beſtimmter hervorzugehen, daß es gerade das Weſtgothiſche Breviarium und deſſen Interpretation war, welches man als Quelle vor Augen hatte; hieraus würde weiter folgen, daß dieſe Stellen des Geſetzbuchs nicht älter als vom J. 506 ſeyn könnten, und es läge darin eine neue Beſtätigung deſſen, was oben über die Zeit dieſes Geſetzbuchs geſagt worden iſt.

Die einzelnen Stellen ſelbſt ſind folgende. Bey der zweyten Ehe ſoll die Burgundiſche Frau an der Donatio nuptialis aus der vorigen Ehe nur noch den Uſusfructus behalten, das Eigenthum ſoll

---

bald habe nach dieſem Fragment die harten Geſetze ſeiner Vorfahren gegen die Römer abgeſchafft, und dadurch die Römer den Burgundern verſöhnt. Drittens iſt es allerdings wahr und ſchon von Monteſquieu (XXVIII. 1) bemerkt, daß die Burgundiſchen Geſetze vorzüglich mild und unparteyiſch gegen die Römer waren; aber dieſes gilt gerade von den neueſten, noch jetzt vorhandenen Geſetzen (z. B. Tit. 10 §. 1 Tit. 12 §. 5 Tit. 38 u. ſ. w. vergl. Gregor. Turon. II. 33.), und es iſt ſchlechthin keine Spur vorhanden, daß irgend einmal den Römern noch größere Gunſt erwieſen worden wäre, die man dann in den gegenwärtig vorhandenen Geſetzen zum Theil wieder zurückgenommen hätte.

auf die Kinder der vorigen Ehe fallen; ein Satz, ganz aus dem Theodosischen Codex, und mit Ausdrücken aus der Westgothischen Interpretation [11]). — Das Gesetz über die Ehescheidung (Tit. 34) besteht aus ganz verschiedenen Theilen, die gar nicht zusammen passen; der zweyte §. erlaubt dem Mann (ohne Zweifel nach alt Burgundischem Recht) willkührliche Scheidung und legt ihm bloß eine mäßige Geldbuße dafür auf: der dritte und vierte §. aber beschränken jene Erlaubniß auf drey Verbrechen der Frau (Ehebruch, Giftmischerey und Beraubung der Gräber), so daß bey jeder Ehescheidung außer diesen drey Fällen des Mannes ganzes Vermögen an die Frau und ihre Kinder fallen soll. Diese Bestimmung ist sichtbar aus dem Theodosischen Codex (wiederum mit Ausdrücken der Interpretation) genommen, jedoch mit ziemlich willkührlicher Behandlung seines Inhalts, und besonders indem dasjenige zusammengeschmolzen wird, was in jenem Codex theils nur für den Mann, theils nur für die Frau verordnet war [12]). — Freygelassene sollen

11) L. Burg. Tit. 24 §. 1., übereinstimmend mit L. 2 C. Th. de secundis nupt. (3. 8). Im Burgundischen Gesetz kommt der Ausdruck vor: „dum advivit usufructu possideat," und in der Westgothischen Interpretation: „dum advixerit .... in usufructu possideat."

12) L. Burg. Tit. 34 §. 3. 4 aus L. 1 C. Th. de repud. (3. 16).

nicht wegen geringer Vergehen gegen den Patron wieder zu Sclaven gemacht werden dürfen. Dieſes wird mit ſichtbarer Hindeutung auf eine gerade entgegengeſetzte Verordnung von Conſtantin vorgeſchrieben, welche demnach vorher unter den Burgundern Eingang gefunden zu haben ſcheint [13]). — Schenkungen und Teſtamente ſollen mit Zuziehung von fünf oder ſieben Zeugen gemacht werden; dieſe Verordnung iſt aus dem Theodoſiſchen Coder genommen, welcher für Teſtamente und Codicille

---

Der Theodoſiſche Codex fordert zur erlaubten Scheidung als Verbrechen des Mannes 1. Mord, 2. Giftmiſcherey, 3. Beraubung der Gräber, als Verbrechen der Frau 4. Ehebruch, 5. Giftmiſcherey, 6. Kuppeley. Im Burgundiſchen Geſetz iſt der Frau immer bey Todesſtrafe die Eheſcheidung unterſagt (§. 1), demnach iſt nur von Scheidung des Mannes, alſo nur von Verbrechen der Frau die Rede, als ſolche aber ſind von den hier verzeichneten aufgenommen Nro. 4. 5 und 3, welches letzte im Codex blos bey dem Manne vorkam. Was die Bezeichnung dieſer Verbrechen betrifft, ſo ſagt der Text des Theod. Codex: moecha, medicamentaria, sepulchrorum dissolutor, die Interpretation ſagt: adultera, malefica, sepulchri violator, und genau mit dieſen Ausdrücken der Interpretation (nicht des Textes) ſtimmt das Burgundiſche Geſetz überein: „adulteram, maleficam, vel sepulchrorum violatricem.“

13) L. Burg. Tit. 40. „Si quis Burgundio mancipium juris sui libertate donaverit, et si eum *sub occasione levis offensae* in servitium crediderit revocandum, hanc sibi manumissor licentiam *praesenti lege noverit denegatam*“ etc. L. 1 C. Th. de libertis (4. 11) „Libertis ingratis .. si ... *levis offensae contraxerint culpam*, a patronis rursus sub imperia ditionemque mittantur.“

dieſelbe Forderung macht [14]). — Auch die Nothwendigkeit der Inſcription bey Criminalanklagen [15]) iſt ganz Römiſch, obgleich ich keine nähere Beziehung dieſes Burgundiſchen Geſetzes auf irgend eine einzelne Stelle des Römiſchen Rechts nachweiſen kann. — Von den Römiſchen Stellen im erſten Nachtrag der Burgundiſchen Geſetze wird weiter unten bey Papian die Rede ſeyn.

Für die Gränzen der Anwendung dieſer Geſetze gelten die oben [16]) aufgeſtellten Regeln. Sie waren zunächſt für die Burgunder allein gegeben, und es iſt ganz zufällig, daß in manchen Stellen dieſe Beſchränkung noch beſonders ausgedrückt iſt [17]). In anderen Stellen dagegen werden Strafen oder andere Verpflichtungen ausdrücklich auch den Römern auferlegt [18]), oder aber es wird umgekehrt den Burgundern Römiſches Recht vorgeſchrieben oder freygeſtellt [19]).

14) L. Burg. Tit. 43 §. 1 L. 1 C. Th. de testamentis (4. 4). Dieſelbe Alternative von fünf oder ſieben Zeugen findet ſich zu andern Zwecken in L. Burg. Tit. 88 §. 2 und Addit. 1 Tit. 12. Die Entſtehung dieſer Alternative iſt aus den prätoriſchen und Civilteſtamenten zu erklären; vergl. Savigny, Eichhorn und Böhmer Zeitſchr. für geſchichtl. Rechtswiſſ. B. 1 S. 83.

15) L. Burg. Tit. 77 §. 1.

16) Band 1 Kap. 3.

17) L. Burg. Tit. 14 §. 1 Tit. 24 §. 1 Tit. 40 §. 1.

18) L. Burg. Tit. 9. 13 Addit. 1 Tit. 9. — Vgl. Bd. 1 S. 142.

19) Vergl. Band 1 S. 141 Note 109. 112.

Nachdem die Fränkiſchen Könige ſich das Burgundiſche Reich unterworfen hatten, hörte dennoch das Burgundiſche Recht nicht auf, als perſönliches Recht dieſes Stammes zu gelten. Marculf bezeugt die Gültigkeit deſſelben, und ein Capitulare von Carl dem Großen ſetzt dieſe Gültigkeit voraus [20]). Noch ſpäter wird dieſe Fortdauer von Agobardus († 840) und von Hincmar († 882) bezeugt [21]); Agobardus bemerkt dabey, daß nur noch Wenige übrig ſeyen, die nach Burgundiſchem Rechte lebten [22]), er klagt theils über die Mannichfaltigkeit der perſönlichen Rechte überhaupt, theils über manche Eigenheiten des Burgundiſchen Rechts, und bittet den K. Ludwig den Frommen, daß er das Burgundiſche Recht aufheben und den noch übrigen Burgundern Fränkiſches Recht geben möge.

## II. Rechtsbuch der Römer (Papian).

Um die Mitte des ſechzehnten Jahrhunderts wurde von Cujacius ein kleines Werk herausge-

20) S. 9. Band 1 S. 101 Note 20. 21.

21) Agobardi epist. ad Lud. Pium, bey *Bouquet* T. 6 p. 356. Hincmar. de divortio Lotharii et Tetbergae Interrog. 5 T. 1 opp. p. 598, und eben ſo opusc. Num. 16 T. 2 opp. p. 234 „sciant se in die judicii nec Romanis, nec Salicis, *nec Gundobadis*, sed divinis et Apostolicis legibus judicandos.“

22) l. c. „cujus legis homines sunt perpauci.“

geben [23]), welches ſeitdem in allen Ausgaben den Namen *Papiani Liber Responsorum* (oder *Papiani Responsum*) geführt hat. Die Ausgaben dieſes Werks, die genannt zu werden verdienen, ſind: 1. die erſte des Cujacius (von 1566), 2. die des Cujacius von 1586 [24]), 3. in der Sammlung des Schulting, 4. von Amaduzzi [25]). Den drey erſten unter dieſen Ausgaben liegt vielleicht nur eine einzige Handſchrift zum Grunde [26]).

23) Hinter dem Codex Theodosianus Lugd. 1566 fol.

24) Hinter dem Codex Theodosianus Paris. 1586 fol.

25) In: Leges Novellae V. Anecdotae Impp. Theodosii jun. et Valentiniani III. .... ac tandem Lex Romana s. Responsum Papiani ... opera et studio Joh. Christ. Amadutii. Romae 1767. fol.

26) Nämlich die Abweichungen der Ausgabe von 1586 von der erſten (1566) ſind ſo wenig zahlreich, daß ſie wohl theils aus Conjectur, theils aus genauerer Betrachtung der Handſchrift entſtanden ſeyn können, anſtatt daß bey wirklich verſchiedenen Handſchriften dieſer Grad der Uebereinſtimmung faſt undenkbar ſeyn würde, gerade hier, bey einem ſo ſehr verdorbenen Text. Der wichtigſte Gegengrund, worauf mich Hr. Prof. Biener aufmerkſam gemacht hat, beruht auf Tit. 33 und 38 (bey Schulting 32 und 37), in welchen beiden die Ausgabe von 1586 ganze Zeilen mehr hat als die von 1566, was allerdings nicht auf Conjectur beruhen kann. Dagegen iſt es doch denkbar, daß bey der Ausgabe von 1566 dieſe Zeilen in der Handſchrift überſehen worden ſind, oder auch daß man ſie damals nicht hat leſen können, und ſie erſt ſpäter entziffert hat. Die Genfer Ausgabe 1586. 4 iſt faſt ganz, und ſo auch im Papian, Nachdruck der von 1566, und die Lyoner von 1593. 4 iſt größtentheils gar kein neuer Abdruck, ſondern es ſind Exemplare der Genfer von 1586 mit neuem Titelblatt und mit vielen neu hinzugekommenen Bogen: namentlich Papian iſt nicht neu gedruckt, ſondern aus der Genfer Ausgabe beybehalten.

Die Ausgabe des Amaduzzi benutzt außer dem bisher bekannten Text noch zwey Handschriften.

Folgende Handschriften des Werks sind jetzt bekannt:

1. Die Ottobonische, die beste und vollständigste unter allen, die von Amaduzzi, nachdem er sie abdrucken lassen, an den Cardinal Garampi geschenkt worden ist 27). Das Werk steht hier voran, und es folgen darauf die Novellen von Theodosius II u. s. w.

2. Die Vaticanische, die nur die erste Hälfte des Werks enthält 28). Voran steht das Breviarium.

3. Die der Pariser Bibliothek, gleichfalls hinter einem Breviarium: der Anfang des Papian bis mitten in den siebenten Titel ist verloren 29).

---

27) Amaduzzi l. c. p. 73 und praef. p. XXVI. Ohne Zweifel also ist die Handschrift der Bibliothek Gambalonga zu Rimini legirt, so wie alle anderen Garampischen Mss. (Biblioth. J. Garampii Catalogus Rom. 1798. 8 in der voranstehenden Biographie). Amaduzzi (praef. p. XVIII) setzt sie in das 9te oder 10te Jahrhundert, Marini (papiri p. 226), der die Schriftart litera Beneventana nennt, in das 11te oder 12te. Die Schriftprobe bey Amaduzzi p. XIX ist nach Marinis Urtheil sehr neu, treuer als die bey Zirardini Impp. Theod.... Novellae Leges p. 34.

28) Es ist Nro. 379 (nach andern Zählungen 410. 1022) aus der Sammlung der Königin Christine. Die Handschrift geht nur bis zu Ende des Titels de donationibus (Tit. 23 bey Schulting, 22 bey Amaduzzi). Amaduzzi praef. p. LII. LXXI und p. 134. 214.

29) Es ist Num. 4412 der Pariser Handschriften. Von diesen

Vor allem iſt nun das Vaterland, das Zeitalter, und die Entſtehung des Werks zu unterſuchen. In der neueſten Vorrede der Burgundiſchen Geſetze vom J. 517 (S. 3) wird den Römiſchen Unterthanen ein eigenes Rechtsbuch verſprochen 30). Dieſes nun iſt der ſogenannte Papian, welcher folglich nach dem J. 517, und doch vor der Auflöſung des Burgundiſchen Reichs geſchrieben ſeyn muß. Daß in der That unſer Papian dieſes voraus angekündigte Rechtsbuch der Burgundiſchen Römer iſt, ergiebt ſich vor allem daraus, daß er ſich ganz

---

drey Handſchriften hat Amaduzzi die zwey erſten benutzt, bey der Ausgabe von Biener (im Jus civile Antejustin.) ſind auch Auszüge der dritten gebraucht. Die Handſchrift des Cujacius iſt von dieſen dreyen verſchieden, denn ſie war unvollſtändiger als die erſte, und vollſtändiger als die zwey letzten, auch in der Ordnung abweichend. Außer dieſen werden nun noch einige andere Handſchriften als vorhanden angenommen (Amaduzzi p. LII. LXXI), was aber auf Mißverſtändniß beruht, nämlich: *a*) God. Paris. Nro. 4403, wovon noch unten die Rede ſeyn wird *b*) eine Pariſer Handſchrift Nro. 1097 und *c*) eine von Sirmond. Die Nachricht von den beiden letzten nimmt man aus Sirmond. quaestio triplex (opp. T. 4 Ven. 1728 fol. p. 265. 266. „post Caji et Pauli, Gregoriani et Hermogeniani *Papianique excerpta;*" es iſt aber, wie ſchon aus dieſer Anordnung erhellt, nichts als das Breviarium, welches mit der bekannten Stelle aus Papinian ſchließt. Auch ſteht in einer Pariſer Handſchrift dieſes Briefes von Sirmond (Ms. Dupuy. Nro. 550) in der That *Papinianique* excerpta.

30) L. Burg. prologus: „Inter Romanos . . . Romanis legibus praecipimus judicari: qui formam et expositionem legum conscriptam, qualiter judicent, se noverint accepturos, ut per ignorantiam se nullus excuset."

auffallend in der Titelfolge an die Ordnung des Burgundiſchen Geſetzbuchs anſchließt, ohne daß auch in der Römiſchen Jurisprudenz ſelbſt früher eine ähnliche Anordnung gewöhnlich geweſen ſeyn kann, woraus dieſe Nachahmung gleichfalls erklärt werden möchte. Dieſe alles entſcheidende Uebereinſtimmung wird durch folgende Vergleichung anſchaulich werden [31]).

| Lex Burgundionum. (ed. Canciani.) | Papiani Responsa. (ed. Amadutii.) |
|---|---|
| Tit. | Tit. |
| 1. De libertate donandi patribus attributa, et muneribus regiis. | 1. De patris vel matris donatione et munificentia dominorum. |
| 2. De homicidiis . . . . . | 2. De homicidio tam ingenuis quam servis. |
| 3. De libertatibus servorum nostrorum. | 3. De libertatibus. |
| 4. De sollicitationibus et furtis. | 4. De sollicitationibus et furtis. |
| 5. De his qui flagello, fuste, calce, vel pugno percutiunt. | 5. De injuriis aut caedibus admissis. |
| 6. De fugitivis. . . . . | 6. De fugitivis inquirendis vel discutiendis. |
| 7. De servis et originariis qui vocantur in crimine.<br>8. De objectione criminum quae ingenuis intenduntur. | 7. De objectionibus criminum vel inscriptionibus ingenuorum sive servorum. |

31) Eine ſolche Tabelle findet ſich ſchon in Heineccii antiqu. German. T. 1 p. 310—319. Ich habe die Vergleichung noch etwas vollſtändiger durchzuführen geſucht, beſonders mit Hülfe der beſſeren Ordnung in der Ottobaniſchen Handſchrift.

| | |
|---|---|
| 9. De inlatis violentiis. . . | 8. De violentiis. |
| 10. De interfectione servorum. | deest (vid. Tit. 2.) |
| 11. De inflictis vulneribus. | deest (vid. Tit. 5.) |
| 12. De raptu puellarum. . . | 9. De raptu virginum et viduarum. |
| 13. . . . . | deest. |
| 14. De successionibus et sanctimonialibus. | 10. De successionibus diversis. |
| 15. De commotione litium. . | 11. De commotione litium. |
| 16. De inquirendis animalibus. | 12. De inquirendis animalibus et rebus. |
| 17. . . . . | deest. |
| 18. De his quae casu contigerint. | 13. De damnis animalium vel si quid per ea casu evenerit. |
| 19. De ablatis pignoribus et fidejussoribus. | 14. De ablatis pignoribus et fidejussoribus. |
| 20. De fugitivorum furtis. | 15. De fugitivorum furtis. |
| 21. 22. . . . . | desunt. |
| 23. De damnis quae ab animalibus inferuntur. | deest (vid. Tit. 13.) |
| 24. De mulieribus Burgundiis ad secundas vel tertias nuptias transeuntibus. | 16. De mulieribus ad secundas aut tertias nuptias transeuntibus. |
| 25. 26. . . . . | desunt. |
| 27. De inruptis sepibus, et clausis itineribus, furtis etiam et violentiis. | 17. De clausis itineribus, et aliis servitutibus. |
| 28. . . . . | deest. |
| 29. De superventoribus et effractoribus. | 18. De superventoribus et effractoribus. |
| 30. De corruptis mulieribus. | 19. De corruptis mulieribus. |
| 31. . . . . | deest. |
| 32. De eo qui hominem inlicite et sine caussa ligaverit. | 20. De his qui hominem inlicite aut sine caussa ligaverint. |
| 33. . . . . | deest. |

| | |
|---|---|
| 34. De divortiis. . . | 21. De divortiis. |
| 35 — 42. . . . . | desunt. |
| 43. De donationibus. . | 22. De donationibus. |
| 44. De adulteriis puellarum et viduarum. | 25. De adulteriis. |
| 45. De his qui objecta sibi negaverint et praebendum obtulerint jusjurandum. | 23. De sacramentis. |
| 46. . . . . | deest. |
| 47. De condemnatione latronum, uxorum quoque suarum et viduarum. | 24. De latronibus convictis. |
| 48 — 50. . . . . | desunt. |
| 51. De his qui debitas filiis substantiae suae portiones non tradiderint. | 26. De his qui debitas filiis de maternis bonis non tradiderint portiones. |
| 52. De mulieribus desponsatis quae ad aliorum consortium libidine instigante transierint. | 27. De puellis vel mulieribus desponsatis. |
| 53. De hereditatibus filiorum, qui post patris obitum matre superstite intestati moriuntur. | 28. De luctuosis hereditatibus. |
| 54 — 72. . . . . | desunt. |
| 73. De caballis, quibus ossa aut scandala ad caudam ligata fuerint. | 29. De caballis, quibus os aut scindula ad caudam ligata fuerit. |
| 74 75. . . . . | desunt. |
| 76. De Wittiscalcis. | 30. De apparitoribus. |
| 77. 78. . . . . | desunt. |
| 79. De praescriptione temporum. | 31. De praescriptione temporum. |
| 80. De testibus falsa referentibus et calumniatoribus. | 32. De falsariis, et falsis testibus. |

| | |
|---|---|
| 81. De interpellationibus apud judices futuris. | 33. De interpellationibus, et appellatione.] |
| 82. De fidejussoribus. | deest (vid. Tit. 14.) |
| 83. De his qui apud alios res suas agnoscunt. | 34. De rebus agnitis. |
| 84. De venditione terrarum. | 35. De venditionibus. |
| 85. De pupillis. | 36. De tutelis. |
| 86. | deest. |
| 87. De minorum contractibus. | deest (vid. Tit. 36.) |
| 88. De libertatibus. | deest (vid. Tit. 3.) |
| 89. | deest. |
| Desunt. | 37 — 47. |

Aus dieſer Vergleichung ergiebt ſich eine unläugbare Uebereinſtimmung, die um ſo entſcheidender iſt, da die einzelnen Ueberſchriften weder ihrem Inhalt noch ihrer Folge nach einfach und natürlich genannt werden können. Vielmehr ſind mehrere Titel (z. B. L. Burg. T. 15. 19. 29. 32. 73.) ſehr ſeltſam. Auch findet ſich bey einigen blos eine äußerliche und ſcheinbare Gleichheit in der Ueberſchrift (z. B. L. Burg. T. 51.) neben wahrer Verſchiedenheit des Inhalts, wobey eben das abſichtliche und geſuchte ganz unverkennbar iſt. Die Ordnung aber iſt faſt ganz dieſelbe, jedoch ſo, daß viele Titel des Burgundiſchen Geſetzes im Papian ausfallen, entweder weil ſie völlig unrömiſche Gegenſtände enthalten, oder weil die Wiederholung eines ſchon früher abgehandelten Gegenſtandes gar zu handgreiflich iſt.

Dagegen

Dagegen ſchaltet Papian elf Titel, die ihm eigenthümlich ſind, nicht etwa ein in die eben bemerkten Lücken, ſodern er fügt ſie ganz am Ende hinzu als eine beſondere Fortſetzung. Von dieſer übereinſtimmenden Ordnung findet ſich nur eine einzige und ſehr geringe Abweichung, indem der 25te Titel des Papian auf zwey Titel folgt, welchen er eigentlich vorangehen ſollte, eine Unregelmäßigkeit die ſich gar leicht durch bloßes Verſehen eingeſchlichen haben kann.

Eine zweyte, nicht weniger entſcheidende Uebereinſtimmung findet ſich bey den Strafen des Todſchlags im zweyten Titel des Papian. Nachdem zuerſt Römiſches Recht vorgetragen worden, wird hier folgendes geſagt:

| Lex Burgundionum. | Papiani Responsa Tit. 2. |
|---|---|
| | Et quia de pretio occisorum nil evidenter Lex Romana constituit, Domnus noster 32) statuit observandum, ut ... homicida secundum servi qualitatem infrascripta domino ejus pretia cogatur exsolvere; Hoc est pro actore C. solidi. |
| T. 50 §. 2 Si alterius fuerit actor occisus, centum solidi in compositione criminis numerentur. | |

32) Hier werden von Manchen die Worte eingeſchalter: Theode-

| | |
|---|---|
| T. 10 §. 1 Si quis servum .. occiderit lectum ministerialem . . . LV. (al. LX) solid. inferat. | pro ministeriale LX. solidi. |
| T. 10 §. 2 Si . . . aratorem aut porcarium occiderit, XXX. sol. solvat. | pro aratore aut porcario XXX. |
| T. 10 §. 3 Si aurificem lectum occiderit, CL. sol. solvat. §. 4 Qui fabrum argentarium occiderit, C. sol. solvat. | pro aurifice electo C. solidi. |
| T. 10 §. 5. Qui fabrum ferrarium occiderit, L. sol. inferat. | pro fabro ferrario solidi L. |

---

ricus Rex Francorum, aber dieſe Worte finden ſich in keiner Handſchrift des Papian, ſondern blos in einem Excerpt dieſer einzigen Stelle, welches Sichard, lange ehe der ganze Papian bekannt wurde, hinter einer Novelle des Valentinian (fol. 96) hat abdrucken laſſen (cf. Nov. Valentiniani Tit. 3 p. 108. ed. Ritter). Lediglich aus Sichard iſt dieſe Leſeart nachher als Variante beym Papian angeführt worden, auch ſogar die ganze Stelle zu Ehren des Namens Theodericus in Ausgaben von Caſſiodors Werken hinter dem Ed. Theoderici aufgenommen worden, zuerſt von Pithou in der Pariſer Ausg. des Caſſiodor 1579 (1589) fol .p .34, dann eben ſo in den Genfer Nachdrücken 1609. 8, 1650. 1656. 4 und s. l. 1637. 4; jedoch mit der Bemerkung von Pithou, daß die Stelle auf den Fränkiſchen, nicht auf den Oſtgothiſchen Theoderich gehe, und nach dem Cujaciſchen Text des Papianus, nicht nach Sichard, alſo auch ohne den Zuſatz Theodericus Rex Francorum. Aber das ganze Excerpt bey Sichard iſt überhaupt nicht treue Abſchrift aus Papian, ſondern ſehr willkührlich umgeſchrieben; was iſt alſo natürlicher, als anzunehmen, daß der Fränkiſche Abſchreiber des Breviarii, der unter irgend einem Theoderich dieſe Stelle interpolirt einzurücken gut fand, auch bey den Worten Domnus noster den Namen ſeines regierenden Königs unverſtändiger Weiſe einſchaltete?

T. 10 §. 6 Qui carpentarium occiderit, XL. sol. solvat. pro carpentario XL. inferantur. Hoc ex praecepto Domni Regis convenit observari.

Die Abweichung ist hier so gering, daß sie sich sogar bloß in den Handschriften könnte eingeschlichen haben: dagegen ist die Uebereinstimmung ganz handgreiflich, und um so wichtiger, da gerade andere Germanische Gesetze, an welche man dabey denken könnte, völlig verschiedene Regeln enthalten 33). Zugleich ist es klar, daß hierin das Burgundische Gesetz und nicht Papian das Original seyn muß, da es überhaupt Germanisches Recht ist, und da noch besonders Papian das Gesetz des Königs als Quelle anführt.

Drittens finden sich einige Titel des Papian wörtlich und nur mit geringen Abweichungen in dem ersten Nachtrag der Burgundischen Gesetze 34). Hier aber ist umgekehrt Papian das Original gewesen, aus welchem das Burgundische Gesetz genommen worden ist, denn es ist Römisches Recht, es wird sogar die lex Theodosii als Quelle genannt, und Papian ist vollständiger und

33) L. Salica reform. Tit 37. L. Ripuar. T. 8, wodurch also alle Beziehung auf Fränkisches Recht und einen Fränkischen Theoderich (Note 32) völlig ausgeschlossen wird.

34) Papian. Tit. 17 in L. Burg. Addit. 1. Tit. 1., und Papian. Tit. 44 in L. Burg. Addit. 1 Tit. 19.

zuſammenhängender als der Burgundiſche Text 35).

Vergleicht man dieſe auffallenden Momente der Uebereinſtimmung mit dem Verſprechen des Burgundiſchen Königs (S. 12), daß die Römer ſeines Reichs ein Rechtsbuch erhalten ſollten, ſo kann wohl kein Unbefangener bezweifeln, daß unſer Papian eben dieſes Rechtsbuch ſey. Auch deuten mehrere Stellen deſſelben auf dieſe Entſtehung durch öffentlichen Auftrag und zu öffentlichem Gebrauche 36). Daß kein Königliches Geſetz an der Spitze ſteht, worin dieſes ausdrücklich geſagt wäre, hindert dieſe Annahme gar nicht 37), denn auch bey dem Weſt-

35) z. B. Papian. Tit. 17 „secundum legem Theodosiani libri quarti sub titulo de Aedificiis privatis, et publicis.“ L. Burg. Addit. 1. Tit. 1 §. 7 „secundum legem Theodosii.“ Hier kann wohl dieſes aus jenem entſtanden ſeyn, aber nicht umgekehrt.

36) Beſonders Tit. 2 die oben (S. 17) angeführte Stelle, deren theilweiſe Uebereinſtimmung mit dem Burgundiſchen Recht bereits benuzt worden iſt. In andern Stücken aber, namentlich bey dem Todſchlag an einem Freyen, ſind beyde Rechte verſchieden. Das praeceptum Domni Regis verſtehe ich daher nicht von einem ſchon vorhandenen Burgundiſchen Geſetz, ſondern von einem in dieſer Stelle enthaltenen, für die Römer beſonders verfaßten (theilweiſe aus Burgundiſchen Geſetzen entlehnten) Geſetz, worauf auch der Anfang der Stelle (S. 17) deutlich hinweiſt. Und dieſes neue Geſetz ſollte eben durch die Aufnahme in dieſes Werk publicirt ſeyn, woraus der öffentliche Character des Werks erhellt. — Eben ſo Tit. 30 „a praeceptione Domni Regis.“

37) Wohl nur aus dieſem Grunde nimmt Biener de orig. leg. Germ. P. 1. p 296 an, das vom König verſprochene Rechts-

gothiſchen Breviarium, an deſſen öffentlichem Character niemand zweifelt, iſt kein ſolches Geſetz vorhanden, ſondern nur das begleitende Reſcript an einen einzelnen Grafen, und auch dieſes hat ſich nur in ſehr wenigen Handſchriften, alſo nur ſehr zufällig erhalten. Solche Reſcripte aber mögen auch unſrem Papian mitgegeben worden ſeyn als er zuerſt an alle Grafen, die darnach richten ſollten, vom König geſchickt wurde.

Hieraus ergiebt ſich denn dieſe Zeitfolge:

1. Burgundiſches Geſetzbuch von K. Sigmund vom J. 517 (S. 3), worin den Römern ein eigenes Rechtsbuch verſprochen wird.
2. Rechtsbuch der Römer (Papian), welches demnach zwiſchen 517 und 534 (als das Ende des Reichs) fällt.
3. Die zwey Nachträge des Burgundiſchen Geſetzbuchs, deren erſter theilweiſe aus Papian genommen iſt, gleichfalls zwiſchen 517 und 534.

Der einzige bedeutende Grund, der gegen die

---

buch ſey nicht gemacht worden, und unſer Papian ſey eine Privatarbeit, wodurch nunmehr dem Bedürfniß habe abgeholfen werden ſollen. Aber auch abgeſehen von den ſchon angeführten Gründen, kann man wohl in dieſen Jahrhunderten der Geiſtesunthätigkeit mit der Annahme ſolcher Privatunternehmungen nicht ſparſam genug ſeyn, und hier erklärt ſich ja alles auf andere Weiſe ſo ſehr natürlich.

Burgundiſche Entſtehung unſers Werks vorgebracht worden iſt, liegt in den Worten Domnus noster *Theodericus Rex Francorum*; allein auch dieſer Grund erſcheint als unhaltbar, wenn man erwägt, daß dieſe Worte in keiner Handſchrift unſres Werks ſelbſt, ſondern nur in einem einzelnen an einem fremden Ort befindlichen Excerpt aus unſrem Werke ſtehen; zugleich iſt dieſes Excerpt ohnehin ſo ſehr interpolirt, daß man auch jene Worte ohne Bedenken für eine Interpolation annehmen kann [38].

Cujacius hat das große Verdienſt, dieſe Burgundiſche Entſtehung unſres Werks zuerſt entdeckt zu haben, obgleich er ſie nur ſo beyläufig angedeutet hat, daß ſie leicht überſehen werden konnte [39]. Lindenbrog hat nachher deutlicher darauf hingewieſen [40], und ſeitdem iſt dieſe Meynung von den Meiſten angenommen, von Heineccius aber am ſorgfältigſten begründet worden [41]. Amaduzzi, der unter allen am weitläufigſten von der Sache

38) S. o. S. 17 und Note 32.

39) Nämlich in der Pariſer Ausgabe von 1586 ſteht auf dem Titelblatt: „Burgundionis Jc. qui Papiani Responsorum titulum praefert liber,“ und bey dem Anfang des Papian dieſe Randnote: „Videantur antiquae Burgundionum leges.“ Auch iſt, wie Herr Prof. Biener bemerkt hat, die Ausgabe von 1586 mehrmahls aus dem Burgundiſchen Geſetzbuch emendirt worden.

40) In zwey Stellen der Vorrede zu ſeinem Codex Legum antiquarum (zuerſt 1607 gedruckt).

41) Heineccii antiqu. German. P. 1 p. 368 sq.

redet, zeigt sich dabey ganz ohne Urtheil, indem er die Burgundische Entstehung verwirft und das Werk unter dem Fränkischen König Theoderich I. entstehen läßt; seine Gründe sind unglaublich flach, z. B. die Aehnlichkeit mit der Ordnung des Burgundischen Gesetzes sey nur eine ganz entfernte, wie sie wegen der Gleichheit der Gegenstände bey allen Gesetzen statt finde, das Werk enthalte gar vieles, was dem Burgundischen Recht widerspreche, und darunter vieles bloß Römische u. s. w.: für den Fränkischen Theoderich aber, der in der That nirgends außer in einem Sichardischen Breviarium vorkommt, führt er jede neuere Ausgabe und jeden Schriftsteller, worin auf Sichard gebaut wird, als eben so viele neue quellenmäßige Zeugnisse auf [42]).

Unabhängig von dieser Untersuchung über Vaterland und Entstehung unsres Werks ist die Frage nach dem Verfasser und nach dem Titel desselben. Allerdings könnte nämlich der Verfasser, so wie ihn die Ausgaben nennen, Papianus geheißen haben: allein schon der hinzugefügte Titel Liber Responsorum, der zu einem Buch dieser Art so gar nicht paßt, macht auch den Namen des Verfassers, der auf keiner andern Autorität beruht, sehr ver-

42) Amaduzzi l. c. praef. p. LXV. —. praef. p. LXVIII. p. 213. —. praef. p. LIX. LXV. p. 141.

dächtig. Dazu kommt nun, daß die beste unter allen Handschriften, die Ottobonische, jenen Verfasser und jenen Titel gar nicht kennt, sondern das Werk nur Lex Romana nennt, sowohl im Anfang als am Schluß 43). Auch die Pariser Handschrift hat den Titel nicht, was indessen weniger beweist, da in ihr gerade der Anfang des Werks fehlt: doch könnte der Titel nach der Gewohnheit der Handschriften eben sowohl am Ende stehen, wo er sich aber nicht findet. Daß ihn eben so wenig die Vaticanische Handschrift hat, wird sogleich weiter gezeigt werden. Demnach beruht unsre Kenntniß des Verfassers und des Titels lediglich auf der ersten Ausgabe (von 1566), und es fragt sich, was darüber die Handschrift enthalten hat, die Cujacius zum Grund legte. Dieses nun glaube ich, nachdem ich das Breviarium in vielen Handschriften gesehen, mit Bestimmtheit angeben zu können. Jedes vollständige Breviarium nämlich schließt mit der kleinen Stelle aus *Papiniani* lib. 1 responsorum 44), deren Aechtheit unbezweifelt ist. In den Handschriften aber ist es Regel, daß sowohl bey dieser Stelle, als auch sonst im Breviarium *Papianus* anstatt *Papinianus* gelesen wird 45). Nun

43) Amadussi l. c. praef. p. XX. XLIX. und p. 294.

44) Schulting p. 810.

45) Ueber diese Verwechslung in Handschriften vergl. Pithoe-

fand Cujacius ein vollſtändiges Breviarium, hinter welchem ohne alles Zeichen eines neuen Werks und ohne Titel unſer ſogenannter Papian geſchrieben war. Dieſen hielt er daher für die Fortſetzung und Ergänzung des wahren Papinianus lib. 1. responsorum, bey welchem es ohnehin ſeltſam iſt, daß er aus ſo wenigen Zeilen beſteht, und er zog nun den handſchriftlichen Namen Papianus vor, indem dadurch das ganze Werk einem unbekannten Juriſten dieſes Namens zugeſchrieben wurde, während es ohnehin von dem berühmten Papinian der Chronologie nach nicht herrühren konnte 46). In der That macht in der Ausgabe von 1566 die kleine Stelle des wirklichen Papinian den erſten Titel unſres Werks aus. In der Folge aber ſah Cujacius den Irrthum ein, und nahm ihn ſtillſchweigend zurück, indem er den ächten Papinian allein ſtellte, und unſer Werk als ein Ganzes für ſich mit dem Titel anfangen ließ, der in der That

---

u. ad Coll. LL. Rom. et Mos. Tit. 2 §. 3. Conradi Parerga p. 101. und beſonders die Beyſpiele bey Zirardini Impp. . . Novellae p. 37—48 in der Note. Ich habe daſſelbe in vielen Handſchriften gefunden.

46) Daß Cujacius dieſe Betrachtung in der That anſtellte, erhellt deutlich aus ſeiner Vorrede zum Cod. Theod. Lugd. 1566 fol. „Papiani, non Papiniani illius omnium qui sunt qui erunt quique fuerunt Iurisperitissimi, sed paulo inferioris aevi, quo Theodericus Italiae imperabat, Papiani nec incauti nec inelegantis Iurisconsulti.“

der erſte iſt, in der früheren Ausgabe aber der zweyte hieß. Nur darin war die Berichtigung inconſequent und unvollſtändig, daß der alte Titel Papiani liber responsorum für unſer Werk beybehalten wurde, obgleich jezt gar kein Grund mehr für denſelben vorhanden war 47). Daß in der That nur das hier beſchriebene Misverſtändniß den gewöhnlichen Titel veranlaßt hat, der folglich ganz verworfen werden muß, ergiebt ſich zuerſt aus den hinzugefügten Worten „liber responsorum,“ welcher Titel zu unſrem Werk durchaus nicht paßt, wohl aber zu jenem Fragment des Papinian nach einer großen Zahl von Handſchriften wirklich gehört, und folglich (zugleich mit dem Namen des Verfaſſers) nur von dem wirklichen Papinianiſchen Fragment zu unſrem Werk herüber gekommen ſeyn kann. Zweytens beweiſt dafür die Vaticaniſche Handſchrift, die genau ſo beſchaffen iſt, wie ich es von der des Cujacius annehme. Auch in ihr nämlich ſteht am Ende des Breviarii die Stelle aus Papinian mit der Ueberſchrift: Incipiunt capitula Papiani libri responsorum, und darauf folgt unmittelbar und ohne Abſonderung unſer Werk, ſo daß dabey ganz die oben beſchriebene Täuſchung möglich war, nur daß

47) In der Ausgabe von 1586 ſteht auf der Rückſeite von fol. 14: Papinianus lib. 1 responsorum, und erſt pag. 138 unſer Werk mit dem Titel: Papiani liber responsorum.

der wahre Anfang unſres Werks doch wieder mit Tit. 1. bezeichnet iſt, wie er es gewiß auch in der Handſchrift des Cujacius war 48). Noch wahrſcheinlicher wird der Irrthum den ich hier bey Cujacius vorausſetze dadurch, daß genau derſelbe Irrthum viel ſpäter, und als er viel leichter zu vermeiden war, wirklich noch einmal ſtatt gefunden hat. Nämlich die gelehrten Verfaſſer des nouveau traité de diplomatique haben ein handſchriftliches Breviarium zu Paris weitläuftig beſchrieben, worin nach ihrer Angabe enthalten ſeyn ſollen: „treize titres du corps Grégorien, deux titres de celui d'Hermogenien, *douze titres du corps de Papien* et deux autres qui recommencent sans inscription de livre“ 49). Jedermann muß nun glauben, daß die Verfaſſer wirklich die zwölf erſten Titel unſres gedruckten Papian vorgefunden haben, aber ſie haben ſich in der That eben ſo wie Cujacius dadurch täuſchen laſſen, daß ſie den Namen Papianus, der nur dem bekannten kleinen Fragment angehörte, auch auf al-

48) Ueber dieſe Beſchaffenheit des Vaticaniſchen Mſ. ſ. Amaduzzi l. c. praef. p. LII. p. 134. Zirardini l. c. p. 38 in der Note.

49) Nouveau traité de dipl. T. 3 (Paris 1757. 4) p. 77 not., durch welchen getäuſcht worden ſind Amaduzzi l. c. praef. p. LXXI und Zirardini l. c. p. 45 not. Die Handſchrift, die ich ſelbſt vor mir gehabt habe, iſt Nro. 4403 der Pariſer Bibliothek.

les nachfolgende bezogen haben; ja ihnen iſt ſogar noch weit mehr vorzuwerfen, indem ſie nämlich überhaupt nur das voranſtehende Titelverzeichniß flüchtig angeſehen haben, den Text gar nicht 50). Im Text ſelbſt nämlich iſt das, was ſie für Titel des Papian ausgeben, vielmehr eine ſehr merkwürdige Nachleſe von Stellen des Paulus und des Theodoſiſchen Codex, die ſonſt nirgends ſtehen, und die von Cujacius zuverläſſig aus dieſer Handſchrift in ſeine Ausgaben aufgenommen worden ſind. Hätten ſie alſo dieſen Text wirklich unterſucht, ſo würden ſie ſich ſogleich überzeugt haben, daß er mit dem gedruckten Papian nicht den geringſten Zuſammenhang hat. — Der einzige ſcheinbare Grund, wodurch ein Papian als Verfaſſer unſres Werks

50) Das Titelverzeichniß nämlich lautet hier ſo: „expli. herm. *inc. ex corp. papiani.* 1. de pactis inter vir. et uxor. expl. inſtitutio greg. lib. 1.

I. de postolando Tit. XII. — II. de pactis constit. VIII. — III. imp. severus et antoninus ... — IV. greg. lib. III. Tit XII ... — V. Greg. lib. III. Tit. XVIII. ... — VI. lib. IV. de intest. hered. — VII. de hereditate ... — VIII. de fam. herciſc. — IX. de re judic. — X. de int. hered. — XI. theod. lib. III. de re judic. — XII. de sententiis et periculo recitandis. — I. de div. rescriptis. — II. de off. rect. provinc. — explic. felyciter.“ — So lautet das Titelverzeichniß, allein der Text ſelbſt iſt defect; es fehlen nämlich der Titel aus Papinian, und die drey erſten der verzeichneten zwölf Titel, die neun folgenden Titel ſind vorhanden, aber die zwey letzten, beſonders numerirten, fehlen wieder. Aus dem Text alſo, worin Papinian (oder Papian) gar nicht ſteht, hätte der Irrthum nicht entſpringen können.

dargethan werden möchte, ist eine Urkunde von Prüm vom J. 804: allein auch da soll „Papiani“ nicht, wie man annimmt, ein besonderes Buch, welches dann das unsrige wäre, bezeichnen, sondern der Name gehört vielmehr mit in die allgemeine Bezeichnung des Breviarii, welches ja in der That auch aus Papinian etwas enthält, und welches in jener Urkunde allein gemeynt seyn kann. 51). — Die Meynung, daß der gewöhnliche Titel unsres Werks unächt sey, ist schon von mehreren angenommen worden, allein man hat den Irrthum daraus zu erklären versucht, daß man voraussezte, jene Stelle des ächten Papinian mache wirklich den Anfang unsres Werks aus, und ihre besondere Ueberschrift sey dadurch zur allgemeinen Ueberschrift des Ganzen geworden 52). Allein diese Voraussetzung ist ungegründet, folglich ist auch die ganze auf sie gebaute Erklärung ungenügend, weshalb diese dem Resultat nach allerdings richtige Ansicht dennoch nicht herrschend werden konnte.

Was den Umfang des Werks betrifft, so hat

51) S. o. Band 1 S. 271. Note 50. — Besonderes Gewicht auf die falsche Erklärung der Urkunde legt Amadussi l. c. praef. p. LII. LXX. und p. 217.

52) F. C. Conradi Parerga p. 96 — 105. Bach hist. juris. Lib. 3 C. 4 Sect. 2 §. 16. Biener de orig. leg. Germ. P. 1. p. 298. — Indessen ist Conradi in der Vorrede (p. XXVIII.) beyläufig auch noch auf die richtige Erklärung gekommen, zwischen welcher und seiner früheren Erklärung er nun die Wahl läßt.

es in der erſten Ausgabe, in welcher noch die Stelle des Papinian für den erſten Titel galt, 47 Titel, in den folgenden Ausgaben alſo, in welchen jene Stelle mit Recht abgeſondert iſt, nur noch 46. Bey Amaduzzi hat es 48 Titel, indem die Titel, welche Amaduzzi mit den Zahlen 26 und 49 bezeichnet, aus der Handſchrift neu hinzugekommen ſind. Der 26te iſt unſtreitig ächt, und er wird auch in dem Titelverzeichniß der Vaticaniſchen Handſchrift (deren Text ſelbſt ſchon früher ganz aufhört) mit aufgeführt. Der 48te dagegen (de colonis migrantibus) gehört wohl gar nicht in unſer Werk, iſt vielmehr nur von einem Abſchreiber am Ende deſſelben angefügt worden. Dafür ſpricht, daß dieſer ſcheinbare Titel unſres Werks in der That wörtlich und vollſtändig im Weſtgothiſchen Breviarium als Interpretation vorkommt 53): ferner, daß außer der Ottoboniſchen keine Handſchrift ihn anerkennt, weder im Text, noch im Titelverzeichniß; endlich daß der vorhergehende deutliche Spuren an ſich trägt, nach welchen er als wahrer Schluß des Werks anerkannt werden muß 54). Demnach beſteht das Werk aus 47 Titeln, und wir haben es in dieſen wahrſcheinlich vollſtändig 55). — In der Reihenfolge der

53) Int. Tit. Cod. Th. de inquilinis et colonis (§. 10).

54) Amaduzzi p. 281 not. 2.

55) Amaduzzi p. 238 not. 14.

Titel, welchen die früheren Ausgaben von der des Amaduzzi darin ab, daß der 11te Titel jener Ausgaben (de luctuosis hereditatibus) bey Amaduzzi der 28te geworden iſt; für dieſe lezte Anordnung ſprechen nicht nur die Ottoboniſche und Vaticaniſche Handſchrift, ſondern es ſpricht dafür auch die ganz übereinſtimmende Ordnung des Burgundiſchen Geſetzbuchs.

Vorzüglich wichtig iſt nun die Frage, aus welchen Quellen der unbekannte Verfaſſer unſres Werks geſchöpft hat. Mehrere haben behauptet, daß er das Weſtgothiſche Breviarium, und nichts als dieſes, benuzt habe [56]). Daß er das Breviarium gekannt haben möge, iſt allerdings ſehr wahrſcheinlich, indem er erſt nach dem J. 517 geſchrieben hat (S. 21), während das Breviarium im J. 506 vollendet worden iſt: ferner daraus, daß ſogar die früheren Burgundiſchen Geſetze das Breviarium benuzen (S. 5): endlich aus einigen Stellen, welche ſich an die Worte der Weſtgothiſchen Interpretation mehr als an die des Textes anzuſchließen ſcheinen [57]). Aber daß das Breviarium die einzige hier

56) J. Gothofred. proleg. Cod. Theod. Cap. 5 §. 9. Schulting praefat. jurispr. Antejust. p. 3.

57) Papiani respons. Tit. 7 „ita ut aut caput aut facultatem suam obliget.“ Int. L. 14 C. Th. de accus. g. 1 „ut .. aut poena capitis sui, aut facultatum amissione compenset.“ (Text: „aut dispendium facultatum est aut poena domino-

benuzte Quelle ſey, iſt durchaus nicht zu behaupten, vielmehr iſt ein groſſer Theil des Werks aus den reinen Quellen des alten Rechts unmittelbar geſchöpft, ja das Werk iſt für uns in vielen Stellen die einzige Spur jener älteren Quellen. Hierin eben liegt die groſſe Wichtigkeit, die es für uns hat, denn an ſich betrachtet iſt es freylich von der äuſſerſten Dürftigkeit, ſo daß es auf einen ſehr tief geſunkenen Zuſtand der Rechtskunde deutet. Am deutlichſten iſt dieſes bey denjenigen Stellen, welche ausdrücklich auf ſonſt ſchon bekannte und rein erhaltene Quellen hinweiſen, und worin dieſe oft nur mit

rum.“) — Papian. Tit. 13 „Si animal cujuscumque damnum intulerit, aut aestimationem damni dominus solvat, aut animal cedat.“ Int. Pauli 1. 15 §. 1 „Si alienum animal cuicunque damnum intulerit, ... dominus ejus aut aestimationem damni reddat, aut ipsum animal tradat.„ (Text: „Si quadrupes pauperiem fecerit, damnumve dederit, .. in dominum actio datur, ut aut damni aestimationem subeat, aut quadrupede cedat.“) — Eben ſo nimmt die Interpretation zu Paulus 1. 19 §. 1 (nicht der Text) fälſchlich an, die lex Aquilia habe allgemein und nicht bloß bey Beſchädigungen, das böſliche Läugnen mit dem duplum beſtraft: denſelben Irrthum hat Papian. Tit. 14 in fin. — Endlich ſagt Papian. Tit. 21 bey der Ehefrau: „aut adulteram ... aut veneficam, aut conciliatricem,“ bey dem Mann „homicidam ... aut sepulcrorum violatorem, aut veneficum.“ Und übereinſtimmend damit heißt es in der Int. L. 1 C. Th. de repud. 3. 16 „adulteram, aut maleficam, aut conciliatricem“ und bey dem Mann “homicidam, aut maleficum, aut sepulchri violatorem.“ (Text: „moecham, vel medicamentariam vel conciliatricem“ und „homicidam, vel medicamentarium, vel sepulchrorum dissolutorem.“)

mit Mühe wieder zu erkennen sind; um so schwerer also ist es, den Sinn und Inhalt verlorner Stücke unsrer Quellen aus dem Werke zu restituiren. Dennoch muß diese Arbeit mit Ernst unternommen werden, und sie wird unfehlbar merkwürdige Resultate liefern; man muß das Werk behandeln wie der Kritiker eine ganz verdorbene, aber sehr eigenthümliche Handschrift eines alten Schriftstellers behandelt. Völlig verwerflich ist die sehr gewöhnliche Ansicht der Neuern, nach welcher jeder Satz unsres Werks, der nicht gerade zu unsren sonst bekannten Quellen paßt, sogleich der Unwissenheit oder dem Unverstand des Verfassers zugeschrieben und darum bey Seite gelegt wird. Auch ist das, was bis jezt zur Erklärung des Werks gethan worden ist, ziemlich unbedeutend: so die Noten des Schulting, und so noch weit mehr die des Amaduzzi, welcher dieser Arbeit von keiner Seite gewachsen war.

Nur um ein Beyspiel solcher Nachrichten anzuführen, wofür unser Werk als einzige Quelle erkannt werden möchte, will ich an die Behauptung erinnern, welche Niebuhr aufgestellt und durch innere Gründe so wahrscheinlich gemacht hat [58]): daß nämlich alles limitirte Land in geschlossenen Hufen (folglich als reell untheilbar) gedacht werden

58) Niebuhr Römische Geschichte. Th. 2 S. 390.

müſſe; aus welcher Annahme ſich unter andern auch erklärt, warum im praktiſchen Recht der Römer ideelle Theile ſo ſehr viel häufiger als im unſrigen vorkommen. Nun ſagt der 17te Titel unſres Werks über die Theilung von Grundſtücken folgendes: „Agri quoque communis *nullis terminis limitati* exaequationem inter consortes nullo tempore denegandam.“ Exaequatio heiſt reelle Vertheilung 59), und der wörtliche Sinn der Stelle ſcheint demnach dieſer: „bey gemeinſchaftlichen Grundſtücken kann jeder Eigenthümer zu jeder Zeit und ohne Furcht vor Verjährung reelle Theilung fordern, vorausgeſezt jedoch, daß es keine limitirten Grundſtücke ſind.“ Nach dieſer Erklärung beſtätigt alſo unſre Stelle ganz was dort aus inneren Gründen behauptet worden war. Wollte man bey unſerer Stelle etwa an eine andere Erklärung denken, indem man die Worte „Agri . . . limitati“ ſo überſezte „an einem gemeinſchaftlichen Acker ſo lange er noch nicht reell getheilt iſt“, ſo wäre erſtlich das „communis“ und das „nullis terminis limitati„ ſo tautologiſch, daß es ſelbſt bey dieſem Schriftſteller unwahrſcheinlich iſt, und zweytens hat der Ausdruck ager limitatus noch bey den Juriſten in den Pandekten ſo beſtimmt die alte techniſche Bedeu-

59) Ducange T. 3 p. 195.

tung behalten [60]), daß dieselbe Bedeutung gewiß auch in unsrem Titel, der ohnehin großentheils aus Stellen des **Paulus** besteht, die größte Wahrscheinlichkeit hat.

Wie unser Werk seine praktische Gültigkeit in den Burgundischen Ländern verloren haben möge, läßt sich leicht erklären. Das Westgothische Breviarium nämlich, das eine ähnliche Bestimmung hatte, war um so viel reichhaltiger und brauchbarer, daß es den Gebrauch des Burgundischen nothwendig verdrängen mußte, sobald es blos auf innern Werth ankam. Ursprünglich nun hatte unser Werk, da wo es entstanden war, große Vortheile, theils weil der Burgundische König es hatte abfassen lassen, theils durch seine nähere Verwandtschaft mit dem Burgundischen Recht. Beide Gründe aber verloren schon wenige Jahre nach der Abfassung des Werks, durch die Zerstörung des Burgundischen Reichs, ihre eigentliche Kraft, so daß nunmehr bald auch in den Burgundischen Ländern das Breviarium herrschend werden mußte, obgleich die Nähe von Italien auch dem Justinianischen Recht leichten Eingang verschaffen konnte.

60) L. 1 §. 9 D. de flumin. (43. 12) L. 16 D. de adqu. rer. dom. (41. 1).

# Achtes Kapitel.

## Römisches Recht im Westgothischen Reich.

Auch im Westgothischen Reich, so wie bey den Burgundern, finden wir fast keine andere sichere Spuren des gekannten und angewendeten Römischen Rechts, als in den einheimischen Gesetzen, und in einem eigenen Rechtsbuch der Römer. Die Ordnung aber muß hier gerade umgekehrt seyn, indem das Römische Rechtsbuch beträchtlich älter ist als die Gothische Gesetzsammlung.

### I. Rechtsbuch der Römer (Breviarium.) [1]

Die einzige Quelle für die Entstehungsgeschichte dieses Werks ist das voranstehende Commonitorium, dessen berichtigten Text ich hier einrücke, da auf die richtige Erklärung desselben alles ankommt [2].

---

1) Am ausführlichsten handeln davon J. Gothofred. proleg. Cod. Theod. Cap. 5—7. Biener progr. hist. Legum Wisigothicarum spec. 1. Lips. 1783. 4. Cap. 4. 5 (und kürzer in den Comm. de orig. jur. Germ. P. 1 §. 78. 79). Die Abhandlung von Bouchaud (Mémoires de l'Institut, sciences morales et polit. T. 4 Paris an 11. p. 76 — 112) ist sehr schlecht.

2) Die bisherigen Ausgaben sind diese: 1) vor den Summae legum von Pet. Aegidius s. l. 1517. f. 2) vor dem Cod.

Alarici Regis Exemplar Auctoritatis.

In hoc corpore continentur leges sive species juris de Theodosiano et diversis libris electae, et sicut praeceptum est explanatae, anno XXII. regnante domino Alarico Rege, ordinante viro inlustri Goiarico Comite. Exemplar Auctoritatis. Commonitorium Timotheo V. S. Comiti 3).

Utilitates populi nostri propitia divinitate tractantes hoc quoque, quod in legibus videbatur 4) iniquum, meliori deliberatione cor-

Theod. Paris. 1550. 8 (von Tilius) 3) vor dem Cod. Theod. Lugd. 1566. f. (von Cujacius) und deſſen Nachdrücken (1586. 1593. 4.) 4) vor dem Cod. Theod. Paris. 1586. f. 5) vor den zwey Gothofrediſchen Ausgaben des Theodoſiſchen Codex. 6) In dem Jus civile Antejustin. Berolini 1815. 8. p. 277. Der erſten, zweyten und dritten Ausgabe liegen drey verſchiedene Handſchriften zum Grunde, (nämlich der Ausgabe von 1566. die des Rauconnet, vergl. Cuja c. praef. ad Paulum Paris. 1558. 4 auch bey Schulting p. 189), in der vierten ſcheint blos die der dritten noch genauer verglichen, Gothofred hat gar keine gehabt. Auch in den Handſchriften des Sichard ſtand das Commonitorium nicht, denn es fehlt ganz in ſeiner Ausgabe des Theodoſiſchen Codex. (Basil. 1528 f.). In Paris habe ich es unter 24 Handſchriften nur in zweyen gefunden (Num. 4404 im Anfang des Breviarii, Num. 4696 am Ende deſſelben): die Würzburger Handſchrift hat es nicht, und die meinige (ehemals van Niſpen gehörig) auch nicht. Der hier gelieferte Abdruck iſt aus der Ritterſchen Ausgabe genommen (T. 1 proleg. p. CCXXIII).

3) So leſen edd. 1566. 1586. — ed. 1517 „In Christi nomine incipit praefatio legum Romanarum. Autoritas Alarici Regis.“ — ed. 1550 iſt ohne Inſcription.

4) So leſen edd. 1517. 1550. 1566. — *in jure habebatur* ed. 1586.

rigimus, ut omnis 5) legum Romanarum et antiqui juris obscuritas, adhibitis sacerdotibus ac nobilibus viris 6), in lucem intelligentiae melioris deducta resplendeat, et nihil habeatur ambiguum, unde se diuturna aut diversa jurgantium impugnet objectio. Quibus omnibus enucleatis atque in unum librum prudentium 7) electione collectis, haec 8) quae excerpta sunt, vel clariori interpretatione composita, venerabilium Episcoporum vel electorum provincialium nostrorum roboravit 9) adsensus. Et ideo subscriptum librum, qui in tabulis habetur collectus, Gojarico 10) comiti pro distringendis negotiis nostra jussit clementia destinari, ut juxta ejus seriem universa 11) causarum sopiatur intentio: nec aliud cuilibet 12) aut de legibus aut de jure liceat in disceptationem proponere 13), nisi quod

5) ed. 1550. *omnes.*

6) ed. 1517 fehlt *viris.*

7) ed. 1517 *prudentius.*

8) ed. 1517 *nec.*

9) ed. 1517 *roboraverit.*

10) ed. 1517 *qui in thesauris habetur, oblatum Goiarici.* ed. 1566. 1586. am Rande *qui in thesauris nostris habetur oblatum tibi pro*; ed. 1586. ſetzt noch hinzu: *discutiendis.*

11) ed. 1517 *universarum.*

12) ed. 1517. *cuicunque.*

13) ed. 1517 *disceptatione praeponere.*

directi libri et subscripti [14]) viri spectabilis Aniani manu, sicut jussimus, ordo complectitur. Providere ergo te convenit, ut in foro tuo nulla alia lex neque juris formula proferri vel recipi praesumatur. Quod si factum fortasse constiterit, aut ad periculum capitis tui, aut ad dispendium tuarum noveris facultatum. Hanc vero praeceptionem directis libris jussimus cohaerere [15]), ut universos ordinationis nostrae et disciplina teneat et poena constringat.

Anianus vir spectabilis ex praeceptione D. N. Gloriosiss. [16]) Alarici Regis hunc codicem de Theodosiani legibus atque sententiis [17]) juris vel diversis libris electum Aduris anno XXII. eo regnante, edidi atque subscripsi [18]). Recognovimus. Dat. sub die IV. Non. Feb. anno XXII. Alarici Regis Tolosae [19]). Et ite-

---

14) ed. 1517 *infrascripti.*

15) ed. 1517 *adhaerere.*

16) Ms. Paris. 4696. ed. 1517 ex praeceptione *glorioši* Alar. ed. 1550 ex praec. Alar.

17) ed. 1517 *speciebus* Ms. P. 4696 *species.*

18) Das übrige fehlt in den Edd. 1517. 1550.

19) Ms. bey *Sirmond* opp. T. 4 p. 266. *Anianus .. regis Alarici, ordinante viro magnifico et illustri Gotarico comite hunc codicem legum secundum Authenticum subscriptum vel in thesauris editum subscripsi et edidi sub die III. Non. Febr. a. XXII. regnante dom. nostro Alarico rege.* Fast eben so lieſt J. Gothofr. proleg. C. Theod. Cap. 5 §. 6. 8.

rum anno XX. regnante Karolo Rege Francorum et Longobardorum et patricio Romanorum.

Aus dieſem Reſcript erhellt folgendes über die Geſchichte des Rechtsbuchs. Zur Abfaſſung deſſelben wurde von K. Alarich II. (reg. 484 bis 507) ein Collegium von Rechtsgelehrten (natürlich Römern) niedergeſezt, welches in der Stadt Aire in Gascogne im 22ten Regierungsjahre des Königs (J. 506) jenen Auftrag vollzog [20]). Darauf wurde dieſes Werk einer Verſammlung von Römern vorgelegt, die aus Biſchöffen und edlen Laien beſtand, und es

20) Commonit. „Quibus omnibus enucleatis atque in unum librum *prudentium electione* collectis“ und in der Ueberſchrift: „ex praeceptione ... Alarici Regis hunc Codicem de Theodos. legibus ... *electum Aduris anno XXII. eo regnante*, edidi atque subscripsi.“ Gewöhnlich wird zuſammen conſtruirt „Aduris edidi.“ Da nun aber dazu nicht zu paſſen ſchien das nachfolgende: „Dat. ... anno XXII. Alarici Regis, *Tolosae*,“ ſo wurde wiederum verbunden *Rex Tolosae*: demnach hätte Anianus in Aire unterſchrieben, und Alarich würde König von Toulouſe genannt. Allein ohne ſehr beſtimmte Zeugniſſe iſt wohl nicht anzunehmen, daß der König der Gothen ſich nach einer einzelnen Stadt genannt haben ſollte. Vielmehr iſt Aire der Siz der Geſetzgebungscommiſſion, und das Datum (Dat ... Tolosae) geht auf die allgemeine Ausfertigung des Königlichen Reſcripts, nicht auf die Unterſchrift des Anian, die gewiß kein Datum hat. In den Handſchriften hat ſich alles dieſes meiſt verwirrt, aber Ms. Par. 4404 hat das Datum an der rechten Stelle. Die Jahrzahl XXII. ſteht überall, auch bey J. Gothofredus, und es iſt blos Schreibfehler, wenn dieſer einmal (a. a. O. c. 5 §. 3) XX. ſezt, wodurch ſich aber hat täuſchen laſſen Ducange T. 4 p. 155.

wurde von dieſer Verſammlung beſtätigt [21]). Jedem Grafen aber wurde vom König eine Abſchrift zugeſchickt, die von Anianus, dem Referendarius des Königs, eigenhändig unterſchrieben wurde: denn nur ſolche Exemplare ſollten öffentliches Anſehen haben [22]). Zugleich wurde an jeden Grafen ein Reſcript beygefügt (welches eben dieſes unſer Commonitorium [23]) iſt), worin die Entſtehung des Werks erzählt und die ausſchließende Befolgung dieſes Geſetzbuchs unter ſchweren Strafen anbefohlen wurde. Hieraus iſt es klar, warum nur ſo ſehr wenige Handſchriften ſowohl das Commonitorium, als die Unterſchrift des Anianus haben: in den Privatabſchriften, die aus jenen officiellen genommen wurden, ließ man ſie in der Regel weg, weil ſie da eigentlich keinen Sinn hatten, und das öffentliche Anſehen doch nur aus der eigenhändigen Schrift des Anianus hervorgehen konnte. Zugleich erhellt dar-

21) „Adhibitis sacerdotibus ac nobilibus viris“ und nachher „excerpta ... venerabilium Episcoporum vel electorum *provincialium* nostrorum roboravit adsensus.“ Bieuer a. a. O., S. 12. 16 bezieht dieſes auf die Gothiſchen Großen, ganz gegen die Worte des Reſcripts. Die wahren Verfaſſer des Rechtsbuchs hat derſelbe S. 14 richtig beſtimmt.

22) Nach der gewöhnlichen Form, die aus den Urkunden von Marini erhellt, wurde blos das Wort *Recognovimus* eigenhändig darunter geſetzt, alles übrige, auch der Name mit eingeſchloſſen, wurde von dem Abſchreiber des Ganzen geſchrieben.

23) Commonitorium für Befehl oder Reſcript ſ. in L. Visigoth. L. 7 T. 5. L. 3. Vergl. J. Gothofred. l. c. C. 5 §. 3.

aus, in welcher Art die namentlich angeführten Perſonen als thätig gedacht werden müſſen. Die Juriſten, die das Werk gemacht haben, werden gar nicht genannt. Anianus ſollte blos die officiellen Exemplare beglaubigen, woraus eben ſein Amt als Referendarius zu ſchließen iſt [24]), und es iſt ein bloßes Misverſtändniß, wenn man ihn für den Verfaſſer gehalten hat [25]). Timotheus iſt ein einzelner Graf, an welchen das Reſcript mit einem Exemplar des Rechtsbuchs abgegangen iſt, und dieſes an Timotheus gerichtete Reſcript hat ſich mit dem Namen deſſelben zufällig in einer einzigen Handſchrift

---

24) J. Gothofredus l. c. C. 5 §. 8 ibique Ritter. Salmasius ad Vopiscum in vita Carini p. m. 805.

25) Die richtige Anſicht von dem Geſchäft des Anianus haben Sirmond. quaestio triplex (opp. T. 4. Ven. 1728 p. 265) und J. Gothofred. l. c. C. 5 §. 9. Der Irrthum findet ſich bey Cujacius praef. ad Paulum (Paris. 1558. 4), und ſogar ſchon bey Sigebertus Gemblacensis de eccles. script. C. 70. „Anianus... volumen unum de legibus Theodosii Imp. *edidit.*“ Dieſe ſind getäuſcht worden durch die Worte der Unterſchrift: „Anianus... hunc Codicem ... *edidi* atque subscripsi.“ Allein nach den Urkunden von Marini iſt gerade *edere* der eigenthümliche Ausdruck für die Ausfertigung einer beglaubigten Abſchrift, welches bey ſtädtiſchen Regiſtraturen (wie in den genannten Urkunden) dem Exceptor zukam, bey dem Königlichen Archiv (wie hier) dem Referendarius des Königs. Ganz ähnlich unſrer Unterſchrift iſt der Schluß der Lombardiſchen Geſetze von Rotharis: „Si aliqua fuerit intentio, nulla alia exemplaria credatur aut suscipiatur, nisi quod per manus Anscaldi Notarii nostri scriptum, *aut recognitum*, seu requisitum fuerit, qui per nostram jussionem scripsit.“ Nur ſcheint die Lombardiſche Reichscanzley viel einfacher eingerichtet geweſen zu ſeyn als die Weſtgothiſche.

(der des Ranconnet) erhalten. Gojarich iſt der Comes Palatii, unter deſſen Leitung (dem Namen nach) das ganze geſchah, und welchem dann das beſtätigte Rechtsbuch vom König übergeben wurde, mit dem Auftrag es zu verbreiten und für die allgemeine Anwendung Sorge zu tragen: auf das erſte Geſchäft geht die Erwähnung des Gojarich in der Ueberſchrift (*ordinante* v. i. Goiarico), auf das zweyte die im Contert (subscriptum librum . . Goiarico . . destinari etc.[26]). Aus dieſer ganzen Darſtellung alſo ergiebt es ſich, wie unrichtig es iſt, nicht nur wenn dieſes Werk dem Anianus oder Gojarich, ſondern ſelbſt wenn es überhaupt den Gothen zugeſchrieben wird, da gewiß Gothen weder Antrieb noch Fähigkeit zu dieſer Arbeit hatten. Einen eigenthümlichen Namen hat das Werk ſoviel wir wiſſen nicht geführt: es hieß lex Ro-

26) Sirmond a. a. O. behauptet, nur das Commonitorium müſſe vor dem Breviarium ſtehen, die Unterſchrift des Anianus ganz am Ende: da habe er dieſe Unterſchrift gefunden, ſowohl in ſeiner eigenen Handſchrift als in dem Ms. 1097 der Pariſer Bibliothek (wahrſcheinlich dieſelbe wie bey J. Gothofred a. a. O. Cap. 5 §. 8; die gegenwärtige Nummer der Handſchrift, ſo wie die Handſchrift ſelbſt, kenne ich nicht). Indeſſen kann dieſe Beglaubigung auch eben ſowohl vorn geſtanden haben, und ſo wie in den Ausgaben: in der Pariſer Handſchrift N. 4696 ſteht ſogar ſie allein vorn, das Commonitorium ſelbſt hinten. — Von dem letzten Stück der Unterſchrift (regnante Karolo Rege Francorum) wird im folgenden Kapitel die Rede ſeyn.

mana 27) und wurde auch späterhin stets theils unter diesem Namen, theils als lex Theodosii (von dem ersten und wichtigsten Stück seines Inhalts) angeführt. Der Name Breviarium oder Breviarium Alaricianum ist vor dem 16ten Jahrhundert wohl nicht gehört worden 28).

Der Plan dieses Rechtsbuchs gieng auf Sammlung der beiderley Rechtsquellen, welche nun schon seit geraumer Zeit ausschließendes Ansehen genossen: Constitutionen nämlich und Schriften der Juristen 29), jene Leges, diese Jus genannt 30), wobey es sehr merkwürdig ist, daß der Gregorianische und Hermogenianische Codex, da sie selbst von Juristen und ohne öffentlichen Auftrag gesammelt wa-

27) S. 9. Band 1 S. 106.

28) Ich finde ihn in der Anmerkung der Römischen Correctoren zum Decret c. 21. C. 2. q. 9. Zwar braucht den Ausdruck Breviarium auch ein Mönch, der im Mittelalter unser Rechtsbuch wiederum in einen Auszug gebracht hat (s. u. Not. 56), aber er braucht das Wort nicht als eigenthümliche Bezeichnung, ja gar nicht einmal für das Rechtsbuch selbst, welches wir jetzt so nennen, sondern für seinen Auszug aus demselben.

29) S. 9. Band 1 S. 7.

30) Commonitorium, in der Ueberschrift: *leges* sive species *juris;* im Text: *legum* Rom. et antiqui *juris* obscuritas, dann: aut de *legibus* aut de *jure*, ferner: nulla alia *lex* neque *juris formula*, und in der Unterschrift de Theodosiani *legibus* atque sententiis *juris*. Besonders aber Int. L. C. Th. de dotibus (3. 13) „quia hoc *lex* ista evidenter ostendit, in *jure*, hoc est in Pauli Sententiis, .. requirendum." Int. Cod. Greg. II. 2. 1. „*Jure* et *legibus* continetur."

ren, nicht zu den Leges, ſondern zu dem Jus gerechnet werden [31]): wie ſie denn auch zwiſchen Gajus, Paulus und Papinian ſtehen, während die zwey wahren Leges, der Theodoſiſche Codex nämlich und die Novellen, ganz voran geſetzt ſind. Beiderley Quellen aber ſollten nicht, wie es im Rechtsbuch der Burgundiſchen Römer und in den Pandekten geſchehen iſt, zerſtückt und dann nach Materien geordnet werden, ſondern es blieb vielmehr jedes Stück der gebrauchten Quellen als ein ungetrenntes Ganze für ſich beſtehen. Die Anzahl und Ordnung dieſer Stücke erhellt aus folgendem Verzeichniß:

1. Codex Theodoſianus 16 Bücher.
2. Novellen von:
   Theodoſius.
   Valentinian.
   Marcian.
   Majorian.
   Severus.
3. Des Gajus Inſtitutionen.
4. Paulus (receptae sententiae) 5 Bücher.
5. Codex Gregorianus 13 Titel.
6. Codex Hermogenianus 2 Titel.

31) Int. L. un. C. Th. de resp. prud. (1. 4) „Haec *lex* ostendit, quorum *Juris* conditorum sententiae valeant ... Sed ex his omnibus *Juris Consultoribus*, ex *Gregoriano*, *Hermogeniano*, Gajo, Papiano, et Paulo, quae necessaria causis praesentium temporum videbantur, elegimus.“

7. Papinian (lib. 1. responsorum, eigentlich nur eine einzige kleine Stelle).

Diese Anzahl und diese Ordnung aber finden sich nicht etwa zufällig und nur in einzelnen Handschriften, sondern sie gehören dem Werke selbst in seiner ursprünglichen Gestalt an, so daß wir dasselbe noch jezt in gewissem Sinne vollständig besizzen. Diese Behauptung, welche der Meynung mehrerer Schriftsteller [32]) widerspricht, bedarf indessen einer sorgfältigen Begründung, wobey zugleich die Gränzen derselben näher bestimmt werden müssen. Daß zuvörderst keine anderen, als die hier genannten juristischen Schriftsteller gebraucht werden sollten, sagt eine Stelle unsres Werkes ausdrücklich [33]): es ist also nur die Frage, ob nicht andere Werke derselben Schriftsteller, oder auch größere Stücke der wirklich benuzten Werke, verloren gegangen sind, die in dem ursprünglichen Breviarium gestanden haben möchten. Dagegen spricht aber erstlich die innere Wahrscheinlichkeit. Wir haben noch jezt eine

32) Zirardini l. c. p. 16, not. E. Hugo civilist. Magazin B. 2 S. 258. 259 der 3ten Ausg. — Früherhin pflegte man häufig auch Ulpians Fragmente dem Breviarium zuzurechnen, welcher Irrthum aber längst berichtigt ist. Hugo Rechtsgeschichte. 5te Ausgabe §. 305 Note 4.

33) S. o. Note 31. Bey den eigentlichen Leges in dem oben bestimmten Sinn kann gar kein Zweifel seyn, denn es gab außer dem Theodosischen Codex und den Novellen gar keine die gebraucht werden konnten.

bedeutende Zahl von Handschriften aus den nächsten Jahrhunderten nach Abfassung des Breviarii, also aus einer Zeit, worin dieses in sehr ausgebreitetem lebendigen Gebrauche war. In dieser Zeit konnten allerdings die Abschreiber einzelne Stellen, besonders des Textes, weglassen, sey es aus Nachlässigkeit, oder weil sie dieselben wegen anderer Stellen, oder wegen der Interpretation für entbehrlich hielten: aber es ist nicht denkbar, daß diese absichtliche Kürzung größere zusammenhängende Stücke betroffen haben sollte. Vollends wie diese Stücke ohne Absicht, durch bloßen Zufall, so wie bey vielen Werken der alten Literatur in einer solchen Zeit hätten verloren gehen können, läßt sich bey dem weit verbreiteten Gebrauch dieses Rechtsbuches gar nicht erklären. Dazu kommt zweytens der wirkliche Zustand unsrer zahlreichen Handschriften und der auf mehrere Handschriften gebauten Sichardschen Ausgabe, der mit dieser aus innerer Wahrscheinlichkeit gefolgerten Ansicht auf das genaueste übereinstimmt. Unter diesen Handschriften nämlich findet sich zwar die größte Mannichfaltigkeit in Weglassung einzelner Stellen, besonders des Textes: aber was den Inhalt im Großen und die Ordnung der Stücke betrifft, so sind die allermeisten Handschriften gleichförmig, und selbst die wenigen Abweichungen lassen sich oft aus dem augenscheinlichen

Untergang ganzer Blätter oder Lagen der Handſchriften erklären. Beſonders wichtig ſcheint für dieſen Zweck das Verzeichniß des Inhalts, welches ſich in ſorgfältig geſchriebenen und gut erhaltenen Handſchriften vor dem Anfang des Werks ſelbſt findet. Auch dieſes ſtimmt überall genau mit unſrer Angabe des Inhalts und der Ordnung überein, und gerade hier, wo es ohne Mühe der Abſchreiber in einer einzigen Zeile geſchehen konnte, hätten ſich ohne Zweifel Spuren einer zerſtörten größeren Vollſtändigkeit erhalten, wenn dieſe wirklich jemals da geweſen wäre. Selbſt die kleine Bezeichnung des Schluſſes, die ſich in ganz verſchiedenen Handſchriften gleichlautend findet 34), hat deshalb einiges Gewicht, weil ſie eine vollſtändige, geſchloſſene Abſchrift andeutet. Allerdings ſind aber die Gründe gegen die hier behauptete Vollſtändigkeit ſehr ſcheinbar. Nämlich die Interpretation zum Theodoſiſchen Codex verweiſt auf eine Stelle aus den responsis des Paulus, von welchen wir nichts haben 35): desgleichen

34) „Explicit liber juriticus ex diversorum sententiis elucidatus.“ Ms. Paris. N. 4404. Eben ſo in meiner Handſchrift, und in der Handſchrift welche F. C. Conradi beſchreibt (parerga p. 101 und p. XXVIII praef.).

35) Int. L. 2 C. Th. de dotibus (3. 13) „De retentionibus ... in jure, hoc est in Pauli sententiis sub titulo de dotibus requirendum, *aut certe in Pauli responsis sub titulo de re uxoria.*“ Auch die hier citirte Stelle der Sentenzen haben wir nicht. Mit dem gedruckten Text dieſer Interpretation ſtimmt übrigens auch meine Handſchrift überein.

chen die Interpretation des Gregorianiſchen Codex auf eine jetzt nicht vorhandene Novelle [36]). Dagegen iſt bemerkt worden, es hätten auch ſolche Stücke außer dem Breviarium als Supplemente praktiſch gebraucht werden können [37]): allein dieſer Annahme widerſpricht das Commonitorium, welches jeden Gebrauch dieſer Art unter ſchweren Strafen verbietet. Indeſſen ſcheint eine andere Erklärung ganz hinreichend. Die Arbeit war nämlich, wie oben bemerkt worden iſt, unter mehrere Juriſten vertheilt: dabey konnte es leicht kommen, wenn keine zureichende Anſtalt für die Einheit des Ganzen vorhanden war, daß ein Mitarbeiter aus Misverſtändniß von ſeinem Gehülfen ein Excerpt erwartete, welches entweder gar nicht im Plan gelegen hatte, oder worüber der Plan geändert worden war. Beſonders wichtig iſt es in dieſer Rückſicht, daß in jenen Stellen auf ungleichartige Stücke verwieſen wird, wobey ohnehin verſchiedene Arbeiter wahrſcheinlich ſind [38]). Ein anderer Gegengrund könnte aus der Stelle von Papinian hergenommen werden, die ſo unbegreiflich

36) Int. Cod. Gregor. II. 2. 1. „Quod similiter juxta novellam legem et de dote servabitur.“ Vergl. die Note von Schulting.

37) Biener de orig. j. germ. P. 1 p. 284.

38) Nämlich die Stelle des Theodoſiſchen Codex (Lex) verweiſt auf Paulus (Jus), ſo wie die des Gregorianiſchen Codex (Jus) auf eine Novelle (Lex).

klein ist, daß man deshalb geneigt seyn möchte, den größten Theil des wirklich aus diesem Schriftsteller aufgenommenen Stücks für verloren zu halten. Allein auch dabey kann mancher uns unbekannte Zufall gewaltet haben: die Arbeit kann unterbrochen oder zu ihrem Ende gedrängt worden seyn, und man kann geglaubt haben, durch die übrigen Excerpte sey dem Zweck schon genügt, so daß man diese Stelle nur der Form wegen, und um nicht den Namen des Papinian zu entbehren, aufnahm. Ohnehin war dieser Schriftsteller, wie wir ihn aus den Pandekten kennen, am wenigsten dazu gemacht, in dieser gesunkenen Zeit verstanden zu werden. — In diesem nun genauer bestimmten Sinne also behaupte ich, daß wir das Breviarium vollständig in seiner ursprünglichen Gestalt vor uns haben, ja daß es so schon in der Sichardischen Ausgabe enthalten ist: womit folglich gar nicht geläugnet wird, daß noch einzelne Ergänzungen aus Handschriften hinzugefügt werden könnten, wie denn auch die Sichardische Ausgabe späterhin solche Ergänzungen erhalten hat, die gewiß zum ächten Breviarium gehören.

Ueber die Behandlung dieser wirklich aufgenommenen Quellen sind zuvörderst einige allgemeine Aeußerungen der Verfasser unsres Rechtsbuchs zu bemerken, worin durchaus nur von Auszug und

Interpretation, nicht von Abänderung des vorgefundenen Textes selbst, die Rede ist 39). Dieser Grundsatz scheint auch größtentheils strenge befolgt zu seyn, so strenge, daß von den Constitutionen zwar die meisten ganz weggelassen, die aufgenommenen aber nicht wieder in Auszug gebracht, sondern ganz beybehalten wurden. Dieses erhellt aus der Vergleichung des Breviarii mit den rein erhaltenen Theilen des Theodosischen Codex, besonders aber aus einigen Stellen der Interpretation, worin ausdrücklich bemerkt wird, daß ein Theil des aufgenommenen Textes unbrauchbar und darum nicht interpretirt sey 40), den man also nur wegen jenes Grundsatzes mit in die Sammlung aufgenommen haben kann. Indessen giebt es allerdings auch Abweichungen von diesem Grundsatz. Eine Stelle des Theodosischen Codex steht weit vollständiger in einer andern Sammlung 41), und bey mehreren Stellen hat die In-

39) So im Commonitorium, in der Bemerkung zum Anfang des Paulus (Schulting p. 186) und in Int. L. un. C. Th. de resp. prud. (1. 4).

40) Int. L. 7 C. Th. de test. (4. 4.) „Extrema pars legis istius ideo non habetur scripta (nämlich in der Interpretation) vel exposita, quia Novella lege calcatur.“ Int. L. un. C. Th. de act. certo temp. fin. (4. 14.) „Haec lex, licet in reliquis rebus fuerit abrogata, propter hoc tamen ut poneretur oportuit, quia de tricennio loquitur“ etc. Int. Nov. Valent. T. 10. „Reliquum vero hujus legis ideo interpretatum non est, quia hoc in usu provinciae istae non habent.“ Ganz ähnlich ist Int. Nov. Majoriani T. 1.

41) L. 6. C. Th. ad L. J. de adult. (9. 7.) verglichen mit Collat.

terpretation ausdrücklich die Abkürzung bemerkt 42). Schon diese kleineren Abweichungen von dem oben bemerkten Grundsatz lassen sich am leichtesten daraus erklären, daß die Arbeit unter mehrere Personen vertheilt war: noch mehr aber eine andere Abweichung, die mehr ins Große geht. Nämlich die Institutionen des Gajus sind völlig umgeschrieben, alle Aenderungen die man nöthig fand sind in den Text selbst aufgenommen, und er hat und bedarf deshalb auch keiner Interpretation. Ein innerer Grund dieser Verschiedenheit ist kaum denkbar: vielmehr war es gewiß nur die Ueberzeugung des Rechtsgelehrten, dem gerade Gajus in der Vertheilung zugefallen war, daß diese Behandlung vorzüglicher sey, und es ist sehr denkbar, daß derselbe mit einigem Selbstgefühl auf seine Collegen heruntergesehen haben mag, weil diese weniger als er ein neues Ganze zu liefern vermochten.

---

L. Rom. et Mos. T. 5 §. 3, an welchem letzten Ort die Stelle ausdrücklich aus dem Theodosischen Codex angeführt wird. Indessen ist es allerdings sonderbar, daß sie aus dem neunten Buche ist, also aus einem der Bücher, die wir nicht blos in dem Breviarium, sondern auch durch eine vollständige Handschrift des reinen Theodosischen Codex selbst besitzen, und daß auch in dieser die Stelle nicht vollständiger gefunden worden ist.

42) Int. L. 3 C. Th. de apost. (16. 7) (bey Gothofredus Note g): „Reliqua pars de Manichaeis ideo facta non est, quia in Novellis evidentior invenitur." Auch fehlt dann dieser übrige Theil des Textes in der That. Eben so Int. Nov. Majoriani Tit. 2.

Alle Stücke dieſes Rechtsbuchs, mit Ausnahme des Gajus, ſind mit einer Interpretation verſehen 43). Dieſe lag ſchon im erſten Plan des Werks, wie das Commonitorium deutlich ſagt, und ſie rührt von denſelben Verfaſſern her, welche auch die übrige Arbeit beſorgt haben 44). Sie iſt alſo ein gleichzeitiges, geſchloſſenes Werk, und was man von verſchiedenen Interpretationen derſelben Stellen behauptet, iſt nur wahr inſofern man es auf die ſpäteren Bearbeitungen jener erſten Interpretation bezieht 45), von welchen bald weiter die Rede ſeyn wird. Der Inhalt iſt bald wirkliche Erklärung oder Paraphraſe, bald Erweiterung und Abänderung des Textes nach örtlichen oder neueren Gewohnheiten oder neueren Geſetzen, bald Verweiſung auf andere Stücke deſſelben Rechtsbuchs 46). Wo

43) Ausführlich handelt davon J. Gothofred. proleg. C. Theod. Cap. 6.

44) Int. L. 7 C. Theod. de legit. hered. (5. 1) „Similis est haec lex superiori, sed quia evidentior est, *et istam inseruimus.*“ Bouchaud a. a. O. S. 106 — 108 hat die ganz grundloſe Meynung, die Interpretation ſey erſt unter den Franken hinzugekommen, weil ſie im Cod. Th. I. 4 den Papian erwähne, der doch Burgundiſch ſey, alſo nur unter den Franken habe mit dem Breviarium vereinigt werden können!

45) Zirardini l. c. p. 12 not. p. 19 not. p. 526.

46) So ſteht hinter Gajus II. 6, obgleich dieſer ſonſt keine Interpretation hat: „hic de Pauli sententiis addendum.“ (Es iſt Paulus III. 8). — Int. L. 3 C. Th. de leg. her. (5. 1) hic *de jure* addendum quid sit fiducia.„ Das Jus iſt hier

aus keinem dieſer Gründe ein Zuſatz nöthig ſchien, da findet ſich entweder gar nichts, oder nur die ausdrückliche Anmerkung: ista lex interpretatione non eget, die natürlich in den Abſchriften am häufigſten weggelaſſen wurde. Gothen waren auch hier nicht die Verfaſſer, und die Einführung Gothiſcher Rechtsſätze war durchaus nicht beabſichtigt 47), obgleich nicht ſelten die veränderte Verfaſſung Aenderung des Textes nöthig machte. In neueren Zeiten iſt dieſe Interpretation viel zu ſchnöde behandelt worden, indem man bey jeder Abweichung vom Text ſogleich bereit geweſen iſt, von Barbarey und Unwiſſenheit zu ſprechen. Aber gewiß iſt es in den allermeiſten Fällen dieſer Art wirklich verändertes Recht, denn ſo wenig man den Verfaſſern Gelehrſamkeit zuſchreiben darf, ſo erſcheint doch die ganze Arbeit durchaus nicht roh und gedankenlos. Selbſt J. Gothofredus, der dieſen Gegenſtand am beſonnenſten behandelt hat, ſcheint

---

Paulus II. 13. — Int. L. 2 C. Th. de inoff. dot. (2. 21.) „hic *de jure* addendum quid sit lex Papia.“ — Int. L. 2 C. Th. de revoc. donat. (8. 13.) „hic *de jure* requirendum de revocandis donationibus.“ Ueber die Gegenſtände der zwey letzten Stellen findet ſich nun freylich bey Paulus nichts, aber die Verfaſſer derſelben konnten wohl vorausſetzen, daß auch darüber etwas aufgenommen werden würde.

47) Dieſes nimmt als Hauptzweck an Biener progr. cit. p. 19.

in ſeinem Tadel noch zu weit zu gehen 48). Am ſicherſten freylich läßt ſich gegen die Interpretation entſcheiden, wo von geſchichtlichen Gegenſtänden die Rede iſt, wie denn die Erklärungen der Lex Papia und Lex Aquilia durchaus verunglückt ſind 49). Wie lehrreich aber und glaubwürdig ſie über die Verfaſſung ihrer Zeit iſt, habe ich ſchon an einem andern Orte gezeigt 50).

Für uns iſt dieſe Rechtsſammlung von unbeſchreiblichem Werthe, indem wir mehrere der wichtigſten Quellen des alten Rechts nur durch ſie erhalten haben, vorzüglich Paulus und die fünf erſten Bücher des Theodoſiſchen Codex. Von ihrem Werth an ſich iſt in Beziehung auf die Interpretation ſchon geſprochen worden. In Anſehung des Textes würde nur die Auswahl zu beurtheilen ſeyn, und dieſe erſcheint allerdings dürftig genug, wenn man den damals vorhandenen Reichthum von Rechtsquellen erwägt. Am meiſten zeigt ſich dieſes bey den Schriften der Juriſten, die in ſo großer Anzahl vorhanden waren. Von den zwey bedeutendſten, Papinian und Ulpian, iſt der erſte nur dem

48) A. a. O. (Note 43).

49) Int. L. 2 C. Th. de inoff. dot. (2, 21.) Int. Pauli. I. 19 §. 1.

50) Band 1 S. 258 u. f.

BIBLIOTHECA BODLEIANA

Namen nach, der zweyte gar nicht benuzt worden. Die Institutionen des Gajus erscheinen, besonders in dieser Bearbeitung, ziemlich mager, und das aufgenommene Buch des Paulus gehört gewiß in Plan und Ausführung unter die schlechteren Schriften, nicht nur dieses Verfassers, sondern der Römischen Jurisprudenz überhaupt. Die Wahl war also gerade auf zwey der unbedeutenderen Werke gefallen, was uns nicht auffallen kann, indem eben diesen die Bildung und Fassungskraft der Verfasser unsres Rechtsbuchs noch am nächsten stehen mochte.

Vorzüglich wichtig sind auch die späteren Bearbeitungen dieses Rechtsbuchs. Unter den vielen vorhandenen Handschriften nämlich möchten vielleicht nicht zwey gefunden werden, die einander in dem was sie enthalten völlig gleich wären. Aber diese Ungleichheit ist von sehr verschiedener Art. Meistens ist nur eine große Zahl von einzelnen Stellen, wie sie jeder Abschreiber für entbehrlich halten mochte, weggelassen worden, nicht selten Text und Interpretation zugleich, häufiger aber bloß der Text, da man das praktische Bedürfniß durch die Interpretation ganz befriedigt glaubte. Hierin herrscht die größte Willkühr und Mannichfaltigkeit, kein durchgeführter Plan. Schon wichtiger ist es, daß hie und da bey einzelnen Stellen neue Arbeit zum

Vorſchein kommt, nämlich bald eine neue Interpretation anſtatt der urſprünglichen, oder auch neben derſelben (S. 53), bald ſogar eine Gloſſe zur Erklärung der Interpretation. Solche Gloſſen finden ſich in zwey Pariſer Handſchriften, und ſie beſtehen großentheils aus Stellen des Feſtus, Nonius Marcellus und Iſidor, einigemal iſt auch die Topik des Cicero gebraucht und angeführt [51]). Aber die größte Aufmerkſamkeit verdienen einige ganz durchgeführte Bearbeitungen, welche gewiſſermaßen als neue Werke betrachtet werden können, obgleich auch bey ihnen das eigenthümliche noch verſchieden iſt, indem ſie bald nur auf eine durchgeführte Abkürzung des vorhandenen und Auswahl aus demſelben, bald auf wirklich neue Abfaſſung ausgehen. Von ſolchen Bearbeitungen ſind bis jezt folgende bekannt.

1. Die *Summae legum*, welche 1517 gedruckt und wovon mehrere Handſchriften übrig ſind [52])

---

51) Es iſt Cod. Ms. Paris. Nro. 4409 und Nro. 4413. Z. B. bey einer Novelle des Marcian ſteht die Stelle aus Feſtus s. v. forum p. m. 290, bey Tit. C. Theod. de decur. (12. 1) die Stelle des Nonius über curia (Cap. 1 §. 278) mit dabey geſezter Sigle N. M.

52) Die höchſt ſeltene Ausgabe iſt in Folio, in Antwerpen (nicht in Löwen) gedruckt, und hat den Titel: „Summae sive argumenta legum diversorum Imperatorum, ex corpore Divi Theodosii, Novellis Divi Valentiniani Aug. Martiani, Majoriani, Severi, preterea Cai et Julii Pauli sententiis nunc primum

Größtentheils iſt es eine abgekürzte Interpretation, im Paulus aber iſt Text mit Interpretation vermiſcht in einen Auszug gebracht, hin und wieder iſt auch der Sinn anders geworden 53). Die Inſcriptionen und Subſcriptionen fehlen überall. Die Stelle des Papinian iſt nicht vorhanden. Einmal findet ſich ſeltſamerweiſe ein Satz des Juſtinianiſchen Rechts an der Stelle des im Original ent-

---

diligentissime excusa Caesarei Juris studiosis utilitatem allatura non mediocrem, ex vetustissimo archetypo. Cum gratia et privilegio. A Caesare Max. Aug. et Carolo Aus. Hispaniarum rege." Am Ende ſteht „Apud Theodoricum Martinum Alustensem. Anno. M. D. XVII." Aus der Zueignung erhellt der Herausgeber Petrus Aegidius. Es ſind 50 Blätter. Die Leſearten des Commonitorii ſind daraus ſchon oben (S. 37) benuzt worden. Gajus allein iſt aus dieſer Bearbeitung mehrmals von Meerman neu herausgegeben worden. — Handſchriften giebt Meerman zwey auf der Leidener Bibliothek an (thesaurus T. 7 p. 673. vergl. Catal. Bibl. Lugd. Bat. p. 329. 385). Eine Pariſer Handſchrift (Nro. 4496) ſtimmt mit dem Abdruck ſo genau überein, daß man ſie für die Grundlage deſſelben halten möchte. Für diejenigen, welche künftig Handſchriften einſehen und deren Identität mit dieſer oder jener Abfaſſung unterſuchen möchten, wozu freylich auch der öfters gedruckte Gajus dienen kann, ſetze ich den Anfang des Ganzen hierher: „Prolatae leges Principum sine die et consule, non valebunt. Leges nescire nulli liceat, aut quae sunt statuta contemnere. Leges non praeterita damnant, sed futura constituunt." Die zweyte Stelle des zweyten Titels lautet ſo: „Quod consors meruerit, a consorte vindicandum."

53) Ein merkwürdiger Unſinn ſteht z. B. an der Stelle von Paulus II. 20 §. 1 „Qui uxorem habet, concubinam habere non licet: concubina igitur ab uxore terra vel pavimento solo derelicto separatur."

haltenen Satzes 54). Sehr merkwürdig ist es, daß alle Stellen des Originals, welche die Verfassung betreffen, weggelassen sind, was offenbar nicht auf Zufall beruht, sondern für die Abfassung des Werks zu einer Zeit und in einer Gegend beweist, worin die frühere Verfassung ganz aufgelöst gewesen seyn muß.

2. Der Auszug einer Wolfenbüttler Handschrift, welcher nach dem bekannt gemachten kleinen Anfang zu urtheilen ganz eigenthümlich, und noch beträchtlich kürzer ist als der so eben beschriebene Auszug 55).

3. Ein Auszug mit einer eigenen Vorrede von einem Mönch, der ihn auf Befehl seines Abts verfertigt hat 56).

---

54) Cod. Gregor. lib. 13 Tit. 1. „de paterna potestate. Si pater res filiorum aliunde adquisitas alienavit, filii a patre pro hoc pretium consequantur.“ Das Original sagt gewissermaßen das Gegentheil, nämlich daß der Vater freyer Eigenthümer sey, und daß, was er veräußert habe, nicht zurückgefordert werden könne, selbst nicht gegen Erstattung des Kaufgeldes.

55) F. C. Conradi pererga p. XXVIII praef. und p. 100. 101. Der Anfang, soweit ihn Conradi mitgetheilt hat, lautet so: „I. Legem sine die et console nihil valere. II. Legis ignorare nulli permissum. III. Legem in futuris.“ Voran steht die von Eccard herausgegebene Lex Salica. Die ganze Handschrift soll nach eingezogenen Erkundigungen nach Paris gebracht worden seyn.

56) Die Vorrede ist abgedruckt bey J. Gothofred. proleg. C. Theod. p. CCXXIV. Derselbe Auszug mit der Vorrede

4. Der Codex Utinenſis, d. h. die Lombardiſche Umarbeitung unſrer Sammlung um das J. 900, deren wichtige Reſultate für die Kenntniß der Verfaſſung ſchon oben benuzt worden ſind [57]). Sie ſelbſt wird noch unten bey dem Lombardiſchen Reich ihre Stelle finden.

5. Der ungedruckte Auszug des Guilielmus Malmesburienſis († 1142). Dieſer machte in England einen Auszug aus der Geſchichte des Haimo Floriacenſis, ſezte ſie bis auf ſeine Zeit fort, und fügte als Anhang eine Ueberſicht des Römiſchen Rechts hinzu, die nichts anderes iſt als ein Auszug aus dem Breviarium [58]). — Von dieſen Bearbeitungen rühren die zwey lezten beſtimmt aus

ſteht auch in Cod. Ms. Paris. Nro. 4419. Die Vorrede ſagt, indem ſie von dieſem neuen Auszug ſpricht, „de hoc breviario nostro“ (ſ. o. Note 28).

57) S. o. Band 1 S. 363 — 394.

58) Nachricht davon giebt Selden ad Fletam C. 7 §. 2 und in der uxor Ebraica lib. 3 C. 12, wo eine Novelle des Majorian (Tit. 9) daraus abgedruckt iſt. Der Uebergang von der Geſchichte zu dieſer Rechtsſammlung lautet ſo: Nunc quicquid de Principibus Italiae et Romae potuimus invenire, curavimus non omittere. Congruum videtur leges Romanorum apponere. Non eas quas Justinianus fecit. Esset enim hoc ingentis operis et laboris. Sed eas quas Theodosius minor ... collegit.“ Darauf werden die Novellen erwähnt, endlich: „sed quoniam quaedam sunt in legibus Imperatorum obscura, ad plenum intellectum apposuimus libros institutionum Gaji et Pauli Jurisconsultorum.“ Von Codex Gregorianus, Hermogenianus und von Papinian iſt nicht die Rede. Handſchriften des ganzen Werks finden ſich in mehreren Engliſchen Bibliotheken. Fabricii bibl. med. et inf. lat. T. 3 p. 153 ed. Mansi.

Italien und England her. Die übrigen sind sehr wahrscheinlich insgesammt Fränkisch, da im Fränkischen Reiche der Gebrauch des Breviarii ausgebreiteter und dauernder gewesen ist, als irgendwo. In einer der oben bemerkten Glossen wird dieser Fränkische Ursprung noch besonders durch einen bekannten Ausdruck des Fränkischen Rechts bestätigt 59).

Erst jezt läßt sich deutlich machen, welche verschiedene Arten von Handschriften unsrer Rechtssammlung selbst (denn von den späteren Bearbeitungen derselben ist nun schon die Rede gewesen) vorhanden sind. Die, welche ich kenne, sind von zweyerley Art: einige enthalten Text und Interpretation, jedoch mit mehr oder weniger Lücken 60). Andere haben in der Regel blos Interpretation, jedoch zuweilen auch Text, diesen lezten am meisten in den Stücken außer dem Theodosischen Codex 61).

59) Ms. Paris. Nro. 4409 (s. o. S. 57) Glossa Int. L. 8 C. Th. de contr. emt. (3. 1.) „verbi gratia si in *mallo* non fuerit vilis persona etc.“

60) Dahin gehören: das Würzburger Manuscript (jezt in der Königlichen Bibliothek zu München), und von den Pariser Manuscripten Nro. 4403. 4404. 4405. 4406. 4408.

61) Dahin gehören von den Pariser Manuscripten N. 4403 A. 4403 B. 4409 bis 4419. 4626. 4633. 4697. Imgleichen ein mir gehöriges Manuscript, welches ehemals van Nispen besessen und Meerman gebraucht hat. Endlich auch die alte Handschrift in 8vo, die ehemals in Weingarten war und von da nach Fulda gekommen ist; diese enthält aber großentheils auch von

Außer dieſen ſind aber noch viele andere vorhanden, deren Inhalt ich nicht genauer beſtimmen kann, die alſo auch unter die Bearbeitungen gehören können [62]).

Eine Ausgabe dieſes Rechtsbuchs für ſich allein, und dennoch des vollſtändigen Rechtsbuchs, iſt nur ein einzigesmal unternommen worden, nämlich von Sichard [63]). Vermiſcht mit anderen Quellen findet es ſich in ſpäteren Ausgaben und Sammlungen, und hier ſind bald alle Stücke deſſelben, bald nur einige aufgenommen [64]). Eine neue Ausgabe wäre ſehr zu wünſchen, und der Plan der-

---

der Interpretation nur Bruchſtücke, die ſo willkührlich aus dem Zuſammenhang geriſſen ſind, daß ſie dadurch völlig ſinnlos werden. Eine genauere Beſchreibung derſelben wird an einem andern Orte geliefert werden.

62) Mehrere derſelben ſind angeführt in Haubold inst. juris Rom. lit. T. 1 §. 74 not. a. Arevali Isidoriana Cap. 100. 101. (in Opp. Isidori Rom. 1797. sq. 4°. T. 2) p. 325. 327. 329. Dieſer leźte führt folgende Handſchriften an: Cod. Regio Vatic. Nro. 846. 982. 1048. Einige ſcheinbar dahin gehörige Handſchriften ſind ſchon oben an ihrem Orte, nämlich bey den Bearbeitungen des Breviarii, genannt worden (Note 52. 56).

63) Codicis Theodosiani Libri XVI. quibus sunt ipsorum Principum autoritate adjectae Novellae.... excud. Basileae Henr. Petrus, mense Martio anno M. D. XXVIII. fol. min., auf drey Handſchriften gegründet.

64) Alle Stücke in den beiden Cujaciſchen Ausgaben des Theodoſiſchen Codex Lugd. 1566. f. Paris. 1686 f., und deren Nachdrücken Aurel. 1586. 4 Lugd. 1593. 4.; der Theodoſiſche Codex und die Novellen allein in den Ausgaben von Marville und von Ritter; die übrigen Stücke allein bey Schulting.

ſelben würde folgender ſeyn müſſen. Zuvörderſt wären möglichſt viele Handſchriften zu vergleichen. Dabey wäre nicht ſo ſehr die Berichtigung der Leſearten zu beachten (indem dafür weniger Ausbeute zu hoffen ſeyn dürfte), als die planmäßige Abkürzung und Umarbeitung in vielen Handſchriften, wovon ſchon oben ausführlich die Rede geweſen iſt. Bey einer genaueren Prüfung dieſer Art würde ſich eine Claſſification ergeben, wodurch vielleicht auch in den oben gelieferten Angaben der Pariſer Handſchriften manches berichtigt werden möchte. Die Ausgabe müßte nun neben einander, in verſchiedenen Columnen, enthalten: erſtlich das urſprüngliche Breviarium (Text und Interpretation) ſo weit es herſtellbar iſt, und zweytens alle ganz durchgeführte planmäßige Umarbeitungen deſſelben, z. B. ganz gewiß die Summae legum von 1517 und die Lombardiſche Bearbeitung, vielleicht aber auch noch die des Guilielmus Malmesburienſis u. ſ. w., wenn ſich dieſe bey näherer Prüfung als wahre Umarbeitungen bewähren ſollten [65]). In den Noten müßten dann zugleich die neuen Interpretationen einzelner Stellen, die Gloſſen u. ſ. w. geliefert werden. Es iſt nicht zu berechnen, wie

65) Gewiß nicht gehört dahin die Fuldaiſche Handſchrift, welche nicht durch irgend einen Plan, ſondern durch bloße Sinnloſigkeit entſtanden iſt (Note 61).

viel Licht über die Geschichte und den inneren Zusammenhang jener Bearbeitungen blos dadurch verbreitet werden würde, daß man sie so mit Einem Blick übersehen könnte. Dieser ganze Plan also müßte lediglich auf die Gestalten, welche das Römische Recht von dem Breviarium an allmählig angenommen hat, gerichtet seyn, nicht auf Herstellung und Sammlung der reinen Quellen des alten Rechts selbst. Wollte man diesen lezten Zweck mit jenem verbinden, so würde aus der Verbindung zweyer so verschiedenen Arbeiten etwas so unzusammenhängendes hervorgehen, wie wir es in den größeren Sammlungen des sechzehnten Jahrhunderts [66]) sehen, welche von keiner dieser beiden Arten von Quellen eine reine und vollständige Anschauung gewähren. Aus diesem Grunde ist auch bey der neuesten Sammlung der alten, ursprünglichen Rechtsquellen [67]) auf das Breviarium als solches keine Rücksicht genommen worden.

Von den späteren Schicksalen des Römischen Rechts im Westgothischen Reiche wird erst bey den Westgothischen Gesetzen die Rede seyn können.

II. West-

66) S. o. Note 64.

67) Jus civile antejustinianeum ed. Hugo. Berolini 1815.

## II. Westgothisches Gesetzbuch.

Von den Westgothischen Gesetzen haben wir eine gedruckte Sammlung, die ein geschlossenes Werk in zwölf Büchern, nach Materien geordnet, ausmacht. Die Geschichte derselben läßt sich, nach den bisher angestellten Untersuchungen, mit ziemlicher Sicherheit darstellen [68]). Der erste König, unter welchem Gothisches Recht schriftlich aufgezeichnet wurde, war Eurich († 482) [69]). Ob aber unter ihm oder auch unter seinen Nachfolgern vor der Mitte des siebenten Jahrhunderts ein eigentliches Gesetzbuch gemacht worden ist, wissen wir nicht bestimmt [70]). Die gedruckte Sammlung ent-

68) Schriftsteller: Frankenau sacra themidis Hispanae arcana (über diesen vergl. Rühs S. 14). Canciani Vol. 4 p. 47 sq. Chr. G. Biener progr. hist. LL. Wisigoth. spec. 1 Lips 1783. 4 und: Comm. de orig. jur. Germ. P. 1 §. 36 sq. F. Rühs über die Gesetze der Westgothen. Greifswald 1801. 8. Legrand-d'Aussy sur l'ancienne legislation de la France, comprenant la loi salique, la loi des Visigoths, la loi des Bourguignons (Mémoires de l'Institut, sciences morales et polit. T. 3 Paris an IX. p. 382—466). Diese letzte Schrift betrifft weniger die Geschichte der Gesetze, als ihren Inhalt, und auch über diesen liefert sie meist nur ein flaches, modernes Räsonnement; bey dem Salischen Recht enthält sie noch am meisten geschichtliche Untersuchung. Endlich Arevali Isidoriana Cap. 92 (in Opp. Isidori ed. Arevalo Rom. 1797. sq. 4. T. 2 p. 219 sq.)

69) Isidori chron. Gothorum ad a. 504 (d. h. 466 der gewöhnlichen Zeitrechnung).

70) Nämlich Isidor (a. a. O., ad a. 608, d. h. 570)

hält zweyerley Stellen vermiſcht. Ein Theil nämlich wird in der Ueberſchrift einem beſtimmten König zugeſchrieben: die älteſten darunter ſind von K. Gundemar († 612), die neueſten von K. Egica († 700) 71). Der andere Theil führt die allgemeine Ueberſchrift: Antiqua. Unter den benannten Geſetzen ſind bey weitem die meiſten von

---

ſpricht von einer Reform der Geſetze unter K. Levigild. Die Ueberſchrift der Spaniſchen Bearbeitung (Fuero Juzgo) lautet ſo, als ob die gegenwärtige Sammlung von K. Siſenand († 636) herrührte, was ganz unmöglich iſt. Am berühmteſten aber iſt die ganz mißverſtandene Nachricht von den LL. Theodoricianae, für welche keine andere Quelle vorhanden iſt, als Sidonii Apollinaris epist. II. 1, worin von dem Präfecten Seronatus geſagt wird: „exultans Gothis insultans Romanis,.. leges Theodosianas calcans, *Theodoricianasque proponens etc.*“ Die richtigſte Erklärung iſt unſtreitig die, daß Leges Theodoricianae Gothiſches Recht überhaupt heiſt, das den Römern an der Stelle des ihrigen aufgedrungen ſeyn ſoll. Der Name bezieht ſich nicht auf einen beſtimmten König, noch weniger auf ein beſtimmtes Geſetzbuch, ſondern auf die Gothiſchen Könige überhaupt, von welchen mehrere gerade um dieſe Zeit den Namen Theoderich geführt hatten; es war alſo überhaupt kein allgemein gangbarer Kunſtausdruck, ſondern es ſollte nur an dieſer Stelle die ſpielende Antitheſe von Leges *Theodosianae* ſeyn. Ganz bodenlos aber iſt die Meynung von Canciani a. a. O., S. 49, es ſey ein früheres Römiſches Breviarium (vor dem des Alarich) mit den Leges Theodoricianae gemeynt: dieſes habe man damals ungerechterweiſe den Römern anſtatt ihres reinen Theodoſiſchen Rechts aufdringen wollen. Für dergleichen Feinheiten hatten gewiß damals die Römer keinen Sinn, noch weniger aber die Gothiſchen Könige.

71) Bey Biener de orig. j. Germ. P. 1 §. 36 ſind die Stellen verzeichnet.

K. Chindaſwind († 652) und von deſſen Sohn und Mitregenten K. Receſwind († 672). Und dieſe beiden Könige, vielleicht in der Zeit ihrer gemeinſchaftlichen Regierung (649—652) ſind unſtreitig als die Urheber der gegenwärtigen Sammlung anzuſehen. Dieſes folgt aus vielen Geſetzen derſelben, worin von dem Geſetzbuch als einem geſchloſſenen geordneten Werk die Rede iſt [72]), vorzüglich aber aus ſolchen Stellen, worin andere Stellen nach der Zahl des Buchs und des Titels ſo citirt werden, daß dieſe Zahlen mit der gedruckten Sammlung übereinſtimmen [73]). Jene Könige alſo ſind die wahren Urheber dieſes Geſetzbuchs, und das wenige, was ſich von ihren Nachfolgern darin findet, muß als einzelner Zuſatz, als bloße Einſchaltung, betrachtet werden. Antiqua dagegen heiſt in dem Geſetzbuch jede Stelle, die nicht einem einzelnen Gothiſchen König, als Geſetz deſſelben, zugeſchrieben werden konnte: alſo alles, was man aus alten Gothiſchen Rechtsgewohnheiten, aus Römiſchem Recht, und vielleicht auch aus dem Recht

72) L. Visigoth. Lib. 2 T. 1 L. 1. 5. 9. 10. 12. 13. Lib. 5 T. 4 L. 22.

73) L. Visigoth. Lib. 2 T. 3 L. 4 „illius legis ... quae continetur in Lib. VI Tit. 1 era secunda.“ = Lib. 6 T. 2 L. 5 „legis illius ... quae in hoc libro sexto sub titulo secundo era prima ... statuit etc.“ Die erſte Stelle, und wahrſcheinlich auch die zweyte, iſt von K. Chindaſwind.

anderer Germaniſchen Stämme aufzunehmen gut fand, von welchem lezten noch unten die Rede ſeyn wird. Außer dem lateiniſchen Text gebrauchte man gleich Anfangs eine Gothiſche Ueberſetzung 74), welche nicht auf unſere Zeiten gekommen iſt. Dagegen hat ſich eine ziemlich abweichende Ueberſetzung in der heutigen Spaniſchen Sprache erhalten, die alſo nicht vor dem 11ten Jahrhundert, vielleicht noch ſpäter, gemacht worden iſt 75). Was die ſpäteren Schickſale dieſes Geſetzbuchs betrifft, ſo hat es ſein Anſehen in den Ländern, welche nachher dem Fränkiſchen Reiche einverleibt wurden, fortwährend erhalten 76): eben ſo aber auch in Spanien, auch

74) L. Visigoth. Lib. 2 T. 1 L. 10 (von Receſwind): „Nullus ... praeter hunc librum, qui nuper est editus, *atque secundum seriem hujus amodo translatum*, librum alium legum pro quocunque negotio in judicio offerre pertentet.“

75) „Forus antiquus Gothorum Regum Hispaniae, olim liber Judicum, hodie Fuero Juzgo nuncupatus .. auct. Alfonso a Villadiego„ Madriti 1600 f. Ich ſelbſt habe das Buch nie geſehen; es iſt genau beſchrieben in einem Programm von Ritter (de foro antiquo Gothorum, Viteb. 1770. 4.) und bey der Ausgabe des lateiniſchen Textes benuzt von Canciani (B. 4). Es iſt unbegreiflich, wie Ritter a. a. O. S. 11 dieſe Spaniſche Ueberſetzung mit der verlorenen und viel älteren Gothiſchen hat für einerley halten können. Nach einer Handſchrift in Cordova ſcheint es, daß ſie um die Mitte des 13ten Jahrhunderts auf Befehl des K. Ferdinand III. gemacht worden iſt. Arevalus l. c. p. 224. 225. Die Meynungen der Spanier über den Fuero Juzgo ſind zuſammen geſtellt bey Frankenau a. a. O. S. 4 u. f. Vergl. Arevalus l. c. p. 220 sq.

76) Stellen aus den Capitularien ſind ſchon oben Kap. 3

nach der Zerſtörung des Weſtgothiſchen Reichs 77).

Der Charakter dieſes Geſetzbuchs iſt von dem der übrigen Germaniſchen Rechtsbücher weſentlich verſchieden. Hier allein iſt Anſpruch auf Bildung, Beredſamkeit, ſelbſt auf Philoſophie ſichtbar, zugleich auch auf die ausſchließende Beherrſchung des praktiſchen Rechts, indem jede Rechtsſache lediglich aus dem Geſetzbuch, und wo dieſes ſchweigt vom König entſchieden werden ſoll, welcher dann zugleich das Geſetzbuch durch dieſen Fall ergänzen will 78). Unverkennbar iſt die Theilnahme Römiſcher Geiſtlichen an der Abfaſſung des Werks, und die Nachahmung des Theodoſiſchen Codex, die jedoch gänzlich mislungen iſt; überall findet man einen Ueberfluß an Worten bey gänzlicher Unfähigkeit irgend einen Gedanken beſtimmt zu bezeichnen 79). Sehr

---

Note 27 Kap. 5 Note 68 vorgekommen. Daſſelbe bezeugt ein Placitum zu Narbonne vom J. 862, worin das Weſtgothiſche Geſetzbuch nach Buch und Titel angeführt wird. Vaissette Tom. 1 preuves p. 115. Ferner drey Urkunden bey Vaissette T. 2 preuves p. 85 und Gallia christ. T. 1 app. Instr. p. 3. 4. Alle dieſe Urkunden aber beweiſen die Fortdauer freylich nur in Septimanien, welches bis in das achte Jahrhundert Weſtgothiſch blieb, nicht in den früher verlorenen Ländern.

77) Schriftſteller und Urkunden ſ. bey Canciani T. 4. p. 48. Biener de orig. j. Germ. P. 1 §. 39. Arevalus l. c. p. 219.

78) L. Visigoth. Lib. 2 T. 1 L. 12.

79) Sehr treffend ſagt Montesquieu XXVIII. 1: „les lois des Wisigoths, celles de Recesuinde, de Chindasuinde et d'Egiga, sont puériles, gauches, idiotes; elles n'atteignent point

merkwürdig iſt die Sorgfalt der Könige für die leichte Verbreitung des Geſetzbuchs; es ſoll nämlich nicht höher verkauft werden, als zu 12 Solidi, und bey Uebertretung dieſer Vorſchrift ſoll ſowohl der Käufer als der Verkäufer 100 Peitſchenhiebe erhalten 80).

Für unſere Unterſuchung indeſſen ſind dieſe Geſetze nur durch ihr Verhältniß zum Römiſchen Recht wichtig: erſtlich indem ſie manches einzelne aus demſelben enthalten, zweytens indem ſie es im Ganzen aufheben.

Bey den aufgenommenen Stücken des Römiſchen Rechts iſt die erſte Frage, welche Quelle die Verfaſſer gebraucht haben mögen, ob wie Manche unter den Neueren annehmen die Juſtinianiſchen Rechtsbücher, oder aber das einheimiſche unter Alarich II. abgefaßte Breviarium. Nun ſind einige Stellen ſicher aus dem Breviarium, andere dagegen könnten ſowohl aus dem Breviarium, als aus Juſtinians Codex herrühren, indem ſie in beiden ſte-

---

le but; pleines de rhétorique et vuides de sens, frivoles dans le fond et gigantesques dans le style." Es iſt merkwürdig daß Gibbon Chap. 38 (T. 6 p. 379) dieſes Urtheil nicht gelten laſſen will; zwar den Styl der Geſetze, und beſonders den Aberglauben der darin herrſcht, läßt er gern fallen, außerdem aber, meynt er, ſey doch viel Bildung und Aufklärung darin, mehr als anderen Germaniſchen Rechtsbüchern.

80) L. Visigoth. Lib. 5 T. 4 L. 22 (Chindaſwind).

hen. Allein ich glaube, daß überall nichts anderes als das Breviarium gebraucht worden iſt. Zuerſt nämlich iſt es nicht wahrſcheinlich, daß man ſich um mehrere und fremde Sammlungen des Römiſchen Rechts bemüht haben ſollte, während die eine einheimiſche Sammlung völlig genügte. Zweytens werden die Rechtsbücher von Juſtinian in den Schriften des gelehrten Iſidor, ſelbſt an den Stellen wo man es am meiſten erwarten ſollte, nicht erwähnt, ſcheinen alſo in Spanien bis zu ſeiner Zeit unbekannt geblieben oder doch nicht beachtet worden zu ſeyn. In der Chronik nämlich nennt er weder das Breviarium, noch das Juſtinianiſche Recht. In den Origines handelt ein eigenes Kapitel von den Geſetzgebern, und dieſes ſchlieſt mit Theodoſius II. und deſſen Codex [81]). Endlich in der Schrift von berühmten Männern kommt Juſtinian vor, aber nur im Verhältniß zur Theologie, ſeine Rechtsbücher werden nicht genannt [82]). Nun ſtarb Iſidor im J. 636, alſo we-

81) Isidori origines Lib. 5 C. 1.

82) Isidorus de viris illustribus C. 31. Weniger wichtig ſind wohl die alten Verſe über Iſidors Bibliothek, worin auch juriſtiſche Schriften, jedoch nur im allgemeinen, genannt werden, an deren Rande aber ſteht: Theodosius, Paulus, Gajus. (Muratori anecdota Ambros. bibl. T. 2 p. 209, Zirardini leg. novellae p. 4—9.) Auch aus dieſen Worten könnte man beweiſen wollen, daß Iſidor nur allein das Theodoſiſche Recht gekannt

nige Jahre vor der Abfassung unsres Gesetzbuchs, und es ist gewiß nicht wahrscheinlich, daß in dieser Zwischenzeit ein gelehrter Apparat herbeygeschafft worden seyn sollte, der jenem fleißigen und umfassenden Manne entgangen war. Ein Hauptgrund, den man für den Gebrauch des Justinianischen Rechts in dem Westgothischen Gesetzbuch angiebt, liegt in den zwölf Büchern desselben, die aus dem Codex nachgeahmt seyn sollen; da aber übrigens nicht die geringste Aehnlichkeit in der Ordnung dieser beiden Werke zu finden ist, so ist die Uebereinstimmung in dieser Zahl, und gerade in einer so solennen Zahl, gewiß ein sehr schwacher Grund für wirkliche Bekanntschaft und Nachahmung. Ein anderer Grund wird darin gesezt, daß Spanische Kirchenversammlungen dieser Zeit das Justinianische Recht gekannt und benuzt haben sollen; aber auch dieses ist ungegründet, wie sich unten, im lezten Kapitel dieses Bandes, zeigen wird.

Die Stellen selbst, welche Römisches Recht enthalten, sind von dreyerley Art. Einige enthalten wörtlich Stücke des Römischen Rechts. Dahin gehört eine Stelle über die Verwandtschaft 83):

habe: sie sind aber deswegen weniger entscheidend, weil die Gleichzeitigkeit sowohl der Verse, als besonders der Randglosse, ungewiß ist. — Genau und gründlich handelt von der ganzen Frage Tanusius epist. de pandectis, Flor. 1713. 4 C. 1 §. 6.

83) L. Visigoth. Lib. 4 T. 1 (antiqua), wörtlich aus

ein Geſetz über die Selbſthülfe 84): ein anderes über die Zinſen 85). — Eine zweyte und zahlreichere Claſſe iſt nicht wörtlich aus beſtimmten Römiſchen Stellen genommen, enthält aber Sätze des Römiſchen Rechts, welche darin vorgeſchrieben, vorausgeſetzt, verändert oder ganz aufgehoben werden. Dahin gehören einige Geſetze über die Ehe: ſo wird nunmehr die Ehe der Gothen mit Römern, die bisher durch eine Conſtitution im Breviarium verboten geweſen war, geſtattet, jedoch nur mit beſonderer Erlaubniß des Grafen 86): ein Geſetz über die Germaniſche, von dem Mann gegebene Brautgabe, nimmt zugleich Rückſicht auf die, welche die Frau, in Gemäßheit des Römiſchen Rechts, geben möchte 87): ein anderes Geſetz verbietet die Ehe im Trauer-

---

Paulus Lib. 4 T. 11, Text und alle Interpretationen, nur mit Ausnahme der letzten Interpretation (zu §. 8).

84) L. Visigoth. Lib. 8 T. 1 L. 2 (antiqua), zum Theil wörtlich aus Int. L. 3 C. Th. unde vi (4. 22).

85) L. Visigoth. Lib. 5 T. 5 L. 8. 9 (beyde antiqua), zum Theil wörtlich aus Int. L. 2 und Int. L. 1 C. Th. de usuris (2. 33).

86) L. Visigoth. Lib. 3 T. 1 L. 1 (Receſwind). Das hier aufgehobene Verbot ſteht in L. un. C. Th. brev. de nuptiis gentilium (3. 14).

87) L. Visigoth. Lib. 3. T. 1 L. 5 (Chindaſwind) „quod et legibus Romanis . . . decretum;“ ich verſtehe dieſes nicht von dem einzelnen hier vorkommenden Rechtsſatz, der ja überhaupt gar nicht Römiſch iſt, ſondern von dem ganzen Inſtitut dieſer von der Frau ausgehenden Brautgabe.

jahr 88). Zur Vormundſchaft wird die Mutter, wenn ſie ehelos bleibt, berufen 89): das Ende der Minderjährigkeit (der Minderjährige wird jedoch hier durch den Ausdruck pupillus bezeichnet) tritt mit 25 Jahren ein 90), die Teſtamentsmündigkeit mit 14 Jahren 91). Die Freylaſſung der Sclaven in der Kirche wird als bekanntes Recht vorausgeſezt 92). Eben ſo im Erbrecht die Erbfolge der Ehegatten in Ermanglung von Verwandten 93). Der Freye, der ſich aus Gewinnſucht als einen Sclaven verkaufen läßt, ſoll Sclave werden 94). —

88) L. Visigoth. Lib. 3 T. 2 L. 1 (antiqua). Die Römiſche Regel ſteht unter andern in L. 1 C. Th. brev. de secundis nupt. (3. 8).

89) L. Visigoth. Lib. 4 T. 3 L. 3 (antiqua). Der Satz ſteht in L. 4 C. Th. brev. de tutoribus (3. 17). Freylich ſteht er auch in Juſtinians Codex und Novellen, wäre er aber aus dieſen genommen, ſo würde wahrſcheinlich auch die Großmutter mit genannt ſeyn (wie in Nov. 118 C. 5), was nicht der Fall iſt.

90) L. Visigoth. Lib. 4 T. 3 L. 1 (Chindaſwind).

91) L. Visigoth. Lib. 2 T. 5 L. 11 (Chindaſwind).

92) L. Visigoth. Lib. 5 T. 7 L. 2 (antiqua). Der Satz ſteht in L. un. C. Th. de manum. in eccl. (4. 7).

93) L. Visigoth. Lib. 4 T. 2 L. 11 (antiqua). Steht unter andern in L. 9 C. Th. brev. de legit. hered. (5. 1).

94) L. Visigoth. Lib. 5 T. 4 L. 10. (antiqua). Im Römiſchen Recht kömmt der Satz häufig vor, z. B. Tit. Dig. quibus ad libertatem (40. 13) §. 4 J. de jure pers. u. ſ. w. Im Breviarium finde ich ihn zwar nicht, da er aber gar nicht dem Juſtinianiſchen Recht eigenthümlich iſt, ſondern aus dem alten Rechte herrührt, ſo kann er ſich ſehr wohl als praktiſches Recht

Eine dritte Claſſe von Stellen findet ſich mehr oder weniger wörtlich übereinſtimmend auch in den Bairiſchen Geſetzen, aus welchen ſie in unſer Geſetzbuch gekommen zu ſeyn ſcheinen. Von dieſen wird im folgenden Kapitel, bey den Bairiſchen Geſetzen, die Rede ſeyn 95). — Der größte Theil der hier angeführten Geſetze übrigens führt die Ueberſchrift antiqua, was aber gar nicht nothwendig ſo gedeutet werden muß, als ob ſchon in den Geſetzen früherer Gothiſchen Könige dieſe Grundſätze des Römiſchen Rechts enthalten geweſen wären; die meiſten ſcheinen vielmehr unmittelbar aus Römiſchen Quellen in dieſes Geſetzbuch gekommen zu ſeyn, für welchen Fall der Name antiqua eben ſo gut paßte als für den Fall aufgenommener Geſetze der früheren Gothiſchen Könige (S. 67).

Zulezt iſt noch das allgemeine Schickſal des Römiſchen Rechts zu erwähnen, wie es durch dieſes Geſetzbuch beſtimmt worden iſt. Bis um die Mitte des ſiebenten Jahrhunderts nämlich dauerte die Gültigkeit des Breviarii fort. Wie eiferſüchtig aber zu dieſer Zeit die Verfaſſer des Gothiſchen Geſetzbuchs für das ausſchließende Anſehen dieſes

neben dem geſchriebenen Rechtsbuch erhalten haben, und beweiſt folglich nicht für die Bekanntſchaft mit den Juſtinianiſchen Rechtsbüchern.

95) Dahin gehört L. Visigoth. Lib. 5 T. 4 L. 1. 7. 8. 9. 16. Lib. 5 T. 5 L. 1. 3.

ihres Werks zu ſorgen ſuchten, iſt bereits (S. 69) erwähnt worden; desgleichen daß durch Erlaubniß der bisher verbotenen Ehen zwiſchen Gothen und Römern die Vereinigung beider Nationen befördert werden ſollte (S. 73). Eine Folge davon war, daß K. Chindaſwind den praktiſchen Gebrauch aller fremden Geſetze, und namentlich des Römiſchen, verbot, und nur noch das Studium deſſelben zur eigenen Bildung erlaubte 96); dieſes Geſetz wurde von K. Receſwind beſtätigt und durch eine Geldſtrafe von 30 Pfund Gold gegen Uebertretung geſichert 97). Dadurch war der Grundſatz der perſönlichen Rechte für das Weſtgothiſche Reich ganz vernichtet, und das Geſetzbuch ein wahres Territorialrecht geworden. Ein ſpäteres Spaniſches Ge-

96) L. Visigoth. Lib. 2 T. 1 L. 9 „Alienae gentis legibus ad exercitium utilitatis imbui et permittimus et optamus, ad negotiorum vero discussionem et resultamus et prohibemus. Quamvis enim eloquiis polleant, tamen difficultatibus haerent: adeo ... nolumus sive Romanis legibus sive alienis institutionibus amodo amplius convexari.“

97) L. Visigoth. Lib. 2 T. 1 L. 10. Das Geſetz von Chindaſwind könnte zur Noth von bloßem Misbrauch des Römiſchen Rechts unter den Gothen verſtanden werden, aber das von Receſwind ſpricht ganz allgemein, ſo daß es auch den Römern den Gebrauch ihres bisherigen Rechts verbietet. Dafür beweiſt auch der Synodalſchluß von Troyes (Baluz. II. 277), nach welchem in Septimanien das Sacrilegium deswegen unbeſtraft blieb, weil in dem Gothiſchen Geſetzbuch nichts davon ſtand. Alſo war dieſes die einzige erlaubte Rechtsquelle auch für die Kirche, obgleich die Kirche ſonſt überall für Römiſch galt.

ſetz ſoll ſogar die Todesſtrafe auf den gerichtlichen Gebrauch des Römiſchen Rechts geſezt haben 98). Im Ganzen iſt dieſer Zuſtand unverändert geblieben, bis um die Mitte des dreyzehnten Jahrhunderts K. Alphons X. das Juſtinianiſche Recht neu begünſtigte, das ſich nunmehr ſchon längſt von Bologna aus über Europa verbreitet hatte: er ſorgte für den Unterricht in demſelben, und ließ ein neues Geſetzbuch (Partidas) verfaſſen, welches gröſtentheils auf Römiſches Recht gegründet war. In der Zwiſchenzeit alſo zwiſchen dem ſiebenten und dreyzehnten Jahrhundert darf in Spanien regelmäßigerweiſe kein Römiſches Recht erwartet werden. Um ſo merkwürdiger iſt es, daß um das J. 1000 ein Spaniſcher Mönch, Petrus de Grannon, ein Werk über Römiſches und Gothiſches Recht geſchrieben haben ſoll, welches ſogar noch auf neuere Zeiten gekommen zu ſeyn ſcheint 99). Daraus, ſo

98) Jo. Andreae ad C. 28 X. de privilegiis (5. 33). Viele andere Schriftſteller citirt Duck de usu et auth. j. civ. Lib. 2 C. 6 §. 18 und, nach Cancianis Note zu L. Visigoth. Lib. 2 T. 1 L. 9., Villadiego zu derſelben Stelle. Das Zeitalter dieſes Geſetzes wird nirgends angegeben.

99) Nic. Antonii bibl. Hispana vetus Lib. 6 C. 14 §. 350 (T. 1. p. 518 ed. Madriti 1788 f.) „Ante annum millesimum aut circiter, dominus *Petrus de Graſion* coenobita erat in S. Aemiliani ut vocant monasterio ... —. Reliquisse hunc Petrum in eo monasterio nuntiatum nobis fuit volumina duo, *Leges Gothorum et Regum* inscripta, quorum prius LXIII. posterius vero LXVII. capitibus absolvitur. In principio elogium

wie aus manchen Urkunden, die im folgenden Kapitel vorkommen werden, wird es wahrſcheinlich, daß das oben bemerkte Verbot des Römiſchen Rechts nicht vollſtändig durchgeſezt worden ſeyn mag.

---

posuit auctor legum XII. tabularum, quas omnes carmine latino comprehendit; deinde Imperatorum Romanorum, tandemque Gothorum Regum leges, quod *Forum judicum* vulgo appellant adjecit. Codex prae nimia vetustate aliquod jam foliis non legitur ... Habemus id totum ex relationibus ad nos missis ab eodem monasterio." Es wäre ſehr zu wünſchen, daß dieſes Buch wieder aufgefunden werden möchte.

# Neuntes Kapitel.

## Römiſches Recht im Fränkiſchen Reich.

Eine ganz neue, eigenthümliche Form hat das Römiſche Recht im Fränkiſchen Reiche nicht erhalten, indem bey der Ausbreitung dieſes Reiches in Gallien bereits Rechtsbücher fertig vorgefunden wurden, die für das Zeitbedürfniß hinreichten. Welche unter den verſchiedenen ſchriftlichen Abfaſſungen des Römiſchen Rechts überhaupt im Fränkiſchen Reiche bekannt waren, wird am Schluß dieſes Kapitels in einem allgemeinen Ueberblick gezeigt werden. Von Bekanntſchaft mit Römiſchem Rechte ſind hier dreyerley Spuren übrig: 1. in den Germaniſchen Geſetzen dieſes Reichs, 2. in Urkunden von wirklichen Rechtshändeln, 3. in Nachrichten vom Studium des Römiſchen Rechts und in den Werken von Schriftſtellern über daſſelbe.

## I. Germaniſche Geſetze.

Die Germaniſchen Geſetze des Fränkiſchen Reichs ſind von zweyerley Art: Völkergeſetze und Capitularien. Unter jenen findet ſich Römiſches Recht nur im Bairiſchen, Alemanniſchen und Ripuariſchen; dieſe drey Rechtsbücher

also, und die Capitularien, sind nunmehr einzeln zu untersuchen.

*A.* Bairisches Rechtsbuch [1]). Die Abfassung desselben fällt, wie nunmehr als ausgemacht betrachtet werden kann, in das siebente Jahrhundert, und zwar in die Regierung des Fränkischen Königs Dagobert I. († 638) [2]), obgleich dabey frühere schriftliche Abfassungen benuzt, und späterhin noch manche einzelne Stellen eingeschaltet seyn mögen.

Sehr wenige Stellen dieses Rechtsbuchs lassen sich wörtlich auf Römische Quellen zurück führen. Dahin gehört das Verbot des weiblichen Umgangs für Priester, welches wörtlich aus dem Breviarium genommen ist [3]). Ferner eine Vorschrift über das Majestätsverbrechen, die zum Theil aus einer Pandekten

1) Die beste Ausgabe ist: „Leges Bajuvariorum ... ans Licht gegeben von J. N. Mederer." Ingolstadt 1793. 8 (auch unter dem Titel: Mederers Beyträge zur Gesch. von Baiern, Stück V.). Ich werde indessen, wo nicht die Verschiedenheit der Leseart wichtig ist, die bekanntere Ausgabe bey Georgisch zum Grund legen.

2) Mederer a. a. O. in der Einleitung. Pallhausen, Garibald. München (1810) 8. Note 13. Winter, Vorarbeiten zur Beleuchtung der Bairischen Kirchengeschichte B. 2 Abh. 1. München 1809. 8 S. 27.

3) L. Bajuv. T. 1 C. 13 §. 2 aus L. 44 C. Th. brev. de episc. (16. 2), die indessen auch in L. 19 C. Just. eod. (1. 3) steht.

dektenſtelle oder aus den Quellen der Pandekten (hier einer Schrift des Modeſtinus) genommen iſt 4).

Andere Stellen ſind wenigſtens dem Inhalt nach völlig Römiſch. So das Eheverbot, welches ſich noch auf den vierten Grad erſtreckt, ganz wie im Breviarium, anſtatt daß Juſtinian den vierten Grad wiederum frey läßt, ſo wie er im alten Recht frey geweſen war 5). Ferner der vierfache Erſatz als Strafe für denjenigen Diebſtahl, welcher bey Gelegenheit einer Feuersbrunſt verübt wird 6). Eben ſo die verbotene Veräußerung einer ſtreitigen Sache 7), und die Verglei-

4) L. Bajuv. T. 2 C. 1 §. 2. „Et *hoc non sit per occasionem* factum, sed probata res expediat *veritatem.*" L. 7 §. 3 D. ad L. Jul. majest. „Hoc tamen crimen a judicibus *non in occasionem* ... habendum est, *sed in veritate.*" Die Uebereinſtimmung iſt bemerkt worden von M. Freher, parerg. Lib. 2 C. 9.

5) L. Bajuv. T. 6 C. 1, vgl. mit L. 3 C. Th. brev. de incestis (3. 12) und L. 1 C. Th. brev. si nupt. (3. 10). — Das abweichende Juſtinianiſche Recht iſt in L. 19 C. de nupt. (5. 4) und §. 4 J. de nupt. (1. 10).

6) L. Bajuv. T. 14 C. 3 vgl. mit Paulus V. 3. §. 2 oder auch mit Digest. XLVII. 9.

7) L. Bajuv. T. 14 C. 6 „Res in contentione positam non liceat donare nec vendere." Der Satz ſteht in L. 1 C. Th. brev. de litig. (4. 5), d. h. L. 2 C. Just. eod. (8. 37) und unſere Stelle hat im Ausdruck am meiſten Aehnlichkeit mit der lezten unter den beiden Interpretationen, welche ſich im Breviarium bey der angeführten Stelle finden.

chung des Tauſches mit dem Kauf in der Wirkung beider Verträge 8). Endlich der Fall, wenn der Käufer eines Sclaven das Kaufgeld aus dem eigenen Peculium des Sclaven zahlt: hier ſoll der Sclave im Eigenthum des Verkäufers bleiben 9).

Bey einer größeren Anzahl von Stellen endlich iſt zwar die Kenntniß des Römiſchen Rechts und die Rückſicht auf daſſelbe unverkennbar, jedoch ohne daß ſie rein und unmittelbar auf Römiſche Quellen zurückgeführt werden können. Dahin rechne ich folgende Stellen 10):

---

8) L. Bajuv. T. 15 C. 8 „Commutatio, hoc est quod cambias, talem qualem emtio habet firmitatem.“ Aehnliche Zuſammenſtellungen finden ſich in L. 5 §. 4 D. L. 2 C. de praescr. verb. L. 2 D. de rer. permut., obgleich keine dieſer Stellen wörtlich befolgt iſt.

9) L. Bajuv. T. 15 C. 7. „Si quis servus de peculio suo fuerit redemtus, et hoc dominus ejus forte nescierit, de domini potestate non exeat: quia non pretium, sed res servi sui, dum ignorat, accepit.“ Offenbar liegt zum Grunde L. 7 C. de act. emti (4. 49) „Si servos distraxisti, ac pretium de peculio eorum quod ad te pertinebat, nesciens unde solveretur, accepisti: consequens est, integram te habere actionem pretii: cum proprii venditoris nummi soluti non praestent emtori liberationem.“ Die Verſchiedenheit im letzten praktiſchen Reſultat iſt nur ſcheinbar, denn aus der ungültigen Zahlung folgt nothwendig der Nichtübergang des Eigenthums und umgekehrt.

10) Die Gränze zwiſchen dieſer und der vorhergehenden Claſſe von Stellen kann natürlich nicht ſcharf gezogen werden, ſo daß es für manche Fälle zweifelhaft ſeyn mag, wohin ſie gehören.

1. Wer ein fremdes Thier aufbewahrt, welches ohne ſeine Schuld ſtirbt, muß den Werth deſſelben bezahlen oder nicht bezahlen, je nachdem er für die Aufbewahrung Lohn empfieng oder nicht 11). Bekanntlich legt das Römiſche Recht dieſelbe Unterſcheidung, allgemeiner gefaßt, bey den Obligationen überhaupt zum Grunde, jedoch anders als hier, nämlich um die Wirkung der Culpa (nicht, wie hier, die des Zufalls) zu beſtimmen.

2. Wenn die deponirte oder zum Verkaufen übergebene Sache durch Feuersbrunſt untergeht, ſo braucht ihr Werth nicht erſezt zu werden 12). Daſſelbe ſagt das Breviarium für das Commodat ſowohl, als für das Depoſitum 13).

3. Wird eine deponirte Sache geſtohlen, ſo fordert der Eigenthümer die Sache zurück, der Depoſitar aber fordert die Compoſition: dagegen muß dieſer, wenn die Sache nicht wieder gefunden wird, dem Eigenthümer den halben Werth erſetzen 14). Etwas ähnliches galt im Römiſchen Recht bey dem Commodat: der Commodatar nämlich mußte die geſtohlene Sache bezahlen, hatte aber dafür

11) L. Bajuv. T. 14 C. 1.

12) L. Bajuv. T. 14 C. 2.

13) Commodat. Paulus II. 4 §. 2. Depoſitum. Cod. Hermog. XII. 1.

14) L. Bajuv. T. 14 C. 4.

die Actio Furti auf Privatstrafe (Compoſition) 15).

4. Von der Erbſchaft eines Ehemannes erhält die Wittwe ein Kindestheil, jedoch nur als Uſusfructus 16). Dabey iſt die Aehnlichkeit mit zwey Geſetzen von Juſtinian nicht zu verkennen, worin den hinterlaſſenen Ehegatten, jedoch nur wenn ſie arm ſind (wovon unſre Stelle nichts ſagt) daſſelbe Recht ertheilt wird: und zwar iſt von dieſen beiden Geſetzen nicht das erſte, ſondern das zweyte aufgenommen, indem das erſte jenes Recht beiden Ehegatten einräumte, das zweyte aber es ſo wie unſre Stelle auf die Wittwe einſchränkt 17).

5. Der eben bemerkte Uſusfructus hört auf, wenn die Wittwe eine neue Ehe eingeht 18). Nach neuerem Römiſchen Recht ſollte ein Uſusfructus, welcher der Frau von dem Manne legirt war,

---

15) L. 14 §. 10. 14. 15 D. de furtis (47, 2). Juſtinian hat dieſes nur dahin modificirt, daß der Eigenthümer auch ſelbſt die Actio Furti haben kann, wenn er nicht vom Commodatar Erſatz fordern will. L. 22 C. de furtis (6. 2).

16) L. Bajuv. T. 14 C. 6.

17) 1) Nov. 53 C. 6 vom J. 537, excerpirt von Julian. Const. 47 C. 6. — 2) Nov. 117 C. 5 vom J. 541, von Julian (Const. 108) nicht excerpirt. Darum ſcheint es alſo wohl der Text der Novellen, und nicht Julian, welcher hier zum Grunde liegt.

18) L. Bajuv. T. 14 C. 7.

durch ihre zweyte Ehe aufhören [19]), was aber Juſtinian wieder aufgehoben hat [20]). Und der Analogie dieſes Satzes gemäß, hätte nun auch der eben erwähnte geſetzliche Uſusfructus untergehen ſollen. Allein als dieſer geſetzliche Uſusfructus eingeführt wurde, hatte Juſtinian jene Aufhebungsart des legirten Uſusfructus bereits abgeſchafft [21]); und ſo war es denn für das Juſtinianiſche Recht conſequenter, den geſetzlichen Uſusfructus der Frau auch bey eingegangener zweyten Ehe fortbeſtehen zu laſſen [22]).

6. Wer eine fremde Sache (wiſſentlich) verkauft, der muß dem Eigenthümer den doppelten Werth bezahlen, dem Käufer aber den Kaufpreis erſetzen,

---

19) L. un. C. Th. brev. si secundo nups. (3. 9). L. un. C. Just. eod. (5. 10).

20) Nov. 22 C. 32 vom J. 536.

21) Er hat nämlich dieſes abgeſchafft im J. 536 (N. 22 C. 32), den geſetzlichen Uſusfructus der Frau aber eingeführt zuerſt im J. 537 (N. 53 C. 6) ſ. o. Note 17.

22) Cujacius nimmt an, der geſetzliche Uſusfructus der Wittwe gehe wirklich durch zweyte Ehe unter, und er bezieht darauf Nov. 22 C. 21 §. 1, die er alſo aus N. 53 und 117 erklärt (Comm. ad Nov. 22 C. 21, Opp. T. 2 p. 1075), ohne zu erwägen, daß die zwey letzten Novellen neuer ſind als jene. Ich erkläre N. 22 C. 21 §. 1 von der Quart, welche der ſchuldloſe Ehegatte wegen ſtrafbarer Scheidung des andern Theils lucriren ſollte, wenn die Ehe ohne Dos war, folglich ganz wie auch C. 30 derſelben Novelle zu verſtehen iſt.

und was dieser noch nachher auf die Sache verwendet hat [23]).

7. Der Käufer, welcher eine Arrha gab, und die bedungene Zahlungsfrist nicht einhält, verliert die Arrha, und muß dennoch das ganze Kaufgeld zahlen [24]).

8. Kein Verkäufer soll den Verkauf deswegen anfechten können, weil die Sache zu wohlfeil verkauft sey [25]). Damit scheint auf die Römische Anfechtung des Kaufs [26]) hingedeutet, so daß diese dadurch untersagt seyn soll.

Alle diese Sätze halte ich entschieden für Römisch, nicht blos wegen des übereinstimmenden Inhalts, so auffallend auch dieser in den meisten Fällen ist, sondern wegen der ganzen Art und Wendung der Gedanken: diese casuistische Genauigkeit und Feinheit findet sich sicher in keinem ursprünglichen Germanischen Rechtsbuch. Was dagegen hie und da im Inhalt vom Römischen Recht

---

23) L. Bajuv. T. 15 C. 4. Auf das erste geht die actio furti nec manifesti, auf das zweyte die actio emti, beides ist ganz Römisch, obgleich diese Wirkungen schwerlich in einer Stelle des Römischen Rechts so zusammengefaßt sind.

24) L. Bajuv. T. 15 C. 10. Etwas ähnliches, aber nicht ganz dasselbe, bestimmt für den Fall der lex commissoria L. 6 pr. L. 8 D. de lege commiss. (18. 3).

25) L. Bajuv. T. 15 C. 9.

26) L. 2 C. de rescind. vend. (4. 44).

abweicht, kann leicht durch Abſicht oder durch Misverſtändniß neu hinein gekommen ſeyn. Außerdem könnte man auch noch für Römiſch halten, daß nach Bairiſchem Recht bey feyerlichem Zeugniß die Zeugen am Ohre gezupft wurden. Daß dieſes ein alt Römiſcher Gebrauch war, iſt bekannt 27): auch war es entſchieden Bairiſches Recht 28). Aber eben hier wird es ſo allgemein als Nationalſitte bezeichnet, daß ich es nicht ſo wie jene Stellen als aus dem Römiſchen Recht unmittelbar herübergenommen betrachten kann: vielmehr mag dieſe Uebereinſtimmung zufällig ſeyn, oder in Volksverwandtſchaften ihren Grund haben, die über alle Geſchichte hinaus reichen.

Wie dieſe Römiſchen Elemente in das Bairiſche Rechtsbuch gekommen ſeyn mögen, iſt ſchwer zu ſagen, um ſo ſchwerer, da ſowohl das Breviarium als das Juſtinianiſche Recht benuzt zu ſeyn

---

27) Otto de jurisprud. symbolica exerc. 2 C. 3.

28) L. Bajuv. T. 15 C. 2 „ille testis per aurem debet esse tractus, *quia sic habet lex vestra.*“ Vgl. T. 16 C. 2, 5. Urkunde vom J. 802 bey Balus. T. 2 p. 1019 „testes *ut*“ *Bajoariorum* per aures ... tracti.“ Urkunde von 884 in Lucca bey Muratori ant. Estensi P. 1 C. 22 p. 239 sq. darin 4 Zeugen mit dem Beyſatz: „*ex genere Bavarico* per aurem tracto testis.“ Eben ſo faſt in jeder Urkunde des Urkundenbuchs von S. Emmeran, welches bey Pez thes. anecdot. T. 1 P. 3 p. 193 — 286 abgedruckt iſt. Vgl. Heineccii antiqu. German. T. 1 p. 336.

scheint. Hat der Germanische Volksstamm, dem dieses Rechtsbuch aus alten Ueberlieferungen aufgezeichnet wurde, dieses Land schon zur Zeit des bestehenden westlichen Reichs bewohnt, so könnte sich einiges schon damals seinem Rechte beygemischt haben. Anderes könnte in der Zeit des Ostgothischen Theoderich hineingekommen seyn, welchem dieses Land, von diesem Stamm bewohnt, unstreitig gehorchte 29). Das Justinianische Recht aber ist auf jeden Fall später eingedrungen, und so ist es möglich, daß alles erst zur Zeit der gegenwärtigen schriftlichen Abfassung dem Bairischen Recht beygemischt worden ist. Als Urheber dieser Abfassung werden vier Männer genannt: Claudius, Chadoindus, Magnus und Agilulf. Claudius scheint derselbe zu seyn, der bey Fredegar als gelehrter Römer, ohne Bezeichnung seines näheren Vaterlandes, vorkommt: Agilulf aber derselbe welchen Fredegar als Bischoff von Valence nennt 30). Diese beyden möchten dasjenige beygetragen haben, was in unserm Rechtsbuch Römischen Ursprungs ist. Besonders in Valence, das vormals Burgundisch war, könnte die Nachbarschaft von Italien

29) Es muß indessen bemerkt werden, daß unsere Stellen mit dem Edict des Theoderich gar keinen Zusammenhang haben.

30) Pallhausen a. a. O. (s. o. Note 2).

leicht Bekanntſchaft des Juſtinianiſchen Rechts hervorgebracht haben, wovon noch am Ende dieſes Kapitels weiter die Rede ſeyn wird.

Sehr merkwürdig iſt endlich noch, daß mehrere dieſer Stellen mit Stellen des Weſtgothiſchen Geſetzbuchs theils wörtlich übereinſtimmen, theils auffallende Aehnlichkeit haben [31]). Eines von beiden Werken iſt offenbar bey dem andern benuzt worden, und zwar glaube ich beſtimmt, daß das Bairiſche Rechtsbuch bey dem Weſtgothiſchen benuzt worden iſt, nicht umgekehrt. Dafür ſpricht erſtlich die viel künſtlichere, anſpruchvollere Abfaſſung des Weſtgothiſchen Geſetzbuchs (S. 69), wozu eine ſolche Compilation aus den Rechtsbüchern anderer, ſelbſt entfernter Stämme gar wohl paßt, anſtatt daß dieſe Art von Compilation bey dem Bairiſchen Rechtsbuch unerklärlich ſeyn würde. Zweytens beweiſt dafür der Umſtand, daß die Stellen Römiſcher Abkunft im Bairiſchen Rechtsbuch zahlreicher ſind als im Weſtgothiſchen; mehrere, und unter dieſen gerade ſolche, die aus dem Juſtiniani-

31) Wörtlich gleich: L. Bajuv. T. 14 C. 1 = L. Visig. V. 5. 1, L. Baj. T. 14 C. 2 — 4 = L. Vis. V. 5. 3, L. Baj. T. 15 C. 7 = L. Vis. V. 4. 16, L. Baj. T. 15 C. 9 = L. Vis. V. 4. 7. — Faſt wörtlich gleich und nur im Ausdruck etwas abweichend: L. Baj. T. 14 C. 5 = L. Vis. V. 4. 9, L. Baj. T. 15 C. 4 = L. Vis. V. 4. 8, L. Baj. T. 15 C. 8 = L. Vis. V. 4 1.

ſchen Recht herzurühren ſcheinen, haben die Weſtgothen nicht mit aufgenommen 32), was ſich ſehr einfach erklärt, wenn man mit mir annimmt, daß das Bairiſche Rechtsbuch von den Weſtgothen excerpirt worden iſt. Endlich drittens kommt dazu noch das chronologiſche Verhältniß beider Rechtsbücher, indem nämlich das Bairiſche älter iſt als das Weſtgothiſche in der Geſtalt, in welcher wir es jezt als ein Ganzes vor uns haben (S. 67 und 80).

*B.* Alemanniſches Rechtsbuch. Die einzige Stelle, die dem Inhalt nach ganz aus dem Römiſchen Recht und zwar aus dem Breviarium, herrührt, findet ſich wörtlich eben ſo in dem Bairiſchen Rechtsbuch 33); es iſt alſo nicht zu zweifeln, daß ſie entweder aus dieſem herübergenommen, oder aber gleichzeitig mit der ihr darin entſprechenden Stelle und auf dieſelbe Weiſe entſtanden iſt 34).

---

32) So fehlen L. Bajuv. T. 1 C. 13 §. 2 T. 2 C. 1 §. 2 T. 6 C. 1 T. 14 C. 6, 7 (ſ. o. Note 3, 4, 5, 16, 18).

33) L. Alemann. T. 39 über die verbotenen Grade bey der Ehe, gleichlautend mit L. Bajuvar. T. 6 C. 1 (ſ. o. Note 5).

34) Heineccius nimmt an, daß auch noch T. 2 §. 1 mit L. 14 §. 5 C. de SS. eccl. (1. 2) zuſammenhange (antiqu. Germ. T. 1 p. 340). Allein in der That ſprechen beide Stellen von ganz verſchiedenen Dingen. Die Bairiſche Form des Zeugniſſes (Note 28) wird auch in dieſem Rechtsbuch einmal angeführt (Tit. 94).

*C.* Ripuariſches Rechtsbuch. In dieſem wird die Freylaſſung der Sclaven in der Kirche als gültig anerkannt, und ausdrücklich aus Römiſchem Recht abgeleitet 35).

*D.* Capitularien, d. h. Geſetze der Fränkiſchen Könige, welche ſich nicht auf einen einzelnen Volksſtamm ausſchließend beziehen. Dieſe Geſetze ſind uns in zweyerley Geſtalten überliefert worden: theils einzeln, mit Bemerkung des Königs und meiſt auch der Jahrzahl, theils in mehreren Sammlungen, welche großentheils wieder aus ſonſt bekannten Stücken jener erſten Art beſtehen, aber auch vieles eigenthümliche enthalten. Ich werde zuerſt bey den chronologiſch beſtimmten Capitularien, dann bey den Sammlungen, unterſuchen was ſie vom Römiſchen Rechte enthalten 36).

---

35) L. Ripuar. T. 58 C. 1. Die Römiſche Stelle iſt L. un. C. Th. brev. de manum. in eccl. (4. 7). Folgen jener Art der Freylaſſung ſtehen in L. Ripuar. T. 61 C. 1, 2 (vgl. Band 1 S. 118). Die Bairiſche Form des Zeugniſſes kommt auch hier T. 60 C. 1 vor.

36) Unter den Rechtsquellen des Mittelalters iſt keine ſo bearbeitet und für den ferneren Gebrauch zugänglich gemacht, wie die Capitularien in der trefflichen Ausgabe von Baluze: Capitularia regum Francorum ... ed. Steph. Baluzius. Pariſiis 1677, 2 Vol. f. und abermals curante Petro de Chiniac Paris. 1780, 2 Vol. f. Ich citire nach der Ausgabe von Chiniac, zugleich alſo nach der älteren, indem beide in den Seitenzahlen ganz übereinſtimmen; weſentliche Vorzüge hat dieſer neuere Abdruck nicht. Das Werk enthält nicht nur die Capitu-

Die Conſtitution von Chlotar I. um das J. 560 war beſonders für die Provincialen, d. h. für die Römer gegeben und verordnete darum auch im allgemeinen die Beobachtung des Römiſchen Rechts 37). Die Einleitung iſt meiſt wörtlich aus einer Novelle von Valentinian genommen 38). So wie im Breviarium wird auch hier verboten, durch Königliche Beſtätigung eine Ehe gegen den Willen der Frau zu erzwingen 39). Die dreißigjährige Verjährung als Schutz alles Beſitzes wird den Kirchen, Geiſtlichen und Provincialen (alſo überhaupt allen Römern) beſtätigt 40).

---

larien in beiderley Geſtalten, ſondern auch die Völkergeſetze, die meiſten Formelſammlungen, und viele Urkunden. Bey Georgiſch ſtehen die Capitularien nur zum Theil.

37) Balus. T. 1 p. 7 — 10 „Usus est clementiae principalis necessitatem *provincialium vel subjectorum sibi omnium populorum* .. tractare.“ Vgl. oben Band 1 S. 100.

38) Aus Nov. Valentiniani T. 8.

39) Const. Chlotarii C. 7 aus L. un. C. Th. brev. si nupt. ex rescr. (3. 10).

40) Const. Chlotarii C. 13 aus L. un. C. Th. de act. certo temp. fin. (4. 14) und Nov. Valent. T. 8. — Merkwürdig iſt aber die Bedingung „intercedente tamen justo possessionis initio.“ Bey den Römern war dieſes für den dreyßigjährigen Beſitz nicht nöthig, ſondern nur für die Uſucapion und die longi temporis possessio: aus dieſer letzten ſcheint hier der Satz herübergenommen aus Abſicht oder aus Misverſtand, und zwar ſcheint wörtlich benuzt Int. Pauli V. 2 §. 4 „si tamen justum possidendi initium intercessisse probatur,“ wo von der longi temporis possessio die Rede iſt.

In der Conſtitution von K. Childebert von Auſtraſien um 595 wird die Verjährung auf eine Art beſtimmt, die vom Römiſchen Recht weſentlich abweicht, aber offenbar auf Römiſches Recht gegründet iſt: nämlich wenn die Sache unter demſelben Dux oder Judex (worunter der vorige Eigenthümer lebt) beſeſſen wird, ſoll die Verjährung zehn Jahre dauern, außerdem dreyßig Jahre: wird die Sache in einem fremden Königreich beſeſſen, ſo gilt gar keine Verjährung 41). Der Unterſchied von Gegenwart und Abweſenheit iſt offenbar aus dem Römiſchen Rechte, auch die zehen Jahre ſind rein Römiſch 42), und nur die dreißig Jahre ſind an die Stelle der Römiſchen zwanzig getreten.

In einem Anhang zum Wormſer Capitulare von 829 wird die dreyßigjährige Verjährung als allgemeine Regel vorgeſchrieben, dann aber noch beſonders von der Verjährung leibeigener Bauern (coloni) gehandelt. Dieſe lezte Stelle iſt wörtlich, doch mit Abweichungen, aus dem Breviarium genommen 43).

Ein Capitulare von Carl dem Kahlen von

41) Decretio Childeberti C. 3 (Balus. T. 1 p. 17).

42) Beides findet ſich unter andern auch im Breviarium, Paul. V. 2 §. 3, 4 und in der Interpretation dieſer Stelle.

43) Balus. T. 1 p. 673, 674 Cap. 2 und 3. Vgl. Interpr. L. un. C. Th. de inquilinis (5. 19).

865 verfügt über die Formen, die bey Vertauſchung kirchlicher Grundſtücke beobachtet werden ſollen: dabey ſcheinen Stellen aus Julian zum Grunde zu liegen 44).

Endlich findet ſich auch noch in einem Capitulare von ungewiſſer Zeit eine Stelle des Julian wörtlich aufgenommen 45).

Die Sammlungen der Capitularien beſtehen aus ſieben Büchern, die mit fortlaufenden Zahlen, als ein geſchloſſenes Werk, angeführt zu werden pflegen, und aus vier einzelnen Nachträgen zu jenem Werke. Jedes Buch und jeder Nachtrag iſt in Kapitel eingetheilt. Nirgends iſt auch nur ein Schein von Ordnung zu finden, und unzählige

---

44) Capit. a. 865 C. 6 (Baluz. T. 2 p. 198) „Et si mortua manus vel praeceptum regium super eas interjacet, describantur diligenter ... et signatis ipsis praeceptis, sicut lex Romana praecipit, ad nostram praesentiam deferri faciant ..." Die mortua manus ſcheint auf Julian. Const. 48 C. 2 gegründet, das praeceptum regium auf Julian. Const. 7 C. 2, welche beide Stellen dann etwas undeutlich zuſammen gefaßt wären. Sehr verſchieden von unſrer Stelle bey ähnlichen Ausdrücken ſind Capit. Lib. 5 C. 110 und Addit. IV. C. 108, ſo wie deren wieder etwas abweichende Quellen bey Baluz. T. 1 p. 519, 666, auf welche frühere Capitularien jedoch in dem Schluß unſrer Stelle hingedeutet wird. — Hierher könnte auch noch gerechnet werden das Capitulare von 878, welches aber beſſer im letzten Kapitel dieſes Bandes (bey den Kirchenverſammlungen) ſeine Stelle finden wird.

45) Baluz. T. 2 p. 361 Cap. 2 aus Julian. Const. 115 C. 28.

Wiederholungen erſchweren den Gebrauch gleichfalls. Die ſieben Bücher haben bekannte Verfaſſer, Anſegis (B. 1 — 4), und Benedictus Levita (B. 5 — 7), die Verfaſſer der vier Nachträge ſind unbekannt.

Die vier Bücher von Anſegis enthalten blos Capitularien von Carl dem Großen und Ludwig dem Frommen; ihre Aechtheit iſt unzweifelhaft, da die nachfolgenden Könige die Geſetze dieſer Sammlung nach Buch und Kapitel citiren 46). Ich finde darin nur zwey Stellen, die aus dem Römiſchen Recht, und zwar wörtlich aus Julian, genommen ſind: beide betreffen die Kirche 47).

Ungleich reichhaltiger an Römiſchem Recht ſind die drey folgenden Bücher von Benedictus Levita, die um die Mitte des neunten Jahrhunderts auf Verlangen des Erzbiſchoffs Otgar von Mainz verfaßt worden ſind 48). Daß dieſe Sammlung ſehr verſchiedenartige Stücke enthält, vieles aus den Germaniſchen Völkergeſetzen, aus dem Römiſchen

---

46) Z. B. Carl der Kahle in ſehr vielen Stellen des edictum Pistense. Balus T. 2 p. 173 sq.

47) Capitul. Lib. 2 C. 29, 30 aus Julian. Const. 7 C. 1, 2.

48) Sowohl dieſe Veranlaſſung, als der Name des ſonſt ganz unbekannten Verfaſſers, iſt angegeben in der kurzen metriſchen Vorrede vor dem fünften Buch.

Recht u. ſ. w., iſt von jeher bemerkt worden, dennoch ſcheint es, daß man durch den Namen einer Capitularienſammlung über den richtigen Geſichtspunkt getäuſcht worden iſt. So nimmt Baluze an, alle dieſe fremdartigen Stücke ſeyen früherhin ſchon durch die Fränkiſchen Könige oder auf ihren Befehl geſammelt und dadurch gewiſſermaßen zu Capitularien gemacht worden, ſo habe ſie Benedict vorgefunden und in ſein Werk aufgenommen 49). Allein zu dieſer Annahme iſt nicht der geringſte Grund vorhanden, vielmehr iſt es höchſt unwahrſcheinlich, daß die Fränkiſchen Könige z. B. das Breviarium excerpirt haben ſollten; für die Franken hatte es doch kein Intereſſe, und die Römer brauchten ſolche geſetzliche Auszüge nicht, da ſie im Beſitz des vollſtändigen Textes waren. Der Plan des Verfaſſers gieng vielmehr auf ein allgemeines Rechtsbuch, das wo möglich für die Laien aller Volksſtämme und für die Geiſtlichen zugleich brauchbar ſeyn ſollte: dafür ſpricht das Werk ſelbſt, und auch die Vorrede, ſo verwirrt und undeutlich ſie iſt, zeugt mehr dafür als dawider. Daß das Werk eine Capitularienſammlung heiſt, und als Fortſetzung an Anſegis ſich anſchlieſt, iſt ſehr natür-

49) Baluzii praefat. Capit. §. 45.

türlich, denn die Capitularien nehmen allerdings den gröſsten Theil deſſelben ein, und beſonders waren ſie das vornehmſte Stück deſſelben, und ihre Anwendbarkeit war ausgedehnter als die der übrigen Stücke. Es iſt ein ganz ähnlicher Fall wie bey dem Breviarium, welches auch ſehr häufig Lex Theodoſiana heiſt, weil der Theodoſiſche Codex das erſte und wichtigſte Stück deſſelben iſt: dennoch würde es ſehr irrig ſeyn anzunehmen, daſs die Inſtitutionen des Gajus im Theodoſiſchen Codex geſtanden hätten. Nach dieſer Anſicht iſt das Werk für unſern Zweck wichtig, nicht als ob es den Gebrauch des Römiſchen Rechts in den Capitularien bewieſe, wohl aber indem es von der Kenntniſs und Anwendung Römiſcher Rechtsquellen im neunten Jahrhundert unmittelbar Zeugniſs giebt. Wäre hier blos nach inneren Gründen zu entſcheiden geweſen, ſo würde ich das Werk des Benedict gar nicht zu den Capitularien, ſondern zu den wiſſenſchaftlichen Arbeiten geſtellt, ja ich würde davon wegen des geiſtlichen Standes ſeines Verfaſſers gar nicht bey dem Fränkiſchen Reiche, ſondern bei dem Clerus gehandelt haben. Allein die Verbindung mit den Capitularien, in welcher das Werk von allen Schriftſtellern ohne Ausnahme gedacht und behandelt zu werden pflegt, machte es der Deutlichkeit wegen nöthig, ſchon an dieſer Stelle (d. h.

bey den Germaniſchen Geſetzen des Fränkiſchen Reichs) davon zu reden. Ganz verſchieden von der Frage nach dem Plan dieſes Werks, iſt die nach der Ausführung des Plans, und von dieſer Seite verdient daſſelbe wenig Lob. Zwar der Vorwurf, daß der Verfaſſer ganz fremdartige Stücke für Capitularien habe ausgeben wollen, verſchwindet ganz, wenn man die Richtigkeit der hier aufgeſtellten Anſicht einräumt. Allein planlos und unkritiſch iſt das Werk im höchſten Grade. Es enthält Stellen, die erweislich ganz unächt, andere die bis zur Unkenntlichkeit entſtellt ſind [50]). Was aber weit ſchlimmer iſt, die ſehr zahlreichen Stellen die nur für einzelne Volksſtämme, für Römer, Baiern, Gothen u. ſ. w. Gültigkeit haben, ſind hier durchaus ohne Bemerkung eines ſolchen beſchränkten Gebrauchs aufgenommen, ſo daß man ſie nach dieſem Werke für gemeines Recht des Fränkiſchen Reichs halten könnte, wenn ihr Zuſammenhang nicht außerdem bekannt wäre. Bey dieſem Zuſtand des Werks hat denn jede Stelle, die lediglich in demſelben vorkommt, in der That gar keine Autorität, und noch weniger iſt es erlaubt, einer ſolchen Stelle einen noch genauer beſtimmten Character beizulegen,

50) Beyſpiele ſind ſchon oben vorgekommen Kap. 3 Note 25, Kap. 5 Note 71.

und ſie z. B. für ein ächtes Capitulare zu halten, blos weil ſie in dieſem Werke ſteht. Ob übrigens dieſe Mängel aus Unverſtand oder aus unredlicher Abſicht entſtanden ſind, iſt ſchwer zu entſcheiden. Bekanntlich iſt in dieſem Werke zuerſt ein ſehr ausgedehnter Gebrauch von den unächten Iſidoriſchen Decretalen gemacht: wäre nun etwa in der That Benedict Verfaſſer dieſer Decretalen 51), oder wenigſtens abſichtlicher, unredlicher Verbreiter derſelben, ſo wäre es nicht undenkbar, daß er alle jene Verwirrung mit Abſicht hervorgebracht hätte, um unter dem Schutz derſelben ſeinen Betrug unbemerkter zu vollführen. Auf unſern Zweck hat indeſſen dieſe Unſicherheit des Werks keinen Einfluß, da das wirklich Römiſche, was in demſelben enthalten iſt, in jedem Fall nur aus Bekanntſchaft mit den Quellen deſſelben entſprungen ſeyn kann.

Es ſind in dieſem Werk ſehr verſchiedene Quellen des Römiſchen Rechts gebraucht 52). Das Breviarium, der ächte Theodoſiſche Codex 53), der

51) (Spittler) Geſchichte des kanoniſchen Rechts S. 250 u. f.

52) Ein vollſtändiges Verzeichniß des Römiſchen Inhalts findet ſich im Anhang dieſes Bandes: hier ſoll nur auf diejenigen Theile der Quellen beſonders aufmerkſam gemacht werden, die außerdem im Mittelalter ſeltner vorzukommen pflegen.

53) Capit. VI. 111 (und wiederholt VI. 390) = L. 47 C. Th. de epiſc. (16. 2). Capit. VI. 367 (VII. 285) = L. 30

Juſtinianiſche Codex 54), und Julian: dieſer lezte unter allen Quellen am häufigſten. Das bürgerliche Recht iſt nur aus dem Breviarium, und zwar aus Paulus, genommen, alle übrigen Quellen werden nur für das Kirchenrecht benuzt. Sehr ſeltſam iſt die Aufnahme des Weſtgothiſchen Geſetzes, worin zuerſt das Römiſche Recht verboten wurde 55), jedoch mit Auslaſſungen, wodurch die Beziehung des Verbots auf das Römiſche Recht weniger augenſcheinlich wird. Was der Verfaſſer dabey gedacht

---

C. Th. de episc. (16. 2). Capit. VII. 195 (vollſtändiger in Addit. IV. C. 32) = L. 2 C. Th. de his qui super relig. (16. 3). Capit. VII. 438 = L. 41 C. Th. de episc. (16. 2). Alle dieſe Stellen ſtehen weder im Breviarium, noch im Juſtinianiſchen, ſondern allein im ächten Theodoſiſchen Codex. — Außerdem iſt noch Capit. VI. 366. die unächte L. 1 C. Th. de episc. jud. (ſ. o. Kap. 3 Note 25), und mehrere andere Stellen enthalten allgemeine Beſtätigungen der kirchlichen Privilegien, die gleichfalls aus dem Theodoſiſchen Codex herzurühren ſcheinen. Capit. VI. 103. 112. 114. 388. 391 VII. 477 verglichen mit L. 29. 30. 34. 38 C. Th. de episc. (16. 2).

54) Capit. V. 338 = L. 35 C. Just. de episc. (1. 3), die in keiner andern Sammlung ſteht. — Einige andere Stellen finden ſich ſowohl im Juſtinianiſchen als im Theodoſiſchen Codex, jedoch nicht im Breviarium: dahin gehören Capit. V. 339 = L. 40 C. Th. de episc. (16. 2) L. 5. C. J. de SS. eccl. (1. 2), Capit. VI. 115. 406 = L. 31 C. Th. de episc. (16. 2) L. 10 C. J. eod. (1. 3). Capit. VI. 116 und noch vollſtändiger VI. 389 = L. 34 C. Th. de episc. (16. 2) L. 13 C. J. eod. (1. 3), Capit. VI. 117. 385 = L. 40 C. Th. de episc. (16. 2) L. 5 C. J. eod. (1. 3).

55) Capit. VI. 343 = L. Visigoth. Lib. 2 T. 1 L. 9 (ſ. o. Kap. 8 Note 98).

haben mag, iſt nicht einzuſehen. Monteſquieu nimmt an, er habe dieſes Geſetz für ein Capitulare ausgeben, und ſo das Römiſche Recht allenthalben verdrängen wollen [56]): allein dieſer Abſicht widerſpricht theils die große Zahl Römiſcher Stellen, die der Verfaſſer wirklich aufgenommen hat, theils das allgemeine Intereſſe des geiſtlichen Standes, welches vielmehr dem Römiſchen Recht höchſt günſtig war. Auch ſcheint dieſe Stelle dem praktiſchen Anſehen des Römiſchen Rechts keinen Eintrag gethan zu haben.

Unter den vier Nachträgen (Additiones) der Capitularienſammlungen enthalten die zwey erſten gar kein Römiſches Recht: in den zwey lezten finden ſich einige Stellen [57]) aus dem Breviarium, dem ächten Theodoſiſchen Codex [58]) und aus Julian.

## II. Urkunden.

Aus dem Fränkiſchen Reiche hat ſich eine nicht geringe Zahl von Urkunden erhalten, aus welchen wirklicher Gebrauch des Römiſchen Rechts hervor-

56) Montesquieu Liv. 28 Ch. 8.

57) ſ. u. den Anhang zu dieſem Band.

58) Addit. 4 C. 32 = L. 2 C. Th. de his qui super religione (16. 3). Zwar ſteht dieſe Stelle auch ſchon Capit. VII. 195 (ſ. o. Note 53), allein der Nachtrag hat ſie vollſtändiger, iſt alſo nicht blos aus der früheren Sammlung ausgeſchrieben.

geht. Bey der Zusammenstellung dieser Urkunden aber ist es nöthig, die einzelnen Länder dieses Reichs sorgfältig zu unterscheiden, insofern das frühere Schicksal dieser Länder, vor der Fränkischen Herrschaft, auf das Verhältniß zum Römischen Recht Einfluß gehabt haben könnte. Ich unterscheide in dieser Rücksicht: *A.* Die Westgothischen Länder, welche schon durch die erste Eroberung unter K. Chlodwig im Anfang des sechsten Jahrhunderts Fränkisch wurden (Aquitanien und ein Stück der Provence). *B.* Die Westgothischen Länder, welche erst bey der zweyten Eroberung, im achten Jahrhundert, Fränkisch wurden (Septimanien oder Gothien). *C.* Die Burgundischen Länder. *D.* Die ursprünglich Fränkischen Länder, d. h. welche aus Römischer Herrschaft in Fränkische übergingen, ohne vorher Westgothisch oder Burgundisch gewesen zu seyn 59). Diese Unterscheidung ist besonders deshalb

59) Vorzüglich entscheidend für die Gränzbestimmung sind einige Kirchenversammlungen der verschiedenen Reiche, worin die Bischöffe namentlich unterschrieben sind: denn die Bischöffe, die in einer solchen Versammlung erschienen, gehörten sicher auch zu dem Reiche worin dieselbe gehalten wurde. Dahin gehören: 1) für das Westgothische Reich in seiner größten Ausdehnung das Concilium von Agde vom J. 506 bey Mansi T. 8 p. 319 sq., 2) für Septimanien das Concilium zu Narbonne von 589 bey Mansi T. 9 p. 1013 sq., 3) für das Burgundische Reich das Concilium zu Yenne (Epaona) von 517 bey Mansi T. 8 p. 555 sq., 4) für das Fränkische Reich nach Chlodwigs

wichtig, weil in dieſen Staaten das Römiſche Recht verſchiedene Formen angenommen und verſchiedene Schickſale erlebt hat: und wenn es auch jetzt oder überhaupt nicht gelingen ſollte, dieſe Verſchiedenheit in der wirklichen Anwendung des Rechts wieder zu erkennen, ſo verdient doch die Unterſuchung vorzugsweiſe auf dieſen Punkt gerichtet zu werden, welches eben der Zweck der hier gewählten Anordnung iſt.

*A.* Weſtgothiſche Länder der erſten Eroberung.

Aus Arles iſt von der erſten Hälfte des ſechſten Jahrhunderts das Teſtament des Erzbiſchoffs Cäſarius übrig [60]), welches auf Römiſche Weiſe

---

Eroberungen das Concilium zu Orleans 511 bey Mansi T. 8 p. 347 sq. — Sehr brauchbar ſind dabei zwey Abhandlungen von Mandajors und Foncemagne in den Mémoires de l'Ac. des Inscr. T. 8 (ed. in 4to 1733) p. 430 — 450 und p. 505 — 527. Daß einige dieſer Weſtgothiſchen und Burgundiſchen Länder erſt Oſtgothiſch waren, ehe ſie an die Franken kamen, war von zu kurzer Dauer, als daß es auf Verfaſſung und Recht hätte Einfluß haben können. Dieſer Oſtgothiſche Beſitz in Gallien fieng z. B. bey Arles im J. 510 an, bey anderen Städten im J. 524: er hörte jenſeits der Rhone (in Septimanien) im J. 526 auf, dieſſeits der Rhone im J. 536. Vgl. die Oſtgothiſchen Concilien zu Arles, Carpentras und Orange von 524, 527, 529 (bey Mansi T. 8 p. 627, 708, 718 vgl. mit p. 564), und Maſcov Geſchichte der Teutſchen Th. 2 S. 31, 54, 68, 96.

60) Abgedruckt in Bréquigny diplomata T. 1 N. 23 sub a. 542 (vgl. proleg. p. CCXXXVII) und an mehreren Orten, vgl. Hamberger zuverläſſige Nachrichten Th. 3 S. 360 und

und in Römiſchen Ausdrücken verfaßt iſt [61]). Die äußere Form, wodurch es Gültigkeit erhalten hat, iſt nicht mit aufbewahrt.

Das Teſtament des H. Aredius und ſeiner Mutter Pelagia zu S. Yrier (Attanum) in Limoſin iſt vom J. 571 [62]). Auch hier ſind bekannte Römiſche Formeln gebraucht [63]), und es ſind

---

Bréquigny table T. 1 p. 18 sub. a. 508. — Das Jahr dieſes Teſtaments iſt ungewiß. Der H. Cäſarius nämlich war Erzbiſchoff von 501 bis 542, und in dieſen Zeitraum muß es folglich fallen: aber die genaueren Beſtimmungen (die gewöhnliche auf 508, die von Brequigny auf das Todesjahr 542) haben keinen hinreichenden Grund. Darum iſt nicht einmal anzugeben, in welchem Reiche das Teſtament gemacht worden iſt, denn bis 510 war Arles Weſtgothiſch, dann Oſtgothiſch, ſeit 536 Fränkiſch.

61) „Hoc testamentum . . . jure praetorio vel jure civili, et *ad vicem illorum codicillo* firmavi." Ein Kloſter in Arles wird zum Erben eingeſetzt „ceteri ceteraeve exheredes sint." Darauf folgt die bey den Römern übliche allgemeine Beſtätigung des Inhalts (das caput generale), vgl. L. 34 §. 6 D. de leg. 2 (31. un.) L. 40 §. 1 D. de leg. 3 (32 un.). Anſtatt der hier curſiv gedruckten Worte lieſt Brequigny aus einer alten Abſchrift: *ad vicem codicillorum*.

62) Es ſteht in Mabillon vetera analecta T. 2 (Paris. 1676. 8) p. 48 sq. Gregorii Turon. opera ed. Ruinart p. 1308 sq. Bréquigny diplomata T. 1 No. 60 p. 71. — Brequigny hat das J. 572, nimmt aber noch ein zweytes, faſt gleichlautendes Exemplar von 591 an (proleg. p. XXXII. CCXXXVII.). Vgl. über die Chronologie Mabillon S. 62.

63) Nach Mabillons Text p. 48: „Quod testamentum nostrum si casu, jure civili aut praetoria aut cujuslibet legis novellae conscriptione vel veteris valere non potuerit, in vicem codicillorum et omnium scripturarum quae firmiter con-

fünf Zeugen zugezogen, wovon drey ſelbſt und auf Römiſche Weiſe, d. h. jeder mit Benennung der Teſtatoren, unterſchreiben, die zwey andern aber für ſich unterſchreiben laſſen. Man könnte zwar glauben, daß noch eine ſechſte Perſon (Alſtedius) als Zeuge zugezogen wäre, was unregelmäßig ſeyn würde: allein dieſer Alſtedius iſt in der That kein Zeuge, ſondern der deſignirte Nachfolger des Abtes Aredius, welcher das Teſtament beſtätigt, und deſſen Vollziehung verſpricht 64).

Im J. 634, als die vier Söhne des ermordeten Herzogs Sadregiſilus von Aquitanien unterließen den Tod ihres Vaters zu rächen, wurde ihnen deshalb mit ausdrücklicher Beziehung auf Römiſches Recht die väterliche Erbſchaft weggenommen; die Güter wurden dann von K. Dagobert I. der Abtey S. Denis geſchenkt 65). Die Regel,

---

sistunt valere jubemus, ut id fiat, detur, praestetur, illibatum in omnibus teneatur, secundum tenorem infra scriptum etc.“

64) „Alstedius rogante domino meo Aredio et Pelagia testamentum *nostrum* confirmavi“ (vgl. Mabillon S. 67). Darum ſteht deſſen Unterſchrift bey Mabillon S. 60 ſogar vor der Unterſchrift der Pelagia, in anderen Abdrücken freylich anders.

65) Gesta Dagoberti I. C. 35 (Bouquet T. 2 p. 589). Aimoinus de gestis Francorum Lib. 4 C. 28 (Bouquet T. 3 p. 131). „Secundum leges Romanas quae sanciunt a paterna eos decidere hereditate debere, qui noluerint inter-

die hier angewendet wurde, ſteht allerdings auch im Breviarium [66]). Ohne Zweifel war alſo Sadregiſilus ein Römer von Geburt, und weder ſein Germaniſcher Name kann dagegen beweiſen, noch ſeine Germaniſche Tracht, indem auch hierin die Römer häufig Fränkiſche Sitte nachahmten [67]).

Das Teſtament des Grafen Rogerius, an einem unbekannten Ort in Poitou im J. 785 gemacht, hat Römiſche Formeln und ſieben Zeugen [68]).

In einem Placitum zu Arles im J. 968 urtheilen Römiſche und Saliſche Vaſallen und andere

---

fecti necem vindicare omnibus paternis exspoliati sunt bonis." Vgl. *Caroli calvi* praeceptum a. 845 (Bouquet T. 8 p. 470).

66) Paulus III. 5 §. 2. 19 und Interpr. §. 1. Noch deutlicher freylich ſteht der Satz im Juſtinianiſchen Recht. L. 17. 20. 21 D. de his quae ut indign. (34. 9) und tit. Cod eod. (6. 35).

67) Nämlich die Gesta Dagoberti l. c. erzählen, daß früherhin einmal K. Dagobert dem Sadregiſilus habe zur Strafe den Bart abſcheeren laſſen. Daß aber auch viele Römer Haare und Bart auf Fränkiſche Art trugen, ſagt Gregor. Turon. de vitis patrum C. 20 §. 3.

68) Mabillon annales ord. S. Benedicti T. 2 p. 711 und 271 „quod testamentum ipsum si jure civili non valuerit, praetorio jure subsistat. Quod si jure praetorio stare nequiverit, jam ipsum *ad vicem codicis illaesum* manere praecipimus: quod septem testibus ad subscribendum ex more firmatum, vel a pluribus signatum, plenam suscipiat firmitatem." In der That aber ſind 22 Zeugen unterſchrieben. Marini papiri p. 254 emendirt mit vieler Wahrſcheinlichkeit: *ad vicem cod. cillorum.*

Schöffen: das Urtheil beruft ſich auf Lex Romana und nimmt wörtlich eine Stelle aus dem Breviarium auf 69).

Im zehnten Jahrhundert weigerte ſich Gerardus Graf von Aurillac in Auvergne, von der groſſen Zahl ſeiner Leibeigenen mehr als Hundert frey zu laſſen, und gab als Grund an, daß das weltliche Recht dieſes verbiete 70). Er nahm alſo Rückſicht auf die Lex Fuſia Caninia, die allerdings im Breviarium als geltendes Recht aufgenommen iſt 71).

Im J. 1005 wurde in oder bey Marſeille eine Ehe geſchloſſen und ein Sponſalitium gegeben nach Römiſchem Recht 72).

---

69) Martene collectio amplissima T. 1 p. 322, 323. Die eingerückte Stelle iſt Interpr. L. 5 C. Th. de sentent. ex peric. (4. 17).

70) Odonis Cluniacensis vita S. Geraldi lib. 3 „centum ex mancipiis tantum libertate tunc donavit: movebatur autem a quibusdam suis, quatenus de familia quae sibimet affatim superabundabat majorem multitudinem jugo servitutis absolveret: quibus ait, justum inquit est ut lex mundialis in hoc observetur, et ideo numerum in eadem lege praestitutum praetergredi non debere.“ Ich kenne die Stelle blos aus Alteserra rer. Aquitan. L. 3 C. 9 p. 199. Die ganze Lebensbeſchreibung ſteht in der biblioth. Cluniacensis p. 65 (Fabric. bibl. med. latin. T. 5 p. 156 ed. Mansi).

71) Gajus I. 2 princ. Paulus IV. 14 §. 4.

72) Bréquigny Table T. 1 p. 512. „Charta qua Fulco juxta legem suam Romanam desponsat sibi Odilam et ei

Im J. 1095 ſchloß Bertrand, Sohn des Grafen von Toulouſe, eine Ehe, wobey er ſeiner Ehefrau mehrere Städte nach Römiſchem Recht ſchenkte 73).

Eine Schenkungsurkunde beweiſt aus dem Römiſchen Recht, daß Jeder über ſein Vermögen verfügen dürfe 74).

Mehrere Urkunden des elften und zwölften Jahrhunderts endlich erwähnen, daß nach Römiſchem Recht jede Schenkung ſchriftlich und vor Zeugen geſchehen müſſe 75): dieſer Satz findet ſich

---

ſponsalitium ac dotalitium constituit in comitatibus Massiliensi et Tolonensi" (aus Ruffi hist. de Marseille T. 1 p. 484).

73) (Vaissette) Hist. de Languedoc T. 2 preuves p. 338. 339 „dono tibi in tuo sponsalitio et dotatione civitatem Ruthenis ... *sicut lex mea Romana est*" und ſo nachher noch bey mehreren Städten. Alle dieſe Güter ſollten beide Ehegatten zuſammen genießen und beſitzen, nach Beider Tod ſollten ſie auf die Kinder fallen, wenn keine Kinder da wären der Frau verbleiben. Allerdings ſieht dieſes mehr einer Germaniſchen Dos ähnlich, indeſſen läßt es ſich doch auch als Römiſche donatio ante nuptias, wie ſie im Breviarium vorkommt, (nicht als Juſtinianiſche) erklären.

74) Urkunde aus Mas-Garnier an der Garonne von 1015. „Multum doclarat sive docet *lex Romana vel Salica*, ut unusquisque homo de res suas proprias licentiam habeat ad faciendum quod voluerit." (Vaissette) Hist. de Languedoc T. 2 preuves p. 169.

75) Urkunden aus Riez von 1052, Frejus 1101 und 1095, Avignon 1126. Gallia christiana T. 1 app. Instr. p. 82. 83. 84. 142. — Avignon war 506 Weſtgothiſch, 517 Burgun-

allerdings im Breviarium 76), iſt aber im Juſtinianiſchen Recht ausdrücklich aufgehoben 77).

*B.* Weſtgothiſche Länder der zweyten Eroberung (Septimanien).

In zwey Urkunden von Ludwig dem Frommen von 816 und von 835 wurde dem Kloſter Aniane zugeſagt, daß es ſeine verlornen Beſitzungen und ſeine entlaufenen Leibeigenen wieder erhalten ſollte: dieſe lezten ſollten ſich auch nicht mit der dreyßigjährigen Verjährung des Römiſchen Rechts ſchützen können, weil dieſe Verjährung in dem gegebenen Fall nach Römiſchem Recht nicht gelte 78). Der Grund, warum hier die gewöhnliche Verjährung nicht gelten ſoll, kann nicht in der beſondern Natur des Rechts gegen die Entlaufenen liegen, denn gerade für dieſen Fall war die gewöhnliche Verjährung zugelaſſen 79): er liegt mit-

---

diſch, nachmals Oſtgothiſch (Cassiodor. Var. III. 38), endlich Fränkiſch.

76) L. 1 C. Th. brev. de donat. (8. 12).

77) L. 29 C. Just. de donat. (8. 54).

78) (Vaissette) Hist. de Languedoc T. 1 Preuves p. 49, 67 „et ubicunque inventa fuerint (mancipia) et secundum legem Romanam tricennio se defendere voluerint, et hoc advocati praedicti monasterii ex propinquis eorum circumcincxerint, aut testimonia idonea dederint, fiant de eis *secundum Romanae legis sanctionem, ut tricennium ea excludere non possint.*“

79) L. un. C. Th. brev. de inquilinis (5. 10) und mehrere Novellen von Valentinian.

Im J. 1095 ſchloß Bertrand, Sohn des Grafen von Toulouſe, eine Ehe, wobey er ſeiner Ehefrau mehrere Städte nach Römiſchem Recht ſchenkte 73).

Eine Schenkungsurkunde beweiſt aus dem Römiſchen Recht, daß Jeder über ſein Vermögen verfügen dürfe 74).

Mehrere Urkunden des elften und zwölften Jahrhunderts endlich erwähnen, daß nach Römiſchem Recht jede Schenkung ſchriftlich und vor Zeugen geſchehen müſſe 75): dieſer Satz findet ſich

---

ſponsalitium ac dotalitium constituit in comitatibus Massiliensi et Tolonensi" (aus Ruffi hist. de Marseille T. 1 p. 484).

73) (Vaissette) Hist. de Languedoc T. 2 preuves p. 338. 339 „dono tibi in tuo sponsalitio et dotatione civitatem Ruthenis ... *sicut lex mea Romana est*" und ſo nachher noch bey mehreren Städten. Alle dieſe Güter ſollten beide Ehegatten zuſammen genießen und beſitzen, nach Beider Tod ſollten ſie auf die Kinder fallen, wenn keine Kinder da wären der Frau verbleiben. Allerdings ſieht dieſes mehr einer Germaniſchen Dos ähnlich, indeſſen läßt es ſich doch auch als Römiſche donatio ante nuptias, wie ſie im Breviarium vorkommt, (nicht als Juſtinianiſche) erklären.

74) Urkunde aus Mas-Garnier an der Garonne von 1015. „Multum doclarat sive docet *lex Romana vel Salica*, ut unusquisque homo de res suas proprias licentiam habeat ad faciendum quod voluerit." (Vaissette) Hist. de Languedoc T. 2 preuves p. 169.

75) Urkunden aus Nieß von 1052, Freſus 1101 und 1095, Avignon 1126. Gallia christiana T. 1 app. Instr. p. 82. 83. 84. 142. — Avignon war 506 Weſtgothiſch, 517 Burgun-

allerdings im Breviarium 76), iſt aber im Juſtinianiſchen Recht ausdrücklich aufgehoben 77).

*B.* Weſtgothiſche Länder der zweyten Eroberung (Septimanien).

In zwey Urkunden von Ludwig dem Frommen von 816 und von 835 wurde dem Kloſter Aniane zugeſagt, daß es ſeine verlornen Beſitzungen und ſeine entlaufenen Leibeigenen wieder erhalten ſollte: dieſe lezten ſollten ſich auch nicht mit der dreyßigjährigen Verjährung des Römiſchen Rechts ſchützen können, weil dieſe Verjährung in dem gegebenen Fall nach Römiſchem Recht nicht gelte 78). Der Grund, warum hier die gewöhnliche Verjährung nicht gelten ſoll, kann nicht in der beſondern Natur des Rechts gegen die Entlaufenen liegen, denn gerade für dieſen Fall war die gewöhnliche Verjährung zugelaſſen 79): er liegt mit-

---

diſch, nachmals Oſtgothiſch (Cassiodor. Var. III. 38), endlich Fränkiſch.

76) L. 1 C. Th. brev. de donat. (8. 12).

77) L. 29 C. Just. de donat. (8. 54).

78) (Vaissette) Hist. de Languedoc T. 1 Preuves p. 49, 67 „et ubicunque inventa fuerint (mancipia) et secundum legem Romanam tricennio se defendere voluerint, et hoc advocati praedicti monasterii ex propinquis eorum circumcincxerint, aut testimonia idonea dederint, fiant de eis *secundum Romanae legis sanctionem, ut tricennium ea excludere non possint.*“

79) L. un. C. Th. brev. de inquilinis (5. 10) und mehrere Novellen von Valentinian.

hin lediglich in dem Vorzug der Kirche, woraus folgt, daß hier nicht das Breviarium, ſondern das Juſtinianiſche Recht gemeynt iſt. Erſt Juſtinian nämlich begünſtigte die Kirche bey der Verjährung, und zwar zuletzt ſo, daß alle Klagen einer Kirche vierzig Jahre dauern ſollten 80), darauf deutet unſre Urkunde, und ſie ſagt darum mit Recht, daß die dreyßigjährige Verjährung der Kirche nicht im Wege ſtehe.

Die Schenkungsurkunde eines Grafen von Carcaſſonne an die Abtey Montolieu vom J. 949 führt eine Stelle aus dem Breviarium namentlich an 81).

Endlich finden ſich auch hier mehrere Urkunden, welche durch Römiſches, Saliſches und Gothi-

80) Die früheren Beſtimmungen waren L. 23 C. de SS. eccl. (1. 2), und Nov. 9, die neueſten ſind Nov. 111 und Nov. 131 C. 6, deren Inhalt von da an herrſchend blieb. (Vgl. c. 2 C. 16 q. 4 vom J. 590). Auf ſie, oder vielmehr auf die Auszüge derſelben, nämlich Julian. const. 104 const. 119 C. 6 ſcheint unſere Urkunde zu ſehen. Dieſes wird faſt gewiß dadurch, daß Julian. const. 119 C. 6 bey Benedictus Levita ſteht. Capit. Lib 5 C. 389. Dann liegt darin ein neuer Beweis dafür, daß auch das Juſtinianiſche Recht Lex Romana heißt (ſ. d. B. 1 S. 108).

81) (Vaissette) Hist. de Languedoc T. 2 Preuves p. 91. „legis Romanae *primum capitulum apud librum tertium saluberrime intonat: Cum inter ementem .... permittatur.*“ Es iſt Int. L. 1 C. Th. de contr. emt. (3. 1) mit ſehr abweichender Leſeart.

ſches Recht beweiſen, daß Jedermann verſchenken dürfe was ihm gehört [82]).

Dieſe Zeugniſſe für die Fortdauer des Römiſchen Rechts in Septimanien ſind doppelt merkwürdig, da das Land bis in das achte Jahrhundert zum Weſtgothiſchen Reich gehörte, in welchem doch ſchon um die Mitte des ſiebenten Jahrhunderts das Römiſche Recht gänzlich verboten worden war (S. 76). Man muß alſo annehmen, entweder daß hier das wirklich vertilgte Römiſche Recht unter der Fränkiſchen Herrſchaft wieder Eingang gefunden habe, oder daß das Verbot niemals habe allgemein ausgeführt werden können, welche lezte Vorausſetzung die wahrſcheinlichere iſt [83]).

*C.* Burgundiſche Länder.

Das Teſtament des H. Nizetius, Erzbiſchoffs von Lyon, wurde im J. 643 eröffnet und man beobachtete dabey genau die Vorſchriften, welche das Breviarium enthält [84]), und von wel-

---

82) Drey Urkunden aus Alby von 942, 940 und 1050. Vaissette T. 2 Preuves p. 85. Gallia christ. T. 1 app. Instr. p. 3. 4.

83) Das erſte nimmt an Alteserra rer. Aquitan. Lib. 3 C. 11, das zweyte Montesquieu XXVIII. 7, jedoch nur für die Galliſchen Länder, weil dieſe durch ihre Entlegenheit größere Unabhängigkeit erhalten hätten.

84) S. o. Kap. 5 Note 42.

chen in der Burgundischen Lex Romana nichts vorkommt.

Von den beiden Testamenten des Abts Widrad von Flavigny ist das erste im J. 721 vor der Curie von Semür gemacht, es verordnet die künftige freyerliche Eröffnung ganz nach dem Breviarium 85), und hat auch sonst Römische Formeln 86). Das zweyte ist ein Privattestament, in Autun 744 vor sieben Zeugen gemacht 87).

Das Testament des Abbo Patricius von 731 88), worin das Kloster Novaleſe zum Erben eingesezt wird, hat gleichfalls Römische Formeln und ist vor fünf Zeugen gemacht 89).

In

85) S. o. Kap. 5 Note 45. 46. 58.

86) Z. B. „et quod unicuique per hoc testamentum dedero dareve jussero, id ut fiat, detur, praestetur, impleatur, ... committo." Nachher: „Praetera ista omnia reservavimus in fallcidia heredibus nostris ..." Damit ist aber in der That nicht die Falcidia der Testamentserben, sondern der Pflichttheil für die nächsten Verwandten gemeynt.

87) Bréquigny diplomata T. 1 N. 346 p. 483 und proleg. p. CLXV. CCXLII.

88) Der Ort, wo das Testament gemacht worden, ist unbekannt, aber auf das Fränkische Reich deutet die darin erwähnte Regierung des (Majordomus) Carl Martell. Eigentlich ist nur eine Urkunde von 805 vorhanden, worin Carl d. Gr. die Originalurkunde erneuert, einrückt, und ihr Daseyn bezeugt. Abgedruckt u. a. bey Mabillon diplom. p. 507 und Bréquigny diplom. T. 1 N. 340 p. 468 proleg. p. CLVIII. CCXLIII.

89) „Quod testamentum meum si quo casu et jure Praetorio vel qualecujus Lege adinventionis, quae quo modo valere

In einem Placitum zu Manosque an der Dürance von 984 iſt eine Stelle aus dem Breviarium wörtlich aufgenommen 90).

Zwey Urkunden aus Apt von 991 und 1115 ſagen, daß man nach Römiſchem Recht das ſeinige der Kirche geben ſolle, und daß ein Teſtament ſieben Zeugen haben müſſe 91).

*D.* Urſprünglich Fränkiſche Länder.

Von dem Teſtament des H. Remigius, Erzbiſchoffs zu Rheims († 533) ſind mehrere höchſt abweichende Abſchriften vorhanden, deren Aechtheit ſehr zweifelhaft iſt 92). Außer einigen Römiſchen Formeln 93) iſt beſonders der Umſtand merkwürdig,

---

nequiverit, ac si ab intestato ad vicem codicellorum eum valere volo ac jubeo. Quos, quos liberos liberasve esse decrevero, liberi liberaeve sint omnes; et quaeque per hoc testamentum meum dedero, legavero, dare jussero, id ut fiat, detur, praestetur, fidei heredis mei committo." Nachher wird einer Seitenverwandtin etwas „pro Falcidia" hinterlaſſen, was wiederum auf den Pflichttheil geht.

90) Martene collectio amplis. T. 1 p. 334. Es iſt L. 5 C. Th. de sentent. ex peric. (4. 17). Vgl. oben Note 69. Beide Placita wurden vor demſelben Grafen Wilhelm von Provence gehalten.

91) Gallia christiana T. 1 app. Instr. p. 75. 78.

92) Brissonius de formulis Lib. 7 N. 160. Bréquigny diplomata T. 1 N. 15 p. 29 N. 16 p. 32. Vgl. Bréquigny table T. 1 p. 22. Hist. literaire de la France T. 3 p. 160. Moreau principes de morale T. 9 p. 409. — Das eine Exemplar hat 6 Zeugen, das andere 15.

93) „Ego ... testamentum meum condidi jure Praetorio

daß noch nach der Verſieglung ein Zuſatz gemacht iſt 94). Wenn daher überhaupt dieſes Teſtament ächt iſt, ſo muß man annehmen, entweder daß das Teſtament nach heutiger Art unterſiegelt, nicht auf Römiſche Weiſe zugeſiegelt war, oder aber daß der Zuſatz blos von außen beygeſchrieben wurde, und nur jezt in den Abſchriften als fortlaufendes Stück des Teſtaments ſelbſt erſcheint 95).

Die Teſtamente zweyer Biſchöffe von Mans, (Cenomanum) des Bertram von 615, und des Hadoindus von 642 96) ſind einander ſehr ähnlich. Beide enthalten Römiſche Formeln 97), und

---

etc." und „haec ita do, ita lego, ita testor, ceteri omnes exheredes estote, suntote."

94) „Post conditum testamentum, immo signatum, occurrit sensibus meis ut Basilicae Domnorum martyrum Timothei et Apollinaris Missorium argenteum sex librarum ibi deputem, ut ex eo sedes futura meorum ossium componatur."

95) Marini papiri p. 484 not. 135 nimmt zur Erklärung an, es ſey zu dieſem Behuf jederzeit ein kleines Stück der Rolle unverſiegelt geblieben. Allein woher wiſſen wir auch nur, daß dieſes Teſtament gerade auf eine Rolle geſchrieben war?

96) Brissonius de formulis Lib. 7 N. 162. 161. Bréquigny diplomata T. 1 N. 56. 114. p. 99. 190 proleg. p. XXXVIII. CCXXXVIII. und LXXII. CCXL. Hist. lit. de la France T. 3 p. 529. 530.

97) Das erſte Teſtament ſagt: „quod testamentum meum si quo jure civili aut jure praetoris vel per alicujus novae legis interventum valere nequiverit, ac si ab intestato ad vicem codicillorum valere id volo, et valeat." Darauf folgt die Erb-

die Vorschrift, das Testament nach dem Tode vor der Curie zu eröffnen 98): jedes ist von sieben Zeugen unterschrieben, worunter aber bey jedem der schreibende Notar mitgerechnet ist.

Das Testament der Burgundofara zu Fare-Moustiers (Eboriacum) bey Meaux von 632 beruft sich ausdrücklich auf den Theodosischen Codex, aber um die Nothwendigkeit der Tradition zu begründen, die freylich nach jenem Recht gewissermaßen bey der Schenkung, aber ganz und gar nicht bey Testamenten, behauptet werden kann 99).

In dem Pariser Testament der Ermenthrude zu Ende des siebenten Jahrhunderts findet sich die alte Formel der Testamente, die uns Ulpian aufbehalten hat 100): fünf Zeugen, worunter

einsetzung, nachher das caput generale. Fast ganz gleichlautend ist das zweyte.

98) Das zweyte Testament (und ähnlich das erste) befiehlt die Eröffnung „Cenomannis civitate" und fügt hinzu „et ibi testamentum cum apertum fuerit vobis prosequentibus, apudque publica gestis municipalibus faciatis allegare." Diese zwey Testamente sind oben Band 1 S. 269 unter den Beweisen erhaltener Städteverfassung im Fränkischen Reich nachzutragen.

99) Bréquigny diplom. N. 77 p. 142 proleg. p. LVII. CCXXXIX. „quo nullo casu civili vel praetoriano haec calumniare quisquam valeat etc." und nachher: „in lege quoque Theudosiana ut est insertum, sic trado etc." — Bréquigny S. 143 zweifelt indessen etwas an der Aechtheit der ganzen Urkunde.

100) „Ita do ita ligo ita testor ita vos mihi Quiritis testimonium perhibetote citeri citeraeque proximi proximaeque ex-

der ſchreibende Notar, haben es unterſchrieben [101]). Dieſelbe alte Formel, nur verſtümmelt, ſteht noch in einem andern Teſtament aus derſelben Zeit [102]).

Von den vier Urkunden von 804 über eine Schenkung zu Angers, ganz nach den Formen des Römiſchen Rechts, und ſo daß das Breviarium dabey namentlich angeführt wird, iſt ſchon oben die Rede geweſen [103]).

Der Biſchoff Aldricus von Mans führte im J. 838 vor K. Ludwig dem Frommen in Aachen Prozeß mit einem Kloſter, worin er ſich auf eine Reihe von Stellen aus dem Breviarium, zum Theil mit namentlicher Anführung, berief [104]).

---

heredis mihi estote proculque habetote." Vgl. Ulpian. tit. 20 §. 9. Brequigny (proleg. p. CCXLII) meynt, Quirites heiße hier ſo viel als proceres, personnages illustres: offenbar falſch, es iſt die beybehaltene alte Formel, freylich gedankenlos beybehalten, da die wirkliche nuncupatio testamenti wohl ſo wenig mehr vorkommen mochte als die Mancipation.

101) Es ſteht bey Mabillon ann. ord. S. Bened. T. 1 p. 576 (gute Bemerkungen darüber p. 623). Bréquigny diplomata T. 1 N. 250 p. 361 und p. CXXVII. CCXLII. Marini papiri Num. 76.

102) Mabillon l. c. p. 706. Bréquigny p. 316. Marini Num. 77. Eine Stelle daraus ſ. u. Note 135.

103) S. 9. Band 1 S. 270 — 272.

104) Baluzii miscellanea Lib. 3 (Paris. 1680. 8) p. 123. 124. 139. Hier ſind folgende Stellen wörtlich aufgenommen. Ein Stück der Interpr. Nov. Valent. T. 12. Int. Paul. V. 5 A. §. 7. Int. L. 5 C. Th. de sent. ex peric. (4. 17). Dann folgt

Endlich kommen auch hier wiederum öfters Ausdrücke und Formeln aus dem Römiſchen Recht vor, ohne nähere Beziehung auf beſtimmte einzelne Stellen oder Sätze des Römiſchen Rechts. Dahin gehört in Schenkungen und Kaufbriefen die Stipulatio legis Aquiliae et Arcadiae [105]): ferner die

---

eine Stelle, die gar nicht aus dem R. R. iſt, mit der falſchen Ueberſchrift: sequitur sententia de eadem lege Romana, de libro Pauli assumpta. Nachher (p. 139) L. 1 C. Th. br. de div. rescriptis (1. 2), Paulus I. 8. §. 1. 2, Int. L. 4 C. Th. br. de div. rescriptis (1. 2). Zwiſchen dieſen lezten Stellen aber ſtehen noch folgende, welche nur dem Sinn nach mit dem Breviarium übereinſtimmen, und vielleicht aus der Summa legum des Aegidius oder einer andern abweichenden Interpretatio genommen ſind: „Qui falsa principum praecepta detulerint, puniantur“ (Paul. V. 25 §. 10). „Dolus malus est si per falsitatem voluerit quis prius definita convellere.“ (Int. L. 1 C. Th. de dolo 2. 15). „Redintegrandum est a praesentibus judicibus et in ejus unde abscessit potestate revocandum quod quacunque conditione temporis aut dolo aut captivitate aut virtute majorum timore faciente deperierit“ (Int. Paul. I. 7 §. 2). Ganz irrig werden die Stellen des Paulus auf Bekanntſchaft mit den Pandekten gedeutet von Muratori ant. Ital. T. 3 p. 893, wie dieſes ſchon bemerkt hat Zirardini leg. novellae p. 11.

105) 1) Kaufbrief zu Gebhardsweil bey S. Gallen von 744 oder 745 „et cartola esta sua opteniat firmitatem aquiliani arcacani Leias stibolationis quia omnium cartarum adcommodat firmitatem“. 2) Schenkung derſelben Zeit und Gegend mit derſelben Formel. (Neugart codex diplomaticus Alemanniae T. 1 typis San-Blasianis 1791. 4. Num. 14. 15). 3) Kaufbrief von 846 „Aquiliae et Archadiae legis stibulatione subnixa, qui omnium cartarum adcommodat firmitatem.“ (Formulae Goldastinae N. 31 bey Canciani T. 2 p. 429). Die stipulatio Aquiliana konnte aus Paulus L. 1 §. 3 bekannt ſeyn. Die

Falcidia, worunter bald der Pflichttheil, bald auch ein Viertheil überhaupt ohne alle Beziehung auf Erbſchaft, verſtanden wird [106]: endlich eine Freylaſſung, welche dem Freygelaſſenen das Römiſche Bürgerrecht und die Ingenuität mittheilt [107].

## III. Studium und Schriftſteller.

Es iſt ſchon oben (Kap. VI.) gezeigt worden, daß das frühere Mittelalter hindurch nirgend eigentliche, abgeſonderte Rechtsſchulen angenommen werden können. Die wahre Mittheilung der Rechts-

---

lex Arcadiana oder Arcadia iſt nicht, wie Ducange (T. 6 p. 745) und Neugart in den Noten zu den Urkunden behaupten L. 3 C. Th. brev. de test. (4. 4) (d. h. L. 17 C. J. de testam.) ſondern vielmehr L. 8 C. Th. br. de pactis (2. 9): beide Conſtitutionen ſind von Arcadius, aber jene ſpricht von Teſtamenten, dieſe dagegen von der Unverletzlichkeit der Verträge, welches gewiß eher hierher gehört.

106) Formulae Goldastinae N. 13 sub a. 933 (l. c. p. 424) in einem Teſtament „antepono Falsiciam et antepono quod pro anima dare cupio," ibid. N. 33 sub a. 932 (p. 430) in einem Kaufbrief: „et Falsicia exinde in alia nostra terra in roncale, et Falsicia de illum Cortinum etc." Hier ſteht Falsicia für quadrans.

107) Urkunde der Abtey S. Aignan in Orleans von 840 „te . . ab vinculo servitutis . . . absolvo, civemque Romanum instituo: ut . . ita vivas ingenuus civisque Romanus, tamquam si a liberis ortus fuisses parentibus." Mabillon ann. ord. S. Bened. T. 2 p. 742. 614. Von dieſer Ertheilung der Ingenuität, nicht der bloßen Freiheit, wird noch weiter unten bey den Formelſammlungen die Rede ſeyn.

kunde geſchah vielmehr auf praktiſchem Wege, und ſtand theils mit den Schöffengerichten, theils mit dem Notariat in Verbindung: ſo im Römiſchen, wie in den Germaniſchen Rechten. Da indeſſen das Römiſche Recht auf geſchriebenen Quellen beruhte, die ſich an die alte Literatur, alſo an einen Hauptgegenſtand der grammatiſchen Schulen anſchloſſen, ſo iſt es wahrſcheinlich, daß in manchen Schulen dieſer Art, und zwar gerade bey der Dialektik, auch Römiſches Recht mit gelehrt wurde, was aber von einer eigentlichen Rechtsſchule, worin dies Recht für ſich und von Juriſten gelehrt worden wäre, weſentlich verſchieden iſt [108]); auf die Germaniſchen Rechte gieng dieſe Art des Unterrichts gewiß nicht.

Von wirklicher Kenntniß des Römiſchen Rechts,

108) So muß dasjenige beſchränkt werden, was oben im ſechſten Kapitel, beſonders S. 404 — 406, allzu beſtimmt gegen allen Rechtsunterricht in Schulen für dieſes Zeitalter geſagt worden iſt. Dafür ſpricht erſtlich die natürlichere Erklärung der Stelle über die Schule zu Toul (B. 1 S. 404. 405), verbunden mit den ſehr ähnlich lautenden Zeugniſſen, welche ebenfalls aus dem Fränkiſchen Reich in den gleichfolgenden Noten werden angeführt werden: zweytens die ganz unzweydeutige Nachricht von dem Schulunterricht zu Pavia, die unten für das Lombardiſche Reich aus dem Leben des Lanfrancus benutzt werden wird: drittens einige ähnliche Nachrichten aus England (ſ. u. Kap. 10): endlich auch der Inhalt der oben (S. 57) angeführten Gloſſen zum Breviarium, da dieſe lediglich aus Stellen der Alten beſtehen, welche in den grammatiſchen Schulen des Mittelalters geleſen zu werden pflegten.

auf irgend einem dieſer Wege erlangt, ſind folgende Nachrichten vorhanden. In Auvergne kommt im ſechſten Jahrhundert, zur Zeit von K. Siegebert I., ein Freygelaſſener, Andarchius, vor, welcher den Virgil, den Theodoſiſchen Codex, und die Rechenkunſt gründlich erlernt hatte [109]: dieſes ſcheint auf die eben erwähnte Verbindung des Rechtsunterrichts mit den freyen Künſten zu deuten, obgleich es auch von eigenem Studium, ohne alle Schule, verſtanden werden könnte. In derſelben Verbindung mit den grammatiſchen Studien wird auch bey dem H. Bonitus aus Auvergne, gegen Ende des ſiebenten Jahrhunderts, die Kenntniß des Theodoſiſchen Codex erwähnt [110]. Bey dem Biſchoff Deſiderius von Cahors iſt blos im allgemeinen von Kenntniß

109) Gregorius Turon. Lib. 4 C. 47 „de operibus Virgilii, legis Theodosianae libris, arteque calculi adplene eruditus est.“ Aus der falſchen Leſeart Vigilii für Virgilii macht Asti Lib. 1 C. 7 p. 141 einen Profeſſor der Rechte: „sotto la disciplina d'un tal Vigilio si ritrovava nelle Romane leggi assai molto addottrinato.“ Aber ſelbſt unter Vorausſetzung jener Leſeart iſt dieſe Erklärung ganz unzuläſſig.

110) Gleichzeitiges Leben des H. Bonitus Cap. 1 num. 3 in den Actis Sanct. Januarii T. 1 Antverp. 1643 f. p. 1070. „Grammaticorum imbutus initiis, nec non Theodosii edoctus decretis, ceteros coaetaneos excellens a Sophistis probus atque praelatus est.“ Daraus iſt zu berichtigen, was B. 1 S. 405 Note 17 geſagt iſt, wo auf dieſe ächte Quelle keine Rückſicht genommen war.

des Römiſchen Rechts die Rede [111]). Im zehnten Jahrhundert endlich lebte Abbo aus Aquitanien, Vater des Odo Cluniacenſis: der Biograph dieſes lezten erzählt, daß Abbo die Geſchichte der Alten und die Novella von Juſtinian (d. h. ohne Zweifel den Julian) ganz im Gedächtniß gehabt habe [112]). Auch hier alſo werden die Rechtsquellen genannt in Verbindung mit alter Literatur. Aehnlicher Art iſt die an einem früheren Orte benuzte Nachricht von der Schule zu Toul [113]): desgleichen die Erzählung von den juriſtiſchen Studien des Lanfrancus, die aber dem Lombardiſchen Italien vorbehalten bleiben muß, da ſeine frühere Bildung dieſem Lande angehört.

Wichtiger als dieſe Nachrichten ſind die Arbeiten von Schriftſtellern, die uns aus dem

---

111) Altaserra rer. Aquitan. Lib 3 C. 8 p. 196 „Eadem tempestate floruit S. Desiderius Cadurcensis episc. quem patria Albigensem ferunt, qui legum Romanarum studiis enutritus, ut legitur in ipsius vita Ms. *ac deinde legum Romanarum indagationi studuit.*"

112) Der Biograph Johannes erzählt aus dem Munde des Odo: „Pater, inquit, meus Abbo est vocatus, sed alterius moris esse videtur et artibus, quam nunc homines praesentis temporis esse videntur. *Veterum namque historias, Justiniani Novellam memoriter tenebat.* (Mabillon Acta Sanct. ord. S. Bened. T. 7 p. 152 ed. Paris. 1685 fol.).

113) S. o. Band 1 S. 404 nebſt der Berichtigung Note 108 des gegenwärtigen Kapitels.

Fränkiſchen Reiche erhalten ſind. Dahin gehören zuerſt die meiſten Umarbeitungen und Erklärungen des Weſtgothiſchen Breviarii (ſowohl Interpretationen als Gloſſen), indem dieſe erweislich unter den Franken entſtanden ſind; von dieſen aber iſt des Zuſammenhanges wegen ſchon oben (Kap. 8 S. 56) bey dem Breviarium gehandelt worden.

Ferner gehören dahin die Sammlungen von Formeln, ſoweit ſie Römiſches Recht enthalten [114]), nämlich: 1) die von Mabillon herausgegebenen aus Angers, wahrſcheinlich gegen das Ende des ſechſten Jahrhunderts geſchrieben [115]), 2) Marculf um 660 aus der Gegend von Paris, 3) Anhang von Marculf, 4) die Sirmondſchen Formeln, 5) die des Baluze, 6) die Lindenbrogſchen: dieſe alle von ungewiſſem Alter und vielleicht aus verſchiedenen Zeiten. Dazu kommt noch eine kleine, ſehr alte Formelnſammlung aus Auvergne [116]).

---

114) Die hier genannten Formeln ſtehen größtentheils im zweyten Band von Baluze, im vierten Band von Bouquet, ganz vollſtändig allein bey Canciani B. 2 und 3.

115) Hist. literaire de la France T. 3 p. 321. 322. Andere ſetzen ſie in den Anfang deſſelben Jahrhunderts. Biener de orig. leg. Germ. T. 1 p. 305.

116) Dieſe Sammlung ſteht hinter einer Handſchrift des Breviarii, Cod. Ms. Paris. Num. 4697. aus welcher ſie Baluze hat abdrucken laſſen (miscellan. lib. 6 p. 546 — 559) und nach ihm Canciani (Vol. 3 p. 464 — 468). Bouchaud, der die

Nach dem Conſulat von Honorius und Theodoſius, das in einer Formel ſteht, müßte ſie aus dem Anfang des fünften Jahrhunderts ſeyn, allein ſie erwähnt zugleich einen feindlichen Einfall der Franken 117), was in dieſen Gegenden von Gallien erſt auf das Ende des fünften Jahrhunderts paßt; eine andere Stelle ſcheint ſogar, wie weiter unten gezeigt werden wird, neuer als Juſtinian. Es iſt daher ſehr wahrſcheinlich, daß hier verſchiedene Formulare oder auch wirkliche Urkunden des fünften Jahrhunderts mit anderen Stücken erſt im ſechſten Jahrhundert ſo zuſammengefügt worden ſind, wie wir ſie jezt zuſammen finden. Bey weitem das meiſte, was aus dem Römiſchen Recht in den Formeln vorkommt, läßt ſich nur allein auf das Breviarium beziehen; und ſelbſt wo an und für ſich beiderley Beziehungen möglich ſind, auf die Juſtinianiſchen Rechtsbücher ſowohl, als auf das Breviarium, da gebührt dennoch der Beziehung auf das lezte, als die in Gallien regelmäßig gebrauchte Quelle, entſchieden der Vorzug. Bey manchen Stellen jedoch iſt der Gebrauch des Juſtinianiſchen Rechts außer Zweifel. Die Stellen ſelbſt, welche Römiſches Recht enthalten, ſind folgende.

---

Handſchrift beſchreibt (notices et extraits T. 6 p. 263. 264) weiß von dem Abdruck der Formel nichts.

117) Canciani Vol. 3 p. 464.

Die Adoption wird durch Geſta in der Curie vollzogen [118]). — Ein Sclave wird in der Kirche freygelaſſen mit namentlicher Anführung der Conſtitution von Conſtantin [119]). Bey dem Verkauf eines Sclaven wird verſichert, daß er geſund und kein Dieb noch Flüchtling ſey [120]). — In einem andern Kauf wird der doppelte Kaufpreis für den Fall der Eviction verſprochen [121]). — Schenkungen kommen auf allerley Weiſe vor: einige blos mit allgemeiner Hinweiſung auf Römiſches Recht [122]): andere mit Beziehung auf beſondere Grundſätze deſſelben. Dahin gehört die Beſtätigung der Schen-

---

118) Form. Sirmondi Cap. 23. Lindenbrog. C. 89 aus Int. C. Th. V. 1 const. 2.

119) Appendix Marculfi C. 56 aus Cod. Th. brev. IV. 7 const. un.

120) Marculf. II. 22 „vendidi servum juris mei aut ancillam nomen illo, non furo, non fugitivo, neque cadivo, sed mente et omne corpore sano.“ Form. Sirmondi C. 9. Solche Stipulationen kommen häufig in den Pandekten vor (z. B. L. 1 §. 1 L. 4 §. 3 L. 17 pr. §. 14 D. de aedil. edicto u. ſ. w.), und nicht im Breviarium. Dennoch iſt daraus nicht auf Kenntniß der Pandekten zu ſchließen, da ſolche Formeln auch ohne alle geſchriebene Rechtsquelle, durch die bloße Tradition der Notare, ſich fortpflanzen mußten.

121) Marculf. II. 19. 20. aus Paulus II. 17 §. 3.

122) Donatio ante nuptias. Marculf. II. 15. Sirmond C. 15. Mabillon. C. 39. 53. — Donatio mortis causa. Mabillon. C. 45. — Donatio inter liberos. Mabillon C. 57.

kung zwiſchen Ehegatten durch den Tod [123]), und die Inſinuation der Schenkungen [124]). — Ein Teſtament wird vor der Curie gemacht [125]). — Bey Privatteſtamenten wird die künftige feyerliche Eröffnung vor der Curie anbefohlen [126]). — Die Beſtimmung der Eltern über Vertheilung des Nachlaſſes ſoll von den Kindern und Enkeln befolgt werden [127]). — Ein Teſtator ſorgt für die Falcidia (d. h. den Pflichttheil) ſeiner Inteſtaterben [128]). — Die dreyßigjährige Verjährung der Erbſchafts-

123) Marculf. II. 7. Sirmond. C. 17 aus Paulus II. 23 §. 5. — Die Sirmondiſche Formel enthält zugleich noch manches andere, nämlich die Nothwendigkeit einer Inſinuation (aus C. Th. brev. III. 5 const. 1), Vorbehalt der Quart für die Inteſtaterben (aus C. Th. brev. VIII. 12 const. 1) und eine Aquiliana stipulatio. Dieſes letzte kann herrühren aus einem Misverſtändniß von Paulus I. 1 §. 3.

124) Marculf. II. 37. 38. Sirmond. C. 2. 3. Mabillon. C. 1 aus Cod. Theod. brev. VIII. 12 const. 1.

125) Marculf. II. 37. 38. Append. Marc. C. 53—55. aus Cod. Theod. brev. IV. 4 const. 4.

126) Marculf. II. 17. Balus. C. 28 aus Paulus IV. 6 §. 1. — Von der häufigen Verwechslung dieſer feyerlichen Handlung mit der unmittelbar vorher erwähnten, iſt ſchon oben B. 1 S. 82 — 84 gehandelt worden; beſonders die angeführten Stellen des Marculf ſind auf dieſe Weiſe oft misverſtanden worden.

127) Marculf. II. 10 aus C. Theod. brev. II. 24 const. 1 und Nov. Theod. brev. T. 9.

128) Form. Balus. C. 28, welche Stelle wörtlich mit dem Teſtament von Widrad übereinſtimmt. Vgl. oben Note 88 und B. 1 Kap. 5 Note 58.

klagen wird erwähnt [129]). — Eben ſo die fünfjährige Criminalanklage wegen Entführung [130]). — Bey der Appellation ſoll der verlierende Appellant dem Gegner vierfachen Erſatz der Koſten leiſten [131]). — Viele andere Formeln enthalten nicht ſowohl einzelne Sätze des Römiſchen Rechts, als vielmehr wörtlich aufgenommene Stellen aus dem Breviarium [132]).

Juſtinianiſches Recht insbeſondere kommt in folgenden Sätzen der Formeln vor. Erſtens: Ein Vater der keine ehelichen Kinder hat, hinterläßt ſeinen natürlichen Kindern das ganze Vermögen, und beruft ſich auf die Erlaubniß, welche die Geſetze hierzu ertheilten [133]). Der Theodoſiſche Co-

129) Form. Sirmondi C. 40 aus C. Theod. brev. IV. 14 const. 1.

130) Form. Sirmondi C. 32 aus C. Th. brev. IX, 24.

131) Form. Sirmondi C. 29 aus Paulus V. tit. fin.

132) Dahin gehört Form. Balus. C. 16 (C. Theod. IX. 1 const. 9). Form. Sirmondi C. 11 (Int. C. Th. V. 8 const. 1) C. 16 (Paulus II. 19 §. 2). C. 19 (Int. C. Th. III. 16 const. 1) C. 20 (Int. C. Th. II. 12 const. 4) C. 21. 22 (Int. C. Th. II. 24) C. 23 (Cajus I. 5 §. 1) C. 24 (Int. C. Th. III. 18) C. 25 (Int. C. Th. II. 9) C. 29 (Int. C. Th. IX. 1 const. 14) C. 30 (Int. C. Th. IX. 14 const. 2)

133) Appendix Marculfi C. 52: „Gesta lex et consuetudo exposcit ut quaecunque persona naturales filios habuerit, et alios plures non habuerit, si eos in sua voluerit instituere hereditate, qualiter in suum potius arbitrium ad faciendi de id pater hoc quod in eos voluerit, liberam habeat pote-

der erlaubt für dieſen Fall nur ein Viertel des Vermögens zu geben, Juſtinian im Codex nur die Hälfte, und erſt in den Novellen geſtattet er das Ganze zu hinterlaſſen; unläugbar alſo iſt es dieſer lezte Satz, welchen der Verfaſſer unſrer Formel als geltendes Recht bezeichnet 134). — Zweytens kommen mehrere Freylaſſungen vor, in welchen dem bisherigen Sclaven die Ingenuität gegeben wird 135). Nach dem früheren Rechte verhielt es ſich damit ſo: der Freygelaſſene erhielt Ingenuität nur durch den Kaiſer, obgleich die Einwilligung des Patrons nöthig war, und zwar galt dieſes ſowohl für die Ingenuität im Verhältniß zum Staat (jus annuli), als im Verhältniß zum Patron und zu den Rechten deſſelben (natalium restitutio) 136).

---

statem." Darauf giebt er den natürlichen Kindern das ganze Vermögen.

134) 1) Ein Viertel erlaubt. Cod. Theod. IV. 6. 1. — 2) Die Hälfte. L. 8 C. de natur. lib. (5. 27). — 3) Das Ganze. Nov. 89 C. 12 und daraus Julian. const. 82 C. 12, deſſen Auszug gerade hier benuzt ſeyn möchte.

135) Marculf. II. 32 — 34. Append. Marculfi C. 8. 13. Form. Sirmondi C. 12. Balus. C. 43. Mabillon. C. 20. 23. Lindenbrog. C. 88. 96. Formeln aus Auvergne p. 465. — Derſelbe Satz iſt auch ſchon oben Note 107 in einer wirklichen Urkunde aus Orleans vom J. 840 vorgekommen. Eben ſo ſteht in dem oben (Note 2 aus Marini N. 77.) angeführten Teſtament des ſiebenten Jahrhunderts: „per epistolam *ingenuetatis* laxavi in integra *ingenuetate* resedeant."

136) Digest. Lib. 40 T. 10. 11. Cod. Just. Lib. 6 T. 6.

Juſtinian erlaubte zuerſt, daß der Patron ſelbſt, ohne Zuthun des Kaiſers, ſein Patronatsrecht erlaſſen dürfte [137]): ſpäterhin gab er das jus annuli im Voraus durch ein allgemeines Geſetz, ohne daß es einer beſondern Verleihung des Kaiſers bedürfe [138]). Jene Formeln alſo ſcheinen auf dieſen neueſten Rechtsſatz von Juſtinian gebaut zu ſeyn. Freylich wenn dafür kein anderer Beweis vorhanden wäre, als das Wort ingenuitas, ſo ließe ſich einwenden, in der Sprache jener Schriftſteller könne dieſes Wort auch für libertas ſtehen: allein die Sache ſelbſt iſt in einigen Stellen ſo genau angegeben, daß die Bekanntſchaft mit dem Juſtinianiſchen Rechtsſatz kaum geläugnet werden kann: ja ſogar die Ausdrücke ſcheinen in unmittelbarer Beziehung auf die Stelle des Julian zu ſtehen [139]).

Be-

137) L. 3 C. de bonis libert. (6. 4) beſtätigt in Nov. 78 C. 2 (Julian. 72 C. 2).

138) Nov. 78 C. 1 oder Julian. 72 C. 1, welcher zunächſt in unſern Formeln gebraucht zu ſeyn ſcheint.

139) Marculf. II. 32 „ita ut deinceps, tanquam si ab ingenuis parentibus fuisses procreatus vel natus, vitam ducas ingenuam, et nulli ... servitium impendas nec libertinitatis obsequium debeas.“ Eben ſo in mehreren der oben citirten Stellen, vorzüglich aber in Append. Marculfi C. 8 „censeo te ... ab omni jugo servitutis humanae absolutum fore *civemque Romanum appellari, ita ut nulli hominum* pro servili conditione quicquam debeas servitii nec obsequii *neque etiam*

Beſonders merkwürdig dabey iſt, daß eine Stelle dieſer Art auch in den oben (S. 123) erwähnten Formeln aus Auvergne vorkommt 140); wäre nun deren höheres Alter gewiß (ſ. o. Note 115), ſo würde dadurch die Beziehung auf das Juſtinianiſche Recht ſelbſt für die übrigen Stellen an Sicherheit verlieren: allein ich glaube gerade umgekehrt wegen dieſer Stelle, daß die Formeln aus Auvergne, ſo wie wir ſie vor uns haben, aus einer Zeit ſeyn müſſen, in welcher Juſtinianiſches Recht in Gallien ſchon bekannt ſeyn konnte.

---

*libertinitatis munus impendere.*" Hier iſt alſo die Ingenuität als Folge des ertheilten Namens eines Römiſchen Bürgers ausgedrückt. Ganz auf ähnliche Weiſe aber ſagt Julian. 72 C. 1 „Si quis famulum suum vel ancillam ... *cives Romanos fecerit* ... tacito jure videatur jus aureorum annulorum adeptus fuisse, et natalibus restitutus esse: et non indigeat, ut hoc impetret a principe." Nachher (Cap. 2) wird hinzugefügt, daß der Patron auch ſeine perſönlichen Anſprüche an den Freygelaſſenen aufgeben könne, was eben in unſrer oben angegebenen Formel ſogleich mit der übrigen Befreyung verknüpft ausgedrückt iſt.

140) Canciani Vol. 3 p. 465 „quicquid ... data libertate conferre voluerit, secundum legem Romanam hoc facere potest, id est, Latina dolitia, et cives Romana, .... ut .. nihil debeant servitio nec letimonium *nec onus patronati.*" Der Erlaß der Patronatrechte iſt hier unzweydeutig ausgedrückt. Das barbariſche Latina dolitia, et cives Romana geht auf die dreyfache alte Freyheit, die libertas Latina, dedititia und civitas Romana, die aus dem älteren Recht, u. a. aus Cajus I. 1 in dieſe Formeln gekommen ſeyn kann; denn daß auch das Breviarium, und zwar noch weit mehr als das Juſtinianiſche Recht, in dieſen Gegenden bekannt war, iſt ſehr gewiß.

Noch wichtiger für unſern Zweck als die Formelbücher iſt ein eigenes Werk über das Römiſche Recht, welches ſeiner Seltenheit und Merkwürdigkeit wegen als Anhang zu dieſem Bande abgedruckt iſt, nämlich Petri Exceptiones Legum Romanorum. Dieſes Werk ward ſchon im J. 1500 in Strasburg gedruckt [141]). Ich kenne davon fünf Handſchriften auf Pergament [142]), welche alle aus dem dreyzehnten Jahrhundert (die dritte vielleicht aus dem zwölften) ſeyn dürften, nämlich:

1) Cod. Ms. Paris. N. 4709 in 4°. hinter Bulgarus de regulis juris.
2) — — — N. 1730 f. hinter Schriften des Ambroſius.
3) — — — N. 4719 in 4°.
4) Handſchrift der Univerſitätsbibliothek zu Tübingen in 4°, hinter Rogerii summa Codicis.
5) Handſchrift der Dombibliothek zu Prag in fol. (Lit. J. Num. LXXIV).

---

141) Die Ausgabe iſt in Quart, mit Römiſcher Schrift. Schmutztitel: Exceptiones Legum Romanorum cum tractatu actionum: earūdemque longinquitate. Darauf folgen drey Blätter Vorrede und Index; dann das Werk ſelbſt fol. 1 — 38. Am Ende ſteht: Impressum per Johannem Schott in inclita ciuitate Argen. Anno. M.CCCCC. feria quarta post festum omnium sanctorum. Die Ausgabe ſteht bey Panzer I. 65 aus einem Augsburger Incunabelnverzeichniß von Braun.

142) Blos einzelne Stellen des Werks ſtehen auch noch hinter einer Decretenſammlung Ms. Paris. N. 3876 in 4to.

Die erſte dieſer Handſchriften iſt die beſte und vollſtändigſte unter allen. Die zweyte iſt an manchen Orten unvollſtändig und unordentlich, hat aber auch manche eigene Zuſätze, die aus Quellen geſchöpft ſind. Die dritte und vierte, die einander ganz ähnlich ſind, ſcheinen mehr eine Bearbeitung des Werks zu enthalten: die Ordnung der Kapitel iſt völlig verändert (in beiden auf dieſelbe Weiſe) und die Zahl derſelben ſehr vermindert, ſo daß die Tübinger Handſchrift (N. 4), die ich zu dieſem Zweck genauer als die Pariſer verglichen habe, nur 134 von den ſonſt vorhandenen 258 Kapiteln hat; Titel und Vorrede fehlen in beiden, desgleichen im Werk ſelbſt alle Pandektenſtellen, dagegen ſind bey den aufgenommenen Kapiteln meiſtens die Quellen am Rande citirt. Die fünfte Handſchrift endlich iſt wieder ſehr vollſtändig, und mit dem alten Abdruck ſo übereinſtimmend, daß derſelbe wohl aus ihr gemacht ſeyn dürfte.

Der Titel des Werks lautet ſo, wie er oben angegeben iſt, ohne daß es dabey einer Emendation bedarf [143]). Der Name Petrus ſteht in den

143) Die Ueberſchriften der Manuſcripte lauten vollſtändig ſo: N. 1 „Incipit prologus petri viri diſertiſſimi in exceptionibus L. R.“ N. 2 „Incipit prologus petri viri diſertiſſimi ſuper leges.“ N. 3 und 4 ſind ohne Titel. N. 5 „Incipiunt exceptiones legum romanorum Incipit prologus.“ Damit ſtimmt die Ausgabe überein ſ. o. Note 141.

Handſchriften N. 1 und 2. Exceptio heiſt in der Sprache des Mittelalters Auszug, und es darf alſo nicht dafür geſezt werden Excerptiones 144). Auch iſt gar kein Grund vorhanden, Romanorum in Romanarum zu verwandeln 145).

Das Vaterland des Buchs iſt Frankreich, und zwar die Gegend von Valence, welches aus

---

144) Die Vorrede zu Ivo's Decret fängt in allen Handſchriften an: *Exceptiones* ecclesiasticarum regularum, und nur die Herausgeber haben emendirt *Excerptiones* (Jureti not. in opp. Ivonis Carnot. ed. Paris. 1647 f. p. 480). — Die Encyclopädie von Richardus a. S. Victore heiſt tractatus exceptionum (cf. ej. opp. ed. Rothomagi 1650 f.), d. h. Auszüge, Compilation aus allen Wiſſenſchaften. — Die Vorrede einer ungedruckten Summa Decreti der Mainzer Bibliothek ſagt: „Materia duplex est dum ex qua *excipit* dum de qua agit. *Excipit* autem a scriptis veteris test. et novi, a gestis conciliorum etc.“ — Unſere Handſchrift N. 2 enthält außerdem „*Excepta* de Leg. Theodosii quas interpretatur Paulus.“ — Eben ſo N. 5 „Incipiunt *exceptiones* decretorum Gratiani.“ — Dahin gehört endlich das Werk von Vacarius, wovon eine Normänniſche Chronik ſagt: „de Codice et Digesta *exceptos* IX. Libros composuit“ (Duchesne hist. Norm. script. ant. Paris. 1619 f. p. 983); auch führt dieſes Werk ſelbſt in einer Handſchrift die ich geſehen habe die Ueberſchrift: „Incipit prologus libri ex universo enucleato jure *excepti*.“ — Damit ſtimmt denn bey unſerm Werk die gleichförmige Leſeart der Handſchriften und der Ausgabe überein.

145) Festus v. Erctum Citum p. 283 ed. Gothofred. 1600 „ut in libris legum *Romanorum* legitur,“ wofür Dacier ohne Noth *Romanarum* emendirt. — Eben ſo leges *Romanorum* in der Vorrede eines Breviarii bey J. Gothofred. proleg. Cod. Theod. p. CCXXIV. ed. Ritter. — Und eben ſo bey Guilielmus Malmesburienſis, vgl. Selden ad Fletam C. 7 §. 2.

Burgundiſcher Herrſchaft unmittelbar in Fränkiſche gekommen war [146]). Dazu paſſen auch alle übrige Localbezeichnungen; ſo der Unterſchied zwiſchen Gegenden des Römiſchen und denen des nichtrömiſchen Rechts [147]). Ferner die Erwähnung des Vicarius und Subvicarius (IV. 1), welche Titel Italien fremd ſind, in Frankreich aber häufig vorkommen, und ganz beſonders in Dauphiné, dem Vaterland unſers Werks [148]). Endlich deuten auf die-

146) Das Werk iſt nach der Vorrede zugeeignet dem Odilo „*Valentinae* civitatis Magistro magnifico" (d. h. Vicario nach IV. 1). So leſen Ms. 5 und die alte Ausgabe, dagegen leſen Ms. 1. 2 *Florentinae*. Für die Leſeart Valentinae entſcheidet die Stelle IV. 1 „possessionem meam quam *in Galliae partibus appellamus* honorem." Allerdings könnte nun wohl der Verfaſſer ſelbſt in einem andern Theile von Frankreich gelebt haben, allein die Vorrede und das erſte Kapitel des vierten Buchs enthalten ſo deutliche Hinweiſungen auf beſtimmte damals in Valence lebende Perſonen, daß ſie mit der größten Wahrſcheinlichkeit auch den Verfaſſer für einen Bewohner derſelben Stadt oder Gegend halten laſſen. Recht dieſer Gegend aber iſt auf jeden Fall in dem Buch enthalten, da es nach der Vorrede dazu beſtimmt iſt, dem Vicarius Odilo für ſein Richteramt Rath und Belehrung zu geben.

147) Petrus II. 31 in f. „Omnis haec solemnitas ... necessaria est *his partibus* in quibus juris legisque prudentia viget, *aliis vero partibus*, ubi sacratissimae leges incognitae sunt, sufficit sola oblatio etc." Dieſes iſt offenbar der Unterſchied von pays de droit écrit und pays coutumier.

148) ſ. o. B. 1 S. 232. 244 Note 164. Für Dauphiné ſ. (Valbonnais) histoire de Dauphiné. Genève 1722 f. T. 1 p. 113. 138 u. f.

ſes Vaterland mehrere eigenthümliche Rechtsſätze 149), ſo wie verſchiedene eigenthümliche Worte 150).

Das Zeitalter der Schrift läßt ſich, wenn gleich nicht mit voller Gewißheit, doch mit vieler Wahrſcheinlichkeit beſtimmen. Zuerſt iſt ſie gewiß neuer als das J. 878, da ſie ein Stück des Synodalſchluſſes von Troyes aus dieſem Jahre enthält 151). Daß ſie aber auch nicht älter iſt als

149) So z. B. verwirft I. 19 den Retract der Agnaten bey Grundſtücken, welcher in der Lombardey galt. 2 Feud. 3 §. 1. — Eben ſo beſtimmt IV. 46 für den Prozeß zwiſchen Lehenherrn und Vaſallen ganz andere Formen als in Italien galten. 5 Feud. 1. — Dieſe Sätze beweiſen alſo gegen den Italieniſchen Urſprung des Werks, folglich für den Franzöſiſchen, da doch wohl nur zwiſchen dieſen beiden Ländern gezweifelt werden könnte.

150) Beſonders I. 19. „quam consuetudinem adhuc quidam cismontani *busnardi* justissimam esse affirmant.“ Schon das cismontani deutet auf die Nachbarſchaft der Alpen; busnardi ſind im altfranzöſiſchen einfältige Menſchen. (Roquefort glossaire de la langue romaine: *buisnart*, sot, hébeté, imbecille: *buisnardie*, sottise, bêtise). — Ferner die ausdrückliche Erwähnung der Romaniſchen Sprache: I. 20 „quod romania verbia soldatas appellamus.“ — Einige andere Ausdrücke weiß ich nicht an ein beſtimmtes Vaterland anzuknüpfen, z. B. III. 53 forfacere und forfactum (ſteht auch in L. Long. Pipini 32); IV. 1 rancunare (al. rancurare) für appelliren; II. 32 bisantos (eine bekannte Münze des Mittelalters); *ibid.* Contortus (al. Cuntorius, Contrarios) und Renovarios (al. Renovatios), jenes für Vornehme, dieſes für geringe Perſonen; I. 9 Improperium Schimpf.

151) Petrus III. 36. Vgl. Balus. T. 2 p. 277. — Die Stelle ſteht aber bey Petrus nicht ſo, wie nachher bey Gratian (c. 21 C. 17. q. 4), ſondern ähnlicher der Geſtalt, welche

das elfte Jahrhundert, läßt ſich aus dem Gebrauch des Worts foedum (IV. 46) vermuthen: denn dieſes Wort findet ſich in keiner ſichern Urkunde des neunten Jahrhunderts, und ſelbſt im zehnten Jahrhundert iſt es noch ſelten, und es kommen anſtatt deſſelben meiſt noch verwandte Formen vor [152]): hier aber wird die neuere Form gebraucht, und ihr Gebrauch in einer zur Belehrung beſtimmten Schrift ſezt allgemeinere Verbreitung dieſer Form voraus, die vor dem elften Jahrhundert gewiß nicht behauptet werden kann. Dazu kommt noch der ganze ſchriftſtelleriſche Anſtand, womit der Verfaſſer in Sprache und Gedanken auftritt, und der uns nöthigt, ihn ſo nahe als möglich an das zwölfte Jahrhundert heran zu rücken: ſchwerlich möchte

---

ſie bey Ivo Decret. III. 98 hat, nämlich mit demſelben Zuſatze zur Erklärung von Sacrilegium. Noch mehr ſcheint ſich die Stelle des Petrus an die Collectio Caesaraugustana anzuſchließen, da ſie den Synodalſchluß nicht wie Ivo mit den Worten: hucusque lex Papae abbricht, ſondern bloß mit dem unverſtändlichen hucusque, ganz wie jene Spaniſche Compilation (Augustinus de emend. Gratiani Lib. 2 dial. 9), die aus dem elften Jahrhundert ſeyn ſoll. Allein ein ſicheres Urtheil über das Alter läßt ſich darauf nicht bauen, weil auch dieſe Spaniſche Sammlung wieder anderen älteren Sammlungen gefolgt ſeyn könnte, die dann vielleicht auch der Verfaſſer unſerer Schrift benuzt haben möchte.

152) Feuz, Feum, Fevum. Vgl. Zepernik Abhandlungen aus dem Lehenrecht Th. 2 S. 1 — 8. J. Heumann explicatio diplomatum etc. (in Jenichen thes. jur. feud. T. 1 p. 569.) Muratori antiqu. Ital. T. 1 p. 594.

im zehnten Jahrhundert ein so lesbares wissenschaftliches Werk geschrieben worden seyn. — Dagegen ist die Schrift ganz gewiß älter als das J. 1216, da sie die Ehe unter Verwandten noch bis zum siebenten Grad canonischer Zählung für verboten erklärt (I. 28. 29), welches Verbot in dem erwähnten Jahre auf den vierten Grad herabgesezt worden ist [153]). — Sie muß aber ferner sogar älter seyn als das zwölfte Jahrhundert, insbesondere älter als die berühmte Juristenschule zu Bologna, aus folgenden Gründen. Zuerst der ganzen Manier wegen; die der Juristen zu Bologna ist höchst characteristisch, und sie kam schnell zu so großer Verbreitung und so ausschließendem Ansehen, daß von da an schwerlich ein juristischer Schriftsteller selbst in benachbarten Ländern ohne Einfluß derselben schreiben konnte, während sich hier keine Spur eines solchen Einflusses, ja nicht die entfernteste Aehnlichkeit findet. Dazu kommt der ganz eigenthümliche Pandektentext in dieser Schrift, völlig unabhängig von dem Bolognesischen, wovon noch besonders die Rede seyn wird. Ferner der ausschließende Gebrauch des Julian, anstatt der Vulgata, während Irnerius den Julian so verdrängte, daß die späteren Schriftsteller nur sehr selten auf ihn zurück

153) C. 8 X. de consanguinitate (4. 14).

gehen. Desgleichen eine Stelle über das Peculium quaſicaſtrenſe, wovon als Beyſpiel das Honorar der Grammatiker angeführt wird [154]; wie viel näher würde dem Juriſten das weit glänzendere Beyſpiel der Honorare zu Bologna gelegen haben, wenn dieſe Schule ſchon vorhanden geweſen wäre! Dazu paßt denn auch ſehr gut der oben (Note 151) erwähnte Umſtand, daß Petrus noch nicht den Gratian, ſondern ältere Sammlungen des canoniſchen Rechts gebrauchte. Auch paßt dazu eine Pariſer Handſchrift, welche nur Auszüge aus unſrer Schrift enthält, alſo gewiß neuer als ſie iſt [155]; hinter dieſer Handſchrift nun ſteht ein chronologiſches Verzeichniß der Päbſte und der Könige von Frankreich mit der Zahl ihrer Regierungsjahre: das Verzeichniß der Päbſte aber ſchließt mit Innocenz II. († 1143), das der Könige von Frankreich mit Ludwig VII., bey welchem ſieben Regierungsjahre bemerkt werden, was auf das J. 1144 deutet. — Noch weiter hinauf aber, nämlich bis gegen die Mitte des elften Jahrhunderts, deuten zwey Stellen über die Prieſterehe (I. 58 und 64). Nach dieſen Stellen, die ſich buchſtäblich an das Juſti-

154) Petrus I. 20 „sicut quod advocatus ex officio suo acquirit, vel clerici ex suis ecclesiis, *vel grammatici ex suis scholis regendis.*“

155) Cod. Ms. Paris. N. 3876.

nianiſche Recht halten, iſt dem Presbyter, Diaconus und Subdiaconus lediglich das Heurathen verboten: von der Fortſetzung einer früher geſchloſſenen Ehe iſt in dem Verbot nicht die Rede, ja es wird vielmehr ausdrücklich geſagt, die Ehe der niederen Geiſtlichen hindere ſie nicht, zu jenen höheren Weihen zu gelangen [156]). Nun war in der That bis weit in das elfte Jahrhundert durch eine ziemlich allgemeine Praxis (obwohl gegen beſtehende Kirchengeſetze) die Fortſetzung früherer Ehe den Geiſtlichen höherer Grade geſtattet: Gregor VII. aber ſezte vom J. 1074 an jenes Verbot mit außerordentlicher Kraft durch, indem er über alle in der Ehe lebende Geiſtliche, ja über alle Laien, die bey ihnen Meſſe hören würden, den Bann ausſprach [157]). Deswegen halte ich es faſt für unmöglich, daß unſere Schrift nach Gregor VII. geſchrieben ſeyn ſollte; denn wie läßt es ſich denken, daß der Verfaſſer jene päbſtlichen Geſetze ignorirt haben ſollte, über welche ganz Europa in Bewegung kam! Dagegen ſcheint ſein Ausdruck faſt abſichtlich gewählt, um den Zuſtand der Praxis, die

156) Petrus I. 58 „nec propter eas ad altiores gradus prohibendi sunt ascendere.“

157) Planck Geſchichte der chriſtlich-kirchlichen Geſellſchafts-Verfaſſung B. 3 S. 591 B. 4 Abſchn. 1 S. 149. 153 Abſchn. 2 S. 322.

sich vor Gregor VII. gebildet hatte, zu bezeichnen. — Alle diese Gründe zusammen genommen, glaube ich, daß unsre Schrift mit der größten Wahrscheinlichkeit in das elfte Jahrhundert, und zwar früher als das lezte Viertel desselben, zu setzen ist.

Ich will jedoch auch einige Gründe nicht verschweigen, die für eine neuere Zeit angeführt werden möchten. So könnte man die Ausdrücke Legis periti, Legis doctores (in der Vorrede und III. 16. 69) auf die Zeit der schon gebildeten Rechtsschulen deuten wollen; allein es sind für diese Ausdrücke schon oben (Kap. 6) andere Bedeutungen erwiesen worden. — Bedenklicher ist eine andere Stelle (I. 63), welche den höheren Geistlichen den Zeugeneyd erläßt; dasselbe verordnet für die Bischöffe eine Authentica des Irnerius, und zwar als eigenen, neuen Zusatz, indem die Novelle selbst davon nichts sagt [158]). Man könnte deshalb glauben, Petrus habe hier aus Irnerius geschöpft, in welchem Fall er freylich neuer als dieser seyn müßte. Allein es kann ja auch gerade umgekehrt Irnerius aus Petrus geschöpft haben, oder, was das wahrscheinlichste ist, es können beide unabhängig von einander, aber auf demselben Wege, zu

158) Auth. Sed judex C. de episc. (I. 3). Vgl. Pagenstecher Irnerius injuria vapulans p. 199 sq.

dieſem Satze gekommen ſeyn. Ihre gemeinſchaftliche Quelle nämlich ſcheint eine Stelle des Codex [159]), die ſchon lange vor Irnerius, und vielleicht auch vor Petrus, in den Lombardiſchen Geſetzen benuzt worden war [160]), und wenn man dieſe einfachſte Erklärung annimmt, ſo läßt ſich aus der Uebereinſtimmung dieſer Stellen durchaus kein Schluß für das chronologiſche Verhältniß zwiſchen Irnerius und Petrus ziehen.

Der Verfaſſer der Schrift iſt wahrſcheinlich außerdem gar nicht bekannt, indem dieſe Arbeit nicht wohl irgend einem der ſonſt unter dem Namen Petrus bekannten Schriftſteller zugeſchrieben werden kann. So iſt Petrus de Vineis offenbar zu neu, auch nicht Franzoſe. Auch Petrus Bleſenſis iſt noch zu neu, und gehört wenigſtens andern Theilen von Frankreich an. Am nächſten ſteht noch nach Zeit und Ort Petrus Cluniacenſis, welcher zu Ende des elften Jahrhunderts in Auvergne geboren, auch mit Römiſcher Literatur bekannt war: man müßte nämlich annehmen, daß er

159) L. 25 §. 1 C. de epiſc. (1. 3) „ecclesiasticis regulis, et canone a beatissimis episcopis antiquitus instituto, clerici jurare prohibentur.“ Die Anwendung auf den Zeugeneyd ſcheint indeſſen weder dieſer Stelle, noch ſelbſt dem ſpätern canoniſchen Recht angemeſſen, vgl. C. 7 X. de juram. calumniae (2. 7).

160) L. Long. Henrici II. I. 1 vom J. 1047 (ſ. u. Kap. 14).

ſich in ſeiner Jugend dieſen weltlichen Studien gewidmet hätte. Allein bis in die Zeit vor Gregor VII. reicht freylich auch dieſer nicht hinauf. Von dem Vicarius Odilo oder Sarilo, und von dem Subvicarius Rogerius, (Vorrede und IV. 1) habe ich keine andere Spur auffinden können: jenen auf den Heiligen Odilo zu deuten, iſt durchaus kein Grund vorhanden.

Die Schrift iſt eine ſyſtematiſche Darſtellung des Rechts, und zwar meiſt des Römiſchen Rechts, in vier Büchern [161]): das erſte enthält Perſonenrecht, das zweyte Contracte, das dritte Delicte, das vierte Prozeß, nur daß dieſe Ordnung nicht immer aufs ſtrengſte durchgeführt iſt. Es iſt ausgezeichnet durch eine große Beleſenheit in den Quellen, mehr noch durch die Selbſtthätigkeit, womit dieſe Quellen verbunden und zu Reſultaten verarbeitet ſind, und wenn dabei nicht weniges misverſtanden iſt, ſo verdient vieles andere das Lob der Gründlichkeit und des Scharfſinns. In dieſer Selbſtthätigkeit ſteht die Schrift ganz einzeln, und ſie

161) Hinter der Schrift ſtehen in der Ausgabe und in der Prager Handſchrift: tractatus actionum und de actionum varietate et earum longitudine, einzelne Stellen daraus ſtehen auch in der Tübinger Handſchrift. Dieſe kleinen Stücke, die offenbar nicht zu Petrus gehören, obgleich ſie zum Theil aus ihm genommen ſeyn könnten, enthalten nichts characteriſtiſches, woraus ihr hiſtoriſcher Zuſammenhang ausgemittelt werden könnte.

unterscheidet sich dadurch selbst von den ersten Versuchen des Irnerius und seiner Schule, die sich weit mehr auf Erklärung des einzelnen in den Quellen beschränken. Einige eigenthümliche Rechtssätze, die theils auf irriger Ansicht des Römischen Rechts, theils auf neuerer Praxis zu beruhen scheinen, sind diese. Was das Römische Recht von Schenkungen der Mutter verordnet [162]), wird hier auf den Vater angewendet (I. 10). Bey Contracten kommt Handschlag und Weinkauf vor (II. 14). Die drey Grade der Culpa sind ganz bestimmt angenommen (II. 23. 57). Das Recht der Zinsen (II. 32), die Erlaubniß mancher Selbsthülfe (III. 2), so wie die Theilung der erlegten Thiere auf der Jagd (III. 44), sind dem Römischen Rechte fremd. Wer ein Auge ausschlägt, soll 200 Solidi bezahlen (II. 48), welche Summe in keinem der bekannten Germanischen Rechtsbücher vorkommt. Zeugen von geringem Stande und schlechter Aufführung sollen der Feuerprobe unterworfen werden (IV. 34). Die Stellen von den verbotenen Graden, der Priesterehe und dem Zeugeneyd der Geistlichen, sind schon oben (S. 136 fg.) angeführt worden. — Andere Stellen betreffen das eigenthümliche der Verfassung. So soll bey der

162) L. 7 C. de revoc. donat. (8. 56).

unrechtmäßigen Eheſcheidung das Vermögen an die Curie fallen (I. 37), welches im Römiſchen Recht ſelbſt dem Fiſcus zugetheilt war [163]). Anſtatt der Römiſchen Illuſtres werden hier genannt: Comites, Duces, Reges (I. 30, vgl. II. 32). In einer Stelle, wo in den Quellen der Princeps genannt war, wird bemerkt, daß darunter jezt die höhere Obrigkeit des Orts (d. h. der Graf) verſtanden werden müſſe [164]). Eben dahin gehört endlich auch die Beſtimmung der Gerichtsbarkeit in Lehenſachen (IV. 46).

Die Quellen des Römiſchen Rechts, welche in dieſer Schrift benuzt ſind, werden in einer Stelle derſelben aufgezählt: es ſind die Inſtitutionen, Pandekten, Codex und Novellen [165]), und mit dieſer Aufzählung ſtimmt der Inhalt der ganzen Schrift vollkommen überein. Unter Novellen könnte man, nach dem Sprachgebrauch anderer Schriftſteller, ſowohl einen vollſtändigen Novellentext (etwa die Vulgata), als den Julian, verſtehen; da aber mehrere Stellen ganz entſchieden aus Julian ge-

163) Julian. 108 C. 7. 9.

164) Petrus I. 38 „Principi supplicando. Pro Principe intelligas majorem judicem loci."

165) Petrus I. 66 „et hoc in Institutionibus, in Codice, et in Digestis, et in Novellis multotiens invenitur."

nommen ſind [166]), während für die Novellen ſelbſt keine einzige Stelle beweiſt, und da man gewiß in dieſer Zeit keinen Ueberfluß an Quellen annehmen kann, ſo ſcheint es mir ſicher, daß der Verfaſſer lediglich den Julian und nicht die Novellen ſelbſt, vor ſich gehabt hat. Vom Breviarium findet ſich in der ganzen Schrift keine Spur, und die einzige auch ſonſt noch merkwürdige Stelle, die man dahin deuten könnte, iſt hier aus einer andern, wahrſcheinlich canoniſchen, Quellen genommen. Nämlich eine unächte Conſtitution des Conſtantin über die Gerichtsbarkeit der Biſchöffe, die ſich hinter manchen Handſchriften des Theodoſiſchen Codex findet, und daher als Theodoſiſches Geſetz im Mittelalter gar häu-

166) I. 2 iſt wörtlich aus Julian 119. 1 genommen, nur mit hinzugeſetzten Namen der vier Kirchenverſammlungen, die aber gewiß auch ſonſt bekannt genug waren, und nicht erſt aus den Novellen erlernt zu werden brauchten. — Eben ſo hat I. 26 die eigenen Ausdrücke von Julian 119, 17. 18. — I. 12 und I. 25 brauchen Falcidia für Pflichttheil, eben ſo Julian 34, 1 und 4, 6, aber nicht der Novellentext ſelbſt (Nov. 18 C. 1, Nov. 5 C. 5). — I. 12 nimmt an, daß Juſtinians Erhöhung des Pflichttheils nicht auf die Eltern, ſondern nur auf die Kinder gehe; das ſcheint ſich zu gründen auf Julian 34, 1 („Hoc .. teneat etiam in omnibus *descendentibus* personis"), die Nov. 18 C. 1 giebt dazu keine Veranlaſſung. — Die Tübinger Handſchrift, welche am Rand häufig Quellen citirt, nennt zwar auch nur Novella, meynt aber gleichfalls ſicher den Julian, z. B. I. 3 „in novella C. si mater marito defuncto," welches die Anfangsworte von Julian 87, 1 ſind.

häufig angeführt wird [167]), findet ſich auch hier: aber ſie wird hier weder Conſtantin, noch Theodoſius zugeſchrieben, ſondern als Ausſpruch des K. Marcianus in der Chalcedoniſchen Kirchenverſammlung (J. 451) aufgeführt [168]), in welcher Geſtalt dieſe untergeſchobene Stelle vielleicht an keinem andern Orte vorkommt. Alle Beziehung auf den Theodoſiſchen Codex oder auf das Breviarium iſt alſo durch dieſe Art der Anführung gänzlich ausgeſchloſſen. — Dieſer ausſchließende Gebrauch des Juſtinianiſchen Rechts in einem Franzöſiſchen Lande vor der Verbreitung dieſes Rechts

167) Es iſt Extrav. 1 C. Th. de epiſc. jud. (T. 6 P. 1 p. 339 ed. Ritter); ſie kommt vor Capitul. Lib. 6 C. 366 „ex 16. Theodoſii Imp. libro“ und c. 35. 36. 37. C. XI. q. 1, dann auch noch an vielen andern Orten. Vgl. J. Gothofred. ad Cod. Theod. l. c. und Baluz. ad Capit. l. c. Ueber die Unächtheit iſt außer J. Gothofredus noch zu vergleichen: Hobenstreit diss. ada hist. juriſd. eccl. ex LL. utr. Cod. Lips. 1776. p. 30 — 34.

168) Petrus IV. 37 „In ſexta actione Chalcedonenſis concilii Marcianus Imperator inter cetera dixit etc.“ In den Acten dieſer Kirchenverſammlung (bey Mänſi Th. 6 und 7) ſteht davon natürlich nichts, aber ganz ohne Kenntniß iſt das Citat doch nicht gemacht, da gerade in dieſer ſechſten Seſſion der Kaiſer perſönlich erſchien, und vieles was er dabey geſagt hat, aufgezeichnet iſt. Mansi T. 7 p. 117 — 178. — Merkwürdig iſt auch noch, daß dieſelbe unächte Stelle, aber mit der gewöhnlichen Beziehung, auf Conſtantin, in den Acten der dritten Synode zu Valence (J. 855) vorkommt; alſo an demſelben Orte, wohin unſer Petrus zu gehören ſcheint. Mansi T. 15 p. 13.

von Bologna aus, hat allerdings etwas auffallendes. Man könnte dieſen Umſtand damit in Verbindung bringen, daß ſchon in einer viel früheren Zeit ein Biſchoff von Valence an dem Bairiſchen Rechtsbuch gearbeitet haben ſoll, und daß auch darin Juſtinianiſches Recht gefunden wird (S. 87); für die Zeit unſerer Schrift aber erklärt es ſich wohl am einfachſten daraus, daß damals Valence und die Burgundiſchen Länder überhaupt zum deutſchen Reiche gehörten, und folglich mit Italien durch das gemeinſame Oberhaupt eben ſowohl als von jeher durch die Nachbarſchaft in vielfachem Verkehr ſtehen mußten. — Welche Sammlung des canoniſchen Rechts von dem Verfaſſer benuzt ſeyn mag, weiß ich nicht zu beſtimmen.

Die Pandektenſtellen, welche in dieſer Schrift in nicht geringer Zahl vorkommen, nicht etwa blos dem Inhalt nach, ſondern vollſtändig abgeſchrieben, und ſogar mit ihren Inſcriptionen, verdienen die höchſte Aufmerkſamkeit. Der Text derſelben iſt von dem Florentiniſchen ſowohl, als von dem der Vulgata aufs äußerſte verſchieden, ſo verſchieden, daß dagegen die Verſchiedenheit dieſer beiden Recenſionen unter einander nur gering erſcheinen. Um dieſes anſchaulich zu machen, ſind bey der gegenwärtigen Ausgabe des Petrus alle Varianten der Florentina und der Vulgata vollſtändig bemerkt wor-

den 169): und ſchon der erſte Anblick zeigt, daß es wahre, urſprüngliche Varianten ſind, nicht abſichtliche Aenderungen 170). Dieſe Eigenthümlichkeit des Pandektentextes, welchen unſer Verfaſſer vor ſich gehabt hat, gehört (wie ſchon oben bemerkt worden) unter die Beweiſe, daß Petrus älter iſt als die Schule von Bologna, da unſere Pandektenhandſchriften, die insgeſamt aus der Zeit dieſer Schule herrühren, durchaus keine ähnlichen Abweichungen enthalten; zugleich aber fällt dadurch ein ganz neues Licht auf die Entſtehung dieſer unſrer Handſchriften, und auf ihr Verhältniß zur Florentiniſchen. Die Unterſuchung über dieſen Gegenſtand iſt bis jezt meiſt zu einſeitig geführt worden, und es müſſen in der That für die jezt vorhandenen Handſchriften, die unter einander ſo unverkennbare Aehnlichkeit haben, zwey Fragen beantwortet werden: 1) welches iſt ihre Grundlage? entweder blos die Florentiniſche, oder aber blos irgend eine

169) Für die Vulgata habe ich gebraucht: 1) im Dig. vetus: ed. Norimb. 1482 f. Venet. 1484 f. 2) im Dig. novum: ed. Rom. 1476 f. Norimb. 1483 f., und in den ſehr wenigen Fällen, worin wiederum dieſe von einander abweichen, ed. Paris. 1510. 4.

170) Dieſes wird beſonders klar, wenn man einige wenige Stellen, worin der Verfaſſer wirklich excerpirend geſchrieben hat (z. B. Lib. 2 C. 47 C. 24 gegen das Ende, Lib. 3 C. 40 in der Mitte), mit den übrigen gewöhnlichen Stellen vergleicht.

andere Urhandſchrift (eine oder mehrere), oder endlich jene und dieſe zugleich? 2) ſind ſie aus dieſen ihren Grundlagen lediglich auf dem Wege gemeiner Abſchriften entſtanden, oder vielmehr durch ein gemeinſames kritiſches Verfahren, durch freye Wahl eines Textes, alſo in einer Zeit wieder belebter wiſſenſchaftlicher Thätigkeit? — Was die erſte Frage betrifft, ſo kann nicht die Florentiniſche Handſchrift allein Grundlage der übrigen ſeyn, dieſes beweiſt unwiderſprechlich die nicht geringe Anzahl wahrer und ächter Ergänzungen, halber und ganzer Zeilen, die in der Florentiniſchen Handſchrift fehlen und in den übrigen ſtehen. Eben ſo wenig aber kann blos eine andere von der Florentiniſchen verſchiedene Urhandſchrift die Grundlage ſeyn; dafür beweiſt eben ſo unwiderſprechlich die große Verwirrung im lezten Titel, die ſich in allen andern Handſchriften völlig eben ſo findet wie in der Florentiniſchen, in dieſer aber urſprünglich nicht vorhanden war, ſondern erſt ſpäter durch losgeriſſene und falſch eingeheftete Blätter entſtanden iſt. Es bleibt alſo nur noch der dritte Fall übrig, daß nämlich die Florentiniſche und andere Urhandſchriften zugleich Grundlage ſeyn müſſen, und zwar ſie zugleich Grundlage jeder einzelnen Handſchrift, da in der That jene Ergänzungen und jene Verwirrung des lezten Titels in allen gleichmäßig vor-

kommen. Wer aber dieſes für wahr erkennt, muß zugleich (was die aufgeworfene zweyte Frage angeht) annehmen, daß unſere jezt vorhandenen Handſchriften nicht als gemeine Abſchriften, ſondern durch eine kritiſche Auswahl unter vorgefundenen Urtexten entſtanden ſind. Und durch dieſe durchaus nothwendige Annahme verwandelt ſich der bisher ſchwankende und unbeſtimmte Begriff der Vulgata in den ganz beſtimmten einer Bononienſis, d. h. einer Recenſion, welche in Bologna durch die berühmten Juriſten dieſer Schule gebildet worden iſt, und, von da aus verbreitet, alle Urhandſchriften außer der Florentiniſchen verdrängt hat [171]). Für dieſe Meynung werden ſich weiter unten Beſtätigungen in merkwürdigen Einrichtungen der Juriſtenſchule zu Bologna finden: eine andere Beſtätigung aber liegt in dem Pandektentext, welchen unſer Petrus vor ſich gehabt hat. Nämlich nach aller Analogie müßten unſere Handſchriften der Pandekten, da dieſe ſelbſt ſchon in einer ſo unliterariſchen Zeit geſammelt ſind, äußerſt fehlerhaft ſeyn, und von einander im einzelnen ſehr abweichen. Das iſt z. B. auch der Fall bey dem Breviarium, wie jeder zugeben wird, welcher Handſchriften deſ-

171) Vgl. de Verborum Significatione tit. Pand. et Cod. eur. Cramer. Kil. 1811. 8 praef. p. XIII. sq.

selben gesehen hat. Derselbe Fall nun findet sich wirklich bey dem Pandektentext des Petrus, der sehr verdorben ist und von den übrigen Texten, wie oben bemerkt ist, sehr abweicht. Ganz anders unsere jezt vorhandenen Handschriften; diese sind sehr lesbar, sehr ähnlich dem Florentinischen Text, und noch mehr übereinstimmend unter einander. Wie läßt sich dieses anders erklären als daraus, daß in Bologna ein Text mit Sorgfalt constituirt worden ist, und daß man dabey den Florentinischen Text als Regel befolgen und nur in dringenden Fällen davon abweichen wollte? daß dennoch viele ganz geringfügige Abweichungen vorkommen, erklärt sich hinlänglich aus der unvermeidlichen Mangelhaftigkeit der Ausführung. Wären wir so glücklich, eine Handschrift der Pandekten auch nur aus dem elften Jahrhundert zu finden, so würden wir ohne Zweifel über die Eigenthümlichkeit derselben erstaunen, und uns überzeugen, wie wenig diplomatisch festen Grund unser gegenwärtiger Pandektentext hat. Unser ganzer Apparat nämlich reducirt sich nach dieser Ansicht auf die Florentinische Handschrift, und auf einzelne Varianten anderer, verlorner Handschriften, welche die Juristen zu Bologna aufzunehmen für gut gefunden haben.

Wie viel unmittelbarer Gebrauch von den Pandektenstellen des Petrus zu Berichtigung des Textes

ſelbſt oder der Inſcriptionen gemacht werden kann, läßt ſich hier nicht unterſuchen, da es in einen ganz andern Zuſammenhang gehört; einige Proben mögen hinreichen, zu weiterer Unterſuchung aufzufordern. Gajus ſagt, wer eine Sache blos zu eigenem Gebrauch empfangen habe, begehe ein Furtum wenn er ſie weiter verleihe. Daran knüpft er dieſe allgemeinere Bemerkung: Ex quo satis apparet furtum fieri, *etsi quis usum alienae rei in suum lucrum convertat:* nec movere quem debet quasi nihil lucri sui gratia facit. Species enim lucri est, ex alieno largiri etc. [172]). Worin liegt nun das eigenthümliche, worauf hier der Juriſt bey Gelegenheit jenes Falles aufmerkſam machen will? es könnte liegen: 1) darin, daß nur der usus der Sache, nicht die Sache ſelbſt entwendet wird, 2) darin, daß der Gewinn nicht dem Diebe ſelbſt, ſondern einem dritten zu gute kommen ſoll. Die Leſeart aller bisherigen Ausgaben, welche hier abgedruckt iſt, läßt nur die erſte unter dieſen zwey Erklärungen zu. Ein Interpret, welcher die zweyte Erklärung für nothwendig hielt, hat daher ſchon längſt die Emendation: in suum lucrum *non* convertat vorgeſchlagen [173]). Aber

172) L. 54 §. 1 D. de furtis (47. 2).

173) Rad. Fornerius bey Otto Thes. T. 2 p. 151.

der Text des Petrus (II. 53) führt auf die zweyte Erklärung durch die weit annehmlichere Leſeart: „usum *non suae* rei in *alienum* lucrum convertat. Welche unter beiden Leſearten übrigens den Vorzug verdiene, kann hier nicht unterſucht werden. — Wer aus perſönlichen Gründen unfähig iſt zu ſtipuliren, kann ſich dazu ſeines Sclaven bedienen: si quis igitur ex his vult stipulari, per servum praesentem stipuletur, et *adquiret ei* ex stipulatu actionem 174). Nach dieſer Leſeart der Florentina und Vulgata erwürbe der Herr dem Sclaven die Klage, welches unmöglich die Meynung ſeyn kann; bey Petrus (II. 57) iſt alle Schwierigkeit gehoben durch die Leſeart: adquiret *sibi*. — Die exceptio doli kann ſtatt finden ohne allen Betrug, durch den bloßen Gebrauch einer unbegründeten Klage: cum enim quis petat ex ea stipulatione, *hoc ipse* dolo facit quod petit 175). So lieſt die Florentina, offenbar aber muß geleſen werden: hoc *ipso*. Und ſo lieſt Petrus (II. 61) mit welchem aber dieſesmal auch die Vulgata übereinſtimmt. — Die meiſten wörtlich eingerückten Pandektenſtellen übrigens ſind aus dem Digeſtum novum genommen, einige aus dem vetus, aus dem

174) L. 1 pr. D. de verb. oblig. (45. 1).

175) L. 36 D. de verb. oblig. (45. 1).

Infortiatum (mit Einſchluß von Tres Partes) keine einzige; ja ich weiß aus dieſem lezten keine Stelle mit Gewißheit anzugeben, die dem Verfaſſer auch nur dem Inhalt nach hätte bekannt ſeyn müſſen. Dieſes kann ganz zufällig ſeyn: vielleicht hat er aber in der That den mittleren Theil der Pandekten gar nicht gehabt, und wenn dieſes wirklich der Fall ſeyn ſollte, ſo würde es auf eine merkwürdige Weiſe mit dem Umſtand zuſammen treffen, daß auch Irnerius dieſes Stück ſpäter als die übrigen erhalten haben ſoll, woraus eben die ſeltſame Abtheilung der Bologneſiſchen Handſchriften erklärt wird. Es würde dann angenommen werden müſſen, daß im Mittelalter mehrere auf ähnliche Weiſe lückenhafte Handſchriften der Pandekten in Umlauf geweſen wären. Doch jeder Schluß, der hierauf gebaut werden möchte, würde ſehr unſicher ſeyn, da die Thatſache ſelbſt, daß Petrus dieſes Stück der Pandekten gar nicht gehabt habe, durchaus unerweislich iſt.

Von unſerm Werk und dem Verfaſſer deſſelben iſt bis jezt nur ſehr ſelten die Rede geweſen. Bey Panzer und in ſeiner Quelle findet ſich nichts als die äußere Beſchreibung des Abdrucks (Note 141). Ducange und aus ihm Fabricius haben den Namen des Verfaſſers und des Werks aus der Ueberſchrift einer der Pariſer Handſchriften

aufgenommen [176]). Ein Franzöſiſcher Literator ſezt dieſer Nachricht noch einige Irrthümer hinzu: das Werk ſey ein Auszug der Inſtitutionen (was es gar nicht iſt), und der Verfaſſer möchte wohl Petrus Damiani ſeyn [177]); auch dieſes iſt unmöglich, weil unſer Petrus ein Franzoſe und kein Italiener iſt.

Der Plan der gegenwärtigen neuen Ausgabe der Schrift iſt dieſer. Der Text iſt mit freyer Wahl aus der alten Ausgabe und der erſten Pariſer Handſchrift conſtituirt, bey einigen Stellen ſind auch andere Handſchriften verglichen; nur offenbare Schreib- oder Druckfehler ſind ſtillſchweigend, ohne

176) Ducange im Index Scriptorum bey ſeinem Gloſſarium: „Petrus, vir disertissimus, ejus Exceptiones Legum Rom. ad Odilonem etc. in Cod. Reg. 1817 (dieſes iſt nämlich die alte Numer einer der oben angeführten Handſchriften). Fabricii bibl. med. et inf. lat. T. 5 p. 285 ed. Mansi.

177) Hist. lit. de la France T. 7 p. 341. 342 ſagt bey Petrus von Chartres, man könne ihm die Exceptiones zuſchreiben, die Ducange anführe; „mais il y a tout lieu de croire, que ces extraits, qui ne sont qu'un abregé des institutes de l'Empereur Justinien, tels qu'ils se voïent dans la bibliothéque imperiale (Lamb. bib. T. 2 p. 810 n. 122), sont plutôt l'ouvrage du celebre S. Pierre de Damien." Die Wiener Handſchrift, die hier angeführt wird, iſt nichts anders als der Brachylogus, und die Zuſammenſtellung unſers Werks mit dieſem iſt ganz willkührlich. Noch wird geſagt, daß unſere Exceptiones dem Heiligen Odilo zugeeignet ſeyen; auch das iſt falſch, denn unſer Vicarius, Odilo hat nichts zu ſchaffen mit dem Heiligen Odilo, der von früher Jugend an Geiſtlicher war. Vgl. Hist. lit. l. c. p. 414.

Bemerkung einer Variante, jedoch aus den bemerkten Quellen verbeſſert worden. Bey jeder Stelle ſind die Quellen des Römiſchen Rechts, die ihr zum Grunde liegen, angeführt, und zwar mit Unterſcheidung von drey Fällen, je nachdem ſie entweder ganz wörtlich, oder theilweiſe wörtlich, oder nur dem Inhalte nach aufgenommen ſind [178]); bey manchen Stellen war dieſe Gränzſcheidung zweifelhaft, und noch häufiger mußte es bey den Quellen der dritten Art ganz ungewiß bleiben, welche beſtimmte Stücke des Römiſchen Rechts der Verfaſſer gerade vor ſich gehabt hatte, weshalb dieſe Citate auf keinen hohen Grad von Sicherheit Anſpruch machen können. Bey den wörtlich aufgenommenen Pandektenſtellen ſind zugleich die Varianten der Florentina und der Vulgata vollſtändig angegeben. Anſtatt der Novellen iſt überall nur Julian citirt, weil der Verfaſſer nur dieſen vor ſich gehabt zu haben ſcheint (S. 143).

---

Was bisher über das Beſtehen des Römiſchen Rechts im Fränkiſchen Reich einzeln bemerkt worden iſt, kann nunmehr in einer allgemeinen Ueber-

178) Die ganz wörtlichen Stellen ſind mit * * bezeichnet, die theilweiſe wörtlichen mit *, die übrigen ſind ohne Bezeichnung geblieben.

ſicht zuſammengeſtellt werden. Von Papian iſt keine Spur mehr übrig, ſelbſt da wo er urſprünglich gegolten haben muß. Das Breviarium dauert nicht nur fort in den Gothiſchen Ländern, ſondern es verbreitet ſich über das ganze Fränkiſche Reich, ſo daß es für die Römer die Hauptquelle ihres Rechts ausmacht. Neben ihm aber erſcheinen auch noch einzelne Stellen des ächten Theodoſiſchen Codex, und weit häufiger Stellen des Juſtinianiſchen Rechts, beſonders aus Julian: dieſe lezten am meiſten für kirchliche Gegenſtände, doch zuweilen auch für bürgerliches Recht. Petrus ſteht darin ganz allein, daß er gar nicht das Breviarium, ſondern nur das Juſtinianiſche Recht, und dieſes in allen ſeinen Hauptheilen benuzt. Daß alſo das Breviarium fortwährend und vorzugsweiſe Gültigkeit behauptet hat, iſt factiſch gewiß. Gewöhnlich aber nimmt man auch noch eine ausdrückliche Beſtätigung deſſelben durch Carl den Großen an, die hier noch zum Schluſſe geprüft werden muß. Daß die Decretalen dieſe Beſtätigung erwähnen ſollen, beruht auf einem bloßen Misverſtändniß (B. 1 S. 102). Dagegen ſteht allerdings in Einer Handſchrift hinter dem Commonitorium folgender Zuſatz, der einer ſolchen Beſtätigung ähnlich ſieht: Datum ... Tolosae. Et iterum anno XX. regnante Karolo Rege Francorum et Longobar-

dorum et patricio Romanorum 179). Allein es iſt gewiß höchſt unwahrſcheinlich, daß Carl ein Rechtsbuch ausdrücklich beſtätigt haben ſollte, welches ſeit Jahrhunderten ein unbeſtrittenes Anſehen genoß. Gewiß iſt in unſrer Zeit der Mechanismus der Geſchäfte viel mehr ausgebildet als er es damals war, und doch kommt es nicht ohne ganz beſondere Veranlaſſung vor, daß ein Regent die längſt gültigen Geſetzbücher von neuem ausdrücklich beſtätigte. Wollte man auch annehmen, daß jene Worte nicht den Inhalt beſtätigen, ſondern die Abſchrift beglaubigen ſollten, ſo wie dieſes vormals durch Anianus geſchehen war (S. 41), ſo iſt auch dieſe Sorgfalt ſo lange nach der Abfaſſung des Werks ſehr unwahrſcheinlich: auch würde hier gerade das, was zu dieſem Zweck die Hauptſache wäre, nämlich die namentliche Unterſchrift eines angeſehenen Staatsbeamten, fehlen. Sehr wahrſcheinlich rührt die ganze Bemerkung lediglich von dem Abſchreiber her, der dabey keine andere Abſicht gehabt hat, als die Zeit ſeiner Abſchrift zu bezeichnen: und dieſe Vermuthung wird dadurch beſtätigt, daß in einer andern Handſchrift eine ähnliche Bemerkung zu leſen iſt, die Anfangs ſo lautet, daß man glauben ſollte,

179) ſ. o. S. 40. Dieſer Schluß ſteht zuerſt in der Ausgabe von 1566, iſt alſo blos aus der Handſchrift von Rancon-net genommen (Kap. 8 Note 2).

es wäre ſogar von der Zeit der Abfaſſung des Werks ſelbſt die Rede, hintennach aber Zuſätze hat, die blos auf die Arbeit des Abſchreibers gehen [180].

180) Ms. Paris. N. 4415 ſteht folgendes hinter dem Breviarium: „Facta hec autem lex sub die sabbato in mense decb. anno XV, regnante Karlo rege. Vos autem lectores qui istum libellum legeritis manus vestras bene diligite et digitos vestros longe ponite ad scriptura quia qui nescit scribere nullum labore estima quia quinque berni arabant tres operabant sulcisque faciebant. O quam grave pondus scriptura dorsum incurvat oculos caliginem facit ventrem et costas frangit et tu frater qui legis istum librum ora pro radulfo clerico famulo dei qui hoc scripsit in atrio sci aniani si dm̄ habeatis adjutore vel protectore in omnibus operibus vris.

# Zehntes Kapitel.

## Römiſches Recht in England.

Auch in England hat ſich nach Zerſtörung der Römiſchen Herrſchaft einige Bekanntſchaft mit Römiſchem Recht erhalten, aber die Spuren deſſelben ſind ſo wenig zahlreich, daß ſie leicht ganz überſehen werden konnten. Daher hat ſelbſt Selden, einer der gründlichſten Forſcher in der Rechtsgeſchichte des Mittelalters, die Behauptung aufgeſtellt, daß das Römiſche Recht in England ganz verſchwunden, und erſt im zwölften Jahrhundert durch den Einfluß der Schule von Bologna wieder dahin gebracht worden ſey [1]).

In der gedruckten Sammlung der Geſetze [2]) finde ich nur eine einzige Stelle, welche als beſtimmtes Zeugniß für die Bekanntſchaft mit Römiſchem Recht gelten kann, und zwar erſt aus der Normänniſchen Zeit. In einem Geſetz von K.

---

1) Selden Diss. ad Fletam Cap. 7.

2) Leges Anglo-Saxonicae ecclesiasticae et civiles ed. David Wilkins. Londini 1721 f. Die älteren Stücke ſind Angelſächſiſch mit beygefügter lateiniſcher Ueberſetzung, die neueren theils blos lateiniſch, theils lateiniſch und franzöſiſch. Dieſelben Geſetze, nur ohne angelſächſiſchen Text, ſtehen im vierten Band von Canciani.

Heinrich I. (reg. 1100 — 1135) nämlich wird aus dem „libro Theodosianae Legis“ eine Stelle angeführt, welche ſich im Breviarium findet, und zwar noch beſonders mit Ausdrücken, die aus der Weſtgothiſchen Interpretation, nicht aus dem Text, genommen ſind 3). — In den Geſetzen von Wallis um das J. 940 wird verordnet, daß Ein Zeuge keinen Beweis ausmachen ſoll, und es wird dabey die Lex Romana angeführt 4): die Stelle, die hier ohne Zweifel gemeynt iſt, ſteht ſowohl im Breviarium, als im Juſtinianiſchen Codex 5). — Von K. Edelbert († 613) erzählt Beda, daß er nach dem Beyſpiel der Römer ein Rechtsbuch in der Landesſprache veranſtaltet habe 6). — Man könnte die-

3) Lex 33 Henrici I. (Canciani Vol. 4 p. 379. Der Text iſt blos lateiniſch.) „De libro Theodosianae Legis injuste victus infra tres menses reparet causam. Quod si neglexerit sententia collata perseveret.“ Die Stelle des Breviarii iſt L. 6 C. Th. de reparat. appell. (11. 31), deren Interpretation ſo ſchließt: „Quod si facere neglexerit, sententia quae adversus eum lata fuerat perseveret etc.“

4) Duck de usu et authoritate j. civ. Rom. Lib. 2 C. 8 §. 16 aus einer Handſchrift dieſer Geſetze, welche Selden beſaß.

5) L. 3 C. Th. brev. de fide testium (11. 36) L. 9 C. Just. de testibus (4. 20).

6) Bedae eccleiast. hist. gentis Anglorum Lib. 2 C. 5. „Qui inter cetera bona, quae genti suae consulendo conferebat, etiam decreta illi judiciorum juxta exempla Romanorum

dieſes ſo erklären, als ob er auch den Inhalt des Rechtsbuchs den Römern abgeborgt hätte: allein das Werk ſelbſt, welches in Angelſächſiſcher Sprache vorhanden iſt 7), hat in der That keinen Römiſchen Inhalt, ſo daß alſo in der Stelle des Beda die Vergleichung der Geſetze des K. Edelbert mit dem Römiſchen Recht nur auf die ſchriftliche Abfaſſung im allgemeinen, und nicht auf den beſondern Inhalt jener Geſetze zu beziehen iſt.

Urkunden aus dieſem Zeitraum, wodurch der wirkliche Gebrauch des Römiſchen Rechts in England dargethan werden könnte, ſind nicht bekannt. Dagegen finden ſich einige Spuren gelehrter Beſchäftigung mit Römiſchem Recht, und zwar in derſelben Verbindung mit dem Studium der freyen Künſte, die ſchon oben (S. 119) bemerkt worden iſt. So erwähnt im ſiebenten Jahrhundert der Heilige Aldelmus, wie viel Zeit das Studium des Römiſchen Rechts koſte, und gleich nachher nennt er die Metrik und Muſik als Studien von noch größerer Schwierigkeit 8). Eben ſo beſchreibt

cum conſilio ſapientium conſtituit: quae conſcripta Anglorum ſermone hactenus habentur, et obſervantur ab ea.“

7) Die Leges Aethelbirhti ſind die erſten in der Sammlung bey Wilkins: eben ſo bey Caneiani, der jedoch blos die lateiniſche Ueberſetzung aufgenommen hat.

8) S. Aldelmi epiſtola in Wharton Anglia ſacra P. 2. p. 6 Londini 1691 f. „Neque enim parva temporis intervalla

Alcuin († 804) die Schule zu York, und nennt unter den Lehrgegenſtänden derſelben Grammatik, Rhetorik und Rechtswiſſenſchaft 9). Hingegen das angebliche Sendſchreiben des K. Heinrich I. vom J. 1102 an die Univerſität zu Cambridge unterſcheidet ſchon die Studierenden des Römiſchen und Canoniſchen Rechts, und ſezt überhaupt ganz die ſpätere Form der Univerſitäten voraus. Es iſt aber auch ſchon aus anderen Gründen gewiß, daß dieſes Sendſchreiben nicht von Heinrich I., ſondern von Heinrich V., alſo aus dem 15ten Jahrhundert herrührt 10), folglich gar nicht in den gegenwärtigen Zeitraum gehört.

Faßt man nun dieſe Nachrichten zuſammen, ſo ergiebt ſich daraus zwar freylich einige Bekanntſchaft mit dem Römiſchen Recht, die beſonders

---

in hoc lectionis studio protelanda sunt ei dumtaxat, qui sagacitate legendi successus legum Romanarum jura medullitus rimabitur, et cuncta Jurisconsultorum secreta imis praecordiis scrutabitur." Foſſi bezieht dieſe Stelle auf die Pandekten (Congetture sopra una carta papiracea etc. p. XXX), aber ohne Noth, da ſie auf das Breviarium eben ſo gut paßt.

9) Alcuini poema de pontificibus et sanctis ecclesiae Eboracensis vers. 1433 — 1435 (Opp. T. 2 vol. 1 p. 256 ed. Froben. Ratisb. 1777 f.).

„His dans Grammaticae rationis gnaviter artes
Illis Rhetoricae infundens rescuamina linguae
Illos juridica curavit arte polire."

10) Duck l. c. §. 36.

durch die Geiſtlichkeit erhalten und ſelbſt in Schulen fortgepflanzt zu ſeyn ſcheint. Allein daß dieſes Recht ſeit der Angelſächſiſchen Eroberung auf ähnliche Weiſe wie in Frankreich als Volksrecht fortgedauert habe, läßt ſich kaum annehmen. Keiner der aufgeſtellten Beweiſe geht auf eine ſolche Fortdauer, und der eigenthümliche ſehr zerſtörende Charakter der Angelſächſiſchen Eroberung ſcheint dieſelbe ganz auszuſchließen.

Unter den hier zuſammengeſtellten Spuren von Kenntniß des Römiſchen Rechts in England geht die erſte ſicher auf das Breviarium, die übrigen ſind unbeſtimmter Art: gewiß alſo iſt es, daß das Breviarium aus Frankreich herüber gekommen war, und ſo lange keine beſonderen Beweiſe beygebracht werden, daß außerdem auch das Juſtinianiſche Recht bekannt geweſen ſey, darf wohl angenommen werden, daß man nichts als das Breviarium gekannt und benuzt hat.

# Elftes Kapitel.

## Römiſches Recht im Oſtgothiſchen Reich.

Die Herrſchaft des Odovacar in Italien war ſo vorübergehend, daß ſie auf den Zuſtand des bürgerlichen Rechts keinen ſichtbaren Einfluß haben konnte. Dagegen haben ſich aus dem Oſtgothiſchen Reich von dieſem Zuſtand bedeutende Nachrichten theils in Urkunden, theils in einem eigenen Rechtsbuch erhalten. Die urkundlichen Nachrichten können erſt im folgenden Kapitel mitgetheilt werden, ſo daß hier nur das für dieſes Reich verfaßte Rechtsbuch (Edictum Theoderici) zu unterſuchen übrig bleibt [1]).

Das Edict des Theoderich iſt im J. 500 unſrer Zeitrechnung, bey einem vorübergehenden Aufenthalt des Königs in Rom, bekannt gemacht worden [2]): es iſt demnach die älteſte unter allen

---

1) Gedruckt iſt das Edict zuerſt als Anhang der Pithouſchen Ausgabe der Werke des Caſſiodorus (Paris. 1579 f.), dann hinter den meiſten neueren Ausgaben dieſer Werke, endlich in den Sammlungen von Lindenbrog, Georgiſch und Canciani (B. 1).

2) Die Beweiſe für dieſe Zeitangabe ſind zuſammengeſtellt bey Ritter T. 2 Cod. Theodos. auf der vierten und fünften Seite der Vorrede.

nach Zerſtörung des weſtlichen Reichs angelegten Rechtsſammlungen. Auf Römiſches Recht allein gegründet, ſollte es dennoch die Gothen wie die Römer verbinden, und es unterſcheidet ſich darin das Oſtgothiſche Reich von allen andern Germaniſchen Staaten, indem in dieſen jede Nation ihr abgeſondertes Recht beybehielt. Aber eben dieſe Eigenthümlichkeit gehört in den allgemeinen Plan des Theoderich: beide Völker ſollten Ein Ganzes werden, und zwar ſo, daß die Waffen allein von den Gothen geführt würden, in allen bürgerlichen Verhältniſſen aber die Gothen in Römer umgebildet werden ſollten.

Daß in der That für Gothen und Römer zugleich das Edict gegeben war, wird in demſelben ausdrücklich geſagt 3). Auch zeugen dafür mehrere Stellen des Caſſiodor, nach welchen beide Nationen daſſelbe Recht haben 4); andere in welchen ausdrücklich Römiſches Recht den Gothen zuge-

3) Edictum Theoderici prolog. „ut salva juris publici reverentia et legibus omnibus cunctorum devotione servandis, *quae Barbari Romanique sequi debeant* super expressis articulis, edictis praesentibus evidenter cognoscant.“ epilog. „quae omnium Barbarorum sive Romanorum debet servare devotio.“

4) Cassiodor. Var. III. 13 „nec permittimus indiscreto [leg. *in discreto*] jure vivere, quos uno voto volumus vindicare.“ — Var. VIII. 3 „Gothis Romanisque apud nos jus esse commune.“

ſchrieben wird 5). Das allein könnte noch bezweifelt werden, ob nicht etwa das Edict blos auf die Streitigkeiten der Gothen mit Römern anwendbar geweſen ſey, während es für die Gothen unter ſich, ſo wie für die Römer unter ſich nicht gegolten hätte: allein auch dieſer Zweifel verſchwindet theils durch die Allgemeinheit der ſchon angeführten Stellen, theils durch eine andere Stelle des Caſſiodor, welche dem Edict auch für die Rechtshändel der Gothen mit Gothen Gültigkeit zuſchreibt 6).

Allerdings wurde alſo das Recht der Gothiſchen Nation durch das Edict des Theoderich ſehr geändert; dennoch wurde dieſe Aenderung durch Eine Beſtimmung wiederum gemildert. Neue Geſetzbücher nämlich pflegen ſehr häufig ihr eigenes Anſehen dadurch zu erhöhen, daß ſie alles andere bisher geltende Recht außer Kraft ſetzen, wie dieſes auch im Weſtgothiſchen Breviarium für die bisherigen Quellen des Römiſchen Rechts geſchah (S. 41). Nicht ſo das Oſtgothiſche Edict, welches vielmehr nur für die ausdrücklich in ihm enthaltenen Vor-

5) Cassiodor. Var. I. 27 „Si exterarum gentium mores sub lege moderamur, si juri Romano servit quicquid sociatur Italiae etc.“ — Var. III. 43 „Delectamur jure Romano [leg. *Romanorum*] vivere, quos armis cupimus vindicare.“

6) Cassiodor. Var. VII. 3. „necessarium duximus ... ad vos Comitem destinare, qui *secundum edicta nostra inter duos Gothos* litem debeat amputare etc.“

ſchriften Gehorſam verlangt, außerdem aber das ganze bisher geltende Recht fortbeſtehen läßt 7), ſo daß ohne Zweifel Gothiſches Recht für die Gothen, für die Römer aber das alte Römiſches Recht galt, wenn irgend eine Frage vorkam, worüber das Edict nicht entſchieden hatte.

Dieſe Beſtätigung des vorher geltenden Rechts war hier um ſo wichtiger, da in der That das Edict weniger als irgend ein Rechtsbuch ähnlicher Art auf Vollſtändigkeit Anſpruch machte. Der größte Theil deſſelben enthält Criminalrecht, und die Verhältniſſe des bürgerlichen Rechts werden theils ganz übergangen, theils nur ſehr kurz und für die Anwendung ungenügend behandelt. So z. B. wird für die Inteſtaterbfolge nur geſagt, daß zuerſt Kinder und Enkel, dann die nächſten Agnaten und Cognaten ſuccediren ſollen 8): welche Beſtimmung für ſich ganz unanwendbar iſt, und nur als Verweiſung auf ſonſt ſchon bekanntes Recht

7) Die entſcheidende Stelle des Prologs ſ. o. Note 3. — Auf gleiche Weiſe beſtätigte auch nachher K. Athalarich das alte Recht; Caſſiodor. IX. 18 „Sed ne pauca tangentes reliqua credamur noluisse servari, omnia edicta tam nostra quam domini avi nostri ... *et usualia jura publica*, sub omni censemus districtionis robore custodiri.“

8) Ed. Theod. art. 23 „Si quis intestatus mortuus fuerit, is ad ejus successionem veniat, qui inter agnatos atque cognatos gradu vel titulo proximus invenitur, salvo jure filiorum ac nepotum.“

betrachtet werden kann, ſo daß ſogar den Gothen unbenommen bleiben mußte, ihr eigenes Recht der Erbfolge fernerhin anzuwenden. Unmittelbar darauf aber wird weit ausführlicher von dem Recht des Fiſcus gehandelt, in Ermanglung anderer Erben die Erbſchaft zu erwerben 9). Ueberall alſo iſt die Abſicht klar, hauptſächlich dasjenige zu beſtimmen, wobey der Staat ein unmittelbares Intereſſe hatte, für das übrige aber vor der Hand das bisherige Recht beider Völker meiſt beyzubehalten. Bey einer ſo planmäßigen Regierung, wie die des Theoderich war, darf dieſes wohl nicht bloß aus Ungeſchicklichkeit oder Bequemlichkeit erklärt werden, ſondern es ſcheint die beſtimmte Abſicht zum Grunde zu liegen, daß die Gothen erſt nach und nach an fremde Sitten und Rechte gewöhnt werden ſollten.

Vorzüglich wichtig für unſern Zweck iſt die Beſtimmung der Quellen, welche bey der Abfaſſung des Oſtgothiſchen Edicts benuzt worden ſind. Dieſe Quellen ſind lediglich Römiſch, kein eigentlich Germaniſcher Rechtsſatz kann darin nachgewieſen werden, und wenn manche unter den Neueren hieran gezweifelt haben, ſo liegt dieſes daran, daß die Römiſchen Quellen theils für uns verloren,

9) Ed. Theod. art. 24.

theils in dem Edict ſelbſt mit beträchtlicher Freyheit behandelt ſind, wovon noch weiter geſprochen werden wird. Das Römiſche Recht aber iſt hier ſo wie im Weſtgothiſchen Breviarium nach den beiden damals vorhandenen Claſſen von Quellen gebraucht: Conſtitutionen nämlich (Leges) und Schriften der großen Juriſten (Jus) 10). Ueber die Quellen einzelner Artikel mögen hier noch folgende Bemerkungen ſtehen 11). Am nächſten unter allen Quellen lag den Verfaſſern der Theodoſiſche Codex nebſt den ſpäteren Novellen: dieſe ſind vorzüglich gebraucht, und ihre Benutzung, da ſie ſich von ſelbſt verſteht, bedarf keiner beſondern Nachwei-

10) Ed. Theod. epil. „quae ex novellis *legibus*, ac veteris *juris* sanctimonia pro aliqua parte collegimus.“ Vgl. oben B. 1 S. 7. — Die *novellae leges* ſind keinesweges blos die Novellen, ſondern auch die Conſtitutionen des Theodoſiſchen Codex, und ſie heißen novellae im Gegenſatz des *vetus* jus, nämlich der claſſiſchen Juriſten, die allerdings einer beträchtlich älteren Zeit angehören.

11) Die vollſtändige Unterſuchung der Quellen aller einzelnen Artikel liegt bey dem Edict des Theodorich eben ſo, wie bey dem Burgundiſchen und Weſtgothiſchen Rechtsbuch, außer dem Plan dieſes Werks. Es ſollen hier nur bey ſolchen Artikeln Quellen angegeben werden, bey welchen die Uebereinſtimmung ſelbſt wörtlicher Art und darum unzweifelhaft iſt, ohne erſt eine tiefer in die Sache eingehende Unterſuchung nöthig zu machen. Ich benutze bey der Angabe derſelben die Materialien, welche mir einer meiner Zuhörer, Hr. Rhon, mitgetheilt hat, der über das Edict des Theoderich zu ſchreiben gedenkt.

ſung [12]). Außerdem aber iſt auch eine Reihe von Reſcripten aufgenommen, die wir ſonſt nur aus dem Juſtinianiſchen Codex kennen [13]): ohne Zweifel waren ſie aus dem Gregorianiſchen oder Hermogenianiſchen Codex genommen, von welchen wir ja nur ſehr geringe Ueberreſte beſitzen. Was endlich die alten Juriſten betrifft, ſo iſt ein bedeutender Theil des Edicts aus Pauli receptae sententiae genommen [14]), und dieſer Umſtand beweiſt, daß auch bey dem Weſtgothiſchen Breviarium der vorzugsweiſe Gebrauch deſſelben Werks nicht aus Zufall oder Bücherarmuth zu erklären iſt, ſondern daraus, daß es überhaupt in dieſer Zeit das beliebteſte praktiſche Handbuch war. Was außerdem

12) Unter andern ſteht art. 84 ein Edict von Conſtantin, welches wir nur im Juſtinianiſchen Codex haben (L. 4 C. de servis fugit. 6. 1). Ohne Zweifel war es aus den jetzt verlornen Büchern des Theodoſiſchen Codex genommen.

13) Ein Reſcript von Gordian, L. 3 C. ad L. Corn. de sicar. 9. 16 ſteht in unſerm Edict art. 15. — Reſcripte von Diocletian finden ſich in folgenden Stellen: Art. 81 (L. 10 C. ad L. Fab. 9. 20). Art. 87 (L. 6 C. eod.). Art. 109. (L. 4 C. de nox. act. 3. 41). Art. 136 (L. 20 C. de locat. 4. 65).

14) Ed. Theod. Art. 56. 57. 58 aus Paul. V. 18 §. 2. 1. 4. — Art. 75 aus Paul. V. 26 §. 3. — Art. 89 90. 91 aus Paul. V. 25 §. 12. 5. 2. — Art. 94. 95 aus Paul. V. 1 §. 1. — Art. 98 aus Paul. V. 20 §. 3. 4. — Art. 100. 101. 102 aus Paul. V. 16 §. 3. 7. 9. — Art. 104 aus Paul. V. 22 §. 2. — Art. 115 aus Paul. V. 27. — Art. 117. 120. 130. 146. 151 aus Paul. II. 31 §. 7. 8. 10. 24. 30. 25. — Art. 124 aus Paul. V. 26 §. 4.

aus alten Juriſten genommen ſeyn mag, iſt wegen des Untergangs der Originale nicht nachzuweiſen, zwey Stellen ausgenommen, die zufällig auch in die Pandekten gekommen ſind [15]: und merkwürdigerweiſe ſind auch dieſe beiden Stellen aus einer Schrift des Paulus.

Von der Behandlung dieſer Quellen in dem Edict des Theoderich läßt ſich wenig gutes ſagen. Zwar daß ſie mit großer Freyheit behandelt ſind, ſo daß oft zwar der Ausdruck großentheils beybehalten, die eigentliche Entſcheidung aber weſentlich geändert iſt, kann nicht unbedingt als Tadel gelten: dieſes lag ſicher im Plan, und von unſerm ſo entfernten Standpunkte aus iſt es unmöglich, die Zweckmäßigkeit dieſes Verfahrens zu beurtheilen. Dagegen iſt nicht zu läugnen, daß auch dasjenige, was offenbar unverändert beybehalten werden ſollte,

15) Ed. Theod. Art. 105 aus L. 12 D. fin. reg. 10. 1 (Paulus lib. 3 responsorum). — Art. 139 aus L. 49 pr. D. de jud. 5. 1 (Paulus lib. 3 responsorum). — Man könnte auch noch dahin rechnen Art. 5 „*Sententia* non praesentibus partibus dicta *nullius momenti sit*“ verglichen mit einer Stelle des Aemilius Macer L. 1 §. 3 D. quae sent. sine appell. (49. 8). „Item cum ... absentis condemnatio fit, *nullius momenti esse sententiam* Constitutiones demonstrant.“ Da aber der übrige Theil des Artikels nicht aus der Stelle des Macer genommen iſt, ſo mögen wohl beide Stellen aus einer gemeinſchaftlichen Quelle, nämlich aus der von Macer angeführten Conſtitution, entſprungen ſeyn.

hier unglaublich roh und unzuſammenhängend erſcheint, ſo daß es ſeinen ganzen urſprünglichen Werth verloren hat, und bis zur Unkenntlichkeit entſtellt iſt. In keiner ähnlichen Rechtsſammlung iſt die Zerſtörung der urſprünglichen Quellen ſo weit gegangen als hier, und es iſt darum gar nicht für zufällig zu halten, ſondern gehört vielmehr zur Natur des Ganzen, daß hier gar keine Hinweiſung auf die Quellen gegeben iſt, während dieſe Hinweiſung in den Rechtsbüchern der Burgunder und Weſtgothen, und in den Juſtinianiſchen, ſo große Dienſte ſelbſt demjenigen leiſtet, der dieſe Rechtsbücher lediglich zu praktiſchen Zwecken gebrauchen will. Auch für die Anordnung der Gegenſtände in dem Edict läßt ſich kein Grund entdecken [16]), und es ſcheint, daß darin der bloße Zufall gewaltet hat.

Dennoch würde man irren, wenn man aus dieſer Beſchaffenheit des Edicts auf den allgemeinen Zuſtand der Kenntniß und Anwendung des Rechts in dieſer Zeit ſchließen wollte. Vielmehr läßt ſich aus mehreren Umſtänden annehmen, daß dieſer beſſer war, als er nach dem Edict allein ſcheinen möchte. Darauf deuten die gleichzeitigen

16) Die Behauptung von Ritter, daß die Ordnung des Theodoſiſchen Codex zum Grunde liege (T. 2 Cod. Theod. auf der dritten Seite der Vorrede) wird durch den Augenſchein widerlegt.

Schriften des Boethius, in welchen die Werke der claſſiſchen Juriſten gebraucht und verſtanden ſind. Noch entſcheidender aber (da Boethius freylich im Ganzen weit höher ſteht als ſein Zeitalter) ſind die Urkunden dieſer und der noch ſpätern Zeit, welche von einer genauen und richtig verſtandenen Anwendung des Römiſchen Rechts und von einer ziemlich reinen Erhaltung der älteren Formen zeugen. Es ſcheint alſo, daß nicht ſowohl die Kenntniß des Rechts im einzelnen fehlte, als die Fähigkeit es in allgemeinen Regeln erkennbar darzuſtellen, ſo daß uns die Rechtskenntniß der Römer dieſer Zeit weniger kläglich erſcheinen würde, wenn ihnen nicht die Aufgabe geſetzt worden wäre, ein Geſetzbuch zu machen. Daß Gothen das Edict gemacht haben ſollten, und daß eben hieraus die Unvollkommenheit deſſelben entſtanden ſeyn möchte, darf hier eben ſo wenig als bey dem Weſtgothiſchen Breviarium angenommen werden: ja ſogar hier noch weniger, nach der ganz eigenthümlichen Verfaſſung des Oſtgothiſchen Reichs, welche den Römern ſo vielen Einfluß geſtattete. Vielmehr können wir mit Sicherheit annehmen, daß Theoderich das Edict durch Römer und zwar durch die rechtskundigſten Römer ſeiner Zeit hat verfaſſen laſſen.

# Zwölftes Kapitel.

## Römiſches Recht in Italien unter Griechiſcher Herrſchaft.

Im J. 554, da die Eroberung von Italien als vollendet angeſehen werden konnte, erließ Juſtinian eine Verordnung über die Einrichtung dieſer neuen Provinz [1]). Auch das Recht wurde in dieſer Verordnung nicht vergeſſen, vielmehr wurde beſtimmt, daß ſowohl die Pandekten und der Codex, als auch die einzelnen Novellen in Italien wie im übrigen Reiche gelten ſollten, mit dem Zuſatz, daß Pandekten und Codex ſchon früher als geltende Rechtsbücher nach Italien geſandt worden ſeyen [2]). Natürlich war nun von dem Edict des Theoderich, welches ohnehin nach ſeiner innern Beſchaffenheit ſo wenig Wurzel faſſen konnte, bey dem Italienern

1) Justiniani Sanctio pragmatica hinter dem Corpus Juris (ſ. Band 1 S. 291 Note 91).

2) Sanctio pragmatica C. 11. „Jura insuper vel leges Codicibus nostris insertas, quas jam sub edictali programmate in Italiam dudum misimus, obtinere sancimus. Sed et eas, quas postea promulgavimus constitutiones, jubemus sub edictali propositione vulgari ex eo tempore quo sub edictali programmate evulgatae fuerint etiam per partes Italiae obtinere, ut una Deo volente facta republica legum etiam nostrarum ubique prolatetur auctoritas.“ — Die *Jura* vel *leges* Codicibus insertae ſind ohne Zweifel die Stellen der alten Juriſten (Pandekten) und die Conſtitutionen (Codex).

nicht mehr die Rede, und es bedurfte in der That keiner ausdrücklichen Aufhebung, um daſſelbe außer Kraft zu ſetzen. Die Juſtinianiſchen Rechtsbücher aber, die ohnehin dem praktiſchen Bedürfniß ihrer Zeit ſo ſehr entſprachen, verbreiteten ſich nunmehr in Italien, ſo daß es uns durchaus nicht befremden kann, wenn wir ſie in den folgenden Jahrhunderten in irgend einem Theil dieſes Landes wieder finden. Nur ſcheint es, daß den übrig gebliebenen Gothen geſtattet wurde, das Edict des Theoderich beyzubehalten, denn in Ravenna beriefen ſich in einer Urkunde Arianiſche Geiſtliche dieſer Nation auf die Edicte [3]): dieſes geſchah im J. 551, elf Jahre nach der Eroberung durch die Griechen, alſo zu einer Zeit, wo gewiß ſchon längſt das Juſtinianiſche Recht daſelbſt eingeführt war. Für die Gothen aber hatte die Beybehaltung des Edicts ein beſonderes Intereſſe; nicht wegen dieſer eigenthümlichen Abfaſſung des Römiſchen Rechts, die ja für jeden durch ihre Dürftigkeit unbequem ſeyn mußte, ſondern weil damit die Fortdauer des Gothiſchen Rechts in allen nicht ausdrücklich abgeänderten Stücken verbunden war. Man könnte daraus er-

3) Marini papiri diplom. N. 119. p. 181 lin. 50 — 52 „secundum leges *et aedicta* cuncta a nobis nostrisque hhbūs tibi tuisque posteris impleantur.“ Vgl. Marini p. 347 not. 16.

klären wollen, daß noch einige Jahrhunderte ſpäter Profeſſionen des Gothiſchen Rechts in Italien erwähnt werden: allein ich halte es für wahrſcheinlicher, daß darunter Weſtgothen zu verſtehen ſind, die mit Italien ohne Zweifel fortwährenden Verkehr hatten, und die zum Theil ſeit den Carolingern unter denſelben Beherrſchern lebten, wie die Einwohner von Italien.

Für den Zuſtand des Rechts dieſer und der vorhergehenden Gothiſchen Zeit ſind ungemein lehrreich die Ravennatiſchen Urkunden auf Papyrus, welche ſchon oben für die Darſtellung der ſtädtiſchen Verfaſſung benuzt worden ſind 4). Dieſe Urkunden ſind indeſſen noch in ganz anderer Art merkwürdig als die Fränkiſchen und Lombardiſchen Urkunden von ähnlichem Inhalt, indem wir aus dieſen nur die fortdauernde Kenntniß und Anwendung ſonſt ſchon bekannter Quellen oder Rechtsſätze erfahren, durch jene aber über die Geſchäftsform und über das Recht der alt Römiſchen Zeit ſelbſt belehrt werden. Eben deshalb kann eine Erklärung derſelben, wozu ohnehin der Abdruck des ganzen Textes nöthig

4) ſ. o. B. 1 S. XVII. und 295 fg. Die meiſten dieſer Urkunden fallen in das ſechſte Jahrhundert, einige in das fünfte oder das ſiebente.

nöthig wäre, hier nicht verſucht werden 5), und ich muß mich begnügen, eine kurze Ueberſicht über die wichtigſten juriſtiſchen Reſultate zu geben.

In einem Teſtament vom J. 575 werden Sclaven freygelaſſen, und zugleich mit den Rechten der Ingenuität begabt, was auf das neue von Juſtinian eingeführte Recht hindeutet 6).

In vielen Schenkungen und Kaufbriefen iſt von Uebertragung des Eigenthums die Rede. Dabey wird häufig der Mancipation erwähnt, aber in ſo allgemeinen Ausdrücken, daß dabey nichts beſonderes gedacht, ſondern nur der Ausdruck älterer Zeit ſinnlos beybehalten zu ſeyn ſcheint 7). Doch

5) Es wäre ſehr zu wünſchen, daß eine neue Ausgabe dieſer Urkunden mit einem vollſtändigen juriſtiſchen Commentar, wozu ſich bey Marini viele ſchätzbare Vorarbeiten finden, veranſtaltet würde. Die 146 Nummern bey Marini würden ſich ſehr reduciren, indem gleich die erſten 71 Stücke (päbſtliche und kaiſerliche Sendſchreiben und Diplome) und auch noch ein Theil der übrigen wegfallen müßten, die mit dieſem Plane nichts gemein haben.

6) Marini papiri N. 75 p. 116 „Albaleanione cum uxore et filiis suis *ingenuos* esse volo Civesque Romanos.“ Vgl. über dieſe Formel oben S. 127. — Marini p. 257 not. 1 erklärt ingenuos durch liberos, und hält es für eine gewöhnliche Freylaſſung nach alter Art; allein die oben (a. a. O.) angeführten ſehr beſtimmten Aeußerungen anderer Urkunden machen auch für die gegenwärtige Stelle dieſe Erklärung unzuläſſig.

7) Marini papiri N. 86 lin. 37 (a. 553). „Ergo quae tradenda erant tradidimus *quae mancipanda erant mancipavimus.*“ — N. 88 lin. 10 (a. 572) „donamus cedimus tradimus

finden ſich zwey Kaufbriefe, nach welchen ein Stück Geld bey dieſer Handlung bezahlt wird, was ohne Zweifel Ueberreſt der alten förmlichen Mancipation war 8). Zum Juſtinianiſchen Recht paßte dieſe Form nicht mehr, und Juſtinian fand deshalb nöthig, den Gebrauch derſelben in Schenkungsurkunden, worin er beſonders häufig ſeyn mochte, ausdrücklich zu verbieten 9): in der That ſind aber auch jene beiden Urkunden entweder noch aus der Zeit der Gothiſchen Herrſchaft, oder doch bald nach der Griechiſchen Eroberung ausgefertigt, ſelbſt in dieſem Fall alſo vielleicht noch vor der Einführung des

---

*ac mancipamus* sex uncias totius substantiae nostrae." — Auf ähnliche Art N. 89 (a. 587). N. 93 lin. 2 (sec. 6) N. 120 lin. 53 (a. 572). — Marini erklärt dieſe Stellen gleichfalls aus der Gedankenloſigkeit der Notare (p. 304 not. 1).

8) Marini l. c. N 114 lin. 36 „nummo usuali dominico uno." — N. 118 lin. 15 „nummum usualem Domini Con ..." (welche Worte aus denen der erſten Urkunde emendirt werden können). — Die Beziehung dieſer Formeln wird unwiderſprechlich durch die Vergleichung einer Conſtitution von Juſtinian: L. 37 C. de donat. (8. 54). „Verba superflua quae in donationibus poni solebant, scil. *sestertii nummi unius*, assium quatuor, penitus esse rejicienda censemus etc." — Marini erklärt das usualis von gangbaren Münzen (die im Curs ſind), dominicus von kaiſerlichen, im Gegenſatz des fremden Geldes (p. 331 not. 1); allein usualis geht wohl vielmehr auf das alte Herkommen der Mancipation, ſo wie dominicus auf die Beſtimmung derſelben zur Uebertragung des quiritariſchen Eigenthums.

9) L. 37 C. de don. (ſ. die vorige Note).

Juſtinianiſchen Rechtes [10]). Auch die Fiducia, die in anderen Urkunden erwähnt wird, darf nicht von dem alten Inſtitut dieſes Namens, ſondern nur von einer Verpfändung im allgemeinen verſtanden werden [11]).

In Schenkungen und Kaufbriefen wird häufig der Uſusfructus zurückbehalten. Dieſes geſchieht zuweilen auf lebenslang, und gehört dann zu den eigenthümlichen Abſichten gerade dieſer Contrahenten [12]). Weit öfter aber ſoll der Uſusfructus nur ganz kurze Zeit dauern, bald fünf, bald zehen, bald auch dreyßig Tage [13]). Dabey läßt ſich ein beſonderer Vortheil des bisherigen Eigenthümers gar nicht denken: auch war es ſicher eine bloße juriſti-

---

10) Die erſte dieſer zwey Urkunden (N. 114) fällt in das J. 539 oder in 546 (Marini p. 329); nimmt man 539 an, ſo iſt ſie älter als die Griechiſche Eroberung von Ravenna (J. 540). Die zweyte Urkunde (N. 118) iſt um 540 geſchrieben (Marini p. 345 not. 13). Auch zur Zeit dieſer Urkunde war alſo Ravenna entweder noch Gothiſch, oder doch erſt kürzlich Griechiſch geworden.

11) Marini l. c. N. 115 lin. 7 „nec alicui *offiduciatas.*“ — N. 121 lin. 22 „nulli antea a se donatas cessas commutatas *infiduciatas.*“ — Das iſt offenbar gleichbedeutend mit N. 119 lin. 41 „nec alicui *obligatas;*“ N. 122 lin. 47 „nullique ante a se donatas cessas *vel oppoſita.*“

12) Marini l. c. N. 84 N. 107.

13) Fünf Tage. Marini l. c. N. 89 N. 122. — Zehen Tage. ibid. N. 93 N. 123. — Dreyßig Tage. ib. N. 86 N. 120 N. 121.

ſche Form, ein Conſtitutum poſſeſſorium nämlich, wodurch der Beſitz ganz ſicher übertragen werden konnte, und wobey man allen möglichen Einwürfen gegen die Vollſtändigkeit der körperlichen Tradition entgieng 14).

Die Stipulation wird häufig erwähnt, ſowohl in Schenkungen als in Kaufbriefen: bald nur ganz im allgemeinen 15), bald aber mit beſtimmterer Hindeutung auf das Eigenthümliche ihrer Form 16). In den Urkunden der ſpäteren Jahrhunderte gehören auch ſolche Stellen zu den mechaniſch beybehaltenen Formeln, wobey man nichts dachte 17): allein in unſern Urkunden darf dieſes keinesweges angenommen werden, da ja im Juſtinianiſchen Recht die Stipulation durchaus noch als geltende Form erſcheint. — Oft wird

14) Ueber dieſe Anwendung des Uſusfructus vgl. L. 28 L. 35 §. 5 C. de donat. (8. 54). Savigny Recht des Beſitzes 2te Ausg. S. 310. 311.

15) Marini l. c. N. 80 Col. 2 lin. 3 „stipulatione et sponsione interposita.“ Vgl. N. 86 lin. 55 N. 89 p. 138 N. 93 lin. 63.

16) Marini l. c. N. 84 Col. 2 lin. 4 „stipulantique tibi vir beatissime Pater et Papa Johannes spopondi ego qui supra Maria.“ — N. 115 Col. 1 lin. 12 „stipulatus est Montanus vc Notarius emptor spopondit qui supra Domnicus vh. venditor ad omnia ss. [suprascripta] in vervis sollemnibus.“ — Vgl. N. 85 lin. 9 — 13. N. 114 lin. 72. 73. N. 118 p. 180.

17) Ducange T. 6 p. 744.

durch die Stipulation die Abwesenheit des Dolus ausbedungen, oder auch eine Correalobligation übernommen [18]). Besonders häufig aber ist bey dem Kauf die schon aus dem alten Recht bekannte duplae stipulatio, und zwar kommt diese zuweilen so vor, daß der Käufer bey der Eviction die Wahl haben soll zwischen dem doppelten Ersatz und dem Interesse, bey dem doppelten Ersatz aber nicht blos der Kaufpreis, sondern auch das späterhin zu Meliorationen verwendete Geld verdoppelt werden soll [19]).

---

18) Marini l. c. N. 114 lin. 70 sq. „huic venditioni traditionique dl$\overline{m}$ [dolum] abesse afuturumque esse Dqr. [de qua re] stipulatus est Peregrinus vstr$\overline{n}$ [vir strenuus] emptor spoponderunt Thulgilo et Domnica hh. ff. [honestae feminae] et Deutherius ūh [vir honestus] singuli et in solidum se fidedicentes vindetores ad omnia ss."

19) Marini l. c. N. 120 lin. 42 sq. „Quod si res ss. de qua agitur hac die partemve ejus in aequum quia evicerit quominus emptore memorato ht$\overline{p}$ [habere tenere possidere] donare vindere commutare uti frui usuque capere recte liceat quod ita alio licetum, non erit evictum ablatumve quid fuerit tunc quanti ea res erit quae evicta fuerit *duplum pretium sstūm quinque solidorum* a sso venditore et ab ejusque hhbs. et successoribus eidem conparatori ss. ejusque hhbūs et successoribus cogantur inferre *sed et res quoque meliorate instructae aedificateque taxatione habita* simili modo omnia duplariae rei se qs. venditor hhdēsque suos reddere pollicetur *vel quantum ss. emptori interfuerit.*" — ib. N. 118 p. 80 „Quod si ... inquietati fuerint vel evictae tunc hos centum et triginta solidos quos praetio numeratos suprascriptus accepisse dixit *sed et alterum tantum numerum solidorum evictionis nomine et rei quoque meliorate* instructae aedifica-

Beſonders lehrreich ſind zwey Urkunden, worin von Teſtamenten die Rede iſt. Die eine iſt Bruchſtück eines Originalteſtaments vom J. 575, und enthält den Schluß deſſelben nebſt den Unterſchriften [20]). Die andere iſt die gerichtliche Abſchrift der gleichfalls gerichtlichen Eröffnungsprotokolle mehrerer Teſtamente aus ganz verſchiedenen Zeiten [21]). Alle dieſe Teſtamente ſind feyerliche, vor ſieben Zeugen gemachte, kein einziges gerichtliches Teſtament kommt darunter vor. Die Formen des alten Rechts ſcheinen darin, ſoweit es ſich überſehen läßt, mit Sorgfalt und Genauigkeit beobachtet. Aus dieſen Urkunden wird zuerſt klar, wie die Unterſchriften der Zeugen beſchaffen geweſen ſind, und von welcher Zeit an die Nothwendigkeit derſelben zu behaupten iſt. Bekanntlich wurden nämlich die Teſtamente bey den Römern nicht nach unſrer Gewohnheit von den Zeugen unterſiegelt, ſondern vielmehr zugeſiegelt, ſo daß die Siegel der Zeugen außer der Beglaubigung auch noch den Vortheil gewährten, daß das Teſtament weder von

---

taeque . . . cogantur inferre *vel quantum emptori suprascripto interfuit* inquietari evinci aut rem minime debuisse." — Vgl. N. 114 lin. 60 — 70. N. 115 lin. 8 — 11. N. 119 lin. 28 — 33. N. 121 lin. 24 — 28. N. 122 lin. 49 — 62.

20) Marini l. c. N. 75.

21) Marini l. c. N. 74.

einem Neugierigen geleſen, noch auch verfälſcht werden konnte. Nun erhellt aus unſern Urkunden eine doppelte eigenhändige Schrift ſämmtlicher Zeugen: 1) eine Subscriptio unter dem Teſtament ſelbſt, ganz nach unſrer Weiſe, nur daß ſie ſich nicht auf die bloßen Namen beſchränkte, ſondern daß jeder Zeuge zugleich den ganzen Hergang erzählte, 2) auf der Rückſeite eine Superscriptio, worin jeder Zeuge neben dem von ihm aufgedrückten Siegel die Subscriptio wiederholte, nur kürzer und des engern Raumes wegen mit kleinerer Schrift. Dieſe Sitte wird in den Eröffnungsprotokollen der einen Urkunde oft und auf das unzweydeutigſte erwähnt [22]), und in der andern Urkunde ſind die Subscriptiones und Superscriptiones eines Originalteſtaments faſt ganz vollſtändig erhalten [23]).

---

22) Marini l. c. N. 74 Col. 5 lin. 1 sq. „Constantius v. d. d. [vir devotus dixit]. In hoc testamento et me certum est interfuisse in quo agnosco anuli mei signaculum *superscriptionem* meam *et infra suscribsi*. Pompulius Severus ūd. d. cum suprascribtis viris in hoc testamento pariter interfui in quo agnosco anuli mei signaculum *sed et intrensicus subscribsi*.“ Eben ſo noch in vielen anderen Stellen der Urkunde.

23) Marini l. c. N. 75. Der dritte Zeuge z. B. ſchreibt folgendermaßen: 1) Subscriptio „Riccitanc vc̄. huic testamento rogatus a Mannane vd. testatore filio qd. [quondam] Nanderit ipso praesente et subscribente adque ei testamento relictum per quo constituit hhdem scām ecclesiam catholicam Ravtēm [Ravennatem] testis suscribsi.“ — 2) Superscriptio „Ricchitanc vc. testamento Mannanis signavi.“

Auch der geſchichtliche Zuſammenhang der Sache wird dadurch klar. Nämlich in den Pandekten wird das Schreiben der Zeugen als etwas bekanntes, und nothwendiges erwähnt, ohne daß dabey von einer neuen und geſetzlichen Einführung die Rede iſt: Juſtinian dagegen ſagt, daß es durch kaiſerliche Conſtitutionen eingeführt ſey. Aller Widerſpruch verſchwindet, wenn man die Pandektenſtellen von der Superscriptio erklärt, ja dieſe Stellen ſind ſogar auch für ſich ſelbſt unverſtändlich, wenn man ſie auf etwas anderes als auf dieſe beziehen will 24).

---

24) L. 22 §. 4 D. qui test. (28. 1) von Ulpian: „Si quis ex testibus nomen suum non *adscripserit* (nämlich neben ſein Siegel), veruntamen signaverit: pro eo est, atque si adhibitus non esset. Et si, ut multi faciunt, adscripserit se, non tamen signaverit, adhuc idem dicemus.“ — L. 30 eod. von Paulus: „Singulos testes qui in testamento adhibentur proprio chirographo *adnotare* convenit, *quis* et *cujus* testamentum *signaverit*.“ Das adnotare iſt nun zu erklären als ein Beyſchreiben zu dem Siegel, d. h. es drückt eben die Superscriptio aus, die in der That in unſerm Teſtament (Note 23) genau nach der Vorſchrift des Paulus eingerichtet iſt, indem der Zeuge ſowohl ſeinen eigenen als des Teſtators Namen ausdrückt. Das signaverit aber geht offenbar auf eine vergangene Handlung, und es paßt daher vortrefflich zur Superscriptio, aber gar nicht zur Subscriptio, die ja nur vor der Verſiegelung möglich iſt. Und eben weil man dieſen Unterſchied zwiſchen Superscriptio und Subscriptio nicht kannte oder nicht beachtete, ſo mußten alle bisherigen Verſuche, dieſe Stelle zu erklären, verunglücken. Vgl. Salmasius de modo usur. p. 437 und de subscrib. et sign. testam. p. 231 sq. Heraldi obss. ad j. Att. et Rom. p. 499. 602. Sarravii epist. ed. Burmann. N. 193. Schulting p. 344 not. 48. — Der Gebrauch der doppelten Schrift iſt aus

Die Superscriptio alſo, muß man annehmen, war von jeher erforderlich, ſo lange als die Siegel ſelbſt: ja man kann behaupten, daß ſie neben dieſen gar nicht entbehrt werden konnte, und alſo auch von dem Prätor, indem er ſieben Siegel verlangte, ſtillſchweigend mit verlangt oder vorausgeſezt wurde. Denn darauf, daß die Siegel ächt und unverſehrt waren, kam alles an, dieſes konnte aber nur vor der Eröffnung bezeugt werden, und von niemand als von den Zeugen ſelbſt, welche die Siegel aufgedrückt hatten: eben deshalb wurden dieſe Zeugen zugezogen, wenn das Teſtament eröffnet werden ſollte [25]). Wie konnte man aber die Namen dieſer Zeugen überhaupt, und welchem Zeugen jedes einzelne Siegel zugeſchrieben werde, erfahren, wenn nicht die Namen neben den Siegeln beygeſchrieben waren? Die Subscriptio im innern, noch zugeſiegelten, Teſtament konnte darüber unmöglich belehren, und war alſo überhaupt viel entbehrlicher als jene Superscriptio. Dagegen ſcheint nun eben die

---

unſern Urkunden zuerſt dargeſtellt von Marini fratelli arvali p. 444 — 447, wo auch die L. 30 D. qui test. richtig erklärt iſt.

25) Paulus IV. 6 §. 1 „Tabulae testamenti aperiuntur hoc modo, ut testes vel maxima pars eorum adhibeatur qui signaverint testamentum: ita ut, *agnitis signis*, rupto lino, *aperiatur* et recitetur etc.“ Vgl. L. 4. 5. 6. 7 D. test. quemadm. aper. (29. 3).

Subscriptio in der Conſtitution von Theodoſius II. neu eingeführt [26]), und es erklärt ſich nunmehr ſehr einfach, warum Juſtinian die Subscriptio den Conſtitutionen zuſchreibt [27]), die ſchon in den Pandekten erwähnte Superscriptio aber, als ein zu den Siegeln gehöriges Stück, gar nicht beſonders erwähnt.

Höchſt wichtig ſind ferner dieſe Urkunden für die ſchwierige Unterſuchung über die Untheilbarkeit der alten Fundi, und über die Veräußerung ſolcher Theile derſelben, die nach Unzen beſtimmt waren [28]): denn Schenkung und Verkauf ſolcher Unzen kommt hier beſtändig vor, oft noch mit merkwürdigen und dunklen Nebenbeſtimmungen derſelben. — In einem Kaufbrief von 551 wird eine Lex Aquiliana und eine Lex Nerviana erwähnt, von welcher letzten außerdem wohl keine Spur vorkommen möchte [29]). — Eine Formel, die

---

26) Nov. Theod. T. 9. „Non *subscriptum* namque a testibus atque signatum testamentum pro imperfecto haberi convenit.“ — Indeſſen iſt es ſehr möglich, daß die Subscriptio ohnehin gebräuchlich geworden war, und daß durch dieſe Novelle nur ihre Unentbehrlichkeit entſchieden wurde.

27) §. 3 J. de test. ord. (s. 10) „subscriptione testium, *quod ex Constitutionibus inventum est* ..... subscriptiones autem testatoris et testium *ex sacrarum Constitutionum observatione adhibeantur.*“

28) Niebuhr Römiſche Geſchichte Th. 2 S. 392 — 394.

29) Marini l. c. N. 119 lin. 57 „Aquilianae quoque Ner-

aus dem höchſten Alterthum übrig zu ſeyn ſcheint, iſt ſchon oben nebſt ihren ſeltſamen Entſtellungen angegeben worden [30]). — Auch für die äußere Form der Urkunden findet ſich manches lehrreiche noch außer dem, was oben über die Teſtamente insbeſondere bemerkt worden iſt. So z. B. hatte Juſtinian verordnet, daß im Eingang der Urkunden die Regierungsjahre des Kaiſers bemerkt werden ſollten [31]): dieſes findet ſich in der That in einem Teſtament von 552 beobachtet, während es in älteren Stücken fehlt [32]).

Dem Griechiſchen Italien ſcheinen endlich auch noch einige kleinere wiſſenſchaftliche Arbeiten anzugehören, nämlich:

1) die Scholien zum Julian, die zuerſt von Miräus herausgegeben ſind [33]).

2) Das Dictatum de consiliariis,

3) die Collectio de tutoribus, welche beide

---

vianoque legum vigore subjungenti sed et stipulationis valeditate legitima sollemnitate adicienti." Die lex Aquiliana ſoll ohne Zweifel die stipulatio Aquiliana vorſtellen.

30) Band 1 S. 404.

31) Nov. 47 C. 1 vom J. 537.

32) Marini N. 74 Col. 6 lin. 12 „Imp̄ Dn̄ Justiniano PP Aūg. ann XXV undecies p. c. Basili iun̄."

33) Sie ſtehen S. 176 der Ausgabe von 1561.

fälſchlich dem Julian zugeſchrieben, und zuerſt von Pithou herausgegeben worden ſind 34).

Dieſe drey Stücke, gering von Umfang, und von wenig bedeutendem Inhalt, haben nämlich unter einander eine auffallende Aehnlichkeit, beſonders in der Art, wie ſie die Quellen anführen 35). Am reichhaltigſten an Quellen iſt das Dictatum de consiliariis, worin Stellen aus den Pandekten, dem Codex und den Novellen angeführt werden, jedesmal nach der Zahl der Bücher und Titel, und ſo daß dieſe Zahlen meiſt richtig zutreffen, nur mit kleinen Abweichungen die leicht auf Rechnung der Abſchreiber geſezt werden können. Unter dem Namen Novellae aber iſt jederzeit der Julian gemeynt 36). Schon hieraus, und überhaupt aus der

34) Zuerſt gedruckt hinter der erſten Ausgabe der Collatio (Fragmenta quaedam Papiniani .... Lutet. 1573. 4) p. 59 — 65, und nachher mehrmals.

35) Fr. Aug. Biener historia Authenticarum. Lips. 1807. 4 p. 14 — 20, wo überhaupt von dieſen Schriften ausführlich und gründlich gehandelt wird.

36) Biener l. c. p. 15. — Das letzte Citat z. B. im Dictatum lautet ſo: „Sin autem actor intentionem suam deseruerit, quid juris sit, in Novell. const. post Codicem promulgatum invenies circa CV. Constitut.“ Es iſt gemeynt Nov. 112 oder Juliani Const. 105, ſo daß das Citat genau auf Julian, und nicht auf die Novelle paßt. Die meiſten Citate freylich paſſen auch auf Julian nicht ganz genau, jedoch ſtets genauer als auf den Novellentext, ſo daß überall bloß falſche Zählung in den Julianiſchen Conſtitutionen zum Grunde liegen kann; vgl. z. B. Note 40.

lateiniſchen Sprache, iſt ſehr wahrſcheinlich, daß dieſe Arbeiten in einem der weſtlichen Länder, und nicht z. B. in Conſtantinopel verfaßt ſind. Es kommen aber auf der andern Seite Gründe in Betracht, nach welchen ſie gerade dem Griechiſchen Italien, alſo einem Lande, welches noch in unmittelbarem Verkehr mit dem Griechiſchen Reiche ſtand, zuzuſchreiben ſind. Der Verfaſſer hatte nämlich vollſtändigere Handſchriften des Codex als alle jezt vorhandenen zu ſeinem Gebrauch, und zwar gerade ſolche, worin die Griechiſchen Conſtitutionen ſtanden, die in unſern Handſchriften durchaus fehlen 37). Auch die ſchon bemerkte Art nach bloßen Zahlen zu citiren, ſo wie eine andere von ihm gebrauchte Bezeichnung 38), deutet auf eine ältere Zeit,

37) Dictatum ed. 1573 p. 60. 61 „lib. VIIII. Cod. propter criminales discussiones et maxime Titulo de custodia et exhibitione reorum, in quo est Graeca constitutio quae de temporibus loquitur intra quae oportet criminales exilii causa mitti, quando hae sunt coercitione digni.“ (Es iſt L. 6 C. de cust. reor. 9. 4). — ib. p. 62 „Lege autem et in libro VI. Cod. constit. *De jure patronatus*, et constit. sub titulo de Caducis tollendis. Constit. de inventario sub. Tit. de jure deliberandi, *ultima Latina* ad Senatum: et constitut. *de incertis personis sub Titulo competenti.*“ Hier ſind citirt L. 4 C. de bonis libert. (6. 4) und tit. C. de incertis personis (6. 48), welche beide in unſern Handſchriften fehlen. Auch das ultima Latina deutet offenbar auf einen Verfaſſer, welcher viele Griechiſche Conſtitutionen Juſtinians vor ſich hatte.

38) Dictatum p. 61 „Lege autem diligenter et Tit. de officio Praesidis *tam in libro primo Protorum* quam in libro

als die der Gloſſatoren. Endlich beweiſen auch die Worte principis nostri, welche bey Conſtitutionen von Juſtinian hinzugefügt werden, daß der Verfaſſer im Griechiſchen Reiche lebte 39), wenn ſie nicht ſogar noch unmittelbarer auch auf die Zeit von Juſtinian ſelbſt zu beziehen ſeyn ſollten. — Dagegen kommt, wie man behauptet, in derſelben Schrift eine Authentica aus dem Codex vor 40). Es ſcheint alſo, daß wir genöthigt ſeyn dürften, entweder dieſe Authentica für viel älter als Irnerius, oder aber unſere Schrift für neuer zu halten. Allein das zweyte iſt nach den eben angeführten

primo Cod. relatum." Die vier erſten Bücher der Pandekten alſo werden hier noch als ein eigenes, geſchloſſenes Buch behandelt.

39) Dictatum p. 62 „Quod si quaeratur quo forte ad (leg. *an oporteat*) absentem condemnare vel alio modo praegravare legenda erunt constitutio in primo Titulo tertii lib. Cod. relata *e nostri principis constitut.*" Es iſt L. 13 §. 3 C. de jud. (3. 1) von Juſtinian. Vgl. auch die folgende Note.

40) Dictatum p. 63 „Non lateat vero te quod Ecclesiis quadraginta annorum praescriptio opponitur, ut cavetur constit. circa centesimam Novellarum posita. Ecclesiae Romanae autem centum annorum praescriptio objicitur, *ut est relatum in lib.* 1. *Cod. Tit. de rebus Ecclesiasticis constit. principis nostri.* Hier wird als Regel die vierzigjährige Verjährung gegen Kirchen angenommen, und dabey als Quelle angeführt Julian. Const. 104 („circa centesimam"). Was die Ausnahme betrifft, nämlich die hundertjährige Verjährung gegen die Römiſche Kirche, ſo ſteht dieſelbe allerdings in der Auth. quas actiones C. de SS. eccl. (1. 2), alſo im erſten Buch des Codex, welche Stelle mithin in den oben aus dem Dictatum angeführten Worten gemeynt zu ſeyn ſcheint.

überwiegenden Gründen nicht anzunehmen, und das erſte iſt gerade bey dieſer Authentica am wenigſten zuläſſig, für welche in ſehr alten Zeugniſſen Irnerius als Verfaſſer ausdrücklich angegeben wird 41). Allein in der That läßt ſich das ganze angebliche Citat der Authentica durch bloße Interpretation wegräumen, ſo daß dann nur die Erwähnung einer ſehr bekannten Conſtitution des Codex ſelbſt in jener Stelle enthalten iſt 42).

---

41) Glossa ad Auth. quas actiones C. de SS. eccl. (1. 2) „. . haec clausula sumpta est *ab Irnerio* ex illo titulo etc." und nachher: „est ergo hic adjectio falsa jure legum, sed jure canonum valet *quod dixit Irnerius*."

42) Nämlich der geſchichtliche Zuſammenhang iſt überhaupt dieſer. Zuerſt wurde für manche Klagen der Kirchen die hundertjährige Verjährung eingeführt in L. 23 C. de SS. eccl. (1, 2), dann dieſelbe für alle Klagen in Nov. 9. Darauf wurden alle Klagen der Kirchen auf 40 Jahre geſetzt in Nov. 111 und Nov. 131 C. 6. — Dieſer Satz des neuſten Juſtinianiſchen Rechts blieb dann eine Zeitlang gültig, ſelbſt für die Klagen des Römiſchen Stuhls, wie eine Stelle von Gregor dem Großen beweiſt. C. 2 C. 16. q. 4. — In der Folge blieb dieſer Satz zwar als Regel beſtehen, aber zum Vortheil des Römiſchen Stuhls wurde ausnahmsweiſe die hundertjährige Verjährung wiederhergeſtellt, und dieſe Ausnahme galt wenigſtens ſchon um das J. 878. C. 17 C. 16. q. 3 (von Johann VIII.); ſie iſt es auch, worauf ſich die Authentica des Irnerius gründet. — Und dieſelbe Ausnahme nun enthält gleichfalls das Dictatum in der angeführten ſchwierigen Stelle, welche ſo zu erklären iſt: „gegen „Kirchen überhaupt gilt die vierzigjährige Verjährung, nur al„lein gegen die Römiſche Kirche gilt die hundertjährige, d. h. „diejenige, welche zuerſt im erſten Buch des Codex (L. 23 C. de „SS. eccl.) eingeführt worden war." Es wird alſo der Codex citirt, nur inſofern in demſelben zuerſt die hundertjährige Ver-

als die der Gloſſatoren. Endlich beweiſen auch die Worte principis nostri, welche bey Conſtitutionen von Juſtinian hinzugefügt werden, daß der Verfaſſer im Griechiſchen Reiche lebte 39), wenn ſie nicht ſogar noch unmittelbarer auch auf die Zeit von Juſtinian ſelbſt zu beziehen ſeyn ſollten. — Dagegen kommt, wie man behauptet, in derſelben Schrift eine Authentica aus dem Codex vor 40). Es ſcheint alſo, daß wir genöthigt ſeyn dürften, entweder dieſe Authentica für viel älter als Irnerius, oder aber unſere Schrift für neuer zu halten. Allein das zweyte iſt nach den eben angeführten

primo Cod. relatum." Die vier erſten Bücher der Pandekten alſo werden hier noch als ein eigenes, geſchloſſenes Buch behandelt.

39) Dictatum p. 62 „Quod si quaeratur auo forte ad (leg. *an oporteat*) absentem condemnare vel alio modo praegravare legenda erunt constitutio in primo Titulo tertii lib. Cod. relata *e nostri principis constitut.*" Es iſt L. 13 §. 3 C. de jud. (3. 1) von Juſtinian. Vgl. auch die folgende Note.

40) Dictatum p. 63 „Non lateat vero te quod Ecclesiis quadraginta annorum praescriptio opponitur, ut cavetur constit. circa centesimam Novellarum posita. Ecclesiae Romanae autem centum annorum praescriptio objicitur, *ut est relatum in lib.* 1. *Cod. Tit. de rebus Ecclesiasticis constit. principis nostri.* Hier wird als Regel die vierzigjährige Verjährung gegen Kirchen angenommen, und dabey als Quelle angeführt Julian. Const. 104 („circa centesimam"). Was die Ausnahme betrifft, nämlich die hundertjährige Verjährung gegen die Römiſche Kirche, ſo ſteht dieſelbe allerdings in der Auth. quas actiones C. de SS. eccl. (1. 2), alſo im erſten Buch des Codex, welche Stelle mithin in den oben aus dem Dictatum angeführten Worten gemeynt zu ſeyn ſcheint.

überwiegenden Gründen nicht anzunehmen, und das erſte iſt gerade bey dieſer Authentica am wenigſten zuläſſig, für welche in ſehr alten Zeugniſſen Irnerius als Verfaſſer ausdrücklich angegeben wird 41). Allein in der That läßt ſich das ganze angebliche Citat der Authentica durch bloße Interpretation wegräumen, ſo daß dann nur die Erwähnung einer ſehr bekannten Conſtitution des Codex ſelbſt in jener Stelle enthalten iſt 42).

---

41) Glossa ad Auth. quas actiones C. de SS. eccl. (1. 2) „ . . haec clausula sumpta est *ab Irnerio* ex illo titulo etc.“ und nachher: „est ergo hic adjectio falsa jure legum, sed jure canonum valet *quod dixit Irnerius*.“

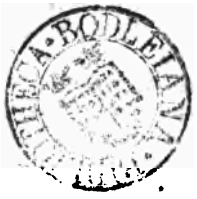
42) Nämlich der geſchichtliche Zuſammenhang iſt überhaupt dieſer. Zuerſt wurde für manche Klagen der Kirchen die hundertjährige Verjährung eingeführt in L. 23 C. de SS. eccl. (1, 2), dann dieſelbe für alle Klagen in Nov. 9. Darauf wurden alle Klagen der Kirchen auf 40 Jahre geſetzt in Nov. 111 und Nov. 131 C. 6. — Dieſer Satz des neuſten Juſtinianiſchen Rechts blieb dann eine Zeitlang gültig, ſelbſt für die Klagen des Römiſchen Stuhls, wie eine Stelle von Gregor dem Großen beweiſt. C. 2 C. 16. q. 4. — In der Folge blieb dieſer Satz zwar als Regel beſtehen, aber zum Vortheil des Römiſchen Stuhls wurde ausnahmsweiſe die hundertjährige Verjährung wiederhergeſtellt, und dieſe Ausnahme galt wenigſtens ſchon um das J. 878. C. 17 C. 16. q. 3 (von Johann VIII.); ſie iſt es auch, worauf ſich die Authentica des Irnerius gründet. — Und dieſelbe Ausnahme nun enthält gleichfalls das Dictatum in der angeführten ſchwierigen Stelle, welche ſo zu erklären iſt: „gegen „Kirchen überhaupt gilt die vierzigjährige Verjährung, nur al„lein gegen die Römiſche Kirche gilt die hundertjährige, d. h. „diejenige, welche zuerſt im erſten Buch des Codex (L. 23 C. de „SS. eccl.) eingeführt worden war.“ Es wird alſo der Codex citirt, nur inſofern in demſelben zuerſt die hundertjährige Ver-

Endlich muß in die Reihe dieſer wiſſenſchaftlichen Arbeiten auch noch die Sammlung für Agrimenſoren geſezt werden, die großentheils juriſtiſchen Inhalts iſt, und dieſem Zeitraum, wie dieſem Lande angehört 43).

---

jährung überhaupt eingeführt war, nicht wegen der beſondern Anwendung auf die Römiſche Kirche, für welche Anwendung zur Zeit dieſer Schrift vielleicht noch gar keine geſchriebene Quelle, ſondern nur bloßes Gewohnheitsrecht, citirt werden konnte. — Biener a. a. O. p. 20 nimmt an, die Worte lib. 1 Cod. tit. de reb. eccles. ſeyen bloße Interpolation eines Abſchreibers aus der Zeit nach Irnerius. Allein dieſe Annahme halte ich aus zwey Gründen für bedenklich. Erſtlich weil in dieſer Zeit die ganze Schrift ſchwerlich noch abgeſchrieben worden iſt Zweytens weil in derſelben Zeit der Titel de sacros. eccl. ohne Zweifel regelmäßig und ganz mit dieſen Worten, alſo nicht, wie hier geſchehen, mit der ungewöhnlichen Rubrik de rebus ecclesiasticis, citirt worden wäre.

43) Niebuhr Römiſche Geſchichte Th. 2 S. 540.



Drey-

# Dreyzehntes Kapitel.

## Römiſches Recht in Italien unter Pabſt und Kaiſer.

Im Exarchat und in Rom, wo ſich die Griechiſche Herrſchaft noch lange nach Gründung des Lombardiſchen Reichs erhalten hatte, entſtand ſeit dem achten Jahrhundert ein neuer Staat, zunächſt vom Pabſt beherrſcht, aber unter der allgemeineren Oberherrſchaft des Kaiſers [1]). Von der Fortdauer des Römiſchen Rechts in dieſem Staate ſind folgende Nachrichten übrig.

Im J. 801 hielt Carl der Große in Rom Gericht über diejenigen, welche ſich gegen den Pabſt vergangen hatten, und ließ ſie nach Römiſchem Recht als Majeſtätsverbrecher zum Tode verurtheilen [2]).

Bald nachher (J. 824) wurde allen Einwohnern von Rom die freye Wahl des Rechts, nach welchem ſie leben wollten, verſtattet: wodurch näm-

1) ſ. o. B. 1 S. 309 u. fg.

2) Annales Francorum ad a. 801 (Bouquet T. 5 p. 83) „Post paucos autem dies jussit eos, qui pontificem anno superiore deposuerant, exhiberi: et habita de eis quaestione, *secundum legem Romanam ut majestatis rei capitis damnati sunt.*" — Die Strafe gründete ſich auf L. 5 C. ad L. Jul. maj. (9. 8).

lich der anderwärts längſt gültige Grundſatz der perſönlichen Rechte auch auf die in Rom wohnenden Germanen aller Stämme ausgedehnt werden ſollte. Die urſprünglichen Einwohner erwählten ohne Zweifel, ihrer Abſtammung gemäß, Römiſches Recht, welches alſo auch nach dieſer Zeit in Rom herrſchend blieb 3).

Späterhin ſcheint man die Aufhebung des Römiſchen Rechts gefürchtet zu haben: wenigſtens fand Pabſt Leo IV. um das J. 847 nöthig, den Kaiſer um die ungeſtörte Fortdauer dieſes Rechts beſonders zu bitten 4).

Wenige Jahre nachher (J. 855) wurde wiederum vom Kaiſer Gericht in Rom gehalten, und man beſtrafte die Verbrecher nach Römiſchem Recht 5).

---

3) ſ. o. B. 1 S. 131 — 139.

4) Ivonis decret. Lib. 4 C. 181 „Vestram flagitamus clementiam, ut *sicut hactenus Romana lex viguit*, absque universis procellis, et pro nullius persona hominis reminiscitur esse corrupta, ita nunc suum robur propriumque vigorem obtineat.“ Dieſelbe Stelle ſteht bey Gratian Dist. 10 C. 13. Die Veranlaſſung der Bitte iſt nicht mit Sicherheit anzugeben, gewiß unrichtig aber iſt die Meynung der Römiſchen Correctoren, nach welcher die (viel frühere) Verordnung von Lothar die gewährende Antwort auf dieſe Bitte ſeyn ſoll. Böhmer ad Can. cit. Biener de orig. j. Germ. P. 1 p. 191.

5) Anastasii bibliothecarii vita Leonis IV. (p. 105 ed. Ven. 1789 f.) „Imperator nolens contra instituta veterum Au-

Eine ähnliche Beſtrafung Römiſcher Verbrecher nach Römiſchem Recht kommt unter K. Otto I. vor 6).

Was insbeſondere Ravenna und das Exarchat betrifft, ſo ſind über den Zuſtand des Rechts in dieſer Zeit nur wenige Nachrichten in der Urkundenſammlung von Fantuzzi übrig: aber dieſe Nachrichten deuten ganz auf das erhaltene Römiſche Recht. So wird in einer Reihe von Urkunden vom zehnten bis in das zwölfte Jahrhundert eine kirchliche Emphyteuſe gegeben mit der Clauſel, daß ſie zurückfallen ſolle, wenn das Pachtgeld zwey Jahre nicht gezahlt ſey: und es wird hinzu geſezt, daß dieſe Beſtimmung ſchon den Geſetzen gemäß ſey, womit alſo die Novellen oder Julian gemeynt ſeyn muß 7). — Ein Teſtament vom J. 1062 iſt

---

gustorum peragere Romanorum, eos *secundum Romanam legem instituit jurare* . . . . Leo quartus Papa non post multos dies obdormivit in Domino." Daraus ergiebt ſich auch für jenes Gericht das J. 855.

6) Luitprandus in legatione (ap. Murat. Script. T. 2 P. 2. p. 480) „Insurgentes contra se et Dominum Apostolicum .... secundum Decreta Impp. Romanorum *ustiniani, Valentiniani, Theodosii et ceterorum* cecidit, jugulavit, suspendit et exilio relegavit." Dieſe Stelle darf nicht von einem Gebrauch des Theodoſiſchen Codex neben dem Juſtinianiſchen verſtanden werden, ſie geht vielmehr blos auf die verſchiedenen Verfaſſer der einzelnen Conſtitutionen im Juſtinianiſchen Codex, der dadurch auf eine prunkvollere Weiſe bezeichnet werden ſoll.

7) Urkunde aus Ravenna vom J. 953 (Fantuzzi T. 1 p. 134): „et si non persolverimus multotiens dictam pensio-

ſowohl in ſeinem Inhalt, als in ſeiner Form ächt Römiſch, indem es vor ſieben Zeugen gemacht iſt: unter dieſen ſieben Zeugen aber iſt der ſchreibende Notar nicht mitgerechnet 8). — Endlich kommt die oben (S. 186) erwähnte Unzialeintheilung der Grundſtücke auch in dieſer Zeit äußerſt häufig vor, ja ſie erhält ſich bis an das Ende des zwölften Jahrhunderts. — Auch aus der Sammlung von Marini gehören einige Stücke in dieſe Periode, unter andern zwey Urkunden, worin Ausdrücke aus einer Stelle des Juſtinianiſchen Codex aufgenommen ſind 9).

Von der Rechtsſchule zu Ravenna wird in der Folge, bey der Schule von Bologna die Rede ſeyn.

---

nem infra biennium, *ut Leges censeunt*, tunc post pene solutionis (leg. *poenae solutionem*) licentia sit Actoribus S. vestre Rav. Ecclesie nos exinde expellere." Die Leges, worauf dieſe Stelle hindeutet, ſind Nov. 120 C. 8 Nov. 7 C. 3, oder aber Julian. 111 C. 4 und 7 C. 3. — Aehnliche Stellen ſ. bey Fantuzzi T. 1 p. 177 T. 2 p. 24. 31 T. 4 p. 243. 291 T. 6 p. 13. 52.

8) Fantuzzi T. 4 p. 215.

9) Schenkungsbrief aus Ravenna vom neunten Jahrhundert bey Marini Num. 99 lin. 21 sq. Der Donator verſpricht, die Schenkung nicht zurückzunehmen „neque adeundo judicia non suplicando Principibus ... atque ideo jurans dico per Dm̄ omnipotentem etc." — Dabey liegt zum Grunde (wie ſchon Marini bemerkt hat) L. 41 C. de transact. (2. 6) „... interpellando judicem, vel supplicando principibus ... invocato Dei omnipotentis nomine etc." — Aehnliche Ausdrücke ſtehen in einer Urkunde aus Rimini von 1083. Marini p. 320. not. 6.

# Vierzehntes Kapitel.

## Römiſches Recht im Lombardiſchen Reich.

Unter den Lombarden iſt eben ſo wie unter den Franken kein neues Rechtsbuch für die Römiſchen Unterthanen verfaßt worden, und aus gleichen Gründen; denn die Franken fanden durch das Breviarium, die Lombarden durch die Juſtinianiſchen Rechtsbücher alle Bedürfniſſe dieſer Art ſchon vollkommen befriedigt. Darum hat auch hier die Unterſuchung nur dieſe drey Gegenſtände: 1) die einheimiſchen Geſetze, 2) Urkunden, 3) Studium und Schriftſteller, und es iſt in jedem dieſer Abſchnitte zu zeigen, was aus den dahin gehörigen Nachrichten über die Fortdauer des Römiſchen Rechts erhellt. Am Schluß wird wiederum in einer allgemeinen Ueberſicht dargeſtellt werden können, welche Quellen des Römiſchen Rechts in dieſem Reiche bekannt geweſen ſind.

## I. Einheimiſche Geſetze.

Die Lombardiſchen Geſetze ſind in zwey ganz verſchiedenartigen Sammlungen auf unſere Zeiten ekommen: in einer hiſtoriſchen nämlich und einer

ſyſtematiſchen. Von beiden ſind Handſchriften und Ausgaben vorhanden [1]).

Die hiſtoriſche Sammlung befolgt die Ordnung der Könige, von welchen die Geſetze herrühren: in den Geſetzen jedes Königs ſelbſt ſcheint gar keine Ordnung zu herrſchen [2]). Sie enthält zuerſt Geſetze von fünf einheimiſchen Königen: Rotharis (J. 643), Grimoald (668), Liutprand (ſechs Bücher, J. 713 — 724), Rachis (746) und Aiſtulf (754). Dann, ſeit der Fränkiſchen Herrſchaft, Geſetze von Carl dem Großen, Pipin von Italien, Ludwig dem Frommen, Lothar I., Ludwig II., Guido, Otto II., Otto III., Heinrich I. (nämlich als Italiſcher König Heinrich I., ſonſt Heinrich II. genannt), Conrad I., Heinrich II., (d. h. Heinrich III.), Lothar II.

Die ſyſtematiſche Sammlung, die auch Lombarda genannt wird, hat mit jener ganz denſelben Inhalt, und weicht nur in der Ordnung ab, worin allerdings eine Art wiſſenſchaftlicher Verarbeitung der vorhandenen Geſetze liegt [3]). Sie beſteht aus

---

1) Vgl. überhaupt Biener de orig. leg. Germ. P. 1 p. 151.

2) Die erſte Ausgabe iſt in der Sammlung von Herold (Basil. 1557 f.), dann ſteht ſie in den Scriptores von Muratori (T. 1 P. 2) und in den Sammlungen von Georgiſch und Canciani.

3) Ausgaben: 1) „Leges longobardorum ... ac novellæ constitutiones dni Justinia. (d. h. Juliani) .. per .. Nico-

drey Büchern, das erſte hat 37 Titel, das zweyte 59 [60], das dritte 40 Titel 4). Sie iſt gewiß neuer als K. Lothar II. († 1137), da ſie noch deſſen Geſetze enthält. Dagegen muß ſie um die Mitte des zwölften Jahrhunderts ſchon vorhanden geweſen ſeyn, denn nicht nur Carolus de Tocco (um 1200) hat ſie bereits gloſſirt, ſondern ſchon im Lombardiſchen Lehenrecht, welches ſelbſt in der Mitte des zwölften Jahrhunderts geſammelt iſt, wird ſie angeführt 5). Zwar könnte man glauben, daß ſie in das vierzehnte Jahrhundert gehörte, weil ſich ein Geſetz von K. Carl IV. darin findet 6): allein dieſes gehört in der That nicht in die

---

laum boherii" s. l. et a. (Lugd. 1512) 8°. 2) „Leges Longobardorum cum argutissimis glossis;" in fine: Venet. 1537. 8°. 3) In den Sammlungen von Lindenbrog und Goldaſt. 4) In einigen gloſſirten Ausgaben des Corpus Juris, als Theil des Volumens; namentlich Lugd. 1562 f. Lugd. 1600. 4 (Baudoza) Venet. 1621. 4 (ap. Juntas). — Eine ſehr ſchöne Handſchrift hat die Rehdigerſche Bibliothek in Breslau.

4) Das zweyte Buch hat bey Boerius und Lindenbrog 59, in dem gloſſirten Volumen 60 Titel, indem aus dem 41ſten hier zwey Titel gemacht ſind. — Im dritten Buch ſteht die Stelle, welche bey Boerius und im gloſſirten Volumen die letzte iſt (III. 40. 2), bey Lindenbrog früher, nämlich III. 9. 9. Vgl. Georgisch p. 1284.

5) I. Feud. 10 „et hoc colligitur per legem quae est in titulo de acquisitione actorum regis in Lombarda." Eben ſo II. Feud. 22 und 58.

6) Lomb. Lib. 3 T. 1 L. 48.

Lombarda, nur der erſte Herausgeber hat es ſehr willkührlich darin aufgenommen 7), und ſo hat es ſich auch in den meiſten ſpäteren Ausgaben behauptet. Der Verfaſſer dieſer Sammlung iſt unbekannt; Petrus Diaconus (oder Caſinenſis), den Viele dafür gehalten haben, iſt es nicht, denn der handſchriftliche Beweis, der dabey angegeben wird, beruht auf Misverſtändniß 8), und in den ſonſt bekannten ſehr genauen Nachrichten von dem Leben und den Werken jenes Petrus iſt von dieſer Arbeit durchaus nicht die Rede, da doch eben dieſe ihm vorzügliches Anſehen gegeben haben müßte 9).

---

7) Boerius in marg. L. cit. „Haec const. Karoli quarti Imp. .... *quam hic inſert feci.*“ In den Handſchriften ſteht ſie nicht. Georgisch p. 938.

8) Nämlich man beruft ſich auf Goldaſts Handſchriften (Muratori l. c. praef. p. 7). Aber dieſer ſagt in der Vorrede ſeiner Coll. Consuetud. et legum Imper. Francof. 1613 f. nur dieſes: „Lotharius II. Imp. in chronico Cassinensi *de compilatore* (*ut putatur*) *harum legum* sic scribit ad Abbatem Cassinensis monasterii etc.“ (Was nun folgt betrifft ganz andere Dinge). Alſo von handſchriftlichen Nachrichten iſt hier gar nicht die Rede, ja wenn er ſie gehabt hätte, würde er ſich wohl anders ausgedrückt haben, als ut putatur. — In der Sammlung ſelbſt (p. 11) iſt die Lombarda ſo überſchrieben: „Lombarda s. LL. Long. per Impp. ac reges Romanos latae et sancitae in unum corpus congestae a Petro Diacono Cassinensi etc.“ Dieſe Ueberſchrift nun iſt, wie der Styl zeigt, ganz offenbar nicht aus alten Handſchriften genommen, ſondern von Goldaſt aus ſeiner oben bemerkten Vermuthung gemacht.

9) Chronicon S. Monast. Casinensis (Muratori Script. T. 4) Lib. 4 C. 66. 109 sq. 116. 125. Hier ſpricht Petrus

Schon Carolus de Tocco kannte den Verfaſſer nicht 10).

Die ſyſtematiſche Lombarda empfahl ſich bald durch ihre größere praktiſche Brauchbarkeit, und durch die Aehnlichkeit ihrer Einrichtung mit der des Corpus Juris ſo ſehr, daß ſie ausſchließendes Anſehen erhielt, ſo daß im Mittelalter von ihrer Zeit an die Lombardiſchen Geſetze nur aus ihr angeführt werden. Für unſer hiſtoriſches Intereſſe aber iſt die ältere Sammlung, nach Ordnung der Könige, ungleich tauglicher, und ſie iſt es daher, welche in dieſem Werk ſtets angeführt wird.

Die Lombardiſchen Geſetze erhielten ſich länger

---

ſelbſt (der Vrf. dieſes vierten Buchs) ausführlich von ſeinem Leben und ſeinen Schriften. — Petri Diaconi opusc. de viris illustr. monast. Casinensis (Muratori Scr. T. 6) Cap. 47 de Petro. Auch dieſes Kapitel, welches von einem ſpäteren Vrf. nachgetragen zu ſeyn ſcheint, enthält einen Katalog ſeiner Schriften. — Ebendaſelbſt p. 59 findet ſich ein Verzeichniß der noch in Montecaſino vorhandenen Werke des Petrus. Und an keiner dieſer Stelle wird die Lombarda genannt, welches ſich gar nicht denken ließe, wenn er in der That der Vrf. wäre! — Auch Tiraboschi let. Ital. T. 3 Lib. 4 C. 2 §. 39 erklärt ſich gegen die Annahme des Petrus als Vrfs., aber aus dem unrichtigen Grunde, weil zu ſeiner Zeit die Lombardiſchen Geſetze ſchon außer Gebrauch gekommen ſeyen. Dieſe Behauptung iſt irrig; ja es erhellt aus den oben angegebenen Gründen, daß die Lombarda in der That zur Zeit des Petrus, d. h. gegen die Mitte des 12ten Jahrhunderts entſtanden ſeyn muß.

10) Carolus de Tocco ad Lomb. init. „Compositores hujus libri, quorum nomina ignoramus.“

als irgend ein Germaniſches Volksrecht im Gebrauch [11]). In der eigentlichen Lombardey zwar wurden ſie vom zwölften Jahrhundert an durch die immer mehr ausgebildeten Stadtrechte ſehr beſchränkt [12]). Dennoch finden ſich noch ſehr ſpäte Spuren ihres Gebrauchs. So kommt in Crema noch 1334 eine Profeſſio des Lombardiſchen Rechts vor [13]), und in Bergamo wurde daſſelbe erſt 1451 gänzlich abgeſchafft [14]). Auch ſtand noch im vierzehnten Jahrhundert die Lombarda und die Gloſſe derſelben unter den Büchern, welche in Bologna von den Bücherverleihern zum Gebrauch der Studierenden vorräthig gehalten werden mußten [15]). — Das Herzogthum Benevent hatte zwar die Geſetze der einheimiſchen Könige ſtets befolgt, aber ſeit der Fränkiſchen Herrſchaft hielt es ſich lange unabhängig auch von den Geſetzen der neuen Könige, und unterwarf ſich denſelben erſt ſpäter [16]). Als ſich

11) Verſchiedene Meynungen über das Anſehen des Lombardiſchen Rechts aus früheren Zeiten hat geſammelt Muratori Script. T. 1 P. 2 praef. p. 5. 6.

12) ſ. o. B. 1 S. 153. 154.

13) B. 1 S. 123.

14) Lupi cod. diplom. Bergom. p. 231. In dieſem Jahr nämlich wurde ein Statut gemacht „liber juris Longobardorum, et ipsum jus vacet in totum, et servetur jus commune.“

15) (Sarti) de claris archigymn. Bonon. prof. T. 1 P. 2 p. 215. 216.

16) Canciani Vol. 1 p. 61.

nachher das Normänniſche Königreich bildete, beſtand dieſes aus zweyerley, dem Recht nach verſchiedenen, Beſtandtheilen: ein Theil der Länder war Lombardiſch geweſen, hatte alſo auch Lombardiſches Recht gehabt, ein anderer Theil dagegen war ſtets unter Griechiſcher Herrſchaft geblieben. Seit der Vereinigung war es dem Grundſatz der perſönlichen Rechte ganz angemeſſen, daß in allen Theilen des Reichs Lombardiſches und Römiſches Recht neben einander zugelaſſen wurden, beide als perſönliche Rechte, nach der Abſtammung eines Jeden anzuwenden. Genau ſo werden dieſe Rechte in einer Stelle der Constitutiones Siculae von K. Friedrich II. aufgeführt [17]). Da aber nun für die fortwährende Gültigkeit des Lombardiſchen Rechts

17) Const. *Puritatem*, d. h. Const. Siculae Lib. 1 T. 58 L. 1. (Canciani Vol. 1 p. 323): „quod secundum constitutiones nostras, et in defectu earum secundum consuetudines approbatas, *ac demum secundum jura communia, Longobardo videlicet et Romana, prout qualitas litigantium exegerit*, judicabunt.“ (Bey Canciani führt dieſe Stelle die Ueberſchrift: Imperator Fridericus, von Anderen aber wird ſie dem K. Wilhelm zugeſchrieben. Asti Lib. 1 p. 94 sq. Toscani juris publ. Rom. arcana T. 3 P. 1 p. 65). — In welchem Sinn heißen hier dieſe Rechte jura communia? Gewiß nicht, als ob ſie auf alle Einwohner anwendbar geweſen wären, denn der Zuſatz prout ... exegerit zeigt, daß ſie als perſönliche Rechte gelten ſollten. Auch nicht im Gegenſatz örtlicher Statuten oder Gewohnheiten, denn in dieſem Sinn hätte man ſie als jura communia zwar wohl den consuetudines, aber keinesweges den vorher genannten constitutiones nostrae entgegen ſetzen können.

eine Stelle aus dem neueſten einheimiſchen Geſetzbuch angeführt werden konnte, ſo war es natürlich, daß im Königreich Neapel durch dieſe ausdrückliche Beſtätigung das geſetzliche Anſehen des Lombardiſchen Rechts länger als anderwärts erhalten bleiben mußte. Daher iſt hier noch in der Mitte des ſechzehnten Jahrhunderts das Lombardiſche Recht in Anwendung geweſen [18]), alſo zu einer Zeit wo der Lombardiſche oder Römiſche Urſprung der Einwohner gewiß ſchon längſt nicht mehr beachtet wurde. Man muß daher annehmen, daß daſelbſt das Lombardiſche Recht gleich dem Römiſchen die Natur eines perſönlichen Rechts abgelegt hatte, und gemeines Recht in unſerm Sinn des Wortes, d. h. für alle Einwohner auf gleiche Weiſe geltend, geworden war. Ja dieſe Aenderung muß ſchon viel früher eingetreten ſeyn, denn ſchon in der zweyten Hälfte des dreyzehnten Jahrhunderts werden beide Rechte ſo neben einander geſtellt, daß das Lombardiſche dem Römiſchen in jedem Colliſionsfall

---

Sondern ſie heißen ſo, weil ſie beide in ganz Italien galten, ja auch in Frankreich, wo ſich immer Lombarden oder Römer finden mochten, im Gegenſatz derjenigen Rechte (constitutiones und consuetudines), welche auf das Königreich Neapel, oder gar auf einzelne Gegenden deſſelben, beſchränkt waren.

18) Eine merkwürdige Beweisſtelle hat Canciani Vol. I praef. p. XV.

vorgehen ſoll, ſo daß von perſönlicher Beziehung dieſer Rechte dabey nicht mehr die Rede iſt [19]).

Wie in den Lombardiſchen Geſetzen die Gültigkeit des Römiſchen Rechts im allgemeinen anerkannt wird, iſt ſchon oben angegeben worden [20]). Jene Geſetze ſelbſt haben ſich folgende Sätze des Römiſchen Rechts angeeignet.

Im Familienrecht kommt ein Peculium caſtrenſe und quaſicaſtrenſe vor, welches offenbar aus dem Römiſchen Recht herübergenommen iſt, obgleich ſich keine einzelne Stelle dieſes Rechts als Quelle nachweiſen läßt [21]). — Eben ſo die Frey-

19) Andr. de Barulo Comm. in leges Long. prooem. „Et per quandam inveteratam consuetudinem in Regno isto Siciliae *derogat ipsi juri Romano.*" Dabey aber kann ſehr wohl beſtehen, daß in manchen Gegenden die perſönliche Natur der Rechte länger dauerte, wie dieſes von ſpäteren Schriftſtellern ausdrücklich bezeugt wird. Asti l. c. p. 91. In manchen Gegenden ſelbſt nämlich, ja in manchen Geſchlechtern, mag ſich länger als in anderen das Andenken der Abſtammung erhalten haben.

20) B. 1 S. 97. 104. 128.

21) L. Long. Rotharis 167. (ed. Georgisch) „Si fratres post mortem patris in casa communi remanserint, et unus ex ipsis *in obsequio Regis aut cum Julice aliquas res acquisierit serviendo*, habeat sibi in antea absque portione fratrum, nec *quod foris in exercitu adquisierit* commune sit cum fratribus quos in communi casa dimiserit." Andere Handſchriften freylich leſen in der letzten Hälfte: *et* quod foris, oder: *et qui* foris in exercitu *aliquid* adquisierit (Canciani Vol. 5 p. 5. 60), nach welchen Varianten die Stelle nur ein Peculium quaſicaſtrenſe begründen, das caſtrenſe aber ausdrücklich verneinen würde.

laſſung der Sclaven in den Kirchen, die ebenſowohl im Theodoſiſchen als im Juſtinianiſchen Codex begründet iſt [22]).

Die dreyßigjährige Verjährung kommt in mehreren Geſetzen und in verſchiedenen Beziehungen als geltendes Recht vor [23]). — Die der Kirche nachtheiligen Emphyteuſen ſollen nach Römiſchem Recht aufgehoben werden, welche Beſtimmung wahrſcheinlich aus Julian genommen iſt [24]). — Auch der Ausdruck infiduciare für verpfänden ſcheint aus dem Römiſchen Recht entlehnt [25]), nur braucht er nicht gerade aus Rechtsquellen genommen zu ſeyn, da er ſich in Urkunden fortdauernd erhalten hat, alſo durch dieſe in der juriſtiſchen Sprache geblieben iſt. — Die Güter der Minderjährigen ſollen nicht ohne dringende Noth und nicht ohne Erlaubniß der Obrigkeit veräußert werden [26]). Die ähnliche Regel des Römiſchen Rechts, die in allen

---

22) L. Long. Liutpr. II. 3. IV. 5.

23) L. Long. Grimoald. 1. 2. 4 (vgl. Canciani Vol. 5 p. 6) Liutprand. VI. 1. 24. 62. Aistulph. 9.

24) L. Long. Lud. Pii 55 aus Julian. Const. III. C. 4 ſ. o. B. 1 S. 108.

25) L. Long. Liutprand. VI. 5 „Si infans, dum infra aetatem est, res suas cuicumque vendiderit, aut infiduciaverit etc.“

26) L. Long. Liutpr. IV. 1. Dieſe Regel kommt angewendet vor in einer Urkunde bey Tiraboschi Storia di Nonantola T. 2 p. 152.

Theilen unſrer Quellen vorkommt, iſt bekannt. — Die Sachen der Kirchen ſollen an Lombarden nur dann vertauſcht werden dürfen, wenn der Werth der Sachen unterſucht und der Tauſch vortheilhaft befunden worden iſt [27]). Das Juſtinianiſche Recht hatte die Vertauſchung der Kirchengüter ausnahmsweiſe an andere Kirchen erlaubt, wenn das Geſchäft für beide vortheilhaft befunden würde [28]). Daraus ſcheint jener Satz des Lombardiſchen Geſetzes gebildet worden zu ſeyn.

Für das Erbrecht ſind in mehreren älteren Geſetzen die Teſtamente im allgemeinen und auf unbeſtimmte Weiſe als gültig anerkannt [29]). Dagegen wird in einem Geſetz von Carl dem Großen jede lezte Willensverordnung, d. h. jede widerrufliche Verfügung über den künftigen Nachlaß, für ungültig erklärt, nur mit Ausnahme derjenigen

27) L. Long. Aistulph. 7. Lothar. 51. Darum wird in den Urkunden bey ſolchen Tauſchcontracten jederzeit ſorgfältig die vorhergehende Taxation bemerkt, zuweilen mit ausdrücklicher Beziehung auf die geſetzliche Vorſchrift. So z. B. in einer Urkunde aus Parma von 905 bey Tiraboschi p. 88 „et hanc commutacionem juxta legem *et sicut edictus continet* fieri poteret.“ Ebendaſ. p. 161 (J. 1029) „quod meliorata res susciperet ipse dominus rodulfus abbas . . . et legibus commutacio hec fieri posse.“

28) Nov. 46, 54 C. 2, 120 C. 7 (Julian. Const. 14, 48 C. 2, 111 C. 2).

29) L. Long. Liutprand. I. 6. Aistulph. 3.

donatio mortis causa, welche ſich auf eine beſtimmte, gegenwärtige Lebensgefahr bezieht 30). Ein Lombardiſches Capitulare von Carl dem Großen aber, welches gar nicht in der Sammlung der Geſetze ſteht, ſezt die Gültigkeit der Teſtamente voraus, und erinnert nur daran, daß dabey nach Römiſchem Recht fünf oder ſieben Zeugen zugezogen werden müſſen 31). Das hiſtoriſche Verhältniß dieſer Geſetze zu einander iſt nicht klar: man könnte das zulezt angeführte, weil es nicht in der Lombardiſchen Geſetzſammlung ſteht, blos auf die Römer im Lombardiſchen Reich beziehen wollen, wenn nicht eine unmittelbar darauf folgende Stelle, die eben ſo wenig als jene in die Geſetzſammlung aufgenommen iſt, ausdrücklich auch den Lombarden vorgeſchrieben wäre 32). — Die Kinder ſollen von ihren Eltern und die Eltern von ihren Kindern nicht willkührlich enterbt werden, ſondern nur aus beſonderen Gründen, deren bey der Enterbung der Kin-

der

30) L. Long. Caroli M. 78. 79.

31) Caroli M. Capitulare art. 1, bey Balus, I. 245. Canciani vol. 5 p. 15 „... testamento quod Romani faciunt, firmum non potest, nisi per quinque aut per septem confirmatur.“

32) Caroli M. Capit. cit. art. 2 „... Et si aliquod Longobardus, aut qualibet homo, propria expontanea voluntate cavaverit etc.“

der drey aufgezählt werden [33]). Dieſe Sätze ſind offenbar nur als unvollſtändiger Auszug der bekannten Novelle zu betrachten [34]), wie ſchon aus ihrem Inhalt unmittelbar gewiß wäre, ſelbſt wenn es nicht noch ausdrücklich von einer alten Gloſſe hinzugeſetzt würde [35]). — Endlich iſt auch die Vertheilung der Erbſchaft nach Unzen, die in dieſen Geſetzen vorkommt [36]), aus der juriſtiſchen Sprache der Römer entlehnt.

Beſonders merkwürdig iſt die Verordnung, welche Heinrich II. (in Deutſchland Heinrich III.) in Rimini im J. 1047 über das juramentum calumniae erließ [37]). Er ſagt darin, in den Geſetzen ſey auf der einen Seite dieſer Eyd allgemein vorgeſchrieben [38]); auf der andern Seite ſey den

33) L. Long. Rotharis 168. 169. 170.

34) Nov. 115 oder Julian. Const. 107.

35) Glossa ap. Cancian. Vol. 5 p. 60. „Et probet ingratitudinem ille, qui habet cartam, aut taceat *per Novellam.*“

36) L. Long. Rotharis 158. 159. 160.

37) L. Long. Henrici II. L. 1. Sehr merkwürdige Varianten aus einer Handſchrift in Verona liefert Canciani Vol. 5 p. 106. Ueber das geſchichtliche vgl. (Sarti) de claris archigymn. Bonon. Prof. T. 1 P. 1 p. 2.

38) L. cit. „alibi vero reperitur scriptum, ut omnes *principales personae in primo litis exordio subeant jusjurandum* calumniae.“ Das ſcheint genommen aus L. 2 C. de jurejur. propter calumn. (2. 59) „. . *in primordio litis* . . . ipsae *principales personae subeant jusjurandum,*“ oder auch aus Julian. Const. 122 C. 1 (Nov. 124 C. 1).

Geiſtlichen alles Schwören unterſagt [39]). Dieſes lezte ſcheine zwar nur auf die Geiſtlichen von Conſtantinopel ſich zu beziehen [40]); da indeſſen daſſelbe Verbot für die Geiſtlichen auch auf Concilien ausgeſprochen ſey, Juſtinian aber den Concilienſchlüſſen Geſetzeskraft zuerkannt habe [41]), ſo ſolle hinfort allen Geiſtlichen unterſagt ſeyn, jenen Eyd im Prozeß perſönlich abzuleiſten.

Bedenklicher iſt eine angebliche Conſtitution von Otto II. aus Verona vom J. 967 [42]). Darin wird verordnet, daß mehrere rei promittendi das

39) L. cit. „ut nemo clericorum jurare praesumat" und nachher Clerici jurare prohibentur," aus L. 25 §. 1 C. de episc. (1. 3).

40) L. cit. „a Marco Augusto consitutum est; propterea quia de Constantinopolitanis clericis promulgatum fuisse videtur, idcirco ad alios clericos pertinere non creditur," und nachher „illam Divi Marci constitutionem." Allein die angeführte Handſchrift des Canciani hat die merkwürdige Variante: „a Theodosio Augusto Tauro Praefecto Praetorio de Constantinopolitanis Clericis promulgatum fuisse videtur" und nachher „illam Divi Theodosii constitutionem." Damit iſt gemeynt die ſo eben angeführte L. 25 C. de episc. (1. 3); die Ueberſchrift derſelben im Juſtinianiſchen Codex heißt: „Imp. Marcianus A. Constantino Pf. P."

41) L. cit. „Nam cum divus Justinianus jure decreverit, ut Canones Patrum vim Legum habere oporteat etc." Das geht auf Julian. Const. 119 C. 1 (Nov. 131) „Quatuor sanctorum conciliorum canones pro legibus habeantur."

42) Goldast Imperatorum . . . recessus, constitutiones etc. Tom. 3 p. 309.

beneficium divisionis haben ſollen. Dieſe Verordnung ſcheint ganz aus einer bekannten Novelle von Juſtinian genommen [43]), obgleich ſie den Inhalt derſelben nur unvollſtändig wiedergiebt. Allein die Aechtheit der Conſtitution von Otto II. ſcheint mir ſehr zweifelhaft, da ſie blos in Goldaſts ohnehin unſicherer Sammlung ohne Angabe einer Quelle enthalten iſt, auch die ganze Faſſung derſelben dem Zeitalter, welchem ſie zugeſchrieben wird, wenig angemeſſen iſt.

## II. Urkunden.

Die Urkunden, aus welchen fortgeſezte Kenntniß und Anwendung des Römiſchen Rechts erhellt, ſind im Lombardiſchen Reiche zahlreicher als irgendwo. Der leichteren Ueberſicht wegen ſollen ſie hier in zwey Claſſen abgetheilt werden; die erſte wird der Zeitfolge nach die durch ihren Inhalt einzeln merkwürdigen Urkunden enthalten: in der zweyten werden diejenigen, in welchen ſich gemeinſchaftliche Rechtsſätze und Formeln wiederholen, nach Materien zuſammen geſtellt werden.

Im J. 752 wurde in einem Rechtsſtreit des Biſchoffs von Arrezzo mit dem von Siena für den erſten eine Schutzſchrift verfaßt, worin mehrere

43) Nov. 99. Juliani Const. 92.

Stellen der Pandekten und des Codex wörtlich eingerückt ſind 44).

Die Schenkung einer Frau in Ravenna vom J. 767 enthält Entſagungen auf verſchiedene Anfechtungsgründe, die aus dem Römiſchen Recht hergenommen ſind 45).

---

44) Muratori antiqu. Ital. T. 3 p. 888 — 890. „ut in *Codicis libro Nono, Titulo de Sepulcro violato:* Si quis Sepulcrum laesurus attigerit, locorum Judices, si hoc vendicare neglexerint, pene nomine .... (sic) quam viginti Librarum auri in Sepulcrorum violatores statuta pena damnari.“ (Es iſt L. 3 C. de sep. viol. 9. 19). — „in *eodem Titulo.* Et si forte detractum aliquid de Sepulcro ad Domum ejus Villamque asportasse reperiretur, villa, sive domus, aut edificium, quodcumque esto, Fisci juribus vendicetur.“ (Es iſt L. 2 C. eod.). — „quod ratum habuit, mandasse intelligatur, ut *in Digestis ratihabitio mandato comparatur.*“ (Es iſt wörtlich L. 12 in f. D. de solut. (46. 3) oder auch L. 1 §. 14 D. de vi (43. 16). — „Item in *Octavo Libro Codicis* legitur: Si quis in tanta etc.“ (L. 7 C. unde vi (8. 4), die hier vollſtändig aufgenommen iſt). — „*Nonus Codicis Liber* testatur *Titulo ad Legem Juliam de vi publica et privata:* Si quis ad se etc.“ (Ein Theil von L. 7 C. ad L. J. de vi (9. 12). — „*Liber quoque Digestorum* concordat, ut prius de Criminali disceretur.“ (L. 37 D. de judic. (5. 1) und gleichlautend L. 5 §. 1 D. ad L. J. de vi (48. 6). — „habetur in *Quarto Libro Codicis, Titulo de rebus creditis generaliter de omnibus juramentis*, inter cetera: Si Judex appellationis praesidens etc. (aus L. 12 §. 2 C. de reb. cred. (4. 1). — Freylich iſt das kleine noch erhaltene Bruchſtück jener Streitſchrift ſelbſt nur eine Copie, die Muratori 6 — 700 Jahr alt ſchätzt: es läßt ſich alſo über die Aechtheit des untergegangenen Originals durchaus kein ſicheres Urtheil fällen.

45) Muratori antiqu. Ital. T. 3 p. 889 — 892. (Fantuzzi) Monumenti Ravennati T. 2 p. 1 — 4. „Legum be-

ren könne 51). — In zwey anderen Prozeſſen (um 1060 und 1070) wurden zwei einzelne Stellen des Juſtinianiſchen Codex wörtlich angeführt 52).

Auch in einem Placitum vom J. 1058 finden wir eine Stelle des Codex wörtlich, obgleich ſehr entſtellt, aufgenommen 53).

---

in L. 53 §. 1 D. de re jud. (42. 1) L. 8. 9 C. quomodo et quando judex (7. 43) Nov. 112 C. 3 (Julian. Const. 105 C. 3), aber keine dieſer Stellen paßt wörtlich, wie man doch nach der Art, wie ſie dort angeführt werden, erwarten möchte.

51) Mabillon l. c. p. 704 sq. Muratori l. c. p. 517 sq. „Mox collatis Justinianae et Langobardorum scitissimis legis, talem inde adversus Crescentium dederunt sententiam: Si quis vocatus est ad judicium, et ille per suam superbiam venire noluerit, et judex bene scrutatus fuerit causam, et judicaverit absente illo; hoc quod ei judicatum est, adimpleat, nec provocare audeat, contumace tertia vice vocato datum judicatum firmum est etc.“ — Ueber die dreymalige Citation ſ. die vorhergehende Note. Die Ausſchließung der Appellation iſt genommen aus L. 1 C. quorum appell. (7. 65).

52) Chronicon Farfense ap. Murator. Script. T. 2 P. 2 p. 589 „Qui simul ostenderunt hoc Capitulum Codicis Justiniani dicentis: Ejus, qui per contumaciam absens, cum ad agendam causam vocatus esset, condemnatus negotio prius summatim perscrutato, appellatio recipi non potest.“ (Es iſt wörtlich L. 1 C. quor. appell. (7. 65)). — ibid. p. 597. „sicut Divus Justinianus imperiali sanctione inquiens indidit: Gesta, quae sunt translata in publica monimenta, perpetuam volumus habere firmitatem, nec enim morte cognitoris perire debet publica fides.“ (wörtlich L. 6 C. de re judic. (7. 52)).

53) Ughelli T. 3 p. 627. 628 (in comitatu Clusino): „praecepto legis, ubi invenerunt confessos suo jure praejudicatos haberi placeat.“ Die Stelle iſt L. 1 C. de confessis (7. 59) „Confessos in jure pro judicatis haberi placet.“

ſrer Quellen vor, und es läßt ſich dafür keine einzelne Stelle, die hier gemeynt ſeyn möchte, vorzugsweiſe anführen.

In mehreren Prozeſſen des Kloſters Farfa, welches ſelbſt ausnahmsweiſe Lombardiſches Recht hatte 48), wurden Stellen des Römiſchen Rechts angeführt. So war im J. 999, als K. Otto III. ſelbſt in Rom zu Gericht ſaß, von der Vergleichung der Handſchriften nach Römiſchem Recht die Rede 49); desgleichen davon, daß die ungehorſame Partey dreymal citirt, und daß dann in der Sache geſprochen werden müſſe 50). — Dieſer lezte Rechtsſatz kommt abermals vor in einem Prozeß vom J. 1014, aber noch mit dem Zuſatz, daß der Ungehorſame von einem ſolchen Urtheil nicht appelli-

48) ſ. o. B. 1 S. 117. 140.

49) Mabillon annal. Bened. T. 4 p. 129 sq., abgedruckt bey Muratori Script. T. 2 P. 2 p. 499 sq. — Die eine Partey bringt eine Urkunde vor, und als ihr die Aechtheit derſelben beſtritten wird, will ſie weder den angebotenen Zweykampf (nach Lombardiſchem Recht) annehmen, „neque ipsam brevem ad manum collationis perducere sicut lex praecipit Romana.“ Das geht auf L. 20 C. de fide instr. (4. 21) oder Nov. 49 C. 2 (Julian. Const. 44 C. 2) oder Nov. 73 C. 7 (Julian. Const. 66 C. 7).

50) Mabillon l. c. p. 130 „quia Justinianus Imp. praecepit: *contumacem tertia vice vocamus*, datum judicatum firmum est. Item, et in alio loco idem Imperator dicit: *litigator si se subtraxerit, et tertio acclamatus non apparuerit, inter absentes judicium datum firmum est.*“ Dieſer Satz ſteht

ren könne 51). — In zwey anderen Prozeſſen (um 1060 und 1070) wurden zwei einzelne Stellen des Juſtinianiſchen Codex wörtlich angeführt 52).

Auch in einem Placitum vom J. 1058 finden wir eine Stelle des Codex wörtlich, obgleich ſehr entſtellt, aufgenommen 53).

---

in L. 53 §. 1 D. de re jud. (42. 1) L. 8. 9 C. quomodo et quando judex (7. 43) Nov. 112 C. 3 (Julian. Const. 105 C. 3), aber keine dieſer Stellen paßt wörtlich, wie man doch nach der Art, wie ſie dort angeführt werden, erwarten möchte.

51) Mabillon l. c. p. 704 sq. Muratori l. c. p. 517 sq. „Mox collatis Justinianae et Langobardorum omnium legis, talem inde adversus Crescentium dederunt sententiam: Si quis vocatus est ad judicium, et ille per suam superbiam venire noluerit, et judex bene scrutatus fuerit causam, et judicaverit absente illo; hoc quod ei judicatum est, adimpleat, nec provocare audeat, contumace tertia vice vocato datum judicatum firmum est etc.“ — Ueber die dreymalige Citation ſ. die vorhergehende Note. Die Ausſchließung der Appellation iſt genommen aus L. 1 C. quorum appell. (7. 65).

52) Chronicon Farfense ap. Murator. Script. T. 2 P. 2 p. 589 „Qui simul ostenderunt hoc Capitulum Codicis Justiniani dicentis: Ejus, qui per contumaciam absens, cum ad agendam causam vocatus esset, condemnatus negotio prius summatim perscrutato, appellatio recipi non potest.“ (Es iſt wörtlich L. 1 C. quor. appell. (7. 65)). — ibid. p. 597. „sicut Divus Justinianus imperiali sanctione inquiens indidit: Gesta, quae sunt translata in publica monimenta, perpetuam volumus habere firmitatem, nec enim morte cognitoris perire debet publica fides.“ (wörtlich L. 6 C. de re judic. (7. 52)).

53) Ughelli T. 3 p. 627. 628 (in comitatu Clusino): „praecepto legis, ubi invenerunt confessos suo jure praejudicatos haberi placeat.“ Die Stelle iſt L. 1 C. de confessis (7. 59) „Confessos in jure pro judicatis haberi placet.“

Mehrere Freylaſſungen von Sclaven erklären den Freygelaſſenen für einen Freygebornen, indem ſie ihm den Patronat mit den unzweydeutigſten Ausdrücken erlaſſen 58), was offenbar in Beziehung auf einen oben (S. 127) bemerkten Satz des Juſtinianiſchen Rechts ſteht.

In vielen Tauſchcontracten iſt eine Stelle des Codex über die Verbindlichkeit des Tauſches und über die Aehnlichkeit deſſelben mit dem Kauf wörtlich, nur ſehr entſtellt, aufgenommen 59).

---

58) Lupi cod. dipl. Bergom. p. 627 (Teſtament aus Bergamo, J. 800) „In ea verò ratione ut familias nostras ad nos pertinentes servos et ancillas aldiones et aldianes de personas suas omnes liberis arimannis amundis absolutis permaneant ab omni conditione servitutis *et jus patronatis sint ad eos concesso civemque Romanis* et habeant potestatem *testandi et anuo portandi.*" Dabey iſt zugleich die Vermiſchung des Römiſchen und Lombardiſchen Rechts merkwürdig. Civis (hier civem) ſteht in ſehr vielen Urkunden und Formeln für civitas: ſo auch hier. Die potestas testandi iſt alt Römiſch: es wird damit der Gegenſatz gegen den Latinus Junianus, der dieſes Recht entbehrte, ausgedrückt. Lupi hat die Urkunde ganz misverſtanden. — Fumagalli cod. dipl. S. Ambros. Num. 100 (Teſtament aus Mayland, J. 870) „sit .. concessum .. *jura patronatus et ea que legum auctoritas continet de absolvendis libertatibus.*" Fumagalli hat dieſes gleichfalls ganz misverſtanden, und irrig auf Lombardiſches Recht bezogen. — Weniger entſchieden ſind die Ausdrücke einer Urkunde von 902 bey Tiraboschi p. 85.

59) Fumagalli Num. 14 p. 54 (J. 776) „Commudatio bone fedei nuncitur esse contractum ut vece emptionis obtineat firmidatis." Es iſt L. 2 C. de rerum permut. (4. 64) „Permutationem, utpote *bonae fidei* constitutam, sicut commemo-

ſchiedene Entſagungen, die ſich auf Römiſches Recht, obgleich nicht gerade auf ein einzelnes Stück der Quellen, beziehen 56).

Auch gehört endlich noch hierher ein Placitum aus Teramo vom J. 1108. Eine Kirche fordert mehrere Sachen, die zum Theil gewaltſam weggenommen waren. Auf dieſe wird geklagt mit actio in rem, condictio ex Lege und interdictum de vi, auf die übrigen mit einer perſönlichen Klage und der actio hypothecaria 57).

Die folgenden Urkunden ſtehen durch Rechtsſätze oder Formeln, die mehreren gemeinſchaftlich ſind, in Verbindung mit einander.

---

56) Jo. Lamii Deliciae Eruditorum (Tom. 15) Flor. 1743. 8vo. p. 1078. „in questo Strumento si renunzia da debitori *omni privilegio novarum constitutionum, beneficio Epistole divi Adriani* etc.“ (Die Urkunde ſelbſt iſt nicht abgedruckt). — Die epistola D. Hadriani deutet auf kein Stück der Quellen beſonders, da ſie überall vorkommt: aber das privilegium novarum constitutionum, da es neben dieſer epistola D. Hadriani genannt wird, möchte wohl auf Nov. 99 gehen.

57) Ughelli T. 1 p. 354. 355. „Ad haec adversariorum Causidicus petiit edi actionem. Ecclesiae causidicus de rebus invasis proponit tribus actiones, scilicet in rem, conditionem [leg. *condictionem*] ex lege, et interdictum, unde Judex his vero rebus [leg. *interdictum unde vi. De aliis vero rebus*] injuste ab eis possessis proposuit actionem in personam, et in re, et hypothecatias [leg. *et in rem hypothecariam*]. Die condictio ex lege geht ohne Zweifel auf L. 7 C. unde vi. Vorher verlangt der Advocat der Kirche „fieri satisdationes judicio sisti, et judicaverunt [leg. *judicatum*] solvi.“

Mehrere Freylaſſungen von Sclaven erklären den Freygelaſſenen für einen Freygebornen, indem ſie ihm den Patronat mit den unzweydeutigſten Ausdrücken erlaſſen 58), was offenbar in Beziehung auf einen oben (S. 127) bemerkten Satz des Juſtinianiſchen Rechts ſteht.

In vielen Tauſchcontracten iſt eine Stelle des Codex über die Verbindlichkeit des Tauſches und über die Aehnlichkeit deſſelben mit dem Kauf wörtlich, nur ſehr entſtellt, aufgenommen 59).

---

58) Lupi cod. dipl. Bergom. p. 627 (Teſtament aus Bergamo, J. 800) „In ea vero ratione ut familias noſtras ad nos pertinentes servos et ancillas aldiones et aldianes de personas suas omnes liberis arimannis amundis absolutis permaneant ab omni conditione servitutis *et jus patronatis sint ad eos concesso civemque Romanis* et habeant potestatem *testandi et annuo portandi.*" Dabey iſt zugleich die Vermiſchung des Römiſchen und Lombardiſchen Rechts merkwürdig. Civis (hier civem) ſteht in ſehr vielen Urkunden und Formeln für civitas: ſo auch hier. Die potestas testandi iſt alt Römiſch: es wird damit der Gegenſatz gegen den Latinus Junianus, der dieſes Recht entbehrte, ausgedrückt. Lupi hat die Urkunde ganz misverſtanden. — Fumagalli cod. dipl. S. Ambros. Num. 100 (Teſtament aus Mayland, J. 870) „sit .. concessum .. *jure patronatus et ea que legum auctoritas continet de absolvendis libertatibus.*" Fumagalli hat dieſes gleichfalls ganz misverſtanden, und irrig auf Lombardiſches Recht bezogen. — Weniger entſchieden ſind die Ausdrücke einer Urkunde von 902 bey Tiraboschi p. 85.

59) Fumagalli Num. 14 p. 54 (J. 776) „Commudatio bone fedei nuncitur esse contractum ut vece emptionis obtineat firmidatis." Es iſt L. 2 C. de rerum permut. (4. 64) „Permutationem, utpote *bonae fidei* constitutam, sicut commemo-

Bey Kauf und Tauſch wird in der Regel auf den Fall der Eviction die Römiſche Dupla verſprochen [60]). Bey vielen derſelben iſt auch noch ausdrücklich von stipulatio und sponsio die Rede.

Zuweilen wird auch noch die Mancipation und die Fiducia genannt: das erſte iſt offenbar nunmehr ganz bedeutungslos, und das zweyte bezeichnet, eben ſo wie in den Geſetzen (S. 206), ein gewöhnliches Pfand [61]).

In Teſtamenten kommt nicht ſelten der Pflicht-

---

ras, *vicem emptionis obtinere*, non est juris incogniti.“ Wörtlich eben ſo ſteht die Formel in fünf anderen Urkunden Num. 36. 60. 67. 76. 85 von den Jahren 830 — 861. Dann kommt ſie wieder vor Num. 125 J. 885, aber nur noch mit dem Zuſatz: „eademque nexu ublicant contraentes.“ Und nun behält ſie dieſen Zuſatz in den ſpäteren Urkunden Num. 126. 128 (eigentlich 129). 134 (J. 885. 892. 897). — Eben ſo ſteht ſie ohne den Zuſatz bey Tiraboschi Num. 27 (J. 826), und mit dem Zuſatz ebendaſelbſt Num. 34 (vom J. 905) und in den noch ſpäteren Urkunden N. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. Dieſe letzte iſt von 1030. — Bey Lupi p. 635 mit dem Zuſatz ſchon im J. 805, und abermals p. 1053 J. 896.

60) Tiraboschi Num. 27. 29. 64. 90. 92. 96. 103. 125. 131 (sec. 9. 10. 11). Lupi p. 605. 695. Eben ſo ſtets in den Urkunden bey Fumagalli.

61) Lupi p. 893 (J. 879) „vendo et trado *et mancipo* in jura et potestatem tuam.“ — Fumagalli Num. 6 (J. 748) „pro quibus uno solido posui tibi loco pigneri *seo fiducia nexo* idest petiola una de prado etc.“ Ebendaſelbſt Num. 30 (J. 809). — Eben ſo in zwey Mayländiſchen Urkunden von 1034 und 1053. Muratori antiqu. Ital. T. 1 p. 588. 589.

theil vor, und zwar ſtets unter dem Namen Falcidia [62]).

Sehr merkwürdig iſt die Regelmäßigkeit, womit hier in den Teſtamenten die vorgeſchriebene Zahl der Zeugen beobachtet wird, obgleich darin ſcheinbar eine große Ungleichheit herrſcht. Dieſe Ungleichheit erklärt ſich:

1) aus der abwechſelnd gebrauchten Zahl von ſieben und fünf. Das ältere Recht nämlich geſtattete dieſe Mannichfaltigkeit wegen der verſchiedenen Form des Civilteſtaments und des prätoriſchen [63]). Im Juſtinianiſchen Recht kommt dieſe Verſchiedenheit freylich nicht mehr vor, vielmehr iſt hier die Zahl von ſieben Zeugen allgemein vorgeſchrieben. Man muß daher bey unſern Urkunden annehmen, entweder daß ſich hierin das ältere Recht auf eine unerklärliche Weiſe erhalten hat, oder

62) Fumagalli Num. 70 (J. 853) „et quod non credimus si forsitans .... *de parentibus nostris aparuerit* qui contra presente nostra hordinationis agere aut inrumpere quesierint .... accepiant quanti fuerint in tantum ex ipsis rebus nostris *pro falsidiae nomine* quantumcumque eos plus minus legibus claudere potuerit." — Lupi p. 627 sq. (J. 800) — Ughelli T. 4 p. 1040 (J. 1064). Bey dieſem letzten Teſtament iſt es merkwürdig, daß die Adeligia Comitissa, von welcher es herrührt, nicht nach Römiſchem, ſondern nach Saliſchem Recht lebt. Aber in dieſer ſpäten Zeit hatten ſich überhaupt ſchon die Rechte ſehr gemiſcht.

63) Savigny, Eichhorn und Göſchen Zeitſchrift für geſchichtliche Rechtswiſſenſchaft B. 1 S. 85. 91 fg.

(was wahrſcheinlicher iſt) daß man an die auch im Juſtinianiſchen Recht begründete Verſchiedenheit der Teſtamente und Codicille dachte, welche lezten allerdings nur fünf Zeugen erfordern. Freylich hatte man von der Verſchiedenheit beider Formen ſelbſt nur ganz verwirrte Begriffe, ſo daß bey den meiſten Urkunden dieſer Art gar nicht mit Gewißheit beſtimmt werden kann, ob man ein Teſtament oder einen Codicill machen wollte.

2) Daraus, daß bald alle gegenwärtige Zeugen gerechnet werden, bald nur diejenigen, welche ſchreiben können. Auch zu dieſer Verſchiedenheit iſt Veranlaſſung im Römiſchen Recht: die erſte Art der Rechnung nämlich iſt richtig, wenn das Teſtament als ein mündliches betrachtet werden kann, d. h. wenn es in Gegenwart der Zeugen ganz hergeſagt und nur beyläufig niedergeſchrieben worden iſt: die zweyte dagegen, wenn es nur als ſchriftliches Teſtament gelten kann, z. B. deshalb, weil die Zeugen den Inhalt gar nicht erfahren haben. — Bey dieſer ſowohl, als auch bey der zuerſt bemerkten Verſchiedenheit könnte übrigens auch in manchen Fällen das bekannte Privilegium mitgewirkt haben, welches Juſtinian dem testamentum rusticorum ertheilt hat.

3) Endlich auch daraus, daß der Notar, welcher das Teſtament ſchreibt, bald mitgerechnet wird als

derjenige Contrahent, welcher nicht ſchreiben kann, einen Notar und fünf Zeugen zuziehen ſoll [66]). In anderen Fällen dagegen ſcheint man ſich an gar keine beſtimmte Zahl zu binden [67]).

## III. Studium und Schriftſteller.

Auch in dieſem Reiche kommen, ſo wie in manchen der früher erwähnten, theils einzelne Spuren von Kenntniß des Römiſchen Rechts, theils noch gegenwärtig vorhandene ſchriftſtelleriſche Arbeiten in Betracht.

Zu der erſten Claſſe von Nachrichten gehört vor allen die Stelle des Paulus Diaconus, welcher von den Juſtinianiſchen Rechtsbüchern ſo genaue Rechenſchaft giebt, wie ſie faſt nur unter Vorausſetzung eigener Anſchauung gedacht werden kann [68]). — Ferner aus dem zehnten Jahrhundert das

66) Lupi p. 673. 893 (J. 828. 879).

67) So kommen außer dem Notar vor drey Zeugen (Lupi p. 695), vier (ib. p. 759), ſieben (ib. p. 657. 675. 677. 781. 643), acht (oder noch mehr; ib. p. 685), zehn (ib. p. 783).

68) Paulus Diaconus hist. Long. Lib. 1 C. 25. „Leges quoque Romanorum, quarum prolixitas nimia erat, et inutilis dissonantia, mirabili brevitate correxit. Nam omnes constitutiones principales, quae utique multis in voluminibus habebantur, intra XII. libros coarctavit, idemque volumen Codi-

das Manuſcriptenverzeichniß von Bobbio, worin ein liber Pandectarum vorkommt [69]). — Eben ſo aus dem elften Jahrhundert das Verzeichniß der Bücher, welche der Abt Deſiderius von Monteca-ſino abſchreiben ließ: unter dieſen ſtehen auch die Inſtitutionen und die Novella, d. h. ohne Zweifel Julian [70]). — Endlich gehört eben dahin noch die merkwürdige Nachricht aus der Jugendzeit des berühmten Lanfrancus († 1089). Dieſer war in Pavia geboren, und empfieng frühen Unterricht

---

cem Justinianeum appellari praecepit. Rursumque singulorum magistratuum sive judicum (al. add. *jurisconsultorumque*) leges, quae usque ad duo millia pene libros erant extensae, intra L. librorum numerum redegit, eumque codicem Digestorum seu Pandectarum vocabulo nuncupavit. Quatuor etiam Institutionum libros, in quibus breviter universarum legum textus comprehenditur, noviter composuit. Novas quoque leges, quas ipse statuerat, in unum volumen redactas, eundem codicem Novellarum (al. *Novellam*) nuncupari sancivit.“ Am Schluß iſt die Leſeart *Novellam* vorzuziehen, welcher Name bey dem Werk des Julian, das hier ohne Zweifel gemeynt iſt, gewöhnlich gebraucht wird.

69) Muratori antiqu. Ital. T. 3. p. 819 „Librum Pandectarum I. in quo est Expositio cujusdam in Matheum.“ Der Zuſatz geht auf ein anderes, blos beygeſchriebenes Werk, ſo wie p. 818 „In Genesi Librum I. in quo continetur ars cujusdam de Grammatica.“ Es iſt daher durchaus kein Grund vorhanden, hier eine andere als die gewöhnliche Bedeutung von Pandectae vorauszuſetzen, obgleich allerdings dieſer Name auch zuweilen für die Bibel gebraucht wird. Ducangé T. 5 p. 90.

70) Chronicon Casinense Lib. 3 C. 63 (Muratori script. T. 5 p. 474) „Instituta Justiniani et Novellam.“

in den freyen Künſten und der Rechtswiſſenſchaft, nach der Gewohnheit ſeiner Vaterſtadt, ſo daß er bald als Redner in Rechtshändeln großes Lob erhielt 71). Darin liegt die vollſtändigſte Beſtätigung der oben (S. 119) aufgeſtellten Behauptung, daß der Unterricht im Römiſchen Recht mit den freyen Künſten häufig verbunden wurde. Als Lanfrancus in ſpäterer Zeit im Kloſter Bec in Frankreich einer ſehr berühmten Schule vorſtand, wo unter andern Ivo ſein Schüler war, wurde daſelbſt auch weltlicher und geiſtlicher Unterricht verbunden, und es iſt ſehr möglich, daß die Rechtswiſſenſchaft mit inbegriffen war, obgleich gerade davon keine beſondere Nachricht gegeben wird 72).

71) Milonis Crispini vita Lanfranci Cap. 5 (Opp. Lanfranci Paris. 1648. f. p. 6) „ab annis puerilibus eruditus est in scholis liberalium artium, *et legum saecularium ad suae morem patriae.* Adolescens orator veteranos adversantes in actionibus causarum frequenter revicit, torrente facundiae accurate dicendo. In ipsa aetate sententias depromere sapuit, quas gratanter Jurisperiti aut Judices vel praetores civitatis accipiabant. Meminit horum Papia.“ Aus dieſen sententiis, die offenbar nichts anderes ſind als Rechtsſätze, die er in gerichtlichen Reden ausſprach, wird ſeltſamerweiſe ein eigenes Buch gemacht in Hist. lit. de la France T. 7 p. 151 „il entreprit un recueil de sentences choisies du droit alors en usage, qui fut de grande utilité aux Jurisconsultes et aux Magistrats qui rendoient la justice.“

72) Robertus de Monte in access. ad Sigebert. a. 1117 (hinter Guiberti opera ed. Dachery. Paris. 1651. f.) p. 750 „mortuus est etiam hoc anno vir religiosus et magnae litte-

Die gründliche Rechtskenntniß ſeines Schülers Ivo würde dazu ſehr gut paſſen. — Dieſelbe Verbindung des Rechtsunterrichts mit den freyen Künſten, als eine in Italien gewöhnliche Einrichtung, wird angedeutet in dem Gedicht von Wipo, indem er den K. Heinrich III. auffordert, ähnliche Anſtalten in Deutſchland zu begründen 73).

Ich komme nun auf die noch gegenwärtig vorhandenen Schriften über das Römiſche Recht, welche im Lombardiſchen Reiche verfaßt ſind.

Dahin gehört zuerſt die Lex Romana Utinenſis, d. h. das Breviarium, ſo wie es um das J. 900 für die Lombardiſchen Römer umgearbeitet worden iſt 74). Dieſes Werk iſt ſchon oben für

raturae Ivo Carnotensis episcopus. Hic dum esset juvenis, audivit magistrum Lanfrancum priorem Becci *de secularibus et divinis literis tractantem*, in illa famosa schola quam Beeci tenuit etc." — An einer früheren Stelle läßt derſelbe Robertus unſern Lanfrancus gemeinſchaftlich mit Irnerius das Rechtsſtudium in Italien neu begründen: davon wird aber bequemer unten im Leben des Irnerius geredet werden können.

73) Wipo in paneg. ad Henric. III. (in Canisii lect. ant. T. 4 p. 167.)

„Tunc fac edictum per terram Teutonicorum
Quilibet ut dives sibi natos instruat omnes
Literulis, Legumque suam persuadeat illis.
Ut cum principibus placitandi venerit usus
Quisque suis libris exemplum proferat illis.
Moribus his dudum vivebat Roma decenter:
His studiis tantos potuit vincire tyrannos
*Hoc servant Itali post prima crepundia cuncti.*"

74) ſ. o. B. 1 S. 363 fg.

die Unterſuchung der Verfaſſung benuzt worden: hier kommt es in Betracht, inſofern es eine eigenthümliche Darſtellung des Privatrechts enthält. Aber in dieſer Rückſicht iſt es ungleich weniger merkwürdig und lehrreich: es ſchließt ſich nämlich im Ganzen an das urſprüngliche Breviarium an, und begnügt ſich, den Inhalt deſſelben in barbariſcher Sprache und oft auf ſehr verwirrte Weiſe darzuſtellen. Was im Privatrecht dieſer Umarbeitung eigenthümlich iſt, erklärt ſich theils aus der großen Unwiſſenheit des Verfaſſers, theils aus Germaniſchen Einrichtungen und Formen, die bey den Römern Eingang gefunden hatten. Zu der erſten Claſſe gehören die Erklärungen von furiosus 75), von fideicommissum 76) und von furtum oblatum 77).

---

75) ſ. o. B. 1 S. 371.

76) L. Rom., Cajus I. 12 (Canciani Vol. 4 p. 505) „*De fidei commissis. Inipr.* Si quis homo pro fidemjussorem acceperit, si se ad ipsum fidemjussorum vult, fide quod fecit, solvat. Et quod si illum fidemjussorem dimittere vult, ad suum debitorem se tenere debet, ut suum debitum ei reddat.“

77) L. Rom., Cajus I. 13 p. 505. „. . Oblati actio furtus est, ut si aliqui homo alterius rem sine commiatum domini sui tetigerit. Oblati actio furtus est, ut si aliquis alterius caballum super convenientiam ipsius longius minaverit, quam inter eos convenerit. Oblati actio furtus est, si quicumque furtum faciat. Oblati actio furtus est, si quicumque homo alicui consilium dederit, ut quicumque furtum faciat. Oblatio actio furtus est, si quicumque homo rem suam in manum suam tenit eam, alter homo si ipsam rem de manum suam ex-

Eben dahin gehört die ſinnlos aus dem alten Breviarium 78) beybehaltene Stelle, nach welcher die Ehe zwiſchen Römern und Germanen bey Todesſtrafe verboten ſeyn ſollte 79), die doch gerade bey den Lombarden ganz entſchieden erlaubt war 80). — Germaniſchen Urſprungs ſind die Stellen über die Emancipation 81), die Eydeshelfer 82), und die Stipulation 83). — Aus einigen Stellen könnte

---

coserit, ut ea perdere debeat. Istas tales causas omnis homo eas pro furtu tenere potest."

78) ſ. o. S. 73.

79) L. Rom., Cod. Theod. III. 14 p. 479. „Nullus Romanus Barbara cujuslibet gentes uxorem habere presumat, nec Barbarus Romana sibi in conjugio accipere presumat; quod si fecerint, capitalem sententiam feriantur."

80) Die Geſetze des K. Liutprand nehmen darauf beſondere Rückſicht, und beſtimmen die Folgen, ſ. o. B. 1 S. 115.

81) ſ. o. B. 1 S. 368.

82) ſ. o. B. 1 S. 393.

83) L. Rom., Paulus II. 2 p. 509. „... Stipula hoc est, ut unus de ipsos levet festucum de terra, et ipsum festucum in terra rejactet, et dicat: per ista stipula omne ista causa dimitto; et sic ille alter prendat ipsum illum festucum, et eum salvum faciat; et iterum ille alius similiter faciat." Die Germaniſche Rechtsform, die hier dem Verfaſſer vorſchwebt, iſt unverkennbar. Vgl. Eichhorn deutſche Rechtsgeſchichte Abth. 1 S. 146. Dieſe Stelle wirft denn auch ein helles Licht auf Iſidors Ableitung des Wortes stipulatio von stipula (orig. IV. 24): „veteres enim quando sibi aliquid promittebant, stipulam tenentes frangebant: quam iterum jungentes, sponsiones suas agnoscebant." Wenn dieſe Sitte bey den Römern wirklich exiſtirt hätte, wie konnte ſie dem Varro, der doch einige Zeit

man glauben, daß der Verfaſſer vollſtändigere Handſchriften des Breviarii als die unſrigen vor ſich gehabt habe, wenn nicht gerade durch die große Rohheit dieſer Schrift das Verhältniß zu ihrer Quelle im einzelnen ſo ungewiß würde [84]).

---

vor Iſidor lebte, ſo ganz unbekannt geblieben ſeyn, und wie war es dann überhaupt möglich, jemals auf eine andere Ableitung zu verfallen? Aber offenbar ſchwebte dem Iſidor, wie unſerm Verfaſſer, die Anſchauung der Germaniſchen Sitte vor, und der Unterſchied iſt nur dieſer: unſer Verfaſſer, ein ſehr einfacher Mann, erzählt was er täglich ſieht, und nennt das Stipula; Iſidor aber, ein Gelehrter, bildet die Sache ſo weit um, daß daraus eine hiſtoriſch etymologiſche Hypotheſe wird. Dieſe mögen wir ihm gerne geſtatten, nur dürfen wir ſie nicht, wie ſo oft geſchehen iſt, für ein quellenmäßiges Zeugniß halten, was ſie nicht iſt.

84) L. Rom., Cod.-Theod. III. 15 de fidejussoribus docium. Der alte Text verbietet in einer einzigen Conſtitution Bürgſchaften für die Rückgabe der Dos an die Frau. Die alte Interpretation verbietet gleichfalls die Bürgſchaften pro muliere; dieſes iſt vielleicht Misverſtändniß des Textes, vielleicht aber auch nur undeutlicher Ausdruck deſſelben Satzes, ſo daß bey dem pro muliere hinzuzudenken iſt: creditrice. In unſerm Werk aber finden ſich hier zwey Stellen; die zweyte iſt dem alten Text gemäß, die erſte aber erlaubt der Frau, für die verſprochene Beſtellung der Dos Bürgen zu ſtellen, von welchem Fall in dem alten Text gar nicht die Rede iſt. — Eben dahin gehört L. Rom., Paulus I. 17 und 18 p. 508, von welchen ungewiß iſt, ob ſie in unſerm Paulus, wie wir ihn durch das alte Breviarium kennen, enthalten ſind. Doch iſt in der zweyten Stelle manches, was an Paulus I. 13 B., beſonders an §. 4 dieſes Titels, erinnert. Daß dieſer Umſtand zweifelhaft ſeyn kann, beweiſt ſchon, wie ſehr ſich bey unſerm Verfaſſer durch Barbarey der Sprache und der Gedanken alles in eine unkenntliche Maſſe aufgelöſt hat.

Sehr merkwürdig sind ferner die Lombardischen quaestiones ac monita, welche Muratori aus zwey Mayländischen Handschriften der Lombardischen Gesetze hat abdrucken lassen 85). Es sind vermischte Bemerkungen aus verschiedenen Germanischen Rechten und aus dem Römischen. Geschrieben sind sie um das J. 1000, nämlich gewiß nach K. Otto II. und nicht nach K. Heinrich II. Das erste — denn sie geben 24 Ursachen des gerichtlichen Zweykampfs an, und unter diesen sind mehrere wörtlich, nur sehr durch Abschreiber entstellt, aus den Gesetzen von Otto II. genommen 86). Das zweyte — denn selbst die Handschriften, worin sie sich finden, gehören in diese Zeit, wie dieses theils nach Muratori's Bemerkung aus den Schrift-

85) Muratori Script. rer. Ital. T. 1 P. 2 p. 163 — 165. und daraus abgedruckt bey Canciani Vol. 1 p. 221 — 224. Es ist nicht deutlich, ob dasselbe ganz oder zum Theil in beiden Handschriften zugleich steht, oder ob es bloß aus beiden zusammengesetzt ist. Auf jeden Fall hat alles abgedruckte einen gleichen Character, und scheint durchaus einer und derselben Zeit anzugehören, wie auch die Handschriften selbst von Muratori ungefähr in dieselbe Zeit, nämlich in den Anfang des elften Jahrhunderts, gesetzt werden. Der Titel ist von Muratori hinzugefügt.

86) Canciani l. c. p. 222. Die Kampfursachen Num. 14. 15. 16. 18. 19. 21 sind genommen aus L. Long. Ottonis II. Num. 1. 2. 4. 5. 6, welche in das J. 983 fallen. Vgl. über diese Zeitbestimmung der Ottonischen Gesetze Canciani l. c. p. 228 not. 8.

zügen erhellt, theils daraus daß keine neueren Gesetze als die des K. Heinrich II. in diesen Handschriften enthalten sind. Die Schrift ist barbarisch in Sprache und Gedanken, beynahe mit der vorher erwähnten Lex Romana zu vergleichen, und auch aus diesem Grunde kann nicht mit Wahrscheinlichkeit eine neuere als die eben bemerkte Zeit angenommen werden: doch ist manche genaue Bestimmung aus Pandektenstellen richtig verstanden. Für uns ist sie sehr wichtig, weil daraus die unstreitige Bekanntschaft mit allen Theilen der Justinianischen Rechtsbücher erhellt. So ist darin die Rede von den verschiedenen Lebensaltern, die freylich nicht ganz nach Römischen Begriffen angegeben werden, und wobey eine Stelle der Institutionen mit den Anfangsworten angeführt wird 87). — In einer andern Stelle wird die Intestaterbfolge der

87) Ganciani l. c. p. 224 „Et de aetate dicitur, secundum hic declaratur, et juxta illud, quod dicitur in Lege Romana in libro, qui nominatur *Instituta* in Lege, quae inchoat sic: *Nunc transeam fideicommissa.*" Offenbar ist damit gemeynt das pr. Inde fideic. hered., und die Art zu citiren ist dieselbe wie nachher bey den Glossatoren. Freylich steht nun in dem ganzen Institutionentitel nichts über das Alter, man muß daher annehmen, entweder daß der Verfasser selbst dieses Citat bey einem anderen Schriftsteller gefunden und misverstanden hat, oder daß es erst in dem Abdruck bey Muratori in diese unrichtige Verbindung mit dem vorhergehenden gekommen ist, was bey dem gänzlichen Mangel an Abtheilung in alten Handschriften gar leicht der Fall seyn konnte.

Novelle 118, freylich ſehr verwirrt dargeſtellt, und dabey ausdrücklich auf Juſtinians Novella verwieſen, was wohl, da es als Titel eines Buchs gebraucht wird, auf Julian zu beziehen iſt 88). — Das Recht der Schätze wird nach der Juſtinianiſchen Vorſchrift dargeſtellt, d. h. ſo, daß der Finder dem Grundeigenthümer die Hälfte abgeben ſoll 89), anſtatt daß nach dem Theodoſiſchen Codex der Grundeigenthümer nur ein Viertel bekam 90). — Die folgenden Beſtimmungen ſind aus Pandektenſtellen entlehnt. Wenn ein Sclave ein Depoſitum empfängt und darauf manumittirt wird, ſo geht die actio depositi gegen ihn in der Regel nicht, außer wenn er zufällig noch jezt die Sache beſizt 91). — Der Commodatar, der die Sache durch

88) Canciani l. c. p. 222. Der ganze Abſchnitt iſt überſchrieben: Supercessio Lege Romana, und auch nachher ſteht supercedere für succedere. Der Schluß lautet ſo: „sic praecepit Lex Romana *in Libro, qui nominatur Novella*, quem egit Justinianus Imperator temporibus suis.“

89) Canciani l. c. p. 223 „Si homo invenerit Scazo in terra aliena, medietatem habeat qui invenerit, et medietatem cujus terra est, quia Lex Romana dicit.“ Die Stelle, worauf hier verwieſen wird, iſt L. un C. de thesauris (10. 15) oder §. 39 J. de div. rerum (2. 1).

90) L. 2 C. Th. de thesauris (10. 18).

91) Canciani l. c. p. 223 „Si homo commendaverit servo aliquas res, et postea ipse servus fuerit dimissus liber, et veniens ille, qui ipsas res commendavit requirere, respondeat

Zufall verliert, braucht den Werth derſelben nicht zu erſetzen 92). — Ueber den Diebſtahl an einer Urkunde wird ſehr undeutlich geſprochen, doch ſo, daß man ſieht, der Werth des Gegenſtandes ſoll als geſtohlen betrachtet werden, wenn mit jener Urkunde der Beweis verloren worden iſt 93). — Hat ein Sclave geſtohlen und iſt dann entflohen, ſo hat der Beſtohlene gegen den Herrn keine Klage, außer wenn mit Willen oder wenigſtens mit Wiſſen des Herrn geſtohlen worden iſt, worüber dieſem der Beſtohlene den Eyd zuſchieben kann 94). — In Criminalſachen

---

ille: Ab illo die, quando tu mihi commendasti, servus eram, et ipse dominus meus mihi tulit. Quomodo possim contradicere, quia dominus meus erat ille? Lex est, ut postquam ipse manifestat quod commendasset, reddat ei quod dicit Lex ad res alienas commendatas." Es ſcheinen hier zwey Stellen der Pandekten zuſammengeſchmolzen: L. 1 §. 18 D. depositi (16. 3) und, von Lex est an, L. 21 §. 1 D. eod.

92) Canciani l. c. p. 223 „Si quis commendaverit aliquas res cuilibet, et ipse *perdiderit postea aut per incendium aut per* .... (leg. *ruinam*) justum est nihil reddat etc." — L. 1 §. 4 D. de oblig. et act. (44. 7) „.... si majore casu, cui humana infirmitas resistere non potest, *veluti incendio, ruina naufragio rem, quam accepit, amiserit*, securus est etc." — Oder auch L. 5 §. 4 D. commodati (13. 6) „.. Proinde et *si incendio, vel ruina aliquid contigit*, vel aliquod damnum fatale, non tenebitur etc."

93) Canciani l. c. p. 223 „.. Lex est, ut si perdiderit res, quas aliter charta ipsa reddere debet; caput tantum, res." Die Pandektenſtellen ſind L. 27 pr. L. 32 pr. D. de furtis (47. 2).

94) Canciani l. c. p. 224 „Recordare, quoniam si servus ambulaverit a mansione alterius, et dixerit: Homo ille

ſoll der Ankläger Bürgen ſtellen oder ſelbſt verhaftet werden, und zwar wird dieſes ausdrücklich auf Römiſches Recht gegründet 95).

In Handſchriften der Lombardiſchen Geſetze finden ſich ſehr häufig theils Formeln, theils Gloſſen, beide zur Erläuterung des Textes. Die meiſten ſind zur Zeit der Schule von Bologna geſchrieben, können alſo erſt in der Folge erwähnt

---

mandat vobis domino meo, praesta talem rem; et praestaverit, et ipse servus fugierit, et ipse qui servo res dederit, pulsaverit dominum; justum est, dominus nihil ei rendat, nisi praebeat sacramentum (d. h. nisi actor deferat jusjurandum) *nec suae voluntatis, nec suae conscientiae ejus fuisset*, quod servus suus hoc malum fecisset, et fiat solutus. Et si voluerit, habet spatium ad requirendum eum habere." — Die Stelle iſt aus mehreren richtigen Sätzen zuſammengeſetzt: 1) die actio noxalis geht gegen den Herrn nur dann, wenn er den Sclaven herbeyſchaffen kann, und insbeſondere nicht, wenn der Sclave entflohen iſt. L. 21 pr. §. 2. 3 L. 22 D. de nox. act. (9. 4). 2) Eigenes Mitwiſſen verbindet den Herrn abſolut (suo nomine, der actio noxalis entgegengeſetzt). L. 2. 3. 4. D. eod. 3) Daß dieſes Mitwiſſen durch Eydeszuſchiebung erwieſen werden kann, folgt aus der allgemeinen Zuläſſigkeit dieſes Beweismittels.

95) Canciani l. c. p. 221 „Quaestio de Lege Romana. Homo, qui ad Placitum wadiam dederit, et non habet fidejussores paratos, Comes comprehendat, et faciat mittere in carcerem, quia Lex Romana praecepit." So verbunden finde ich dieſe Sätze in keiner Stelle des Römiſchen Rechts. Bürgen allein werden erwähnt in L. 7 §. 1 D. de accus. (48. 2) L. 3 C. de his qui accus. (9. 1)) Verhaftung allein in L. 2 in f. C. de exhib. reis (9. 3) L. 17 C. de accus. (9. 2). Bürgſchaft und Verhaftung neben einander werden einmal bey dem Angeklagten genannt in L. 1 D. de cust. et exhib. (48. 3), wovon aber hier nicht die Rede zu ſeyn ſcheint.

Zulezt gehört hierher auch noch die Schrift, welche nun schon seit mehreren Jahrhunderten unter dem Namen Brachylogus bekannt ist. Von dieser Schrift sind noch jezt wenigstens zwey alte Handschriften übrig, die ich selbst gesehen habe, vielleicht auch noch eine dritte, nämlich:

1) In der Universitätsbibliothek zu Königsberg auf Pergament, in Quart, aus dem Ende des dreyzehnten Jahrhunderts. Das Werk hat hier gar keinen Titel, ist auch nicht in Bücher abgetheilt, und steht hinter Rofredi libellus de jure canonico.

2) In der Wiener Bibliothek, auf Pergament, in Octav, aus dem Ende des zwölften oder dreyzehnten Jahrhunderts, in Bücher abgetheilt, und mit der Ueberschrift: Summa novellarum constitutionum Justiniani imperatoris 105).

3) Wahrscheinlich auch zu Regensburg in der Bibliothek zu S. Emmeran. Wenigstens führt daselbst eine Handschrift genau denselbe Titel, welcher

finde darin eine Anspielung auf Cicero top. §. 6. „Gentiles sunt ... quorum majorum nemo servitutem servivit.“

105) Codex ms. jur civ. Num. 290, ehemals in Tegernsee, nachher in Ambras. Lambeck in seinem Werk über die Wiener Handschriften beschreibt auch die unsrige (Lib. 2 p. 646 ed. Kollar) und bemerkt richtig, daß es mehr ein Auszug aus den Institutionen als aus den Novellen heißen könne, weiß jedoch nicht, daß es der längst gedruckte Brachylogus ist.

ſo eben von dem Wiener Brachylogus bemerkt worden iſt [106]).

Die Ausgaben ſind folgende:

1) hinter den: Institutiones Lugd. ap. Sennetonios 1549 f., die erſte Ausgabe unſrer Schrift, unter dem Titel: corpus legum per modum institutionum [107]).

2) Corpus legum ... Jsagoge D. Joannis Apelli in quatuor lib. Inst. Lovanii ex off. Barth. Gravii 1551. 8vo.

3) Brachylogus totius juris civilis, sive corpus legum etc. (zugleich auch Cajus und Ulpian) Lugd. ap. Maur. Roy, et Lud. Pesnot.

---

106) Biblioth. princ. ecclesiae ... ad S. Emmeramum Pars II. (Ratisb.) 1748. 8 p. 126 Num. 752. „Summa Novellarum Constitutionum Justiniani Imperatoris cum aliis Juris Canonici exp.sitionibus. Membr. saec. 13." Eine genauere Beſchreibung wäre ſehr zu wünſchen.

107) Das corpus legum ſteht ſchon auf dem Titel der Inſtitutionenausgabe angezeigt, es wird ferner bemerkt in der Vorrede gleich nach dieſem Titel, und abermals in der zweyten Vorrede am Ende der Inſtitutionen (datirt prid. Kal. Oct. 1548). Ueberall wird bemerkt, daß es hier zum erſtenmal gedruckt iſt, und nach den Vorreden ſcheint es auch, daß die oben angegebene Ueberſchrift aus dem alten Manuſcript herrührt. Das corpus legum wird gleichfalls erwähnt in dem königlichen Druckerprivilegium für das ganze Corpus Juris vom 12. Sept. 1548. — Die Annahme einer früheren Ausgabe, und zwar vom J. 1543, bey Püttmann miscell. p. 34 und Stockmann ad Bachii hist. juris ed. 6 p. 635, beruht auf einem Misverſtändniß.

1553. 8vo [108]). Hier zuerſt kommt der Name Brachylogus vor, aber höchſt wahrſcheinlich von dem Herausgeber gemacht, nicht aus einer Handſchrift, wie theils aus den folgenden gewiß nicht handſchriftlichen Worten erhellt, theils auch daraus, daß über dem Anfang des Werks ſelbſt nicht abermals dieſer Titel, ſondern ganz der ausführliche Titel der Sennetonſchen Ausgabe ſteht, nur mit einigen Abkürzungen.

4) Hinter Institutiones Lugd. ap. H. a Porta 1553. f.

5) Brachylogos etc. Lugd. ap. Lud. Pesnot 1557. 8vo. mit Cajus und Ulpian, dieſesmal aber auch noch mit Paulus, welcher unbegreiflicherweiſe auf dem Titel für ungedruckt ausgegeben wird. Abdruck der Ausgabe Num. 3. Die Ausgabe von 1559 [109]) iſt dieſelbe wie die von 1557, nur mit einem neuen Titelblatt.

6)

---

108) Hugo Index edit. (hinter dem Paulus. Berol. 1795. 8) Num. 9 p. 140. — Es iſt ſeltſam, daß das Druckerprivilegium vom 12 Sept. 1548, alſo von demſelben Tage wie das Sennetonſche (ſ. die vorige Anm.) datirt iſt.

109) Hugo l. c. Num 14 p. 145. — Daß es bloß ein neues Titelblatt iſt, kein neuer Abdruck, iſt nicht ganz unwichtig. Es folgt daraus, daß im Paulus die Ausgabe das Cujacius (von 1558) gar nicht benutzt ſeyn kann, welche bey einer Ausgabe von 1559 faſt unmöglich überſehen ſeyn könnte. Schon auf dem Ti-

6) Hinter: Institutiones. Lugd. ap. H. a Porta 1558 f.

7) Hinter: Institutiones. Lugd. 1562 f.

8) Eben ſo Lugd. 1567 f. welches ein reiner Abdruck der Ausgabe von 1562 iſt [110]). — Die vorhergehenden Ausgaben (Num. 2 — 6) ſcheinen bloße Abdrücke der Sennetonſchen zu ſeyn, in dieſen beiden dagegen finden ſich nicht ſeltene Abweichungen, welche jedoch durchaus nicht auf einem neu hinzugekommenen handſchriftlichen Text zu beruhen ſcheinen. Nämlich Pratejus hat in dieſen zwey Ausgaben am Rande die Quellen des Brachylogus anzugeben verſucht, und bey dieſer Gelegenheit, ſcheint er zugleich den Text aus dieſen Quellen haben berichtigen zu wollen, welches freylich eine ſehr undankbare Arbeit iſt, und wodurch die Ausgabe ſelbſt allen kritiſchen Werth verloren hat. Daß hier und in den vorhergehenden Ausgaben nur die Sennetonſche zum Grunde liegt, erhellt unter andern auch aus der Sennetonſchen

telblatt von 1557 ſteht die unverſchämte Behauptung, daß Paulus hier zuerſt gedruckt erſcheine.

110) Beide gehören zu vollſtändigen Ausgaben des Corpus Juris. Nach dem Buchhändlerzeichen (dem aufrechtſtehenden Löwen) ſind ſie bey den Gebrüdern Gabiano erſchienen. Die zweyte iſt keinet Abdruck der erſten, es iſt alſo nicht wie bey der Peſnotſchen von 1559 bloß ein neues Titelblatt.

1553. 8vo [108]). Hier zuerst kommt der Name Brachylogus vor, aber höchst wahrscheinlich von dem Herausgeber gemacht, nicht aus einer Handschrift, wie theils aus den folgenden gewiß nicht handschriftlichen Worten erhellt, theils auch daraus, daß über dem Anfang des Werks selbst nicht abermals dieser Titel, sondern ganz der ausführliche Titel der Sennetonschen Ausgabe steht, nur mit einigen Abkürzungen.

4) Hinter Institutiones Lugd. ap. H. a Porta 1553. f.

5) Brachylogos etc. Lugd. ap. Lud. Pesnot 1557. 8vo. mit Cajus und Ulpian, diesesmal aber auch noch mit Paulus, welcher unbegreiflicherweise auf dem Titel für ungedruckt ausgegeben wird. Abdruck der Ausgabe Num. 3. Die Ausgabe von 1559 [109]) ist dieselbe wie die von 1557, nur mit einem neuen Titelblatt.

6)

---

108) Hugo Index edit. (hinter dem Paulus. Berol. 1795. 8) Num. 9 p. 140. — Es ist seltsam, daß das Druckerprivilegium vom 12 Sept. 1548, also von demselben Tage wie das Sennetonsche (s. die vorige Anm.) datirt ist.

109) Hugo l. c. Num 14 p. 145. — Daß es bloß ein neues Titelblatt ist, kein neuer Abdruck, ist nicht ganz unwichtig. Es folgt daraus, daß im Paulus die Ausgabe das Cujacius (von 1558) gar nicht benutzt seyn kann, welche bey einer Ausgabe von 1559 fast unmöglich übersehen seyn könnte. Schon auf dem Ti-

6) Hinter: Institutiones. Lugd. ap. H. a Porta 1558 f.

7) Hinter: Institutiones. Lugd. 1562 f.

8) Eben ſo Lugd. 1567 f. welches ein reiner Abdruck der Ausgabe von 1562 iſt [110]). — Die vorhergehenden Ausgaben (Num. 2 — 6) ſcheinen bloße Abdrücke der Sennetonſchen zu ſeyn, in dieſen beiden dagegen finden ſich nicht ſeltene Abweichungen, welche jedoch durchaus nicht auf einem neu hinzugekommenen handſchriftlichen Text zu beruhen ſcheinen. Nämlich Pratejus hat in dieſen zwey Ausgaben am Rande die Quellen des Brachylogus anzugeben verſucht, und bey dieſer Gelegenheit, ſcheint er zugleich den Text aus dieſen Quellen haben berichtigen zu wollen, welches freylich eine ſehr undankbare Arbeit iſt, und wodurch die Ausgabe ſelbſt allen kritiſchen Werth verloren hat. Daß hier und in den vorhergehenden Ausgaben nur die Sennetonſche zum Grunde liegt, erhellt unter andern auch aus der Sennetonſchen

telblatt von 1557 ſteht die unverſchämte Behauptung, daß Paulus hier zuerſt gedruckt erſcheine.

110) Beide gehören zu vollſtändigen Ausgaben des Corpus Juris. Nach dem Buchhändlerzeichen (dem aufrechtſtehenden Löwen) ſind ſie bey den Gebrüdern Gabiano erſchienen. Die zweyte iſt keiner Abdruck der erſten, es iſt alſo nicht wie bey der Peſnotſchen von 1559 bloß ein neues Titelblatt.

Vorrede, die in den Ausgaben Num. 4. 6. 7. 8 mit aufgenommen iſt.

9) Enchiridium juris instar imperialium Institutionum etc. cum praef. Jo. Boniati. Heidelbergae excud. Jo. Major 1570. 8vo. Der Herausgeber hielt das Manuſcript, das er vor zehen Jahren in Bourges gefunden hatte, für ungedruckt. Es iſt aber in der That unſer Brachylogus, nur ohne Abtheilung in Bücher, und in Leſearten von den andern Ausgaben ſehr abweichend; eben darum aber iſt dieſe bis jezt ganz überſehene Ausgabe ſehr wichtig, und leiſtet ganz den Dienſt einer Handſchrift. Offenbar hatte die Schrift in dem Manuſcript gar keinen Titel, und der gegenwärtige iſt von dem Herausgeber gemacht.

10) Hinter: Institutiones. Lugd. 1575 f. Wiederum ein bloßer Abdruck der Ausgaben Num. 7 und 8. [111]).

11) Institutionum s. Elementorum j. civ. enucleati libri IIII. ... cura Nic. Reusneri. Francof. ex off. Nic. Bassaei 1585. 8vo., und

111) Die Ausgaben Num. 7 und 8. habe ich ſelbſt verglichen, dieſe kenne ich nur aus Cramer dispunct. p. 100. An der gänzlichen Uebereinſtimmung zweifle ich deswegen nicht, weil die Seitenzahlen zutreffen; der Brachylogus fängt nämlich in dieſen drey Ausgaben auf einer und derſelben Seite (p. 499) an.

mit verändertem Titel, Francof. 1590. 8vo. 112). Aus der Zueignung an den Grafen von Hanau 113) erhellt, daß Reusner keine Handschrift gehabt, sondern daß er den Text nach eigenem Gutdünken und aus dem Text des Corpus Juris verbessert 114), auch die Abtheilungen nach Willkühr verändert hat: ein Verfahren, welches bey einer Schrift dieser Art nicht sinnloser und verkehrter hätte ersonnen werden können.

12) Brachylogus juris civilis ed. Senckenberg. Francof. et Lips. 1743. 4to. Senckenberg folgt im Ganzen der Ausgabe des Reusner, so daß sein Text gleichfalls ganz unzuverlässig ist.

13) Lovan. ed. Nelis typ. acad. 1761. 12mo., Abdruck der Ausgabe Num. 2. 115).

Aus dieser Uebersicht ergiebt sich, daß eigentlich nur zwey Originalausgaben vorhanden sind, die erste nämlich und die neunte in der aufgestellten Reihe. Eine neue Ausgabe müßte daher ihren Text lediglich auf diese und auf die vorhan-

112) Senckenberg praef. ad Brachylogum p. III.

113) Abgedruckt bey Senckenberg l. c. p. XXX sq.

114) l. c. p. XXXI. „totum hunc libellum a capite ad calcem semel atque iterum relectum, atque recognitum, non solum *ex libris juris civilis fideliter ac diligenter restitui, et ab innumeris erroribus vindicati* etc."

115) Senckenberg praef. ad Begeri corpus juris reconcinnatum §. 17.

denen Manuſcripte gründen, die übrigen Ausgaben aber mit ihren angeblichen Verbeſſerungen, ſelbſt in der Kapitelabtheilung, ganz bey Seite ſetzen [116]). Jene Originaltexte übrigens ſind von einander ſehr abweichend, nicht bloß in einzelnen Leſearten, ſondern auch in der Vollſtändigkeit des Inhalts; indem z. B. in der Königsberger Handſchrift und der Ausgabe von 1570 vieles ganz fehlt, was in den anderen ſteht, auch indem in jenen beiden Texten gar keine Abtheilung in Bücher zu finden iſt.

Eine Nachricht von dem Brachylogus iſt ſchon mehrere Jahre vor der erſten Ausgabe bekannt geweſen. Nämlich Johann Apel, ein Nürnberger, der lange zu Königsberg in Preuſſen angeſtellt war, endlich aber in ſeiner Vaterſtadt im J. 1536 ſtarb, fand in Königsberg ein handſchriftliches Werk, das er in das zwölfte Jahrhundert ſezte [117]). Er nennt

116) Giebt man nämlich zu, daß in allen anderen Ausgaben keine Handſchrift gebraucht worden iſt, ſo können ihre Abweichungen nur auf zweyerlei Art entſtanden ſeyn: als Druckfehler nämlich, oder als Conjecturen, und zwar beruhen die meiſten Conjecturen, wie ſchon bemerkt, auf dem verkehrten Beſtreben, den Brachylogus aus dem Text des Corpus Juris zu verbeſſern. — Der Deutlichkeit wegen habe ich indeſſen nach den Kapiteln und Paragraphen der Senckenbergſchen Ausgabe, als der bekannteſten, citirt.

117) Jo. Apelli dialogus isagog. in Inst. Justiniani, zuerſt gedruckt hinter Ulr. Fabricii processus judiciarius. Basil. s. a. 8vo. (1542). (Unſere Stelle ſteht daſelbſt p. 168.) Nachher mehrmals gedruckt, bald allein (z. B. Lugd. 1543, Colon.

es einen abgeänderten libellus Institutionum, und beſchreibt es ſo, daß es unſtreitig unſer Brachylogus geweſen ſeyn muß, auf welchen auch jene Benennung ſehr gut paßt. Er ſagt nämlich, dieſe umgeſchriebenen Inſtitutionen ſeyen zwar auch in vier Bücher abgetheilt, jedoch anders als die Juſtinianiſchen, indem nämlich das dritte Buch mit dem Titel de obligationibus, das vierte mit dem de actionibus anfange; und dieſe Ordnung paßt, eben ſo wie der allgemeine Character des Werks, genau zu unſerm gedruckten Brachylogus [118].

---

1564. 12mo.) bald in Sammlungen, unter andern auch hinter der oben bemerkten Löwener Ausgabe des Brachylogus von 1551.

118) Apellus l. c. „. . . libellus Institutionum, annos abhinc quadringentos conscriptus, . . ad eum modum qui sequitur. Primus in ordine liber erat qualis etiam hodie circumfertur, sic tamen ut titulus de jure personarum primum sibi locum vendicaret, reliqui duo tituli qui praecedunt, essent universae tractationis praeludia. Deinde secundus liber usque ad tit. de obligationibus protendebatur: tum tertius ab eo loco usque ad titulum de actionibus . . . . titulus de actionibus, cum his quae sequuntur, liber quartus erat. . . . . Nuper inveni eum apud mare Balticum et sinum Codanum, in bibliotheca quadam haud ita magna a tineis corrosum, et pulveribus bene obsitum.“ Nachher wird noch ausdrücklich Königsberg genannt. — Aus jener Nachricht iſt eine Reihe von Misverſtändniſſen entſtanden. Zuerſt hat Baldun das Werk für ein Manuſcript der Juſtinianiſchen Inſtitutionen gehalten (Comm. ad Inst. proleg. gen. und Lib. 3 T. 1 proleg.), wofür es Apel keinesweges ausgiebt. Seitdem iſt nun beſtändig von dem uralten Inſtitutionenmanuſcript an der Oſtſee die Rede, nur noch mit den irrigen Zuſätzen, daß Balduin daſſelbe bekommen habe,

Nur im einzelnen der Titelfolge, wie ſie Apel beſchreibt, finden ſich einige kleine Abweichungen, die jedoch nicht gegen die Identität des Werks ſelbſt zu beweiſen, ſondern nur auf einer Eigenthümlichkeit der Handſchrift, welche Apel ſah, zu beruhen ſcheinen 119). Auf den erſten Blick möchte man dieſe in Königsberg von Apel unterſuchte Handſchrift für einerley halten mit derjenigen, welche gegenwärtig in Königsberg iſt (S. 238): allein dieſe Vermuthung widerlegt ſich dadurch, daß die Handſchrift des Apel in Bücher abgetheilt iſt, auch Abweichungen

daß er es habe abdrucken laſſen u. ſ. w. Dieſe neuen Irrthümer hat Koch berichtigt (progr. de Cod. Ms. Inst. ad mare Balticum reperto. Giessae 1772. 4to.), aber die Hauptſache, nämlich daß nicht von Juſtinians Inſtitutionen, ſondern vom Brachylogus die Rede iſt, hat er nicht bemerkt. Späterhin iſt allerdings die Stelle des Apel mit dem Brachylogus in Verbindung geſetzt worden, aber nur um wieder neue Irrthümer zu veranlaſſen, wovon ſogleich die Rede ſeyn wird.

119) Apellus l. c. „ ... ita ut principium tituli de donationibus titulum de legatis, reliquum vero titulum de mandato sequeretur... Praeterea titulus quib. mod. toll. obl. titulum de actionibus praecederet, ultimoque loco libro tertio poneretur.“ Dieſe Stellung, ſo wie die in der vorigen Note bemerkte Abſonderung der zwey erſten Titel, findet ſich in keiner Ausgabe, auch weder in der Wiener noch in der gegenwärtigen Königsberger Handſchrift. Auch läßt ſich ſogar aus inneren Gründen für dieſe abweichende Ordnung vieles ſagen, ſo daß ſie nicht gerade als Verſehen eines Abſchreibers behandelt werden kann. Dennoch ſcheint mir die Uebereinſtimmung zu groß und die Verſchiedenheit zu gering, als daß deshalb zwey ganz verſchiedene Werke angenommen werden dürften, in einer Zeit welche an wiſſenſchaftlichen Arbeiten ſo arm iſt.

in der Anordnung hat, der gegenwärtigen Königsberger Handſchrift aber beides fremd iſt.

Vorzüglich iſt nun das Vaterland und das Alter unſrer Schrift zu unterſuchen. Daß ſie im Lombardiſchen Italien geſchrieben iſt, erhellt mit groſſer Wahrſcheinlichkeit aus einem darin angeführten Lombardiſchen Geſetz von Ludwig dem Frommen, welches Citat in allen bis jezt bekannten Texten unſrer Schrift ſteht, ſo daß die Aechtheit deſſelben unläugbar iſt [120]). Dieſes Citat giebt denn zugleich die erſte Grundlage, um das Alter der Schrift zu beſtimmen: älter nämlich als Ludwig der Fromme kann ſie nun nicht ſeyn. Allein ſie muß ſogar noch beträchtlich neuer ſeyn. Vergleicht man ſie nämlich mit den oben erwähnten juriſtiſchen Schriften, dem Codex Utinenſis, und den Lombardiſchen Quäſtionen, deren erſte um das J. 900,

120) Brachylogus Lib. 4 T. 3 §. 12 (nach der Senckenbergſchen Abtheilung, aber nach Sennetons Text). „Quod autem clericus adversus laicum testis esse non possit vel econtra, in capitulari legis Lombardicae cautum est.“ So ſteht die Stelle in der Sennetonſchen Ausgabe, eben ſo in den übrigen (nur zuweilen Longobardiae oder Longobardicae). Die Ausgabe von 1570 S. 74 lieſt: „Quod autem clericus contra atque adversus laicum testis esse non possit, vel e contrario, in capitulo legis Longobardiae cautum est.“ Wörtlich eben ſo wie die Sennetonſche Ausgabe lieſt die Wiener und die Königsberger Handſchrift. — Die citirte Stelle iſt L. Long. Ludov. Pii 4. „... Testimonium Clerici adversus Laicum nemo recipiat.“

die zweyte um das J. 1000 geschrieben ist (S. 227 und 231), so ist der Unterschied höchst auffallend. Unsere Schrift ist sowohl in Sprache, als in Sachkenntniß und Verarbeitung der Quellen so sehr viel besser als jene, daß sie nothwendig einer ganz anderen und zwar neueren Zeit angehören muß. Auf der andern Seite aber ist sie ohne Zweifel älter als die Glossatorenschule, da in ihr die eigenthümliche Manier, die seit den Glossatoren in allen juristischen Schriften herrschend ist, durchaus noch nicht bemerkt wird. Demnach würde sie ungefähr um das J. 1100 geschrieben seyn müssen, d. h. in der Zeit des Irnerius, ja ich würde es nicht für unmöglich halten, daß dieser der Verfasser wäre, obgleich ich auch gar keinen besondern Grund dafür habe. Für diese Zeitbestimmung aber ist noch folgende Bestätigung von Gewicht. In einer Tübinger Handschrift nämlich [121]) steht eine unvollendete Umarbeitung unsres Brachylogus, d. h. diese Schrift selbst mit vielen Erweiterungen und Ergänzungen, meist aus Pandektenstellen. In diesen Ergänzungen nun werden einigemal Schriftsteller citirt, aber keine andern als Bulgarus und Martinus, woraus folgt, daß

121) In der oben (Kap. 9 S. 130) bemerkten Handschrift, worin jene Umarbeitung zwey ganze Blätter einnimmt, fol. 90. 91.

dieſe Ergänzungen ſelbſt um die Zeit dieſer Juriſten, alſo um die Mitte des zwölften Jahrhunderts geſchrieben ſeyn müſſen, weil ſonſt ohne Zweifel die berühmteſten unter den gleichzeitigen angeführt worden wären [122]). Iſt nun dieſe Umarbeitung um die Mitte des zwölften Jahrhunderts geſchrieben, ſo muß das Original, d. h. unſer Brachylogus, älter ſeyn; zugleich iſt aber aus demſelben Grund wahrſcheinlich, daß er nicht ſehr viel älter iſt, indem eine ſolche Bearbeitung gewiß weit eher durch ein neueres, in friſchem Andenken ſtehendes Werk als durch ein altes, längſt vergeſſenes, veranlaßt werden konnte. Auch dieſer Vergleichung zufolge würde demnach der Brachylogus um das J. 1100 zu ſetzen ſeyn.

Ueber das Alter des Brachylogus ſind bisher zwey von dieſer ſehr verſchiedene Behauptungen aufgeſtellt worden. Senckenberg ſezt ihn unter

122) Bey Gelegenheit des §. 21 J. de div. rer. ſteht hier: „nec refert secundum B. radices egerit ante litem sive pendente lite sive post rem judicatam.“ — Bey §. 34 J. eod. „et secundum B. hic est casus in quo deterior est conditio possidentis, secundum M. deterior non fit. Dicit enim si dominus cum non possidet offerendo pretium dat actionem, multo fortius cum possidet dat exceptionem si offerat exceptionem.“ Dieſe Controverſe des Bulgarus und Martinus kommt auch wirklich vor in der Gloſſe zu L. 9 §. 2 D. de adqu. rer. dom. (41. 1), wo jedoch zugleich citirt werden R. und Jo., d. h. Rogerius und Johannes, die in unſrer Handſchrift nicht mit genannt ſind.

Justinian oder doch wenig später, ja er geht so weit, daß er ihn für ein Gesetz von Justinian für Italien und Afrika hält [123]). Seine Gründe sind unglaublich unbedeutend und keiner Widerlegung werth: das citirte Gesetz von Ludwig dem Frommen, welches allein schon eine solche Meynung unmöglich macht, erklärt er ohne weiteres für eine Interpolation, obgleich gerade diese Stelle in allen Handschriften und Ausgaben steht (S. 247). — Ganz entgegengesezt ist die Meynung von Saxe, nach welchem der Brachylogus ein untergeschobenes Werk des sechzehenten Jahrhunderts, und zwar von Apels Hand seyn soll [124]). Diese Meinung ist nunmehr völlig widerlegt durch das Daseyn mehrerer Handschriften, die sehr viel älter sind als das sechzehnte Jahrhundert. Aber auch davon abgesehen, ist die Meynung von Saxe ganz bodenlos, indem sie lediglich auf einigen handgreiflichen literarischen Irrthümern beruht. Er nimmt nämlich an, die Löwener Ausgabe von 1551 (S. 239) sey die älteste, und diese sey von dem Löwener Professor Apel besorgt worden. Nun findet er besonders sehr

123) Senckenberg praef. ad Brachylogum §. 9. 10. 13. und Methodus jurisprudentiae, append. 3 §. 14.

124) Saxii Onomasticon T. 2 p. 537. 538. Ihm folgen Püttmann Miscellanea Cap. 7 und (Siebenkees) Allg. lit. Anzeiger. Leipzig 1798. S. 1217 u. fg.

verdächtig, daß Apel von einer Königsberger Handſchrift ſpricht, während der Buchhändler ſagt, er habe das Werk aus Frankreich erhalten. Aus dieſem Widerſpruch, und daraus, daß überhaupt das Werk ſo ſchön zu Apels aufgeſtellten methodologiſchen Behauptungen paßt, folgert er, daß es eben zum Zweck einer ſolchen Beſtätigung von Apel erdichtet ſeyn müſſe. Allein die erſte Ausgabe iſt vielmehr die Lyoner von 1549, und dieſe konnte in der That nicht wohl anders als aus Frankreich nach Löwen gebracht werden: Apel war gar nicht Profeſſor in Löwen, er war zur Zeit der Löwener Ausgabe ſchon längſt todt, und nur der Buchhändler hatte ſeine Schrift mit dem Brachylogus zuſammendrucken laſſen, wodurch aller Widerſpruch und zugleich jene ganze Combination verſchwindet [125]).

Als Titel iſt für unſre Schrift nunmehr ſchon längſt angenommen: Brachylogus. Dieſer Titel iſt gewiß willkührlich gemacht, da bey der Ausgabe, in welcher er zuerſt vorkommt (1553) gar keine Handſchrift gebraucht iſt. Die Königs-

125) Die Meynung von Sare iſt gründlich widerlegt von Cramer dispunct. Cap. 12 und noch vollſtändiger von Weis. progr. de aetate brachylogi. Marburgi 1808. 4 (als Vorrede vor dem Lectionskatalog), welcher zugleich die Nichtigkeit der Gründe von Senckenberg darlegt.

berger Handſchrift, und wahrſcheinlich auch die im J. 1570 abgedruckte, hat gar keinen Titel. Die Handſchrift, die der Sennetonſchen Ausgabe zum Grunde liegt, führt den Titel Corpus legum, die Wiener Handſchrift aber, und eben ſo (wenn ſie anders hierher gehört) die Regensburger, nennt das Werk Summa novellarum, welcher Titel auf jeden Fall unpaſſend iſt. Der urſprüngliche Titel alſo iſt ganz ungewiß, und ſo mag es einſtweilen bey dem hergebrachten und bekannten Namen Brachylogus bleiben.

Der Plan des Werks iſt auf ein Syſtem des Römiſchen Rechts gerichtet. Als Quellen hat der Verfaſſer die Juſtinianiſchen Rechtsbücher gebraucht. Zum Grunde liegen die Inſtitutionen, ſowohl was die Anordnung, als was den Text betrifft: aber ſie ſind hier theils in der Ordnung nicht ſelten geändert, theils abgekürzt, theils durch Einſchaltung aus anderen Theilen der Quellen erweitert worden. So ſind dabey gewiß die Pandekten gebraucht [126]), desgleichen der Codex [127]) und die Novellen. Was

126) Z. B. Brachylogus Lib. 2 C. 9 §. 2 die Definition der Uſucapion iſt aus L. 3 D. de usurp. (41. 3). — Lib. 12 C. 2 §. 3 „ex Digestorum libris.“ — Lib. 4 C. 32 §. 19 „in libris Digestorum s. Pandectarum“ (ed. 1570. „lib. ff.“).

127) Z. B. Brachyl. Lib. 2 C. 11 §. 1 die außerordentliche Uſucapion iſt aus L. 8 C. de praescr. XXX. vel XL. ann. (7. 39).

aber die Pandekten betrifft, die überhaupt nicht häufig vorkommen, ſo habe ich vergeblich nach Stellen geſucht, von denen ſich mit Sicherheit behaupten ließe, daß ſie aus dem Infortiatum geſchöpft wären: zwar ſcheinen auch aus dieſem Theile mehrere vorzukommen, aber da dieſelben in den Inſtitutionen gleichfalls ſtehen [128]), ſo iſt immer eher zu vermuthen, daß ſie der Verfaſſer aus dieſen, die er überall vor Augen hatte, als aus den Pandekten genommen hat. In Anſehung der Novellen ſcheint lediglich Julian gebraucht, indem vieles wörtlich, und nur etwa mit Auslaſſungen, aus ihm genommen iſt [129]). Das Breviarium iſt ſchwerlich benuzt worden. Zwar kommt eine Stelle aus Paulus vor, die im Breviarium ſich findet [130]): aber dieſelbe Stelle ſteht auch in den Pandekten, und zwar ſteht ſie da neben einer andern Stelle, die im

---

128) Z. B. Brachyl. Lib. 2 C. 28 §. 1 die Definition des Legats ſteht ſowohl in §. 1 J. de legatis (2, 20) als in L. 36 D. de leg. II. (31. un.).

129) Z. B. Brachyl. Lib. 1 C. 9 Sect. 2 §. 3 iſt genommen aus Julian. const. 108 C. 7. 8. 11; Brachyl. Lib. 2 C. 23 §. 2 aus Julian. const. 107 C. 3.

130) Brachyl. Lib. 2 C. 11 §. 2. „... Est autem vis necessitas imposita contraria voluntati. Vis est major rei impetus, qui repelli non potest, *secundum Julium Paulum.*“ Dieſe Stelle ſteht in der That bey Paul. I. 7 §. 7.

Brachylogus damit ebenfalls verbunden ist [131]), so daß es selbst hier nicht das Breviarium ist, welches als Quelle gelten kann, sondern vielmehr die Pandekten. Das Citat aus den Lombardischen Gesetzen ist schon oben (S. 247) angegeben worden. In einem Formular werden einmal Namen aus dem Jugurthinischen Kriege gebraucht, so daß der Verfasser den Sallustius gekannt zu haben scheint [132]). Die genaue Angabe der Quellen müßte in einer neuen Ausgabe vorzüglich berücksichtigt werden. Vorgearbeitet ist dazu recht viel, schon in der Ausgabe von 1562, und noch mehr in der Senckenbergschen; aber auch nur vorgearbeitet, da insbesondere Sen-

---

131) Nämlich die ganze in der vorigen Anmerkung abgedruckte Stelle steht in den Pandekten, und zwar in L. 1 D. quod. metus (von Ulpian) und in L. 2 eod. (von Paulus). — Zwar könnte man zweifeln, ob hier die Pandekten gebraucht worden seyen, weil es heißt *Julium* Paulum, da doch selbst in vollständigen Pandektenhandschriften die Ueberschrift immer nur Paulus liest. Aber in der That steht auch im Brachylogus nur Paulum; so liest nämlich die Sennetonsche Ausgabe nebst mehreren darauf folgenden. *Julium* Paulum finde ich zuerst in der Ausgabe von 1562, und da diese überhaupt nicht auf Handschriften gegründet ist (S. 241), so hat sich in dem Zusatz Julium wohl nur die Gelehrsamkeit des Herausgebers kund thun wollen. In der Königsberger Handschrift und in der Ausgabe von 1570 fehlt die ganze Stelle.

132) Brachyl. Lib. 4 C. 9. „Metellus Judex Jugurthae. Notum sit tibi, Atherbalem questum mihi de te fuisse etc." So liest auch die Königsberger Handschrift, und die Sennetonsche Ausgabe; in der Ausgabe von 1570 fehlen hier alle Namen.

ckenberg oft auf ganz unkritische Weise mehrere Stellen von verwandtem Inhalt neben einander citirt, ohne zu unterscheiden, welche derselben vorzugsweise benuzt seyn möchte. Unter andern muß auch überall, wo Senckenberg die Novellen citirt, Julian an die Stelle gesezt werden.

Der Werth des Brachylogus wird gewöhnlich sehr gering angeschlagen, und in gewissem Sinn mit Recht. Denn es würde sehr verkehrt seyn, aus demselben über das Römische Recht selbst etwas neues, oder auch das sonst bekannte besser als aus anderen, neueren Werken lernen zu wollen. Allein der geschichtliche Werth dieses Werks ist sehr bedeutend. Sezt man ihn nämlich nach den oben angegebenen Gründen an die Gränze des elften und zwölften Jahrhunderts, und in das Lombardische Reich, so geht er der Glossatorenschule unmittelbar voran, und bezeichnet mithin die gar nicht verächtliche Stufe, auf welcher damals, wenigstens bey Einzelnen, die Rechtskunde stand. Ja die genauere Untersuchung dürfte dem Brachylogus vielleicht noch ein näheres Interesse abgewinnen. Es könnte sich nämlich wohl ergeben, daß gar manches, was der neuern Jurisprudenz eigen ist, und in dieser bis auf die Glossatoren zurückgeführt zu werden pflegt, bey diesen keinesweges seinen ersten Ursprung habe, indem es schon im Brachylogus anzu-

treffen wäre. Es verſteht ſich aber nach der eigenthümlichen Natur des Werks von ſelbſt, daß dieſe Wichtigkeit deſſelben für die Dogmengeſchichte nicht ſowohl (wie bey Petrus) in praktiſchen Rechtsſätzen ſichtbar ſeyn kann, als vielmehr bey dem formellen der Wiſſenſchaft, bey Definitionen nämlich, Eintheilungen und Terminologien [133]).

---

Zum Schluß dieſes Kapitels will ich die Reſultate deſſelben kurz zuſammenſtellen. Das Juſtinianiſche Recht war im Lombardiſchen Italien zu allen Zeiten bekannt und geltend. Das Breviarium herüber zu nehmen, war eben deswegen kein Bedürfniß vorhanden, auch findet ſich davon in früherer Zeit keine Spur. Aber ſeit Carl dem Großen muß wohl auch das Breviarium zu den Lombarden gekommen ſeyn, wozu ſich leicht Gelegenheit fand, indem jezt häufig Franken als Beamte oder als Geiſtliche nach Italien kamen. Daß es wirklich der Fall war, iſt durch die Lombardiſche Umarbeitung des Breviarii im Codex Utinenſis unwider-

ſprech-

---

133) Fälle dieſer Art werden bemerklich gemacht in Cramers kleinen kritiſchen Bemerkungen (Zeitſchrift für geſchichtliche Rechtswiſſ. B. 1 Heft 3) S. 313 u. fg.

ſprechlich [134]). Allein verdrängt wurde durch dieſe einzelnen Erſcheinungen das Juſtinianiſche Recht keinesweges, es blieb vielmehr ſtets vorherrſchend. Dieſes iſt aus vielen oben angegebenen Zeugniſſen klar, noch mehr aber dadurch, daß durch die Gloſſatoren von Anfang an Juſtinianiſches Recht, und zwar nur dieſes, ohne alle Beymiſchung des Breviarii, bearbeitet und verbreitet wurde, was bey gleicher oder gar überwiegender Herrſchaft des Breviarii in dieſer Zeit kaum denkbar ſeyn würde. Mit dieſem Verhältniß der Quellen ſtimmt auch die Verbindung überein, worin dieſelben in Handſchriften vorzukommen pflegen. So finden ſich ſeit Carl dem Großen in Italien das Breviarium und Julian zuſammen [135]). Eben ſo in anderen Handſchriften Julian und die Lombardiſchen Geſetze [136]). Hingegen das angebliche Rechtsbuch, worin neben den meiſten Germaniſchen Völkergeſetzen auch eine Lex Romana, wohl gar eine neue Bearbeitung des Römiſchen Rechts, ſtehen ſoll, beruht bloß auf ei-

134) ſ. o. Band 1 S. 363 u. fg.

135) Dieſes iſt der Fall im Codex Utinenſis (B. 1 S. 363 Note 229), desgleichen in einer Turiner Handſchrift (Codd. Mss. Taurin. P. 2 p. 96 N. 392. Pergamenthandſchrift des 14ten Jahrhunderts).

136) So in Ms. Paris. Num. 4566; desgleichen in derjenigen Handſchrift, woraus Boerius die Lombardiſchen Geſetze und zugleich den Julian hat zuerſt abdrucken laſſen (ſ. o. Note 3).

nem Mißverſtändniß [137]). Ueberhaupt aber hat gewiß auf die Auswahl der Quellen, nach welchen das Römiſche Recht gelten ſollte, niemals die Regierung des Lombardiſchen Reichs unmittelbaren Einfluß gehabt, und es iſt eine ganz unrichtige Anſicht, wenn Manche glauben, daß die Könige, je nachdem ſie Lombarden oder Franken waren, für oder wider irgend ein einzelnes Rechtsbuch Partey genommen hätten: eine Unterſcheidung, die viel

137) Nämlich Muratori antiq. Ital. T. 2 p. 223 ſpricht erſt unbeſtimmt von allerley Handſchriften: „Antiqui Codices mſti, ac praesertim Mutinenses, quibus ego usus sum, Salicam, Langobardicam, Alamannicam, Bavaricam, Ribuariam, *atque ipsam Romanam, contractam tamen ac breviatam*, distincto ordine complectebantur.“ Dann ſpricht er noch beſonders von einer ſehr alten Handſchrift in Modena, jedoch ohne zu ſagen, daß jene Stücke gerade in dieſer Handſchrift, oder auch nur überhaupt zuſammen in irgend einer Handſchrift ſtänden. Indeſſen hat man dieſes in die Stelle hineingelegt, und ſo aus der Modeneſiſchen Handſchrift eine Art von Corpus Juris des Mittelalters gemacht (Senckenberg methodus, append. 3 §. 14. Biener de orig. j. Germ. P. 1 p. 280). Allein dieſe ganze Vorausſetzung iſt erweislich unrichtig. Nämlich Muratori ſpricht beſtimmter von der Sache in der Italieniſchen Umarbeitung jenes Werks (T. 1 P. 1 p. 342), und zwar ſo, daß er die Lex Romana gar nicht mehr in Verbindung mit irgend einer Handſchrift der Germaniſchen Rechtsbücher nennt. Tirabo-ſchi aber beſchreibt genauer jene alte Modeneſiſche Handſchrift (Storia T. 3 lib. 3 C. 5 §. 5), und man ſieht aus dieſer Beſchreibung, daß darin das Saliſche, Alemanniſche, Ripuariſche, Bairiſche und Lombardiſche Recht, aber kein Römiſches Rechtsbuch enthalten iſt. Senckenberg a. a. O. ſetzt völlig willkührlich voraus, es müſſe darin der Brachylogus ſtehen, und beweiſt daraus, daß dieſer geſetzliche Kraft gehabt habe!

zu fein geweſen wäre, um in dieſe Zeiten zu paſſen.

Dieſe Bemerkungen mögen zum Theil dazu dienen, manchen ſeltſamen Meynungen zu begegnen, die bisher über dieſen Gegenſtand geäußert worden ſind. Ritter nämlich behauptet, ſeit Carl dem Großen habe in Italien nur allein das Breviarium gegolten: ſein Hauptgrund beſteht darin, daß jezt ſo oft die Lex Romana genannt werde, darunter aber nur das Breviarium zu verſtehen ſey 138). Canciani geht noch weiter, indem er behauptet, auch vor Carl, und ſchon ſeit der Oſtgothiſchen Herrſchaft habe das Breviarium in Italien gegolten: die Juſtinianiſchen Rechtsbücher habe man nur nebenher und nur als Ergänzung des Breviarii gelten laſſen 139). Ganz originell iſt Toſcani, der jedoch nur von dem Königreich Neapel ſpricht. Hier ſoll nämlich bis in das dreyzehnte Jahrhundert nicht das Juſtinianiſche Recht gegolten haben, ſondern ein Auszug theils des Theodoſiſchen, theils irgend eines noch früheren Rechts. So z. B. ſey

138) Ritter praef. T. 2 Cod. Theod. — Gegen jenes Argument ſ. o. B. 1. S. 106.

139) Canciani Vol. 5 praef. p. 8. §. 10. Eigentlich behauptet er es nur, ohne es zu begründen: was aber beyläufig angeführt wird, um die Behauptung wahrſcheinlicher zu machen, iſt ſehr ſchwach.

in manchen Stücken dasjenige beybehalten worden, was in Rom vor dem Senatusconsultum Orphitianum bestanden habe. Erst durch K. Friedrich II. sey das Justinianische Recht in die Universitäten, und erst seit dem Hause Anjou sey es in die Gerichte gekommen 140). Nicht bloß sind seine Gründe ganz unbedeutend, sondern er übersieht die völlige Unmöglichkeit, daß sich in einem Theil von Italien solche einzelne Schichten früherer Rechte das ganze Mittelalter hindurch hätten erhalten sollen, in einer Zeit worin das Römische Recht nur durch geschriebene Sammlungen dem gänzlichen Untergang entgehen konnte.

140) Toscani juris publici Rom. Arcana T. 3 p. 46 sq. p. 59 sq.

# Funfzehntes Kapitel.

## Römiſches Recht im Clerus.

Von den Zeugniſſen über die Erhaltung des Römiſchen Rechts in einzelnen Ländern habe ich alles dasjenige abgeſondert, was einen kirchlichen Urſprung hat, und es ſollen dieſe bis jezt übergangene Zeugniſſe gegenwärtig als ein eigenes in ſich geſchloſſenes Ganze zuſammengeſtellt werden. Dabey wird demnach die Kirche als ein beſonderer, aber über ganz Europa verbreiteter Staat, und eben ſo die Geiſtlichkeit als ein beſonderes Volk betrachtet, beide getrennt und unabhängig von ihrer nächſten äußeren Umgebung, und dieſe Anſicht ſcheint für das Mittelalter die richtigſte zu ſeyn, man mag nun auf die Kirche in ihrem öffentlichen Daſeyn, oder auf die einzelnen Geiſtlichen, ihre Bildung und ihre Lebensweiſe ſehen. Was insbeſondere dieſe Einzelnen betrifft, ſo iſt freylich nicht zu läugnen, daß jeder derſelben ſtets unter dem Einfluß eines zwiefachen Zuſammenhangs betrachtet werden muß, der Volksabſtammung nämlich und zugleich des geiſtlichen Standes: allein unter dieſen beiden Einflüſſen ſcheint mir der lezte im allgemeinen ſehr überwiegend, und auf dieſe Ueberzeugung gründet ſich die gegenwärtige Zuſammenſtellung. Für den Ge-

genſtand dieſes Werks insbeſondere kommen noch zwey Gründe hinzu, die Wahl der erwähnten Anordnung zu unterſtützen. Erſtens daß die Kirche und die Geiſtlichen nach Römiſchem Rechte gerichtet wurden, ohne Unterſchied der Länder und der Abſtammung [1]). Zweytens daß für mehrere unter den Rechtsſammlungen, die hier als Quellen gebraucht werden ſollen, das beſondere Vaterland nicht mit Sicherheit auszumitteln iſt.

Uebrigens wird es zweckmäßig ſeyn, die Zeugniſſe aus dem Clerus hier in zwey Claſſen zu theilen, deren erſte die einzeln ſtehenden, die zweyte die Rechtsſammlungen begreift. In der erſten mögen gemiſcht unter einander ſtehen, und nur nach der Zeitfolge geordnet, Kirchengeſetze, Päbſtliche Sendſchreiben, und Stellen aus Schriftſtellern des geiſtlichen Standes.

## I. Einzelne Stücke.

Römiſches Recht findet ſich, und zwar auf ſehr merkwürdige Art, in den Briefen Gregor des Großen [2]), welcher im J. 604 ſtarb. In Einem Briefe kommt bloß eine Stelle aus dem Codex

1) ſ. o. Band 1 S. 115 u. fg.

2) Gregorii M. Epistolae in Opp. Paris. 1705. f. T. 2 (ſ. o. B. 1 S. 306 Note 114).

vor 3), weit reichhaltiger aber iſt ein zweyter. Nämlich im J. 603 wurde der Pabſt durch die Streitigkeiten des Biſchoffs Januarius von Malaga veranlaßt, einen Commiſſarius zur Unterſuchung und Entſcheidung der Sache nach Spanien zu ſchicken. Dieſem Commiſſarius, dem Defenſor Johannes, gab er eine eigene juriſtiſche Inſtruction mit, die aus Stellen des Juſtinianiſchen Rechts, großentheils mit den eigenen Worten deſſelben, beſteht 4). Es findet ſich darin Eine Pandektenſtelle, die ganz wie bey den Gloſſatoren mit dem Anfangsworte citirt wird 5), mehrere Stellen aus dem Codex 6), nach Zahlen citirt, und zwey aus den Novellen. Dieſe letzten ſind nicht aus Ju-

3) Gregorii M. Epist. Lib. 9 Ep. 7 p. 932 (vom J. 599) aus L. 5 C. de leg. (1. 14).

4) Gregorii M. Epist. Lib. 13 Ep. 45 ad Johannem Defensorem. Die dazu gehörige Inſtruction p. 1252 ſq. iſt überſchrieben Capitulare II. Legum Imperialium pro immunitate Clericorum. &c.

5) l. c. p. 1254. „lib. Pandectarum XLVIII. ad L. Jul. maj. scribit Modestinus, lege *Famosi*, paulo post principium: Hoc tamen crimen etc.“ Es iſt L. Famosi 7 §. 3 D. ad L. Jul. maj. (48. 4).

6) l. c. p. 1253. „Codicis libro primo tit. sexto constitutione decima Imperatores etc.“ Es iſt L. 10 C. de epiſc. (1. 3). — Gleich nachher eben ſo L. 2 und L. 6 C. de his qui ad eccl. (1. 12). — p. 1254 L. 4 C. si a non compet. (7. 48). — ebendaſ. L. 20 C. de his qui accus. (9. 1). — p. 1255 L. 3 C. de sent. ex peric. (7. 44).

lian, ſondern aus Ueberſetzungen des vollſtändigen Novellentextes, und zwar ſo, daß bey der einen Novelle unſere gegenwärtige Vulgata zum Grunde liegt 7), bey der zweyten hingegen eine ganz andere Ueberſetzung 8).

In der zweyten Kirchenverſammlung zu Sevilla vom J. 619 kommen zwey Stellen vor, die zugleich im Breviarium und im Juſtinianiſchen Coder ſtehen 9). Da nun, wie oben bemerkt worden, im Weſtgothiſchen Reiche keine andere Spuren

---

7) l. c. p. 1252. „De persona presbyteri ... haec Novellarum const. etc.“ Es iſt Nov. 123 C. 21, und nicht Julian. 115 C. 34. — Gleich nachher Nov. 123 C. 19, nicht Julian. 115 C. 32. — p. 1253 „praedicta Novellarum constitutio ... Sed neque pro qualicunque pecuniaria ... deportandum. *Item post multa.* Si autem et a Clerico ... praebeat finem.“ Es iſt Nov. 123 C. 8 und C. 22, nicht Julian. 115 C. 10 und C. 37.

8) l. c. p. 1255 „constitutione novella quae de testibus loquitur C. 16. Hoc quoque saepius ... probationes factas.“ Es iſt eine abweichende Ueberſetzung von Nov. 90 C. 9, nicht Julian. 83 C. 7.

9) Concil. Hispal. II. a. 619 Can. 1 (Mansi T. 10 p. 557). „ ... Sicut enim per legem mundialem his quos barbarica feritas captiva necessitate transvexit postliminio revertentibus redditur antiqua possessio etc.“ Es iſt L. 2 C. Th. brev. de postlim. (5. 5) oder L. 20 C. de postlim. (8. 51). — ib. Can. 3 p. 558 „scribitur enim in lege mundiali de colonis agrorum, ut ubi esse jam quisque coepit, ibi perduret.“ Ich finde keine Stelle, die hier wörtlich benutzt wäre: der Inhalt paßt zwar zu L. 23 C. de agric. (11. 47), die man dabey anführt, allein auch eben ſo gut zu L. 1 C. Th. brev. de inquilinis (5. 10).

des Juſtinianiſchen Rechts vorkommen (S. 70), ſo iſt auch hier vielmehr das Breviarium als Quelle vorauszuſetzen 10).

In einer Schrift des Agobardus († 840) ſcheint eine Pandektenſtelle benuzt zu ſeyn 11).

Unter Pabſt Johann VIII. und K. Ludwig II. ward im J. 878 zu Troyes eine Synode gehalten, worin von Gothiſchen Unterthanen des Fränkiſchen Reichs darüber geklagt wurde, daß das Gothiſche Geſetzbuch keine Strafe für das Sacrilegium enthalte 12). Dabey wurde aus dem Juſti-

10) Alteserra, rer. Aquitan. Lib. 3 C. 15. bezieht jene Stellen, ohne Gründe anzugeben, allein auf das Juſtinianiſche Recht. Noch grundloſer aber ſcheint es, daß er ebendaſelbſt annimmt, in dem neunten Concilium von Toledo Can. 13 (J. 655 Mansi T. 11 p. 29) ſey eine Pandektenſtelle benuzt. Die Stelle lautet ſo: „Igitur sicut legum reverenda sanctio censuit ... ut in nullo alicua commixtio maculet quod per totum generositas propria decoravit.“ Das ſoll ſich beziehen auf L. 44 D. de ritu nupt., aber es kann ja eben ſo gut gehen auf Nov. Marciani Tit. 4 oder Paul. II. 19 §. 9. ja es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß hier vielmehr ein Weſtgothiſches Geſetz zum Grunde liege, welches ich jedoch nicht nachweiſen kann.

11) Agobardus de dispensatione ecclesiast. rerum Cap. 18 (Bibl. max. Pat. Lugd. 1677. f. T. 14 p. 298). „Nam cum alicui homini de proprio thesauro aliquid furasi procul dubio reatus sit; multo major *de publico* quod et *leges seculi sacrilegium vocaverunt.*“ Das ſcheint nämlich anzuſpielen auf L. 9 §. 1 D. ad L. Jul. peculat. (48. 13). „Sunt autem *sacrilegi, qui publica* sacra compilaverunt.“

12) Synodus Tricassina oder Capitul. Ludovici II. bey Baluz. T. 2 p. 277 und bey Mansi T. 17 p. 351 und nochmals im Anhang des Bandes p. 289.

nianischen Codex eine Constitution angeführt, die eine Strafe von Fünf Pfund Gold darauf setze [13]), zulezt aber aus einem Gesetz von Carl dem Großen die Strafe von dreyßig Pfund Silber vorgeschrieben.

In den Briefen des Pabstes Johann VIII. († 882) kommen Stellen des Justinianischen Rechts vor: eine aus dem Codex [14]), und mehrere aus Julian [15]).

Vorzüglich reich an Stellen des Römischen Rechts sind die Werke des Erzbischoffs Hinkmar

---

13) l. c. „inspectis legibus Romanis . . . invenimus ibi a *Justiniano Imp. legem* . . . constitutam etc." Die Stelle, die hier citirt wird, ist L. 13 C. de episc. von Honorius. Sie steht übrigens auch im Theodosischen Codex (L. 34 C. Th. de episc. 16. 2), aber nicht im Breviarium.

14) Joannis VIII. epist. 108 (Mansi T. 17 p. 88) „sancientibus Joanne papa Romano et Justiniano Imp. scriptum est, *spurios satis injuriosos satisque acerbos et nostris temporibus semper indignos esse dijudicamus*." Dieselbe Stelle steht nochmals epist. 129 p. 98. Es sind Worte aus L. 6 C. ad Sc. Orfit. (6. 57).

15) Joannis VIII. epist. 129 p. 98. „Nonne Joannes Papa Romanus et Justinianus inclitus Imperator legem Romanam facientes scripserunt ita? Capitali crimine damnatorum bona non ad lucrum praesidis sed cognatis punitorum reddi oportet. (Es ist Julian. 21 C. 10). Et alibi: Omnibus gradibus cognatorum in hereditate sumenda praeferendi sunt filii etc." (Dem Sinn nach aus Julian. 109 C. 1) — epist. 163 p. 112 „in *secundo novellarum Justiniani libro* ut nemo episcopus aut presbyter aliquem excommunicet antequam causa probetur." Es ist Julian. 115 C. 15.

von Rheims, welcher im J. 882 ſtarb [16]). Die meiſten dieſer Stellen ſind aus dem Breviarium [17]), viele auch aus dem vollſtändigen Theodoſiſchen Codex [18]), und aus Julian, welche lezten nach Kapitelzahlen, meiſt übereinſtimmend mit unſren neueren Ausgaben, angeführt werden [19]). Alle dieſe

16) Hincmari Opera ed. Sirmond T. 1. 2 Paris. 1645. f. Das vollſtändige Verzeichniß der von ihm angeführten Stellen wird ſo wie bey den folgenden Quellen im Anhang dieſes Bandes geliefert. — In Einer Stelle (Opp. T. 1 p. 637) wird aus der Lex Romana der Satz angeführt: actio, quae ab auctore inchoata est, ut ab heredibus peragenda est. Dafür finde ich keine Quelle zum Beleg.

17) Unter andern ſteht hier eine Stelle des Gregorianiſchen Codex (XIX. 2), die erſt in den ſpäteren Ausgaben dieſes Codex reſtituirt worden iſt. Hincmar. T. 2 p. 232.

18) Hincmari Opp. T. 2 p. 318. 319. 326. 327. 328 woſelbſt benuzt ſind L. 8. 16. 26. 29. 30. 31. 41. 43 C. Th. de episc. (16. 2). — p. 501. 527 L. 1 C. Th. de sent. ex peric. (4. 17). die in den Handſchriften des Breviarii fehlt, obgleich ſie in die fünf erſten Bücher gehört. — p. 786 nochmals L. 41 C. Th. de episc. (16. 2). — Auch ſteht p. 325 die unächte Extrav. 3 de episc. jud. (Cod. Theod. ed. Ritter T. 6 P. 1 p. 348).

19) Z. B. Hincmari Opp. T. 2 p. 509 „legalem sententiam Justiniani catholici Imp. quam probat et servat Ecclesia catholica, qua constitutione CXVIII. capitulo CCCCXLI. decrevit, Ut nemo Episcopus ... ipse juste patiatur.“ Es iſt wörtlich Julian. Const. 115 C. 15, oder, mit der fortlaufenden Kapitalzahl, Cap. 441, ganz wie dieſe lezte Zahl von Hinkmar angegeben wird. In anderen Stellen wird Julian angeführt unter den Namen leges Romanae a Justiniano Imp. promulgatae, liber Constitutionum Justiniani, lex Justiniani. — Eine Stelle (Opp. T. 2 p. 501) ſagt: „leges ... illud san-

Stücke unſrer Rechtsquellen ſind indeſſen auch ſchon in anderen Werken nachgewieſen worden: darin aber ſteht Hinkmar ganz allein, daß er auch die Collatio anführt. In einer ſehr ausführlichen Schrift nämlich handelt er von der Eheſcheidung des Lothringiſchen Königs Lothar II. und der Tetberga. Das Verbrechen, welches man der Königin vorwarf, um die Scheidung zu rechtfertigen, war zwiefach: unnatürliche Wolluſt und zugleich Blutſchande mit ihrem Bruder. Von dieſem doppelten Verbrechen, ſagt Hinkmar, ſey in dem erſten Buch der Lex Romana die Rede, und zwar im ſechſten und ſiebenten Kapitel derſelben. Offenbar iſt damit die Collatio bezeichnet, nur mit einer unbedeutenden Abweichung in den Zahlen: denn in der That handelt deren fünfter und ſechſter Titel von den erwähnten Gegenſtänden, welche dagegen in keiner andern unſrer Rechtsquellen in dieſer Ordnung nach einander abgehandelt werden [20]). Zuverläſſig hatte alſo Hinkmar

---

ciunt, *Ut viliſſimis testibus sine corporali discussione credi non debeat.*" Das könnte ſeyn aus Julian. 83 C. 1 „*si vilissimus* in judicio productus fuerit etc." oder auch aus L. 21 §. 2 D. de testibus: „ . . . *sine tormentis* testimonio ejus *credendum non est.*" Da aber ſonſt die Pandekten nicht bey Hinkmar vorkommen, ſo ſcheint auch hier vielmehr Julian die Quelle zu ſeyn.

20) Hincmarus de divortio Lotharii et Tetbergae Interrog. 12. Opp. T. 1 p. 634. Er klagt darüber, daß der Bruder

eine Handschrift des Breviarii, vor welcher die Collatio abgeschrieben stand, und er hielt diese für das erste Buch des ganzen Werks, welches ihm eine zusammenhängende Lex Romana zu seyn schien. Ganz unzweifelhaft wird diese Annahme dadurch, daß Hinkmar kurz vorher schon einmal das erste unter jenen beiden Kapiteln der Lex Romana anführt, und zwar da in Verbindung mit einer Stelle aus dem dritten Buch Mosis: diese Stelle aus Möses aber ist gerade dieselbe, welche auch in der Collatio den von Hinkmar bezeichneten Titel eröffnet [21]). Auch paßt dazu sehr gut, daß er an einem andern Orte eine Stelle als aus dem sechsten Buch des Theodosischen Codex anführt, welche in unsren Handschriften und Ausgaben vielmehr im vierten

---

der Königin nicht verhört worden sey, auch dieser müsse vor Gericht gestellt und dann entweder beide freygesprochen oder beide bestraft werden. „... aut in punitione illius legaliter puniatur, sicut *in primo libro legis Romanae capitulo sexto de stupratoribus, et in capitulo septimo de incestis et turpibus nuptiis* praecipitur.“ In der Collatio handelt Tit. 5 de stupratoribus von unnatürlicher Unzucht, Tit. 6 de incestis nuptiis von Blutschande.

21) Hincmar. l. c. p. 627. „Et scriptum est in libro Levitici, Qui dormierit cum masculo coitu femineo ... morte moriantur. Unde et *leges Romanae* decernunt in *capitulis de stupratoribus*, quod legens quisque inveniet.“ Die angeführte Mosaische Stelle steht Collat. Tit. 5 de stupratoribus im Anfang des Titels.

Buch ſteht [22]). Nämlich die Collatio zählte bey ihm ſchon als erſtes Buch, und es könnte alſo in ſeiner Handſchrift ſogar noch ein anderes Werk (als zweytes Buch) vor dem Theodoſiſchen Codex geſtanden haben, wenn man nicht lieber auch hierin einen Schreibfehler annehmen will.

In einem Schreiben des Biſchoffs Atto von Vercelli, um die Mitte des zehnten Jahrhunderts, kommen Stellen des Juſtinianiſchen Rechts vor: aus den Inſtitutionen nämlich, dem Codex, und aus Julian [23]).

Bey einem Streit über den Kirchenſprengel, welcher im J. 1012 zu Rom zwiſchen dem Erzbiſchoff von Tours und einem Biſchoff geführt wurde, berief man ſich außer dem Canoniſchen Recht auch

---

22) Hincmar. Opp. T. 2 p. 501 „et item *in libro sexto, titulo decimo nono*, inter alia praecipitur, Ut sententia, si sine scripto dicta fuerit, nec nomen sententiae habere mereatur.“ Es iſt aber hier gemeynt L. 1 C. Th. de sent. ex peric. (4. 17).

23) Atto episc. Vercellensis epist. ad Azonem episc. bey Dachery spicil. ed. nov. T. 1 p. 435. 436. „Romani quoque principes . . quorum legem etiam nobis Sacerdotibus in multis convenit observare talia instituta de conjugiis loquentes dedere: Sed si qua per adoptionem etc.“ (Es iſt §. 2 und §. 12 J. de nupt. 1. 10). Nachher: „Legitur etiam in libro Codicum, quod est Romanae legis, ita: Nihil aliud sic inducere potest etc.“ (L. 26 in f. C. de nupt. 5. 4). Endlich: „Item ex Novella: Si qui nefarium etc.“ (Julian. 22 C. 1. 2).

auf das Juſtinianiſche, doch ohne gerade eine beſtimmte Stelle anzuführen 24).

Sehr merkwürdig ſind auch zwey Verfügungen der Kirchenverſammlung zu Pavia, die unter Pabſt Benedict VIII. um das J. 1022 gehalten wurde. Zuerſt wird darin aus Julian angeführt, daß der Prieſter, der in die Ehe trete, in die Curie ſeiner Stadt verſezt werden ſolle. Dieſe Beſtimmung wird hier wiederholt, jedoch mit der Einſchränkung, daß ein ſolcher Prieſter nicht zu allen Geſchäften in der Curie verpflichtet ſeyn ſolle, ſondern nur zu den ſeine Kirche betreffenden 25). —

---

24) Mabillon ann. ord. S. Bened. T. 4 p. 223.

25) Concil. Ticinense a. 1022 bey Mansi T. 19 p. 347. „quicumque ex clero cum qualibet muliere habitaverit ... Lege ... Justiniana aeque deponitur, et curiae civitatis cujus est clericus traditur .... Servient itaque cum filiis patres in curia, id est, curam super his tantum in publico habebunt, quae ad solam ecclesiae utilitatem forensem pertinebunt ... serviant foris, id est in publico, ut laici.“ Eben ſo nachher in der Beſtätigung von K. Heinrich II. „Quod si fuerit, servata Justiniani Aug. aequitate, curiae civitatis tradatur cujus est clericus. Jure etenim manebit miser in curia, quem ecclesiae regulâ depositum ejecit ab ecclesia.“ Die hier citirte Stelle iſt Julian 115 C. 21. — Dieſe Verordnung muß zugleich oben (B. 1. S. 362) als Beweis für die erhaltenen Municipalitäten im Lombardiſchen Reich nachgetragen werden, ja ich halte ſie für den entſcheidendſten unter allen Beweiſen. Denn an ein gedankenloſes Nachſchreiben der alten Quellen iſt hier nicht zu denken, wo die Sache ſelbſt ſo deutlich beſchrieben, und ſogar noch das alte Recht willkührlich modificirt wird. Allein der Sinn und Erfolg dieſer Verordnung hatte ſich wohl allerdings geändert.

Nachher wird eine Juſtinianiſche Conſtitution citirt, welche nicht unter unſren Novellen, auch nicht im Julian ſteht, ſondern von Cujacius beſonders aufgefunden und herausgegeben worden iſt [26]).

In einem Schreiben des Pabſtes Alexander II. († 1073) kommt eine Stelle der Inſtitutionen vor [27]).

Die

---

Denn die Anſtellung in der Curie, die noch unter Juſtinian allerdings als Strafe gelten konnte (B. 1 S. 23), war jetzt gewiß weder herabwürdigend, noch drückend, und die Ausdrücke der Kaiſerlichen Beſtätigung, die darauf zu deuten ſcheinen, ſind gewiß bloß rhetoriſch zu nehmen. Dennoch konnte die Verordnung auch in dieſer neuen Umgebung einen guten praktiſchen Sinn haben. Man erreichte nämlich den Hauptzweck, den verheuratheten Prieſter vom geiſtlichen Stand zu entfernen, und daneben noch den Vortheil, der Kirche beſondere Vertreter in der Curie zu verſchaffen. Ob dieſelbe Verordnung zugleich als Strafdrohung ſehr wirkſam ſeyn mochte oder nicht, war weniger wichtig als jenes was man erreichte.

26) Concilium Ticinense l. c. p. 350. „Legant denique vel si legere fastidiunt legentem intelligant Justiniani Aug. viri christianissimi ad Dominicum Praefectum pro Lugdunensibus etc." — Es iſt die constitutio de adscripticiis, welche zuerſt von Cujacius herausgegeben iſt (Obss. IV. 28 im J. 1559), dann hinter dem Julian von Miräus (1561) und die nun in unſren Ausgaben des Corpus Juris hinter der Sanctio pragmatica ſteht. Sie findet ſich auch in dem Cod. Ms. Paris. N. 4568.

27) Alexandri II. epist. 38 ad episcopos clericos et judices Italiae (Mansi T. 19 p. 966) „seculares leges quas Justinianus Imp. promulgavit de successionibus consanguineorum etc." und dann p. 967 „hactenus ostendisse subiciat quemadmodum gradus cognationis numerentur . . . numerare debeamus." Es iſt §. 7 J. de grad. cogn. (3. 6).

Die Briefe des Ivo, welche eigentlich auch hierher gehören, werden schicklicher neben den von ihm angelegten Rechtssammlungen ihre Stelle finden.

## II. Rechtssammlungen.

Die Sammlungen des canonischen Rechts sind von zweyerley Art [28]). Die ältesten befolgen die Ordnung ihrer Quellen, vorzüglich der Concilien woraus sie schöpfen, und diese sind für unsern Zweck meist unbrauchbar, weil sie gewöhnlich blos kirchliche Quellen, und nicht das weltliche Recht benutzen. Desto lehrreicher sind uns die Sammlungen der zweyten Art, die nach Materien geordnet sind. Diese fangen erst im neunten Jahrhundert an, und erst im elften häufen sie sich, so daß wir sie von da an fast ausschließend als Quellen des canonischen Rechts gebraucht sehen. Nur Eine Sammlung der ersten Art (der codex vetus Ca-

28) Hauptschriften darüber: P. Coustant diss. de antiquis Canonum collectionibus, und noch wichtiger: Pet. et Hier. fratrum Ballerinio rum de collectionibus Canonum tract. Beide Schriften stehen in der Sammlung von Galland de vetustis Canonum collectionibus und zwar im ersten Band des Mainzer Nachdrucks (Mog. 1790. 4) nach welchem ich citire. — Ferner: Salmon de l'étude des conciles et de leurs collections. Paris 1724. 8.

nonum) gehört hierher, und ſelbſt dieſe nicht mit Gewißheit.

1) Codex vetus Canonum in 98 Kapiteln [29]). Nach einigen aus dem fünften Jahrhundert, in welchem Fall die Sammlung gar nicht zur Aufgabe unſres Werks gehört, nach anderen neuer [30]). Es finden ſich darin theils mehrere einzeln ſtehende Reſcripte der Kaiſer über kirchliche Gegenſtände, die an keinem andern Orte vorkommen, theils einige Stellen des Theodoſiſchen Codex [31]).

2) Eine ungedruckte Sammlung in zwölf Theilen, mit der Zueignung an den Archipraesul Anselmus [32]). Dieſe merkwürdige Sammlung iſt in

---

29) Zuerſt herausgegeben von Queſnel hinter Leonis Magni Opera. Paris. 1675. 4 Tom. 2, dann in den neueren Ausgaben der Werke des Leo. Ueber die Handſchriften vgl. Coustant l. c. §. 88 p. 87. Ballerinii ad Dissert. Quesnelli l. c. p. 794. Zwey Handſchriften habe ich in Wien geſehen. (Mss. j. canon. N. 42 und N. 39 aus dem 8ten und 9ten Jahrhundert.)

30) Coustant l. c. §. 74 p. 77. Ballerinii ad Dissert. Quesnelli l. c. p. 793.

31) Die einzelnen Reſcripte ſtehen Cap. 14 16. 19. 26. 27. 28. — Das Cap. 54 „Leges ex corpore Codicis Theodosiani de fide catholica“ enthält vier Stellen des Theodoſiſchen Codex: L. 2 C. Th. de fide cathol. (16. 1). L. 2 C. Th. de his qui super relig. (16. 4). L. 6 und L. 62 C. Th. de haereticis (16. 5).

32) Schriftſteller darüber: Coustant l. c. §. 169. 170. Salmon l. c. P. 2 Ch. 1. Lebeuf in Histoire de l'Acad.

Italien angelegt, wie dieses aus manchen speciellen Beziehungen auf dieses Land, aus der Abwesenheit aller Capitularien (mit Ausnahme von zwey Stükken), endlich auch aus dem ausschließenden Gebrauch des Justinianischen Rechts erhellt. Nimmt man dieses an, so bleibt nur die Wahl zwischen drey Erzbischöffen von Mayland, welche den Namen Anselm führten: der erste lebte im Anfang des neunten Jahrhunderts, der zweyte gegen das Ende desselben, der lezte in der Mitte des elften. Allein der dritte ist zu neu, da sogar mehrere Handschriften unsrer Sammlung schon im neunten und zehnten Jahrhundert geschrieben sind: eben so ist aber auch der erste zu alt, indem die Sammlung theils mehrere Stücke aus dem unächten Isidor, theils zwey Capitularien von K. Lothar enthält [33]). Demnach bleibt nur der zweyte Anselm übrig, welchem allein dieses Werk zugeeignet seyn

---

des Iner. T. 18. Paris 1753. 4to. p. 346. Ballerinii de coll. Can. P. 4 C. 10. Tiraboschi lett. Ital. T. 3 Lib. 4 C. 7 §. 36 mit den Zusätzen der zweyten Ausgabe. — Folgende Handschriften sind bis jezt bekannt: Die der Sorbonne N. 841, eine zu Modena, und eine zu Vercelli. Im Vatican sind außer einer neuen Abschrift der Modenesischen nur zwey kleine Stücke alter Handschriften. Ich habe eine sehr schöne und vollständige Handschrift der öffentlichen Bibliothek zu Metz gebraucht.

33) Die Capitularien von K. Lothar stehen im siebenten Buch mitten unter den Stellen des Römischen Rechts Cap. 126 und Cap. 138.

kann, deſſen Abfaſſung dadurch zwiſchen den Jahren 883 und 897 angenommen werden muß [34]).

Für unſern Zweck iſt dieſe Sammlung höchſt wichtig durch die große Zahl von Stellen des Römiſchen Rechts, die ſie enthält. Dieſe Stellen finden ſich in den meiſten Theilen der Sammlung [35]), und zwar jederzeit am Ende eines Theiles, unvermiſcht mit den übrigen Quellen des Werks. Es ſtehen hier Stellen aus den Inſtitutionen, aus dem Codex, aus Julian und aus dem vollſtändigen Novellentext: die Pandekten ſind dabey nicht gebraucht. Die Inſtitutionen ſind meiſtens nach der Zahl des Buchs und des Titels angegeben [36]). Die Stellen des Codex ſind meiſt mit ihren Inſcriptionen eingerückt: Buch und Titel ſind theils gar nicht, theils mit Zahlen bezeichnet, ſeltner iſt die Rubrik des Titels angegeben [37]). Eine Stelle des Codex ſteht

34) Ueber Vaterland und Alter vgl. beſonders Ballerin. l. c. §. 6. 7. 8.

35) Nämlich in allen 12 Theilen mit Ausnahme von P. 8. 9. 10; am reichhaltigſten iſt P. 7. Bey einigen Büchern haben die aus dem Römiſchen Recht genommenen Kapitel eine beſondere Zahlenreihe für ſich, worauf ſich dann auch meine Citate beziehen.

36) Z. B. in P. 7 unter den Römiſchen Stellen Cap. 3 „ex eo. lib. 1 Inst. tit. 3. Summa divisio de jure personarum ... aut libertini sunt.“ Es iſt tit. J. de jure pers. (1. 3).

37) Beyſpiele: P. 7 Cap. 35 der Römiſchen Stellen „ex libro VIII. cod. tit. 4 l. VII. imp. valent. theod. et arcad. aaa

hier mit einem großen Zusatz, freylich von zweifelhafter Aechtheit 38). Julian wird stets als Novella, und zwar mit den durchlaufenden Kapitelzahlen angeführt, die mit den Zahlen unsrer Ausgaben zuweilen genau, öfter aber nur beynahe zusammen treffen 39). Der Novellentext ist nur an drey Stellen gebraucht 40). Außerdem

---

ad marsianum com. rer. priv. Si quis .... compellatur. datum XVII. kl. jul. triberi timasio et promoto cas." Es ist L. 7 C. unde vi (8. 4). — P. 11 die erste der Römischen Stellen: „de feriis l. VI. impp. valent. theod. et arcad. albino papa. omnes dies ... exactio. d. IV. Jd. aug. romae timasio et promoto conss." Es ist L. 7 C. de feriis (3. 12).

38) P. 7 C. 36 der Römischen Stellen: „ex libro VII. cod. tit. 38. *Qui percussorem ad se venientem ferro repulerit non habeatur homicida quia defensor propriae salutis videtur in nullo peccasse.* Et qui ad possessionem alienam violentus advenerit cum multitudine congregata si aut ipse aut aliquis ex eodem numero casu dum pellitur violentia occisus fuerit is qui pro necessitate hoc fecit a metu poenae liber habeatur. Datum VIIII. kl. oct. just. epimo." — So weit die Stelle hier cursiv steht, ist es L. 3 C. ad L. Corn. de sic. (9. 16), das übrige weiß ich nicht aufzufinden.

39) Beyspiele: P. 1 Cap. 129 „de ordine patriarcharum. ex novella lege romana. lib. I. kap. D. VIII. papa ... archiepiscopus." Es ist Julian. const. 119 C. 2 oder Cap. 507. — Ganz heißt es ex novellis (oder novella) legis romanae oder ex libro novelle. Zuweilen ist auch die Constitutionenzahl angegeben, z. B. P. 2 Cap. 291 „ex primo libro novellarum kap. XXV. constitutione VI. haec constitutio ... episcopum." Es ist Julian. const. 6 C. 1 oder Cap. 24.

40) Nämlich P. 7 Cap. 19 der Römischen Stellen „de magistratibus Cappadociae" ist ein eigener Ausdruck aus Nov. 30, nicht Julian. const. 22. — Ebendaselbst Cap. 24 steht die

findet ſich hier auch Juſtinians Conſtitution de adscripticiis 41).

3) Regino, Abt von Prüm († 915). Die bekannte Rechtsſammlung deſſelben 42) enthält eine Anzahl von Stellen aus dem Breviarium, und zwey Stellen des Julian, die indeſſen nicht unmittelbar aus dieſem, ſondern aus der Capitularienſammlung des Anſegis genommen ſind 43).

4) Abbo Abt von Fleuri († 1004). Die kleine, aus 52 Kapiteln beſtehende Rechtsſammlung deſſelben enthält eine Stelle aus dem Breviarium und eine

---

Nov. 143 (de muliere raptum passa) die bey Julian gar nicht excerpirt iſt. Sie hat hier nicht nur eine vollſtändige Inſcription, ſondern auch eine Subſcription, völlig übereinſtimmend mit der von Cujacius edirten, nur daß anſtatt a. XXXVI. hier ſteht anno XXXVII. — Ebendaſelbſt Cap. 85 ſteht ein Auszug aus Nov. 134 C. 13 und zwar aus der Novelle ſelbſt, nicht aus Julian. const. 125 C. 21, wie die Schlußworte beweiſen: „Lege autem ultimum caput constitutionis novellae quae *ad Mosontium* scriptae sunt.“ Denn dieſe Worte beziehen ſich offenbar auf die Inſcription, welche im Anfang der Novelle, aber nicht auch bey Julian, ſteht.

41) P. 7 Cap. 5 der Römiſchen Stellen: „de ascript. et colono. Imper. Just. Aug. Dominico praefecto. Docuerunt ... ligdinensium ... Jd. April ... anno XIIII. austino consule.“ Ueber dieſe Conſtitution ſ. o. Note 26.

42) Reginonis Abb. Prumiensis libri duo de ecclesiastica disciplina ed. Balus. Paris. 1671. 8.

43) Regino Lib. 1 C. 360. 361 ſcheinbar aus Julian. const. 7 C. 1. 2, in der That aber aus Capitular. Lib. 2 C. 29. 30.

Anzahl Stellen aus Julian, die zum Theil nach den laufenden Kapitelzahlen angegeben sind 44).

5) Eine ungedruckte Sammlung in neun Büchern aus dem neunten oder zehnten Jahrhundert enthält unter andern auch Justinianisches Recht 45).

6) Burchard von Worms († 1025). Seine Sammlung enthält nur sehr wenige Stellen aus dem Römischen Recht, nämlich aus dem Breviarium und aus Julian 46).

7) Eine ungedruckte Sammlung des Bischoffs Anselm von Lucca († 1086) in 13 Büchern: eine der berühmtesten, auch von spätern Sammlern häufig gebraucht 47). Sowohl das Justiniani-

---

44) Abbonis Floriacensis Coll. Canonum, gedruckt in Mabillon vetera analecta ed. 2. Paris. 1723. f. p. 133 — 148.

45) Ballerin. P. 4 C. 18 §. 6 aus Cod. Ms. Vatic. N. 1349. Das erste Buch handelt de ordine clericorum vel ordinatione. Ich habe die Sammlung nicht selbst gesehen.

46) Burchardi Wormaciensis Decretorum libri 20. Paris. 1549. 8. Nach des Molinäus Vorrede zu Ivo's Decret soll dieses jetzt vorhandene Werk des Burchard nur ein kleiner Auszug aus dem ursprünglichen, in 12 Büchern bestehenden seyn, welches Molinäus herausgeben wollte. Vielleicht liegt aber dieser Behauptung die Verwechslung mit irgend einer andern Sammlung des canonischen Rechts zum Grunde.

47) Ballerinii l. c. P. 4 C. 13. Tiraboschi lett. Ital. T. 3 Lib. 4 C. 2 §. 29. Baluz. ad Augustin. de emend. Grat. ed. 1672 praefat. und p. 641. — In Rom sind 6 Handschriften, eine in Polirone, eine in Mayland (Ballerin l. c. Sarti P. 2 p. 193 — 194. Montfaucon bibl. Mss. p. 507).

ſche, als auch das frühere Recht iſt in dieſer Sammlung benuzt. Es kommen darin vor die Inſtitutionen 48), der Codex, Julian 49) und der vollſtändige Novellentext 50). Ferner einige Stellen aus dem ächten Theodoſiſchen Codex 51). Die Pandekten dagegen und das Breviarium ſind nicht gebraucht. Die Stellen aus dem Juſtinianiſchen und

---

Ich habe zwey Pariſer Handſchriften gebraucht (Num. 1444 und Handſchrift aus S. Germain N. 939² oder nach der alten Nummer 765. 766. Vgl. darüber Baluz. l. c.). Beide ſind neue, großentheils aus Römiſchen Handſchriften genommene Abſchriften. Die alte Handſchrift von S. Germain iſt ſchon längſt verloren. — Auguſtinus hat das Werk bey ſeinen Arbeiten über den Gratian gebraucht; daraus iſt die irrige Meynung entſtanden, als ob er es herausgegeben hätte.

48) Z. B. Anselm. Luc. Lib. 5 C. 55. „Justiniani Imperatoris lib. Institutorum II. Nullius autem sunt res sacrae .... qui aliquid in muros deliquerint.“ Es iſt §. 7 — 10 J. de div. rerum (2. 1).

49) Z. B. Anselm. Luc. Lib. 6 C. 3. „Ex novella Justiniani Imperatoris.“ Es iſt Julian. const. 115 C. 2.

50) Anselm. Luc. Lib. 6 C. 4 iſt Nov. 6 pr. und C. 1, und zwar nach unſerer Vulgata. — Lib. 1 C. 93 iſt ein kleiner Anfang derſelben Nov. 6. — Lib. 7 C. 205 bis 210 iſt die Nov. 5, aber nach einer ganz eigenthümlichen Ueberſetzung. Ich habe dieſe Ueberſetzung abdrucken laſſen in der Zeitſchrift für geſchichtl. Rechtswiſſ. B. 2 S. 128 u. fg.

51) Anselm. Luc. Lib. 4 C. 14 — 17 enthalten L. 16. 26. 29. 30 C. Th. de episc. (16. 2), die weder im Breviarium, noch im Juſtinianiſchen Codex ſtehen. — Lib. 4 C. 13 iſt L. 8 C. Th. eod., die aber auch bey Juſtinian ſteht. L. 1 C. J. eod. — Lib. 3 C. 109 iſt ein Stück aus der unächten L. 3 C. Th. de episc. judic. (ed. Ritter T. 6 P. 1 p. 348).

Theodoſiſchen Codex ſind mit Inſcriptionen und Subſcriptionen verſehen, aber ohne Bezeichnung der Quelle, woraus ſie genommen ſind 52). Außerdem ſtehen hier auch noch einige Conſtitutionen, die ich in unſren bekannten Conſtitutionenſammlungen nicht finde 53).

---

52) Z. B. Anselm. Luc. Lib. 2 C. 3. „Impp. Valentinus et Valens Augusti ad Julianum Comitem Orientis. Si clericus .... erogari.“ Es iſt L. 2 C. de episc. aud. (1. 4).

53) Anselmi Luc. Lib. 1 C. 92. „Imp. Caesar Fl. Justinianus inclitus, victor ac triumphator semper Aug. editum Constantinopoli. Primum esse maximum mandatum omnibus hominibus credimus verae et immaculatae Christianorum fidei rectam confessionem ut per omnia haec roborentur, et omnis orbis terrarum sanctissimi sacerdotes ad concordiam copulentur, et consone immaculatam Christianorum confessionem praedicent, et omnem occasionem quae ab hereticis invenitur auferatur, quod ostenditur et ex diversis conscriptis antea libris et edictis etc.“ — Lib. 1 C. 94. „Imp. Constantinus in privil. quod ecclesiae Romanae contulit inter caetera. Justum quippe est ut ibi lex sancta .... et rebus diversis ea ditavimus.“ — Lib. 12 C. 31. „Hormisdae Justinus Imperator. Sacratissimo ac beatissimo Archiep. almae urbis Romae et Patriarchae Hormisdae Justinus Imp. Scias affectu nobis pater religiosissime quod diu summis studiis occultabatur patefactum et antequam advenerint qui a nobis destinati sunt, quod Joannes vir beatissimus antistes novae Romae nostrae una cum clero vobis consentiunt, nullis variantis ambiguitatibus, nullis divisi discordiis. Scias libellum ab eo scriptum quem offerendum judicaveras. Negatum est ab eis inter divina mysteria memoriam inposterum fieri Acatii praevaricatoris quondam hujus urbis episcopi, nec non et aliorum sacerdotum, qui vel primi contra statuta venerunt apostolica, vel successores erroris facti sunt, et nulla usque ad ultimum diem sunt poenitentia correcti.“

8) Eine ungedruckte Sammlung in 12 Büchern, die gleichfalls in das elfte Jahrhundert zu gehören ſcheint 54). So weit ich ſie habe vergleichen können, enthält ſie einige Stücke aus Julian, die aber hier ſonderbarerweiſe dem K. Theodoſius zugeſchrieben werden 55).

9) Eine ungedruckte Sammlung des elften Jahrhunderts in fünf Büchern, von welcher nur im allgemeinen angegeben wird, daß ſie Römiſches Recht enthält 56).

10) Eine ungedruckte Sammlung des Kardinals Deusdedit vom Ende des elften Jahrhunderts,

---

54) Der Anfang der Vorrede, wodurch dieſe Sammlung von anderen ähnlichen leicht unterſchieden werden kann, lautet ſo: „Cum operis hujus necessariam ... collectionem ... inspexeris etc.“ Eine Vaticaniſche Handſchrift (Ms. Palat. N. 584) iſt beſchrieben bey Ballerin. P. 4 C. 18 §. 7. Ich ſelbſt beſitze eine Handſchrift des elften Jahrhunderts, welche jedoch mangelhaft iſt: es fehlen nämlich Lib. 2. 7. 8. 12 und ein Theil von Lib. 11. Von dieſen mir fehlenden Büchern kann ich daher keine Rechenſchaft geben.

55) Lib. 1 C. 75 „ex novellis theodosii Cap. XXV.“ Es iſt Julian. const. 6 C. 1 oder nach der durchlaufenden Zahl Cap. 24. — Lib. 10 „ex novellis theodosii“ und nachher wieder „ex novellis Theodosii Capit. CCCCXL.“ Das erſte iſt Julian. const. 122 C. 1, das zweyte Julian. const. 115 C. 15 oder Cap. 441. — Dagegen ſteht im Anfang des neunten Buchs „ex novellis legis romanae. Canon grece latine regula nuncupatur etc.“ Dieſes aber iſt in der That Isidor. orig. VI. 16.

56) Ballerin. P. 4 C. 18 §. 4 aus Ms. Vatic. N. 1339. Die Vorrede fängt an: „In Christi nomine .. omnia dilectissimi fratres etc.“

worin Justinianisches Recht vorkommt. Sie besteht aus vier Büchern 57).

11) Eine ungedruckte Sammlung in 15 Büchern vom Ende des elften Jahrhunderts, bekannt unter dem Namen collectio Caesaraugustana 58). Sie enthält Stellen aus den Institutionen, den Pandekten, dem Codex und aus Julian. Die Pandektenstellen sind alle aus dem Digestum vetus genommen. Sie sind meist nach Titelzahlen bezeichnet 59), einige haben anstatt derselben vollständige Inscriptionen 60). Dieselbe Verschiedenheit findet

57) Ballerin. P. 4 C. 14. Zaccaria de duabus antiquis canonum collectionibus P. 2 bey Galland l. c. T. 2 p. 743. Der Anfang der Vorrede lautet so: „Beatissimo ... Victori tertio ... Novit beatitudo vestra etc.“ Eine merkwürdige Stelle aus dieser Sammlung ist schon oben vorgekommen. B. 1 S. 132 u. fg.

58) Ballerin. P. 4 C. 18 §. 11, wo zwey Römische Handschriften beschrieben werden. Die Handschrift von Saragossa, woher man der Sammlung den Namen gegeben hat, ist von Augustinus gebraucht worden (vgl. z. B. de emend. Gratiani l. 5). Ich habe zwey alte Pariser Handschriften benutzt, Ms. 3875. 3876, und ich citire nach den Blattzahlen der ersten derselben, die überhaupt aus 108 Blättern besteht. — Das erste Buch ist überschrieben de ratione et auctoritate, et quae cui sit praeponenda. — Die Zeitbestimmung gründet sich darauf, daß die neuesten Decretalen in dieser Sammlung von Pabst Urban II. herrühren, welcher von 1088 — 1099 regierte. — Das Vaterland ist unbekannt.

59) Z. B. fol. 72 „pandectarum lib. XXIII. tit. 1. In sponsalibus .... desideratur.“ Es ist L. 7 §. 1 D. de spons. (23. 1).

60) Solcher Stellen sind vier: fol. 4. „Proculus lib. III. epist. Licet his qui ... debeat.“ Es ist L. 12 D. de off.

ſich auch bey den Stellen aus dem Codex [61]). Einige Stellen ſcheinen in unſren bekannten Sammlungen nicht zu ſtehen [62]).

12) Eine ungedruckte Sammlung des elften Jahrhunderts in drey Abtheilungen [63]). Sie unterſcheidet ſich nämlich in der Anordnung von den übrigen dadurch, daß ſie zunächſt nach Quellen eingetheilt iſt. Die erſte unter jenen drey Abtheilungen beſteht aus Decretalen in chronologiſcher Ordnung, die zweyte aus Concilienſchlüſſen, die lezte aus Stellen der Kirchenväter, des Römiſchen Rechts

---

praes. (1. 18). — Ebendaſ. „Paulus lib. I. quaest. si de interpr. ... consuetudo.“ L. 37 D. de legibus (1. 3). — fol. 10. „Ulpianus fideic. lib. IIII. In rebus ... visum est.“ L. 2 D. de const. princ. (1. 4). — Ebendaſ. „Julianus lib. LV. dig. Non omnium ... potest.“ L. 30 D. de legibus (1. 3).

61) Beyſpiele: fol. 4. „Codicum lib. 8 cap. 52 tit. 1 consuetudo praecedens .... praeses provinciae.“ Aus L. 1 C. quae sit longa consu. (8. 53). — fol. 45. „Imp. just. aug. Demostheni pp. praetorii. Sancimus res ad venerabiles ... sopitis optineri.“ L. 23 C. de sacros. eccl. (1. 2).

62) fol. 11. „Exemplar constituti Constantini Imp. Ex testamento constituti nostri concedimus .... imperator terrenus habeat potestatem.“ — fol. 70 „in codice justin. Hoc etiam cognitum correctione nostra ... ex quo recesserunt pertinere.“

63) Die Vorrede fängt an: „Quoniam quorundam Romanorum decreta pontificum.“ — Aus einer Vaticaniſchen Handſchrift iſt die Sammlung beſchrieben bey Ballerin. P. 4 C. 18 §. 2. — Ich habe vier Pariſer Handſchriften benuzt: N. 3858. 3858 a. 3858 b. 4282, vorzüglich aber die erſte derſelben zum Grund gelegt.

u. s. w. in systematischer Ordnung. Die Sammlung scheint aus derselben Zeit herzurühren wie die vorige, denn auch in ihr sind die neuesten Decretalen von P. Urban II., und dieser Umstand ist hier, wo die Decretalen überhaupt chronologisch geordnet sind, sogar noch entscheidender als bey jener Sammlung. — Die Stellen des Römischen Rechts sind hier zahlreicher als in den bisher beschriebenen Sammlungen. Vom Justinianischen Recht sind benuzt die Institutionen, die Pandekten, der Codex und Julian. Die Pandektenstellen sind nach den Zahlen der Bücher und Titel bezeichnet [64]): aus dem Digestum vetus kommt sehr viel vor, aus dem novum nur eine einzige Stelle [65]) und aus dem infortiatum gar nichts. Bey den Constitutionen aus dem Codex ist gewöhnlich auch die Stelle, die sie in ihrem Titel ursprünglich einnahmen, durch die Zahl derselben bezeichnet [66]). In-

64) Z. B. Tit. de conjugatis: „pandectarum lib. XXIII. titulo 1 ex eodem. In sponsalibus etc.“ Es ist L. 7 §. 1 D. de spons. (23. 1).

65) Nämlich Tit. de off. et causis laicorum steht L. 15 §. 1 D. de usurp. (41. 3).

66) Z. B. Tit. de scriptis autenticis: „Codicum lib. VIII. cap. LII. titulo 1. Consuetudo praecedens etc.“ Es ist L. 1 C. quae sit longa consu. (8. 53). — Tit. de officiis et causis laicorum: „codicum lib. III. cp. XXII. tract. XX. non servum . . . perspicis.“ Es ist L. 20 C. de rei vind. (3. 32).

ſcriptionen ſind weder bey den Pandekten, noch bey dem Codex angegeben. Julian wird unter dem Namen Novellae und nach der Zahl der Conſtitutionen (nicht der durchlaufenden Kapitelzahl) angeführt 67). Außerdem kommt ſehr häufig auch das Breviarium vor, bald der Text, bald die Interpretation, und zwar meiſt Stellen aus Paulus, einiges auch aus dem Theodoſiſchen Codex 68). Die Capitulariensammlung des Benedictus Levita iſt gleichfalls benuzt 69).

13) Ivo, welcher im Kloſter Bec unter Lanfrancus ſtudirt hatte (S. 226), ſeit 1090 Biſchoff zu Chartres, geſtorben 1115 70). Außer zwey

67) Z. B. Tit. de conjugiis: „novellarum constitutio XXXII. cap. III. si quis cum muliere .... procreati.“ Es iſt Julian. const. 32 C. 3.

68) Z. B. Tit. de appellationibus: „excerpta de legibus theodosianis quas interpretatur paulus cap. XXXV. Propter superfluam .... computetur.“ Es iſt Interpr. Pauli V. 33 §. 1.

69) Z. B. Tit. de off. et causis laic. „libro VII. cap. CCVIII. si servi .... majestati.“ Es iſt Capitul. Lib. 7 C. 208.

70) Unter den vielen Schriften über Ivo und ſeine Werke ſind beſonders zu bemerken: Hist. lit. de la France T. 10 p. 102. Gallia christ. T. 8 p. 1126. Vorzüglich aber Ballerin. P. 4 C. 16. In den Streitſchriften von Grandi und Tanucci über die Pandekten kommt auch vieles über Ivo und die von ihm benuzten Rechtsquellen vor, was aber größtentheils ungenießbar iſt.

verschiedenen von ihm veranstalteten Rechtssammlungen sind für unsern Zweck auch seine Briefe sehr wichtig 71).

Die zwey Rechtssammlungen sind in Umfang und Anordnung ganz verschieden. Die kleinere, Pannormia genannt, besteht aus acht Büchern: die größere, unter dem Namen Decretum, aus siebenzehen. Viele haben eine dieser Sammlungen anderen Verfassern zugeschrieben, besonders die erste, welche man für einen späteren Auszug aus der zweyten, von Ivo verfaßten Sammlung gehalten hat. Allein ein sehr altes Zeugniß widerspricht dieser Annahme ausdrücklich, die ohnehin nur durch eine misverstandene Stelle eines andern Schriftstellers entstanden ist 72), eine und dieselbe Vorrede

71) Von der Pannormie existiren zwey Ausgaben: 1) Basil. 1499. 4to. („Liber Decretorum sive panormia") 2) Lovan. 1557. 8vo. Ich citire nach der ersten Ausgabe. In der Sammlung der Werke steht die Pannormie nicht. — Das Decret giebt es gleichfalls zwey Ausgaben: 1) Decretum I. Lovan. 1561. f., 2) in der Sammlung der sämmtlichen Werke Paris. 1647. f. P. 1. 2. Ich citire nach der zweyten Ausgabe. — Von den Briefen, welche öfter gedruckt sind, habe ich gleichfalls die Ausgabe in der Sammlung der Werke benutzt.

72) Nämlich Vincentius Bellovac. spec. hist. XXVI. 84 sagt von Ivo's liber Decretorum, ohne diesen selbst anders zu bezeichnen: „qui, quoniam ipse quoque [illegible] tatis, non est facile portatilis, Hugo Candidus ex eodem

ſteht in den Handſchriften vor beiden Sammlungen 73), und eben ſo iſt vor beiden Ivo als Verfaſſer ausdrücklich angegeben 74). Es iſt daher nicht zu zweifeln, daß er in der That beide verfaßt hat. Ich glaube auch erklären zu können, wie eine aus der andern entſtanden iſt.

Vergleicht man nämlich beide mit einander, ſo findet ſich das Decret ungleich vollſtändiger als die Pannormie, beſonders auch viel reicher an Stellen des Römiſchen Rechts. Die Pannormie dagegen ſcheint ſehr wenig eigenes, im Decret fehlendes zu haben

volumine abbreviato libellum portatilem legitur composuisse, qui et ipse apud nos est, et *Summa decretorum Yvonis* appellatur.“ Nun haben viele geglaubt, die Pannormie ſey eben dieſe Summa, rühre alſo nicht von Ivo her. Allein dagegen entſcheidet folgendes Zeugniß aus der erſten Hälfte des 13ten Jahrhunderts. Albericus trium Fontium ad a. 1151 in Leibnit. accession. histor. T. 2 p. 320 „electus est in episcopum (Catalaunensem) Haimo archidiaconus vir nobilis et religiosus de Basochiis qui fecit enchiridion in decretis *secundum Pannormiam Yvonis Carnotensis.*“ Alſo iſt jene Summa, die allerdings einen anderen Verfaſſer als Ivo hat, ein drittes Werk, Auszug der Pannormie, und zugleich wird in dieſer letzten Stelle die Pannormie dem Ivo ausdrücklich beygelegt.

73) Die Vorrede fängt an: „Exceptiones ecclesiasticarum regularum.“ ſ. o. S. 132 Note 144.

74) Ballerin. P. 4 C. 16 §. 7.

haben, ja selbst dieses wenige dürfte leicht nur scheinbar seyn, und nur aus der Mangelhaftigkeit unsrer wenigen Handschriften des Decrets herrühren. Zugleich ist die Anordnung und Eintheilung sehr verschieden. Daher scheint nicht sowohl die Pannormie ein Auszug des Decrets, als umgekehrt das Decret eine Umarbeitung der Pannormie, theils mit vielen Zusätzen im einzelnen, theils auch nach einem andern und sehr erweiterten Plan. Für diese Ansicht ist, wie ich glaube, folgender Umstand entscheidend. Vergleicht man nämlich mit beiden Sammlungen noch die unmittelbar vorher beschriebene (S. 284), so hat diese zwar mit der Pannormie gar keine Aehnlichkeit, dagegen eine desto auffallendere mit dem Decret. Ganze Reihen von Stellen aus dem Römischen Recht stehen in jener Sammlung ganz in derselben Folge hinter einander wie in dem Decret 75). Dazu kommt noch eine Aehn-

75) So z. B. bey Ivo Decret. XVI. 60 — 195 sind 114 unter diesen 136 Kapiteln ganz aus dem Römischen Recht genommen, und zwar aus allen Quellen desselben, die hier in der willkührlichsten Folge gemischt erscheinen. Und genau dieselben Stellen, in derselben willkührlichen Ordnung, stehen in jener andern Sammlung Tit. de off. et causis laicorum, mit der einzigen kleinen Abweichung, daß hier Ivo vier Stellen aus Julian und eine aus den Pandekten hat, welche in der andern Sammlung ganz zu fehlen scheinen.

lichkeit in der Anordnung. Jene früher genannte Sammlung nämlich hat gegen das Ende viele bloß juristische Gegenstände in einen gemeinschaftlichen Abschnitt zusammen geworfen mit der Ueberschrift de offic. et causis laicorum. Und ganz dieselbe Zusammenstellung und Benennung findet sich im sechzehnten Buch des Decrets von Ivo. Diese Uebereinstimmung ist nicht zufällig, sondern es ist zuverlässig die eine der beiden Sammlungen bey der andern benuzt worden. Daraus wird mir folgender Zusammenhang sehr wahrscheinlich. Ivo schrieb zuerst die Pannormie. Darauf erhielt er jene andere sehr reichhaltige Sammlung, die ungefähr gleichzeitig mit der Pannormie entstanden seyn mochte. Dieses bestimmte ihn, das größere Decret auszuarbeiten, in welches nun theils die Pannormie, theils ein großer Theil jener andern Sammlung übergieng. Nimmt man diese Vermuthung an, so ist daraus klar, nicht nur wie die oben erwähnte Uebereinstimmung entstanden ist, sondern auch wie Ivo darauf kam, zwey verschiedene Rechtssammlungen auszuarbeiten. Ohnehin hat man, wie schon bemerkt, lediglich die Wahl, ob Ivos Decret aus jener andern Sammlung entstanden seyn soll, oder umgekehrt: denn unabhängig von einander können sie einmal nicht seyn. Allein die andere Sammlung ist nach den verschiedengrügen

Quellen geordnet (S. 284), ihre Ordnung also ist roher und einfacher: Ivo's Decret ist ganz systematisch, folglich verarbeiteter. Auch darum ist es viel wahrscheinlicher anzunehmen, daß Ivo's Decret das neuere, aus jenem anderen großentheils entstandene Werk ist.

Beide Werke des Ivo enthalten Stellen aus den Institutionen, den Pandekten, dem Codex, aus Julian und aus dem Breviarium. — Die Pandekten sind im Decret sehr stark benuzt, jedoch nur das Digestum vetus, aus dem novum kommt nur Eine Stelle vor 76) und aus dem infortiatum nichts. Die Stellen sind nach den Zahlen der Bücher und Titel bezeichnet, und ohne Inscription 77). Der Text, der dabey zum Grund liegt, ist zum Theil sehr eigenthümlich, und verdient eine eigene genaue Prüfung in kritischer Rücksicht 78). —

---

76) Nämlich nur L. 15 §. 1 D. de usurp. (41. 3), also dieselbe Stelle, welche auch in der vorhergehenden Sammlung allein aus dem Dig. novum benuzt war (Note 65). Sie steht bey Ivo Decret. XVI. 75, aber auch Pannorm. lib. 5 fol. 108.

77) S. B. Ivonis Decret. VIII. 62 und 68. „Pandect. lib. 23 tit. 2" und „Pandect. lib. 1 tit. 5." Das erste ist L. 24 D. de ritu nupt. (23. 2), das zweyte L. 19 D. de statu hom. (1. 5).

78) Als Probe mag hier die in der Note 76 erwähnte L. 15 §. 1 D. de usurp. (41. 3) aus Decret. XVI. 75 stehen. „Si

Die Stellen des Codex ſind vollſtändig durch Zahlen bezeichnet, aber gleichfalls ohne Inſcription 79). — Julian führt den Namen Novellae und wird nach der Zahl der Conſtitutionen citirt 80). — Aus dem Breviarium kommt meiſt Paulus vor, ſeltener der Theodoſiſche und der Hermogenianiſche Codex: übrigens bald Text, bald Interpretation. — Etwas ganz eigenthümliches iſt es, daß auch die Conſultatio im Decret (nicht in der Pannormie) benuzt zu ſeyn ſcheint 81).

---

pervus quem possidebam fugerit, etiamsi (pannorm. *etsi*, Flor. *si*) pro libero gerat (pannorm. und Flor. *se* gerat), videbitur a domino possideri. Sed hoc tunc intelligendum est, cum si is (pannorm. und Flor. fehlt *is*, die Vulgata hat *es*) apprehensus fuerit, nolit pro libertate sua (pannorm. *non sit pro libertate sua paratus*, Flor. *non sit paratus pro sua libertate*) litigare: nam si paratus est (Flor. *sit*) litigare, non videbitur a domino (pannorm. domino *suo*) possideri, cui se adversarium praeparavit (pannorm. *paravit*)." Es iſt auffallend, daß hier beſonders das Decret von der Pannormie ſo ſehr abweicht: allein beide Werke ſind durchaus noch nicht kritiſch bearbeitet, und ſo lange iſt auch noch kein ſicheres Urtheil über das wahre Verhältniß des Textes möglich.

79) Z. B. Ivo Decret. IV. 201. „Codicum lib. VIII. Cap. LII. tit. 1." Es iſt L. 1 C. quae sit longa consuet. (8. 53). — Decret. VIII. 113 und 114. „Codicum lib. IX. tractatu V." und „tractatu XI." Es iſt L. 5 und L. 11 C. ad L. Jul. de adult. (9. 9).

80) Z. B. Ivo Decret. VI. 422. „Const. XXXVII. cap. XXVIII." Es iſt Julian. const. 38 C. 29. Die meiſten Citate ſind hier fehlerhaft.

81) Ivo Decret. XVI. 201. „Pacta quae ab invitis con-

Endlich sind auch noch die Briefe des Ivo zu betrachten. In diesen ist das Römische Recht zwar viel zufälliger, und eben deshalb auch seltener, als in den beiden Rechtssammlungen gebraucht, dennoch kommen darin alle Hauptquellen desselben vor, die auch dort benuzt sind. So werden darin Stellen der Institutionen, der Pandekten, des Codex, aus Julian, und aus dem Breviarium gebraucht, bald mit ausdrücklicher Verweisung auf die benuzte Quelle, bald ohne eine solche Hindeutung. Was die Pandekten betrifft, so findet sich auch hier wieder gar nichts aus dem infortiatum, eine einzige Stelle ist, jedoch blos dem Inhalt nach, aus dem Digestum novum genommen [82]),

---

tra leges constitutionesque fiunt, nullam vim habere, indubitati est juris. Item, pactum quod mala fide est factum, irritum esse debet. Privata conventio juri publico nihil derogat." Dieses Kapitel ist aus drey Stellen zusammengesezt, welche sich in dieser Gestalt nur in der Consultatio §. 1. 4 finden, und aus dieser zum Theil in anderen Quellen restituirt worden sind. Vgl. Paulus I. 1 §. 6. Cod. Gregor. I. 1 const. 2.

82) Ivo Epist. Num. 134 (mit den Anfangsworten De pacto). „De pacto conjugali quod factum est inter duos nobiles, ita ut qui filiam habebat, juraverit se eam traditurum uni de filiis alterius nobilis cui vellet ... lex tam ecclesiastica *quam mundana* firmavit ... Quicquid .. juraverit .. etiam vivente patre *secundum leges irritum erit.*" Es ist fast ganz der Fall, welcher in L. 134 pr. D. de verb. oblig. (45. 1) vor-

ſcriptionen ſind weder bey den Pandekten, noch bey dem Codex angegeben. Julian wird unter dem Namen Novellae und nach der Zahl der Conſtitutionen (nicht der durchlaufenden Kapitelzahl) angeführt 67). Außerdem kommt ſehr häufig auch das Breviarium vor, bald der Text, bald die Interpretation, und zwar meiſt Stellen aus Paulus, einiges auch aus dem Theodoſiſchen Codex 68). Die Capitularienſammlung des Benedictus Levita iſt gleichfalls benuzt 69).

13) Ivo, welcher im Kloſter Bec unter Lanfrancus ſtudirt hatte (S. 226), ſeit 1090 Biſchoff zu Chartres, geſtorben 1115 70). Außer zwey

---

67) Z. B. Tit. de conjugiis: „novellarum constitutio XXXII. cap. III. si quis cum muliere .... procreati.“ Es iſt Julian. const. 32 C. 3.

68) Z. B. Tit. de appellationibus: „excerpta de legibus theodosianis quas interpretatur paulus cap. XXXV. Propter superfluam .... computetur.“ Es iſt Interpr. Pauli V. 33 §. 1.

69) Z. B. Tit. de off. et causis laic. „libro VII. cap. CCVIII. si servi .... majestati.“ Es iſt Capitul. Lib. 7 C. 208.

70) Unter den vielen Schriften über Ivo und ſeine Werke ſind beſonders zu bemerken: Hist. lit. de la France T. 10 p. 102. Gallia christ. T. 8 p. 1126. Vorzüglich aber Ballerin. P. 4 C. 16. In den Streitſchriften von Grandi und Tanucci über die Pandekten kommt auch vieles über Ivo und die von ihm benuzten Rechtsquellen vor, was aber größtentheils ungenießbar iſt.

verschiedenen von ihm veranstalteten Rechtssammlungen sind für unsern Zweck auch seine Briefe sehr wichtig 71).

Die zwey Rechtssammlungen sind in Umfang und Anordnung ganz verschieden. Die kleinere, Pannormia genannt, besteht aus acht Büchern: die größere, unter dem Namen Decretum, aus siebenzehen. Viele haben eine dieser Sammlungen anderen Verfassern zugeschrieben, besonders die erste, welche man für einen späteren Auszug aus der zweyten, von Ivo verfaßten Sammlung gehalten hat. Allein ein sehr altes Zeugniß widerspricht dieser Annahme ausdrücklich, die ohnehin nur durch eine misverstandene Stelle eines andern Schriftstellers entstanden ist 72), eine und dieselbe Vorrede

71) Von der Pannormie existiren zwey Ausgaben: 1) Basil. 1499. 4to. („Liber Decretorum sive panormia") 2) Lovan. 1557. 8vo. Ich citire nach der ersten Ausgabe In der Sammlung der Werke steht die Pannormie nicht. — Vom Decret giebt es gleichfalls zwey Ausgaben: 1) Decretum Ivonis. Lovan. 1561. f., 2) in der Sammlung der sämmtlichen Werke Paris. 1647. f. P. 1. 2. Ich citire nach der zweyten Ausgabe. — Von den Briefen, welche öfter gedruckt sind, habe ich gleichfalls die Ausgabe in der Sammlung der Werke benuzt.

72) Nämlich Vincentius Bellovac. spec. histor. XXVI. 84 sagt von Ivo's liber Decretorum, ohne diesen selbst näher zu bezeichnen: „qui, quoniam ipse quoque non parvae quantitatis, non est facile portatilis, Hugo Catalaunensis ex eodem

ſteht in den Handſchriften vor beiden Sammlungen 73), und eben ſo iſt vor beiden Ivo als Verfaſſer ausdrücklich angegeben 74). Es iſt daher nicht zu zweifeln, daß er in der That beide verfaßt hat. Ich glaube auch erklären zu können, wie eine aus der andern entſtanden iſt.

Vergleicht man nämlich beide mit einander, ſo findet ſich das Decret ungleich vollſtändiger als die Pannormie, beſonders auch viel reicher an Stellen des Römiſchen Rechts. Die Pannormie dagegen ſcheint ſehr wenig eigenes, im Decret fehlendes zu haben

volumine abbreviato libellum portatilem legitur composuisse, qui et ipse apud nos est, et *Summa decretorum Yvonis* appellatur.“ Nun haben viele geglaubt, die Pannormie ſey eben dieſe Summa, rühre alſo nicht von Ivo her. Allein dagegen entſcheidet folgendes Zeugniß aus der erſten Hälfte des 13ten Jahrhunderts. Albericus trium Fontium ad a. 1151 in Leibnit. accession. histor. T. 2 p. 320 „electus est in episcopum (Catalaunensem) Haimo archidiaconus vir nobilis et religiosus de Basochiis qui fecit enchiridion in decretis *secundum Pannormiam Yvonis Carnotensis.*“ Alſo iſt jene Summa, die allerdings einen anderen Verfaſſer als Ivo hat, ein drittes Werk, Auszug der Pannormie, und zugleich wird in dieſer lezten Stelle die Pannormie dem Ivo ausdrücklich beygelegt.

73) Die Vorrede fängt an: „Exceptiones ecclesiasticarum regularum.“ ſ. o. S. 132 Note 144.

74) Ballerin. P. 4 C. 16 §. 7.

haben, ja selbst dieses wenige dürfte leicht nur scheinbar seyn, und nur aus der Mangelhaftigkeit unsrer wenigen Handschriften des Decrets herrühren. Zugleich ist die Anordnung und Eintheilung sehr verschieden. Daher scheint nicht sowohl die Pannormie ein Auszug des Decrets, als umgekehrt das Decret eine Umarbeitung der Pannormie, theils mit vielen Zusätzen im einzelnen, theils auch nach einem andern und sehr erweiterten Plan. Für diese Ansicht ist, wie ich glaube, folgender Umstand entscheidend. Vergleicht man nämlich mit beiden Sammlungen noch die unmittelbar vorher beschriebene (S. 284), so hat diese zwar mit der Pannormie gar keine Aehnlichkeit, dagegen eine desto auffallendere mit dem Decret. Ganze Reihen von Stellen aus dem Römischen Recht stehen in jener Sammlung ganz in derselben Folge hinter einander wie in dem Decret 75). Dazu kommt noch eine Aehn-

75) So z. B. bey Ivo Decret. XVI. 60 — 195 sind 114 unter diesen 136 Kapiteln ganz aus dem Römischen Recht genommen, und zwar aus allen Quellen desselben, die hier in der willkührlichsten Folge gemischt erscheinen. Und genau dieselben Stellen, in derselben willkührlichen Ordnung, stehen in jener andern Sammlung Tit. de off. et causis laicorum, mit der einzigen kleinen Abweichung, daß hier Ivo vier Stellen aus Julian und eine aus den Pandekten hat, welche in der andern Sammlung ganz zu fehlen scheinen.

lichkeit in der Anordnung. Jene früher genannte Sammlung nämlich hat gegen das Ende viele bloß juristische Gegenstände in einen gemeinschaftlichen Abschnitt zusammen geworfen mit der Ueberschrift de offic. et causis laicorum. Und ganz dieselbe Zusammenstellung und Benennung findet sich im sechzehnten Buch des Decrets von Ivo. Diese Uebereinstimmung ist nicht zufällig, sondern es ist zuverlässig die eine der beiden Sammlungen bey der andern benuzt worden. Daraus wird mir folgender Zusammenhang sehr wahrscheinlich. Ivo schrieb zuerst die Pannormie. Darauf erhielt er jene andere sehr reichhaltige Sammlung, die ungefähr gleichzeitig mit der Pannormie entstanden seyn mochte. Dieses bestimmte ihn, das größere Decret auszuarbeiten, in welches nun theils die Pannormie, theils ein großer Theil jener andern Sammlung übergieng. Nimmt man diese Vermuthung an, so ist daraus klar, nicht nur wie die oben erwähnte Uebereinstimmung entstanden ist, sondern auch wie Ivo darauf kam, zwey verschiedene Rechtssammlungen auszuarbeiten. Ohnehin hat man, wie schon bemerkt, lediglich die Wahl, ob Ivos Decret aus jener andern Sammlung entstanden seyn soll, oder umgekehrt: denn unabhängig von einander können sie einmal nicht seyn. Allein die andere Sammlung ist nach den verschiedenartigen

Quellen geordnet (S. 284), ihre Ordnung also ist roher und einfacher: Ivo's Decret ist ganz systematisch, folglich verarbeiteter. Auch darum ist es viel wahrscheinlicher anzunehmen, daß Ivo's Decret das neuere, aus jenem anderen großentheils entstandene Werk ist.

Beide Werke des Ivo enthalten Stellen aus den Institutionen, den Pandekten, dem Codex, aus Julian und aus dem Breviarium. — Die Pandekten sind im Decret sehr stark benuzt, jedoch nur das Digestum vetus, aus dem novum kommt nur Eine Stelle vor 76) und aus dem infortiatum nichts. Die Stellen sind nach den Zahlen der Bücher und Titel bezeichnet, und ohne Inscription 77). Der Text, der dabey zum Grund liegt, ist zum Theil sehr eigenthümlich, und verdient eine eigene genaue Prüfung in kritischer Rücksicht 78). —

---

76) Nämlich nur L. 15 §. 1 D. de usurp. (41. 3), also dieselbe Stelle, welche auch in der vorhergehenden Sammlung allein aus dem Dig. novum benuzt war (Note 65). Sie steht bey Ivo Decret. XVI. 75, aber auch Pannorm. lib. 5 fol. 108.

77) S. B. Ivonis Decret. VIII. 62 und 68. „Pandect. lib. 23 tit. 2" und „Pandect. lib. 1 tit. 5." Das erste ist L. 24 D. de ritu nupt. (23. 2), das zweyte L. 19 D. de statu hom. (1. 5).

78) Als Probe mag hier die in der Note 76 erwähnte L. 15 §. 1 D. de usurp. (41. 3) aus Decret. XVI. 75 stehen. „Si

Die Stellen des Codex ſind vollſtändig durch Zahlen bezeichnet, aber gleichfalls ohne Inſcription 79). — Julian führt den Namen Novellae und wird nach der Zahl der Conſtitutionen citirt 80). — Aus dem Breviarium kommt meiſt Paulus vor, ſeltener der Theodoſiſche und der Hermogenianiſche Codex: übrigens bald Text, bald Interpretation. — Etwas ganz eigenthümliches iſt es, daß auch die Conſultatio im Decret (nicht in der Pannormie) benuzt zu ſeyn ſcheint 81).

---

ſervus quem possidebam fugerit, etiamsi (pannorm. *etsi*, Flor. *si*) pro libero gerat (pannorm. und Flor. *se* gerat), videbitur a domino possideri. Sed hoc tunc intelligendum est, cum si is (pannorm. und Flor. fehlt *is*, die Vulgata hat *es*) apprehensus fuerit, nolit pro libertate sua (pannorm. *non sit pro libertate sua paratus*, Flor. *non sit paratus pro sua libertate*) litigare: nam si paratus est (Flor. *sit*) litigare, non videbitur a domino (pannorm. domino *suo*) possideri, cui se adversarium praeparavit (pannorm. *paravit*)." Es iſt auffallend, daß hier beſonders das Decret von der Pannormie ſo ſehr abweicht: allein beide Werke ſind durchaus noch nicht kritiſch bearbeitet, und ſo lange iſt auch noch kein ſicheres Urtheil über das wahre Verhältniß des Textes möglich.

79) Z. B. Ivo Decret. IV. 201. „Codicum lib. VIII. Cap. LII. tit. 1." Es iſt L. 1 C. quae sit longa consuet. (8. 53). — Decret. VIII. 113 und 114. „Codicum lib. IX. tractatu V." und „tractatu XI." Es iſt L. 5 und L. 11 C. ad L. Jul. de adult. (9. 9).

80) Z. B. Ivo Decret. VI. 422. „Const. XXXVII. cap. XXVIII." Es iſt Julian. const. 36 C. 29. Die meiſten Citate ſind hier fehlerhaft.

81) Ivo Decret. XVI. 201. „Pacta quae ab invitis con-

Endlich sind auch noch die Briefe des Ivo zu betrachten. In diesen ist das Römische Recht zwar viel zufälliger, und eben deshalb auch seltener, als in den beiden Rechtssammlungen gebraucht, dennoch kommen darin alle Hauptquellen desselben vor, die auch dort benuzt sind. So werden darin Stellen der Institutionen, der Pandekten, des Codex, aus Julian, und aus dem Breviarium gebraucht, bald mit ausdrücklicher Verweisung auf die benuzte Quelle, bald ohne eine solche Hindeutung. Was die Pandekten betrifft, so findet sich auch hier wieder gar nichts aus dem infortiatum, eine einzige Stelle ist, jedoch blos dem Inhalt nach, aus dem Digestum novum genommen [82]),

---

tra leges constitutionesque fiunt, nullam vim habere, indubitati est juris. Item, pactum quod mala fide est factum, irritum esse debet. Privata conventio juri publico nihil derogat." Dieses Kapitel ist aus drey Stellen zusammengesezt, welche sich in dieser Gestalt nur in der Consultatio §. 1. 4 finden, und aus dieser zum Theil in anderen Quellen restituirt worden sind. Vgl. Paulus I. 1 §. 6. Cod. Gregor. I. 1 const. 2.

82) Ivo Epist. Num. 134 (mit den Anfangsworten De pacto). „De pacto conjugali quod factum est inter duos nobiles, ita ut qui filiam habebat, juraverit se eam traditurum uni de filiis alterius nobilis cui vellet .... lex tam ecclesiastica *quam mundana* firmavit ... Quicquid .. juraverit .. etiam vivente patre *secundum leges irritum erit.*" Es ist fast ganz der Fall, welcher in L. 134 pr. D. de verb. oblig. (45. 1) vor-

aber mehrere Stellen aus dem Digestum vetus ſind wörtlich und vollſtändig benuzt.

---

kommt, und daß Ivo gerade dieſe vor Augen hatte, ſcheint mir wegen der Berufung auf die lex mundana unverkennbar.

# Anhang.

I. Petri Exceptiones Legum Romanorum.

II. Doppeltes Verzeichniß von Stellen des Römiſchen Rechts:

Erſtes Verzeichniß: nach Ordnung der in dieſem Bande zuſammengeſtellten Quellen aus dem Mittelalter.

Zweytes Verzeichniß: nach Ordnung der Römiſchen Rechtsquellen.

# Petri Exceptiones Legum Romanorum.

## Prologus.

Cum de pluribus diversisque causarum generibus per tot variosque legum scrupulos ipsis etiam juris [1]) sapientissimis legum [2]) Doctoribus ad definitivam sententiam sine labore pervenire fas non sit: utriusque juris naturalis scilicet et civilis ratione perspecta judiciorum et controversiarum exitus planis et apertis capitulis enodamus. Si quid inutile ruptum, aequitative contrarium in [3]) legibus reperitur, nostris pedibus subcalcamus. Quicquid noviter inventum ac tenaciter servatum; tibi Odiloni [4]) viro splendidissimo Valentinae [5]) civitatis Magistro magnifico, quibusque tibi placuerit; sensibus integris revelamus: ut in tuae sedis examine, tuaeque dispositionis serie nihil injustum, provocationisve juri [6]) subjectum appareat, sed ad vigorem justitiae, tuaeque dignitatis gloriam, et ad supernae majestatis laudem omni corruptione remota totum [7]) refulgeat.

1) Ms. 1. viris.

2) Ms. 1. legumque.

3) sic Ms. 2.; Ed. et Ms. 1. contrarium legibus.

4) sic Ed. et Ms. 1. 5.; Ms. 2. Saxiloni.

5) sic Ed. et Ms. 5.; Ms. 1. 2. Florentinae.

6) sic Ms. 1.; Ed. prophanum canonisve juri.

7) sic Ms. 2.; Ed. et Ms. 1. tota.

## Liber primus.

*Cap.* 1. *De Admonitione super Leges.*

Impp. Valerius et Marcus AA. ad Palladium 8). Leges sacratissimae, quae constringunt omnium vitas, intelligi ab omnibus debent, ut universi praescripto earum manifestius praecognito vel inhibita declinent vel permissa sectentur.

(** L. 9. C. de legibus 1. 14)

*Cap.* 2. *Qui Canones habeantur pro Legibus.*

Canones sanctorum quatuor conciliorum pro legibus habeantur: id est Nicenum, Constantinopolitanum, Ephesianum primum et Chalcedonense. In hoc capitulo notare potes, quod si canones sunt contrarii legibus, canones tenendi sunt, non leges. Quia, si canones habentur pro legibus, et novae leges infirmant contrarias 9) leges anteriores, tunc novi canones infirmant anteriores leges, quibus contrarii sunt.

(* Julian. 119. 1)

*Cap.* 3. *De Datione Tutelae.*

Si 'pater' vel avus non dederit in testamento tutorem filiis vel nepotibus, vel aliis, quos habent in potestate; quicunque de cognatione pupilli vel pupillae masculini sexus proximiores sunt, sive ex parte patris vel matris, ad ejus tutelam vocantur. Ideo diximus masculini sexus, quia mulier tutrix esse non potest, nisi sola mater vel avia, cum promittit 10) se non amplius ducturam virum; et facit firmam securitatem vel per pignora, vel per idoneos fidejussores, ut, si res filiorum vel nepotum devastet, emendet.

Quod si ex testamento vel ex cognatione non habeant tutorem, judex, id est loci potestas, det eis tutorem idoneum, fidelem et diligentem. Securitatem, quam diximus matrem vel aviam debere facere, in

8) exstat inscriptio non nisi in Ms. 2.

9) sic Ms. 1.; Ed. contra has.

10) Ms. 1. compromittit.

manu judicis vel proximorum pupilli facienda est. Quod de tutelis diximus, idem et de cura adultorum furiosorum et omnium sub cura constitutorum judicandum est.

(Julian. 109. 4. — Julian 87. — L. 2 C. quando mul. (5. 35) — pr. §. 4. 5. J. de Attil. tut. (1. 20).)

*Cap.* 4. *De Tutoris Auctoritate.*

Pupillus sine tutoris auctoritate ex stipulatione non obligatur; sed si habet intellectum, id est si proximus est pubertati, tunc alium ei obligari ex stipulatione posse, non dubitatur.

(Pr. J. de auct. tut. 1. 21 — §. 9. 10. J. de inut. stip. 3. 19.)

*Cap.* 5. *De Tutore vel Curatore.*

Tutor vel curator non compellitur pecuniam pupilli vel pupillae vel adolescentis dare ad usuram, sed eam in tuto servare depositam debet. Nam si in usus suos eam convertit, usuras praestare cogitur; multo ergo magis, si alteri ad usuram eam mutuo dederit. Nec non etiam siquidem tutor vel curator pupillo vel adulto ex administratione tutelae vel curae moram in solutione fecerit, usuras praestare oportebit.

(Julian. 65. 8. — L. 1 C. de usur. pup. 5. 56. — L. 7 §. 6 D. de adm. et peric. 26. 7. — L. 32. §. 2 D. de usur. 22. 1.)

*Cap.* 6. *De Ordinibus Personarum.*

Ordines personarum tres sunt, videlicet ascendentium, descendentium et ex latere venientium. Si quis ergo decesserit, filiis vel aliis legitimis descendentibus relictis personis, descendentes praeponuntur in successione defuncti omnibus ascendentibus, et ex latere venientibus. Ita quidem filia et descendentes per filiam pariter cum filio et descendentibus per filium succedunt; sed non in capita, sed in stirpem; verbi gratia: si quis dereliquerit filium, et ex altero filio, jam mortuo, dereliquerit nepotes vel neptes, pariter nepotes vel neptes succedunt avo cum avunculo suo; non tamen portionibus factis pro numero [11]) personarum, sed defuncti filius habebit dimidium hereditatis, nepotes vel neptes alterum dimidium in loco sui patris; et sic per

11) sic Ms. 1.; Ed. qualitate.

ceteros descendentium gradus, sive per masculum, sive per feminam; et haec appellatur successio in stirpem. Sin autem decesserit aliquis solus, id est tantum ascendentibus relictis, veluti patre aut matre, avo vel avia, si in pari gradu sunt positi, pariter succedunt; si vero in dispari, proximior excludit ulteriorem. Sed si moriatur aliquis relicto fratre vel sorore tantum, et ex altero fratre filiis vel filiabus, filii vel filiae fratris defuncti pariter cum patruo vel amita succedent; et haec successio est quasi in stirpes. Sed si moriatur aliquis relictis duobus avis ex parte patris, uno vero et ex parte matris, vel e converso, tantum habebit solus avus ex una parte, quantum duo avi ex altera; et sic per ceteros ascendentium gradus; et appellatur haec successio quasi in stirpes. Quod si decesserit aliquis relictis tantum duobus amitae suae filiis et relictis quatuor filiis patrui sui, hi omnes non in stirpem sed in capita pariter consobrino succedent. Quod si decesserit aliquis relictis ascendentibus, et fratre vel sorore, utroque parente sibi conjunctis, id est per patrem et matrem, et interim relicto filio vel filia fratris vel sororis mortuae antea, qui frater aut soror, ex quibus filius aut filia natus est, fuerint conjuncti ei qui modo [12]) defunctus est, utroque parente, pariter et [13]) pro aequalibus portionibus ascendentes succedent defuncto cum fratribus defuncti, et filiis fratris vel sororis; ita tamen, quo [14]) fratris vel sororis filii eam partem capient, quam caperet pater vel mater eorum, si viveret. Nec deinceps ulla lateralis persona capit in bonis mortui ab intestato cum ascendentibus praeter fratrem aut sororem, utroque parente conjunctos, vel eorum filios. Si enim mortuus aliquis fuerit, fratribus tantum sororibusve relictis, quibusdam utroque parente, quibusdam altero tantum; qui sunt de utroque praeponuntur his, qui sunt de altero tantum, in omni jure hereditario, et similiter eorum filii. Quod si aliquis decesserit relicto patruo, avunculo, amita vel matertera, et fratris vel sororis filio aut filia, quamvis omnes sint in pari gradu, tamen fratris vel sororis filius aut filia praeponuntur patruo, avunculo, amitae, materterae,

12) sic Ms. 1.; Ed. jam.

13) sic Ms. 1.; Ed. omittit et.

14) Ms. 1. tantum quo.

quia fratris aut sororis filius quasi secundum gradum obtinet, id est locum patris aut matris. Si enim decesserit aliquis relicto fratre vel sorore, relicto fratris vel sororis filio, et sint utroque parente defuncto conjuncti, in loco patris aut matris succedent defuncto cum superstite avunculo vel amita; et praeponuntur filii fratris, utroque parente defuncto conjuncti, fratri, tantum uno parente conjuncto, et ejus filiis. Alia [15]) deinceps lateralis persona proximior ulteriorem excludit, sive agnata, sive cognata, et sic cognatus proximior ulteriorem excludit agnatum. Sed si decedat aliquis matre fratribusque relictis ex eodem patre eademque matre, mater cum filiis superstitibus, defuncti fratribus, succedet, et pro uno [16]) filio habetur; sed illarum rerum, quae pervenere ad defunctum filium ex parte patris, retinebit mater solum usumfructum, si ad secundas transierit nuptias; aliarum verum etiam dominium. Haec vera sunt, si mater ab intestato succedat; sed si ex testamento, propter secundas nuptias non amittet illarum rerum dominium. Quae diximus de matre, eadem et de patre judicare, cum succedit filio in bonis, quae ad eum per aequitatem venere ex successione vel ex donatione matris, non est inconveniens aequitati.

(Julian. 199. 1. 2 et 3. — Julian. 314. 1. — Julian. 36. 31.)

*Cap. 7. De Donatione Patris.*

Si pater filiis in potestate constitutis donaverit, non valet donatio, nisi sit dos, quam pro filia genero praestat, vel propter nuptias donatio, quam pro filio nurui praestat; vel nisi confirmetur emancipatione liberorum, rebus donatis specialiter non retentis a patre in ipsa emancipatione; vel nisi tempore mortis confirmetur vel taciturnitate aut speciali confirmatione; aut nisi fuerint res, quae cadere possint in castrensi vel quasi castrensi peculio. Si vero aliis donatum fuerit, qui in potestate donatoris non sunt, si fuerit perfecta donatio, id est res tradita, non revocatur nolente eo, cui donatum est; nisi ille, cui sub licita conditione donatum est, conditionem servare cesset; nisi donatarius erga donatorem ingratus existat [17]): veluti si donata-

15) sic Ms. 1.; Ed. Illam.

16) sic Ms. 1.; Ed. primo.

17) sic Ms. 1.; Ed. a donatore ingratus inveniatur.

rius volens et ironice donatorem percutiat, vel aliam atrocem contumeliam ei fecerit, aut gravissimum damnum de rebus suis ei dederit, vel si eum de turpi crimine accusaverit, aut publice dehonestaverit.

(L. 11 C. de donat. 8. 54. — L. 7 C. de dot. prom. 5. 11. — L. 25 C. de don. int. v. et ux. 5. 16. — L. 17 C. de don. 8. 54. — L. 2 D. ad Sct. Maced. 14. 6. — L. 6. 5 C. de rev. don. 8. 56. — L. 1 C. de don. q. sub mod. 8. 55. — L. 9. 10 C. de rev. don. 8. 56.)

*Cap.* 8. *De eodem.*

Si pater filios legitimos et naturales habuerit, non liceat ei sive inter vivos, sive in ultima voluntate liberis naturalibus de bonis suis ultra unam unciam dare, id est ultra duodecimam, et quod superdederit ad legitimos revertatur. Si vero legitimos non habuerit filios, sed tantum naturales, et patrem vel matrem habuerit, avum vel aviam, sola quarta relicta parentibus, tres partes donandi naturalibus, licentiam habeat. Sin autem neque filios habuerit legitimos, nec aliquam de ascendentibus personam reliquerit, tunc omnia, quae habet, praestet eis, si vult. Quod si pater naturalis [18], nulla donatione eis facta, decesserit, liberis existentibus legitimis, uno vel pluribus, in bonis ejus [19] nihil capiant naturales. Si vero intestato patre mortuo, naturales tantum remanserint, nullo ex legitimis existente, duas [20] in bonis patris accipiant, id est sextam partem; reliqua ad ascendentes defuncti veniant, sive ad fratres, sive ad alios cognatos, vel nullo ex his apparente, ad fiscum. Haec in bonis naturalis patris. Sed quia in bonis matris aliter observatur, in quo differat, videamus.

(Julian. 82. 12.)

*Cap.* 9. *De Donatione Matris.*

Si mater liberis naturalibus aliquid dederit, idem observatur, quod de patre naturali diximus, qui donat aliquid liberis naturalibus, existentibus legitimis, sive non. Si vero naturalis intestata mortua fuerit, liberis

18) sic Ms. 1.; Ed. talis.

19) sic Ms. 1.; Ed. eis.

20) supplendum: uncias.

legitimis et naturalibus relictis, si fuerit ex nobili genere orta, cui filios habere naturales maximum improperium est, omnes facultates ejus accipiant legitimi, naturalibus penitus semotis. Si vero de tam vili progenie orta fuerit quod nullum improperium ei sit, naturales habere filios; sicuti esset Petri Martini filia, tunc pariter naturales cum legitimis in bonis matris succedent. Et hoc credas, etiam si dicat aliquis, aliqua lege innovatum. Unde tamen sapias, quamvis naturales in bonis patris cum legitimis liberis non succedant, nec in bonis matris ex nobili genere ortae, tamen legitimi alimonias praebere eogendi sunt, si non habent unde vivere possint.

(L. 5 C. ad Sct. Orphit. 6. 57. — Julian. 82. 12 in f.)

*Cap.* 10. *De Donatione Patris.*

Pater si donat aliquid filiis, et postea vel concubinatum eligat vel ad secundas transierit nuptias, propter nullam ingratitudinem, quam patiatur a filiis, donationem revocare poterit. Quod leges dicunt, donationem posse revocari ab his, quibus donatum est, si ingrati donatoribus existant, inter primas tantum personas verum est; veluti quod solus donator revocare potest, et non heres ejus. Ab eo solo, cui donatum est, revocari potest, si ingratus existat, et non ab herede ejus, nec ab eo, in quem quovis jure dominium transtulit antequam ageretur adversus eum de revocanda donatione.

(L. 7 C. de rev. don. 8. 56.)

*Cap.* 11. *De ultimis Voluntatibus.*

Posterius testamentum et legatum et fideicommissum, ac posterior donatio causa mortis rata sunt; quia in ultimis voluntatibus vel dispositionibus bonorum semper posteriores voluntates, conceptae legitime, infirmant et evocant [21]) anteriores.

(L. 2 D. de injust. rup. 28. 3. — L. 12 §. 3 D. de legat. I. 30. — L. 6 in f. D. de adim. leg. 34. 4.)

*Cap.* 12. *De Falcidia.*

Falcidiam debent pater vel mater, vel avus vel avia, vel alii ascendentes omnes liberis suis, non ex

21) forte: revocant.

voluntate, sed ex necessitate, id est, si unum vel duos vel usque quatuor habeant liberos, debent tertiam partem omnium bonorum. Sin vero ultra quatuor sint, medietatem debent eis parentes ex necessitate. Sed filii non debent parentibus nisi quartam. Quicunque vero solam falcidiam habet, sine omni onere et sine dilatione et gravamine habeat.

(Julian. 34. 1. — L. 32 C. de inoff. test. 3. 28.)

*Cap.* 13. *De inofficiosa Donatione.*

Si quis aut pater vel mater, vel aliquis ex ascendentibus, non testamento, non legatis nec fideicommissis, sed inter vivos omnia bona extraneis donaverit; quamvis aliquid de bonis suis dederit filio [22]), tamen non petet, ut repleatur falcidia sibi, sed per querelam inofficiosae donationis omnia post mortem patris revocabit. Si vero totam falcidiam ei parens reliquit, ea contentus erit.

(L. 1. 9 C. de inoff. don. 3. 29.)

*Cap.* 14. *De Venditione Liberorum.*

Patribus et aliis parentibus, qui liberos habent in potestate [23]), pro summa famis necessitate eos vendere licet. Sed quocunque tempore vel ipsi, vel alii pro eis tantum pretii restituerint, quantum valuerint, ad libertatis gloriam reverti potuerint.

(L. 2 C. de patr. qui fil. 4. 43.)

*Cap.* 15. *De Causis Exheredationum.*

Causae, quibus parentes liberos exheredare possunt, sunt hae: Si patrem aut matrem aut alium ascendentem scienter et ironice percutiant; si graviter dehonestaverint eos; si de crimine accusaverint eos in judicio, exceptis si de insidiis seniorum [24]) accusaverint eos, vel detrectatione loci [25]): propter has duas accusatio-

22) supplendum videtur: is.

23) sic Ms. 1.; Ed. non habet: in potest.

24) sic Ms. 1.; Ed. servorum.

25) sic Ms. 1.; Ed. de traditione loci.

sationes [26]) non possunt exheredari; si filii efficiantur malefici, id est faculatores [27]); si aliquo modo morti eorum insidiati sunt; si per ingenium, aut factum suum dolosum, grave damnum patiantur; si parentes captos, aut in carceribus positos, liberare non curaverint; si puellae viris se jungere noluerint, sed turpiter vivere maluerint; si furioso patri liberi curam non adhibuerint; si parentes catholici sint, filii autem haeretici, nec poenitere voluerint.

(Julian. 107. 3).

*Cap.* 16. *De Heredibus.*

Si quis duos, vel plures heredes instituat, sub tali conditione, ut si aliquis illorum sine liberis legitimis decesserit, portionem suam hereditatis superstitibus restituat: tunc licet sine liberis morienti falcidiam suae partis retinere, et cuicunque velit, relinquere, nisi specialiter testator dixerit, restitutionem faciendam, nulla retenta falcidia. Similiter falcidia retineri potest ex legatis et fideicommissis ultra modum relictis, nisi specialiter a testatore prohibitum sit.

(L. 10 C. ad L. Falc. 6. 50. — Julian. 1. 2).

*Cap.* 17. *De Exheredatione Filiorum.*

Si pater vel mater sine justa causa filium exheredaverit, vel praeterierit et [28]) alium instituerit, vel si in legatis vel fideicommissis, in testamento relictis, totam hereditatem, ita quod nihil filio remaneat, extraneis distribuerit, heres legitimus, id est filius ejus, potest rumpere testamentum inofficiosum, et recuperare omnia bona patris vel matris, qui vel quae ita defraudaverat filium vel filiam ab hereditate. Si vero non exheredaverit, neque praeterierit, sed instituendo eum, totam hereditatem legatis exhausit, tunc solam falcidiam retinebit. Sed si aliquid in testamento vel inter vivos dedit filio vel filiae causa dotis vel propter nuptias donationis, vel in testamento causa legati vel fideicommissi, vel alia occasione, sed non dederit ei tan-

26) Ms. 1. occasiones.

27) Ms. 1. fictutatores; leg: sacculatores.

28) sic Ms. 1.; Ed. vel.

tum, quantum ei competeret pro falcidia, tunc non poterit rumpere testamentum, sed aget, ut repleatur sibi falcidia.

(Julian. 107. 3 pr. 4 med. 5 fin. — Jul 34. 1. — L. 30 pr. C. de inoff. test. 3. 28.)

*Cap.* 18. *De auferenda Hereditate Liberorum.* [29])

Ad auferendam liberis hereditatem parentum quatuor necessaria sunt, haec scilicet: ut liberi nominatim exheredentur, si non omnes exheredare volunt; vel generaliter, si volunt parentes liberos suos omnes exheredare; et culpa, propter quam exheredentur, dicatur; et alius instituatur; et causa exheredationis de eo, qui instituitur heres, vera probetur [30]). Si aliquid istorum deficiat, nullum est, quod liberis parentum hereditatem auferat.

(§. 5 J. de exher. lib. 2. 13. — L. 2 D. de lib. et post. 28. 2. — Julian. 107. 3 pr. et 4.)

*Cap.* 19. *De vendenda Hereditate.*

Consuetudo antiquorum esse solebat, ut frater de rebus suis immobilibus [31]) non venderet nisi fratri, propinquus propinquo, nec consors nisi consorti, si emere vellent. Quam consuetudinem adhuc quidam cismontani busnardi [32]) justissimam esse affirmant. Sed quia haec injuria gravis visa est imperatoribus, ut de rebus suis homines aliquid facere coganter inviti, antequam infirmantes consuetudinem permiserunt omnibus, vendere vel donare res suas [33]) cuicunque voluerint; nisi sint minores annis viginti quinque vel furiosi vel prodigi.

(L. 14 C. de contr. emt. 4. 38).

*Cap.* 20. *De Acquisitione Filiorum et Filiarum.*

Quodcunque filius aut filia, qui vel quae in potestate patris est, acquirit, si castrense peculium est, ve-

---

29) Ms. 1. De afferenda H.; Ms. 2. Ad auf. L. Exheredatione.

30) Ms. 1. approbetur.

31) Ms. 1. de rebus mobilibus.

32) sic Ed. et Ms. 1. 5; Ms. 2. buskardi; Ms. 4. bismardi.

33) Ms. 1. inserit: ubi.

luti quod miles ex sua militia acquirit, quod romanis verbis soldatas 34) appellamus, vel si est quasi castrense, sicut quod advocatus ex officio suo acquirit, vel clerici ex suis ecclesiis, vel grammatici ex suis scholis regendis: haec duo peculia, scilicet castrense et quasi castrense, ita sunt liberorum, quod in his nec usumfructum nec dominium pater habet. Si vero profectitium lucretur peculium, id est illud, quod lucratur cum pecunia patris, sicut cum pater dat filio centum solidos, ut negotietur inde, vel cum aliquis aliquid donat filio tantum affectione patris, et in eo nihil juris habet filius, sed totum patris est, id est dominium et ususfructus. Sin vero adventitium sit, sicut quod acquirit filius prospera fortuna, aut suis laboribus, non ex re patris, nec ejus amore filio datum, in illo usumfructum habet pater, filius vero proprietatem. Ideo diximus: de his, qui in patris potestate sunt, quia in bonis illorum, qui in potestate non sunt, nihil juris habet pater, nisi tantum, quod liberi divites debent alere parentes suos pauperes; et e contrario divites parentes debent alere liberos pauperes; et similiter maritus uxorem, et uxor virum.

(L. 11. 10 D. de castr. pec. 49. 17. — L. ult. in f. pr. et §. 1 pr. C. de inoff. test. 3. 28. — L. 6 in f. pr. C. de bon. q. lib. 6. 61. — §. 1 J. per q. pers. a. 9. — L. 6 pr. L. 8 §. 3 C. de bon. q. lib. 6. 61. — L. 22. §. 8 D. solut. matr. 24. 3.)

*Cap. 21. De Acquisitione Servorum.*

Quodcunque servus adquirit domini est; ideoque successores habere non potest.

(§. 3 J. per q. pers. a. 9.)

*Cap. 22. De pluribus institutis* 35) *Heredibus.*

Si quis decesserit pluribus institutis heredibus, vel filiis suis, vel extraneis, quod alicui ex eis debebat, veluti filio castrense vel quasi castrense peculium, vel si quod habebat de adventitio: hoc ab aliis coheredibus ille, cui debetur, secundum cujusque portionem hereditatis exigere potest.

(L. 1. §. 15 D. de coll. bon. 37. 6. — L. ult. C. de coll. 6. 20. — L. 4 C. fam. herc. 3. 36.)

34) Ms. 1. solidum.

35) sic Ms. 3.; Ed. instituendis; Ms. 1. justis.

*Cap. 23. De Coheredibus.*

Frater vel alius coheres, quamvis diviserit cum coherede suo rem hereditariam, tamen si iterum poenitendo ad divisionem reverti voluerit, licebit ei hoc facere, nisi jam possidere coeperat. Si enim partem, quae facta divisione sibi contigit, coepit possidere, non est recidenda divisio, nisi dolum vel fraudem in dividendo coheredem commisisse probaverit. Dicit enim regula juris: divisionem praediorum vicem obtinere placuit emtionis. Cum vero per judicem facta est divisio, non debet retractari.

(L. 15 C. fam. herciscc. 3. 36. — L. 3. 1 C. com. utr. jud. 3. 37. — L. 20 §. 4 D. fam. herc. 10. 2.)

*Cap. 24. De Successione Monachorum.*

Monachus a successione patris et matris capienda non prohibetur; etiam si antequam monachus efficeretur culpas commiserat, propter quas juste exheredari poterat; non tamen sibi propriam habeat, sed ut ejus causa in dominio monasterii cadat.

(Julian. 115. 62. — Jul. 70).

*Cap. 25. De Acquisitione eorundem.*

Quodcunque monachi acquirunt dominio monasterii statim subjicitur, quia monachi nullum proprium possunt habere, sed [36]) etiam quidquid habent cum monachi efficiuntur, statim cadit sub jure et proprietate monasterii, sive ipsi specialiter donent monasterio, sive non. Et in tantum est istud verum, ut etiam, si filios vel filias legitimas habeant, et antequam efficiantur monachi, specialiter eis bona sua non dederint, sola falcidia liberis relicta, cetera omnia ad jus monasterii transeunt. Quod de monachis diximus, idem etiam de canonicis regularibus judicandum, dubitari non debet.

(Julian. 4. — Jul. 5. — Jul. 6).

*Cap. 26. De Episcopi Acquisitione.*

Quodcunque episcopus ante episcopatus honorem acquirit, vel post episcopatum jure successionis cognatorum usque ad quartum gradum, sive in descendenti

---

36) sic Ms. 1; Ed. et.

ordine, sive in ascendenti, sive laterali; etiam licentiam habeat, sive inter vivos, sive in ultima voluntate, sive ecclesiae suae, sive alii cuicunque velit, donare. Quod vero post episcopatum non jure successionis acquirit, necesse habet vel 37) ecclesiae suae relinquere, vel aliquo modo pro deo expendere. Sin autem mortuus fuerit, rerum suarum alienatione non facta, et quae ante episcopatum, et quae postea aliquo modo lucratus est, omni dubitatione remota, ab ecclesia, cujus episcopus est, omnifariam vendicetur 38). Eadem et de decanis et de aliis omnibus locorum venerabilium administratoribus sacratissimis Justinianus imperator judicare nos 39) praecipit.

(Julian. 119. 17 et 18.)

*Cap. 27. De Divisione Hereditatis Defuncti.*

Postquam fratres vel alii coheredes diviserunt hereditatem defuncti inter se, si pars unius juste evicta fuerit super eum ab alio, alii debent ei restituere evictionem communiter, scilicet ut pars ejus aequalis sit quantitati partis alterius coheredis sui, quamvis in dividenda hereditate hoc non expresserint. Sed nisi juste evicta fuerit, forsitan propter ejus pigritiam, quia non curavit rem suam defendere, nec manifestare aliis coheredibus, ut cum eo rem suam defenderent, tunc si rem amiserit, inertiae suae reputabitur. Haec vera sunt, nisi aliter inter se dividendo pacti fuerint.

(L. 14 C. fam. herc. 3. 36. → L. 8 C. de evict. 8. 45.)

*Cap. 28. De Nuptiis.*

Inter ascendentes et descendentes usque ad infinitum nuptiae fieri non possunt. Inter laterales vero possunt ultra septimum gradum, id est secundum canones intra septimam generationem, quae computatur ita: duo fratres sunt in prima cognatione, et eorum filii in secunda, et eorum nepotes in tertia, et sic per ceteros. Unum tamen sapias, quod si sunt ex una

37) sic Ms. 1.; Ed. et.

38) leg. vindicentur.

39) sic Ms. 1.; Ed. nos.

parte in sexto, et ex alia in septimo, vel ex utraque in septimo, si ante conjunctionem noscatur, nullo modo postea debent copulari; sin autem post matrimonium cognoscatur, non dissolvitur, sed potius legitimum durat matrimonium.

(§. 1 J. de nupt. 1. 10. — Capitular. VI. 80 (Jvo 9. 26. — C. 16 C. 35 q. 2).)

*Cap. 29. De prohibitis Nuptiis.*

Nuptiae aliae prohibitae sunt omnino, aliae sunt ad tempus prohibitae. Omnino prohibitae sunt inter ascendentes et descendentes et laterales usque ad septimam generationem. Similiter prohibitae sunt nuptiae omnino inter me et cognatas illius, cum qua jam coitum habui, et inter eam et cognatos meos. Item omnino prohibitae sunt inter me et eam, quam de sacro fonte suscepi; et inter me et filiam ejus; et inter filiam suam 40) et filium meum; et inter me et omnes, quae post compatrinatum nascuntur etiam ex compatre vel ex commatre mea. Ante compatrinatum vero natam nullo jure prohibeor uxorem ducere. Iterum prohibitae sunt inter nobiles et honestos viros et meretrices publicas et earum filias; et inter liberam et servilem personam; et inter libertum et patronam; et inter tutorem et eam, quae sub tutela sua mansit, nisi pupillae pater permisit; similiter inter filium tutoris et eam, quae fuit sub tutela patris, nisi post traditam rationem tutelae. Similiter subdiaconorum, et eorum, qui in majori gradu positi sunt, monachorum quoque, omniumque, qui solitariam elegerint vitam, illorum etiam, qui intra infantiae annos a parentibus sive 41) propinquis monachorum coetibus traditi obligatique 42) fuerint, et postquam adoleverint sua professione propria ratum habuerint, vel 43) in eo habitu per annum perseveraverint, nuptiae omnino prohibitae sunt. Ad tempus prohibitae sunt inter impuberes, inter judices suaeque jurisdictioni subjectas, donec maneant in officio. Sunt iterum aliae nuptiae, quae nec omnino prohibitae sunt,

40) sic Ms. 1.; Ed. meam.

41) Ms. 1. suis.

42) sic Ms. 1.; Ed. oblati.

43) sic Ms. 1.; Ed. et.

nec ad tempus, sed prohibitae quidem, tamen cum poena concessae: sicuti cum vidua inter viduitatis annum migrat ad secundas nuptias, nuptiae quidem durant, vir tamen et mulier gravi poena laborant. Quod hic et superius diximus, mulierem intra annum post mortem viri prohibendam alium ducere, de sola muliere post mortem viri, non de viro post mortem mulieris intelligatur. Quia mulieribus ideo prohibitum est, ut intra annum elugeant viros, et ne partus, utrum primi aut secundi viri sit, forte oriatur contentio, quorum neutrum cadit in sexum virilem.

(§. 1. 6. 7 J. de nupt. 1. 10. — L. 26 C. eod. 5. 4. — L. 44 D. de rit. nupt. 23. 2. — L. 3 C. de inc. nupt. 5. 5. — L. 3. C. de nupt. 5. 4. — L. 7. 6. 1 C. de int. matr. int. pup. et tut. 5. 6. — L. 66 D. de rit. nupt 23. 2. — Julian. 4. 9. — Jul. 36. 29. — Pr. J. de nupt. 1. 10. — L. 38 pr. D. de rit. nupt. 23. 2. — Julian. 36. 11 et 5. — L. 9 D. de his qui not. 3. 2.)

*Cap.* 30. *De Nuptiis sine Dote* 44).

Comites, duces, reges, si sine dote et propter nuptias donatione ducant uxores, non erunt nuptiae, quamvis in personis aliorum, qui minoris sunt dignitatis, vel qui nullam habent dignitatem, sufficit solus consensus viri et mulieris in contrahendis nuptiis.

(Julian. 108. 4.)

*Cap.* 31. *De Mulieribus* 45).

Mulieres liberos in potestate non habent, ideoque filii et filiae sine consensu matris 46) matrimonia contrahere possunt. Quod non possunt facere sine consensu patris, in cujus potestate sunt.

(§. 10 J. de adopt. 1. 11. — Pr. J. de nupt. 1. 10.)

*Cap.* 32. *De Licentia Mulieris.*

Mulieres licentiam habent res proprias donare, vel aliter alienare, etiam sine consensu viri ac liberorum (praeter donationem propter nuptias aut dotem, quam non licet alienare, nisi secundum supradictam obser-

44) in Ms. 1. c. 30. legitur post c. 31.

45) Ms. 2. Quod Mulier Liberos in Potestate non habet.

46) sic Ms. 1.; Ed. non habet verba: sine c. m.

vationem, quae et vera 47) legitur); liberis tamen legitima portione relicta.

(L. 8 C. de pact. conv. 5. 14. — L. 23. 29 med. C. de jur. dot. 5. 12. — L. 7 C. de inoff. don. 3. 29. — L. 20. 21 D. sol. matr. (24. 3). — L. 73 §. 1 D. de j. dot. (23. 3).)

*Cap.* 33. *De Acceptione* 48) *Dotis.*

Si quis uxorem duxerit, et dotem ab ea acceperit, vivente uxore habeat omnes fructus dotis propter onera matrimonii. Ea vero defuncta, siquidem nullos ex ea habuerit liberos, integro jure dotem retineat, id est usumfructum et dominium, nisi sub pacto, reddendi parentibus vel propinquis aut etiam heredibus, dotem acceperit. Si autem ex ea filios habuerit, solum usumfructum habeat; liberi autem, ex eo matrimonio nati, proprietatem, sive ad secundas transierit nuptias, sive non. Sed tamen plus habebit, si non transeat ad alias nuptias, quia totum usumfructum dotis habebit, ut praediximus, et super usumfructum talem partem de proprietate, qualem 49) unus liberorum; quod non habebit, si aliam duxerit uxorem, nisi solum usumfructum dotis. Propter nuptias vero donatio defuncta uxore in patrimonio mariti revertitur, et inter alias res ejus computatur. Quod diximus de dote et propter nuptias donatione in persona viri, uxore defuncta; eadem intelligenda sunt de donatione propter nuptias et dote in persona mulieris, viro defuncto.

(L. 26 C. de jur. dot. 5. 12. — Julian. 36. 12 pr. — L. un. §. 13 C. de rei ux. act. 5. 13. — Julian. 91. 1. — Julian. 114. 3. — L. 18 C. de don. prpt. n. 5. 3.)

*Cap.* 34. *De Alienatione Dotis.*

Maritus dotem alienare potest, si mobilis sit, etiam sine consensu uxoris, aestimatione tamen reddenda uxori. Si vero immobilis sit, et si aestimata data fuit viro, similiter eam alienare potest, sive consentiente uxore, sive non, aestimatione tamen reddenda uxori. Idem et de mobili aestimata judicandum esse, probatur a majori. Sin autem sit immobilis inaestimata,

47) sic Ed., legendum in digestis.

48) Ms. 1. Actione.

49) sic Ms. 1.; Ed. quasi.

non potest eam alienare maritus, sine consensu uxoris, nec sufficit solus consensus, sed opus est, ut post biennium alienationem uxor confirmet, et de aliis rebus mariti recompensationem habeat. Idem de propter nuptias donatione intelligendum est.

(L. 3. 5 C. de jur. dot. 5. 12. — Julian. 55.)

*Cap.* 35. *De eodem.*

Si maritus, uxore defuncta, liberis ex eodem matrimonio adhuc superstitibus, dotem alienaverit, vel pignori supposuerit, alienatio aut suppositio vivente eo in suspenso est, sicuti alius usufructuarii usus: ita, ut, si pater, aliquo superstite ex liberis, moriatur, ex toto revocantur res dotales immobiles alienatae, et sub integro jure liberorum deveniant; nisi maritus cum uxore, vel aliis, qui dabant dotem, pactus fuit, ut aliquam portiunculam sibi retinere liceret ex portione illius filii, qui se vivo moreretur. Tunc enim in illa portione pro numero personarum valebit alienatio vel supposition 50) et pro primo filio computabitur pater 51). Idem est in persona uxoris 52). De aliis autem rebus praeter dotem et propter nuptias donationem, quas uxor matrimonii tempore donat viro, vel vir uxori 53) inter vivos, ultima voluntate confirmata; sive in ultima voluntate donaverit, taliter judicamus: ut si abstinuerit se a secundis nuptiis, integrum habeat usumfructum et dominium, sive liberos ex eo matrimonio habeat, sive non. Quod si non abstinuerit, si liberos habuit, solum usumfructum retineat; si liberos non habeat, usumfructum et dominium, nisi sub tali conditione alteri ab altero datum est, ut ad secundas non transeat nuptias. Tunc enim, si transierit, nec usumfructum nec dominium retinebit. Haec enim conditio in dotem aut propter nuptias donationem imponi non potest.

(Julian. 2. 2. — Jul. 36, 12, 20, 39 et 21.)

---

50) sic Ms. 1.; Ed. hoc loco non habet verba: vel supposition.

51) a Ms. 1. abest: et - - - pater; Ed. repetit: et in eam partem valebit alienatio vel supposition pro numero personarum. Ms. 1 repetit nonnisi verba: pro numero personarum.

52) Ms. 3. hic habet rubr. c. 36.

53) sic. Ms. 1.; Ed. inserit: quae.

*Cap. 36. De Donatione inter Virum et Uxorem.*

Donatio inter virum et uxorem non valet, nisi sit dos aut donatio propter nuptias, aut nisi mortis tempore taciturnitate, aut specialiter confirmetur; vel nisi sit donatio talis, cujus donator non efficiatur pauperior, nec donatarius locupletior, veluti si de re vilissima fiat.

(L. 1 D. de don. int vir. et ux. 24. 1. — §. 3. J. de don. 2. 7. — L. 32 §. 1. 2 D. de don. int. vir. 24. 1. — L. 25 eod.)

*Cap. 37. De Solutione Matrimonii.*

Tres sunt causae, quibus matrimonia solvuntur: veluti, si uxor violaverit thorum viri, id est, si adultera efficiatur, vel si maritus efficiatur adulter; vel si maritus per biennium commisceri uxori suae non poterit; vel si uterque vel alter tantum solitariam elegerint vitam, id est, si monachus sive monacha efficiatur. Propter adulterium persona confessa sive convicta amittat quidquid aliquo modo ab altero accepit; et remanet in jure et dominio ejus, qui culpam non commisit. Sin autem uterque adulterium perpetraverit, vel consentiens fuerit, tunc et dos et propter nuptias donatio ad curiam deveniant, aliis bonis patris aut matris ante commissum adulterium, apud liberos procreatos integro jure remanentibus, vel utriusque, si uterque commisit, vel ejus, qui solus commisit; liberis autem non existentibus ad curiam. Cum solvitur ideo, quia commisceri nequeunt, unusquisque res suas recuperat, quas dedit, vel alius pro eo. Cum vero per solitariam vitam, si uterque monachus efficiatur, unusquisque res suas recuperet; si alter tantum, hoc habeat laica persona, quod ex casu mortis ei competeret 54). Sed propter adulterium persona, quae non peccavit, non prohibetur ad alias nuptias transire, etiam cum coire non potuit, matrimonio tamen legitime et canonice separato. Propter solitariam vitam castitatis servetur affectio utroque vivente.

(Jul. 108. 7, 8, 9 et 11. — L. 10 C. de repud. 5. 17. — Julian. 36. 2.)

*Cap. 38. De Migratione ad secundas Nuptias.*

Mulier, quae ante annum post mortem viri ad secundas migraverit nuptias, et donationem propter

54) sic Ms. 1.; Ed. compenset.

nuptias, et cetera, quae ab illo viro sibi relicta sunt, cujus non servavit thorum, amittat; et maximam incurrat infamiam, ita quod deinceps ad testimonium non recipiatur, quemadmodum de adulterio condemnata, nec alicui extraneo 55) succedere poterit, nec alicui cognata, nisi usque ad tertium gradum, sive ex testamento, sive ab intestato. Hanc tamen infamiam solvere poterit, dimidiam partem bonorum suorum liberis dando, et principi supplicando. Pro principe intelligas majorem judicem loci. Easdem poenas patitur ea, quae ante annum volens stuprata fuerit, et etiam stupri patitur poenas, propter quas dimidiam partem bonorum suorum amittit. Et ita amittat actionem dotis, scilicet liberis dando dimidiam et propter stuprum aliam dimidiam 56) amittendo.

(Jul. 36. 11. — Jul. 83. 1 pr. — L. 18 D. de testibus. 22. 5. — Julian. 37. 2.)

*Cap.* 39. *De Ductione Cognatae.*

Si quis cognatam suam intra septimam generationem duxerit uxorem, vel monacham, quam legibus et canonibus copulari prohibitum est, nisi ignorans duxerit, vel, postquam re certa noverit, eam sine ulla recuperatione non dimiserit, omnibus suis careat facultatibus, victu solo necessario atque vestitu ei dando. Liberis ex hoc incestu natis et postliumis nec donet superstes, nec mortuus relinquat, sive per se, sive per interpositam personam, sive etiam in fraudem legis, sed deveniant ejus res ad eas personas, quas specialiter enumerabimus. In primis igitur 57) ad filios vel ad filias legitimas, quas forte habuit ex matrimonio legitimo; his non existentibus ad nepotes et neptes, natos ex filio vel filia legitima; deinde ad pronepotes et proneptes. His omnibus deficientibus ad patrem, ad matrem; postea ad avum vel ad aviam. His non existentibus ad fratrem vel sororem legitimam; postea ad patruum, amitam, avunculum et materteram. Nemine autem supradictorum omnium apparente, ejus bona

55) Ms. 1. inserit: etiam ex testamento.

56) sic Ms. 1. et 4.; Ed. non habet verba: et propter stuprum aliam dimidiam.

57) sic Ms. 1.; ab Ed. abest: igitur.

vendicentur a fisco, victu tamen et vestitu huic misero non negando. Dos, quae ei donata est, si donator sciebat, nuptias non posse fieri, fisci viribus vendicetur; si autem ignorabat, ad eum, qui dedit, revertatur. Quaecunque diximus de viro, eadem omnia in persona uxoris spectanda sunt. Unum tamen non dubites, quod si quis incestas contraxerit nuptias sciens vel ignorans, filii, qui probabuntur nati ex tam incesto coitu, nullo modo, nullo tempore patri vel matri succedere poterunt, nisi inconcussa triginta annorum possessio defendat eos 58). Quod diximus de liberis ex incesto conjugio natis, eadem omnia vera sunt de liberis, ex incesto concubitu natis, id est, ut nullo modo ex bonis patris vel matris capere possint.

(Julian. 4. 9. — L. 4. 6 C. de incest. nupt. 5. 5. — Julian. 32. 1. — Julian. 82 ult.)

*Cap.* 40. *De Corruptione Viduae vel Cognatae.*

Marcianus Lib. II. Institutis. Si quis viduam, vel alii nuptam cognatam suam 59) cum qua nuptias contrahere non potest, corruperit 60), in insulam deportandus est; quia duplex crimen est, incestum 61), quia cognatam 62) violavit contra fas, et adulterium vel stuprum adjungit 63). Denique hoc casu servi in persona 64) domini torquentur.

(** L. 5 D. de quaest. 48. 18).

*Cap.* 41. *De Concubinae Ductione.*

Si quis concubinam duxerit uxorem, ex qua filios habuerit naturales, et qui ante nuptias nati sunt, et qui postea nascuntur, omnes efficiuntur legitimi, et patris subjiciuntur potestati, et parentum suorum intestatorum bona pariter et pro aequali portione dividant, etiam cum his, quos ex alio licito matrimonio pater vel mater habuerit.

(Julian. 32. 3).

---

58) Ed. et Ms. 1. desunt quae sequuntur: leguntur in Ms. 4.

59) (Flor. et Vulg. deest: suam).

60) sic Ms. 1.; Ed. corrupit.

61) (Flor. et incestum).

62) Ms. 1. inserit: suam.

63) Ms. 1. adjunxit.

64) (Vulg. personam).

*Cap. 42. De Uxore Defuncti.*

Cujus propinquae defuncti [65]) uxorem ducere non licet, nec ejus sponsa esse permittitur. Sponsalia facta sunt, postquam vir et mulier de futuris nuptiis inter se paciscuntur, vel eorum consensu alii, scilicet mandando, vel ratum habendo.

(L. 60 §. 5 D. de rit. nupt. 23. 2. — L. 4. 5 D. de sponsal. 23. 1.)

*Cap. 43. De Dotis Datione.*

Dos potest fieri sine donatione propter nuptias, sed donatio propter nuptias non potest fieri sine dote. Sed tamen, cum dos ab uxore datur et a viro propter nuptias donatio, et in quantitate, et in pactis debent esse pares. Sed si donatio propter nuptias sit majoris quantitatis quam dos, superfluum infirmatur, et doti coaequatur. Et similiter coaequatur, si major quantitas in dote quam propter nuptias donatione.

(L. 20 in f. pr. C. de don. propt. nupt. 5. 3. — Julian. 90. 1. et 2.)

*Cap. 44. De Donatione nomine Arrharum facta.*

Si quis uxorem ducere aliquam voluerit mulierem, et in tempore sponsalium aliquid ei arrharum nomine, causa futuri matrimonii, dederit, veluti annulum, monile, pelles vel aliud simile, si per mulierem steterit, quominus matrimonium sequatur, nisi justa causa impediat, reddat arrhas in duplum, vel etiam in quadruplum, si forte ita pactum fuerit inter eos. Si vero per virum steterit, nisi justa causa interveniat, tunc arrhas amittat, vel si pactus est, quadruplicabit. Sin autem inter virum et mulierem, causa contrahendi matrimonii, stipulatio vel fidejussio vel alia securitas facta fuerit, quae majorem poenam contineat, quam sit illa, quam supra diximus, nullas habeat vires, quia in contrahendis nuptiis libera potestas debet esse, et nemo invitus matrimonium contrahere debet.

(L. 5 C. de spons. 5. 1).

*Cap. 45. De Sponsalibus Pupillorum.*

Pupillus et pupilla sponsalia facere possunt, a septem annis; nuptias vero masculus a quatuordecim,

65) sic Ms. 1.; Ed. non habet: defuncti.

mulier a duodecim. Si tamen ante supradictam aetatem sponsalia vel nuptias contraxerunt, et, postquam ad hanc aetatem venerunt, sponsalia vel nuptias laudaverint, scilicet vel specialiter confirmando, vel in jure sponsalium aut nuptiarum permanendo, ita firmitatem obtinent, quemadmodum si ab initio in aetate legitima omnia essent facta.

(L. 14 D. de sponsal. 23. 1. — Pr. J. de nupt. 1. 10. — Pr. J. quibus mod. fin. tut. 1. 22. — L. 4 D. de rit. nupt. 23. 2.)

*Cap.* 46. *De Rebus Minorum.*

Minores annis viginti quinque mobiles res suas si alienaverint sine tutoris aut curatoris auctoritate, nullo jure valet alienatio. Si vero tutoris aut curatoris auctoritate fecerint, valet quidem, sed si damnum inde passi sunt, est in electione eorum, vel res suas recuperare per restitutionem in integrum et per cognitionem judicis, vel damnum a tutore vel a curatore exigere. Sed si subsequantur unam partem, ab altera cessabunt. Immobiles autem si alienaverint sine tutoris aut curatoris auctoritate et sine auctoritate majoris judicis loci, prorsus nihil valet alienatio, nec est eis necessaria in integrum restitutio, quum nullo jure destituti sint. Si vero tutoris aut curatoris auctoritate et judicis res immobiles alienaverint, et propter famis necessitatem fecerint, aut propter gravis debiti solutionem, aut causa dotis, vel propter nuptias donationis, firma manebit alienatio. Aliter enim si fecerint, etiam cum auctoritate judicis, restituentur in integrum, vel adversus tutorem aut curatorem agent, ut supra dictum est.

(L. 9 §. 2 D. de auct. tut. 26. 8. — Pr. J. de auct. tut. 1. 21. — L. 2. 3 C. si tut. vel curat. 2. 25. — L. 57 D. de reg. jur. 50. 17. — L. 4. 6. 5. 12 C. de praed. et al. 5. 71. — L. 22 C. de adm. tut. 5. 37.)

*Cap.* 47. *De factis Minorum.*

Minores viginti quinque annis de his, quae faciunt antequam habeant annos viginti quinque, possunt intra quatuor annos in integrum restitui post viginti quinque annos.

(L. 7 C. de temp. in int. rest. 2. 53.)

*Cap.* 48. *De Debitore Minoris viginti quinque annis.*

Si debitor minoris annis viginti quinque firmiter se ab ejus obligatione solvere velit, oportet, ut tutoris aut

curatoris auctoritate debitum solvat et judicis mandato. Aliter enim si solvat, et minor consumpserit pecuniam, aut aliquo modo amiserit, iterum debitorem oportebit solvere. Sed mandatum judicis non est necessarium in reditibus censuum, aut aliis debitis levioribus.

(L. 15 D. de solut. 46. 3. — L. 25 C. de admin. tut. 5. 37.)

*Cap. 49. De Consensu Parentum in Nuptias.*

In sponsalibus et in nuptiis [66]) necessarius est parentum consensus, quorum liberi sunt in potestate. Consentire videntur, si scierint liberos velle contrahere nuptias, et non contradixerint; quoniam, qui tacet, consentire videtur.

(L. 2 D. de rit. nupt. 23. 2. — L. 7 §. 1 D. de sponsal. 23. 1. — L. 5 C. de nupt. 5. 4.)

*Cap. 50. De contrahendis Sponsalibus.*

Inter pupillos habentes annos septem sponsalia contrahi possunt; nuptiae vero non possunt, nisi masculus habeat annos quatuordecim et mulier duodecim. Sed si ante hanc aetatem nuptiae factae fuerint, pro infectis habentur et separari possunt; si vero usque ad legitimam aetatem nuptiarum duraverit [67]) illa talis conjunctio, et ad aetatem producti [68]) ratam habuerint, stando scilicet in matrimonio, nuptiae, quae antea inutiles erant, ratihabitione sunt effectae legitimae.

(L. 14. 9. D. de sponsal. 5. 1. — Pr. J. de nupt. 1. 10. — Pr. J. quib. m. tut. fin. 1. 22. — L. 4. D. de rit. nupt. 23. 2.)

*Cap. 51. De Destinatione Viri et Mulieris.*

Non convivia, non testes, non dos, non propter nuptias donatio, non sacerdotalis benedictio, sed sola destinatio animi viri et mulieris, et parentum consensus, quorum in potestate sunt, faciunt nuptias; testimonium tamen et mentionem nuptiarum faciunt.

(L. 22 C. de nupt. 5. 2. — L. 2 D. de rit. nupt. 23. 2. — L. 30 D. de reg. jur. 50. 17. — Julian. 108. 3.)

---

66) sic Ms. 1.; Ed. inserit: pupillo.

67) sic Ms. 1.; Ed. duraverint.

68) sic Ms. 1.; Ed. perduci.

*Cap.* 52. *De Raptu Virginum et Viduarum.*

Raptores virginum honestarum vel ingenuarum, vel quarumlibet viduarum feminarum [69]), capitis supplicio plectendos decernimus, et maxime si deo fuerint virgines vel viduae dicatae.

(* L. un. C. de raptu virg. 9. 13.)

*Cap.* 53. *De Corruptione parvarum Virginum.*

Paulus Lib. II. [70]) Sententiarum. Qui nondum viri potentes virgines corrumpunt, humiliores [71]) damnantur in metallum [72]), honestiores in insulam relegantur, aut in insulam [73]) mittuntur.

(** L. 38 §. 3 D. de poenis 48. 19.)

*Cap.* 54. *De Virginis Corruptione.*

Si quis virginem sine vi, vel etiam ea consentiente violaverit, vel viduam honeste viventem stupraverit, si honestus homo est, qui hoc perpetraverit, publicatione dimidiae partis omnium bonorum suorum corrigendus est, si vero humilis, id est vilior persona, hoc commiserit, cum corporis coercitione relegatur.

(* §. 4 J. de publ. jud. 4. 18.)

*Cap.* 55. *Quod Uxor non debet agere de Injuria Viro illata.*

Paulus Lib. I. [74]) ad Edictum. Si [75]) viro injuria facta fuerit [76]), uxor non aget [77]) quia uxores defendi [78]) a viris, viri ab uxoribus non aequum est [79]).

(** L. 2 D. de injur. 47. 10.)

*Cap.* 56.

---

69) sic Ms. 2. et Ed.; Ms. 1. semmarum.
70) (Flor. V.).
71) sic Ms. 2.; Ed. et Ms. 1. humiles.
72) (Flor. Vulg. in metallum damnantur).
73) (Flor. Vulg. exsilium).
74) sic Ed. et Ms. 1. (Flor. L.).
75) (Flor. Vulg. Quod si).
76) (Flor. Vulg. sit).
77) (Flor. Vulg. agit).
78) (Flor. Vulg. defendi uxores).
79) Ms. 2. non uxores defendere viros debeas (Flor. Vulg. non viros ab uxore (Vulg. uxoribus) aequum est).

*Cap.* 56. *De Transitu Monachi ad alium Locum.*

Quamvis monachus ad aliud monasterium transeat, tamen res suae in priori monasterio maneant.

(Julian. 115. 64).

*Cap.* 57. *De Licentia Vitae solitariae.*

Quamvis liberi in potestate constituti sine eorum consensu nuptias non possunt contrahere, tamen, et ignorantibus eis, solitariam vitam participandi, licentia non denegatur.

(L. 2 D. de ritu nupt. 23. 2. — Julian. 115. 63).

*Cap.* 58. *De Clericis deponendis.*

Presbyter, Diaconus, Subdiaconus, si uxorem duxerit, vel concubinam habuerit, clam, sive palam, sive sub aliqua figura, ab omni clericatus ordine deponatur, nec deinceps inter legitimos homines habeatur, filiis, ex hoc incesto natis coitu, in bonis patris vel matris nullo jure gratuito, nullo tempore aliquid accepturis. Aliis vero, gradus inferioris clericis quamvis concubinis habere non liceat, uxores tamen non prohibentur accipere, nec propter eas ad altiores gradus prohibendi sunt adscendere, si tamen virgines virginibus conjuncti fuerint 80).

(Julian. 6. 5. — Jul. 67. 5. — Jul. 36. 29).

*Cap.* 59. *De Laicis ad clericalem Ordinem transeuntibus.*

Qui duas duxit uxores, vel concubinam habuerit, vel qui corruptam mulierem duxit uxorem, diaconus vel presbyter fieri non potest.

(Julian. 6. 5).

*Cap.* 60. *De Rebus Ecclesiae.*

Conductor vel emphiteuticarius si rem alicujus loci venerabilis, ecclesiae, vel hospitalis sive deteriorem fecerit, vel per biennium, nisi necessitate prohibitus mercedem, id est censum non solverit, liceat loci venerabilis procuratori, res locatas vel emphyteuticas auferre.

80) sic Ms. 2.; Ed. conjunctae sunt.

Sin autem aliis hominibus merces rei locatae deberetur, et conductor per continuum biennium censum non solverit, rem conductam amittat; emphyteuticam vero per triennium.

(Julian. 111. 4. — L. 54 §. 1. L. 56 D. locati. 19. 2. — L. 2 C. de jur. emphyt. 4. 66.)

*Cap.* 61. *De Donatione ad Ecclesiam.*

Cum alicui ecclesiae vel alicui venerabili loco aliqua res sive immobilis, sive mobilis per aliquem titulum datur, veluti testamento hereditas, legatum, fideicommissum; et heres, qui legatum vel fideicommissum solvere debet, et non solverit ea, donec ab ecclesiae vel alterius venerabilis loci personis judex aditus, eum in judicium venire cogat, in duplum omnia venerabili loco restituere cogendus est; et non solum legata vel fideicommissa, sed quaecunque donatio sit facta venerabili loco. Vel etiam, si res, quae donata est, vel etiam vendita, non sit tradita, tamen procuratores venerabilis loci usque ad quadraginta annos rem vendicare poterunt, ac si ejusdem rei dominium per traditionem adepti essent. Haec actio eis etiam datur non solum adversus primas personas, sed etiam adversus eorum heredes, vel adversus quoslibet possessores, usque ad quadraginta annos.

(Julian. 119. 13. 15 et 6. — L. 46 §. 7 C. de episc. et cler. 1. 3.)

*Cap.* 62. *De omnibus Clericis.*

Clericis omnibus, honeste viventibus, videlicet: presbyteris, diaconibus, subdiaconibus, et pauperibus elemosinas erogantibus, et egenis subvenientibus, et illis et familiae eorum, id est famulis suis omnibus, qui cum eis habitant, a legibus datum est hoc privilegium, videlicet, ut nec illi, nec famuli eorum ulli potestati cogantur praestare sordida munera et extraordinaria et personalia. Sordida sunt, cum etiam nolens aliquis cogitur egredi a domo sua, et alium ibi recipere; vel etiam lectum suum dimittere, et alium collocare; vel equum, si stabulum non habet, juxta ignem suum religare. Extraordinaria sunt, cum cogitur quis plus domino suo dare, quam census sibi ordinatus exigit, videlicet, quum quilibet dominus ab eis qui praedia sua possident, exigit pecunias eorum, quas ei non debent. Personalia sunt, quae ab ipsis personis

saepe censualiter debentur, veluti rusticus cum debet fodere vineam domini, secare pratum, et cetera multa. Ab his omnibus clerici excusantur, quamvis praedia possident, pro quibus parentes eorum supradicta omnia facere usi fuerant.

(L. 6. 1. 2 C. de epiſc. 1. 3).

*Cap.* 63. *De eodem.*

Iterum presbyter, diaconus, subdiaconus, si honesti sunt, pro testimonio dicendo non compelluntur jurare, quamvis alii gradus inferioris clerici, secundum quod leges praecipiunt, testimonium dicere compelluntur. Si falsum dixerint testimonium, sciant, se graviora passuros, quam si laici essent.

(Julian. 115. 9 et 33. — L. 7. 8 C. de ep. et cl. 1. 3.)

*Cap.* 64. *De Clericis.*

Clerici, qui in gradu cantorum et lectorum positi sunt, vel in inferiori, uxores ducere non prohibentur, nisi regulares sint. Qui vero de superiori gradu sunt, veluti subdiaconi, diaconi, presbyteri nec ducere uxores ausi sunt, nec concubinas habere. Quod si eas habuerint, uxores scilicet vel concubinas, ab omni ordine clericatus deponantur.

(Julian. 4. 9. — Jul. 36. 29.)

*Cap.* 65. *De Rebus mobilibus Ecclesiarum.*

Res mobiles ecclesiarum. quae spectant ad communem usum, ut vinum, frumentum, equi, boves, et cetera his similia, si a procuratoribus ecclesiarum [81]) dantur, veluti ab episcopis, ab abbatibus, et ab aliis similibus, fiunt accipientium [82]). Mobiles vero, quae ad divinam spectant religionem, et omnes res immobiles ecclesiarum nullo modo alienari possunt, nisi pro redemtione captivorum, vel pro necessitate famis, vel pro gravi pondere debitorum, vel pro maxima melioratione ecclesiarum.

(Jul. 111. 1. 5. 8. — Julian. 11.)

---

81) sic Ms. 1.; Ed. inserit: rerum.

82) sic Ms. 1.; Ed. sunt accipiendae.

*Cap.* 66. *De Juris Solemnitate.*

Quaedam et plura in legibus secularibus et divinis instituta sunt, quae solemnitates desiderant; ea enim, si sine solemnium observatione facta sint, pro infectis et inutilibus habenda sunt. Haec quoque legibus et canonibus approbamus. Dicit enim religiosissimus et catholicissimus Imperator Justinianus: testamentum non jure factum, id est non solenniter factum, pro infecto habendum est, et hoc in Institutionibus, in Codice et in Digestis, et in Novellis multotiens invenitur. Item legitur [83]) l. codicis sub titulo de Adoptionibus: adoptio non solenniter facta inutilis est. Iterum in sequenti titulo de emancipationibus [84]) liberorum dicit: Emancipatio non solenniter facta, liberos a potestate non liberat, et generaliter in Digestis traditur, cuicunque negotio solennitas a legibus interposita est, si ea praeterita fuerit, invalidum est.

(L. 1 D. de inj. rupt. 28. 3. — L. 4 C. de adopt. 8. 48. — L. 3 C. de emancip. 8 49.)

*Cap.* 67. *De Peculio.*

Peculium dicitur substantia personarum in potestate dominorum vel parentum constitutarum.

(L. 5 §. 4 L. 1 §. 2. 4. 5 D. de pecul. 15. 1.)

## Liber secundus.

*Cap.* 1. *De Qualitate Donationis.*

Quod aliquis dat alicui ob honestam causam, veluti ut sibi detur, vel fiat aliquid, est in electione illius qui dedit, si ille qui accipit non dat, vel non facit quod debet: vel interesse petere, id est damnum quod passus est, vel recuperare quod dedit, quia sibi datum aut factum non est. Quod vero ob turpem et inhonestam causam datur, aut ita datur, ut turpitudo sit ex parte dantis tantum, aut accipientis

83) sic Ms. 1.; Ed. XI., leg. VIII. libro.

84) sic Ms. 1.; Ed. mancip.

tantum; aut ita datur, ut ex utraque parte sit. Cum ex parte accipientis sit turpitudo, et non dantis, quamvis illud, pro quo acceptum est [1]) factum sit, tamen reddendum est quod accepit; veluti si furi aut raptori do aliquid, ut quod [2]) abstulit mihi reddat; vel cum tenenti possessionem meam, quam in Galliae partibus appellamus honorem, do pecuniam vel aliud, ut eam mihi reddat; quamvis enim rem meam, quam injuste tenebat, mihi restituat, tamen [3]) quod et accepit pro restitutione facienda reddere cogendus est [4]). Cum ex parte dantis, et non accipientis sit turpitudo, tunc illud, quod datum est, non restituitur. Sed si datum non est, sed promissum tantum, et hoc pro quo promissum est factum sit, dandum est; veluti quod datur, id est promittitur meretrici. Dixit enim liber Digestorum [5]): Meretrix turpiter facit, quod est meretrix, non turpiter accipit, cum est meretrix. Similiter est, cum aliquid datur vel promittitur furi, ut furetur. Cum vero ex utraque parte sit turpitudo, tunc, si datum est, non debet recipi; si solutum non est, non potest exigi, quia Codicis regula testatur: in pari causa turpitudinis melior habetur conditio possidentis; veluti si tibi promitto vel do [6]) ut patiaris me uxorem tuam adulterari, vel ut homicidium perpetres, et alia hujusmodi [7]) plura restant exempla.

(L. 1 pr. §. 1. 2 L. 2 §. 1 L. 4 §. 3 L. 3 D. de cond. ob turp. c. 12. 5. — L. 2 C. eod. 4. 7.)

*Cap.* 2. *De Donatione propter Factum.*

Do tibi de meo, ut honestum aliquid facias, quamvis per te non stat, quin facias, id est non remaneat per te, quod non facias, tamen si antequam facias poeniteam, possum recuperare quod dedi. Si tamen ita rem composueris [8]), ut necesse habeas facere, vel sum-

1) sic Ms. 1.; Ed. inserit: vel.

2) sic Ms. 1.; Ed. qui; Ms. 2 equum. quem.

3) sic Ms. 1.; Ed. inserit: reddendum est.

4) Ms. 2. desunt verba: vel cum ten. - - cogendus est.

5) Ms. 1. non habet verba: dicit - - Dig.

6) sic Ms. 1.; Ed. desunt verb: vel do. - et paulo post: tuam.

7) sic Ms. 2.; ab Ed. et Ms. 1. abest: hujusmodi.

8) sic Ms. 1.; Ed. composuero.

tus, qui ad factum necessarii sunt, jam fecisti, in quantum expendisti repetere non possum, nisi lucrum impensarum apud te sit, sicut si equum propter iter emisti 9); id est, postquam equum emisti, tantum lucratus es, quantum damni passus es propter aetionem.

(L. 5 pr. D. de cond. c. dat. c. n. sec. 12. 4.)

*Cap. 3. De Re donata, sed non tradita.*

Si quis rem suam cuilibet donaverit, sed non tradiderit, posteaque eam alii donaverit et tradiderit, posterior dominus erit, qui etiam jure traditionis, id est investiturae corporalis dominium acquisivit; sed tamen cui prius res donata est consequetur a donatore rei aestimationem, et hoc per condictionem legis Justiniani.

(L. 15 C. de rei vind. 3. 32. — L. 35 §. 3 C. de don. 8. 54).

*Cap. 4. De Donatione alienae Rei* 10).

Si rem alienam mihi debitor dedit, per pignoratitiam contrariam agam contra eum.

(* L. 9 pr. D. de pign. act. 13. 7).

*Cap. 5. De certo die dandi.*

Pomponius Lib. XXV. ad Sabinum 11). Si Stichus 12), certo die dandi 13) promissus, ante diem moriatur, non tenetur promissor.

(** L. 33 D. de verb. obl. 45. 1).

*Cap. 6. De donatione Metus causa facta.*

Si quis metu mortis aut cruciatu corporis rem suam alicui vendiderit, aut donaverit, aut alio modo alienaverit, totum rescindatur, id est, et pretium reddatur, et res restituatur. Quod si ille, qui rem possidet, de qua vis facta est, reddere voluerit, judex eum intra annum condemnare poterit in quadruplum; post an-

9) quae sequuntur non sunt in Ed. sed in Ms. 1.

10) Ms. 2. De Re commodata.

11) Ms. 2. Quintum Mucium.

12) sic Ms. 1. Ed. addit: id est servus.

13) (Flor. Vulg. dari).

num vero, usque ad triginta annos, in simplum. Sed ea, quae per potentiam suam judex extorquet indigne, si pretium dederit, amittet, et rem cum fructibus restituet, et haec poena imposita judici etiam post annum.

(L. 4 C. de his quae vi m. c. 2. 20 — L. 3 §. 1 D. eod. 4. 2.)

*Cap. 7. De Facto causa Metus.*

Quicquid metu mortis aut cruciatu corporis aut metu gravis damni imminentis factum est, supra diximus, non esse ratum habendum. In tantum istud verum est, quod etiam, si quis metus causa fidejussorem dederit, non solum ipse, sed etiam fidejussor exceptione metus causa vel doli tutus est. Et quia fidejussori datur exceptio propter metum debitoris, si exceptione adversus eum, cui fidejussor exstitit, usus non fuerit, sed solverit, de eo, quod sine ulla ratione solverit, nullam contra debitorem movere poterit actionem.

(L. 1 pr. L. 14 §. 6 D. quod met. 4. 2. — L. 10 §. 12 D. mand. 17. 1.)

*Cap. 8. De Promissione et Additione Poenae.*

Si quis, alio interrogante, aliquid se daturum sive facturum promiserit, et addiderit poenam, nisi dederit aut fecerit; si certum tempus, intra quod debeat dare aut facere, statutum fuerit, et intra illud spatium non dederit nec fecerit; etsi adversarius ejus eum non admonuit, tamen poenam non poterit evitare, nisi sub tali conditione promisit, ut si adversarius admoneret, daret aut faceret. Quod si nullum tempus statutum fuerit, nec dictum fuerit, ut adversarii admonitionem expectare debeat, tunc temporis spatio praeterito, intra quod, si vellet, posset dedisse vel fecisse, quamvis eum nullus admonuit, poenam tamen evitare non poterit; quia unusquisque in memoria sua servare debet, ne in laqueum adversarii cadat.

(L. 12 C. de contr. et com. stip. 8. 38. — L. 23 D. de obl. et act. 44. 7.)

*Cap. 9. De Promissione.*

Si quis alium daturum vel facturum promittat, non tenetur, nisi poenam promiserit; sed si effecturum se promittat, ut alius det, vel aliquid faciat, nisi illum, quem promiserat, dare vel facere fecerit, tenebitur pro interesse.

(§. 3 J. de inut. stip. 3. 19.)

*Cap.* 10. *De eodem.*

Si quis alicui ita per stipulationem promiserit: talem rem aut talem tibi dabo; postea putans, utrasque promisisse, solverit, sicut antequam solveret, electionem solvendi habuit quam vellet, ita post solutionem electionem recuperandi habeat quam velit.

(L. 10 C. de cond. ind. 4. 5.)

*Cap.* 11. *Si duo vel plures Pecuniam promittant.*

Si duo vel plures simul pecuniam promittant, unusquisque eorum pro portione [14]) sua teneatur; nisi specialiter et expresse dictum sit, ut vel creditor, a quocunque velit, solidum petat, vel quod vicissim alter pro altero fidejussor existat.

(Julian. 92)

*Cap.* 12. *De Promissione* [15]) *Rei.*

Si quis rem suam promiserit alicui, non tenetur, quia ex nudo pacto non nascitur actio. Sed si dixerit: dono tibi rem illam, perfecta donatio est, quamvis non tradiderit, nam necessitas tradendi incumbit donatori et heredi ejus, et non tantum ei, cui donavit, sed etiam heredi ejus habet donator vel heres ejus necessitatem tradendi rem donatam, vel aestimationem, si res non existat.

(L. 7 §. 4 D. de pact. 2. 14. — §. 2 J. de donation. 2. 7. — L. 49 D. de obl. et act. 44. 7. — §. 1 J. de perpet. et temp. act. 4. 12.)

*Cap.* 13. *De Venditione propriae Rei.*

Si quis rei suae venditionem fecerit, quamvis jam pretium acceperit, tamen si nondum rem tradiderit, hoc est, si nondum emtorem corporaliter induxerit in possessionem, adhuc ipse dominus est; et ideo, si postea aliquo titulo alii tradat vendendo aut donando, facit eum dominum; sed prior emtor petet interesse propter fidem ruptam [16]) a venditore; in quo interesse computabitur, et damnum, quod passus est, et lucrum quod posset fecisse, si esset ei res tradita. Lucrum tamen non computabitur ultra duplum pretii rei. Pro

14) sic Ms. 1.; Ed. petitione.
15) sic Ms. 1.; Ed. procuratione.
16) sic. Ms. 1; Ed. emtam.

traditione etiam rei habetur, quocunque modo res vendita remaneat apud venditorem nomine emtoris, sive nomine depositi, sive commodati, sive conductionis jure; vel etiam, si venditor usumfructum retinuerit, pro traditione habetur. Similiter et emtor non cogitur a jure solvere pretium; sed si non solverit, habebit necesse interesse praestare, quod etiam ad damnum et lucrum computabitur. Similiter et in locatione et conductione [17]) interesse praestatur, quae solo consensu contrahitur [18]) quemadmodum emtio venditio.

(§. 3 in fin. J. de emt. et vend. 3. 23. — L. 15 C. de rei vind. 3. 32. — L. 1 pr. D. de action. emt. v. 19. 1. — L. un. C. de sent. q. pro eo quod int. 7. 47. — L. 18 pr. D. de adq. v. am. possessione 41. 2. — L. 77 D. de rei vind. 6. 1. — L. 28 C. de don. 8. 54. — L. 13 §. 20. 22 D. de act. emt. v. 19. 1.)

*Cap.* 14. *De contrahenda Emtione et Venditione.*

Res vendita dicitur postquam inter venditorem et emtorem circa idem de pretio conventum est, etsi res nondum tradita est, nec pretium solutum est, nec arrha data, nec ullum aliud factum est, quod usualiter per plura loca in venditione intervenire solet, ut percussio manus et bibaria vini. In qua talem custodiam venditor adhibere debet, qualem in re locata superius adhibendam diximus. Quam si adhibuerit, et aliquo modo eam amiserit, nec ejus aestimationem dari cogitur, nec pretium exigere prohibetur: actiones tamen, quas adversus raptorem et furem habebit, exhibere debebit emtori. Haec vera sunt, nisi pacti natura mutetur, veluti si venditor promisit emtori, se diligentissime rem custodire, tunc enim, nisi mortalitate rem amiserit, cui obviare humanae imbecillitati impossibile est, pretium exigere non potest.

(Fr. §. 3 J. de emt. et vend. 3. 23.)

*Cap.* 15. *De Emtione Rei alienae.*

Si quis rem alienam sciens vel ignorans emerit ab eo, cujus non est, si postea rei dominus suam esse probaverit, reddere cogendus est, nec a domino rei pretium recuperabit, quia non bona est consuetudo, ut aliquis emat, quod suum est. Sed differentia est inter eum, qui sciens emit rem alienam, et eum, qui ignorans

17) sic Ms. 1.; Ed. inserit: ad.
18) sic Ms. 1.; Ed. convertitur.

emerit, vel aliquo modo acceperit; quod sciens, quia usucapere non potest, in poenam furti cadit, si res mobilis est; pretium a venditore emtor non recuperat, nisi specialiter stipulatus est ab eo. Qui vero ignoranter emit, id est, rem venditoris esse putans, nec in furti vitium cadit, et usucapere potest, et pretium cum interesse a venditore recuperat, id est damnum, quod propter illam emtionem passus est, et lucrum, quod ex nummis posset fieri [19]).

(L. 2 C. de furt. et serv. corr. 6. 2. — Pr. J. de usucap. 2. 6. — §. 1. J. de obl. q. ex del. 4. 1. — L. 27. 6 C. de evict. 8. 45. — L. 8 D. eod. 21. 2.)

*Cap.* 16. *De Emtione et Venditione Rei alienae* [20]).

Si quis sciens contra voluntatem domini rem alienam mobilem vendidit vel emit [21]), dans et accipiens uterque furti poena tenetur. Si vero aliquis rem alienam ignoranter emerit a fure sive raptore, rem venditoris esse putans, furti poenam non patitur; rem tamen ei, qui suam probaverit, reddere cogitur, nullo pretio a domino rei sibi reddito, quia inhumanum et impium esse videtur, aliquem cogi, suae rei pretium solvere.

(§. 1. 6. 7 J. de obl. q. ex del. 4. 1. — L. 2 C. de furt. et serv. corr. 6. 2.)

*Cap.* 17. *De Re vendita et furata.*

Ulpianus Lib. XXVIII. [22]) ad Sabinum. Eum, qui emit, si ei non est res tradita [23]) furti actionem non habere, sed et [24]) adhuc venditoris esse hanc actionem, Celsus scribit [25]). Mandare [26]) plane oportebit emtori furti actionem et condictionem et vindicationem, et si quid ex his actionibus fuerit consecutus, id praestare emtori eum oportebit [27]). Quae sententia vera est, et

---

19) Ms. 1. fecisse.
20) Ms. 2. De contrahenda Emt. et V.
21) sic Ms. 1.; Ed. vendit et.
22) (Flor. XXIX).
23) (Flor. si non trad. est ei res. — Vulg. si non est trad. ei res).
24) (Flor. Vulg. deest: et).
25) (Flor. Vulg. scripsit).
26) (Flor. Vulg. mandare eum).
27) (Flor. eum emt. op. — Vulg. op. eum emt).

ita Julianus scribit [28]), et sane periculum rei ad emtorem pertinet, dummodo venditor custodiam [29]) ante traditionem praestet. Adeo autem emtor ante traditionem furti non habet actionem [30]), ut sit quaesitum, an ipse surripiendo rem emtor furti teneatur? Unde [31]) Julianus libro vigesimo tertio Digestorum scribit: Si emtor rem, cujus custodiam venditorem praestare oportebat [32]), soluto pretio surripuerit, furti actio non nascitur [33]). Plane, si antequam pretium [34]) solveret, rem subtraxit [35]), furti actione tenetur, proinde [36]) ac si pignus subtraxisset. Praeterea [37]) coloni habent actionem furti [38]), quamvis domini non sint, quia eorum interest [39]).

(** L. 14 pr. §. 1. 2 D. de furt. 47. 2)

*Cap.* 18. *De Re tradita.*

Pomponius Lib. XIII. [40]) ad Sabinum. Si rem meam, quasi tuam tibi [41]) tradidero scienti meam esse, manifestum [42]) est, furtum te facere, si lucrandi animo id feceris.

(** L. 44 §. 1 D. de furt. 47. 2.)

*Cap.* 19. *De Emtione alicujus Rei.*

Si quis autem rem emerit aliquam, et nondum [43]) pretium solverit, vel partem pretii solvens, aliquam partem

---

28) (Flor. et ita et Julianus. — Vulg. et ita Julianus sit).
29) (Flor. cust. vend.).
30) (Vulg. act. non hab.).
31) (Flor. Vulg. et).
32) (Vulg. oportebit).
33) (Flor. furti actione non tenetur. — Vulg. act. furti non tenetur).
34) (Flor. Vulg. pecuniam).
35) (Flor. Vulg. subtraxerit).
36) (Flor. Vulg. teneri perinde).
37) sic Ms. 1.; Ed. propterea.
38) (Flor. hab. f. a. col. — Vulg. h. a. f. col.).
39) (Flor. interest eorum).
40) (Flor. XIX).
41) sic Ms. 1.; Ed. non habet: tibi.
42) (Flor. Vulg. magis).
43) sic Ms. 1.; Ed. dum non.

BODLEIANA BIBLIOTHECA

apud se habuerit si alius ei denunciaverit, ut rem non emat affirmans 44) rem emtam esse suam, vel sibi obligatam 45), tunc non compellitur, solvere pretium vel partem pretii venditori, sed potius per actionem ex emto poterit consequi quod sua interest, si res evicta 46) juste fuerit.

(L. 24 C. de evict. 8. 45.)

*Cap.* 20. *De venditione Aeris simulantis Aurum.*

Ulpianus. Si ambo erremus in aere simulante aurum venditor et emtor, quia nihil auri habuit, non valet venditio, id est ex utraque parte reddetur. Sed si auratum aliquid sit, quia auri aliquid habuit, licet aureum putetur, valet venditio, id est, auratum retinebit pro quanto pretio aestimatur, et insuper reddet ei tantum, quantum deesset ab eo, si esset aureum.

(* L. 14 D. de contr. emt. 18. 1.)

*Cap.* 21. *De Re alterius suscepta in Custodia.*

Si quis rem alterius gratis, et sine ulla mercede accepta vel promissa, in custodiam susceperit, talem custodiam adhibeat, qualem rei suae exhibere solet. Ea adhibita, si rem amiserit, emendare non cogitur; nisi specialiter est promissum depositori, ut si aliquo modo eam perderet, emendaret.

(§. 3 J. quib. mod. re. 3. 14. — L. 1 C. depos. 4. 34.)

*Cap.* 22. *De Re gratis suscepta in Custodia.*

Pomponius Lib. IV. 47). Si gratis res susceptae sint 48), depositi agere potest 49).

(** L. 3 §. 1 D. naut. caup. 4. 9.)

*Cap.* 23. *De Re Locata.*

In re locata non tam levis custodia adhibenda est, ut in deposita, neque tam gravis ut in commodata, sed mediocris, id est talis, qualem bonus paterfamilias in re sua 50) habere solet.

(§. 5 J. de locat. 3. 24.).

---

44) sic Ms. 1.; Ed. sed asserens.
45) sic Ms. 1.; Ed. assignatam.
46) sic Ms. 1.; Ed. cuncta.
47) (Flor. Ulp. lib. XIV. ad Ed.).
48) (Flor. Vulg. ait Pomponius).
49) (Flor. agi potuisse — Vulg. agi posse).
50) sic Ms. 1.; Ed. desunt verba: in re sua.

*Cap.* 24. *De Re Commodata.*

In commodata vero tam caute et tam studiose debet adhiberi diligentia ab eo, cui accommodata est, ut nunquam ab alio suo pari, quamvis sapientior esset eo, melius posset custodiri. Quam si adhibuerit, et majore vi vel casu fortuito, id est, qui provideri non potest, rem sibi commodatam amiserit, emendare non cogitur; nisi omnem custodiam repromiserit, id est quocunque modo amitteret, restitueret.

(§. 2 J. quib. mod. re. 3. 14. — L. 5 §. 2 D. commod. 13. 6.)

*Cap.* 25. *De eodem.*

Pomponius Lib. XXXV.[51]) ad Quintum Mucium[52]). Qui re sibi commodata[53]) vel apud se deposita usus est aliter, quam acceperit[54]), si aestimabat[55]), se non invito domino id facere, furti non tenetur.

(** L. 76 pr. D. de furt. 47. 2.)

*Cap.* 26. *De Conventione Pignoris.*

De conventionali pignore, id est quod debitor supponit creditori, ita judicandum est, ut si quod dictum fuerit, intra quod tempus pignus vendatur, si debitum non solvatur, hoc idem observatur. Si vero dictum non fuerit, tunc post admonitionem, quam creditor debitori fecerit de solutione debiti antequam pignus vendat, expectet biduum. Biduo transacto, ter debitori denunciet, ut pignus solvat; eo cessante solvere, vendat quantum poterit. Quodsi plus in pretio fuerit, debitori reddat; si vero minus fuerit in pretio, a debitore exigat. Si emtorem non invenerit, vice alterius emtoris auctoritate judicis, vel deficiente judice, per seipsum ad suum dominium rem revocet.

(L. 3 §. 1. 3. 4 C. de imp. dom. 8 34.)

*Cap.* 27. *De Debitore et Fidejussore.*

Si quis debitorem et fidejussorem habet, prius a debitore, quam a fidejussore debitum petat. Deinde

51) (Flor. XXXVIII.).
52) sic Ms. 1.; Ed. Humansium.
53) sic Ms. 1.; Ed. accommod.
54) (Flor. Vulg. atque accepit).
55) (Flor. existimavit. — Vulg. existimat).

si debitor non solverit, a fidejussore petat. Neutro solvente apud judicem de utroque querelam moveat, et ejus auctoritate a quocunque potest et vult, pignus capiat. Postea, antequam pignus vendat, denuntiet tertio ei, cujus pignus est, ut redimat; et hoc per tres dies faciat praesentibus et audientibus testibus. Tertia denunciatione facta, tribus diebus praeteritis, liceat ei judicis auctoritate pignus vendere pretio, quo poterit, ita ut, si totum debitum non sit in pretio pignoris, reliquum iterum a debitore et fidejussore petat; si vero plus in pretio, quam in debito fuerit, superfluum reddat ei, a quo pignus accepit. Quodsi emtorem invenire non poterit, aestimetur a judice pretium pignoris, ut vice cujusdam emtoris rem pignoratam in dominio creditoris revocet. Quaecunque diximus, creditorem debere facere judicis auctoritate, eadem per semetipsum concessa sunt sibi, deficiente judice, vel existente, et justitiam facere nolente. Sed hoc de solo pignore, quod judicis auctoritate capitur, intelligas, vel sine judice, cum non est, vel si est, et facere justitiam non vult.

(Julian. 3. 1. — L. 2. 3 C. si in caus. jud. 8. 23. — L. 3 C. de jur. dom. imp. 8. 34.)

*Cap.* 28. *De Debitore vel Fidejussore non molestando ante Diem* [56]).

Si quis debitorem aut fidejussorem suum ante tempus et diem statutum molestaverit, et ad judicium vocaverit, impensas ei in triplum restituat, et tanto spatio sine usuris aut aliquo lucro post tempus expectet, quanto ante tempus exegit, nisi fisco vel ecclesiae vel alicui venerabili loco debeatur. His emin propter maximam necessitatem famis vel debiti, ante tempus exigere a debitore suo, concessum est sine poena.

(§. 33 in fin. J. de act. 4. 6. — §. 9 J. de except. 4. 13.)

*Cap.* 29. *De Debito Sortis.*

Si quis creditori suo debet sortem, id est caput et usuras, et aliquam partem debiti solvit, habet electionem tempore solutionis, ei computare sive vult pro usuris, sive pro sorte. Si vero pro quo solvit specialiter non dixerit, electio ad creditorem revertitur, id

56) sic Ms. 2.; Ed. De Debitore ante Diem constituto; Ms. 1. D. D. a. D. contristato.

est, pro quo velit imputare, potest, sive pro sorte, sive pro usuris.

(L. 1 C. de solut. 8. 43.)

*Cap.* 30. *De Debito Sortis et Usurae.*

Cum aliquid nomine sortis et usurarum debetur, quod ex venditione pignoris accipitur, primum usuris, quae debentur, debet imputari, deinde, si quid superest, sorti. Si praedo rem [57]) dedit pignori, convenit ei et de fructibus agere, quamvis non sint sui.

(* L. 35 pr. L. 22 §. 2 D. de pign. act. 13. 7.).

*Cap.* 31. *De certa Sorte Pecuniae.*

Si quis sortem pecuniae certam ab aliquo sub usuris acceperit, et cursum usurarum refrenare voluerit, offerat sortem creditori cum jam factis usuris, et si ille noluerit accipere, consignet pecuniam judici, et eam deponat in eo loco, ubi jusserit judex. Hoc facto deinceps non current usurae, et si pecunia, quam mandato judicis deposuit, sine dolo et sine sua culpa perdita fuerit, eam non restaurabit; et non solum propter hoc factum cessabunt usurae, sed etiam pignus, pro reddenda pecunia datum, liberabitur; quia soluta pecunia, vel si [58]) per creditorem stetit, quo minus, solveretur, jus pignoris tollitur, et sic pro recuperando pignore pignoratitia nascitur actio. Quod diximus, usuras cessare, si sors oblata et consignata et deposita fuerit, verum est non solum, si integra sors fuerit, oblata; sed etiam, si pars ejus oblata fuerit, cessabunt usurae pro quanta parte oblatio facta est. Sed hoc non prodest ad liberationem pignoris, quia sive pars debiti solvatur, sive offeratur, creditore accipere nolente, non tamen jus pignoris tollitur, neque pro solido, neque pro parte; quamdiu enim aliquid creditori debetur, pignoris integri durat obligatio. Omnis haec solemnitas, quam superius diximus, id est ut [59]) pecunia offeratur, consignetur, et deponatur ad removendas usuras, et ad pignoris obligationem tollendam, necessaria est his partibus [60]), in quibus juris legisque

57) Ms. 1, si praedia.

58) sic Ms. 1.; Ed. quae.

59) sic Ms. 1.; Ed. ubi.

60) sic Ms. 1.; Ed. necessaria nihil partibus.

prudentia viget, aliis vero partibus, ubi sacratissimae leges incognitae sunt, sufficit sola oblatio idoneis testibus praesentibus facta.

(L. 19 C. de usur. 4. 32. — L. 6 C. de distr. pign. 8. 28. — §. 1 in fin. J. quib. m. solv. obl. 3. 29.)

*Cap. 32. De data Pecunia pro Usuris.*

Qui dant pecuniam mutuam sub usuris rustico, pignus terrae non capiant ab eo. Sed si res, quae in mensura constant, rustico mutuas dederint, nomine usurarum in anno tantum accipiant, quantum facit octava pars sortis, id est de octo sextariis unum, et sic erunt novem. Sin autem nummos dederint, qui constant in numero, vel aurum vel argentum, quae constant in pondere, a rustico accipiant in anno sextam partem sortis, et sic propter sex solidos, marcas vel bisantos sex, recipiant septem. Rusticum intelligas omnem, qui non aliud exercet officium, unde vivat, sed tantum agriculturam. Quantum ad hanc computationem, tamen hoc tantum intelligas constitutum cum rustico datur mutuum. Si vero alii, non rustico datur, si ipse, qui dat, illustris fuerit, sicuti ille qui dicitur Contortus [61]), vel qui in majori dignitate positus est, sicuti Comes, potest praestare per duo triplum [62]), si vero negotiator fuerit, potest praestare per tria quinque. Sin autem detur mutuum, ut ultra mare portetur, vel in aliquam partem longinquam, potest praestare per duplum triplum. Alii vero homines, scilicet quos vulgari sermone Renovarios [63]) appellamus, possunt praestare ut supra diximus de nobilibus, per duo [64]) triplum. Has usuras per annum integrum computamus. Si ante annum debitor solverit, secundum supradictam computationem minorabuntur usurae. Unum pro certo scias, quia si quis ultra hunc modum fuerit stipulatus usuras, nullo jure eas exigere potest, nec etiam pignus pro illicitis usuris retinebit. Usuras autem usurarum omni modo prohibemus.

(Julian. 33. — L. 26. 15. 28 C. de usur. 4. 32.)

*Cap. 33.*

61) Ms. 1. Cuntorius; Ms. 2. Contrarius.
62) sic Ed. et Ms. 1.; Ms. 2. pro tribus quatuor.
63) sic Ed. et Ms. 1.; Ms. 2. Renovatios.
64) sic Ms. 1.; Ed. inserit i in.

*Cap.* 33. *De data Pecunia ad honestam Causam.*

Si quis filio familias sciens pecuniam ad inhonestam causam dederit mutuam, ei qui credidit, nulla concedatur actio adversus patrem ejus, nec adversus filium familias, etiam si exierit a potestate patris. Quod ideo provisum est, quia saepe pro aliena eis mutuata pecunia, quas[65]) luxuriando consumebant, vitae parentum insidiabantur. Hoc tamen in filio familias milite locum non habet.

(L. 1 pr. D. ad sct. Maced. 14. 6.)

*Cap.* 34[66]). *De Rebus mutuandis.*

Qui mutuant pecuniam vel alias res, ejusdem qualitatis atque naturae recipiant usuras, cujus res sunt, quas ipsi dant mutuas, et hoc exigit ratio diversi pretii rerum.

(L. 23 C. de usur. 4 32.)

*Cap.* 35. *De mutuata Pecunia*[67]).

Si quis acceperit mutuam pecuniam non sub usuris, sed sub certa poena, veluti cum promittit, se daturum certam pecuniae quantitatem nomine poenae, si debitum non solverit intra certum diem, si talis poena major sit legitimis usuris, non poterit peti quod superfluum est: nec non, etsi solutum sit, recuperari potest. Similiter, si illicitae usurae solvantur, recuperari possunt, vel in sortem computari.

(L. 15. 26 §. 1 med. C. de usuris 4. 32.)

*Cap.* 36. *De Debiti Solutione, cui non debetur.*

Quod uni debetur, si alii solvatur, non liberatur debitor, nisi mandatum aut ratihabitio creditoris solutionem confirmet; et excepto cum per mandatum judicis[68]) solvitur ei, cui creditor debitoris debeat.

(L. 12 C. de solut. 8. 43. — Jul. 3. 1 med.)

*Cap.* 37. *De Mortuo, Debitorem habente.*

Si quis creditor debitorem habens mortuus fuerit, duobus pluribusve relictis heredibus, eoque defuncto quidam heredum partem suam debiti consequatur a

65) leg. quam; Ms. 1. pro re aliena onerati creditarum pecuniarum, quas etc.

66) in Ms. 1. hoc cap. legitur ante C. 33.

67) Ms. 2. De legitimis usuris.

68) Ms. 1. potestatis.

debitore; deinde antequam alii coheredes partes suas exigant, debitor vel nullo relicto successore decesserit, vel ad inopiam tentus fuerit, vel provinciam exierit, nullo modo stulti et desides, qui incuria sua partes suas consequuti non sunt, actionem movere poterunt adversus eum, qui caute et prudenter partem suam curavit exigere.

(L. 12 C. depositi, 4. 34.)

*Cap.* 38. *De mortuo Debitore, si Heredes ejus conveniri possint* [69]).

Si debitor tuus mortuus fuerit, omnes heredes ejus pro rata parte ex debito convenire potes, etiam si ipsi heredes inter se pacti sunt, ut unus ex illis totum debitum solvat; dicit enim regula juris: Debitorum pactionibus creditorum petitio nec tolli, nec mutari potest.

(L. 6 C. famil. herc. 3. 36.)

(** L. 25 C. de pact. 2. 3.)

*Cap.* 39. *De Debitore unde solvat non habente.*

Quamvis debitor non habeat unde solvat [70]), tamen creditoribus suis pro debito servire non compellitur.

(L. 1 C. qui bon. ced. 7. 71.)

*Cap.* 40. *De Debitoris Debitoribus, si debent conveniri a Creditoribus* [71]).

Si debitor tuus non habet unde solvat quod tibi debet, ejus debitores, si quos habuerit, convenire apud judicem utiliter potes, ut secundum quod ei debent, tuo debito satisfaciat.

(L. 2. 5 C. quand. fiscus vel priv. deb. sui deb. 4. 15.)

*Cap.* 41. *De Pacto Debitoris ex Pignore.*

Quamvis debitor pactus sit cum creditore, ut si debitum non solverit intra certum tempus, pignus, quod supponit, maneat in dominio creditoris, nihil tamen aget, nec hoc pacto pignus retinere poterit creditor, si debitor solvere noluerit [72]); servato tamen cre-

---

69) Ms. 1. conventi sunt.

70) sic Ms. 1.; Ed. Ca. 39 de debitoris . . . creditoribus. Si debitor tuus non habet unde solvat, tamen creditoribus . . . compellitur. — Ca. 40 de debitore . . . habente. Quamvis debitor . . . solvat, quod tibi debet . . . satisfaciat.

71) in Ms. 2. rubr. c. 41 h. l. legitur.

72) Ms. 1. voluerit.

ditori communi jure de venditione [73]) pignoris vel hypothecae.

(L. 1. 3 C. de pact. pign. 8. 35.)

*Cap.* 42. *De Pacto futurae Successionis.*

Pactum de futura successione nihil valet; veluti si duo vel plures homines hereditatem alicujus sperantes in vita ejusdem inter se pacti fuerint, ut si ex testamento vel ab intestato [74]) ejus hereditas ad eos omnes vel ad unum tantum vel ad plures pervenerit, tota vel pars ejus uni ex eis tantum concedatur vel duobus vel pluribus, vel ut inaequales partes fiant inter se; vel forte unus vel plures adhuc eo vivente hereditatem ejus ceteris vendiderit, et pignus forsitan vel fidejussores ad haec pacta servanda supposuerit. Quod si factum fuerit, inutile est; nec post mortem ejus, de cujus hereditate pacta vel venditiones factae sunt, nullus ex eo pacto vel venditione aliquid ex ejus hereditate lucrabitur; nisi quantum reliquerit testator, vel, si intestatus moriatur, quantum ex successione ab intestato alicui contigerit. Reciso omni pacto et venditione, et solutis fidejussoribus, vel pignoribus restitutis, omnia velut inutilia revocentur; nisi forte ille, de cujus hereditate agitur, pacta vel venditiones cognoverit et laudaverit, nec postea in testamento suo vel alio modo hoc idem prohibuerit [75]), sed in eadem voluntate usque ad finem permanserit.

(L. 30 C. de pactis. 2. 3.)

*Cap.* 43. *De Fidejussore* [76]).

Si quis pro alio fidejussionem fecerit, quamvis ille, pro quo fidejubet, non mandat specialiter, tamen sciens illum fidejubere permittit, si a creditore conveniatur, id est appelletur, potest adversus eum agere, pro quo fidejussit, quemadmodum si sibi mandasset.

(L. 6 C. mandat. 4. 35.)

*Cap.* 44. *De eodem.*

Fidejussor non tantum ipse obligatur, sed et heredem obligatum relinquit; nisi speciali pacto heredem

---

73) sic Ms. 1.; Ed. vendicatione.

74) sic Ms. 1.; Ed non habet: ab intestato.

75) sic Ms. 1.; Ed. probaverit.

76) Ms. 2. addit: ultroneo.

non obligandum promisit, et non tantum fidejussor ipse, sed etiam heres ejus adversus debitorem, pro quo solvit et condemnatus est, vel adversus ejus heredem agere potest actione mandati, qua consequetur damnum, quod passus est, et interesse, et lucrum, quod posset fecisse, nisi fidejussisset, et usuras post moram.

(** §. 2 J. de fidej 3. 20.)

(L. 7 §. 7 D. de pact. 2. 14 — §. 6 J. de fidej. 3. 20 — L. 14 pr. L. 58 pr. L. 12. §. 9 D. mandati. 17. 1.)

*Cap.* 45. *De succurrendo Fidejubentibus.*

Non solum in aliis rebus minoribus succurritur, scili. et [77]) per restitutionem in integrum, sed et intervenientibus, id est fidejubentibus, ut puta qui fidejussorio nomine se remque suam obligavit.

(L. 1 C. de filiof. min. 2. 23.)

*Cap.* 46. *De Fidejussore.*

Fidejussor non potest agere adversus debitorem antequam ipse conveniatur a creditore, et condemnatus sit, vel priusquam pro debitore aliquid solverit, vel nisi viderit bona sua debitorem devastare, et eum ad inopiam tendere, ut justam causam metuendi [78]) habeat. Tunc enim si hoc metuerit, ne a debitore in futurum liberari debito possit [79]), potest eum, etiam antequam ipse conveniatur a creditore, urgere ad solutionem. Alio ergo, si nondum tempus solvendi sit, habet idem fidejussor adversus creditorem exceptionem. Fidejussorem vero, exceptione munitum et injuria judicis damnatum, et appellatione minime usum, non posse adversus debitorem mandati agere, manifestum est.

(L. 38 §. 1 D. mandati 17. 1. — §. 6 J. de fidejussor. 3. 20. — L. 6 L. 10 C. mandati. 4. 35.)

*Cap.* 47. *De Pignoris Distractione.*

Etsi non convenit [80]) inter creditorem et debitorem [81]) de distrahendo pignore, tamen licet creditori distrahere [82]), si modo non convenit, ne liceat. Ubi vero convenit, ne distrahetur, creditor si distraxerit,

77) sic Ms. 1.; Ed. semel.

78) Ms. 1. movendi.

79) sic Ms. 1.; Ed. ut a debito in f. l. de debitore p.

80) (Flor. Vulg. convenerit).

81) (Flor. Vulg. deest: int. cred. et deb.).

82) (Flor. Vulg. hoc tamen jure utimur ut liceat distrahere).

furti obligabitur 83); nisi ei ter denuntiatum fuerit 84), ut solvat, et cessaverit.

(** L. 4 D. de pign. act. 13. 7.)

*Cap.* 48. *De Pignore alienae Rei.*

Qui rem alienam pignori dedit, soluta pecunia debet rem pignoratam consequi. Quod si non solvere, sed alio modo vult satisfacere, ut si velit fidejussorem dare, nihil ei prodest. Si pignus plus valet, quam debetur creditori, qui pignus dedit potest vendere prius idonea cautela data, quod ei debetur 85) solvere. Si necessarias impensas fecit in pignore, habet retentionem et in pignore per pignoratitiam contrariam.

(* L. 9 §. 4 L. 10 L. 6 pr. L. 8 pr. D. de pign. act. 13. 7.)

*Cap.* 49. *De Pignore.*

Ulpianus Lib. XXXVIII. ad Sabinum 86), Eum 87) creditorem, qui post solutam pecuniam pignus non reddit 88), teneri furti 89), Mela ait 90), si celandi animo retineat; quod verum esse arbitror.

(** L. 52 §. 7 D. de furt. 47. 2.)

*Cap.* 50. *De Subtractione pignoratae Rei.*

Ulpianus Lib. XL. ad Sabinum. Qui rem pignori dat, eamque subripiat 91), furti actione tenetur; furtum autem rei pigneratae 92) dominus non tantum tunc videtur facere 93) cum possidenti 94), sive 95) creditori tenenti 96) aufert 97); verum etiam 98) si eo tempore abstulerit 99), quo 100) non possidebat, ut puta, si rem

83) (Flor. Vulg. obligatur).
84) (Flor. Vulg. fuerit denuntiatum),
85) Ms. 1. debet.
86) (Flor. trigensimo septimo octavo ad Edictum).
87) sic Ms. 1.; Ed. cum.
88) (Flor. reddat).
89) (Vulg. furti teneri).
90) Ms. 1. non habet: Mela ait.
91) (Flor. Vulg. subripit).
92) sic Ms. 1. Ed. Furtum enim rei pignus praestat.
93) sic Ms. 1 Ed. addit: furtum (Flor. Vulg. facere videtur).
94) sic Ms. 1. Ed. cum possideatur res.
95) Ms. 1. vel.
96) Ed. addit: cum (Flor. Vulg. tenenti creditori).
97) (Vulg. aufert pignus).
98) (Flor. et).
99) sic Ms. 1. Ed. abstulit.
100) Ms. 1. quód.

pignoratam vendidit; nam et hic eum furtum [101]) facere, Julianus scribit [102]).

(** L. 19 §. 5. 6 D. de furt. 47. 2.)

*Cap.* 51. *De surrepto Pignore.*

Si pignore surrepto furti egerit creditor, totum, quod inde perceperit, debito imputare debet, nisi ipse debitor furtum fecit.

(* L. 22 pr. D. de pign. act. 13. 7.)

*Cap.* 52. *De Venditione Pignoris.*

Jabolenus Lib. XV. ex Cassio. Si is, qui pignori rem accepit, cum de vendendo [103]) pignore nihil convenisset, vendidit, aut antequam dies venditionis veniret, pecunia non soluta id fecit, furti se obligat.

(** L. 73 D. de furt. 47. 2.)

*Cap.* 53. *De non* [104]) *utendo Pignore.*

Paulus Lib. III. [105]) ad edictum Provinciae. Si pignore creditor utatur, furti tenetur. Cum quicquid utendum accipit [106]) si [107]) ipse alii commodaverit, furti obligare responsum est. Ex quo satis apparet furtum fieri, si [108]) quis usum non suae [109]) rei in alienum [110]) lucrum convertat, nec, quem movere debet [111]), quasi is [112]) lucri sui gratia [113]) id faciat [114]). Species enim lucri est, ex alieno largiri, et beneficii [115]) debitorem sibi acquirere; unde et is furti tenetur, qui ideo rem amovet, ut eam alii donet.

(** L. 54 pr. §. 1 D. de furt. 17. 2.)

---

101) (Flor. Vulg. furtum eum).
102) (Flor. constat et ita et Jul. scripsit. — Vulg. constat et it. Jul. scribit).
103) sic Ms. 1. in Ed. deest: vendendo.
104) sic Ms. 2.; Ed. et Ms. 1. omittunt: non.
105) sic Ed. et Ms. 2.; Ms. 1.: IV. (Flor. Gajus lib. XIII. ad Ed. prov.).
106) (Flor. Vulg. Eum qui quid utendum accepit).
107) (Flor. deest: si).
108) (Flor. Vulg. etsi).
109) (Flor. Vulg. alienae).
110) (Flor. Vulg. suum).
111) sic Ms. 1. Ed. nec eum movet quem debet (Flor. Vulg. movere quem debet).
112) (Flor. quasi nihil. Vulg. quasi is nihil).
113) sic Ms. 1. Ed causa.
114) (Flor. gratia facit. Vulg. gratia faciat).
115) (Vulg. beneficio).

*Cap.* 54. *De Pignore reddendo* [116]).

Si debitor pignus creditori supponit, soluto debito debet recuperare pignus, et in quantum est deterioratum, in debito computetur. Similiter, si fructus ex pignore habuerit creditor, et hoc computetur, nisi aliter pacti sunt, et si pignus venditum sit, quod ultra debitum accepit, restituere debet, et etiam usuras post moram, si reddere noluerit hoc, quod ultra debitum accepit. Idem dicitur, si per creditorem steterit, quominus debitum solvatur [117]), et debitum, secundum quod judex jusserit, consignatum in tuto deposuerit.

(L. 9 §. 3. 5 D. de pign. act. 13. 7. — L. 7 C. eod. 4. 24. — L. 1. 20 C. de distr. pign. 8. 28. — L. 32 §. 2 D. de usur. 22. 1. — L. 3 C. de luit. pign. 8. 31.)

*Cap.* 55. *De eodem.*

Licet creditor acceperit pignus a debitore suo specialiter pro uno debito [118]), si debeatur ei a debitore pro alio debito, si ex illo alio debito nullam securitatem habeat, cum tamen tempus solutionis illius debiti, pro quo pignus non accepit, jam transierit pignus apud creditorem integrum maneat donec sibi ex toto satisfactum fuerit [119]).

(L. un. C. etiam ob chirogr. 8. 27.)

*Cap.* 56. *De Impensis in* [120]) *Pignore factis.*

Si vero creditor in pignore impensas fecit, nec pignore usus est, eas [121]) retinere poterit; et nisi debitor solverit, post moram vel post denunciationem creditor in pignore usuras retinere poterit legales, nisi aliter pacti sunt; nec non et, si pignus sine culpa creditoris perditum sit, aliud exigere potest, nec debitum minus exigere cum usuris etiam post moram. Idem est, si pignus super creditorem evictum ab alio [122]) sit.

(L. 8 pr. D. de pignor. act. 13. 7. — L. 32 §. 2 D. de usur. 22. 1. — L. 1. pr. D. de pact. 2. 14. — L. 5. C. de pign. act. 4. 24. — L. 16 §. 1. L. 24 D. eod. 13. 7.)

---

116) sic Ms. 2.; ab Ed. et Ms. 1. abest: reddendo.

117) Ms. 2. reliqua desunt.

118) Ms. 1. inserit hic: tamen poterit pignus retinere.

119) In Ms. 1. deest: pignus apud cred . . . . . fuerit.

120) Ms. 2. pro.

121) sic Ms. 2.; Ed. et Ms. 1. eum.

122) sic Ms. 1.; Ed. illo.

*Cap.* 57. *De Custodia Pignoris.*

Talis custodia in pignore est adhibenda, qualis in re locata, id est mediocris, exacta diligentia scilicet, qualem diligens paterfamilias suis rebus adhibere solet. Qua adhibita, si pignus amiserit, securus erit.

(§. 4 J. quib. mod. re. 3. 14.)

*Cap.* 58. *Qua Ratione Creditor Pignus vendere possit* [123]).

Si creditor jure pignus vendere voluerit, debitor nec eum, nec emtorem prohibere potest; nisi offerendo debitum integrum. Nam pro sola partis oblatione, vel sortis sine usuris, non potest prohibere. Et si jure, id est lege [124]) vendiderit, postea quia debitor vel creditori vel emtori debitum obtulerit, nihil aget. Quocunque autem modo res pignorata vel ad debitorem vel fidejussorem, nisi consentiente creditore, revertatur: adversus eum, qui pignus possidet, quicunque sit, creditor agendo per [125]) in rem actionem, recuperare potest. Unde etiam si quis eorum, vel quilibet alius furtim pignus amovet, creditori furti actio datur.

(L. 2 C. deb. t. vend. pign. 8. 29. — L. 2 C. si antq. cred. 8. 20. — L. 17. 16 §. 3 D. de pign. et hyp. 20. 1. — L. 15 pr. D. de furt. 47. 2.)

*Cap.* 59. *De Venditione Pignoris.*

Si quid [126]) creditor pro venditione pignoris furatus est videlicet, aut minori pretio, quam accipere posset, vendidit, creditor jurare debet, quod sine ulla circumscriptione vendidit, quanto pretio potuit.

(L. 3 §. 6 C. de jur. dom. imp. 8. 34.)

*Cap.* 60 *De oblata et deposita et consignata Pecunia* [127]).

Quamvis, si pecunia debita fuerit oblata deposita et consignata, usurae non currant, tamen, postquam debitor creditori pecuniam petenti non reddiderit, usurae currunt.

(L. 19 C. de usur. 4. 32. — L. 32 §. 2 D. eod. 22. 1.)

---

123) sic Ms. 2.; Ed. et Ms. 1. de pignore quando debitor eum cogere non potest si creditor vult (Ed. non vult) jure vendere.

124) Ms. 1. secundum legem.

125) sic Ms. 1.; Ed. peragendo.

126) Ms. 1. quidem.

127) Ms. 2. De Cursu Usurae.

*Cap.* 61. *De Donatione Census vel Remissione* 128).

Si uno anno Dominus colono suo censum ob sterilitatem remiserit vel donaverit, deinde sequentibus annis ubertas contigerit, nihil oberit domino remissio vel donatio, sed integram pensionem etiam ipsius anni, quo remiserat, exigere potest.

(* L. 15 §. 4 D. locat. 19. 2.)

## Liber tertius.

*Cap.* 1. *De Furto mobilis Rei.*

Si quis rei mobilis alienae vel sese moventis 1) furtum fecerit, et deprehensus vel visus ab aliquo fuerit antequam perferat rem ad locum, quo perferre ac deponere destinaverat, eam si potest reddat, si non potest, aestimationem rei restituat, et insuper pro poena aestimationem quadrupli. Si vero rem ad destinatum locum perferat, antequam ab alio visus vel deprehensus sit, tunc eam vel aestimationem restituat, et insuper pro poena dupli quantitatem praestet. Et sic, ut supra dictum est, furtum manifestum super totum caput cum poena restituetur quintuplum, nec manifestum vero in triplum 2).

(§. 3. 5. 19 J. de obl. quae ex del. 4. 1.)

*Cap.* 2. *De Rapina mobilis Rei.*

Si quis res mobiles alterius sine ulla causa vi rapuerit, eam in quadruplum restituat, si intra annum a tempore factae rapinae agatur, in quo justitiam consequi possit. Post annum vero, quo dominus rerum agendi potestatem habuit, agere nec 3) curavit, tantum in simplum competit, nulla adhibenda differentia, sive raptor in rapina deprehensus sive visus sit, sive non. Et insuper, si vi bonorum raptorum actionem velit dimittere, furti agere poterit; si tamen per unam 4)

128) Ms. 2. non habet: vel Remissione.

1) in Ms. 1. deest: mobilis; Ms. 4. aliene subaudiatur mobilis sese moventis.

2) Ms. 2. add.: sed poena est dupli; Ms. 4. Istud tamen noster quidam scholaria ignorat, quem dominus advertat.

3) sic Ms. 1.; Ed. non.

4) sic Ms. 1.; Ed. unum; omissere per.

persequutus fuerit, ab altera cessabit. Sed haec vi bonorum raptorum actio tantum habet locum, cum raptor sciens dolo malo rapit. Si autem ignorans jus, id est cum rem aestimat esse suam, alicui vi abstulerit, quia primitus debuit semel, bis et ter et usque quater quaesisse justitiam, et si potuit, non autem quaesivit: si sua est, amittat eam; si aliena, eam et aliam similem reddat. Quod si multotiens quaesivit justitiam, et consequi non potuit, vel si de tam longinqua regione adversarius ejus erat, quod etiam quaerere non potuit, tunc si aliquid abstulerit ei, quod suum est, retineat firmo jure; quod vero adversarii erat, quasi jure pignoris teneat; donec ab eo justitiam consequatur, vel idoneam securitatem consequendi justitiam habuit.

(Pr. §. 1 J. de vi bon. rapt. 4. 2.)

*Cap.* 3. *De Cohortatione Furti vel Rapinae vel Damni* 5).

Si quis alium hortatus fuerit, ut alii furtum vel rapinam faciat, aut consilium dederit, neque furti, neque vi bonorum raptorum, neque damni injuriae actione tenetur, nisi dederit ei consilium, qualiter furtum faceret vel rapinam vel damnum: tunc enim quasi opem dedisse videtur, et ideo ipse quasi malefactor tenetur. Sed si malefactor absit, vel inops appareat, vel non sit, qui eum ad justitiam cogat, tunc adversus eum, qui hortatus est, vel consilium dedit, dabitur de dolo actio, quia 6) aestimationem damni persequitur actor, et reus infamis erit. Sed sic non est in actione injuriarum, quia injuriarum actione tenetur non solum ipse, qui fecit injuriam, sed etiam qui alium exhortatus est, vel consiliatus; vel aliquo modo affectavit, ut aliquis pateretur 7) injuriam.

(§. 11 J. de obl. q. ex del. 4. 2. — L. 1 §. 3 D. de serv. corrupt. 11. 3. — L. 31. L. 1 §. 4 L. 18 pr. D. de dol. m. 4. 3. — L. 1 D. de his q. not. 3. 2. — L. 11 pr. D. de injur. 47. 10.)

*Cap.* 4. *De Re alterius inventa et celata.*

Si quis rem alienam invenerit, eamque celaverit, et quaerenti domino non manifestaverit, posteaque probatum fuerit, rem inventam celasse, poena furti

5) Ms. 2. De Cohortante ad furtum vel ad Rapinam vel hujusmodi.

6) sic Ms. 1.; Ed. qui. Legendum: qua.

7) Ms. 2. patraret.

nec manifesti tenebitur, id est eam et duas similes restituat et ita 8) reddat triplum.

(§. 48 J. de rer. div. 2. 1. — §. 3. 5 fin J. de obl. q. ex del. 4. 1.)

*Cap.* 5. *De Rapina vel Furto Rei alterius.*

Si quis rem alterius rapuerit, vel furatus fuerit, posteaque alius eam rapuerit, aut furatus fuerit, prior fur vel raptor non aget poenam furti vel vi bonorum raptorum adversus secundum furem vel raptorem, sed dominus rei aget de poena furti adversus utrumque. Ideo prior non aget adversus secundum, quia semper leges tendunt ad hoc, ut maleficia non sint impunita; et si prior adversus secundum ageret, eveniret, quod prior fur vel raptor esset impunitus, quod esse non debet, quia quod redderet domino totum a secundo consequeretur; et aliquando plus consequeretur quam redderet, veluti si ipse tenebatur poena nec manifesti furti, et contra secundum ageret de poena manifesti: Quod certe aequum non esset, si ex maleficio suo lucraretur.

(L. 76 §. 1 D. de furt 47. 2.)

*Cap.* 6. *De Quaestione Servitutis vel Furti.*

Si quis alii servitutis quaestionem moverit, sive de furto, et ad judicium vocaverit eum, et probare non poterit: accusatus si jurejurando purgaverit innocentiam suam, adversus accusantem poterit agere injuriarum.

(L. 10 C. de injur. 9. 35.)

*Cap.* 7. *De Quaestione criminali.*

Si quis alicui criminalem apud judicem moverit quaestionem, veluti de adulterio, homicidio, sacrilegio, falso judicio, aut falso testimonio, et probare non poterit, eam patiatur poenam, quam accusatus, si victus foret.

(L. 10 C. de calumn. 9. 46.)

*Cap.* 8. *De Rei alterius* 9) *Alienatione.*

Si quis rem alterius alienaverit sciente et non contradicente domino rei, cum potest et ausus est contradicere, facit dominum accipientem. Sed tamen dominus poterit exigere pretium rei venditae a venditore

8) sic Ms. 1.; Ed. omittit: ita.

9) Ms. 2. alienae

per actionem negotiorum gestorum, nisi animo donandi pretium [10]), permisit vendere. Similiter potest exigere a venditore pretium, si antequam sciret dominus rei suae venditionem factam, ab emtore usucapta sit.

(L. 9 §. 4 D de adq. rer. dom. 41. 1. — L. 12 D. de evict. 21. 2. — L. 3 pr. L. 34 D. de negot. g. 3. 5. — L. 1. C. de reb. al. n. alien. 4. 51.)

*Cap.* 9. *De Rei mobilis Possessione.*

Si quis rem mobilem alterius bona fide possidens, id est suam esse putans, vendidit eam accipienti bona fide, id est rem venditoris esse putans, ignorante eo, cujus res est, si per triennium tenuerit eam, sine aliqua interpellatione a domino rei facta, emtor jure usucapionis rei dominus erit. Idem est, si donationis causa, an aliquo quovis titulo acciperit. Ideo diximus rem mobilem usucapi non posse nisi bona fides sit ex parte dantis et accipientis, quia, si alter eorum rem noscat alienam, sive dans, sive accipiens, cadit in vitium furti, quia qui sciens vendit vel emit rem alienam contra domini voluntatem, furtum facit, et res in furtivam causam cadit. Res enim furtivae vel vi possessae non possunt usucapi.

(Pr. §. 2. 3 J. de usucap. 2. 6.)

*Cap.* 10. *De Possessione Rei immobilis* [11]).

Si quis domum vel aliam rem immobilem bona fide possidens, vendiderit eam vel donaverit, vel alio modo alienaverit accipienti bona fide, et, qui acceperit, possederit eam per se vel per alium sine ulla interpellatione, habens habitaculum cum eo, cujus [12]) res est, intra unam provinciam per decem annos, dominus efficitur. Sed si in diversis provinciis habitent, emtor dominus rei non fit, nisi per viginti annorum spatium. Si vero malae fidei possessor alienaverit, quamvis ille, qui accipit, bona fide possederit intra provinciam per decem annos, vel in diversis provinciis per viginti, tamen dominus non erit, nisi per triginta annorum spatium. Excepto si dominus sciens rem suam esse et a possessore quaerere non curavit, tunc

10) sic Ms. 1.; Ed. desunt verba: permisit - - venditore pretium.
11) sic Ms. 2.; Ed. et Ms. 1. De immobili Re.
12) sic Ms. 1.; Ed. si res e.

enim, quamvis a malae fidei possessore emit, tamen quia dominus rem suam esse non contradixit, si intra unam provinciam per annos decem possederit, in diversis per viginti, dominus erit.

(L. un. C. de usuc. transf. 7. 31. — Julian. 110. 7.)

*Cap.* 11. *De Invasione immobilium Rerum.*

Si quis domum vel aliquam rem immobilem violenter invaserit, si sua est, amittet eam; si sua non est, in duplum restituet, id est eam et ei similem sub aestimatione pretii. Et insuper si cum armis vim fecerit, imponetur ei deportationis poena, id est exilium perpetuum. Si vero sine armis vim fecerit, in tertia bonorum suorum parte mulctabitur, et haec tertia pars judicis erit.

(§. 1 J. de vi bon. rapt. 4. 2. — §. 8 J. de publ. jud. 4 ult.)

*Cap.* 12. *De Aedificatione alieni Soli.*

Si quis in alieno solo sua materia domum aedificaverit, illius sit domus, cujus et solum est. Sed tamen si bona fide aedificaverit, scilicet solum suum esse credens, domum retinere poterit, donec pretium materiae et mercedem fabrorum [13]) recipiat. Si vero mala fide faciens in alieno solo contra domini voluntatem aedificat, animum donandi videtur habere. Sed si conductionis jure domini voluntate aedificat [14]), si sine culpa domini et nulla necessitate urgente domum deserat, nec pretium materiae, nec mercedes fabrorum recuperat. Si vero culpa domini aut necessitate rerum coactus domum deserat, veluti propter regionis famem, aut propter guerram, aut propter impressionem alicujus potestatis, tunc materiae pretium dominus ei reddere cogitur, compensato si quid pro mercede domus debet. Quaecunque diximus de eo qui mala fide vel bona fide aedificat, vel de eo, qui jure conductionis et domini voluntate aedificat, eadem omnia intelligenda sunt de eo, qui seminat et plantat [15]).

(§. 30 J. de rer. divis. 2. 1. — L. 55 §. 2 D. locat. 19. 2. — L. 2 C. de locat. 4. 65. — L. 15 §. 8. 1. 2 D. locati. 19. 2. — §. 34 J. de rer. div. 2. 1.)

---

13) sic Ms. 1.; Ed. merces laborum.

14) Ms. 1. desunt verba ab animum don. - - - aedificat.

15) sic Ed. et Ms. 1.; Ms. 2. non habet: Quaecunque - - - aedificat; Ms. 4. add.: silvam infructuosam exstirpat.

*Cap.* 13. *De Rei Alienatione.*

Si quis ignorante domino rem ejus alienaverit, et dominus postea ratum habuerit, quod factum est valet, quemadmodum si ejus mandato res esset alienata, quia ratihabitio mandato comparatur. Quae ratihabitio non solum in contractibus locum habet, verum etiam in maleficiis, veluti si mei causa et affectione mei furtum vel rapinam vel aliud maleficium facis, teneor ipsius maleficii poena [16]), quemadmodum si mandassem vel fecissem.

(L. 12 §. 4 de solut. 46. 3. — L. 60. 152 §. 1. 2 D. de reg. j. 50. 17.)

*Cap.* 14. *De Furto a pluribus facto.*

Si plures homines alicujus rei simul furtum fecerunt, unusquisque illorum integram poenam manifesti aut nec manifesti cogatur exsolvere. Rem sublatam vel ejus aestimationem quicunque illorum solvat, ceteri liberati sunt; non de poena, ut supra diximus, sed de rei aestimatione. Similiter si plures rapinam fecerint unusquisque de poena tenetur. Rem vel ejus aestimationem electionem habet dominus a quocunque petere velit, et uno rei aestimationem solvente, ceteri liberati sunt; similiter non de poena, sed de rei aestimatione. Similiter ut in rapina diximus, ita et in furto electionem habet dominus, a quo velit rei aestimationem petere.

(L. 1 C. de cond. furtiv. 4. 7. — L. 130 D. de reg. jur. 50. 17. — §. 19. J. de act. 4. 6.)

*Cap.* 15. *De Domo incensa a pluribus.*

Si duo vel plures simul alterius domum incenderint vel aliud damnum fecerint, omnes communiter obligati sunt, sed uno solvente damni aestimationem, ceteri liberantur.

(L. 11 §. 2 L. 51 §. 1. 2 ad l. Aq. 9. 2.)

*Cap.* 16. *De Perditione furatae Rei.*

Quocunque modo res sublata a fure vel raptore pereat, antequam offeratur domino, etiam [17]) si animal morbo naturali intereat, damnum ad eos pertinere, nullus legis peritus ignorat.

(L. 2 C. de cond. furt. 4. 5.)

---

16) Ms. 2. ipso maleficio, (reliqua desunt).

17) sic Ms. 1.; Ed. non habet: etiam.

*Cap.* 17. *De Mandatione Furti.*

Quicunque alii mandat ut furtum vel aliquod maleficium faciat, si factum fuerit malefactum ejus mandato, ita de poena tenebitur quemadmodum malefactor.

(L. 5 C. de acc. et insc. 9. 2.)

*Cap.* 18. *De Impunitate Infantis.*

Quod infans, nisi proximus pubertati, id est intra septem annos, vel furiosus possessor perdiderit, vel corruperit, impunitum est.

(§. 18 J. de obl. q. ex del. 4. 1. — L. 14 D. de officio Praes. 1. 15.)

*Cap.* 19. *De Crimine Majestatis.*

Ulpianus [18]) Lib. XIV. [19]) Disputationum. Is qui reatu [20]) decedit, integri status decedit. Extinguitur enim crimen mortalitate, nisi forte quis majestatis [21]) reus fuerit [22]). Hoc crimen [23]) nisi a successoribus purgetur, hereditas fisco vindicatur.

(** L. 11 D. ad leg. Jul. Maj. 48. 4.)

*Cap.* 20. *De Crimine vel Poena paterna.*

Calistratus Lib. I. de Cognit. Crim. [24]). Crimen [25]) vel poena paterna nullam maculam filio infligere potest, namque unusquisque ex suo admisso sorti subjicitur, nec alieni [26]) criminis successor constituitur.

(** L. 26 D. de poen. 48. 19.)

*Cap.* 21. *De Furto Metalli Principis vel Monetae.*

Paulus Lib. II. [27]) Sententiarum. Si quis [28]) ex metallo Principis vel ex moneta [29]) furatus sit, poena metalli vel [30]) exilii punitur [31]).

(** L. 38 pr. D. de poen. 48. 19.)

---

18) Ms. 2. Cyprianus.
19) Ms. 1. XIII. (Flor. VIII.).
20) (Flor. Vulg. in reatu).
21) (Vulg. majestatis crimine).
22) (Flor. fuit).
23) (Flor. nam hoc crimine. Vulg. nam hoc crimen).
24) sic Ms. 1.; Ed. non habet: Crimen. (Flor. de Cognitionibus).
25) (Vulg. crimen paternum).
26) sic Ms. 1.; Ed. alicui.
27) (Flor. V.).
28) (Flor. Vulg. ins. aliquid).
29) (Flor. Vulg. ins. sacra).
30) (Flor. et).
31) sic Ms. 1.; Ed. peccavit.

*Cap.* 22. *De Furto Rei venditae et non traditae.*

Papinianus 32) Lib. XII. Quaestionum. Si vendidero aliquid 33) neque tradidero 34) et 35) sine culpa mea surripiatur, furti mihi actio competit 36) et mea videtur interesse, quia damnum 37) apud me fuit.

(** L. 80 pr. D. de furt. 47. 2.)

*Cap.* 23. *De inficiando Deposito.*

Celsus Lib. XII. Digestorum. Inficiando depositum, nemo facit furtum, neque enim furtum est inficiatio ipsa 38), licet prope furtum est; sed si possessionem ejus adipiscatur causa intervertendi 39) facit furtum.

(** L. 67. pr. D. de furt. 47. 2.)

*Cap.* 24. *De pluribus Delictis ab uno factis.*

Ulpianus Lib. VI. 40) ad Sabinum. Nunquam plura delicta concurrentia faciunt, ut ullius impunitas detur. Neque enim delictum ob aliud delictum minuit poenam. Qui ergo 41) hominem surripuit et occidit, quia surripuit, furti 42); quia occidit, Aquilia tenetur 43). Item 44) si rapuit et occidit, vi 45) bonorum raptorum et Aquilia 46). Et, si verberaverit, injuriarum tenebitur 47), legis enim Aquiliae actio eam aestimationem complectitur, quanti eo anno plurimum fuit 48). Sed si servus sit, qui hoc 49) admisit, ex 50) quacunque actione

---

32) sic Ed. et Ms. 2.; Ms. 1. Ulpinianus.
33) (Flor. Vulg. deest: aliquid).
34) (Flor. Vulg. ins. servum).
35) Ms. 1. inserit: hoc. (Flor. Vulg. et is).
36) (Flor. Vulg. magis est ut mihi furti (Vulg. furti mihi) competat actio).
37) (Flor. Vulg. dominium).
38) (Flor. Vulg. ipsa inficiatio).
39) (Flor. Vulg. interv. causa).
40) Ms. 2. XV. (Flor. XLIII.).
41) (Flor. igitur).
42) (Vulg. ins. tenetur).
43) (Flor. Vulg. ins. neque altera harum act. alteram consumit).
44) (Flor. Idem dicendum. Vulg. Idem dicendum est).
45) (Flor. Vulg. nam et vi).
46) (Flor. Vulg. ins. tenebitur).
47) (Flor. Quaesitum est si condictus rel. — Vulg. Item si quis subreptum flagello occiderit rel.).
48) sic Ms. 1; Ed. fuerit. (Vulg. fuerit. Flor. plurimum fuit).
49) (Flor. haec).
50) (Flor. deest ex).

tione noxae 51) fuerit deditus, peremta 52) est altera actio.

(** L. 2 pr. §. 1. 2. 3. 4 D. de privat. del. 47. 1.)

*Cap.* 25. *De Re usufructuarii sublata.*

Paulus Lib. V. ad Sabinum. Dominus, qui rem surripuit 53), in qua ususfructus alienus est, furti usufructuario tenebitur 54). Sed eum, qui rem, quam tibi commodavit surripuit 55), non teneri furti 56), Pomponius scribit 57). Ut autem cum filio familias 58) pater furti agere possit, non constitutio juris 59), sed natura rei, nisi rem castrensem filius habeat 60), impedimento est, quod non magis cum his, quos in potestate habemus, quam nobiscum ipsis 61) agere possumus.

(** L. 15 §. 1. 2 L. 16 D. de furt. 47. 2.)

*Cap.* 26. *De Uxore Res Mariti subtrahente.*

Ulpianus Lib. XXXVIII. ad Sabinum 62). Si quis uxori res mariti subtrahenti opem consiliumve accommodaverit, furti tenebitur. Sed et 63) si cum ea furtum 64) fecerit 65), tenebitur furti, sed non ipsa 66). Ipsa quoque, si opem furti 67) tulit 68), furti non tenebitur, sed rerum amotarum 69). Servi vero sui nomine 70) eam teneri, nequaquam ambigendum est. Idem et in filiofamilias milite dicendum est 71), nam ipse 72) patri

---

51) sic Ms. 1; Ed. noxiae.
52) Ms. 2. peracta.
53) (Vulg. surripuerit).
54) (Flor. tenetur).
55) (Flor. Vulg. qui tibi commodaverit, si eam rem subripiat).
56) (Flor. Vulg. ins. placuisse).
57) (Flor. Vulg. scripsit).
58) Ed. Ut autem queritur cum fil.; Ms. 1. Ut autem consilio paterfamilias (Flor. Vulg. Ne cum fil. fam.).
59) (Flor. Vulg. juris const.).
60) (Flor. Vulg. deest: nisi . . habeat).
61) (Flor. Vulg. ipsi).
62) (Flor. trigensimo septimo octavo ad edictum; cf. lib. 2 cap. 49).
63) (Vulg. deest: et).
64) (Flor. Vulg. furtum cum ea).
65) (Flor. fecit).
66) (Flor. Vulg. cum ipsa non teneatur).
67) (Flor. Vulg. furi).
68) (Vulg. tulerit).
69) a Ms. 2 reliqua absunt.
70) (Flor. Vulg. ins. furti).
71) (Flor. Vulg. dic. est et in fil. mil.).
72) sic Ms. 1.; Ed. ipsi.

non tenetur furti 73); sed filius servi sui 74) nomine castrensis tenebitur, si patri servus furtum fecerit. — An autem pater filio teneatur, si rem 75) castrensis peculii subtraxit 76), videamus? Puto 77) teneri.

(** L. 52 pr. §. 1. 2. 3. 4. 6 D. de furt. 47. 2.)

*Cap.* 27. *De Filio surrepto.*

Paulus Lib. IX. ad Sabinum. Pater 78) filii surrepti furti actionem non habet. Liberarum personarum nomine licet furti actio sit, condictio tamen nusquam est.

(** L. 38 D. de furt. 47. 2.)

*Cap.* 28. *De Ancilla praegnante surrepta.*

Ulpianus Lib. XLII. ad Sabinum. Ancilla si 79) surripiatur praegnans, aut 80) apud furem concipit 81), partus furtivus est, sive apud furem edatur, sive apud bonae fidei possessorem. Sed in hoc posteriore casu furti actio cessat. Sed si concepit apud bonae fidei possessorem, ibique peperit 82), partus non est furtivus, et usucapi potest 83). Idem 84) in pecudibus observandum 85).

(** L. 48 §. 5 D. de furt. 47. 2.)

*Cap.* 29. *De Rapina ante Judicium reddita.*

Gajus Lib. XII. 86) ad Edictum provinc. Non prodest ei, qui vi rapuit, ad evitandam 87) poenam, si ante judicium restituat rem, quam rapuit 88).

(** L. 5 D. de vi bon. rapt. 47. 8.)

---

73) (Flor. furti non tenebitur. Vulg. non tenebitur furti).
74) (Flor. Vulg. servi autem sui).
75) (Flor. rem ejus. Vulg. res ejus).
76) (Flor. subtraxerit).
77) (Flor. Et putem. Vulg. Et puto).
78) (Flor. Vulg. Mater).
79) (Vulg. Si ancilla).
80) (Flor. Vulg. vel).
81) (Flor. concepit. Vulg. conceperit).
82) (Vulg. peperit).
83) (Flor. Vulg. eveniet ut partus furtivus non sit, verum etiam usucapi possit).
84) (Flor. Vulg. ins. et).
85) (Flor. servandum est. Vulg. observ. est).
86) (Flor. XXI.).
87) sic Ms. 1; Ed. evitandam.
88) Ms. 2 rem oblatam.

*Cap.* 30. *De Liberti Furto* 89).

Paulus Lib. singul. de Poenis Paganorum. Si libertus patrono, vel cliens vel mercenarius ei, qui eum conduxit, furtum fecerit 90), furti actio non 91) nascitur.

(** L. 89. D. de furtis 47. 2.)

*Cap.* 31. *De Edicto proposito per Dolum malum corrupto.*

Modestinus Lib. II. 92) de Poenis. Hodie qui Edicta proposita dolo malo corrumpunt, falsi poena plectuntur 93). Si venditor mensuras publice probatas frumenti, vini 94) vel cujuslibet rei, aut emtor corruperit, dolove malo fraudem fecerit, quanti ea res est, dupli 95) condemnatur.

(** L. 32 D. ad leg. Corn. de fals. 48. 10.)

*Cap.* 32. *De Furto commodatae Rei.*

Jabolenus Lib. XV. ex Cassio. Si is, cui commodata res erat, furtum ipsius admisit, agi cum eo et furti et commodati potest. Et, si furti actum est 96), commodati actio exstinguitur.

(** L. 71 pr. D. de furt. 47. 2.)

*Cap.* 33. *De falso Creditore.*

Ulpianus Lib. XL. 97) ad Sabinum. Falsus creditor, id est 98), qui se simulat creditorem, si quid acceperit, furtum facit, nec nummi ejus erunt 99).

(** L. 43 pr. D. de furt. 47. 2.)

*Cap.* 34. *De Rei surreptae Actione, cui competat.*

Paulus Lib. IX. ad Sabinum. Si dominium rei surreptae quacunque ratione mutatum sit, domino furti

---

89) Ms. 2. De Liberi vel Mercenarii furto.

90) (Vulg. fecit).

91) sic Ms. 1.; Ed. actio nascitur.

92) (Flor. I.).

93) sic Ms. 1.; Ed. plectantur; in Ms. 2. reliqua non leguntur.

94) (Flor. mensuras publ. prob. vini frumenti. Vulg. vini frum. publ. prob.).

95) (Flor. ejus dupli. Vulg. ejus duplo).

96) (Vulg. ins. et).

97) (Flor. XLI.).

98) (Flor. Vulg. hoc est is).

99) (Flor. fient. Vulg. fiunt).

actio competit, veluti heredi et bonorum possessori et patri adoptivo et legatario.

(** L. 47. D. de furt. 47. 2.

*Cap.* 35. *De Dolo malo et Consilio per Dolum dato.*

Ulpianus Lib. XXXIX. [100]) ad Edictum. Recte [101]) Pedius ait: sicut nemo facit furtum [102]) sine dolo malo, ita nec consilium vel opem ferre sine dolo malo potest [103]). Consilium autem dare videtur, qui persuadet, et impellit, atque instruit consilio ad furtum faciendum. Opem fert, qui ministerium atque adjutorium ad surripiendas res praebet, sicut ille [104]), qui rubrum pannum [105]) ostendit, fugavitque pecus, ut in fures incideret. Siquidem dolo malo fecit, furti actio est. Sed si [106]) non furti faciendi causa hoc fecit, non debet impunitus esse ludus [107]) tam perniciosus. Idcirco Labeo scripsit [108]) in factum dandam actionem. Unde [109]) Gajus lib. X. [110]) ad Edictum provinc.: nam et si [111]) praecipitata sunt [112]) pecora, utilis actio damni injuriae quasi ex lege Aquilia dabitur.

(** L. 50 §. 2. 3. 4 L. 51 D. de furt. 47. 2.)

*Cap.* 36. *De Compositione Sacrilegii.*

Johannes Episcopus servus servorum Dei. Omnibus principibus, omnibus clericis, omnibusque christianis. Invenimus in legibus [113]) Justiniani Imperatoris, compositionem de sacrilegiis constitutam, scilicet in quinque libras auri optimi. Sed nos leviorem legem praecipimus esse tenendam, quae a Karolo primo [114]) principe est constituta de compositione sacrilegii, videlicet in triginta libras argenti examinati, id est sexcen-

---

100) (Flor. XXXVII.).
101) sic Ms. 1; Ed. Ecce.
102) (Flor. Vulg. furtum facit).
103) (Flor. Vulg. posse).
104) (Flor. Vulg. Cum eo).
105) (Flor. Vulg. pannum rubrum).
106) (Flor. Vulg. etsi).
107) (Flor. lusus).
108) (Flor. Vulg. scribit).
109) (Flor. Vulg. deest: Unde).
110) (Flor. XIII.).
111) (Flor. deest: si).
112) (Flor. Vulg. sint).
113) sic Ms. 1.; Ed. invenimus legem; Ms. 2. inv. lege.
114) sic Ms. 1. Ms. 2. pio Imperatore, Ed. Kaldo primo Principe.

torum solidorum summam argenti purissimi. Et praecipimus, ut in fine Codicis legis mundanae scribatur haec lex hucusque. Sacrilegium enim committit, si quis fregerit ecclesiam, vel triginta ecclesiasticos passus, qui in circuitu Ecclesiae sunt; auferendo sacrum de sacro, vel sacrum de non sacro, vel non sacrum de sacro; vel injuriam inferendo. Non sacrum de non sacro mundanarum legum mensura debet emendari, vel secundum probabilem morem patriae.

(Ivo Decret. 3. 98.)

*Cap.* 37. *De lata Ope Furi.*

Paulus Lib. IX. [115]) ad Sabinum. Si [116]) quis opem furtum facienti fert, nunquam manifestus fur [117]) est. Itaque accidit, ut quisquis [118]) opem tulit, furti nec manifesti [119]), is autem qui deprehensus est, ob eandem rem actione [120]) manifesti teneatur.

(** L. 34 D. de furt. 47. 2.)

*Cap.* 38. *De Possessione Rei surreptae* [121]).

Si quis rem tuam quae forte tibi surrepta est vel quam aliter amisisti possidet, et timens, ne a te conveniatur, causa mutandi judicii eam vendiderit vel dederit, quemcunque elegeris, vel venditorem vel emtorem convenire poteris, videlicet emtorem, qui rem possidet actione in rem, venditorem vero, qui dolo desiit possidere, in factum.

(L. 1 pr. D. de al. jud. mut. c. 4. 7. — Tit. C. eod. 2. 55.)

*Cap.* 39. *De Debito negato.*

Si quis, agente adversus se creditore suo, debitum ei non reddiderit, sed potius negaverit, pecuniam esse sibi numeratam, et hoc ideo fecerit, ut actor vexetur probationibus, si postea probationibus convictus, sententia judicis damnatus fuerit, in duplum actori con-

---

115) Ms. 2. VIII.

116) (Flor. Vulg. Is.).

117) (Flor. Vulg. deest: fur).

118) (Flor. Vulg. is quidem qui).

119) sic Ms. 1.; Ed. hoc loco inserit: manifestius fur est, non solum et is, qui in ipso furto deprehenditur, sed et is, qui eo loco deprehenditur, quo fit (Vulg. nec manifesti furti).

120) (Flor. Vulg. deest: actione).

121) sic Ms. 1.; Ed. susceptae.

demnetur. Quod si judex contra haec judicaverit, ipse supradictam dupli poenam actori reddat. Sed si actor probationibus deficiens, sed sacramentum reo deferens, si reus non juraverit, sed veritatem manifestaverit, dupli poenam evitabit; verum impensas actori reddere debebit. Et quemadmodum de reo diximus, idem est de actore, nisi probare potuerit, sibi deberi quod petit. Si reus monstrare potuerit, se solvisse quod actor ab eo exigebat, non solum quod injuste petebat actor, amittet, sed etiam aliud tantum reo praestare compellatur.

(Julian. 34. 8).

*Cap.* 40. *De Surreptione se sciente sibi facta* [122]).

Si quis, cum sciret, quid sibi surripi, nec [123]) prohibuit. non potest furti agere, nisi [124]) per vim sit ei ablatum; tunc enim actione furti vel vi bonorum raptorum duplum consequetur [125]). Creditori actio furti in summam pignoris, non debiti competit; sed ubi debitor ipse pignus subtraxisset [126]), contrarium [127]) probatur, id est [128]), ut in summam [129]) pecuniae debitae et ejus usurarum [130]) furti conveniatur [131]).

(** L. 91. 87 D. de furt. 47. 2.)

(Pr. J. de vi bon. rap. 4. 2).

*Cap.* 41. *De Pretio Rei furtivae a Domino Rei per Vim Furi ablato.*

Cum fur rem furtivam vendidisset [132]), dominus rei nummos pretii extorsisset per vim, furtum vel rapinam nummorum eum fecisse responsum est. Sed si non pretium, sed rem ipsam sibi surreptam furi abstulit, nihilominus furti actione duplum consequetur.

(* L. 48 §. 7 et pr. D. de furt. 47. 2.)

---

122) Ms. 2. De eo, qui consentit sibi surripienti.
123) (Flor. Vulg. non).
124) (Flor. Vulg. Paulus immo contra rel.).
125) Ms. 2. reliqua desunt.
126) (Flor. Vulg. subtr. pignus).
127) (Flor. Vulg. contra).
128) (Flor. Vulg. deest: id est).
129) (Vulg. summa).
130) (Flor. Vulg. usurarum ejus).
131) (Flor. conveniretur).
132) sic Ms. 1.; Ed. vindicassit.

*Cap.* 42. *De Occisione Animalium.*

Si quis animal alterius interfecerit, quod naturaliter gregatim pascit, ut equus [133]), bos, asinus, sus, caprae, oves, tanti pretii aestimationem det domino, cujus animal fuit, quanti majoris fuit in praeterito anno, etiam si eo tempore, quo occisum est, vilissimi pretii fuit, et insuper damnum, quod contigit ei propter amissum animal, restauret. Si vero tantum vulneraverit, nec propter vulnus mortuum fuerit, tunc quanti depretiatum est, de eo quod majoris pretii fuerit in praeteritis triginta diebus, tanti aestimationem ferat ei, cujus fuit animal, et insuper lucrum, quod certum est eum amisisse, vel amissurum propter vulnus pecoris. Quod diximus [134]) de vulneribus animalium gregatim pascentium, eadem de vulneribus animalium et occisionibus eorum, quae gregatim non pascunt, intelligenda sunt; id est, quanti melius fuit intra triginta dies [135]). Idem est de certo damno per injuriam dato, id est, ut tanti aestimatio detur, quanti damnum datum fuerit, sicut de combusta domo, vel alio damno.

(Pr. §. 1. 9. 10. 13. 14 J. de leg. Aq. 4. 3.)

*Cap.* 43. *De Interfectione vel Vulnere Animalium.*

Si quis animal alterius interfecerit aut vulneraverit, aut alio quovis modo damnum intulerit, non lucrandi animo sibi vel alteri, quoniam tunc esset furtum vel rapina, sed tantum damnandi animo alium: si, antequam probationibus [136]) convincatur, damnum dedisse confessus fuerit: componat damnum, ut supra diximus, adhibita differentia anni, sive triginta dierum. Si vero negaverit donec sacramento testium convincatur, in duplum restituat. Quod diximus si damnum dederit, idem est, si alius [137]) mandaverit, vel etiam si non mandaverit sed pro eo factum fuerit et ipse postea ratum habuerit, quia ratihabitio non solum in contractibus, verum etiam in maleficiis mandato comparatur.

(L. 1 pr. §. 1 L. 27 §. 5 D. ad. l. Aq. 9. 2. — L. 152 §. 1. 2 D. de reg. jur. 50. 17.)

---

133) sic Ms. 1.; Ed. ejus.

134) sic Ms. 1.; Ed. omittit: diximus.

135) Ms. 1. desunt verba: id est - - dies.

136) sic Ms. 1.; Ed. inserit: consequatur et.

137) sic Ms. 1.; Ed. alius.

*Cap.* 44. *De silvestris Animalibus* 138).

Si quis cirogrillum, leporem aut vulpem aut aliam feram quamlibet commoverit et persecutus fuerit, deinde alius veniens ex transverso eam interfecerit, vel vivam occupaverit, sive per se, sive per homines suos, sive cum canibus suis vel alienis, occupantis erit. Sed si ille, qui feram commoverit, nondum desierat persequi, tunc, quia occupans per istius operam lucrum cepit, necesse habet, vel partem ferae vel pretium, quo pars fuerit aestimata, persequenti impertiri, et hoc per utilem negotiorum gestorum actionem 139). Quod de feris diximus, idem etiam de piscibus et volucribus sine ulla tarditate sapiens quis judicare non dubitet 140).

§. 12. 13 J. de rer. div. 2. 1.)

*Cap.* 45. *De Captione Apum.*

Si quis apes invenerit in sua vel aliena arbore, et eas occupaverit, ejus erunt quemadmodum si volucres occupet in aliena arbore vel fundo alieno. Excepto si dominus vel alius jam signaverit arborem causa colligendi eas; tunc enim, si certum apparebit, quod ipse, qui signum fecerat, collegisset, nisi is postea occupasset, vel eas reddat ei, qui signum fecerat, vel eorum pretium.

(§. 14. J. de rer. div. 2. 1.)

*Cap.* 46. *Si quis alium verberaverit, vel vulneraverit.*

Si quis alium verberaverit vel vulneraverit, aut aliquam injuriam intulerit animo contumeliae, et ille, cui injuria illata est, ad animum statim revocaverit, juret prius ille, qui injuriam passus est, pro quanto nollet injuriam istam sibi esse illatam. Et si judex cognoverit, eum ultra modum jurare vel jurasse velle, liceat ei, moderare secundum qualitatem personae et dignitatem injuriam passi atque magnitudinem delicti. Et si ille, qui commisit injuriam, unde aestimationem solvat, non habuerit, aut verberibus afficiatur, aut alia quavis poena, quam judex arbitratus fuerit, damnetur 141).

(§. 1. 7. 12 J. de injur. 4. 4.)

138) Ms. 2. De Commotione silvestrium Animalium.

139) Ms. 2. novum rubr. hic habet: De Piscibus et Avibus.

140) Ms. 2. intelligere debet.

141) Ms. 2. addit: Extra causam: In Institutis dicit regula quaedam: haec actio dissimulatione aboletur, quia etsi mox ad animum

*Cap.* 47. [142]) *De Incitatione Canum alterius.*

Si quis canes alienos proclamaverit et incitaverit, et ejus incitatione vel [143]) ammonitione damnum fecerint, nullum imponatur ei damnum, cujus canes sunt, sed illi, qui eos incitavit, vel appellavit, vel irritavit; et hoc per in factum actionem.

(L. 1 §. 6. 7 D. si quadrup. 9. 1.)

*Cap.* 48. *Si quis alicui Oculos eruerit.*

Si quis alicui oculos eruerit, praeceptum legis est super hoc, ut ducentos solidos aureae monetae componat.

*Cap.* 49. *Si naturaliter Animal Damnum fecerit.*

Si animal tuum quadrupes, aut bipes, sine alterius instigatu damnum dederit fervore vel lascivia vel feritate, habebit necesse, vel animal dare ei, qui damnum passus est, vel aestimationem damni, nisi tuo instigatu, vel te vidente et te prohibere nolente, damnum fecerit. Tunc enim non habebis hanc electionem, sed omnimodo damnum restitues. — Sed, si antequam animal reddas, ipsum alterius esse coeperit, cum ejus domino agendum est, quia omnis noxa vel actio caput sequitur [144]). Si vero non fervore vel lascivia aut feritate, sed naturaliter damnum fecerit, veluti si canis farinam comederit, aut bos vel equus pascit herbam, tunc damnum, quod animal tuum voluntate tua fecit per malam custodiam tuam, per caput restitues [145]). Sed si naturaliter fecit sine tua voluntate, vel animal dabis, vel damnum restitues.

(L. 1 pr. §. 4 D. si quadrup. 9. 1. — L. 2 D. de noxal. act. 9. 4. — L. 1 §. 12 D. si quad. 9. 1. — L. 14 §. 3 D. de praes. v. 19. 5.)

*Cap.* 50 *De Occisione vel Vulnere Animalium inter se.*

Si quod animal tuum meum occiderit aut vulneraverit, si tuum est aggressum meum, id est, si tuum

---

non revocaverit, non potest agere injuriarum. Et haec actio ultra annum non extenditur, etiam post litem contestatam, nec ubi judex non est, vel si est, justitiam facere non vult, nec datur in haeredem.

142) Ms. 1. cap. 47 habet post 48.

143) sic Ms. 1.; Ed. non habet: incitatione vel.

144) Ms. 1. desunt verba: Sed si — sequitur; in Ed. male leguntur post: damnum fecerit.

145) Ms. 1. reliqua desunt.

venit super meum, vel animal dabis, vel aestimationem damni secundum electionem tuam. Si vero meum tuum aggressum est, non mihi praestabis aliquid, quia non solum hominibus vim vi repellere licet, sed etiam animalibus irrationabilibus.

(L. 1 §. 11 D. si quadr. 9. 1.)

*Cap.* 51. *Si quis se defendendo inferat alicui Mortem.*

Si quis alium, se defendendo vel rem suam, interfecerit aut vulneraverit, nulla ei inferatur molestia, si modum defensionis secutus est [146]).

(L. 5. pr. D. ad. leg. Aq. 9. 2. — L. 1 C. unde vi. 8. 4.)

*Cap.* 52 *De Inclusione Animalium.*

Si quis animal alterius injuste incluserit, et inclusum interfecerit aut necaverit fame, si non negaverit, emendet [147]) in simplum, si negaverit, in duplum.

(L. 5. C. ad leg. Aq. 3. 35. — L. 1. §. 1. D. ad leg. Aq. 9. 2.)

*Cap.* 53. *De Praeceptione inferendorum Damnorum* [148]).

Si mando tibi, ut alicui inimico meo furtum facias, vel aliter offendas, antequam forfacias [149]) paciscor vel transigo cum inimico meo, tu vero post forfactum facias, quaeritur, utrum a te solo, qui fecisti, vel etiam a me possit exigi? Et nos ita judicamus: si, cum forfecisti, sciebas, me cum inimico meo pacem fecisse, a te, et non a me petatur, si vero nesciebas, a me et a te peti potest [150]).

(L. 15. D. mandati. 17. 1. — §. 9. J. de mandat. 3. 26. — L. 5. C. de accus. 9. 2.)

*Cap.* 54. *De Excedente Fines Mandati.*

Si mando tibi, ut inimico meo unum interficias equum, tu vero duos vel plures interfeceris, ego non

146) Ms. 2. add.: quia moderatione suae defensionis tutus est. Idem est extra, si tu cum ligno et ipse cum ligno, non cum armis.

147) Ms. 2. et 4. emendetur duplum, si autem negaverit, se inclusisse vel necasse, in triplum.

148) sic Ms. 2.; Ed. et Ms. 1. Interfectionis Animalis.

149) Ms. 2. forisfacias.

150) Ms. 2. add: Mandatum contrahitur quinque modis. Sive tua tantum gratia aliquis tibi mandet, sive tua et aliena, sive aliena tantum, sive sua et aliena, sive tua et aliena. Mandatum dicitur quasi manu datum, eo, quod antiqui obligare se volentes invicem manus dabant. quod et hodie fit in quibusdam contractibus, ut in venditione aliquando. Mandatum, consilium, exhortatio, jussio, rogatio, quae idem esse videntur, ne nos decipiant considerandum est.

teneor, nisi de uno tantum, nisi, postquam omnes interfeceris, ratum habeam. Tu vero de omnibus teneris, quia nec in maleficio, nec in contractibus is, qui exsequitur mandatum, debet excedere fines mandati.

(L. 5 pr. D. mandat. 17. 1. — L. 1 §. 13. 14 D. de vi et vi arm. 43. 16.)

*Cap.* 55. *De Conditione turpiter possidentis* [151]).

Quando turpitudo versatur ex utraque parte, melior est conditio possidentis; et in aleatoribus qui possidet alterius pecuniam, possideat, turpitudo quippe est utrinque, quia uterque contra legem agit. Si tamen ille, qui amisit, scilicet in ludo, sit filius familias, id est in potestate manens, sive [152]) sit minor, sive non, pater potest exigere per actionem in rem vel condictionem, si res non existat, nisi sit peculium castrense vel quasi castrense.

(L. 2 C. de cond. ob turp. c. 4. 7. — L. 4 §. 1 D. de aleat. 11. 5. — L. 2 D. ad Sct. Maced. 14. 6.)

*Cap.* 56. *De fruendo Fundo.*

Qui in perpetuum fundum fruendum a municipibus conduxerunt [153]) quamvis non efficiantur domini, tamen complacuit [154]) eis competere [155]) actionem in rem [156]) adversus quemvis possessorem; sed etiam [157]) adversus ipsos municipes, ita tamen, si vectigal solverunt [158]). Idem est, si [159]) ad tempus habuero [160]) conductum, et [161]) tempus conductionis nondum est finitum [162]), Emphyteuta per totum triennium tributa domino non solvente [163]), licet domino repellere eum a praediis emphyteuticariis. Dicimus ergo, quod multo melius a conductis possit eum repellere.

(** L. 1 §. 1 L. 2. 3 D. si ager vect. 6. 3)

(L. 2. C. de jur. emph. 4. 66. — L. 56 D. loc. cond. 19. 2.)

---

151) Ms. 1. viventis.
152) sic Ms. 1.; Ed. non habet: sit fil. fam - - sive.
153) (Flor. Vulg. cond. a mun.).
154) (Flor. Vulg. placuit).
155) (Flor. Vulg. comp. eis).
156) (Flor. Vulg. in rem act.).
157) (Flor. Vulg. et).
158) (Flor. Vulg. solvant).
159) (Flor. Vulg. et si).
160) (Flor. Vulg. habuerint).
161) (Flor. Vulg. nec).
162) (Flor. Vulg. cond. finitum sit) sic Ms. 1. Ed. inserit: in; Ms. 2. des. reliqua.
163) sic Ms. 1.; Ed. solverunt.

*Cap. 57. De Mente alicujus Medicamento alienata, et de Vicio alicui ab aliquo illato* 164).

Ulpianus Lib. XXV. 165) ad Edictum. Item apud Labeonem quaeritur: Si quis mentem alicujus medicamento aliove quo 166) alienaverit 167), injuriarum actio locum habebit 168)? et ait: injuriarum adversus eum agi posse 169). Si quis pulsatus quidem 170) non est, verum ad eum manus 171) levatae sunt 172) et perterruit 173) quasi vapulaturus, non tamen percussit 174) injuriarum actione tenetur. Ait Praetor: Qui adversus bonos mores convicium cui fecisse 175), cujusve opera factum 176) dicetur, quo adversus bonos mores convicium fieret 177), in eum judicium dabo. Convicium 178) injuriam esse, Labeo ait. Convicium a convitatione 179) vel a conventu, hoc est a collatione vocum dicitur 180). Cum enim in unum 181) plures 182) voces conferuntur, est quasi convocium 183). Sed quia dicitur 184) a Praetore 185) adversus bonos mores, ostendit non omnem vociferationem collatam in unum 186), Praetorem notare, sed eam, quae bonis moribus improbatur, quaeque ad infamiam vel 187) invidiam alicujus 188) spectare videtur 189). — Ge-

---

164) Ms. 2. addit: et de Conviciis.
165) sic Ed. et Ms. 1.; Ms. 2. LXXV. ad eundem. (Flor. LXXVII.).
166) sic Ms. 1.; Ed. aliove quovis modo. (Vulg. aliove modo).
167) (Flor. Vulg. ins. an).
168) (Flor. haberet).
169) Ms. 1. potest.
170) sic Ms. 1.; Ed. deest: quidem.
171) (Flor. Vulg. manus adversus eum).
172) (Flor. Vulg. deest: sunt).
173) (Flor. saepe territus. Vulg. saepe territus est).
174) (Flor. Vulg. ins. utili).
175) sic Ms. 1.; Ed. fecerit.
176) (Flor. factum esse. Vulg. quid factum esse).
177) sic Ms. 1.; Ed. non habet: cujusve - - fieret.
178) (Vulg. ins. autem).
179) (Flor. Vulg. autem dicitur vel a concitatione).
180) (Flor. Vulg. deest: dicitur).
181) Ms. 1. inserit: quasi.
182) (Flor. complures. Vulg. quamplures).
183) sic Ms. 1.; Ed. convicium. (Flor. Vulg. convicium appellatur quasi convocium (Vulg. addit: est).
184) (Flor. Vulg. quod adjicitur (addicitur, adicitur).
185) sic Ms. 1.; Ed. apud Praetorem.
186) (Flor. Vulg. in unum coll. voc.).
187) (Vulg. ins. ad injuriam vel ad).
188) sic Ms. 1.; Ed. deest: alicujus.
189) (Flor. Vulg. spectaret).

licto habiturus, tuque rem hanc [233]) tuleris, an furti tenearis, Celsus [234]) XII. Digestorum quaerit? Et ait [235]): quod si non putasti, dubitari potest [236]), sed [237]) tamen magis defendit, non teneri: quia inquit, res non in te vertitur [238]) ei [239]) qui eam sponte rejecit.

(** L. 43 §. 10 D. de furt. 47. 2.)

*Cap.* 63. *De Filio vel Liberto, si Patrem vel Patronum ad Judicium vocaverit.*

Si filius parentem suum, vel libertus patronum ad judicium vocaverit, nisi prius a judice, id est loci potestate, postulaverit, et impetraverit, in utrumque eorum Praetor poenam quinquaginta solidorum constituit intra annum tantum.

(§. ult. J. de poen. tem. litig. 4. 16. — L. 24 D. de in jus voc. 2. 4.)

*Cap.* 64. *De Pupillo obnoxio.*

Quicunque pupillum vel adolescentem aliqua causa habet obnoxium sibi, vel aliquo debito obligatum; vel quicunque sit obnoxius pupillo vel adolescenti, vel aliqua causa obligatus, licet tutor vel curator possit esse legitimus: tamen nullo modo potest esse tutor vel curator. Nam si contra hoc aliquis tutor vel curator factus fuerit, actiones, si quas habet adversus pupillum, vel adultum, amittat; et si quid ipse debet pupillo vel adulto, etiam si intra aetatem hoc ei solverit, tamen post aetatem idem solvere compellitur.

(Julian. 65, 2 et 5.)

*Cap.* 65. *De Consilio non fraudulento.*

Consilii non fraudulenti nulla est obligatio [240]), ceterum si dolus intercessit et calliditas [241]), de dolo actio competit.

(** L. 47 pr. D. de reg. jur. 50. 17.)

---

233) (Flor. hanc rem).

234) (Flor. Vulg. ins. libro).

235) (Flor. Vulg. inser. siquidem putasti pro derelicto habitam, non teneris (Vulg. teneri).

236) (Flor. Vulg. hic dubitari posse ait).

237) (Flor. Vulg. et).

238) (Flor. Vulg. intervertitur).

239) Ms. 1. non iterum revertitur ad eum.

240) (Flor. Vulg. obl. est).

241) (Flor. Vulg. et call. interc. (Vulg. intercesserit).

*Cap.* 66. *De Calore Iracundiae.*

Quidquid [242]) calore iracundiae vel fit, vel dicitur, non [243]) prius ratum est, quam si [244]) perseverantia apparuerit [245]), vitium [246]) animi fuisse [247]).

(** L. 48 D. de reg. jur. 50. 17.)

*Cap.* 67. *De Doliis vitiosis.*

Si quis dolia vitiosa ignarus locaverit, deinde vinum effluxerit, tenebitur in id [248]) quod interest, nec ignorantia ejus erit excusata. — Idem erit, si commodaveris, et vitiosa esse non ignoraveris.

(** L. 19 §. 1 D. locati. 19. 2.)

(L. 18 §. 3 D. commod. 13. 6.)

*Cap.* 68. *De Nautis, Cauponibus, et Stabulariis, si Damnum dederint inter se* [249]).

Si [250]) nautae damnum inter se [251]) dederint, hoc ad exercitorem non pertinet; sed si quis sit nauta et mercator debebit illi dari [252]). Haec autem actio [253]) in duplum est.

(** L. 7 §. 2. 1 D. nautae caup. 4. 9.)

*Cap.* 69. *De Quaestione quadam* [254]).

Quaestionem quandam [255]) auribus nostris relatam, quia de ea inter legisperitos etiam contentionem exortam cognovimus, definiendam duximus [256]). Verba facti talia sunt: Quidam habens filium, et ex duabos filiabus defunctis nepotes, intestatus mortuus est. Defuncti filius omnem paternam hereditatem possedit, nulla portione

---

242) (Flor. ins. in).
243) sic Ms. 1.; Ed. nisi.
244) sic Ms. 1.; Ed. quodsi.
245) (Flor. apparuit).
246) (Flor. Vulg. judicium).
247) sic Ms. 1.; Ed. addit: judicetur.
248) sic Ms. 1.; Ed. uno.
249) sic Ms. 1.; Ed. interesse.
250) (Flor. Vulg. Sed si quidem).
251) sic Ms. 1.; Ed. Qui autem interesse damnum. (Flor. inter se damni. Vulg. inter se damnum).
252) Ms. 1. dare; Ms. 2. reliqua absunt.
253) (Flor. Vulg. haec actio in factum).
254) sic Ms. 1. et Ed.; Ms. 2. de Intestato mortuo.
255) sic Ed. et Ms. 1.; Ms. 2. quondam.
256) sic Ms. 1.; Ed. diximus.

tione filiis sororum permissa. Unius sororis filii quaestionem suae partis silentio dederunt; alterius autem sororis filii partem suam per placitum et guerram exegerunt: tandem consequuti sunt. Alii vero consobrini, qui nihil quaesiverunt ab avunculo suo, partem quaerunt ab his, qui partem suam consequuti sunt; asserentes partem suam per omnia loca debere se consequi. Alii autem resistentes dicunt, nullam portionem se reddere debere, quia de placito et guerra nullum ab eis auxilium acceperunt; nec ultra tantum, quantum sua portio est, aliquid habeant. Quid sanctissimae leges inde sentiant, apertis oculis demonstremus: Verum est, quod isti, qui guerram fecerunt, dent aliis partem de eo, quod consequuti sunt, cum 257) suam partem per omnia loca habeant; sed tamen de eo, quod utiliter et necessario expendere, partem ab his recuperabunt per actionem negotiorum gestorum vel per judicium communi dividendo 258).

(L. 9. 10 D. de hered. pet. 5. 3. — L. 18 §. 1 C. fam. herc. 3. 36.)

---

# Liber quartus.

## *Cap. 1. De Qualitate Judicum.*

Judices alii sunt ordinarii, alii extraordinarii. Ordinarii sunt de quorum judiciaria 1), id est potestate, sunt ipsi, a quibus aliquid petitur. Extraordinarii sunt de quorum judiciaria accusati non sunt. Judicium ordinarii judicis nemo 2) recusare potest. Sed si actor vel reus ordinarium judicem suspectum habeat, ei, qui suspectum judicem putat, Episcopum vel alium probum virum invocare 3) licet, ut simul ambo judicent; et si de judicio concordaverint, ipse, qui Episcopum vel alium invocavit, nullo modo poterit provocare sententiam, id est quod 4) vulgariter dicimus, non poterit rancurare 5). Alii vero adversario provocatio dene-

257) sic Ms. 1.; Ed. secuti s. jam.
258) Ms. 2. add.: id est de communi re divisione facienda.
1) sic Ms. 1. et Ed.; Ms. 4. judicaria, et ita infra.
2) sic Ms. 1.; Ed. non modo.
3) sic Ms. 1.; Ed. revocare.
4) sic Ms. 1.; Ed. et Ms. 4. omittunt: quod.
5) sic Ed. Ms. 1. et 3.; Ms. 2. dicitur rancunare, omissis verb.: non poi.; Ms. 4. concurare.

ganda non est. Quae provocatio intra decem dies exerceri potest ab eo die, quo definitiva sententia data est, et hoc ordine provocandum est [6]), ut contra sententiam minoris judicis provocatio [7]) apud majorem exerceatur, id est cognoscatur, juste nec ne, provocatum sit: verbi gratia, si Subvicarius judicat, sicuti Rotgerius [8]); et ejus sententia fuerit provocata, recurrendum est ad Vicarium, sicuti ad Odilonem [9]). Et si sententia Vicarii provocetur, recurrendum est ad Seniorem Vicarii; et sic per ceteros. Judicium extraordinarii judicis talem habet naturam, ut si adversarii eligant arbitrium ad decidendas lites, et poenam inter se promiserint, aut firmantiam reddiderunt, ut omnino sententia ejus stet; qui ejus mandatum servare noluerit, de eo, quod in suo judicio positum est, amittet firmantiam suam. Sin autem firmatum, ut quod juste dixerit, teneatur, et aliquis illorum dicat, non juste judicatum, recurrendum est ad alium arbitrum, similiter electum communiter. Et si secundus arbiter confirmaverit sententiam prioris, et ille, adversus quem judicatum est, iterum injustam appellet sententiam, recurrendum est ad tertium arbitrum, similiter ab utraque parte electum communiter. Et si ille iterum duorum priorum justam affirmet sententiam, quamvis convictus iterum injuste judicatum queratur, tamen [10]) vel exsequetur sententiam vel firmantiam perdet; quia a tribus judicibus ab uno post aliis confirmata sententia omnino tenenda est, nec tertia provocatio ullo modo recipienda cognoscitur.

(L. 5 §. 2 C. de rec. arb. 2. 56. — L. 16 C. de judic. 3. 1. — Julian. 69. 2. — Jul. 24. 1. — L. 30. 32 pr. §. 1. 2 C. de appell. 7. 62. — L. 27 §. 2 L. 2 D. de recept. arb. 4. 8. — L. 2 C. eod. 2. 56. — L. un. C. ne lic. in un. cad. caus. 7. 70.)

*Cap. 2. De Sententia Episcopi.*

Sententia Episcopi ita provocari potest, quemadmodum alterius cujusvis judicis [11]). Iudex judicare non

---

6) sic Ms. 1.; Ed. provocanda sunt.

7) sic Ms. 1.; Ed. provocando.

8) sic Ed. Ms. 1. et 4.; Ms. 2. et 3. Rogerius.

9) sic Ms. 1. 2.; Ed. Odilionem, Ms. 3. Dilonem; Ms. 4. Addilonem.

10) sic Ms. 1.; Ed. tunc.

11) in Ms. 1. sub rubro sequenti novum cap. hic incipit, quo fit ut numeri capitum libri 4ti, qui sunt in Ed., differant a numeris Ms. 1.

debet, nisi postquam perfectissime de lite [12]) cognoverit; nec Episcopus antequam causa vel sit probata, vel omnino sibi certa appareat, debet excommunicare.

(Julian. 115. 34. — L. 9 C. de judic. 3. 1. — Julian. l. c. 15.)

*Cap.* 3. *Quando Judex judicare debet* [13]).

Prius debent judices tam ordinarii, quam extraordinarii plene et diligenter excutere causam, quae agitur ante eos et post litis contestationem definitive [14]) proferre sententiam secundum leges, vel secundum patriae probabilem consuetudinem, hoc est, quae bonis moribus contraria non sit. Ea enim, ut in Digestis legitur, longi temporis usu approbata, non habet minorem auctoritatem, quam lex scripta. Cum autem secundum legem profertur judicium, omnino legis sententia est servanda, nisi aliqua causa apparuerit, per quam necesse sit, aliquid temperamenti immisceri sententiae. Causa autem illa debet esse evidens et honesta, pertinens ad maxima commoda et incommoda publica vel privata. Sicut enim maximae utilitates conservandae sunt atque retinendae, sic et maxima mala et detrimenta vitanda atque repellenda. Illud sane sive bonum, sive malum, propter quod legis sententiae aliquid addi vel subtrahi vel immutari sustinemus, ipsum judicialis sententiae temperamentum non parum separare debet [15]). Si, praevalida ratione monente vel cogente, legum sententia aliquando minus vel majus in judicio profertur, cum sancti canones, qui majoris vigoris sunt et auctoritatis, idem saepissime patiantur, nemini mirum videri debet. Sancti [16]) namque sacerdotes speciales judices populi christiani quamvis judicando canonum severitati raro addant, tamen persaepe congruum et rationabile moderamen ei supponunt. Ipsi vero canones in propriae virtutis vigore atque integritate nihilominus perseverant, quoniam non eorum sensus vel intellectus corrumpitur vel mutatur, sed perpensa ratione pro qualitate temporis, loci, vel personae, vel negotii judicantium sententia lenius infirmata

12) sic Ms. 1.; Ed. delictum.

13) Ms. 1. rubr. seq.

14) Ms. 1. et post litis definitivam.

15) Ms. 1. non parem superare d.; Ms. 2. desunt v. Illud -- debet.

16) sic Ms. 1.; Ed. sic namque; Ms. 2. omittit: Sancti - firmior solidatur.

procedit. Hoc igitur et in saecularibus legibus atque negotiis ab eorum tractatoribus [17]), cum res expostulat, observandum putamus; et non solum propter supradictas causas, sed etiam ut graves inimicitiae velocius finiantur. Quis enim eam reprehendet sententiam, qua praeterita mala sopiuntur, surgentia praefocantur, pax firmior solidatur. Hoc autem legum sive judiciorum temperamentum non imprudenter quibuslibet hominibus vel judicibus est committendum, sed juris auctoritabilibus [18]), qui non faciliter gratia vel pecunia corrumpuntur, religiosis et timentibus Deum.

(L. 9 C. de jud. 3, 1. — Julian. 112. — L. 33 D. de legib. 1. 3.)

*Cap.* 4. *De Causa ante Judicium discutienda* [19]).

Omnes causae primitus auctoritate veritatis ventilandae sunt, cujus sint, quales sint, quantae sint, quomodo sint, notae an ignotae, parvae an magnae, longi temporis an brevis, aut consuetudine hostis repertae [20]) sint. Haec omnia Rector et Clerus et Judex et Populus cum aequalitate discernere debent.

*Cap.* 5. *De eodem. De inquirenda Rei Qualitate.*

Judices oportet inprimis rei qualitatem plena inquisitione discutere et saepius utramque partem interrogare, an desideret addere aliquid novi. Et sic non dubitandum est judici, si aliquid a litigatoribus cognoverit minus esse dictum, quod debuissent dicere, ut hoc in judicio proferat et suppleat, si sciat convenire legibus et juri publico. Nec non etiam, si viderit ex una parte magnam copiam advocatorum, et ex altera parte nullos vel paucissimos perspexerit advocatos, de his qui secum sedent ad judicandum tot debet dare parti illi, ut aequari possit causidicis alterius partis.

(* L. 9 C. de jud. 3. 1. L. un. C. ut quae des. adv. 2. 11.)

(L. 1 §. 4 D. de postul. 3. 1.)

*Cap.* 6. *De Ascensione Dignitatis.*

Quicunque testis esse non potest, nec Judex, nec arbiter, nec causidicus, nec Episcopus, nec aliquam

17) sic Ms. 1.; Ed. certatoribus.

18) Ms. 1. et 2. auctorizabilibus.

19) Ms. 1. de eodem. Aug. II' (in libro) de civitate Dei.

20) Ms. 1. antiqui hostis apertae.

mundanam aut ecclesiasticam dignitatem ascendere potest.

(L. un. C. de infam. 10. 57. — Julian. 83. 1. — L. 1 §. 5. 6 D. de postul. 3. 1. — Julian. 6. 4.)

*Cap. 7. De Personis in Judicio necessariis.*

Quinque personae sunt necessariae in judicio; hae scilicet[21]): actor, reus, judex, et testis juris, id est advocatus, et testis facti. Discernendum est quid unusquisque agere habeat[22]) in judicio. Actoris enim officium est, intendere, et probare testibus idoneis vel chartis publice factis vel veresimilibus indiciis. Rei officium est, vel negare, vel probationes actoris exigere, vel solvere, vel competentem exceptionem opponere, veluti finem litis sibi ab adversario factum asserendo, quod et probare necesse habet. Unum tamen non dubites, quod sive actor reo jusjurandum referat, sive reus actori, ille, cui refertur, nunquam ei, qui sibi retulit, referre potest, sed omnino habet necesse, vel jurare, vel pro confesso haberi. Judicis officium est, plenarie rei qualitatem et plena inquisitione discutere, et causa perfectissime cognita, judicare, ita scilicet, ut vel condemnet reum sua sententia, vel absolvat; et non solum de ipsa re, de qua inter partes litigium est, judicare debet, sed etiam victum condemnare debet de impensis necessariis, quas victor propter improbitatem ejus fecisse probaverit vel juraverit. Advocati officium est, causam suae partis narrare, et omni studio totiusque mentis ingenio justitiam ejus, pro quo litigat, sustinere; et si non cognoverit, amicum suum causam justam habere, statim eam debet fugere. Testis facti est, quicunque ad testimonium vocatus jurat, vel super sanctorum reliquias, vel sanctum altare, vel super quatuor evangelia, vel super manum Episcopi aut sacerdotis, quod illud, de quo testimonium reddit, se praesente, audiente et vidente, ita fuit dictum aut factum[23]), quemadmodum ipse testatur.

(L. 62 D. de judic. 5. 1. — L. 2. 18 §. 2 L. 21 D. de probat. 22. 3. — L. 15 C. de fid. instrum. 4. 21. — L. 19 C. de rei vind. 3. 32. — §. 7 J. de interdict. 4. 15. — L. 14 §. 1 pr. C. de judic. 3. 1. — L. 23 C. de probat. 4. 19. — L. 1 D. de re jud. 42. 1. —

21) Ms. 1. sunt.

22) Ms. 1. debeat.

23) Ms. 2. desunt reliqua.

L. 4 C. de edend. 2. 1. — Fr. J. de except. 4. 13. — L. 19 pr. D. de probat. 22. 3. — L. 12 §. 1 C. de reb. cred. 4. 1. — L. 9 C. de judic. 3. 1. — L. 1 D. de re jud. 42. 1. — Julian. 76. 10. — L. 14 §. 1 C. de judic. 3. 1. — L. 1 pr. D. de test. 22. 5. — L. 9 pr. C. eod. 4. 20.)

*Cap.* 8. *De Judicis Ignorantia.*

Judex si per imprudentiam aut per ignorantiam injuste judicat, damnum, quod laesae parti contingit per inscientiam suam, restauret. Si vero scienter injuste judicat, et damnum restauret, et perpetuo sit infamis, et deinceps ad testimonium non recipiatur [24]), nec officium judicandi teneat.

(L. 2 C de poen. jud. qui. 7. 49. — L. 6 D. de extraord. cogn. 50. 13. — L. 15 §. 1 D. de judic. 5. 1. — L. 1 D. de his qui not. 3. 2. — Julian. 83. 1. — Julian. 122. 1 med.)

*Cap.* 9. *De Justitia et Consuetudine.*

Cum de justitia et de consuetudine contenditur inter idiotas legisque peritos consuetudo juris nescia, errore nata, recedat. Justitia vero in omnibus judiciis vigorem habeat, quia consuetudo multotiens veritati repugnat, justitia autem semper veritati concordat. Legitur enim in Digestis: quod errore primum inductum est, deinde consuetudine obtentum, non est producendum ad consequentias; et alibi: recte judicate filii hominum, non dixit: secundum consuetudinem judicate. Et iterum ipse Dominus dixit: ego sum via et veritas et justitia; non dixit: ego sum consuetudo. Quidquid veritati justitiaeque repugnat, non est consuetudo, sed dissuetudo.

(* L. 39. 14 D. de legib. 1. 3.)

*Cap.* 10. *De Regionis Consuetudine.*

In testamentis faciendis vel aliis negotiis solennitatem desiderantibus [25]), regionis consuetudinem legis vicem obtinere, legis auctoribus placuit.

(L. 32 pr. L. 33 D. de legib. 1. 3.)

*Cap.* 11. *De Advocatis* [26]).

Si advocatus tuus vel propter lucrum vel alia qualibet causa praevaricator exstiterit, id est si dolo fecerit, ut tu damnum in eo judicio, in quo eum ad-

24) a Ms. 1. absunt verba: ad testimonium - - recipiatur.

25) Ms. 1. quae juris solen. desiderant.

26) Ms. 2. addit: dolosis.

duxisti, patiaris, damnum tibi restituat et sit infamis. Si vero per ignorantiam vel [27]) errorem advocatus dixerit aliquid, quod tibi noceat, vel si aliquid dimiserit de rationibus intentionis tuae propter quod judicatum est contra te, non nocebit tibi, si intra tres dies id notum feceris judici. Si enim tres dies transire permiseris, antequam contradicas ei, quod male dixit advocatus tuus, et nec manifestaveris judici, quod judicatum est sequeris, nisi intra decem dies provocaveris sententiam. Tunc enim secundum formam provocationis exsequendum est judicium.

(L. 1 pr. §. 1 D. de praev. 47. 15. — L. 1. 3. C. de error. adv. s. 10. — Julian. 24. 1.)

*Cap.* 12. *Ne quis de se Judicium proferat.*

Nemo in sua causa debet esse judex. Iniquum enim est, in re propria alicui tribuere licentiam, proferre sententiam.

(* L. un. C. ne quis in s. caus. 3. 5.)

*Cap.* 13. *De Probationibus* [28]).

Affirmantis est probare, non negantis, et hoc per omnia currit, et in petitione, et in exceptione, et in replicatione, et in ceteris similibus [29]).

(L. 2. 19 pr. D. de probat. 22. 3.)

*Cap.* 14. *De Rei Probatione.*

Quisquis probatus fuerit, rem ullam debitoris vel pecuniam debitam non ab ipso [30]) sponte datam, sine ullo judice temere possidere vel accepisse, is, quia [31]) sibi jus in eam rem dixit, id est se ipsum judicem fecit, jus crediti non habebit in illa re persequenda [32]).

(* L. 13 D. quod met. caus. 4. 2.)

*Cap.* 15. *De recusando Judice extraordinario.*

Omnibus est licentia, recusare extraordinarium judicem ante litem contestatam intra triginta dies ab eo,

---

27) sic Ms. 1.; Ed. omittit: ignor. vel.

28) Ms. 2. Cui conveniat Probatio.

29) Ms. 2. addit: Etiam si actor reo respondeat: secundo pacto tibi centum solidos dimisi, sed post per aliud pactum pactus es dare M. unum M. a te exigo.

30) Ms. 1. inserit: sibi.

31) sic Ms. 1.; Ed. qui.

32) Ms. 2. addit: Extra, verum intra annum tenetur in quadruplo, si rem debitam sibi vel creditam vel obligatam vi repuerit.

quo in jus vocatus est, si suspectus sit. Postquam vero ab utraque parte causa audiri coeperit, non datur recusandi licentia.

(L. 16 C. de judic. 3. 1.)

*Cap.* 16. *De his, qui ante Judicem venire nolunt.*

Si quis alicujus rei querelam contra aliquem moverit apud judicem, judex autem reum vocaverit ad respondendum, ipse vero vocatus non venerit, nec procuratorem suum miserit, nec pro eo defensor idoneus apparuerit, tunc liceat judici, actorem mittere in possessionem bonorum rei, ita ut, si reus intra annum redierit utilem, cautionemque suscipiendae litis dederit, possessionem recuperet, posteaque justitiam faciat. Post annum vero actor possideat, donec judicium finem accipiat.

(L. 2 pr. L. 5 §. 3 D. quib. ex caus. in poss. 42. 4.—Julian. 47. 4.)

*Cap.* 17. *De his, qui Justitiam facere noluerint.*

Si quis adversus alium aliquam actionem habuerit, et ad justitiam faciendam vocaverit, ille autem nec timore Dei, nec jussu judicis, nec propinquorum vel amicorum commonitu justitiam actori facere voluerit, actor autem 33) ira commotus res ejus mobiles rapuerit, immobiles invaserit, domos concremaverit, vineas, messes et arbores devastaverit, posteaque reus aliquo tempore ad justitiam venerit, quidquid damni actori 34) fecit, vel lucrum, quod de rebus suis posset cepisse, inprimis ei restituat. Postea actor res, quas ex bonis ejus possedit 35), restituat; consumtarum 36) vero si quid lucri ad praesens habet, tamen restauret.

(L. 7 C. unde vi. 8. 4. — L. 1 §. 31. 32. L. 6. 3 §. 12 D. de vi et vi armat. 43. 16.)

*Cap.* 18 *Ne quis absens puniatur.*

Marcianus Lib. III. de Judiciis publicis 37). Divi Severus et Antoninus 38) magni rescripserunt 39): ne quis

33) Ms. 1. auctor, et ita saepius.

34) sic Ed. et Ms. 1.; fortasse legendum v. actor.

35) Ms. 1. inserit: ei.

36) sic Ms. 1.; Ed. consumtum.

37) (Flor. lib. II. publicorum).

38) sic Ms. 1.; Ed. Severius et Antonius (Flor. Severi et Antonini).

39) (Flor. rescriptum est).

absens puniatur; et hoc jure utimur, ne absentes damnentur, neque enim inaudita causa quemquam damnari, aequitatis ratio patitur [40]).

(** L. 1 pr. D. de req. vel abs. damn. 48. 17.)

*Cap.* 19. *De Actione in Rem sive in Personam.*

Si quis adversus alium aliquam habet actionem sive in rem, sive in personam, si de judice non consenserint, quia reus noluit ire ad ordinarium judicem actoris, id est ad dominum ejus, nec actor ad dominum rei, tamen actor, si justitiam voluerit consequi, debet sequi reum ad ejus forum, id est ad ordinarium ejus judicem, non ad arbitrum, nisi uterque consenserint.

(L. 3 C. ubi in rem. 3. 19. L. 11 §. 1 D. de recept. 4. 8.)

*Cap.* 20. *De commissa Actione injuste.*

Si quis aliquam habens adversus alium actionem, cum justitiam per se consequi possit, patrocinium alicujus potentioris, ut adversarium deterreat, quaesierit, actionemque suam ei commiserit, judex super hoc negotio constitutus, ut ille, qui hoc fecit, causam suam vel actionem, etiamsi debitum sit quod exigebat, amittat, judicare non dubitet. Dicit enim Codicis regula: Si cujuscunque modi actiones ad potentiorum personas fuerint delatae, debiti creditores jactura multentur. Iterum: Aperta enim voracitas esse videtur creditorum, qui alios actionum suarum redimunt exactores. Major etiam loci potestas ab illo potentiori, qui hoc fecit, competentem vindictam sumere debet.

(** L. 2 C. ne liceat potentior. 2. 14.)

*Cap.* 21. *De cogendis Actoribus* [41]).

Nemo cogitur agere, vel accusare invitus, nisi postquam litem contestatus fuerit. Lis enim tunc videtur contestata, cum judex in judicio per narrationem ab utraque parte causam audire coepit. Tunc enim post litem contestatam utraque pars ad judicium venire cogitur. Unde, si actor contumaciter venire recusaverit, cogitur et per triennium [42]), ter missis a judice legatis, ut veniat, et si venire distulerit, tunc judex, si causam

40) Ms. 2. permittit.

41) sic Mss. 1. et 2.; Ed. actionibus.

42) sic Ms. 1.; Ed. triduum.

cognoscere potuerit vel per narrationem rei, vel per chartas ex illo negotio scriptas, vel aliis veresimilibus indiciis, judicet tam pro absente, quam pro praesente; videlicet secundum quod sibi videbitur vel reum absolvat, vel contra reum pro absente actore judicet; ita tamen ut ille, qui contumaciter abest, impensas litis, sive justam causam habeat, sive non, alteri tribuat, et sic illa causa finem accipiat. Sin autem judex plenarie causam propter absentem personam cognoscere non potuerit, non debet judicare, sed reum, si ejus persona praesens est, absolvat a cautione facta, et impensas ei reddere faciat, etiam si adhuc durat actio actoris: si vero actor praesens sit, et reus, ut dictum est, contumaciter abfuerit, praedicta observatione non praetermissa, mittatur actor in possessionem quam petit, redditis sibi impensis. Haec omnia intelligenda sunt post litem contestatam, nam ante contestationem aliter judicatur.

(* L. un. C. ut nemo inv. ag. cog. 3. 7. L. un. C. de lit. cont. 3. 9.)

(L. 13. §. 1. 2. 3 C. de jud. 3. 1.)

*Cap.* 22. *De Evictione* 43).

Donator non habet necesse praestare evictionem donatario, si res donata super eum evicta ab alio fuerit, nisi specialiter evictionem stipulatus sit donatarius 44).

(L. 18 §. 3 D. de don. 39. 6. — L. 2 C. de evict. 8. 45.)

*Cap.* 23. *De probanda et non probanda Exceptione* 45).

Nulli necesse est, peremtoriam exceptionem probare, nisi actor prius actionem suam probaverit. Nam si non probaverit, nihil consequetur. Postquam vero actor intentionem suam probaverit, vel postquam tu confessus fueris, deinde vel solvere, vel exceptionem opponendo probare necesse habes.

(L. 8 C. de except. 8. 36. — L. 4 C. de edend. 2. 1. — L. 9 C. de long. temp. praesc. 7. 33. — L. un. C. de confess. 7. 59.)

---

43) sic Ms. 1.; Ed. rubr. seq. h. l. habet; Ms. 2. Quod non sit necesse Donatori praestare Evictionem.

44) Ms. 2. addit lib. 4. c. 50.

45) sic Ms. 2.; Ed. rubr. praeced. hic exhibet; Ms. 1. Actione.

*Cap.* 24. *De Evictione injusta.*

Si res vendita injuste super te evicta sit, forte per injuriam judicis, vel vi alterius potentis, vel etiam, cum juste evincitur, si hoc non manifestaveris venditori, vel heredi ejus, scilicet ut eam rem defendat, nulla tibi debetur evictio. Si vero venditorem pro defensione admonueris, vel si nullo modo eum invenias, ut possis admonere, tunc, si juste evicta fuerit res vendita, evictio tibi debetur.

(L. 15. §. 7 C. de evict. 8. 45. — L. 55 §. 1 D. eod. 21. 2.)

*Cap.* 25. *De dilatoria Exceptione.*

Dilatoriam autem exceptionem semper in initio litis opponendam et probandam esse firmamus [46]). Si vero quis tam stultus fuerit, quod non eam in initio, sed post litem contestatam ante judicium dilationem [47]) petierit, et petendo perseveraverit, libram auri judici dare compellitur.

(L. 13. 12 C. de excep. 8. 36.)

*Cap.* 26. *De Transactione bonae Fidei.*

Si quis [48]) bona fide transactionem fecerit super uno negotio, veluti ex uno debito vel [49]) uno furto vel rapina, non nocet ei, qui transegit, in alio debito, si post transactionem inveniatur, quamvis absolute dixit, se plus non petiturum. Sed si expresse dixerit, neque ex hoc debito vel furto, nec etiam si adhuc aliud debitum vel furtum cognoscatur, quidquid ulterius petam: deinde si ultra petierit, pacti exceptione summovebitur. Pactum enim nudum quamvis non prosit ei, qui pro solo nudo pacto petit, tamen semper prodest ei, qui excipit, veluti si promitto tibi nuda promissione, non potes petere; sed si debes mihi aliquid, et promitto, ne petam, tunc defenderis exceptione pacti; et ita nudum pactum semper prodest ei, qui possidet, ad excipiendum, et nunquam prodest ad agendum, nisi in actione tantum vel de constituta poena [50]) data pecunia, et in bonae fidei contractibus, cum pactum sit ex

46) sic Ms. 1.; Ed. afrontamus.

47) Ms. 1. dilationis.

48) sic Ms. 1.; Ed. inserit: vero.

49) Ms. 1. non habet: uno deb. vel.

50) sic Ms. 1.; Ed. expungit: vel de const. poena. — Legendum videtur: in act. tantum de constituta pecunia.

continenti, veluti cum vendo tibi mulam meam, et in ipsa traditione paciscor, ut liceat me equitare eam usque Romam [51], et in promissione dotis, quam promissor cogitur solvere, si certa sit promissa.

(L. 9 pr. §. 1 D. de trans. 2. 15. — L. 29 C. eod. 2. 4. — L. 21 C. de pact. 2. 3. — §. 9 J. de act. 4. 6. — L. 7 §. 5 D. de pact. 2. 14. — L. 6. 1 C. de dot. prom. 5. 11.)

*Cap.* 27. *De facto Placito.*

Si quis transactionem fecerit, id est placitaverit cum aliquo de aliqua quaestione civili, cum sit major viginti quinque annis et cum libero arbitrio, id est sine metu vel vi transegerit, et super hoc placitum, ut melius sibi credatur, nomen domini invocaverit, si postea hoc placitum ruperit, non solum notetur infamia, sed etiam quidquid ex hoc placito lucratus est amittet, et actionem illam, quam antea habebat, perdet; et si poena fuit imposita servandi placiti causa, eam reddet, et totum hoc illi dabitur, qui pactum servavit. Sed hoc debes intelligere cum sine dolo alterutriusque transactio facta est. Nam si per falsa instrumenta vel per falsos testes, qui appareant, transactio facta est, tunc etiam, si cum jurejurando placitatum est, si veritas rei aperta monstrari possit, totum rescindetur, nec intelligas hunc, qui sic deceptus erat, commisisse perjurium. Sin autem sine dolo alterutrius transactio facta est, licet postea inveniantur instrumenta vel testes, qui veritatem aperiant, rescindi eam minime jura patiuntur, etiam si statim poeniteat eum qui transegit, nisi uterque consentiant.

(L. 41. 42. 19 C. de transact. 2. 4. — L. 7 §. 7 D. de pact. 2. 14.)

*Cap.* 28. *De facto Fine.*

Si tibi alicujus rei finem facio ea conditione, ut aliquid mihi des, et postea dare non vis, si illud quod promisisti a te stipulatus sum, reverti ad priorem actionem non possum [52], quia ego adversus te vel fidejussores tuos agere possum. Si vero nec stipulatus sum a te, nec fidejussores nec pignus dedisti, sed tantum ex nudo pacto promisisti, id est, me non interrogante, sed te solummodo promittente: quia de promisso agere non possum; reverti ad priorem actio-

51) Ms. 2. reliqua desunt.

52) in Ms. 2. reliqua non exstant.

nem possum, et si tu opponas hanc 53) exceptionem adversus me: non debes petere quia finem fecisti, exceptionem tuam submovebo 54) replicatione doli mali, dicendo ita: dolo opponis finem, cum illud, quod promisisti propter finem, dare non vis.

(L. 6. 37. 28 C. de transact. 2. 4.)

*Cap.* 29. *De Donatione propter Finem.*

Fundum vel aliud a me petis, ideo do tibi aliquid, ut finem facias mihi. Si illud, quod tibi do, evincitur ab alio, forsitan quia meum non erat, vel pignori dederam, ejus aestimationem tibi reddere debeo. Sed si hoc unde 55) finem facis evincatur super me ab alio, de eo, quod tibi dedi, nihil mihi reddere cogendus es, quia tu mecum aliud pactus non es 56), nisi quod non petas; et quamvis alius rem a te finitam auferat mihi, tamen quum non petendo servas conventionem, et ideo nihil a te petere possum. Sed istud est, cum aliud tibi do, non illius rei partem, cujus finem facis. Si vero rei litigiosae partem dedero, ut partem, quam retineo, mihi finias, sive mea 57) evincatur ab alio, sive a te 58) tua, non debes mihi aliquid, nec ego tibi.

(L. 10 §. 2 D. comm. div. 10. 3. — L. 38 C. de transact. 2. 4.)

*Cap.* 30. *De unius Testimonio improbando* 59).

Unius testimonium legibus et canonibus improbatur. Duo enim vel tres idonei testes ad omnia probanda negotia sufficiunt. Discernamus igitur quorum testimonium recipiendum sit, vel non.

(L. 9 §. 1 C. de testib. 4. 20.)

*Cap.* 31. 60) *De his qui non debent recipi ad Testimonium.*

Servus, mutus, surdus, furiosus sive mente captus, minor annis quatuordecim 61), prodigus, id est devastator bonorum suorum sciens et videns 62), perjurus,

53) sic Ms. 1.; Ed. inserit: actionem.
54) sic Ms. 1.; Ed. inserit: removendo.
55) sic Ms. 1.; Ed. Sed si unum.
56) Ms. 2. non habet verba: quia tu - - non es.
57) sic Ms. 1.; Ed. in ea.
58) sic Ms. 1.; Ed. a re.
59) Ms. 1. expungit: improb.; Ms. 2. Quod unius Testimonium non recipitur.
60) in Ms. 2. hoc cap. praecedenti jungitur.
61) Ms. 1. XIII.; Ms. 2. 15.
62) Ms. 1. et 2. volens.

adulter, traditor, patricida, fratricida, violator monetae, sacrilegus, qui scienter falsum judicavit, qui masculum stupratus est, vel in se violenter est passus [63], qui sapiens falsum fecit testimonium, hi omnes ad testimonium recipiendi non sunt.

(L. 11 C. de testib. 4. 20. — L. 10 C. qui testam. 6. 22. — L. 124. 40 D. de reg. jur. 50. 17. — L. 19 §. 1 D. de testib. 22. 5. — L. 41 C. de transact. 2. 4. — L. 18 D. qui testam. fac. 28. 1. — L. 3 §. 5. L. 18 D. de testib. 22. 5. — Julian. 83. 1.)

*Cap.* 32. [64]) *De Servo ad Testimonium non recipiendo.*

Servus ad testimonium non recipitur, sed carceribus aliisque tormentis subjicitur, ut veritatem fateatur, sicuti fures vel latrones et alii pessimi malefactores.

(L. 11 C. de testib. 4.20. — L. 1 pr. §. 1. D. de quaest. 48. 18. — Julian. 83. 1. — L. 21. §. 2 D. de testib. 22. 5.)

*Cap.* 33. *Ne Patroni sint Testes in Causa, cui Patrocinium praestant.*

Mandatis cavetur, ut Praesides adtendant ne patroni in causa, cui patrocinium praestiterunt [65]), testimonium dicant. Quod et [66]) in exsecutoribus negotiorum observandum est.

(** L. 25 D. de testib. 22. 5.)

*Cap.* 34. *De Jurejurando Testium honeste viventium.*

Viri honeste viventes, et qui gratia vel amicitia et pecunia corrumpi non possunt, solo jurejurando ad testimonium recipiantur. Vilissimi vero homines, et qui facile corrumpuntur, et qui nolunt testimonium dare, a judice cogendi sunt, et non solum sacramento recipiantur, sed etiam tortoribus subjiciantur, id est ad judicium ignis vel aquae ferventis.

(L. 9 pr. C. de testib. 4. 20. — Julian. 83. 1. — L. 21 §. 2 D. de testib. 22. 5.)

*Cap.* 35. *De Testimonio honestae Mulieris.*

Mulier, si honesta fuerit, testis esse potest, excepto solo testamento.

(L. 20 §. 6 D. qui testam. fac. 28. 1.)

---

63) Ms. 2. non hab.: qui masculum -- est passus.
64) in Ms. 1. hoc cap. legitur ante c. 30.
65) (Vulg. praestiterint).
66) sic Ms. 1.; in Ed. deest: et.

*Cap.* 36. [67]) *De Testibus sine Juramento non recipiendis.*

Nullius testimonium [68]) sine jurejurando credi necesse est.

(L. 9 C. de testib. 4. 20.)

*Cap.* 37. *De Dignitate Episcoporum.*

In sexta actione Chalcedonensis concilii Marcianus Imperator inter cetera dixit: Omnes causae, quae Praetoris [69]) jure vel civili tractandae Episcoporum sententiis terminantur, perpetuo stabilitatis jure firmentur; nec liceat ulterius tractare negotium, quod sententiis Episcoporum decidit. Testimonium etiam ab sancto Episcopo, licet ab uno perhibitum, omnes judices indubitanter accipiant, nec alius audiatur, cum testimonium Episcopi ab aliqua parte fuerit repromissum.

(L. 8 C. de episcopal. audient. 1. 4. — Julian. 77. 1.)

*Cap.* 38. *De Sociis et Participibus Criminosorum.*

Socii et participes criminum in testimonium non recipiuntur.

(L. 11 C. de testib. 4. 20.)

*Cap.* 39. *De producendo* [70]) *Teste.*

Produci testis [71]) non potest, qui ante in eum [72]) reum testimonium dixit.

(** L. 23 D. de testib. 22. 5.)

*Cap.* 40. *De Testimonio Patris et Filii inter se non recipiendo.*

Pater contra filium, filius contra patrem, etiam si uterque consentiant, testis esse non potest. Similiter alter pro altero testis esse non potest, quia in re propria reprobatum est domesticum testimonium; in aliena vero nihil nocet, ex una domo plures testes alieno adhiberi negotio [73]). In re propria testis aut judex aliquis esse non potest. De re filii, si uterque consentiant litigatorum, pater potest esse judex, et similiter

---

67) Ms. 2. conjungit c. 35. cum 36.
68) Ms. 2. inserit: nisi sit clericus.
69) Ms. 1. praetorio.
70) sic Ms. 1.; Ed. producente.
71) (Flor. ins. is).
72) sic Ms. 1.; Ed. omittit: in eum.
73) sic Ms. 1.; Ed. desunt v.: in aliena - - negotio.

de re patris filius. Altero vero invito, judicium ejus probabile non est.

(L. 6. 3 C. de testib. 4. 20. — L. 9. 10. 17 D. de testib. 22. 5. — L. un. C. ne quis in s. c. 3. 5. — L. 77 D. de judic. 5. 1. — L. 10 D. de jurisd. 2. 1. — L. 16 C. de judic. 3. 1.)

*Cap.* 41. *De Sacramento.*

Sacramentum non est probatio, sed in defectum probationis datur reo vel actori quem judex rei certiorem esse cognoverit, et quem magis juramentum timere perspexerit 74). Probatio fit aut testibus aut chartis aut argumentis aut indiciis veresimilibus. Ergo sacramentum probatio non est.

(L. 2 D. de jurejur. 12. 2. — L. 3 C. de reb. cred. 4. 1. — L. 15 C. de fide instr. 4. 21. — L. 19 C. de rei vind. 3. 32.)

*Cap.* 42. *De certo Perjurio.*

Quicunque se sciente perjuratus fuerit, nec testis sit postea, nec in causa sua vel alterius jurator existat, nisi postquam poenitentiam egerit. Sed tunc illud verum est, cum volens aliquis jurat quod postea servare non curat. Alioquin, si metu mortis aut cruciatu corporis aut gravis damni quis coactus juraverit, et non servaverit, quantum ad humanas leges, nec a testimonio removebitur, nec ullam poenam patietur, quia ipsa naturalis aequitas 75) profert per ipsius Praetoris verba: Quod metus causa gestum est 75 a), ratum non habeo 75 b). Quantum vero ad divinas leges pertinet, agat poenitentiam. Idem quod de metu, intelligas de eo, qui justo errore perjurus efficitur.

(** L. 1 pr. D. quod met. caus. 4. 2.)

(L. 41 C. de transact. 2. 4. — Julian. 83. 1 pr. — L. 3 pr. L. 5 D. de jur. et fact. ign. 22. 6.)

*Cap.* 43. *De Jurejurando.*

Cum reus defert jusjurandum actori, veluti cum dicit: jura quod a me petis me tibi debere, et solvam, tunc habet necesse actor vel jurare vel jusjurandum referre 76) reo, dicens scilicet: ego non jurabo, sed tu, te mihi non debere, jura, vel oportet litem finire. Quum vero actor refert 77) reo jusjurandum, habet necesse reus vel solvere, vel jurare, vel referre. Sed unum

74) sic Ms. 1.; Ed. temere prospexerit.
75) Ms. 1. natura vel aequitas.
75 a) (Flor. Vulg. erit).
75 b) (Flor. Vulg. habebo).
76) sic Ms. 1.; ed. ferre.
77) sic Ms. 1 et Ed.; leg. defert.

unum videas, ille cui refertur, sive actor, sive reus sit, nunquam iterum ei, qui sibi retulit, potest referre.

(L. 34 §. 6. 7. 9 D. de jurej. 12. 2.)

*Cap.* 44. *De Jurejurando quomodo Uxori fieri debet* 78).

Si quis ita jurat alicui mulleri: ducam te uxorem, nondum est uxor. Sed si jurat ita: habebo te 79) uxorem, uxor deinceps est, nec aliam ea vivente ducere potest, nisi juste matrimonium separetur.

(Julian. 67. 4.)

*Cap.* 45. *De Litigatoribus.*

Si quis ex litigatoribus testes suae rei, testimonium reddendi causa, ad judicium vocaverit, ipsi autem ejus ammonitione venire noluerint, judex, de cujus jurisdictione sunt, cogat eos, ut apud eum veniant, et in praesentia sua eos jurare faciat ita, quod de illa re, de qua ad testimonium vocati sunt, nec falsitatem dicent, nec veritatem celabunt. Crimen enim falsitatis committit non solum qui sciens falsum testimonium reddit, sed etiam qui celator veritatis existit.

(L. 16. 19. 9 C. de testib. 4. 20. — L. 1 pr. §. 1. 2 D. de leg. Corn. de fals. 48. 10.)

*Cap.* 46. *De Contentione inter Vasallum et Dominum.*

Si contentio de aliqua re inter seniorem et vassallum evenerit, non per senioris judicium definienda est, sed ille, qui agit, debet ire ad potestatem alterius, nisi dominus aut totum foedum aut partem ejus homini suo ob aliquam causam auferre velit. Tunc enim per judicium aliorum hominum suorum tantum causa foedi dijudicanda est.

*Cap.* 47. *De Lite Clericorum.*

Si quis cum monachis vel clericis litigium habuerit, non currat ad saecularem judicem, sed apud Episcopum eat, si ab eo potest judicium consequi. Si vero Episcopus vel non curaverit facere, vel non potuerit, liceat accusatori apud quem vult judicem ire, a quo suum jus consequatur.

(Julian. 73. 1. = Julian. 115. 34.)

78) Ms. 2. De J. quod fit Uxori.
79) sic Ms. 1.; Ed. inserit i in.

*Cap.* 48. *De alienis Negotiis.*

Qui aliena negotia gerunt, veluti alienos agros colendo, domos reficiendo vel alimenta praebendo, id est vestiarium vel calciarium et cibarium, aut aliquo quovis modo alienam utilitatem exercendo, impensas et mercedem operis ab eo, cujus negotia gesta sunt, repetere possunt, nisi animo donandi impensum sit, vel nisi domestica affectione, vel nisi religio impediat impensarum repetitionem, sicut alimenta, quae de suo liberi parentibus praestant, vel nisi in ea re impensae sint, in qua dominus rei nullo modo faceret.

(L. 2. 3. pr. L. 27 § 1. L. 44. 34. 25. 27. pr. D. de neg. gest. 3. 5. — L. 53 D. de reg. jur. 50. 17.)

*Cap.* 49. *De Negotiis contrahendis.*

In omnibus negotiis contrahendis, sive bona fide sint, sive non sint, si error aliquis intervenerit [80]), ut aliud sentiat, ut [81]) puta qui emit, an [82]) qui conducit [83]), et [84]) aliud [85]) qui cum his contrahit, nihil valet quod actum est [86]).

(** L. 57 D. de obl. et act. 44. 7.)

*Cap.* 50. *De Contractibus.*

In mutuis autem [87]) contractibus, veluti in venditionibus, familiae herciscundae, communi dividundo et similibus ceteris evictio debetur, etsi in venditione nulla mentio facta sit de evictione.

(L. 60. 66 § fin. D. de evict. 21. 2. — L. 10 § fin. D. comm. div. 10. 3. — L. 6 C. de evict. 8. 45.)

*Cap.* 51. *De Contractibus bonae Fidei.*

In bonae fidei contractibus ex mora usurae veniunt, scilicet hae, quae in regione frequentantur. Ea enim, quae sunt moris et consuetudinis, in bonae fidei judiciis debent venire.

(L. 32 § 2 D. de usur. 22. 1. — § 30 J. de act. 4. 6.)

---

80) (Flor. intervenit).
81) (Flor. Vulg. deest: ut).
82) (Flor. Vulg. aut).
83) (Vulg. conduxit).
84) (Flor Vulg. deest: et).
85) ((Vulg. aut).
86) sic Ms. 2.; Ed. acta sint; Ms. 1. acti sunt. (Flor. acti sit. Vulg. actum sit).
87) Ms. 1. aut.

*Cap. 52. De Contractu* 88) *Filiorum vel Servorum.*

Pater vel dominus ex contractu filii vel servi, si sine jussu eorum contraxerunt, non tenentur, nisi in quantum patitur peculium filii vel servi; unde etiam ante deducendum est hoc, quod filius vel servus domino vel patri debent. Sed si jussu patris vel domini contraxerint, vel sine jussu, sed in rem patris dominique versum 89) esse probari potest, tunc in solidum tenentur, ac si cum ipsis principaliter negotium gestum esset. Idem intelligendum est de exercitore vel institore 90).

(Pr. §. 4. 1. 2 J. quod cum eo. 4. 7. — L. 9 §. 2 D. de pecul. 15[1]. 1.)

*Cap. 53. Quod ob Contractum Mariti vel alterius Uxorem vel aliquem convenire non oporteat.*

Ob contractum mariti uxorem convenire non oportet, nisi uxor marito successerit, vel nisi filiorum mariti tutelam gerens, ab eorum creditoribus velut tutor conveniatur. Non autem dicitur uxor marito successisse, quia propter nuptias donationem possidet tantum, cum etiam eandem non videatur possidere, quia fructuarius non possidet. Sed generaliter dicitur, ex alterius contractu neminem obligari. Sed excipiuntur actio de in rem verso et actio de peculio, cum filius vel servus sine jussu patris vel domini contrahunt. Quod diximus de uxore, idem intelligendum de marito; sed in hoc differunt, quia maritus fidejubendo pro uxore obligari potest; uxor autem nec pro marito, nec pro alio fidejubendo obligatur; mulieribus omnibus in 91) intercessionibus subvenitur

(Rubr. L. 1. 2. C. ne ux. pro mar. 4. 12. — L. 167 §. 2 D. de reg. j. 50. 17. — Julian. 109. 4. — L. 3 C. quand. ex fact. tut. 5. 39. — L. 62 D. de reg. jur. 50. 17. — L. 12 pr. D. de acq. vel am. poss. 41. 2. — L. 73 §. 4 L. 74 D. de reg. j. 50. 17. — §. 4. 1 J. quod cum eo 4. 7. — L. 8 C. de fidej. et mand. 8. 41. — Julian. 126. 13.)

*Cap. 54. De Rebus Mariti Uxori obligatis post Dotis Redditionem.*

Postquam uxor marito suo vel alius pro ea dotem reddiderit promissam, omnes res mariti, id est omnia

88) Ms. 2. reliquam partem rubri non habet.
89) sic Ms. 1.; Ed. usum.
90) Ms. 2. add.: Extra, Exercitor est ad quem quotidianus navis quaestus pertinet. Institor est, qui alius negotii semper instat lucro.
91) sic Ms. 1.; Ed. omittit: in.

bona ejus sunt uxori obligata pro restituenda ei dote post mortem mariti, vel postquam maritus ad paupertatem inclinaverit; et nulla est differentia sive mobilis sive immobilis sit. Itaque uxor quocunque casu, id est vel morte mariti, vel eo ad inopiam tendente, maritum vel heredes ejus cogere potest ad restituendam sibi dotem; ita ut nisi dos sibi reddita fuerit, potest res mariti, ubicunque sint, jure pignoris vindicare, etiam [92]) si maritus in causam pignoris aliis res suas [93]) obligaverat. Uxor enim in pignoribus et etiam in hypothecis praeponitur omnibus mariti creditoribus [94]), praeter illos, qui prius contraxerant, quam ipsa uxor dotem marito tradiderit. Et non [95]) solum uxor potest exigere dotem suam mortuo marito, vel etiam vivo sed [96]) ad paupertatem labente, verum etiam propter nuptias donationem. Sed non sunt res mariti eodem modo ei obligatae pro tradenda propter nuptias donatione quemadmodum pro dote; nam alii creditores ei in hoc casu anteponuntur, scilicet illi, quibus maritus obligaverit res suas. Sed illis solis mulier praeponitur quibus maritus obligaverit res suas [97]) ex eo die, ex quo uxor petit, reddi sibi propter nuptias donationem. Ex his autem rebus, quas ipsa consequitur a marito tendente ad inopiam de dote vel de propter nuptias donatione vel de rebus mariti, quas jure hypothecae eam vindicare posse diximus, nullam, vivente marito, habeat facultatem alienandi, sed [98]) fructum earundem rerum in alimonias [99]) tam suas quam mariti et liberorum necesse habet impendere.

(L. un. §. 1 C. de rei ux. act. 5. 13. — L. 29. 30 C. de jur. dot. 5. 12. — L. 12 §. 1. 2 C. qui potior. 8. 18.)

*Cap.* 55. *De Dotis Qualitate et propter Nuptias Donatione in secundis Nuptiis* [100]).

Nullus pater vel mater, habens legitimos liberos ex priori matrimonio, si ad secundas vel tertias nup-

92) sic Ms. 1.; Ed. non habet: etiam.
93) sic Ms. 1.; Ed. alias res sibi.
94) Ms. 2. reliqua desunt.
95) sic Ms. 1.; Ed. inserit: etiam.
96) sic Ms. 1.; Ed. inserit: etiam.
97) sic Ms 1.; in Ed. non exstant v.: Sed illis - - res suas.
98) sic Ms. 1.; Ed. vel.
99) sic Ms. 1.; Ed. alienas.
100) Ms. 2. De Patre transeunte ad secundas Nuptias.

tias migraverit, debet majorem propter nuptias donationem donare secundae uxori, vel majorem dotem dare secundo viro, quam sit pars, quae de bonis ejus contingit alicui ex filiis, scilicet pro numero liberorum suorum, dare; quidquid dederit, etiam si dederit legatum vel fideicommissum vel quamlibet donationem. Et in tantum est illud verum, quod si pater et mater, qui ad secundas migraverint nuptias, diviserint bona sua inter liberos, et alii plus, alii minus dederint, illa pars, quam dedit uxori secundae, vel uxor viro secundo, coaequetur parti illius filii, qui minus a patre acceperit [101]). Et si quid plus, quam statuimus donaverit, hoc ad liberos revertatur, et inter eos dividatur. Non tamen statim cum donatum est, sed post mortem ejus, qui donaverit. Nec secundum modum illius substantiae, quam donator habebat, cum donavit, sed secundum modum illius substantiae, quam tempore mortis habet, hoc computetur.

(Julian. 36, 15 et 16)

*Cap.* 56. *De Stipulatione conficienda.*

Ulpianus Lib. XLVIII. ad Sabinum. Stipulatio non potest confici nisi utroque loquente, et ideo neque mutus neque surdus neque infans stipulationem contrahere possunt [102]), neque absens, quia [103]) exaudire se [104]) debent invicem [105]). Si quis igitur [106]) ex his vult stipulari, per servum praesentem stipuletur, et adquiret [107]) sibi [108]) ex stipulatu actionem. — Si quis aliud stipuletur, et aliud respondeatur; non constat. — Stipulanti [109]) mihi decem tu viginti respondeas? non contractam esse [110]) obligationem nisi in decem constat. E contrario quoque si, me viginti interrogante, tu decem respondeas, obligatio [111]) nisi in decem non erit contracta. Licet enim oporteat [112]), congruere

101) Ms. 2. reliqua desunt.
102) sic Ms. 1.; Ed. potest.
103) (Flor. Vulg. quidem quoniam).
104) (Flor. desse se).
105) (Flor. Vulg. invicem debent).
106) sic Ms. 1.; Ed. ergo.
107) sic Ms. 1.; Ed. adquirit.
108) (Flor. Vulg. ei).
109) (Flor. Vulg. Si stipulanti).
110) (Flor. Vulg. esse contr.).
111) sic Ms. 1.; Ed. desunt v.: niai in - - obligatio.
112) (Flor. oportet).

summam attamen manifestum [113]) est, viginti et decem inesse. Et an [114]) alia lingua respondeatur, an eadem [115], nihil interest, veluti [116]) si quis latine interrogaverit, et [117]) respondeatur [118]) graece, dummodo [119]) congruenter respondeatur. —

(** L. 1 pr. §. 4. 6 D. de verb. obl. 45. 1.)

*Cap. 57. De Stipulatione.*

Paulus Lib. XVI. [120]) ad Sabinum. Si stipuler [121]) ut id fiat, quod natura fieri non concedit, non magis obligatio consistit, quam cum stipulor [122]), ut detur [123]) quod dari non potest; nisi per quem stetit, quo minus facere id possit. Item quod leges [124]) fieri prohibent, si perpetua causa [125]) servatorum est, cessat obligatio; veluti si sororem suam [126]) nupturam sibi, aliquis stipuletur. — Si in locando conducendo, vendendo emendo, ad interrogationem [127]) quis non responderit, si tamen consentit [128], in id quod responsum est, valet quod actum est; quia hi contractus non tam verbis, quam consensu confirmantur.

(** L. 35 pr. §. 1. 2 D. de verb. obl. 45. 1.)

*Cap. 58. De Stipulatione certorum Nummorum.*

Paulus Lib. XV. [129]) ad Sabinum. Si certos nummos, puta [130]) qui in arca sunt [131]), stipulatus sum [132]), et hi sine culpa promissoris perierunt [133]), nihil nobis debetur.

(** L. 37 D. de verb. obl. 45. 1.)

---

113) (Flor. Vulg. manifestissimum).
114) (Flor. Eadem an. Vulg. Eadem autem an).
115) (Flor. Vulg. deest; an eadem).
116) (Flor. Vulg. proinde).
117) (Flor. deest: et).
118) (Flor. Vulg. ins. ei).
119) (Vulg. ins. ei).
120) (Flor. XII).
121) sic Ms. 1. in Ed. deest: Si. (Flor. stipulor).
122) sic Ms. 1.; Ed. stipulatur (Vulg. stipuler).
123) (Vulg. id detur).
124) Ms. 1. inserit: facere vel.
125) (Flor. Vulg. perpetuam causam; Vulg. addit: prohibitionis).
126) (Flor. deest; suam).
127) sic Ms 1.; Ed. et ad int.
128) (Flor. consentitur, Vulg. consentiatur).
129) (Flor. XII.).
130) sic Ms. 1.; Ed. ut puta.
131) (Flor. Vulg. sint).
132) (Flor. Vulg. sim).
133) (Flor. Vulg. perierint).

*Cap.* 59. *De Stipulatione diverse Modo intellecta.*

Si quis vero ita stipuletur disjunctim: sibi aut [134] alteri; mihi aut Sejo decem dare spondes [135], tunc promissor alteri solvendo liberatur, sed tamen totum stipulantis esse cognoscitur, quia alteri stipulari nemo potest, nisi ejus juri subjectus sit. Unde, si alter rem stipulatam a promissore acceperit, stipulator adversus eum habet taciti mandati actionem. Si quis vero conjunctim sibi vel alteri, cujus juri non est subjectus, decem stipuletur, valet quidem stipulatio, sed stipulanti non debentur nisi quinque, alteri vero nihil debetur. Cum tamen alteri quis stipuletur, valet in quantum interest stipulantis.

(L. 141 §. 3. L. 38. §. 17. L. 131 §. 1. L. 110 pr. L. 118 pr. §. 2 D. de verb. obl. 45. 1.)

*Cap.* 60. *De Conventione alicujus.*

Si quis ab aliquo quacunque actione convenitur suo nomine, litis aestimationem, ut judicatum solvat, satisdare, id est, fidejussorem dare, non compellitur. Sed pro sua tantum persona, quod in judicio permaneat usque ad terminum litis, id est, donec definitiva sententia proferatur, satisdare cogitur. Si vero alieno nomine litem susceperit, veluti procurator, tunc si ex parte actoris est, et sine mandato ejus, nec praesente eo procurator agat, cogitur satisdare, dominum, pro quo agit, habiturum rem ratam. Sed si dominus ei mandavit, et notum fecit hoc judici, vel si dominus cum eodem pro causa exstitit, tunc non cogitur satisdare. Qui vero alium defendendo in causa procurator exstiterit, omnimodo pro litis aestimatione judicatum solvi paret [136] satisdationem; nam alioquin idoneus defensor nullus intelligitur.

(* §. 2. 3. 4. 5 I. de satisdat. 4. 11.)

*Cap.* 61. *De Obligatione per machinationem.*

Paulus Lib. XVIII. [137] ad Sabinum. Si quis cum aliter [138] convenisset obligari, aliter per machinatio-

---

134) sic Ms. 1.; Ed. an.

135) sic Ms. 1.; Ed. respondes.

136) sic. Ms. 1; Ed. praeter.

137) Ms. 1. XIX. (Flor. Ulpianus lib. XLVIII.).

138) (Flor. Vulg. ins. eum).

nem est obligatus [139]), erit quidem subtilitati [140]) juris obstrictus, sed doli exceptione uti potest. Qui [141]) enim per dolum obligatus est, competit ei exceptio. Idem est, et si nullus dolus intercessit [142]) stipulantis, et [143]) ipsa res in se dolum [144]) habet; cum enim quis petit [145]) ex ea stipulatione, hoc ipso [146]) dolo facit, quod petit.

(** L. 36 D. de verb. obl. 45. 1.)

---

139) (Flor. Vulg. oblig. est).

140) sic Ms. 1.; Ed. subtili ratione. (Vulg. subtilitate).

141) (Flor. quia).

142) sic Ms. 1.; Ed. intercesserit. (Vulg. intercesserit).

143) (Flor. Vulg. sed).

144) Ms. 1. inserit: in.

145) (Flor. Vulg. petat.)

146) (Flor. ipse).

# Erſtes Quellenverzeichniß.


§. 1. Seite

Cap. VII. Burgundiones.

L. Burgund . . . . . 5
T. 24 §. 1 — Br. Int. L. 2 C. Th. de sec. nupt. 3. 8 6
— 34 — 3. 4 — Br. Int. L. 1 C. Th. de repud. 3. 16 6
— 40 — — — Br. L. 1 C. Th. de libertis 4. 11 . 7
— 43 §. 1 — (Br. L. 1 C. Th. de testam. 4. 4) . 8
— 77 §. 1 — . . . . . 8
(Lex Romana Burgundionum, vulgo Papianus) . . . 9

Cap. VIII. Visigothi.

(Breviarium Alaricianum) . . . . . 36
L. Visigoth. . . . . 70
§. 2. L. 2 T. 5 L. 11 . . . . . 74
— 3 — 1 — 1 — (Br. L. un. C. Th. de nupt. gentil. 3. 14) 73
— 3 — 1 — 5 . . . . . 73
— 3 — 2 — 1 — (Br. L. 1 C. Th. de sec. nupt. 3. 8) . 74
— 4 — 1 — — Br. Paul. 4. 11 cum Interpr. . . 72
— 4 — 2 — 11 — (Br. L. 9 C. Th. de leg. her. 5. 1) . 74
— 4 — 3 — 1 . . . . . 74
— 4 — 3 — 3 — (Br. L. 4 C. Th. de tutor. 3. 17) . 74
— 5 — 4 — 1. 7. 8. 9. 16 . . . . . 89
— 5 — 4 — 10 . . . . . 74
§. 3. — 5 — 5 — 1. 3 . . . . . 89
— 5 — 5 — 8. 9 — {Br. Int. L. 2 C. Th. de usuris 2. 33 / Br. Int. L. 1 eod.} 73
— 5 — 7 — 2 — — (Br. L. un. C. Th. de man. in eccl. 4. 7) 74
— 8 — 1 — 2 — Br. Int. L. 3 C. Th. unde vi 4. 22 . 73

Cap. IX. Franci.

Leges Bajuvar. . . . . 80
T. 1 C. 13 §. 2 — Br. L. 44 C. Th. de epise. 16. 2 . 80
— 2 — 1 — 2 — L. 7 §. 3 D. ad L. J. maj. 48. 4 . 81
— 6 — 1 — {(Br. L. 3 C. Th. de incestis 3. 12 / Br. L. 1 C. Th. si nupt. 3. 10)} . 81
— 14 — 1 — . . . . . 83
§. 4. — 14 — 2 — . . . . . 83
— 14 — 3 — (Br. Paul. 5. 3 §. 2) . . . . 81
— 14 — 4 — . . . . . 83
— 14 — 5 — (Br. Int. L. 1 C. Th. de litig. 4. 5) . 81
— 14 — 6 — (Nov. 117 C. 6) . . . . . 84
— 14 — 7 — . . . . . 84
— 15 — 4 — . . . . . 86
— 15 — 7 — (L. 7 C. de act. emti. 4. 49) . . 82
— 15 — 8 — . . . . . 82
— 15 — 9 — (L. 2 C. de resc. vend. 4. 44) . . 86
§. 5. — 15 — 10 — . . . . . 86
L. Alemann. T. 39 — {(Br. L. 3 C. Th. de incestis. 3. 12 / Br. L. 1 C. Th. si nupt. 3. 10)} 1
L. Ripuar. T. 58. C. 1. — (Br. L. un. C. Th. de man. in eccl. 4. 7) . 91
Const. Chlotarii a. 560 prooem. — Br. Nov. Val. T. 8 . . 92
— — C. 7 — (Br. L. un. C. Th. si nupt. ex rescr. 3. 10) . 92
C. 13 — {(Br. L. un. C. Th. de act. certo temp. 4. 14 / Br. Nov. Val. T. 8 . . . / Br. Int. Paul. 5. 2 §. 4 . . .} 92
Decretio Childeberti a. 595 C. 3 — (Br. Paul. 5. 2 §. 3. 4) . 93

(§. 5) Seite

(Cap. IX. Franci.)

C. Wormat. a. 829 App. C. 23 — Br. Int. L. un. C. T. de inquil. 5. 10 93

— a. 865 C. 6 — — {(Julian. 48. 2) (Julian. 7. 2)} . . 94

§. 6. — incerti a. C. 2 — — Julian. 115. 28 . . . 94

(Ansegisi) Capit. Lib 2. C. 29 — Julian. 7. 1 . . 95

— — — L. 2. C. 30 — Julian. 7. 2 . . 95

(Bened. Levitae Capitularia . . . . . 99

Lib. 5 C. 308 — Br. Int. L. 1. 2 C. Th. de poenis. 9. 40

— 313 — Br. Int. Paul. 1. 12 §. 7

— 338 — L. 35 C. de episc. 1. 3 . . . . 100

— 339 — L. 5 C. de SS. eccl. 1. 2 . . . . 100

— 318 — Julian. 75 C. 1. 2. 3

— 379 — Julian. 4 C. 58.

§. 7. — 380 — Julian. 4 C. 2

— 381 — Julian. 4 C. 7

— 382 — Julian. 61 C. 1

— 383 — Julian. 52

— 385 — Julian 115 C. 67

— 387 — Julian. 69 C. 7

— 388 — Julian. 115 C. 66

— 389 — Julian. 119 C. 6

— 390 — Julian. 115 C. 10

— 400 — Br. L. 1 C. Th. de jud. 2. 18

§. 8 Lib. 6 — 100 — cf. 5. 385

— 101 — Julian. 71

— 102 — cf. 5. 383

— 103 — . . . . . 100

— 108 — cf. 5. 379

— 109 — Julian. 119 C. 5.

— 111 — L. 47. C. Th. de episc. 16. 2 . . 99

— 112 — . . . . . 100

— 114 — . . . . . 100

— 115 — L. 31. C. Th. de episc. 16. 2 . . 100

§. 9. — 116 — L. 34. C. Th. de episc. 16. 2 . . 100

— 117 — L. 40. C. Th. de episc. 16. 2 . . 100

— 123 — Julian. 115. C. 33

— 124 — Julian. 115. C. 8

— 129 — Julian. 115. C. 52

— 366 — extrav. 1 C. Th. de episc. jud. . . 100

— 367 — Br. L. 3 C. Th. de relig. 16. 11 . . 99

— 368 — Br. L. 30 C. Th. de episc. 16. 2

— 385 — cf. 6. 117

§. 10. — 386 — Br. L. 1 C. Th. ad L. I. de vi. 9. 10

— 388 — cf. 6. 103

— 389 — cf. 6. 116 . . . . . 100

— 390 — cf. 6. 111

— 391 — . . . . . 100

— 396 — Br. Int. L. 2 C. Th. ut dignit. ordo. 6. 5

— 398 — cf. 5. 308

— 410 — (Br. Int. L. 4 C. Th. de incestis 3. 12)

Lib. 7 C. 163 — Br. Paul. 1. 6 B. §. 1

§. 11. — 164 — Br. Int. L. 3 C. Th. ad L. J. de vi. 9. 10

— 170 — cf. 5. 308

— 177 — Br. Int. L. 2 Int. L. 17 C. Th. de petit. 10. 10

— 181 — Br. Int. L. 1 C. Th. quorum appell. 11. 36

(§. 11) Seite
(Cap. IX. Franci.)
(Bened. Levitae Lib. 7)

— 196 — Br L. 2 C. Th. de his qui super relig. 16. 3 100
— 196 — Br. Paul. 1. 12 §. 1 (Int.) §. 3. 4. 5. 7
— 204 — Br. Paul. 5. 5 A. §. 3 §. 6 (Int.) §. 8 (Int.) §. 9
— 208 — Br. Int. L. 2 C. Th. ne quis praeter crim. maj. 9. 6
— 220 — Br. Int. L. 2 Int. L. 4 C. Th. de jurisd. 2. 1
— 226 — Br. Int. L. 4 C. Th. unde vi. 4. 22
§ 12. — 229 — Br. Int. L. 1 C. Th. de postlim. 5. 6
— 232 — Br. Int. L. 1 C. Th. ad L. J. de vi. 9. 10
— 235 — Br. Int. L. 4 C. Th. ad L. J. de vi. 9. 10
— 243 — Br. Paul 1. 21 §. 14
— 246 — Br. Paul. 5. 4. §. 12.
— 283 — Br. Int. L. 3. C. Th. de fide test. 11. 39
— 284 — Br. L. 12 C. Th. de episc. 16. 2.
— 286 — Br. Int. L. 1 C. Th. ne christ. manc. 16. 9
— 287 — cf. 6. 367
— 288 — Br. Int. Paul. 1. 7 §. 2
§. 13. — 289 — Br. Int. Paul. 1. 7 §. 4
— 291 — cf. 7. 163.
— 297 — Br. Int. Paul. 2. 2 §. 1
— 298 — Br. Int. Paul. 2. 4 §. 4
— 299 — Br. Int. Paul. 2. 5 §. 1
— 303 — Br Int. Paul. 2. 5 §. 3
— 304 — Br. Int. Paul. 2. 10 §. 1.
— 312 — Br. Int. Paul. 2. 12 §. 5
— 313 — Br. Int. Paul. 2. 13 §. 1
— 318 — Br. Int. Paul. 2. 15 §. 3
§. 14. — 319 — Br. Paul. 2. 17 §. 11
— 324 — Br. Int. L. 12 C. Th. de accus. 9. 1
— 326 — Br. Paul. 3. 5 §. 1
— 327 — Br. Int. L. 7 C. Th. de inoff. 3. 19.
— 328 — Br. L. 2 C. Th. fam. herc. 2. 24
— 329 — Br. Int. L. 4 C. Th. de revoc. don. 8. 13
— 330 — Br. Int. L. 2 C. Th. de revoc. don. 8. 13
— 334 — Br. Int. Paul. 2. 17
— 335 — Br. Paul. 2. 18 §. 1
— 336 — Br. Int. Paul. 2. 20 §. 1
§. 15. — 340 — Br. Paul. 2. 31 §. 10
— 341 — Br. Int. Paul. 4. 8 §. 14
— 342 — Br. Paul. 5. 1 §. 4
— 343 — Br. Paul. 5. 3 §. 3
— 344 — Br. Paul. 5. 3 §. 4
— 345 — Br. Int. Paul. 5. 3 §. 6
— 353 — Br. Int. Paul. 5. 4 §. 9
— 354 — Br. Paul. 5. 5 A. §. 9
— 355 — Br. Int. Paul. 5. 6 §. 8
— 357 — Br. Int. Paul. 5. 35 §. 1
§. 16. — 360 — Br. L. 2 C. Th. de petit. 10. 10 cum Interpr.
— 362 — Br. Int. Paul. 5. 11 §. 4.
— 363 — Br. Paul. 5. 16 §. 5
— 364 — Br. Int. C. Th. L. 5 de accus. 9. 1
— 365 — Br. Int. L. 11 C. Th. eod.
— 370 — Br. Paul. 5. 21 §. 3
— 371 — Br. Paul. 5. 22 §. 1
— 436 — Br. L. 19 C. Th. de accus. 9. 2

(§. 16) (Cap. IX. Franci.) (Bened. Levitae Lib. 7) Seite

— 438 — L. 41. C. Th. de episc. 16. 2 . . 100
— 440 — Br. L. 3 C. Th. ne praeter crim. majest. 9. 6.
— 453 — Br. L. 12 C. Th. de accus. 9. 1
— 477 — L. 29 C. Th. de episc. 16. 2

Addit. Capitul. 5 C. 14 — Br. Int. Paul. I. 1 §. 2 Paul. 2. 18 §. 1 cf. 7. 535
— 28 — cf. 6. 129
— 46. 47 — cf. 6. 124
— 53 — Julian. 115 C. 15
— 62 — cf. 5. 379
— 66 — cf. 5. 381
— 69 — Julian. 115 C. 60
— 78 — Julian. 6 C. 6

§. 18. — 4 C. 32 — L. 2 C. Th. de his qui super relig. 16. 4. 100. 101
— 74 — Br. Int. Paul. 4. 11 §. 8
— 160 — Br. L. 6 C. Th. ad L. J. de adult. 9. 7

Documenta . . . . . 103 - 118
— a. 968 — Br. Int. L. 5. C. Th. de sent. ex peric. 4. 17 106
— var. sec. 11. 12 — (Br. L. 1 C. Th. de don. 8. 12) . 108. 109
— a. 816 — (Julian. 119 C. 6) . . . . . 109
— a. 835 — (Julian. 119 C. 6) . . . . . 109
— a. 949 — Br. Int. L. 1 C. Th. de contr. emt. 3. 1 110
— a. 984 — Br. L. 5 C. Th. de sent. ex peric. 4. 17 113
§. 19. — a. 804 — Br. Int. L. 1 C. Th. de donat. 8. 12 . 116
— a. 838 { Br. Int. Nov. Valent. T. 12; Br. Int. Paul. 5. 5 A. §. 7; Br. Int. L. 5 C. Th. de sent. ex peric. 4. 17; Br. L. 1 C. Th. de div. rescr. 1. 2; Br Paul. 1. 8 §. 1. 2; Br. Int. L. 4 C. Th. de div. rescr. 1. 2; (Br. Paul. 5. 25 §. 10); (Br. Int. L. 1 C. Th. de dolo 2. 15); (Br. Int. Paul. 1. 7 §. 2) } 116. 117
(Glossae in Breviarium Alaricianum) . . . . . 122
Formulae Andegavenses . . . . . 122
Cap. 20. 23 — (Jul. 72 C. 1) . . . . 127. 128
— 39 — . . . . . 124
— 45 — . . . . . 124
— 53 — . . . . . 124
— 57 — . . . . . 124
Form. Marculfi. . . . . 122
§. 20. Lib. 2 C. 7 — (Br. Paul. 2. 23 §. 5) . . . 125
— 2 — 10 — (Br. L. 1 C. Th. de fam. herc. 2. 24) 125
— 2 — 15 — . . . . . 124
— 2 — 17 — (Br. Paul. 4. 6 §. 1) . . . . 125
— 2 — 19-20 — (Br. Paul. 2. 17 §. 3) . . . . 124
— 2 — 22 — . . . . . 124
— 2 — 32-34 — (Julian. 72 C. 1) . . . . 127. 128
— 2 — 37-38 — { (Br. L. 1 C. Th. de don. 8. 12); (Br. L. 4 C. Th. de test. 4 4) } . 125
Append. Marculfi. . . . . 122
Cap. 8 et 15 — (Julian. 72 C. 1) . . . . 127. 128
§. 21. — 52 — (Julian. 82 C. 12) . . . . 126. 127
— 53-55 (Br. L. 4 C. Th. de test. 4. 4) . . 125
— 56 Br. L. un. C. Th. de manum. in eccl. 4. 7 124

(§. 21) Seite

(Cap. IX. Franci.)

Form. Sirmond.

Cap. 2 et 3 — Br. L. 1 C. Th. de don. 8. 12 . . 125
— 9 — . . . . . 124
— 11 — Br. Int. L. 1 C. T. de his qui sanguinol. 5. 8 126
— 12 — (Julian. 72 C. 1) . . . . 127 128
— 15 — . . . . . 124
— 16 — Br. Paul. 2. 19 §. 2 . . . . 126
§. 22. — 17 — (Br. Paul. 2. 25 §. 5) . . . . 125
— 19 — Br. Int. L. 1 C. Th. de repud. 3. 16 . 126
— 20 — Br. Int. L. 4 C. Th. de cognitor. 2. 14 126
— 21 22 — Br. Int. L. 1 C. Th. de fam. herc. 2. 24 . 126
— 23 — Br. Gajus 1. 5 §. 1 . . . . 126
— — — Br. Int. L. 2 C. Th. de leg. hered. 5. 1 124
— 24 — Br. Int. L. un. C. Th. qui petant 3. 18 126
— 25 — Br. Int. L. 8 C Th. de pactis. 2. 9 . 126
— 29 — Br. Int. L. 14 C. Th. de accus. 9. 1 . 126
— — — (Br. Int. Paul. 5 57) . . . . 126
— 30 — Br. Int. L. 2 C. Th. ad L. Corn. de sicar. 9. 14 126
§. 23. — 32 — (Br. L. 1 C. Th. de raptu virg. 9. 24) . 126
— 40 — (Br. L. 1 C. Th. de act. certo temp. 4. 14) 126

Form. Belus. . . . . 122
Cap. 18 — L. 9 C. Th. de accus. 9. 1 . . 126
— 28 — (Br. Paul. 4. 6 §. 1) . . . 128
— 43 — (Jul. 72 C. 1) . . . . 127. 128

Form. Lindenbrog. . . . . 122
Cap. 88 et 96 — (Julian. 72 C. 1) . . . 127. 128
— 89 — (Int. L. 2 C. Th. de legit. hered. 5. 1) 124

Form. Arvernicae . . . . . { 122. 127 / 128. 129

§. 24. Petri Exceptiones Legum Romanorum . . . . 130
Lib. 1 C. 1 — L. 9 C. de leg. 1. 14 . . . 298
— — 2 — Julian. 119. 1 . . . . 298
— — 40 — L. 5 D. de quaest. 48. 18 . . 316
— — 52 — L. un. C. de raptu virg. 9. 13 . 320
— — 53 — L. 38. §. 3 D. de poenis. 48. 19 320
— — 64 — §. 4 I. de publ. jud. 4. 18 . . 320
— — 65 — L. 2 D. de injur. 47. 10 . . 320
Lib. 2 — 4 — L. 9 pr. D. de pign. act. 13. 7 . 326
— — 5 — L. 33 D. de verb. obl. 45. 1 . 326
— — 17 — L. 14 pr. §. 1. 2 D. de furt 47. 2 330
§. 25. — — 18 — L. 44 §. 1 D. de furtis. 47. 2 . 331
— — 20 — L. 14 D. de contr. emt. 18. 1 . 332
— — 22 — L. 3 §. 1 D. naut. caup. 4. 9 . 332
— — 25 — L. 76 pr. D. de furtis. 47. 2 . 333
— — 30 — L. 35 pr. L. 22 §. 2 D. de pign. act. 13. 7 335
— — 38 — L. 25 C. de pactis. 2. 3 . . . 338
— — 44 — §. 2 I. de fidej. 3. 20 . . . 339
— — 47 — L. 4 D. de pign. act. 13. 7 . 340
— — 48 — L. 9 §. 4 L. 10 L. 6 pr. L. 8 pr. D. de pign. act. 13. 7 . . . . . 341
— — 49 — L. 52 §. 2 D. de furtis. 47. 2 . 341
§. 26. — — 50 — L. 19 §. 5. 6 D. de furtis. 47. 2 . 341
— — 51 — L. 22 pr. D. de pign. act. 13. 7 . 342
— — 52 — L. 73 D. de furtis. 47. 2 . . 151. 342
— — 53 — L. 64 pr. §. 1 D. de furtis. 47. 2. 342

(§. 35) — Seite

(Cap. XIV. Longobardi.)

(Quaestiones.)

§. 36. (L. 1 §. 18 D. depos. 16. 5)
(L. 21 §. 1 D. eod.)
(L. 1 §. 4 D. de obl. et act. 44. 7.
(L. 27 pr. D. de furtis. 47. 2)
(L. 32 pr. D. eod.) 234

(L. 21 pr. §. 2. 3 L. 22. 2. 3. 4 D. de nox. act. 9. 4 235
Formulae et glossae Leg. Longob. 236
L. 19 C. de testibus 4. 20 237
Julian. 107 237
L. 1 §. 7 C. de comm. servo manum. 7. 7 237
(Brachylogus) 238

Cap. XV. Clerus.

§. 37. Gregorii M. Epist. 9. 7. — L. 5 C. de leg. 1. 14 263

— — 13. 45 — L. 7 §. 3 D. ad L. Jul. maj. 48. 4
L. 10 C. de episc. 1. 3
L. 2. 6 C. de his qui ad eccl. 1. 12
L. 4 C. si a non comp. 7. 48
L. 20 C. de his qui accus. 9. 1
L. 3 C. de sent. ex peric. 7. 44 263
Nov. 123 C. 21. 19. 8. 22
Nov. 90 C. 9 264

Concil. Hispalense II. a. 619.
Can. 1 — Br. L. 2. C. Th. de postlim. 5. 5 265
— 3 265
Agobardus de dispensat. ecclesiast. rerum.
Cap. 18 — L. 9 §. 1 D. ad L. Juliam pec. 48. 13 265
Synodus Tricassina a. 878 — L. 13 C. de ep. 1. 3 266
Joannis 8 epist. 108. — L. 5 C. ad Sc. Orfit. 6. 57. 266
— 129 — — ad Sc. Orfit. 6. 57 266

§. 38. — — 129 Julian. 21 C. 10
Julian. 109 C. 1
Julian. 126 C. 15 266

Hincmari Opp. T. 1 de divortio Lotharii Inter. 12
— — p. 634 — Coll. LL. Rom. et Mos. Tit. 5. 6 268
— — p. 627 — Coll. LL. Rom. et Mos. Tit. 5 268
— — p. 640 — Br. L. 1 C. Th. de test. 4. 4
Br. Paul. 5. 25 §. 1
Capitula quibus de reb. magistr. etc. p. 718. 719
Br. Int. L. 44 C. Th. de episc. 16. 2
Opp. T. 2
Opusc. 16 de coercendo raptu. Cap. 5 p. 228 — Br. L. 1 C. Th. de raptu 9. 24
Cap. 9 p. 252 — Br. Cod. Gregor. 19. 2 267
Cap. 18 p. 259 — Br. L. un. C. Th. si nupt. ex rescr. 3. 10

§. 39. Opusc. 29 pro Hincmaro Laudun. p. 318 — L. 8 C. Th. de ep. 16. 2
p. 319 — L. 16 26. 29. 30. 31 C. Th. de ep. 16. 2 267
p. 320 — L. 34 C. Th. de ep. 16. 2
p. 325 — Br. L. 12 C. Th. de ep. 16. 2.
Br. L. 23 C. Th. de ep. 16. 2
Extrav. 3 C. Th. de episc. jud. 267
p. 326 — L. 41 C. Th. de ep. 16. 2 267

(§. 81.) Seite

(Cap. XV. Clerus.)

(Coll. Canonum Caesaraugustana)

fol. 72 — L. 11 pr. C. de repud. 5. 17
— — L. 7 §. 1 L. 11. 12. 13. 14 D. de spons. 23. 1 283
§. 82. — — §. 1 — 12 J. de nupt. 1. 10
fol. 73 — §. 1 J. de pat. pot. 1. 9
— — Julian. 67 C. 4
fol. 74 — Julian. 36 C. 3 C. 25
— — Julian. 72 C. 3.
fol. 78 — §. 3. 6 J. de nupt. 1. 10
fol. 80 — Julian. 32 C. 3
— — Julian. 36 C. 7
— — L. 25. 26 D. de statu hom. 1. 5
fol. 81 — pr. J. de ingenuis 1. 4
§. 83. — — L. 10 C. de repudiis 5. 17
fol. 82 — Julian. 115 C. 67
fol. 84 — Julian. 32 C. 1
— — L. 5 C. ad L. Juliam de adult. 9. 9

Coll. Canonum Anon. sec. XI . . . . . 284

Tit. de rebus ecclesiasticis:
Julian. 7 C. 1
Julian. 48 C. 2
§. 7. 8. 10 J. de div. rerum 2. 1

Tit. de scriptis autenticis.
§. 84. L. 1. 2 C. quae sit longa consu. 53 . . 285

Tit. de appellationibus
Br. Int. Paul. 5. 33 §. 1
Br. Paul. 5. 34 §. 1
Br. Int. Paul. 5. 35 §. 2
Br. Int. Paul. 5. 36 §. 1
Br. Paul. 5. 36 §. 2
Br. Paul. 5. 37 §. 1
Br. Int. L. 19 C. Th. de accus. 9. 1
Julian. 115 C. 9. 10. 13. 15

§. 85. Tit. de clericis
Julian. 77 C. 1

Tit. de virginibus
Julian. 4 C. 5. 7. 8

Tit. de conjugatis
L. 7 §. 1 L. 11. 12. 13. 14 D. de spons. 23. 1 . 285

Tit. de conjugiis
§. 2 J. de her. quae ab int. 3. 1
Julian. 32 C. 3 . . . . . 286
Julian. 36 C. 7
§ 86. Julian. 67 C. 4
Julian. 36 C. 3
L. 10 C. de repud. 5. 17
Julian. 108 C. 14
L. 2. C. quando mulier 5. 35
Julian. 36 C. 11. 24

Tit. de incesta copulatione
§. 1 — 12 J. de nupt. 1. 10
L. 13 §. 4 D. de his qui not. inf. 3. 2
Julian. 32 C. 1. 2

§. 87. Tit. de homicidiis
L. 8 §. 1 L. 10 D. ad L. Aquil. 9. 2

(§. 54.)

Seite

(Cap. XV. Clerus.)
(Coll. Canonum Anselmo dedicata)

P. 7 C. 24 — Nov. 143 . . . . . 277
§. 55. — 25 — tit. I. de publ. jud. 4. 18
— 26 — tit. I. de nox. act. 4. 8
— 27 — tit. I. si quadrupes 4. 9
— 29 — L. 3 pr. C. comm. de leg. 6. 43
— 30 — tit. I. de lege Aquilia 4. 3
— 31 — tit. I. de obl. quae ex del. 4. 1
— 32 — L. 1 C. de servis fug. 6. 1
— 33 — L. 4 C. de servis fug. 6. 1
— 34 — tit. I. de bonis vi raptis 4. 2
— 35 — L. 7 C. unde vi. 8. 4 . . . 276
§. 56. — 36 — L. 3 C. ad L. Corn. de sic. 9. 16 277
— 37 — L. 2 C. de furtis 6. 2
— 38 — tit. I. de verb. obl. 3. 15
— 39 — tit. I. de inutil. stip. 3. 19
— 40 — tit. I. de divis. rerum 2. 1
— 41 — Julian. 83 C. 1
— 42 — Julian. 83 C. 4
— 43 — Julian. 83 C. 5
— 44 — Julian. 83 C. 6
— 45 — L. 19 C. de testibus 4. 20
§. 57. — 46 — L. 2 C. de incestis 5. 5
— 47 — Julian. 33 C. 1
— 48 — (L. 20 C. ex quibus caus. 2. 12)
— 49 — (Nov. 34) L. 15 C. quod cum eo 4. 26
— 50 — L. 20 C. ex quib. caus. inf. 2. 12
— 51 — L. 5. 6. 9 C. de testibus 4. 20
— 52 — L. 6 C. de testibus 4. 20
— 53 — tit. I. de grad. cogn. 3. 6
— 54 — Julian. 109 C. 3
§. 58. — 55 — (Julian. 34 C. 3)
— 56 — Julian. 85 C. 1
— 57 — L. 19. 21. 23. 27 in fin. 28 C. de inoff. test. 3. 28
— 58 — L. 3. 2 C. de inoff. don. 3. 29
— 59 — L. 35 pr. C. de inoff. test. 3. 28
— 60 — Julian. 34 C. 1
— 61 — Julian. 56 C. 15
— 62 — §. 5 — 12 I. de hered. inst. 2. 14
— 63 — Julian. 110 C. 2
— 64 — L. 4 C. qui manum. non possunt 7. 11
§. 59. — 65 — Julian. 66 C. 5
— 66 — L. 4 C. qui test. 6. 22
— 67 — Julian. 66 C. 12
— 68 — L. 1. 2. 3 C. quae sit longa consu. 8. 53
— 69 — Julian. 54 C. 1
— 70 — Julian. 107 C. 6
— 71 — Julian. 36 C. 4
— 72 — L. un. §. 3 C. de lat. lib. 7. 6
— 73 — L. 12 C. de his quibus ut indignis 6. 35
— 74 — Julian. 36 C. 6
§. 60. — 75 — Julian. 36 C. 3

(§. 60.) Seite

(Cap. XV. Clerus.)

(Coll. Canonum Anselmo dedicata)

P. 7 C. 76 — L. 3 C. de lib. causa 7. 16
— 77 — L. 3. 2 C. pro quibus causis servi 7. 13
— 78 — Julian. 76 C. 3
— 79 — Julian. 122 C. 1
— 80 — Julian. 44 C. 3
— 81 — Julian. 66 C. 9
— 82 — Julian. 122 C. 2
— 83 — Julian. 122 C. 3. 4
— 84 — L. 1 C. de poena judicis 7. 49
§. 61. — 85 — (Nov. 134 C. 13) . . . 278
— 86 — Julian. 76 C. 14
— 87 — Julian. 15 C. 1
— 88 — Julian. 76 C. 15
— 89 — Julian. 74 C. 4
— 90 — tit. I. de his qui sui. 1. 8
— 91 — tit. I. de pat. pot. 1. 9
— 92 — Julian. 108 C. 2
— 93 — Julian. 36 C. 22
§. 62. — 94 — tit. I. quibus modis jus patr. 1. 12
— 96 — L. 3 C. de loc. 4. 65
— 97 — L. 2 C. de prob. 4. 19
— 98 — L. 20. 6 C. de pactis 2. 3
— 99 — L. 15 C. de loc. 4. 65
— 100 — L. 41 C. de transact. 2. 4
— 101 — L. 12 C. de pactis 2. 3
— 102 — L. 15. 27. 22 C. de rei vind. 3. 32
— 103 — L. 7 C. de usufr. 3. 33
§. 63. — 104 — L. 1. 2. 3. 4. 5 C. de lege Aquilia. 3. 35
— 105 — L. 5. 6 C. fin. reg. 3. 39
— 106 — L. 12 C. de relig. 3. 44
— 107 — L. 2 C. de reb. cred. 4. 1
— 108 — L. 6. 19. 17. 14. 8. 11. 12 C. de testib. 4. 20
— 109 — L. 1. 2 C. de eunuchis. 4. 42
— 110 — L. 1. 2 C. de patribus qui fil. 4. 43
— 111 — L. 34 C. de loc. 4. 65
— 112 — L. 17 C. de pactis 2. 3
— 113 — L. 38. 39 C. de transact. 2. 4
§. 64. — 114 — L. 1. 8. 10. 22 C. ex quib. causis inf. 2. 12
— 115 — L. 6 C. de proc. 2. 13
— 116 — L. 4. 7. 9. 12 C. de his quae vi. 2. 20
— 117 — L. 2 C. de rei vind. 3. 32
— 118 — L. 1 C. ubi de crim. 3. 15
— 119 — L. un. C. ubi de poss. 3. 16
— 120 — L. 1. 4 C. ubi causa status 3. 22
— 121 — L. 1. 2. 4. 13. 10. 12. 11. C. de serv. 3. 34
— 122 — L. 7 C. de rei vind. 3. 32
— 123 — L. 1. 4 C. plus valere 4. 22
§. 65. — 124 — L. 2. 3. 12 C. de pign. act. 4. 24
— 125 — L. 27 C. de usuris 4. 32
— 127 — L. 10. 1 C. depositi 4. 34
— 128 — L. 14 C. de contr. emt. 4. 38
— 129 — L. 2 C. de resc. vend. 4. 44
— 130 — L. 27 C. de transact. 2. 4
— 131 — Julian 91. C. 1

(§. 98.) Seite

(Cap. XV. Clerus.)

(Coll. Canonum Anon. sec. XI. — tit. de off. et c. laic.)

Br. Int. L. 3 C. Th. de incestis 3. 12
pr. §. 1. 2. 3 J. de nox. act. 4. 8
Julian. 91 C. 2
Julian. 115 C. 27

Ivonis Decretum . . . . . 287
a prologus — §. 6 J. de j. nat. 1. 2
Lib. 4 C. 115 — Julian. 119 C. 1
— — 173 — §. 6 J. de j. nat. 1. 2
§. 99. — — 192 — Julian. 76 C. 14
— — 193 — Julian. 106 C. 1
— — 194 — §. 9. 11 J. de j. nat. 1. 2
— — 201 — L. 1 C. quae sit longa consu. 8. 53 . 292
— — 202 — L. 2 C. quae sit longa consu. 8. 53
— 6 — 55 — L. 16 C. de jud. 3. 1
— — 281 — Br. Int. Paul. 5. 33 §. 1
— — 282 — Br. Paul. 5. 34 §. 1 cum Int. et Paul. 5. 34 §. 2
— — 283 — Br. Int. Paul. 5. 35 §. 2
— — 284 — Br. Int. Paul. 5. 36 §. 1 et Paul. 5. 36 §. 2
§. 100. — — 285 — Br. Paul. 5. 37 §. 1
— — 286 — Br. Int. L. 19 C. Th. de accus. 9. 1
— — 369 — Julian. 115 C. 9. 10
— — 370 — Julian. 115 C. 13
— — 371 — Julian. 115 C. 15
— 6 — 421 — Julian. 6 C. 7
— — 422 — Julian. 36 C. 29 . . . . 292
— — 423 — Julian. 51 C. 2
— — 424 — Julian. 52 C. 1
— — 426 — Julian. 70 C. 1
§. 101. — — 427 — Julian. 77 C. 1
— 7 — 143 — Julian. 115 C. 67
— — 153 — Julian. 4 C. 2
— — 154 — Julian. 4 C. 3
— — 155 — Julian. 4 C. 5
— — 156 — Julian. 4 C. 7
— — 157 — Julian. 4 C. 8
— — 158 — Julian. 70 C. 1
— 8 — 1 — §. 1 J. de pat. pot. 1. 9
— — 20 — L. 7 §. 1 D. de spons. 23. 1
§. 102. — — 21 — L. 11. 12. 13 D. de spons. 23. 1.
— — 22 — L. 14 D. de spons. 23. 1
— — 31 — L. 3 C. comm. de manum. 7. 15
— — 32 — §. 2 J. de her. quae ab int. 3. 1
— — 34 — Julian. 32 C. 3
— — 35 — Julian. 36 C. 7
— — 36 — Julian. 67 C. 1
— — 37 — Julian. 45 C. 1
— — 44 — Julian. 67 C. 4
— — 56 — Julian. 36 C. 3
§. 103. — — 57 — Julian. 36 C. 25 Julian. 72 C. 3
— — 60 — Julian. 82 C. 12
— — 62 — L. 24 D. de ritu nupt. 23. 2 . . 291
— — 68 — L. 19 D. de statu hom. 1. 5 . . 291
— — 69 — L. 23 D. de statu hom. 1. 5
— — 70 — L. 24. 26 D. de statu hom. 1. 5

(§. 81.) Seite

(Cap. XV. Clerus.)

(Coll. Canonum Caesaraugustana)

fol. 72 — L. 11 pr. C. de repud. 5. 17
— — L. 7 §. 1 L. 11. 12. 13. 14 D. de spons. 23. 1 283
§. 82. — — §. 1 — 12 J. de nupt. 1. 10
fol. 73 — §. 1 J. de pat. pot. 1. 9
— — Julian. 67 C. 4
fol. 74 — Julian. 36 C. 3 C. 25
— — Julian. 72 C. 3.
fol. 78 — §. 3. 6 J. de nupt. 1. 10
fol. 80 — Julian. 32 C. 3
— — Julian. 36 C. 7
— — L. 25. 26 D. de statu hom. 1. 5
fol. 81 — pr. J. de ingenuis 1. 4
§. 83. — — L. 10 C. de repudiis 5. 17
fol. 82 — Julian. 115 C. 67
fol. 84 — Julian. 32 C. 1
— — L. 5 C. ad L. Juliam de adult. 9. 9

Coll. Canonum Anon. sec. XI . . . . . 284

Tit. de rebus ecclesiasticis:
Julian. 7 C. 1
Julian. 48 C. 2
§. 7. 8. 10 J. de div. rerum 2. 1
Tit. de scriptis autenticis.
§. 84. L. 1. 2 C. quae sit longa consu. 53 . . 285
Tit. de appellationibus
Br. Int. Paul. 5. 33 §. 1
Br. Paul. 5. 34 §. 1
Br. Int. Paul. 5. 35 §. 2
Br. Int. Paul. 5. 36 §. 1
Br. Paul. 5. 36 §. 2
Br. Paul. 5. 37 §. 1
Br. Int. L. 19 C. Th. de accus. 9. 1
Julian. 115 C. 9. 10. 13. 15
§. 85. Tit. de clericis
Julian. 77 C. 1
Tit. de virginibus
Julian. 4 C. 5. 7. 8
Tit. de conjugatis
L. 7 §. 1 L. 11. 12. 13. 14 D. de spons. 23. 1 . 285
Tit. de conjugiis
§. 2 J. de her. quae ab int. 3. 1
Julian. 32 C. 3 . . . . . 286
Julian. 36 C. 7
§ 86. Julian. 67 C. 4
Julian. 36 C. 3
L. 10 C. de repud. 5. 17
Julian. 108 C. 14
L. 2. C. quando mulier 5. 35
Julian. 36 C. 11. 24
Tit. de incesta copulatione
§. 1 — 12 J. de nupt. 1. 10
L. 13 §. 4 D. de his qui not. inf. 3. 2
Julian. 32 C. 1. 2
§. 87. Tit. de homicidiis
L. 8 §. 1 L. 10 D. ad L. Aquil. 9. 2

(§. 98.) Seite

(Cap. XV. Clerus.)

(Coll. Canonum Anon. sec. XI. — tit. de off. et c. laic.)

Br. Int. L. 3 C. Th. de incestis 3. 12
pr. §. 1. 2. 3 J. de nox. act. 4. 8
Julian. 91 C. 2
Julian. 115 C. 27

Ivonis Decretum . . . . . 287
prologus — §. 6 J. de j. nat. 1. 2
Lib. 4 C. 115 — Julian. 119 C. 1
— — 173 — §. 6 J. de j. nat. 1. 2
§. 99. — — 192 — Julian. 76 C. 14
— — 193 — Julian. 106 C. 1
— — 194 — §. 9. 11 J. de j. nat. 1. 2
— — 201 — L. 1 C. quae sit longa consu. 8. 53 . 292
— — 202 — L. 2 C. quae sit longa consu. 8. 53
— 6 — 55 — L. 16 C. de jud. 3. 1
— — 281 — Br. Int. Paul. 5. 33 §. 1
— — 282 — Br. Paul. 5. 34 §. 1 cum Int. et Paul. 5. 34 §. 2
— — 283 — Br. Int. Paul. 5. 35 §. 2
— — 284 — Br. Int. Paul. 5. 36 §. 1 et Paul. 5. 36 §. 2
§. 100. — — 285 — Br. Paul. 5. 37 §. 1
— — 286 — Br. Int. L. 19 C. Th. de accus. 9. 1
— — 369 — Julian. 115 C. 9. 10
— — 370 — Julian. 115 C. 13
— — 371 — Julian. 115 C. 15
— 6 — 421 — Julian. 6 C. 7
— — 422 — Julian. 36 C. 29 . . . . 292
— — 423 — Julian. 51 C. 2
— — 424 — Julian. 52 C. 1
— — 426 — Julian. 70 C. 1
§. 101. — — 427 — Julian. 77 C. 1
— 7 — 143 — Julian. 115 C. 67
— — 153 — Julian. 4 C. 2
— — 154 — Julian. 4 C. 3
— — 155 — Julian. 4 C. 5
— — 156 — Julian. 4 C. 7
— — 157 — Julian. 4 C. 8
— — 158 — Julian. 70 C. 1
— 8 — 1 — §. 1 J. de pat. pot. 1. 9
— — 20 — L. 7 §. 1 D. de spons. 23. 1
§. 102. — — 21 — L. 11. 12. 13 D. de spons. 23. 1.
— — 22 — L. 14 D. de spons. 23. 1
— — 31 — L. 3 C. comm. de manum. 7. 15
— — 32 — §. 2 J. de her. quae ab int. 3. 1
— — 34 — Julian. 32 C. 3
— — 35 — Julian. 36 C. 7
— — 36 — Julian. 67 C. 1
— — 37 — Julian. 45 C. 1
— — 44 — Julian. 67 C. 4
— — 56 — Julian. 36 C. 3
§. 103. — — 57 — Julian. 36 C. 25 Julian. 72 C. 3
— — 60 — Julian. 82 C. 12
— — 62 — L. 24 D. de ritu nupt. 23. 2 . . 291
— — 68 — L. 19 D. de statu hom. 1. 5 . . 291
— — 69 — L. 23 D. de statu hom. 1. 5
— — 70 — L. 24. 26 D. de statu hom. 1. 5

(§. 114.) Seite

## (Cap. XV. Clerus.)

(Ivonis Decretum.)

Lib. 16 C. 151 — Julian. 82 C. 12
— — 152 — Julian. 83 C. 1
— — 153 — Julian. 83 C. 4
— — 154 — Julian. 83 C. 5
— — 155 — Julian. 83 C. 6
— — 156 — Julian. 83 C. 7
§. 115. — — 157 — Julian. 87 C. 1
— — 158 — Julian. 102 C. 1
— — 159 — Julian. 108 C. 7
— — 160 — Julian. 108 C. 1
— — 161 — Julian. 108 C. 14
— — 162 — Julian. 108 C. 15
— — 163 — L. 2 §. 3 §. 6-9 L. 4 §. 2 D. si quis caut. 2. 11
— — 164 — L. 1 pr. §. 1 L. 3 pr. D. de feriis 2. 12
— — 165 — L. 27 §. 4 L. 28 pr. D. de pactis 2. 14
— — 166 — L. 13 §. 4 D. de his qui not. 3. 2
§. 116. — — 167 — L. 39 D. de neg. gest. 3. 5
— — 168 — L. 1 L. 3 §. 1 L. 9 pr. D. quod metus 4. 2
— L. 3 D. ex quib. caus. maj. 4. 6
— — 169 — L. 36 D. ex quib. caus. maj. 4. 6
— — 170 — L. 51 D. de receptis 4. 8
— — 171 — L. 6 pr. D. nautae 4. 9
— — 172 — L. 4 pr. §. 1 L. 30 pr. §. 3 L. 39 D. ad L. Aquil. 9. 2
— — 173 — L. 2 pr. D. de nox. act. 9. 4
— — 174 — L. 1 pr. §. 1 D. de cond. ob turp. 12. 6
— — 175 — L. 18 D. mandati 17. 1
— — 176 — L. 3. §. 3 L. 55 L. 57 D. pro socio 17. 2
§. 117. — — 177 — L. 43 §. 1 D. de aedil. ed 21. 1
— — 178 — L. 1 §. 3 D. de exc. rei vend. 21. 3
— — 179 — L. 2 D. de prob. 22. 3
— — 180 — L. 4 D. de test. 22. 5
— — 181 — L. 6. 9. 16. 17. 18 D. de test. 22. 5
— — 182 — L. 11. 12 D. de spons. 23. 1
— — 183 — L. 13. 14 D. de spons. 23. 1 — L. 16 §. 2 L. 24 L. 43 §. 12 D. ritu nupt. 23. 2 — L. 6 D. de divort. 24. 2
— — 184 — §. 9. 11 J. de j. nat. 1, 2
— — 185 — pr. J. de ingen. 1. 4
— — 186 — §. 1, 2 J. de his qui sui 1. 8
§. 118. — — 187 — §. 8. 9 J. de test. ord. 2. 10
— — 188 — pr. §. 1. 3 J. quib. non est perm. 2. 12
— — 189 — §. 2 J. de her. quae ab int. 3. 1
— — 190 — §. 24 J. de inut. stip. 3. 19
— — 191 — L. 3 D. de just. et jure 1. 1
— — 192 — L. 22 D. de legibus 1. 3
— — 193 — L. 12. 19. 23. 24. 26 D. de statu hom. 1. 5 — L. 8 D. de his qui sui 1. 6
— — 194 — Br. Int. Paul. 1, 1 §. 4
— — 195 — Br. Int. Paul. 5. 11 §. 4
— — 196 — Br. Int. Paul. 2. 1 §. 2
§. 119. — — 197 — Br. Int. Paul. 2. 1 §. 3
— — 198 — Br. Int. Paul. 2. 1 §. 4

(§. 119.) Seite

(Cap. XV. Clerus.)

(Ivonis Decretum.)

Lib. 16 C. 199 — Br. Paul. 2. 4 §. 1. 2 §. 3 (Int.) §. 4 (Int.) Int. Paul. 2. 5 §. 1

— — 200 — Br. Paul. 2. 16 §. 1

— — 201 — Consultatio vet. Ic. §. 1. 4 292

— — 202 — Br. Int. Cod. Herm. tit. 2

— — 203 — Br. Int. L. 12 C. Th. de fide test. 11. 39

— — 204 — Br. Int. L. 3 C. Th. de fide test. 11. 39

— — 205 — Br. Paul. 1. 7 §. 10 Paul. 1. 8 §. 1. 2 Int. Paul. 1. 9 §. 3

— — 242 — Br. Int. L. 2 C. Th. ne in suâ causâ 2. 2

§. 120. — — 243 — Br. Int. L. 2 C. Th. fin. rég. 2. 26

— — 244 — Br. Int. L. 1 C. Th. de contr. emt. 3. 1

— — 245 — Br. Int. L. 6 C. Th. de contr. emt. 3. 1

— — 246 — Br. Int. L. 3 C. Th. de dotibus 3. 13

— — 247 — Br. Int. L. 14 Int. L. 19 C. de accus. 9. 1

— — 248 — Br. Int. L. 1 C. Th. de famosis lib. 9. 34

— — 249 — Br. Int. L. 1 C. Th. ut intra annum 9. 36

— — 250 — Br. Int. L. 2 C. Th. ut intra annum 9. 36

— — 251 — Br. Int. L. 1 C. Th. de abolit. 9. 37 — L. 4 cum Int. eod.

— — 252 — Br. Int. L. 13 C. Th. de pœnis 9. 40

§. 121. — — 253 — Br. Int. Paul. 1 - 15 §. 1

— — 254 — Br. Paul. 1. 15 §. 3

— — 255 — Br. Int. Paul. 1. 26 §. 1

— — 256 — Br. Paul. 5. 4 §. 17

— — 257 — Br. Paul. 5. 4 §. 18 Paul. 5. 5 A. §. 2

— — 258 — Br. Int. Paul. 5. 5 A. §. 7

— — 259 — Br. Int. Paul. 5. 32 §. 1

— — 260 — Br. Int. Paul. 5. 33 §. 2

Ivonis Pannormia ed. Basil. 1500. 4to 287

Lib. 2 fol. 49 — §. 6 J. de j. nat. 1. 2

§. 122. — — 51 — §. 9. 11 J. de j. nat. 1. 2

— — — — L. 1. 2 C. quae sit longa consu. 8. 53

— 3 — 79 — Julian. 115 C. 28

— 4 — 95 — Br. Int. L. 19 C. Th. de accus. 9. 1

— — 102 — Br. Int. Paul. 5. 33 §. 1

— — — — Br. Paul. 5. 34 §. 1 cum Int.

— — — — Br. Paul. 5. 34 §. 2

— — — — Br. Int. Paul. 5. 35 §. 2

— — — — Br. Int. Paul. 5. 36 §. 1

— — — — Br. Paul. 5. 26 §. 2

§. 123. — — — — Br. Paul. 5. 37 §. 1

— 5 — 106 — Br. Int. L. 14 C. Th. de accus. 9. 1

— — — — Br. Int. L. 1 C. Th. ut intra annum 9. 36

— — — — Br. Paul. 5. 5 A. §. 3 §. 6 (Int.) §. 8 (Int.) §. 9

— — — — Br. Int. L. 12 C. Th. de fide test. 11. 39

— — — — L. 2 D. de prob. 22. 3

— — — — Julian. 66 C. 1

— — — — Julian. 83 C. 7

— — — — Br. Int. L. 3 C. Th. de fide test. 11. 39

— — 107 — Julian. 83 C. 1. 4

§. 124. — — — — Julian. 41 C. 2

— — — — Julian. 83 C. 6

— — — — L. 4. 6. 9. 16. 17. 18 D. de test. 22. 5

(§. 124.)

(§. 124.) Seite

(Cap. XV. Clerus.)

(Ivonis Pannormia)

Lib. 6 fol. 108 — Br. Int. L. 2 C. Th. ut intra annum 9. 36.
— — — Br. Int. Paul. 5. 5 A. §. 7
— — — Br. L. 3 C. Th. ne praeter crimen maj. 9. 7
— — — L. 15 §. 1 D. de usurp. 41. 3 . . 291
— — 109 — Br. L. 2 C. Th. de pign. 2. 30
— — — Br. Paul. 5. 1 §. 4
— — — L. 1. 3 C. de infant. expos. 8. 52
§. 125. — — — §. 5 J. de usuc. 2. 6
— — — Julian. 21 C. 10
— — — Julian. 31 C. 1
— — — Julian. 32 C. 1
— — — Julian. 24 C. 4
— — — §. 9. 11 J. de j. nat. 1. 2
— — 110. 111 — pr J. de ingen. 1. 4
— — — pr. §. 1. 3 J. quib. non est perm. 2. 10
— — — L. 22 D. de legibus 1. 3
§. 126. — — 111 — L. 12. 19. 23. 24. 26 D. de statu hom. 1. 5
— — — Br. Int. Paul. 5. 11 §. 4
— — — Br. Int. Paul. 2. 1 §. 2. 3 4
— — — Br. Paul. 2. 4 §. 1. 2 §. 3 (Int.) §. 4 (Int.)
— — — Br. Int. Paul. 2. 5 §. 1
— — — Br. Int. Paul. 1. 15 §. 1
— — — Br. Paul. 1. 15 §. 3
— — — Br. Int. Paul. 1. 20 §. 1
— — — §. 12 - 16 J. de div. rer. 2. 1
— — 119 — Julian. 115 C. 15.
§. 127. — 6 — 122 — §. 1 J. de pat. pot. 1. 9
— — — Julian. 67 C. 4
— — 125 — L. 7 §. 1. L. 11. 12. 13. 14 D. de spons. 23. 1
— — 126 — Julian. 82 C. 12
— — 127 — L. 24 D. de ritu nupt. 23. 2
— — — L. 3 C. comm. de manum. 7. 15
— — — Julian. 67 C. 1
— — 128 — Julian. 45 C. 1
— — 129 — L. 2 C. quando mulier 5. 35
— — — Julian. 36 C. 11. 24. 27
§. 128. — — — Julian. 87 C. 1
— — 133 — L. 6 D. de divort. 24. 2
— — 137 — Julian. 38 C. 3
— — 138 — L. 10 C. de repud. 5. 17
— 7 — 149 — §. 1 — 12 J. de nupt. 1. 10
— — 154 — Br. Paul. 4. 11 cum Int. ad §. 2. 5. 7. 8
— 8 — 101 — L. 3 D. de just. et jure 1. 1
Ivonis Epistolae . . . . . 287. 292
Ep. 35 — L. 19 C. de his qui accus. 9. 1
— 79 — L. 9 pr. D. quod metus 4. 2
§. 129. — 99 — L. 7. 11. 13. 14 D. de spons. 23. 1
— 112 — L. 2 D. de his qui sui 1. 6
— 134 — (L. 134 pr. D. de verb. oblig. 45. 1) . 293
— 148 — Julian. 36 C. 7
Julian. 62 C. 4
— 167 — Julian. 67 C. 4
— 176 — L. 13 D. de spons. 23. 1
— 178 — L. 13 D. de spons. 23. 1

(§. 129) (Cap. XV. Clerus.)

(Ivonis Epistolae)

Seite

— 183 — L. 2 D. de prob. 22. 3
— 184 — §. 7. 8 J. de div. rerum 2. 1
— — — L. 2 C. quae sit longa consu. 8. 53
§. 130. — 188 — Julian. 45 C. 1
— 196 — Br. Int. L. 19 C. Th. de accus. 9. 1
— 203 — Br. Int. L. 3 C. Th. de const. princ. 1. 1
— 204 — §. 4 J. de interdictis 4. 15
— 212 — Br. Int. Paul. 5. 11 §. 4
— 242 — Julian. 36 C. 3
— 280 — Julian. 108 C. 14

# Zweytes Quellenverzeichniß.

## I. Codex Theodosianus integer.

Lib. 4 T. 17 de sent. ex peric: L. 1 - Hincm. Opp. T. 2 p. 501. 527 . . 40
— 9 — 1 de accus. L. 9 Form. Baluz. c. 16 . . . . 23
— 16 — 1 de fide cathol. L. 2 - Cod. vet. Can. (Quesn.) C. 54 . . 43
T. 2 de episc.
— L. 8 - Hincmari Opp. T. 2 p. 318 . . . . . 39
Anselmi Lucens. Coll. Can. 4. 13 . . . . 74
— L. 12 - Hincmari Opp. T. 2. p. 3[illegible] . . . . . 39
— L. 16 - Hincmari Opp. T. 2 p. 319 . . . . . 39
Anselmi Lucens. Coll. Can. 4. 14 . . . . 74
— L. 26 - Hincmari Opp. T. 2 p. 319 . . . . . 39
Anselmi Lucens. Coll. Can. 4. 15 . . . . 75
— L. 29 - (Ben. Lev.) Capit 7. 477 . . . . . 17
Hincmari Opp. T. 2 p. 319 . . . . . 39
Anselmi Lucens. 4 16 . . . . . 75
— L. 30 - Hincmari Opp. T. 2 p. 319 . . . . . 39
(Ben. Lev.) Cap. 6. 368 . . . . . 9
Anselmi Lucens. 4. 17 . . . . . 75
— L. 31 - (Ben. Lev.) Capit. 6. 115 . . . . . 8
Hincmari Opp. T. 2 p. 319 . . . . . 39
— L. 34 - (Ben. Lev.) Capit. 6. 116 et 389 . . . . 9. 10
Hincmari Opp. T. 2 p. 320 . . . . . 39
— L. 38 - Hincmari Opp. T. 2 p. 328 . . . . . 39
— L. 40 - (Bend. Lev.) Capit. 6 117 et 385 . . . . 9
— L. 41 - Hincmari Opp. T. 2 p. 326. 787 . . . . 39. 41
(Ben. Lev.) Cap. 7. 438 . . . . . 16
— L. 47 - (Ben. Levi) Capit. 6. 111 et 390 . . . . 8. 10
Hincmari Opp. T. 2 p. 327 . . . . . 39
Tit. 4 de his qui sup. rel.
— L. 2. - Addit. Capitular. 4. 32 . . . . . 18
Cod. vet. Can. (Quesn.) C. 54 . . . . 43
— 5 de haereticis. L. 6. 62 - Cod. vet. Can. (Quesn.) C. 54 43
Extrav. Tit. de episc. jud. (Ed. Ritter.) T. 6 P. 1 p. 339 seq.)
L. 1 (Ritter. p. 339) - (Ben. Lev.) Capit. 6. 366 . . 9
L. 3 (Ritter. p. 348) - Hincmari Opp. T. 2 p. 325. 746 39. 40
Anselmi Lucens. 3. 109 . . 74
(L. 3 — ) - Regino L. 2 C. 117 . . . 69

## II. Breviarium.

### A. Codex Theodosianus.

Lib. 1 T. 1 de const. princ.
— — L. 1 - Hincmari Opp. T. 2 p. 527 . . . 40
— — Int. L. 1 - Regino L. 1 c. 402 . . . . 67
— — L. 2 - Hincmari Opp. T. 2 p. 780 et 796 . . 41
— — Int. L. 2 - Hincmari Opp. T. 2 p. 796 . . . 41
— — L. 3 - Hincmari Opp. T. 2 p. 780 . . . 41
— — Int. L. 3 - Ivo Epist. 203 . . . . 130
— T. 2 de divers. rescr.
— — L. 1 Int. L. 4 - Docum. Francic. a. 838 . . 19
— 2 — 1 de jurisd. Int. L. 2 Int. L. 4 - (Ben. Lev.) Capit. 7. 280 11
— — 2 ne in sua caus. Int. L. 2 - Ivo Decr. L. 16 C. 242 . 119
— — 9 de pactis. Int. L. 8 - Form. Sirmond. C. 25 . . 22

## (II. Breviarium. — A. Cod. Theodos.)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Lib. | 2 | T. | 12 | de cognitor. | Int. L. 4 - Form. Sirmond. C. 20 | | | | §. | 22 |
| — | — | — | — | — | Int. L. 5 - Regino L. 2 C. 176 | | | | . | 70 |
| — | — | — | 15 | de dolo. | Int. L. 1) - Docum. Francic. a. 858 | | | | . | 19 |
| (— | — | — | 18 | de jud. | L. 1 - (Ben. Lev.) Capit. 5. 400 | | | | . | 7 |
| — | — | — | — | — | Int. L. 1 - Regino Lib. 2 C. 309 | | | | . | 70 |
| — | — | — | — | — | Int. L. 2 - Regino L. 2 C. 304 | | | | . | 70 |
| — | — | — | 24 | Famil. herc. | | | | | | |
| — | — | — | — | — | L. 1) - Marculf. L. 2 C. 10 | | | | . | 20 |
| (— | — | — | — | — | Int. L. 1 - Form. Sirmond. C. 21. 22 | | | | | 22 |
| — | — | — | — | — | L. 2 - (Ben. Lev.) Capit. 7. 328 | | | | . | 14 |
| — | — | — | 25 | Comm. div. | Int. L. un. - Regino. L. 2 C. 123 | | | | . | 69 |
| — | — | — | 26 | fin. reg. | Int. L. 2 - Ivo Decr. L. 16 C. 243 | | | | . | 120 |
| — | — | — | 30 | de pignorib. | L. 2 - Ivo Pannorm. L. 5 f. 109 | | | | . | 124 |
| — | — | — | 33 | de usuris. | Int. L. 1 Int. L. 2 - L. Visig. L. 5 T. 5 L. 8. 9 | | | | | 3 |
| — | 3 | — | 1 | de contr. emt. | Int. L. 1 - { Docum. Francic. a. 949 / Ivo. Decr. L. 16 C. 244 | | | | | 18 / 120 |
| — | — | — | — | — | Int. L. 6 - Ivo. Decr. L. 16 C. 245 | | | | | 120 |
| — | — | — | 8 | de sec. nupt. | | | | | | |
| — | — | — | — | — | L. 1) - L. Visigoth. L. 3 T. 2 L. 1 | | | | . | 2 |
| (— | — | — | — | — | Int. L. 2 - L. Burgund. T. 24 §. 1 | | | | . | 1 |
| — | — | — | 10 | si nupt. | L. un. Hincmar. Opp. T. 2 p. 239 | | | | . | 38 |
| — | — | — | — | — | L. un.) - { Leg. Bajuv. T. 6 C. 1 / L. Alemana. T. 39 / Const. Chlotar. a. 560 C. 7 | | | | . | 3 / 5 / 5 |
| (— | — | — | 12 | de incest. | L. 3) - { Leg. Bajuv. T. 6 C. 1 / L. Alemann. T. 39 | | | | . | 3 / 5 |
| — | — | — | — | — | Int. L. 3 - Coll. Can. An. sec. XI | | | | . | 98 |
| — | — | — | — | — | Int. L. 4) - (Ben. Lev.) Capit. 6. 410 | | | | . | 10 |
| (— | — | — | 13 | de dotibus | Int. L. 3 - Ivo Decr. L. 16 C. 246 | | | | . | 120 |
| (— | — | — | 14 | de nupt. gentil. | L. un.) - L. Visigoth. L. 3 T. 1 L. 1 | | | | | 2 |
| — | — | — | 16 | de repud. | Int. L. 1 - { L. Burgund. T. 34 §. 3. 4 / Form. Sirmond. C. 19 | | | | . | 1 / 22 |
| (— | — | — | 17 | de tutor. | L. 4) - L. Visigoth. L. 4 T. 3 L. 3 | | | | . | 2 |
| — | — | — | 18 | qui petant. | Int. L. un. - Form. Sirmond. C. 24 | | | | . | 22 |
| — | — | — | 19 | de inoff. | Int. L. 7 - (Ben. Lev.) Capit. 7. 227 | | | | . | 14 |
| — | 4 | — | 4 | de testam. | L. 1 - Hincmari Opp. T. 1 p. 640 | | | | . | 38 |
| (— | — | — | — | — | L. 1) - L. Burgund. T. 43 § 1 | | | | . | 1 |
| (— | — | — | — | — | L. 4) - { Marculf. L. 2 C. 37. 38 / Append. Marculf. C. 53 - 55 | | | | . | 20 / 21 |
| (— | — | — | 5 | de litig. | Int. L. 1) - L. Bajuv. T. 14 C. 6 | | | | . | 4 |
| — | — | — | 7 | de manum. in eccl. | L. un. - Append. Marculf. C. 56 | | | | | 21 |
| — | — | — | — | — | Int. L. un. - Regino L. 1 C. 406 | | | | . | 67 |
| (— | — | — | — | — | L. un.) - { L. Visig. L. 8 T. 1 L. 2 / L. Ripuar. T. 68 C. 1 | | | | | 3 / 5 |
| — | — | — | 11 | de libert. | L. 1 - L. Burgund. T. 40 | | | | . | 1 |
| (— | — | — | 14 | de act. cert. temp. | L. un.) - { Const. Chlot. a. 560 C. 13 / Form. Sirmond. C. 40 | | | | | 5 / 23 |
| — | — | — | 16 | de re jud. | Int. L. 2 - Regino L. 2 C. 304 | | | | . | 70 |
| — | — | — | 17 | de sent. ex peric. | Int. L. 2 - Hincm. Opp. T. 2 p. 500 | | | | | 40 |
| — | — | — | — | — | L. 5 - Docum. Franc. a. 984 | | | | . | 13 |
| — | — | — | — | — | Int. L. 5 - { Doc. Franc. a. 968 et 838 / Hincm. Opp. T. 2 p. 500 | | | | | 18. 19 / 40 |
| — | — | — | 22 | unde vi. | Int. L. 3 - L. Visigoth. L. 8 T. 1 L. 2 | | | | . | 3 |
| — | — | — | — | — | Int. L. 4 - (Ben. Lev.) Capit. 7. 226 | | | | . | 11 |
| — | 5 | — | 1 | de leg. hered. | Int. L. 2 - { Form. Sirmond. C. 23 / Form. Lindenbr. C. 89 | | | | - | 22 / 23 |

## (II. Breviarium. — A. Cod. Theodos.)


(Lib. 5 T. 1 de leg. hered. L. 9 - L. Visigoth. L. 4 T. 2 L. 11 . §. 2
— — 5 de postlim. Int. L. 1 - (Ben. Lev.) Capit. 7. 229 12
— — — — L. 2 - Concil. Hispal. II. Can. 1 . 37
— — 7 de expositis Int. L. 1 - Regino L. 2 C. 70 . 68
— — — — Int. L. 2 - Regino L. 2 C. 71 . 68
— — 8 de his qui sanguinol. I. L. 1 - { Form. Sirmond. C. 11 21 / Regino L. 2 C. 72 68
— — 10 de inquilin. I. L. un. - Capit. Worm. a 829 App. C. 23 5
— 6 — 5 ut dignit. ordo.
— — — Int. L. 2 - (Ben. Lev.) Capit. 6. 396 . . . 10
— 8 — 12 de don. L. 1 Form. Sirmond. C. 2 et 3 . . 21
(— — — — L. 1) - { Decum. Francic. var. sec. 11. 12 18 / Marculf. L. 2 C. 37. 38 . 20
— — — — Int. L. 1 - Docum. Francic. a 804 . 19
— — 13 de revoc. don. Int. L. 2 - (Ben. Lev.) Capit. 7. 330 14
— — — — Int. L. 4 - (Ben. Lev.) Capit. 7. 329 14
— 9 — 1 de accus. Int. L. 5 - (Ben. Lev) Capit. 7. 364 . 16
— — — — Int. L. 9 - Regino Append. C. 23 . 71
— — — — L. 10 - Hincmari Opp. T. 2 p. 801 . 41
— — — — Int. L. 10 - Hincmari Opp. T. 2 p. 785 41
— — — — Int. L. 11 - { (Ben. Lev.) Capit. 7. 365 . 16 / Hincmari Opp. T. 2 p. 785 41
— — — — L. 12 - (Ben. Lev.) Capit. 7. 463 . 17
— — — — L. 12 cum Int. - Burchard. Wormat. Decr. 1. 164 . . . 73
— — — — Int. L. 12 - (Ben. Lev) Capit. 7. 324 . 14
— — — — Int. L. 14 - { Form. Sirmond. C. 29 . 22 / Regino append. C. 24 . 71 / Coll. Can. An. sec. XI . 97 / Ivo Decr. L. 16 C. 247 120 / Ivo Pannorm. L. 5 f. 106 123
— — — — Int. L. 15 - { Hincm. Opp. T. 2 p. 546 et 784 40. 41 / Regino Append. C. 25 . 71
— — — — L. 19 - (Ben. Lev.) Capit. 7. 436 . 16
— — — — Int. L. 19 - { Regino Append. C. 26 . 71 / Coll. Can An. sec. XI . 84 / Coll. Can. An. sec. XI . 97 / Ivo. Decr. L. 5 C. 286 et L. 16 C. 247 . . 100. 120 / Ivo Pannorm. L. 4 f. 95 . 122 / Ivo Epist. 196 . . 130
— — 6 ne quis praet. crim. maj. I. L. 2 - { (Ben. Lev.) Cap. 7. 208 11 / Coll. Can. An. sec. XI 88
— — — — — — L. 3 - { (Ben. Lev.) Cap. 7. 440 16 / Ivo Pannorm. L. 5. f. 108 124
— — 7 ad L. I. de adult. Int. L. 2 - Regino L. 2 C. 144 et 145 69
— — — — — — Int. L. 4 - Regino L. 2 C. 146 . 69
— — — — — — Int. L. 5 - Regino L. 2. 143 . 69
— — — — — — Int. L. 6 - { Addit. Capit. 4. 160 . 18 / Regino L. 2 C. 261 . 70
— — 9 de mul. quae se servis Int. L. un. - Regino L. 2 C. 147 69
— — 10 ad. L. Juliam de vi L. 1 - (Ben. Lev.) Capit. 6. 386 10
— — — — — — Int. L. 1 - (Ben. Lev.) Capit. 6. 232 12
— — — — — — Int. L. 3 - (Ben. Lev.) Capit. 7. 164 11
— — — — — — Int. L. 4 - (Ben. Lev.) Capit. 7. 235 12
— — 12 de emend. serv. Int. L. 2 - Regino L. 2 C. 59 . 68

## (II. Breviarium. — A. Cod. Theodos.)

Lib. 9 T. 14 ad L. Corn. de sicar. Int. L. 2 - Form. Sirmond. C. 30 §. 22
— — 15 de parric. Int. L. 1 - Regino L. 2 C. 57 . . 68
— — 16 de malef. Int. L. 3 - Regino L. 2 C. 353 . . 70
— — — Int. L. 4 - Regino L. 2 C. 354 . . 71
— — 18 ad L. Fab. Int. L. 1 - Regino L. 2 C. 345 . . 70
— — 24 de raptu virg. L. 1 - Hincmari Opp. T. 2 p. 228 . 38
— — — L. 1) - Form. Sirmond. C. 32 . . 23
— — 34 de famos. lib. Int. L. 1 - { Coll. Can. An. sec. XI . 97 / Ivo Décr. L. 16 C. 248 . 120
— — 36 ut intra annum Int. L. 1 - { Ivo Decr. L. 16 C. 249 . 120 / Ivo Panorm. L. 5. f. 106 123
— — — Int. L. 1. 2 - Coll. Can. An. sec. XI 97
— — — Int. L. 2 - { Ivo Decr. L. 16 C. 250 . 120 / Ivo Panorm. L. 5 f. 108 . 124
— — 37 de abolit.
— — — Int. L. 1 L. 4 Int. L. 4 - { Coll. Can. An. sec. XI 97 / Ivo Decr. L. 16 C. 251 120
— — 40 de poenis.
— — I. L. 1. 2 - (Ben Lev.) Capit. 5. 308, 6. 398, et 7. 170 6. 10. 11
— — Int. L. 13 - { Coll. Can. An. sec. XI . . 97 / Ivo Decr. L. 16 C. 252 . . . 120
— — 45 de his quae ad eccl. L. 4 cum Int. - Abbon. Floriac. Coll. Can. C. 1 . . . . . 71
— 10 — 10 de petit.
— — L. 2 cum Int. - (Ben Lev.) Capit. 7. 360 . . 16
— — Int. L. 2. 17 - (Ben. Lev.) Capit. 7. 177 . . 11
— 11 — 51 de repar. apnell. L. 6 L. Anglic. 33 Henrici I . 31
— — 38 quorum appell. Int. L. 1 - (Ben. Lev.) Capit. 7. 181 11
— — 39 de fide test. L. 3 - Leg. Wallicae . . . . 31
— — — Int. L. 3 - { (Ben. Lev.) Capit. 7. 283 . 12 / Hincmari Opp. T. 2 p. 784 41 / Ivo Decr. L. 16 C. 204 . 119
— — — Int. L. 3. 12 - Ivo Pannorm. L. 5 f. 106 . 123
— — — Int. L. 12 - Ivo Decr. L. 16 C. 203 . 119
— 16 — 2 de episc. L. 12 - { (Ben. Lev.) Capit. 7. 284 . . 12 / Hincm. Op. T. 2 p. 325 . . . 39
— — — L. 35 - Hincmari Opp. T. 2 p. 710 . . 40
— — — L. 44 - Leg. Bajuv. T. 1 C. 13 §. 2 . . 3
— — — Int. L. 44 - { Hinc. Opp. T. 1 p. 718. 719 38 / Hincmari Opp. T. 2 p. 786 . 41
— — 3 de his qui super relig. L. 2 - (Ben. Lev.) Capit. 7. 195 11
— — 9 ne christ. man. Int. L. 1 - (Ben. Lev.) Capit. 7. 286 12
— — 11 de relig. L. 3 - (Ben. Lev.) Capit. 6. 367 et 7. 287 9. 12

### B. Novellae.

Valentinian. T. 8 - Const. Chlotarii a. 560 proem. . . . . 5
(Valentinian. T. 8) - Const. Chlotar. a. 560 C. 13 . . . . 5
Valentinian. Int. T. 12 - { Docum. Francic. a. 838 . . . 19 / Hincmari Opp. T. 2 p. 545 . . 40
Majorian. T. 8 - Regino L. 2 C. 176 . . . . . 70

### C. Gajus.

Lib. 1 T. 4 §. 8 - Regino L. 1 C. 417 . . . . . 68
— — 5 §. 1 - Form. Sirmond. C. 23 . . . . . 22

(II. Breviarium.)

D. Paulus.


| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Lib. 1 | T. 1 | Int. §. 2 - Addit. Capitular. 3. 14 | | | §. | 17 |
| — | — | Int. §. 4 - Coll. Can. An. sec. XI | | | | 96 |
| | | Ivo Decr. L. 16 C. 104 | | | | 118 |
| — | — 6 | B, §. 1 - (Ben. Lev.) Capit. 7. 163 et 291 | | | | 10. 13 |
| — | — 7 | Int. §. 2 - (Ben. Lev.) Capit. 7. 288 | | | | 12 |
| (— | — | Int. 2) - Docum. Franc. a. 838 | | | | 19 |
| — | — | Int. §. 4 - (Ben. Lev.) Capit. 7. 289 | | | | 13 |
| — | — | §. 10 - Coll. Can. An. sec. XI | | | | 96 |
| | | Ivo Decr. L. 16 C. 205 | | | | 119 |
| — | — 8 | §. 1. 2 - Docum. Francic. a. 838 | | | | 19 |
| | | Coll. Can. An. sec. XI | | | | 96 |
| | | Ivo Decr. L. 16 C. 205 | | | | 119 |
| — | — 9 | §. 3 - Coll. Can. An. sec. XI | | | | 96 |
| | | Ivo Decr. L. 16 C. 205 | | | | 119 |
| — | — 12 | §. 1 (Int.) §. 3. 4. 5. 7 - (Ben. Lev.) Capit. 7. 196 | | | | 11 |
| — | — | Int. §. 7 - (Ben. Lev.) Capit. 5. 313 | | | | 6 |
| — | — 15 | Int. §. 1 - Ivo Decr. L. 16 C. 253 | | | | 122 |
| — | — | Int. §. 1 cum §. 3 - Coll. Can. An. sec. XI | | | | 97 |
| | | Ivo Pannorm. L. 5 f. 111 | | | | 126 |
| — | — | — §. 3. - Ivo Decr. L. 16 C. 254 | | | | 121 |
| — | — 20 | Int. §. 1 - Coll. Can. An. sec. XI | | | | 97 |
| | | Ivo Decr. L. 16 C. 255 | | | | 121 |
| | | Ivo Pannorm. L. 5 f. 111 | | | | 126 |
| — | — 21 | §. 14 - (Ben. Lev.) Capit. 7. 243 | | | | 12 |
| — | 2 — 1 | Int. §. 2 - Ivo Decr. L. 16 C. 196 | | | | 118 |
| | | Ivo Pannorm. L. 5 f. 111 | | | | 126 |
| — | — | Int. §. 3 - Ivo Decr. L. 16 C. 197 | | | | 119 |
| — | — | Int. §. 3. 4 - Ivo Pannorm. L. 5 f. 111 | | | | 126 |
| — | — 2 | Int. §. 1 - (Ben. Lev.) Capit. 7. 297 | | | | 13 |
| — | — 4 | §. 1. 2. 3 (Int.) §. 4 (Int.) - Ivo Decr. L. 16 C. 109 | | | | 119 |
| | | Ivo Pannorm. L. 5 f. 111 | | | | 126 |
| — | — | Int. §. 4 - (Ben. Lev.) Capit. 7. 298 | | | | 13 |
| — | — 5 | Int. §. 1 - (Ben. Lev.) Capit. 7. 299 | | | | 13 |
| | | Ivo Decr. L. 16. C. 199 | | | | 119 |
| | | Ivo Pannorm. L. 5 f. 111 | | | | 126 |
| — | — | Int. §. 3 - (Ben. Lev.) Capit. 7. 303 | | | | 13 |
| — | — 10 | Int. §. 1 - (Ben. Lev.) Capit. 7. 304 | | | | 13 |
| — | — 12 | Int. §. 5 - (Ben. Lev.) Capit. 7. 312 | | | | 13 |
| — | — 13 | Int. §. 1 - (Ben. Lev.) Capit. 7. 313 | | | | 13 |
| — | — 15 | Int. §. 3 - (Ben. Lev.) Capit. 7. 318 | | | | 13 |
| — | — 16 | §. 1 - Ivo Decr. L. 16 C. 200 | | | | 119 |
| — | — 17 | Int. - (Ben. Lev.) Capit. 7. 334 | | | | 14 |
| (— | — 17 | §. 3) - Marculf. L. 2 C. 19 - 20 | | | | 20 |
| — | — | §. 11 - (Ben. Lev.) Capit. 7. 319 | | | | 14 |
| — | — 18 | §. 1 - (Ben. Lev. Capit. 7. 335 | | | | 14 |
| | | Addit. Capitular. 3. 14 | | | | 17 |
| — | — 19 | §. 2 - Form. Sirmond. C. 16 | | | | 21 |
| — | — | §. 7 - Regino L. 1 C. 129 | | | | 69 |
| — | — 20 | Int. §. 1 - (Ben. Lev.) Capit. 7. 336 | | | | 14 |
| (— | — 23 | §. 5) - Marculf. L. 2 C. 7 | | | | 20 |
| | | Form. Sirmond. C. 17 | | | | 22 |
| — | — 27 | §. 7. 8. 17 - Regino L. 2 C. 148. 149. 150 | | | | 69. 70 |
| — | — 31 | §. 10 - (Ben. Lev.) Capit. 7. C. 340 | | | | 15 |
| — | 3 — 5 | §. 1 - (Ben. Lev.) Capit. 7 326 | | | | 14 |

## (II. Breviarium. — D. Paulus.)

(Lib. 4 T. 6 §. 1) - {Marculf. L. 2 C. 17 . . . . §. 20
Form. Baluz. C. 28 . . . . 23
— — 8 Int. §. 14 - (Ben. Lev.) Capit. 7. 341 . . . 15
— — tot. 11 cum Int. - L. Visigoth. L. 4 T. 1 . . 2
— — tot. 11 cum I. a. §. 2. 6. 7. 8 {Burch. Worm. Decr. 7. 28 73
Ivo Pannorm. L. 7 f. 154 128
— — — Int. §. 8 - Addit. Capitular. 4. 74 . 18
— — 1 §. 4 - {(Ben. Lev.) Capit. 7. 342 . . . 15
Ivo. Panorm. L. 5 f. 109 . . . 124
(— — 2 §. 3. 4) - Decretio Childebert. a. 595 c. 3 . 5
(— — Int. §. 4) - Const. Chlotar a. 560 C. 13 . . 5
(— — 3 §. 2) - Leg. Bajuv. T. 14 C. 5 . . . . 4
— — §. 3 - (Ben. Lev.) Capit. 7. 343 . . . . 15
— — §. 4 - (Ben. Lev.) Capit. 7 344 . . . . 15
— — Int. §. 6 - (Ben. Lev.) Capit. 7. 345 . . . 15
— — 4 Int. §. 9 - (Ben. Lev.) Capit. 7. 353 . . . 15
— — §. 12 - (Ben. Lev.) Capit. 7. 246 . . . 18
— — §. 17 - Ivo Decr. L. 16 C. 256 . . . 121
— — §. 17. 18 - Coll. Can. An. sec. XI. . . 97
— — §. 18 - Ivo Decr. L. 16 C. 257 . . . 121
— — 5 A. §. 2 - {Coll. Can. An. sec. XI. . . . 97
Ivo Decr. L. 16 C. 257 . . . 121
— — §. 3. 6 (Int.) - {(Ben. Lev.) Capit. 7. 204 . 11
Ivo Panorm. L. 5 f. 106 . 123
— — Int. §. 6 - Hincmari Opp. T. 2 p. 500 . . 40
— — Int. 7 - {Docum. Francic. a. 838 . . . 19
Hincmari Opp. T. 2 p. 449. 450 . 39
Coll. Can. An. sec. XI. . . . 97
Ivo Decr. L. 16 C. 258 . . . 121
Ivo Panorm. L. 5. f. 108 . . . 124
— — §. 8 (Int.) §. 9 - {(Ben. Lev.) Capit. 7. 204 . 11
Ivo Panorm. L. 5 f. 106 . 123
— — §. 9 - (Ben. Lev.) Capit. 7. 354 . . . 15
— — 6 Int. §. 8 - (Ben. Lev.) Capit. 7. 355 . . 15
— 5 — tot. 11 cum Int. §. 2 - Ivo Decr. L. 9 C. 64 . 106
— — Int. §. 4 - {(Ben. Lev.) Capit. 7. 362 . 16
Coll. Can. An. sec. XI. . 96
Ivo Decr. L. 16 C. 195 . 118
Ivo Panorm. L. 5 f. 111 . 126
Ivo Epist. 212 . . 150
— — Int. §. 5. 7. 8 - Ivo Decr. L. 9 C. 64 . 106
— — 16 §. 5 - (Ben. Lev.) Capit. 7. 363 . . . . 16
— — 32 Int. §. 1 - {Coll. Can. An. sec. XI. . . 98
Ivo Decr. L. 16 C. 259 . . 121
— — 33 Int. §. 1 - {Coll. Can. An. sec. XI. . . 84
Ivo Decr. L. 5 C. 281 . . 99
Ivo Panorm. L. 4 f. 102 . . 122
— — Int. §. 2 - {Coll. Can. An. sec. XI. . . 98
Ivo Decr. L. 16 C. 260 . . 121
— — 34 §. 3 Coll. Can. An. sec. XI . . . . 84
— — §. 1 cum Int. et §. 2 - {Ivo Decr. L. 5 C. 282 99
Ivo Panorm. L. 4 f. 102 122
— — 35 Int. §. 1 - (Ben. Lev.) Capit. 7. 357 . . . 15
— — Int. §. 2 - {Coll. Can. An. sec. XI. . . 84
Ivo Decr. L. 5 C. 283 . . 99
Ivo Panorm. L. 4 f. 102 . . 122

(II. Breviarium. — D. Paulus.)


Lib. 5 T. 36 Int. §. 1 et §. 2 - Coll. Can. An. sec. XI. . §. 84
Ivo Decr. L. 5 C. 284 . 99
Ivo Panorm. L. 4 f. 102 . . 122
— — 37 - Form. Sirmond. C. 29 . 22
Coll. Can. An. sec. XI. . 84
Ivo Decr. L. 5 C. 285 . 100
Ivo Panorm. L. 4 f. 102 . 123
— — 21 §. 3 - (Ben. Lev.) Capit. 7. 370 . . . 16
Regino L. 2 C. 90 . . . . 68
— — §. 4 - Regino L. 2 C. 91 . . . . 69
— — 22 §. 1 - (Ben. Lev.) Capit. 7. 371 . . . 16
— — 23 §. 3 - Regino L. 2 C. 87 . . . . 68
— — §. 11 - Regino L. 2 C. 86 . . . . 68
— — §. 13 - Regino L. 2 C. 88 . . . . 68
— — 25 §. 1 - Hincmari Opp. T. 1 p. 640 . . . 38
(— — §. 10) - Docum. Francic. a. 888 . . . 19


E. Codex Gregorianus.


Lib. 19 Tit. 2 - Hincmari Opp. T. 2 p. 232 . . . . 38


F. Codex Hermogenianus.


Tit. 2 Int. - Ivo Decr. L. 16 C. 202 . . . . . 119


III. Collatio LL. Rom. et Mosaicar.


Tit. 5 - Hincmari Opp. T. 1 p. 634 et 627 . . . . . 38
— 6 - Hincmar. Opp. T. 1 p. 634 . . . . . 38


IV. Consultatio veteris Icti.


§. 1. 4 - Ivo Decr. L. 16 C. 201 . . . . . 119


V. Institutiones Justiniani.


Lib. 1 T. 1 de just. et jur. (tot. tit.) - Coll. Can. Ans. ded. 7. 1 52
— — 2 de jur. nat. (tot. tit.) - Coll. Can. Ans. ded. 7. 2 . 52
— — — §. 6 - Ivo Decr. Prol. et L. 4 C. 173 98
Ivo Panorm. L. 2 f. 49 . 121
— — — §. 9 et 11 - Coll. Can. Caesaraug. . 78
Coll. Can. An. sec. XI. . 95
Ivo D. L. 4 C. 194 et L. 16 C. 184 99. 111
Ivo Panorm. L. 2 et L. 5 . 122. 125
— — 3 de jur. pers. (tot. tit.) - Coll. Can. Ans. ded. 7. 3 52
— — — Pr. - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 2 52
— — 4 de ingenuis (tot. tit.) - Coll. Can. Ans. ded. 7. 4 52
— — — Pr. - Coll. Can. Caesaraug. . 82
Coll. Can. An. sec. XI. . 95
Ivo D. L. 8 C. 71 et L. 16 C. 185 103. 117
Ivo Panorm. L. 5 f. 110. 111 . 125
— — 8 de his qui sui (tot. tit.) - Coll. Can. Ans. ded. 7. 90 61
— — — §. 1. 2 - Coll. Can. An. sec. XI. . 95
Ivo Decr. L. 16 C. 186 . 117
— — — §. 2 - Coll. Can. An. sec. XI. . 89
Ivo Decr. L. 16 C. 76 . 108
— — 9 de patr. pot. (tot. tit. - Coll. Can. Ans. ded. 7. 91 . 61
— — — §. 1 - Coll. Can. Caesaraug. Ms. Par. f. 73 82
Ivo Decr. L. 8 C. 1 . . . 101
Ivo Panorm. L. 6 f. 122 . . 127

## (V. Institutiones Justiniani.)


Lib. 1 T. 10 de nupt. (tot. tit.) - Coll. Can. Ans. ded, 7, 18 §. 64
— — — §. 1 - Coll. Can. Caesaraug. . . 82
Coll. Can. An. sec. XI. . . 86
Ivo Panorm. L. 17 f. 149 . . 128
— — — §. 2 - Atton. Vercell. Ep. ad Az. . . 42
— — — §. 2-12 - Coll. Can. Caesaraug. . 82
Coll. Can. An. sec. XI. . 86
Ivo Decr. L. 9 C. 1 . . 105
Ivo Panorm. L. 7 f. 149 . 128
— — — §. 12 - Atton. Vercell. Ep. ad Az. . 42
— — 12 quib. mod. jus patr. (tot. tit.) - Coll. C. An. ded. 7. 94 62
— 2 — 1 de divis. 1er. - Coll. Can. Anselmo ded. P. 7 C 40 56
— — — §. 7. 8 - Anselm. Lucens. 5. 55 . . 76
Coll. Can. Caesaraug. . . 80
Coll. Can. An. sec. XI . . 83
Ivo Epist. 184 . . . 129
— — — §. 9. 10 - Anselm. Lucens. 5. 55 . . 76
— — — §. 10 - Coll. Can. Caesaraug. . . 80
Coll. Can. An. sec. XI. . . 83
— — — §. 12. 16 - Coll. Can. An. sec. XI. . . 87
Ivo Panorm. L. 5 f. 111 . . . 126
— — 6 de usucap. §. 5 - Coll. Can. An. sec. XI . 90
Ivo Decr. L. 16 C. 105 . 110
Ivo Panorm. L. 5 f. 109 . 125
— — 10 de testam. §. 8. 9 - Coll. Can. An. sec. XI. . 95
Ivo Decr. L. 16 C. 187 . 118
— — 12 quibus non est permiss.
— — Pr. §. 1 - Coll. Can. An. sec. XI. . . . 96
Ivo Decr. L. 16 C. 188 . . . 118
Ivo Panorm. L. 5 f. 110. 111 . . 125
— — §. 1 - Coll. Can. An. sec. XI. . . . 87
Ivo Decr. L. 13 C. 93 . . . 107
— — §. 3 - Coll. Can. An. sec. XI. . . . 96
Ivo Decr. L. 16 C. 188 . . . 118
Ivo Panorm. L. 5 f. 110. 111 . . 125
— — 14 de hered. inst.
— — §. 5 - 12 - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 62 . 58
— — 23 de fid. hered. Pr. - Quaest. ac Mon. Long. . 35
— 3 — 1 de her. quae ab int. §. 2 - Coll. C. An. sec. XI. 85
Coll. C. An. sec. XI. 96
Ivo D. L. 8 C. 32 et L. 16 C. 189 . 102. 118
— — 6 de grad. cogn. (tot tit.) - Coll. C. An. ded. 7. 53 et 54 57
— — — §. 7 - Alexand. II. Epist. 38 . . 42
— — 15 de verb. obl. (tot. tit.) - Coll. Can. An. ded. 7. 38 58
— — 19 de inutil. stip. (tot. tit.) - Coll. Can. An. ded. 7. 39 56
— — — §. 8 - Ivo Decr. L. 13 C. 89 . . 107
— — — §. 24 - Coll. Can. An. sec. XI. . 96
Ivo Decr. L. 16 C. 190 . 118
— — 20 de fidej. §. 2 - Petrus 2. 44 . . . 25
— — 29 per quas pers. Pr. - Coll. Can. An. sec. XI. . 90
Ivo Decr. L. 16 C. 107 . 116
— 4 — 1 (tot.) de obl. quae ex del. - Coll. C. Ans. ded. 7. 31 55
— — — §. 8 - Coll. Can. An. sec. XI. . 90
Ivo Decr. L. 16 C. 198 . 110
— — 2 (tot.) de bon. vi rapt. - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 34 55

## (V. Institutiones Justiniani)


| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Lib. 4 | T. 3 (tot.) | de lege Aquil. - | Coll. Can. Ans. ded. 7. 30 §. | 65 |
| | | | Ivo Decr. L. 10 C. 49 | 106 |
| — | — | 4 de injur. §. 3 - 6 - | Coll. Can. An. sec. XI. | 91 |
| | | | Ivo Decr. L. 16 C. 113 | 110 |
| — | — | 6 de action. §. 19 - | Coll. Can. An. sec. XI. | 87 |
| | | | Ivo Decr. L. 10 C. 50 | 106 |
| — | — | 7 quod cum eo §. 1 - | Coll. Can. An. sec. XI. | 90 |
| | | | Ivo Decr. L. 16 C. 109 | 110 |
| — | — | 8 de noxal. act. (tot. tit.) - Coll. Can. An. ded. 7. 26 | | 65 |
| — | — | Pr. §. 1 - 3 - Coll. Can. An. sec. XI. | | 98 |
| — | — | Pr. §. 1 - 3. 6 - | Coll. Can. An. sec. XI | 90 |
| | | | Ivo Decr. L. 16 C. 196 | 110 |
| — | — | 9 si quadrupes - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 27 | | 55 |
| — | — | 11 de satisdat. §. 2. 3. 4. 5 - Petrus 4. 60 | | 30 |
| — | — | 16 de interdict. §. 4 - Ivo Epist. 204 | | 130 |
| — | — | 18 (tot.) de publ. jud. - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 25 | | 55 |
| — | — | — §. 4 - Petrus 1. 54 | | 24 |
| — | — | — §. 5 - Ivo Decr. L. 11. C. 26 | | 106 |


## VI. Digesta.


| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Lib. 1 | T. 1 | de just. et jure L. 3 - | Coll. Can. An. sec. XI. | 96 |
| | | | Ivo Decr. L. 10 C. 118 et L. 16 C. 191 | 106. 118 |
| | | | Ivo Panorm. L. 8 f. 161 | 128 |
| — | — | 3 de legib. L. 14 - Petrus 4. 9 | | 29 |
| — | — | — L. 20 - Coll. Can. Caesaraug. | | 79 |
| — | — | — L. 22 - | Coll. Can. An. sec. XI | 96 |
| | | | Ivo Decr. L. 16 C. 192 | 118 |
| | | | Ivo Panorm. L. 5 f. 110. 111 | 125 |
| — | — | — L. 37 - Coll. Can. Caesaraug. | | 78 |
| — | — | — L. 39 - Petrus 4. 9 | | 29 |
| — | — | 4 de const. princ. L. 2 - Coll. Can. Caesaraug. | | 79 |
| — | — | 5 de statu hom. L. 12. 19 - | Coll. Can. An. sec. XI | 96 |
| | | | Ivo Decr. L. 16 C. 193 | 118 |
| | | | Ivo Panorm. L. 5 f. 111 | 126 |
| — | — | — L. 19 - Ivo Decr. L. 8 C. 68 | | 103 |
| — | — | — L. 23. 24 - | Coll. Can. An. sec. XI. | 96 |
| | | | Ivo Decr. L. 8 C. 69 et L. 16 C. 193 | 103. 118 |
| | | | Ivo Panorm. L. 5 f. 111 | 126 |
| — | — | — L. 24 - Ivo Decr. L. 8 C. 70 | | 103 |
| — | — | — L. 25. 26 - Coll. Can. Caesaraug. | | 82 |
| — | — | — L. 26 - | Coll. Can. An. sec. XI. | 96 |
| | | | Ivo Decr. L. 8 C. 70 et L. 16 C. 193 | 103. 118 |
| | | | Ivo Panorm. L. 5 f. 111 | 126 |
| — | — | 6 de his qui sui L. 1 §. 1 | Coll. Can. An. sec. XI. | 90 |
| | | | Ivo Decr. L. 10 C. 104 | 110 |
| — | — | — L. 2 - Ivo Epist. 112 | | 129 |
| — | — | 12 de off. Praef. urb. L. 1. § 5 - Ivo Decr. L. 8 C. 123 | | 104 |
| — | — | 18 de offic. praesid. L. 12 - Coll. Can. Caesaraug. | | 78 |
| — | 2 — | 11 si quis caut. | | |
| — | — | L. 2 §. 3. 6 - 9 L. 4 §. 2 - | Coll. Can. An. sec. XI. | 93 |
| | | | Ivo Decr. L. 16 C. 193 | 115 |
| — | — | 12 de feriis. L. 1 pr. - | Coll. Can. An. sec. XI. | 93 |
| | | | Ivo Decr. L. 16 C. 164 | 115 |

(VI. Digesta.)


Lib. 2 T. 12 de feriis. L. 1 §. 1 L. 3 pr. - Ivo Decr. L. 16 C. 164 §. 115
— — — L. 3 pr. - Coll. Can. An. sec. XI. . 93
— 14 de pactis L. 27 §. 4 L. 28 pr. - Coll. Can. An. sec XI. 93
Ivo Decr. L. 16 C. 165 115
— 3 — 2 de his qui not.
— — L. 4 §. 2 - Ivo Decr. L. 8 C. 304 . . . 105
— — L. 13 pr. §. 4 - Coll. Can. An. sec. XI. . . 93
— — L. 13 §. 4 - Coll. Can. An. sec. XI. . . 86
Ivo Decr. L. 9 C. 2 et L. 16 C. 166 . 105. 115
— — 5 de neg. gest.
— — L. 39 - Coll. Can. sec. XI. . . . . 94
Ivo Decr. L. 16 C. 167 . . . . 116
— 4 — 2 quod met. caus.
— — L. 1 pr. L. 3 §. 1 L. 9 pr. - Petrus 4. 42 . . 30
Coll. Can. An. sec. XI. 94
Ivo Decr. L. 16 C. 168 116
— — L. 9 pr. - Ivo Epist. 79 . . . . . 128
— — L. 13 - Petrus 4. 14 . . . . . 29
— — 6 quib. ex caus. maj.
— — L. 3 - Ivo Decr. L. 16 C. 168 . . . . 116
— — L. 26 §. 4 - Docum. Long. a 1075 . . . 35
— — L. 36 - Ivo Decr. L. 16 C. 169 . . . 116
— — 8 de recept.
— — L. 51 - Coll. Can. An. sec. XI. . . . 94
Ivo Decr. L. 16 C. 170 . . . 116
— — 9 Naut. Caup.
— — L. 3 §. 1 - Petrus 2. 22 . . . . . 25
— — L. 5 pr. - Coll. Can. An. sec. XI. . . 94
Ivo Decr. L. 16 C. 171 . . . 116
— — L. 7 §. 1. 2 - Petrus 3. 68 . . . . 29
— 5 — 1 de judiciis.
— — L. 37 - Docum. Long. a. 752 . . . . 34
— 6 — 1 de rei vindic.
— — L. 6e - Ivo Decr. L. 13 C. 86 . . . . 106
— — 3 si ager vect. L. 1 §. 1 L. 2. 3 - Petrus 3. 56 . 28
— 7. 8 desunt.
— 9 T. 2 Lege Aquilia.
— — — L. 4 - Coll. Can. An. sec. XI. . 89
Coll. Can. An. sec. XI. 94
Ivo Decr. L. 16 C. 172 . 116
— — — L. 8 §. 1 L. 10 - Coll. Can. An. sec. XI. 87
Ivo Decr. L. 10 C. 32 106
— — L. 30 pr. §. 3. L. 39 §. 1 - Coll. Can. An. sec. XI. 94
Ivo Decr. L. 16 C. 172 116
— — 4 de noxal. act.
— — L. 2 - Coll. Can. An. sec. XI. . . . 89
— — L. 2 pr. - Coll. Can. An. sec. XI. . . 94
Ivo Decr. L. 16 C. 79 et C. 173 . 108. 116
— — (L. 2. 3) - Quaest. ac Mon. Long. . . 36
— — L. 4 pr. §. 1 - Ivo Decr. L. 16 C. 78 . . 108
— — (L. 4 L. 21 pr. §. 2. 3 L. 22) - Quaest. ac Mon. Long. 36
— 10. 11 desunt.
— 12 T. 5 de cond. ob turp. caus.
— — L. 1 pr. §. 1. - Ivo Decr. L. 16 C. 174 . . 116
— — — §. 1. 2 - Coll. Can. An. sec. XI. . . 94
— — L. 4 §. 3 - Ivo Decr. L. 8 C. 307 . . . 105

(VI. Digesta.)


Lib. 13 T. 7 De pign. act.
— — — L. 4 - Petrus 2. 47 . . . §. 25
— — — L. 6 pr. L. 8 pr. - Petrus 2. 48 . 25
— — — L. 9 pr. - Petrus 2. 4 . . . 24
— — — L. 9. §. 4 L. 10 - Petrus 2. 48 . . 25
— — — L. 22 pr. - Petrus 2. 51 . . 26
— — — L. 22 §. 2 L. 35 pr. - Petrus 2. 30 25
— 14. 15 desunt.
— 16 T. 1 Depositi.
(— — L. 1 §. 18 L. 21 §. 1) - Quaest. ac Mon. Long. 35
— 17 — 1 Mandati.
— — L. 18 - Coll. Can. An. sec. XI. . . . 94
Ivo Decr. L. 16 C. 175 . . . 116
— — 2 pro socio.
— — L. 3 §. 3. L. 53. 57 - Coll. Can. An. pr. XI. . 94
Ivo Decr. L. 16 C. 176 . 116
— — L. 57 - Ivo Decr. L. 11 C. 14 . . . . 108
— 18 — 1 de contr. emt.
— — L. 14 - Petrus 2. 20 . . . . . 25
— 19 — 2 Locati.
— — L. 15 §. 4 - Petrus 2. 61 . . . . . 26
— — L. 19 §. 1 - Petrus 3. 67 . . . . . 29
— 20 — deest.
— 21 — 1 de aedil. edict.
— — L. 43 §. 1 - Coll. Can. An. sec. XI. . . 88
Coll. Can. An. sec. XI. . . 95
Ivo Decr. L. 16 C. 74 et C. 177 . 108. 117
— — 3 de except. rei vend.
— — L. 1 §. 3 - Ivo Decr. L. 16 C. 178 . . . 117
— 22 — 3 de probat.
— — L. 2 - Coll. Can. An. sec. XI. . . . 95
Ivo Decr. L. 16 C. 179 . . . 117
Ivo Panorm. L. 5 f. 106 . . . 123
Ivo Epist. 183 . . . . . 189
— — 5 de testibus.
— — L. 4 - Coll. Can. An. sec. XI. . . . 90
Coll. Can. An. sec. XI. . . 95
Ivo Decr. L. 16 C. 103 et C. 180 . 110. 117
Ivo Panorm. L. 5 f. 107 . . . 124
— — L. 6. 9. 16. 17. 18 - Coll. Can. Caesaraug. . 80
Coll. Can. An. sec. XI. . 95
Ivo Decr. L. 16 C. 181 . 117
Ivo Panorm. L. 5 f. 107 . 124
— — L. 23 - Petrus 4. 39 . . . . . 30
— — L. 25 - Petrus 4. 33 . . . . . 30
— 23 — 1 de sponsal.
— — L. 7 - Ivo Epist. 99 . . . . . 129
— — L. 7 §. 1 - Coll. Can. Caesaraug. . . 81
Coll. Canon. An. sec. XI. . . 85
Ivo Decr L. 8 C. 20 . . . 101
Ivo Panorm. L. 6 f. 125 . . 127
— — L. 11 - Ivo Epist. 99 . . . . . 189
— — L. 11. 12 - Coll. Can. Caesaraug. . . 81
Coll. Can. An. sec. XI. . . 85
Coll. Can. An. sec. XI. . . 95
Ivo Decr. 8 C. 21 et L. 16 C. 182 . 102. 117
Ivo Panorm. L. 6 f. 125 . . 127

(VI. Digesta.)

Lib. 23 T. 1 L. 13 - {Ivo Decr. L. 8 C. 21 . . . § 100
Ivo Epist. 176. 178 . . . . 129
— — L. 13. 14 - {Coll. Can. Cassarang. . . . 81
Coll. Can. An. sec. XI. . . . 85
Coll. Can. An. sec. XI. . . . 95
Ivo Decr. L. 16 C. 183 . . . 117
Ivo Panorm. L. 6 f. 125 . . . 127
Ivo Epist. 99 . . . . 129
— — L. 14 - Ivo Decr. L. 8 C. 22 . . . . 102
— — 2 de rit. nupt.
L. 16 §. 2 - {Coll. Can. An. sec. XI. . . . 95
Ivo Decr. L. 13 C. 87 et L. 16 C. 183 106. 117
L. 24 - {Ivo Decr. L. 8 C. 62 . . . . 103
Ivo Panorm. L. 6 f. 127 . . . 127
L. 24 L. 43 §. 12 - {Coll. Can. An. sec. XI. . . 95
Ivo Decr. L. 16 C. 183 . . 117
— — 2 de divort. L. 6 - {Coll. Can. An. sec. XI. . . 95
Ivo D. L. 8 C. 246 et L. 16 C. 183 104. 117
Ivo Panorm. L. 6. f. 133 . . 128
— 24 — 3 usque ad Lib. 38 (Infortiatam) - desunt.
— 30. 40 desunt:
— 41 T. 3 de usurpat.
L. 15 §. 1 - {Coll. Can. An. sec. XI. . . . 88
Ivo Decr. L. 16 C. 75 . . . 108
Ivo Panorm. L. 5 f. 108 . . 124
— 42. 43 desunt.
— 44 T. 7 de obl. et act:
(— L. 1 §. 4) - Quaest. ac Mon. Long. . . . . 36
— L. 57 - Petrus 4. 49 . . . . . 30
— 45 T. 1 de verb. obl.
L. 1 pr. §. 4. 6 - Petrus 4. 56 . . . . 30
L. 33 — - Petrus 2. 5 . . . . . 24
L. 35. pr. §. 1. 2 - Petrus 4. 57 . . . . 30
L. 36 — - Petrus 4. 61 . . . . 31
L. 37 — - Petrus 4 58 . . . . 30
(— — L. 134 pr.) - Ivo Epist. 134 . . . . 129
— 46 — 3 de solut:
L. 12 in fin. - Docum. Long. a. 752 . . . 34
— 47 — 1 de privat. delict. L. 1. - Petrus 3. 60 . . . . 27
— — — L. 2 pr. §. 1. 2 3. 4 - Petrus 3. 24 . 27
— — 2 de furtis. L. 14 pr. §. 1. 2 Petrus 2. 17 . . 24
— — — L. 15 §. 1. 2 L. 16 - Petrus 3. 25 . 27
— — — L. 19 §. 5. 6 - Petrus 2. 50 . . 26
(— — — L. 27 pr. 32 pr) - Quaest. ac Mon. Long. 36
— — — L. 34 - Petrus 3. 37 . . . . 28
— — — L. 37 - Petrus 3. 61 . . . . 29
— — — L. 38 - Petrus 3. 27 . . . . 27
— — — L. 43 pr. - Petrus 3. 33 . . . . 27
— — — L. 45 §. 10 - Petrus 3. 62 . . . . 29
— — — L. 44 §. 1 - Petrus 2. 18 . . . . 25
— — — L. 47 - Petrus 3. 34 . . . . 28
— — — L. 48 pr. - Petrus 3. 41 . . . . 28
— — — L. 48 §. 5 - Petrus 3. 28 . . . . 27
— — — L. 48 §. 7 - Petrus 3. 41 . . . . 28
— — — L. 50 §. 2. 3. 4 L. 51 - Petrus 3. 35 . 28
— — — L. 52 pr. §. 1. 2. 3. 4. 6 - Petrus 3. 26 . 27

## (VI. Digesta.)

Lib. 47 T. 2 de furtis L. 52 §. 7 - Petrus 2. 49 . . . §. 25
— — — L. 54 pr. §. 1 - Petrus 2. 53 . . . 26
— — — L. 67 pr. - Petrus 3. 23 . . . . 26
— — — L. 71 pr. - Petrus 3. 32 . . . . 27
— — — L. 73 - Petrus 2. 52 . . . . 26
— — — L. 76 pr. - Petrus 2. 25 . . . . 55
— — — L. 80 pr. - Petrus 3. 22 . . . . 26
— — — L. 87 - Petrus 3. 40 . . . . 26
— — — L. 89 - Petrus 3. 30 . . . . 27
— — — L. 91 - Petrus 3. 49 . . . . 28
— — 8 de vi bon. rapt.
L. 5 - Petrus 3. 29 . . . . . 27
— — 10 de injur.
L. 1 pr. - Petrus 3. 58 . . . . . 28
L. 2 - Petrus 1. 55 . . . . . 24
L. 15 pr. §. 1. 2. 3. 4. 5. 27. 28 - Petrus 3. 57 . . 28
L. 21 - Petrus 3. 59 . . . . . 28
— 48 — 4 ad leg. Juliam maj.
— — L. 7 §. 3 - {Leg. Bajuvar. T. 2 C. 1 §. 2 . . 3
{Gregor. M. Epist. 13. 45 . . 37
— — L. 11 - Petrus 3. 19 . . . . . 26
— — 10 ad Leg. Corn. defals. L. 32 - Petrus 3. 31 . . 27
— — 13 ad L. Juliam pec. L. 9 §. 1 - Agobard. Cap. 18 . 37
— — 17 de requir. vel abs. damn. L. 1 pr. - Petrus 4. 18 . 30
— — 18 de quaest. L. 5 - Petrus. 1. 40 . . . . 24
— — 19 de poenis L. 26 - Petrus 3. 20 . . . . 26
— — — L. 38 pr. - Petrus 3. 21 . . . . 26
— — — L. 38 §. 3 - Petrus 1. 53 . . . 24
— 49 deest.
— 50 T. 17 de reg. jur. L. 47 - Petrus 3. 65 . . . . 29
— — — L. 48 - Petrus 3. 66 . . . . 29

## VII. Codex Justinianeus.

— 1 — 1 de summa trin. L. 1 - Anselm. Lucens. 2. 2 . . 74
— — — L. 2 - Anselm. Lucens. 12. 72 . 77
— — — L. 4 - Anselm. Lucens. 4. 25 . 75
— — — L. 8 - Anselm. Lucens. 1. 91 . 73
— — 2 de SS. eccl. L. 5 - {(Ben. Lev. 6. 339 . . . 6
{Anselm. Lucens. 4. 21 . . 75
{Coll. Can. Caesaraug. . . 80
— — — L. 12 - {Anselm. Lucens. 4. 55 et 7 extr. 76. 77
{Coll. Can. Caesaraug . . 80
— — — L. 21 - Anselm. Lucens. 4. 22 . . 75
— — — L. 21. 22 - Coll. Can. Caesaraug. . 80
— — — L. 22 - Anselm. Lucens. 4. 19 . . 75
— — — L. 23 - Anselm. Lucens. 4. 29 . . 76
— 1 — 3 de episcop. L. 10 - {Gregor. M. Epist. 13. 45 . 37
{Ansel. Lucens. 4. 23 . . 75
{Coll. Can. Caesaraug. . . 80
— — — L. 11 - Anselm. Lucens. 4. 24 . . 75
— — — L. 13 - Synod. Tricassina a. 878 . 37
— — — L. 23 - Coll. Can. Caesaraug. . . 80
— — — L. 25 - L. 1 Henrici II. Long. . . 34
— — — L. 31 - {Anselm. Lucens. 6. 5 . . 76
{Coll. Can. Caesaraug. . . 79
— — — L. 33 - Coll. Can. Caesaraug. . . 80

## (VII. Codex Justinianeus.)


Lib. 1 T. 3 de episcop. L. 33 pr. §. 6. 7 - Anselm. Lucens. 4. 20 §. 75
— — — L. 35 - Anselm. Lucens. 4. 57 . . 76
— — 4 de episc. aud. L. 2 - Anselm. Lucens. 2. 3 . . 74
— — 5 de haeret. L. 1 - Anselm. Lucens. 4. 56 . . 76
— — — L. 2 - Anselm. Lucens. 12. 69 . . 77
— — — L. 3 - Anselm. Lucens. 12. 70 . . 77
— — — L. 4 - Anselm. Lucens. 12. 71 . . 77
— — — L. 5 - Anselm. Lucens. 12. 68 . . 77
— — 9 de judaeis L. 16 - Ivo Decr. L. 13 C. 109 . . 107
— — 12 de his qui ad eccl. L. 2. 6 - Gregor. M. Epist. 13. 45 37
— — 14 de legib. L. 5 - Gregor. M. Epist. 9. 7 . . 37
— — — L. 9 - Petrus 1. 1 . . . . . 24
— — — L. 9 - Coll. Can. Caesaraug. . . 78
— — 23 de div. rescript. L. 5 - Coll. Can. Caesaraug. . 79
— 2 — 3 de pactis. L. 6 - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 98 . 62
— — — L. 12 - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 101 62
— — — L. 12 - Coll. Can. Anselmo ded. P. 11 66
— — — L. 17 - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 112 . 63
— — — L. 20 - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 98 . 62
— — — L. 25 - Petrus 2. 38 . . . . 25
— — 4 de transact. L. 27 - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 130 . 65
— — — L. 38 L. 39 - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 113 63
— — — L. 41 - Docum. Ital. sec. 9 . . 32
— — — L. 41 - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 100 62
— — 11 ut quae des. advoc. L. un. - Petrus 4. 5 . . 29
— — 12 ex quib. caus. inf. L. 1. 8. 10 - Coll. Can. Ans. ded. 7. 114 64
— — — L. 20 - Coll. Can. Ansel. ded. 7. 50 57
— — — L. 20 - Coll. Can. Caesaraug. . 81
— — — L. 20 - Coll. Can. An. sec. XI. . 87
— — — (L. 20) - Coll. Can. Anselm. ded. 7. 48 57
— — — L. 22 - Coll. Can. Anselm. ded. 7. 114 64
— — 13 de proc. L. 6 - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 115 . 64
— — 14 ne liceat potentior. L. 2 - Petrus 4. 20 . . . 30
— — 20 de his quae vi L. 4. 7 - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 116 64
— — — L. 9. 12 - Coll. Can. Ansel. ded. 7. 116 64
— — — L. 9. 12 - Coll. Can. Ansel. ded. 7. 139 66
— — 28 si adv. vendit. L. 1 - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 140 66
— — 35 si adv. del. L. 1 - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 141 66
— — 59 de jurej. propt. cal. L. 2 - L. 1 Henrici II Long. . 34
— 3 — 1 de jud. L. 9 - Petrus 4. 5 . . . . . 29
— — — L. 16 - Ivo Decr. 5. 55 . . . . 99
— — 5 ne quis in sua caus. L. un. - Petrus 4. 12 . . 29
— — 7 ut nemo invit. ag. cog. L. un. - Petrus 4. 21 . 30
— — 9 de lit. contest. L. un. - Petrus 4. 21 . . . 30
— — 12 de feriis. L. 1. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 10. 11 - Coll. Can. Anselmo ded. P. 11 . . . . 96
— — 15 ubi de crim. L. 1 - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 118 64
— — 16 ubi de poss. L. un. - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 119 64
— — 22 ubi de caus. stat. L. 1. 4 - Coll. Can. Ans. ded. 7. 120 64
— — 28 de inoff. test. L. 17. 19. 21. 23. 27. 28 - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 57 . . 58
— — — L. 35 pr. - Coll. Can. Ans. ded. 7. 59 58
— — 29 de inoff don. L. 2. 3 - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 58 58
— — 32 de rei vind. L. 2 - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 117 64

(Codex Justinianeus.)


| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Lib. 3 | T. 32 | | de rei vind. | L. 7 - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 6 §. 52<br>Coll. Can. Anselmo ded. 7. 122 64 |
| — | — | — | | L. 15 - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 102 62 |
| — | — | — | | L. 20 - | Coll. Can. An. sec. XI . . 89<br>Ivo Decr. L. 16 C. 86 . . 108 |
| — | — | — | | L. 22 - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 102 62 |
| — | — | — | | L. 23 - | Coll. Can. An. sec. XI . . 89<br>Ivo Decr. L. 16 C. 87 . . 108 |
| — | — | — | | L. 27 - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 102 62 |
| — | — | 33 | de usufr. | L. 7 - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 103 62 |
| — | — | 34 | de serv. | L. 1. 2. 4. 10. 11. 12. 13 - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 121 . . 84 |
| — | — | 35 | de lege Aquilia | L. 1. 2. 3. 4. 5 - | Coll. Can. An. ded. 7. 104 63 |
| — | — | 39 | fin. reg. | L. 6. 6 - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 105 63 |
| — | — | 41 | de nox. act. | L. 2 - | Coll. Can. sec. XI . . . 89<br>Ivo Decr. L. 16 C. 88 . . 108 |
| — | — | 44 | de relig. | L. 12 - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 106 63 |
| — | 4 | 1 | de reb. cred. | L. 2 - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 107 62 |
| — | — | — | | L. 12 §. 2 - | Docum. Long. a. 752 34 |
| — | — | 6 | Ex quib. caus. maj. | L. 3. 36 - | Coll. Can. An. sec. XI. 94 |
| — | — | 13 | ne filius pro patre | L. 5 - | Coll. Can. An. sec. XI. 89<br>Ivo Decr. L. 16 C. 89 . 108 |
| — | — | 19 | de prob. | L. 2 - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 97 62 |
| — | — | 20 | de testib. | L. 5. 6 - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 51 57 |
| — | — | — | | L. 6 - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 52 57 |
| — | — | — | | L. 6. 8 - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 108 63 |
| — | — | — | | L. 8. 4 - | Coll. Can. An. sec. XI . . 88<br>Ivo Decr. L. 16 C. 60 . . 107 |
| — | — | — | | L. 9 - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 51 57 |
| — | — | — | | L. 11. 12. 14. 17. 19 - | Coll. Can. Ans. ded. 7. 108 63 |
| — | — | — | | L. 19 - | Quaest. ac Mon. Long. . . 36<br>Coll. Can. Anselmo ded. 7. 45 56 |
| — | — | 22 | plus valere | L. 1. 4 - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 123 64 |
| — | — | 24 | de pign. act. | L. 2. 3. 12 - | Coll. Can. Ans. ded. 7. 124 65 |
| — | — | 25 | de institor. | L. 1 - | Ivo Decr. L. 16 C. 90 . . 109 |
| — | — | — | | L. 1. 3 - | Coll. Can. An. sec. XI . . 89 |
| — | — | — | | L. 3 - | Ivo Decr. L. 16 C. 91 . . 109 |
| — | — | 26 | quod cum eo. | L. 3 - | Coll. Can. An. sec. XI. . 89<br>Ivo Decr. L. 16 C. 92 . 109 |
| — | — | — | | L. 13 - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 49 57 |
| — | — | 32 | de usuris. | L. 27 - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 125 65 |
| — | — | 34 | depositi | L. 1. 10 - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 27 . 65 |
| — | — | 38 | de contr. emt. | L. 14 - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 128 65 |
| — | — | 42 | de eunuchis. | L. 1. 2 - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 109 63 |
| — | — | 43 | de patr. qui fil. | L. 1. 2 - | Coll. Can. Ans. ded. 7. 110 63 |
| — | — | 44 | de rescind. vend. | L. 2 - | Coll. Can. Ans. ded. 7. 129 65 |
| (— | — | — | | L. 2) - | Leg. Bajuvar. T. 15 C. 9 . 4 |
| — | — | 49 | de act. emt. | | |
| (— | — | — | | L. 7) - | Leg. Bajuv. T. 15 C. 7 . . 4 |
| — | — | 64 | de rer. perm. | L. 2 - | Docum. Long. a. 778 . . 34 |
| — | — | 65 | de loc. | L. 3 - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 96 . 62 |
| — | — | — | | L. 15 - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 99 . 62 |
| — | — | — | | L. 34 - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 111 . 63 |
| — | 5 | 4 | de nupt. | L. 26 - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 7 . 53 |
| — | — | — | | L. 26 in fin. - | Attön. Vercell. Ep. ad An. . 42 |

## (VII. Codex Justinianeus.)

Lib. 5 T. 5 de incestis L. 2 - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 46 §. 57
— — — L. 8 - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 22 . 54
— — 9 de sec. nupt. L. 2 - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 11 . 53
— — 17 de repud. L. 10 - Coll. Can. Caesarang. . . 83
Coll. Can. An. sec. XI. . . 86
Ivo Decr. L. 8 C. 79 . . 103
Ivo Pannorm. L. 6 f. 138 . 128
— — — L. 11 pr. - Coll. Can. Caesarang. . . 81
— — 35 quando mulier L. 2 - Coll. Can. An. sec. XI. . 86
Ivo Pannorm. L. 6 f. 129 . 127
— 6 — 1 de servis fugit. L. 1 - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 32 55
— — — L. 4 - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 33 55
Coll. Can. An. sec. XI. . 88
Ivo Decr. L. 16 C. 71 . 107
— — 2 de furtis L. 2 - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 37 . 56
— — — L. 6 - Coll. Can. An. sec. XI. . . 88
Ivo Decr. L. 16 C. 72 . . 108
— — 6 de obsequiis patr. L. 1 - Coll. Can. An. sec. XI. . 89
Ivo Decr. L. 16 C. 93 . 109
— — 22 qui test. L. 4 - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 66 . 59
— — 35 de his quib. ut indig. - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 73 59
— — 43 Comm. de leg. L. 3. pr. - Coll. Can. Ans. ded. 7. 29 55
— — 57 ad Sct. Orfit. L. 5 - Joannis VIII. Ep. 108 et 129 . 37
— 7 — 6 de latin. lib. L. un §. 3 - Coll. Can. Ans. ded. 7. 72 59
— — 7 de comm. serv. manum. L. 1 §. 7 - Form. et Gl. L. Long. . . 56
— — 11 qui manum. n. poss. L. 4 - Coll. Can. Ans. ded. 7. 64 58
— — 13 pro quib. caus. serv. L. 2. 3 - Coll. Can. Ans. ded. 7. 77 60
— — 15 comm. de manum. L. 3 - Ivo Decr. L. 8 C. 31 . 102
Ivo Pannorm. L. 6 f. 127 127
— — 16 de lib. causa L. 3 - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 76 . 60
— — 38 ne rei dominicae L. 2 - Anselm. Lucens. 4. 40 . 76
— — 44 de sent. ex periculo L. 3 - Gregor. M. Epist. 13. 45 37
— — 48 si a non comp. L. 4 - Gregor. M. Epist. 13. 45 . 37
— — 49 de poena judic. L. 1 - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 84 60
— — 52 de re jud. L. 6 - Docum. Long. sec. XI. . . 35
— — 59 de confess. L. 1 - Docum. Long. a. 1058 . . 35
— — 65 quorum appell. L. 1 - Docum. Long. sec. XI. . 35
— 8 — 4 unde vi L. 1 - Docum. Long. a. 752 . . . 34
— — — L. 3. 4. 5. 6 - Anselmi Lucens. Coll. Can. 7 extr. 77
— — — L. 7 - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 35 . 55
— — 16 si aliena res pign. L. 8 - Coll. Can. An. sec. XI . 89
Ivo Decr. L. 16 C. 94 . 109
— — 52 de infant. expos. L. 1 - Coll. Can. An. sec. XI . 90
Ivo Decr. L. 16 C. 95 . 109
Ivo Pannorm. L. 5 f. 109 . 124
— — — L. 2 - Ivo Decr. L. 16 C. 96 . . 109
— — — L. 2. 3 - Coll. Can. An. sec. XI . 90
— — — L. 3 - Ivo Decr. L. 16 C. 97 . 109
Ivo Pannorm. L. 5 f. 109 . 124
— — 53 quae sit longa consuet.
— — L. 1 - Ivo Decr. L. 4 C. 201 . . . . 99
— — L. 1. 2 - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 68 . . 59
Coll. Can. Caesarang. . . . . 78
Coll. Can. An. sec. XI . . . . 84
Ivo Pannorm. L. 2 f. 51 . . . . 122

## (VII. Codex Justinianeus.)


Lib. 8 T. 53 L. 2 - {Ivo Decr. L. 4 C. 202 . . . §. 99
Ivo Epist. 184 . . . . 130
— — L 3 - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 68 . . . 59
— 9 — 1 de his qui accusare.
— — — L. 19 - Ivo Epist. 35 . . . 128
— — — L. 20 - {Gregor. M. Epist. 13. 45 37
Ivo Decr. L. 16 C. 61 . 107
— — — L. 20. 21 - Coll. Can. An. sec. XI . 88
— — — L. 21 - Ivo Decr. L. 16 C. 62 . 107
— — 2 de accus. L. 2 - {Coll. Can. An. sec. XI. . . 90
Ivo Decr. L. 16 C. 99 . 109
(— — 8 ad Leg. Juliam maj. L. 5) - Docum. Ital. s. 802 . 32
— — 9 ad Leg. Juliam de adult. L. 2 - Ivo Decr. L. 8 C. 266 104
— — — — L. 5 - {Coll. Can. Caesarang. 83
Ivo Decr. L. 8 C. 113 104
— — — — L. 11 - Ivo Decr. L. 8 C. 114 104
— — — — L. 30 - Ivo Decr. L. 8 C. 115 104
— — 12 ad L. J. de vi. L. 7 - Docum. Long. a 752 . . 34
— — 13 de rapt. virg. L. un. - Petrus 1. 52 . . . 24
— — 16 ad L. Corn. de sic. L. 3 - Coll. Can. Ans. ded. 7. 36 56
— — 19 de sepulc. viol. L. 2. 3 - Docum. Long. a 752 . 34
— — 49 de bon. proscript. L. 1 - {Coll. Can. An. sec. XI. 90
Ivo Decr. L. 16 C. 98 109
— 10 — 15 de thesaur.
— — L. un. - Quaest. ac Mon. Long. . . . . 35
— 11. 12 desunt.


## VIII. Novellae Justiniani.


Nov. 5 - Anselm. Lucens. 7. 205 - 210 . . . . . 77
— 6 Prooem. - Anselm. Lucens. 1. 93 . . . . . 74
— Prooem et Cap. 1 - Anselm. Lucens. 6. 4 . . . 76
— 30 - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 19 et 20 . . . 54
(— 34) - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 49 . . . . 57
— 90 Cap. 9 - Gregor. M. Epist. 13. 45 . . . . 37
(— 117 Cap. 5 - Leg. Bajuvar. T. 14 C. 6 . . . . 4
— 123 Cap. 8. 19. 21. 22 - Gregor. M. Epist. 13. 45 . 37
(— 134 Cap. 13) - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 85 . . 61
— 143 - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 24 . . . . 54


## IX. Constitutio Justiniani de adscriptitiis.


{Concil. Ticin. c. a 1022 . . . . . 42
Coll. Can. Anselmo ded. 7. 5 . . . . 52


## X. Constitutiones singulares incertae.


Constantini - Anselm. Lucens. 1. 94 . . . . . 74
Constantini - Coll. Can. Caesarang. . . . . 79
Constantii - Cod. vet. Can. (Quesn.) C. 16 . . . 43
Honorii et Theodosii - Cod vet. Can. (Quesn.) C. 14 . 42
Honorii et Theodosii - Cod. vet. Can. (Quesn.) C. 16 . 42
Valentiniani et Marciani - Anselmi Lucens. 3. 106 . . 74
Marciani - Cod. vet. Can. (Quesn.) C. 26 . . . . 43
Marciani - Cod. vet. Can. (Quesn.) C. 27 . . . . 43
Marciani - Cod. vet. Can. (Quesn.) C. 28 . . . . 43
Justini - Anselm. Lucens. 12. 31 . . . . . 77
Justiniani - Anselm. Lucens. 1. 92 . . . . . 74
Constitutio incerti auctoris - Coll. Can. Caesarang. . . 87

## XI. Juliani Epitome Novellarum.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Const. | 1 | C. | 1 | - | Coll. Can. An. sec. XI. | §. 91 |
| | | | | | Ivo Decr. L. 16 C. 115 | 110 |
| — | — | — | 4 | - | Ivo Decr. L. 16 C. 116 | 110 |
| — | 2 | — | 1 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 133 | 65 |
| — | — | — | 2 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 134 | 65 |
| — | 3 | — | 1. 2 | - | Coll. Can. An. sec. XI | 91 |
| | | | | | Ivo Decr. L. 16 C. 118 | 111 |
| — | 4 | — | 1 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 6. 135 | 51 |
| — | — | — | 2 | - | (Ben Lev.) Capit. 5. 380 | 7 |
| | | | | | Coll. Can. Anselmo ded. 6. 116 | 49 |
| | | | | | Coll. Can. Caesaraug. | 81 |
| | | | | | Ivo Decr. L. 7 C. 153 | 101 |
| — | — | — | 3 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 6. 131 | 51 |
| | | | | | Ivo Decr. L. 7 C. 154 | 101 |
| — | — | — | 4 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 6. 117 | 49 |
| | | | | | Coll. Can. Caesaraug. | 81 |
| — | — | — | 5 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 6. 128 | 51 |
| | | | | | Abbon. Floriac. Coll. Can. C. 22 | 72 |
| | | | | | Coll. Can. Caesaraug. | 81 |
| | | | | | Coll. Can. An. sec. XI. | 85 |
| | | | | | Ivo Decr. L. 7 C. 155 | 101 |
| — | — | — | 6 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 6. 124 | 50 |
| — | — | — | 7 | - | (Ben Lev.) Capit. 5. 381 | 7 |
| | | | | | Addit. Capitular. 3. 66 | 17 |
| | | | | | Coll. Can. Anselmo ded. 6. 129 | 51 |
| | | | | | Abbon. Floriac. Coll. Can. C. 22 | 72 |
| | | | | | Ivo Decr. L. 7. C. 156 | 81 |
| | | | | | Coll. Can. Caesaraug. | 101 |
| — | — | — | 7. 8 | - | Coll. Can. An. sec. XI. | 85 |
| — | — | — | 8 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 6. 130 | 51 |
| | | | | | Ivo Decr. L. 7 C. 157 | 101 |
| — | — | — | 9 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 6. 140 | 52 |
| — | — | — | 10 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 6. 132 | 51 |
| | | | | | Coll. Can. Caesaraug. | 81 |
| — | — | — | 58 | - | (Ben. Lev.) Capit. 5. 379 | 6 |
| | | | | | (Ben. Lev.) Capit. 6. 108 | 8 |
| | | | | | Addit. Capitular. 3. 62 | 17 |
| — | 5 | — | 1 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 5. 180 | 47 |
| — | — | — | 2 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 5. 194 | 48 |
| — | 6 | — | 1 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 2. 291 | 44 |
| | | | | | Coll. Can. An. sec. XI. L. 1 C. 75 | 77 |
| | | | | | Coll. Can. Caesaraug. | 79 |
| — | — | — | 4 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 5. 176 | 47 |
| — | — | — | 5 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 5. 177 | 47 |
| — | — | — | 6 | - | Addit. Capitular. 3. 78 | 17 |
| | | | | | Coll. Can. Caesaraug. | 81 |
| — | — | — | 7 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 5. 196 | 49 |
| | | | | | Ivo Decr. L. 6 C. 421 | 100 |
| — | — | — | 8 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 5. 178 | 47 |
| — | 7 | — | 1 | - | (Ansegisi) Capit. L. 2 C. 29 | 6 |
| | | | | | Regino L. 1 C. 360 | 67 |
| | | | | | Burchard. Wormat. Decr. L. 3 C. 164 | 73 |
| | | | | | Coll. Can. An. sec. XI | 83 |
| — | — | — | 1. 2 | - | Coll. Can. Caesaraug. | 80 |

## (XI. Juliani Epitome Novellarum.)


| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Const. 7 | Cap. 2 | - | (Ansegisi) Capit. L. 2 C. 30 . . | §. | 6 |
| | | | Regino L. 1 C. 361 . . . . | | 68 |
| (— | — | 2) | - Capit. 865 C. 6 . . . . . | | 5 |
| — | — | 3 | - Coll. Can. Caesaraug. . . . . | | 80 |
| (— | — | 3) | - Docum. Long. a. 811 . . . . | | 34 |
| — | — | 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10 | - Coll. Can. Caesaraug. . | | 80 |
| — | — | 11 | - Coll. Can. Anselmo ded. 6. 139 . . | | 52 |
| | | | Coll. Can. Caesaraug. . . . | | 79 |
| — | — | 12 | - Coll. Can. Caesaraug. . . . . | | 80 |
| — | 10 — | | - Coll. Can. Anselmo ded. P. 12 . . | | 67 |
| — | 12 — | | - Coll. Can. Anselmo ded. 5. 195 . . | | 49 |
| — | 14 — | 1 | - Coll. Can. Caesaraug. . . . . | | 81 |
| — | 15 — | 1 | - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 87 . . | | 61 |
| | | | Coll. Can. Caesaraug. . . . | | 79 |
| — | 21 — | 10 | - Joannis VIII. Ep. 129 . . . | | 38 |
| | | | Coll. Can. An. sec. XI. . . . | | 91 |
| | | | Ivo Decr. L. 16 C. 119 . . . | | 111 |
| | | | Ivo Pannorm. L. 5 f. 109 . . . | | 125 |
| — | 24 — | 1 | - Anselm. Lucens. 2 post C. 73 . . | | 74 |
| — | — | 2 | - Coll. Can. An. sec. XI. . . . | | 91 |
| | | | Ivo Decr. L. 16 C. 120 . . . | | 111 |
| — | — | 4 | - Ivo Pannorm. L. 5 f. 109 . . . | | 125 |
| — | 31 — | 1 | - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 17 . . | | 54 |
| | | | Coll. Can. An. sec. XI. . . . | | 91 |
| | | | Ivo Decr. L. 8 C. 305 . . . . | | 105 |
| | | | Ivo Decr. L. 16 C. 121 . . . | | 111 |
| | | | Ivo Pannorm. L. 5 f. 109 . . . | | 125 |
| — | 32 — | 1 | - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 13 et 14 . | | 53 |
| | | | Coll. Can. Caesaraug. . . . | | 83 |
| | | | Ivo Decr. L. 9 C. 3 . . . . | | 105 |
| | | | Ivo Decr. L. 16 C. 122 . . . | | 111 |
| | | | Ivo Panorm. L. 5 f. 109 . . . | | 125 |
| — | — | 1. 2 | - Atton. Vercell. Ep. ad Az. . . . | | 42 |
| | | | Coll. Can. An. sec XI. . . . | | 86 |
| — | — | 2 | - Ivo Decr. L. 9 C. 4 . . . . . | | 105 |
| — | — | 3 | - Coll. Can. Caesaraug. . . . | | 82 |
| | | | Coll. Can. An. sec. XI. . . . | | 85 |
| | | | Ivo Decr. L. 8 C. 34 . . . . | | 102 |
| — | 33 — | 1 | - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 47 . . | | 57 |
| — | 34 — | 1 | - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 60 . . | | 68 |
| (— | — | 3) | - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 55 . . | | 58 |
| — | — | 4 | - Coll. Can. An. sec. XI. . . . | | 91 |
| | | | Ivo Decr. L. 16 C. 123 . . . | | 111 |
| — | — | 8 | - Coll. Can. An. sec. XI. . . . | | 91 |
| | | | Ivo Decr. L. 16 C. 124 . . . | | 111 |
| — | 36 — | 2 | - Ivo Decr. L. 8 C. 81 . . . . | | 103 |
| — | — | 3 | - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 76 . . | | 60 |
| | | | Coll. Can. Caesaraug. . . . | | 82 |
| | | | Coll. Can. An. sec. XI. . . . | | 86 |
| | | | Ivo Decr. L. 8 C. 56 . . . . | | 102 |
| | | | Ivo Pannorm. L. 6 f. 137 . . . | | 128 |
| | | | Ivo Epist. 242 . . . . . | | 130 |
| — | — | 4 | - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 72 . . | | 59 |
| — | — | 5 | - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 9 . . | | 53 |
| — | — | 6 | - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 74 . . | | 69 |

## (XI. Juliani Epitome Novellarum.)

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Const. 36 Cap. 7 | - | Coll. Can. Caesaraug. | . . . | §. | 82 |
| | | Coll. Can. An. sec. XI. | . . . | | 85 |
| | | Ivo Decr. L. 8 C. 35 | . . . | | 102 |
| | | Ivo Epist. 148 | . . . | | 129 |
| — | — 11 - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 10 | . . | | 53 |
| | | Coll. Can. An. sec. XI. | . . | | 86 |
| | | Ivo Decr. L. 8 C. 272 | . . | | 104 |
| | | Ivo Decr. L. 16 C. 125 | . . | | 111 |
| | | Ivo Pannorm. L. 6 f. 129 | . . | | 127 |
| — | — 12 - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 136 | . | | 66 |
| — | — 13 - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 135 | . | | 66 |
| — | — 15 - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 61 | . | | 58 |
| — | — 22 - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 93 | . | | 61 |
| — | — 23 - | Coll. Can. An. sec. XI. | . . | | 91 |
| | | Ivo Decr. L. 16 C. 126 | . . | | 111 |
| — | — 24 - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 16 | . . | | 54 |
| | | Coll. Can. An. sec. XI. | . . | | 86 |
| | | Ivo Decr. L. 8. C. 273 | . . | | 105 |
| | | Ivo Decr. L. 16 C. 127 | . . | | 112 |
| | | Ivo Pannorm. L. 6 f. 129 | . . | | 127 |
| — | — 24, 25 - | Coll. Can. An. sec. XI | . . | | 91 |
| — | — 25 - | Coll. Can. Caesaraug. | . . | | 82 |
| | | Ivo Decr. L. 8 C. 57 | . . | | 103 |
| | | Ivo Decr. L. 16 C. 128 | . . | | 112 |
| — | — 27 - | Coll. Can. An. sec. XI. | . . | | 91 |
| | | Ivo Decr. L. 8 C. 273 | . . | | 105 |
| | | Ivo Decr. L. 16 C. 129 | . . | | 112 |
| | | Ivo Pannorm. L. 6 f. 129 | . . | | 127 |
| — | — 29 - | Coll. Can. Anselmo ded. 5. 188 | . . | | 48 |
| | | Ivo Decr. L. 6 C. 422 | . . | | 100 |
| — | 37 — 2 - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 12 | . . | | 53 |
| | | Ivo Decr. L. 8 C. 312 | . . | | 105 |
| | | Ivo Decr. L. 16 C. 130 | . . | | 112 |
| — | 41 — 2 - | Coll. Can. An. sec. XI. | . . | | 91 |
| | | Ivo Decr. L. 16 C. 131 | . . | | 112 |
| | | Ivo Pannorm. L. 5 f. 107 | . . | | 124 |
| — | 44 — 3 - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 80 | . . | | 60 |
| | | Coll. Can. An. sec. XI. | . . | | 91 |
| | | Ivo Decr. L. 16 C. 132 | . . | | 112 |
| — | 45 — 1 - | Ivo Decr. L. 8. C. 37 | . . | | 102 |
| | | Ivo Pannorm. L. 6 f. 128 | . . | | 127 |
| | | Ivo Epist. 188 | . . | | 130 |
| — | 47 — 3 - | Coll. Can. An. sec. XI. | . . | | 92 |
| | | Ivo Decr. L. 16 C. 133 | . . | | 112 |
| — | 48 — 1 - | Collat. Can. Anselmo ded. 7. 8 | . . | | 53 |
| — | — 2 - | Coll. Can. Caesaraug. | . . | | 81 |
| | | Coll. Can. An. sec. XI. | . . | | 83 |
| (— | — ) - | Capit. a. 805 C. 6 | . . | | 5 |
| — | 61 — 1 - | Coll. Can. Anselmo ded. 5. 197 | . . | | 49 |
| — | — 2 - | Ivo Decr. L. 6 C. 423 | . . | | 100 |
| — | 62 — | (Ben. Lev.) Capit. 5. 383 | . . | | 7 |
| | | (Ben. Lev.) Capit. 6. 102 | . . | | 8 |
| — | 52 — 1 - | Ivo Decr. L. 6 C. 424 | . . | | 100 |
| — | 54 — 1 - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 89 | . . | | 59 |
| | | Coll. Can. An. sec. XI. | . . | | 92 |
| | | Ivo Decr. L. 16 C. 134 | . . | | 112 |

(XI. Juliani Epitome Novellarum.)

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Const. | 61 | Cap. 1 | (Ben. Lev.) Capit. 5. 382 | 7 |
| — | — | 2 | Coll. Can. Anselmo ded. 2. 296 | 44 |
| — | — | 3 | Coll. Can. Caesaraug. | 81 |
| — | 65 | 11 | Coll. Can. An. sec. XI. | 92 |
| | | | Ivo Decr. L. 16 C. 135 | 112 |
| — | 66 | 1 | Ivo Decr. L. 16 C. 136 | 112 |
| | | | Ivo Pannorm. L. 5 f. 106 | 123 |
| — | — | 12 | Coll. Can. An. sec. XI | 92 |
| — | — | 2 | Ivo Decr. L. 16 C. 137 | 113 |
| — | — | 5 | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 65 | 51 |
| | | | Coll. Can. An. sec. XI. | 92 |
| | | | Ivo Decr. L. 16 C. 138 | 113 |
| — | — | 9 | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 81 | 60 |
| — | — | 10 | Coll. Can. An. sec. XI. | 92 |
| | | | Ivo Decr. L. 16 C. 139 | 113 |
| — | — | 12 | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 67 | 59 |
| — | 67 | 1 | Ivo Decr. L. 8 C. 36 | 102 |
| | | | Ivo Decr. L. 16 C. 140. 141 | 113 |
| | | | Ivo Panorm. L. 6 f. 127 | 127 |
| — | — | 1. 4 | Coll. Can. An. sec. XI. | 92 |
| — | — | 4 | Coll. Can. Caesaraug. | 82 |
| | | | Coll. Can. An. sec. XI. | 86 |
| | | | Ivo Decr. L. 8 C. 44 | 102 |
| | | | Ivo Decr. L. 16 C. 142 | 113 |
| | | | Ivo Pannorm. L. 6 f. 122 | 127 |
| | | | Ivo Epist. 148. 167 | 129 |
| — | 69 | 2 | Coll. Can. An. sec. XI. | 92 |
| | | | Ivo Decr. L. 16 C. 143 | 113 |
| — | — | 6 | Coll. Can. Anselmo ded. 2. 305 | 45 |
| — | 70 | 1 | Coll. Can. Anselmo ded. 6. 141 | 52 |
| | | | Ivo Decr. L. 6 C. 426 | 100 |
| | | | Ivo Decr. L. 7 C. 158 | 101 |
| — | 71 | — | (Ben. Lev.) Capit. 6. 101 | 8 |
| — | — | 1 | Coll. Can. Anselmo ded. P. 12 | 67 |
| | | | Ivo Decr. L. 12 C. 52 | 106 |
| (— | 72 | 1 | Form. Andegav. C. 20. 23 | 19 |
| | | | Marculf. L. 2 C. 32. 34 | 20 |
| | | | Append. Marculf. C. 8 et 13 | 20 |
| | | | Form. Sirmond. C. 12 | 21 |
| | | | Form. Baluz. C. 43 | 23 |
| | | | Form. Lindenbrog. C. 88 et 96 | 23 |
| — | — | 2 | Coll. Can. An. sec. XI. | 87 |
| | | | Ivo Decr. L. 16 C. 63 | 107 |
| | | | Ivo Decr. L. 16 C. 144 | 113 |
| — | — | 3 | Coll. Can. Caesaraug. | 82 |
| | | | Ivo Decr. L. 8 C. 57 | 103 |
| — | — | 3. 4 | Coll. Can. An. sec. XI. | 92 |
| | | | Ivo Decr. L. 16 C. 145 | 113 |
| — | 73 | 1 | Coll. Can. Anselmo ded. 6. 136 | 51 |
| | | | Abbon. Floriac. Coll. Can. C. 26 | 72 |
| | | | Coll. Can. An. sec. XI. | 92 |
| | | | Ivo Decr. L. 16 C. 146 | 113 |
| — | — | 1. 2. 3 | (Ben. Lev.) Capit. 6. 378 | 6 |
| — | — | 3 | Abbon. Floriac. Coll. Can. C. 26 | 72 |
| — | 74 | 4 | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 89 | 81 |
| — | 75 | 3 | Coll. Can. Anselmo ded. 2. 294 | 44 |

## (XI. Juliani Epitome Novellarum.)

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Const. | 76 | Cap. 3 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 78 . . § | 80 |
| — | — | 5 | - | Ivo Decr. L. 16 C. 147 . . . . | 114 |
| — | — | 5. 12 | - | Coll. Can. An. sec. XI. . . . | 92 |
| — | — | 12 | - | Ivo Decr. L. 16. C. 148 . . . . | 114 |
| — | — | 14 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 86 . . | 61 |
| | | | | Coll. Can. An. sec. XI. . . . | 92 |
| | | | | Ivo Decr. L. 4 C. 192 L. 16 C. 149 . | 99. 114 |
| — | — | 15 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 88 . . | 61 |
| — | 77 | — | 1 - | Coll. Can. Anselmo ded. 3. 250 . . | 26 |
| | | | | Coll. Can. Anselmo ded. 5. 192 . . | 48 |
| | | | | Coll. Can. An. sec. XI. . . . | 85 |
| | | | | Coll. Can. An. sec. XI. . . . | 92 |
| | | | | Ivo Decr. L. 6 C. 427 . . . . | 101 |
| | | | | Ivo Decr. L. 16 C. 150 . . . | 114 |
| — | — | 2 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 3. 251 . . | 46 |
| — | 82 | — | 12 - | Coll. Can. An. sec. XI. . . . | 93 |
| | | | | Ivo Decr. L. 8 C. 60 . . . | 103 |
| | | | | Ivo Decr. L. 16 C. 151 . . . | 114 |
| (— | — | 1) | - | Append. Marculf. C. 52 . . . | 21 |
| | | | | Ivo Pannorm. L. 6 f. 126 . . . | 127 |
| | | | | Hincmari Opp. T. 2. p. 501 . . . | 40 |
| — | 83 | — | 1 - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 41 . . | 56 |
| | | | | Coll. Can. An. sec. XI. . . . | 93 |
| | | | | Ivo Decr. L. 16 C. 152 . . . | 114 |
| | | | | Ivo Pannorm. L. 5 f. 107 . . | 123 |
| — | — | 1. 2 | - | Coll. Can. Caesaraug. . . . . | 79 |
| — | — | 4 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 42 . . | 56 |
| | | | | Ivo Decr. L. 16 C. 153 . . . | 114 |
| | | | | Ivo Pannorm. L. 5 f. 107 . . . | 123 |
| — | — | 4. 5 | - | Coll. Can. Caesaraug. . . . . | 79 |
| | | | | Coll. Can. An. sec. XI. . . . | 93 |
| — | — | 5 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 43 . . | 56 |
| | | | | Ivo Decr. L. 16 C. 154 . . . | 114 |
| | | | | Ivo Pannorm. L. 5. f. 107 . . | 124 |
| — | — | 6 | - | Coll. Can. Anselm. ded. 7. 44. . . | 56 |
| | | | | Ivo Decr. L. 16 C. 155 . . . | 114 |
| — | — | 6. 7 | - | Coll. Can. An. sec. XI. . . . | 93 |
| — | — | 7 | - | Coll. Can. Caesaraug. . . . . | 79 |
| | | | | Ivo Decr. L. 16 C. 156 . . . | 114 |
| | | | | Ivo Pannorm. L. 5 f. 106 . . . | 123 |
| — | 85 | — | 1 - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 56 . . | 58 |
| | | | | Coll. Can. An. sec. XI. . . . | 92 |
| — | 87 | — | 1 - | Ivo Decr. L. 8 C. 274 et L. 16 C. 157 . | 105. 115 |
| | | | | Ivo Pannorm. L. 6 f. 129 . . . | 128 |
| — | 91 | — | 1 - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 131 . . | 65 |
| — | — | 2 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 132 . . | 65 |
| | | | | Coll. Can. An. sec. XI. . . . | 98 |
| | | | | Coll. Can. Anselmo ded. 12 . . . | 67 |
| — | 102 | — | 1 - | Coll. Can. An. sec. XI. . . . | 93 |
| | | | | Ivo Decr. L. 16 C. 158 . . . | 115 |
| — | 106 | — | 1 - | Ivo Decr. L. 4 C. 193 . . . . | 99 |
| — | 107 | — | - | Form. et Gl. L. Long. . . . . | 36 |
| (— | 107 | — | ) - | L. Rotharis. 168. 169. 170 . . . | 33 |
| — | — | 5 | - | Coll. Can. An. sec. XI. . . . | 87 |
| | | | | Ivo Decr. L. 13 C. 90 . . . . | 107 |

## (XI. Juliani Epitome Novellarum.)


| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Const. | 107 | Cap. | 6 | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 70 . . . §. | 59 |
| — | 108 | — | 1 | Ivo Decr. L. 16 C. 160 . . . . | 115 |
| — | — | — | 2 | Coll. Can. Ans. ded. 7. 92 . . . | 61 |
| — | — | — | 7 | Ivo Decr. L. 8 C. 109 . . . | 103 |
| | | | | Ivo Decr. L. 16 C. 159 . . . | 115 |
| — | — | — | 8 | Coll. Can. An. sec. XI. . . . | 93 |
| — | — | — | 8 | Ivo Decr. L. 8 C. 110 . . . | 104 |
| — | — | — | 14 | Coll. Can. An. sec. XI. . . . | 86 |
| | | | | Ivo Decr. L. 8 C. 111 . . . | 104 |
| | | | | Ivo Decr. L. 16 C. 161 . . . | 115 |
| | | | | Ivo Epist. 288 . . . . | 130 |
| — | — | — | 15 | Coll. Can. An. sec. XI. . . . | 93 |
| | | | | Ivo Decr. L. 8 C. 112 . . . | 104 |
| | | | | Ivo Decr. L. 16 C. 162 . . . | 115 |
| — | 109 | — | — | Quaest. ac Mon. Long. . . . | 35 |
| — | — | — | 1 | Joannis VIII. Ep. 129 . . . | 38 |
| — | — | — | 3 | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 53. 54 . . | 57 |
| (— | 110) | — | — | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 15 . . | 54 |
| — | — | — | 2 | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 63 . . | 58 |
| — | 111 | — | 1 | L. 1. Henrici II. Long. . . . | 34 |
| — | — | — | 3 | Coll. Can. Anselmo ded. 6. 134 . . | 61 |
| (— | — | — | 4) | L. Long. Lud. Pii 55 . . . | 34 |
| — | — | — | 7 | Abbon. Floriac. Coll. Can. C. 26 . . | 72 |
| — | 114 | — | 3 | Coll. Can. Anselmo ded. 7. 137 . . | 66 |
| — | 115 | — | 2 | Coll. Can. Anselmo ded. 2. 293 . . | 44 |
| | | | | Anselm. Lucens. 6. 3 . . . | 76 |
| — | — | — | 3 | Coll. Can. Anselmo ded. 3. 245 . . | 46 |
| — | — | — | 4 | Abbon. Floriac. Coll. Can. C. 13 . . | 71 |
| — | — | — | 5 | Coll. Can. Anselmo ded. 2. 292 . . | 44 |
| — | — | — | 7 | Coll. Can. Anselmo ded. 4. ult. . . | 47 |
| — | — | — | 8 | (Ben. Lev.) Capit. 6. 124 . . . | 9 |
| | | | | Addit. Capitular. 3. 46 et 47 . . | 17 |
| | | | | Coll. Can. Anselmo ded. 5. 186 . . | 48 |
| — | — | — | 9 | Abbon. Floriac. Coll. Can. C. 45 . . | 72 |
| — | — | — | 9. 10 | Coll. Can. An. sec. XI . . . | 84 |
| | | | | Ivo Decr. L. 5 C. 369 . . . | 100 |
| — | — | — | 10 | (Ben. Lev.) Capit. 5. 390 . . . | 7 |
| | | | | Abbon. Floriac. Coll. Can. C. 46 . . | 72 |
| | | | | Burchard. Worm. Decr. 1. 168 . . | 73 |
| — | — | — | 11 | Hincmari Opp. T. 2 p. 440 . . . | 39 |
| | | | | Coll. Can. Anselmo ded. 1. 295 . . | 44 |
| — | — | — | 12 | Coll. Can. Anselmo ded. 3. 243 . . | 46 |
| — | — | — | 13 | Addit. Capitular. 3. 53 . . . | 17 |
| | | | | Coll. Can. Anselmo ded. 2. 302 . . | 45 |
| | | | | Coll. Can. An. sec. XI. . . . | 84 |
| | | | | Ivo Decr. L. 5 C. 370 . . . | 100 |
| — | — | — | 14 | Coll. Can. Anselmo ded. 2. 304 . . | 45 |
| — | — | — | 15 | Joannis VIII. Ep. 129 . . . | 38 |
| | | | | Hincmari Opp. T. 2 p. 569 . . | 40 |
| | | | | Coll. Can. Anselm. ded. 2. 300 . . | 45 |
| | | | | Abbon. Floriac. Coll. Can. C. 36 . . | 72 |
| | | | | Coll. Can. An. sec. XI. L. 10 . . | 78 |
| | | | | Coll. Can. An. sec. XI. . . . | 84 |
| | | | | Ivo Decr. L. 14 C. 42 . . . | 107 |
| | | | | Ivo Pannorm. L. 3 [illegible] . . . | 126 |

## (XI. Juliani Epitome Novellarum.)

| | | | | S. |
|---|---|---|---|---|
| Const. 115 | C. 16 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 2. 299 | 44 |
| | | | Burchard. Worm. Decr. L. 1. C. 202 | 73 |
| | | | Ivo Decr. L. 5. C. 371 | 100 |
| — | — 17 | - | Hincmari Opp. T. 2 p. 710 | 40 |
| | | | Coll. Can. Anselmo ded. 2. 301 | 45 |
| | | | Burchard. Worm. Decr. L. 1. C. 184 | 73 |
| — | — 18 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 5. 179 | 47 |
| — | — 19 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 5. 181 | 47 |
| — | — 20 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 3. 246 | 46 |
| — | — 21 | - | Concil. Ticin. c. 8. 1022 | 42 |
| — | — 22 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 5. 182 | 47 |
| — | — 23 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 6. 133 | 51 |
| | | | Anselm. Lucens. 6 post C. 209 | 76 |
| — | — 24 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 5. 187 | 48 |
| — | — 25 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 5. 183 | 47 |
| — | — 26 | - | Hincmari Opp. T. 2 p. 587 | 40 |
| — | — 27 | - | Hincmari Opp. T. 2 p. 799 | 41 |
| | | | Coll. Can. An. sec. XI. | 93 |
| | | | Capit. incerti a. C. 2 | 6 |
| — | — 28 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 5. 184 | 47 |
| | | | Ivo Rannorm. L. 3 f. 79 | 122 |
| — | — 29 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 5. 185 | 48 |
| — | — 30 | - | Abbon. Floriac. Coll. Can. C. 11 | 71 |
| | | | Abbon. Floriac. Coll. Can. C. 32. | 72 |
| — | — 31 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 5. 198 | 49 |
| — | — 33 | - | (Ben. Lev.) Capit. 6. 123 | 9 |
| | | | Coll. Can. Anselmo ded. 5. 247 | 48 |
| | | | Coll. Can. Anselmo ded. 5. 190 | 48 |
| — | — 33. 34 | - | Abbon. Flor. Coll. Can. C. 48 | 72 |
| — | — 34 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 3. 248 | 46 |
| | | | Coll. Can. Anselmo ded. 5. 191 | 48 |
| — | — 35 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 3. 249 | 46 |
| | | | Abbon. Floriac. Coll. Can. C. 48 | 72 |
| — | — 36 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 3. 244 | 46 |
| — | — 37 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 1. 133 | 44 |
| | | | Coll. Can. Anselmo ded. 5. 193 | 48 |
| — | — 37. 38 | - | Abbon. Floriac. Coll. Can. C. 47 | 72 |
| — | — 38 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 1. 132 | 43 |
| — | — 39 | - | Abbon. Floriac. Coll. Can. C. 47 | 72 |
| — | — 44 | - | Coll. Can. Anselmo ded 2. 297 | 44 |
| — | — 47 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 2. 298 | 44 |
| — | — 49 | - | Hincmari Opp. T. 2. p. 787 | 41 |
| | | | Coll. Can. Anselmo ded. 5. 189 | 48 |
| — | — 50 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 2. 303 | 45 |
| — | — 52 | - | (Ben. Lev.) Capit. 6. 129 | 9 |
| | | | Addit. Capitular. 3. 28 | 17 |
| — | — 64 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 6. 114 | 49 |
| | | | Abbon. Floriac. Coll. Can. C. 14 | 72 |
| — | — 65 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 6. 115 | 49 |
| — | — 56 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 6. 118 | 50 |
| — | — 57 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 6. 119 | 50 |
| — | — 58 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 6. 120 | 50 |
| — | — 59 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 6. 121 | 50 |
| — | — 60 | - | Addit. Capitular. 3. 69 | 17 |
| | | | Coll. Can. Anselmo ded. 6. 122 | 50 |
| — | — 61 | - | Coll. Can. Anselmo ded. 6. 123 | 50 |

## (XI. Juliani Epitome Novellarum.)

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Const. 115 | — 62 | - Coll. Can. Anselmo ded. 6. 125 | . | §. | 50 |
| — | — 63 | - Coll. Can. Anselmo ded. 6. 126 | . | . | 50 |
| — | — 64 | - Coll. Can. Anselmo ded. 6. 127 | . | . | 50 |
| | | - Abbon. Floriac. Coll. Can. C. 22 | . | . | 72 |
| — | — 65 | - Coll. Can. Anselmo ded. 6. 137 | . | . | 51 |
| | | - Anselmi Lucens. 6 post C. 209 | . | . | 76 |
| — | — 66 | - Coll. Can. Anselmo ded. 6. 138 | . | . | 52 |
| — | — 67 | - (Ben. Lev.) Capit. 5. 387 | . | . | 7 |
| | | - (Ben. Lev.) Capit. 6. 100 | . | . | 8 |
| | | - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 23 | . | . | 54 |
| | | - Coll. Can. Caesaraug. | . | . | 83 |
| | | - Ivo Decr. L. 7 C. 143 | . | . | 101 |
| — | — 68 | (Ben. Lev.) Capit. 5. 388 | . | . | 7 |
| — | — 68. 69 | Coll. Can. Anselmo ded. P. 12 | . | . | 67 |
| — 119 | — 1 | - Petrus 1, 2 | . | . | 24 |
| | | - Coll. Can. Anselm. ded. 3. 242 | . | . | 46 |
| | | - Ivo Decr. L. 4. C. 115 | . | . | 98 |
| — | — 2 | - Coll. Can. Anselmo ded. 1. 129 | . | . | 43 |
| — | — 3 | - Coll. Can. Anselmo ded. 1. 130 | . | . | 43 |
| — | — 4 | - Coll. Can. Anselmo ded. 1. 131 | . | . | 43 |
| — | — 5 | - (Ben. Lev.) Capit. 6. 109 | . | . | 8 |
| | | - Abbon. Floriac. Coll. Can. C. 5 | . | . | 71 |
| — | — 6 | - (Ben. Lev.) Capit. 5. 389 | . | . | 7 |
| (— | — 6) | - Docum. Francic. a. 816 / Docum. Francic. a. 835 | . | . | 18 |
| — | — 17 | - Hincmari Opp. T. 2 p. 799 | . | . | 41 |
| | | - Coll. Can. Anselmo ded. 2. 306 | . | . | 46 |
| — | — 18 | - Coll. Can. Anselmo ded. 2. 307 | . | . | 45 |
| — 122 | — 1 | - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 79 | . | . | 60 |
| | | - Coll. Can. An. sec. XI. L. 10 | . | . | 78 |
| — | — 2 | - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 82 | . | . | 60 |
| — | — 3. 4 | - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 83 | . | . | 60 |
| (— 124 | — 23) | - Coll. Can. Anselmo ded. 7. 21 | . | . | 54 |